

**Uwe Baur,  
Karin Gradwohl-Schlacher**

**Literatur in  
Österreich  
1938–1945**

**Handbuch eines  
literarischen Systems**

**band 2:  
kärnten**

**böhlau**

**böhlau**



Uwe Baur · Karin Gradwohl-Schlacher

# Literatur in Österreich 1938–1945

Handbuch eines literarischen Systems

Band 2

KÄRNTEN

BÖHLAU VERLAG WIEN · KÖLN · WEIMAR

Gedruckt mit der Unterstützung durch:



Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek :

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie ;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-205-78653-5

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung,  
des Nachdruckes, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf  
fotomechanischem oder ähnlichem Wege, der Wiedergabe im Internet und der Speicherung in Daten-  
verarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

© 2011 by Böhlau Verlag Ges.m.b.H. und Co.KG, Wien · Köln · Weimar  
<http://www.boehlau-verlag.com>

Umschlaggestaltung:  
Michael Haderer

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefrei gebleichtem Papier.

Gesamtherstellung: Wissenschaftlicher Bücherdienst, D-50668 Köln

# Inhalt

Einleitung zum Gesamtwerk . . . . .	7
I. Selektionsverfahren des Gesamtwerks . . . . .	13
II. Das literarische System in Kärnten . . . . .	25
A. Organisation der Kultur im Gau Kärnten . . . . .	26
B. Förderung und Zensur, Literaturpreise . . . . .	32
C. Literarische Vereine . . . . .	37
D. Medien . . . . .	40
III. Autoren und Autorinnen in Kärnten . . . . .	69
Einführung . . . . .	69
Gebrauchsanweisung . . . . .	87
Liste der Autoren und Autorinnen . . . . .	92
AutorInnen A–Z . . . . .	95
Abkürzungs- und Quellenverzeichnis . . . . .	293



## Einleitung zum Gesamtwerk

Mit dem zweiten Band über das literarische System Kärntens tritt ein lexikalisches Nachschlagewerk in etwas veränderter Form an die Öffentlichkeit, das versucht, erstmals eine systematische, flächendeckende Dokumentation des literarischen Lebens Österreichs während der Ära des Nationalsozialismus (1938–1945) zu bieten. Im Sinne literaturwissenschaftlicher Grundlagenforschung soll es ohne einschränkenden, wertenden Rückgriff auf Kanonbildungen den Zugang zu jenem literarischen Geschehen öffnen, das dem offiziellen System des „Dritten Reiches“ angehörte, das von den Lenkungsinstanzen des Kulturbetriebes gefördert, zumindest aber geduldet wurde, und es soll der Analyse und Interpretation des literarischen Schaffens, von kulturellen Netzwerken, von Entstehungs- und Wirkungszusammenhängen Materialien zur Verfügung stellen. Daher versucht das Handbuch ein funktionales Literaturverständnis umzusetzen, indem es die wesentlichen Faktoren des literarischen Kommunikationssystems Österreichs vernetzt beschreibt: AutorInnen und deren Werke (einschließlich Hörfunk und Film), kulturpolitische Lenkungsinstanzen (Förderung/Zensur/Literaturpreise), literarische Vereinigungen, Verlage und Theater, Anthologien und Periodika.

Für das Erproben eines derartigen, komplexen methodischen Ansatzes bietet die Diktatur des „Dritten Reiches“ selten gute quellenmäßige Voraussetzungen. Als tendenziell geschlossenes politisches System, das alle Menschen und ihr Handeln zu reglementieren und eine scharfe Trennung zwischen der „Volksgemeinschaft“ und den Anderen zu ziehen trachtete, bediente sich der Nationalsozialismus in Österreich im künstlerischen Bereich ab 1938 einer bürokratischen Total-Erfassung der sich an die Öffentlichkeit richtenden schöpferischen und medialen Tätigkeit. Das System Metternich war dagegen ein Tummelplatz liberaler Vielfalt. Instrument war die Minister Joseph Goebbels unterstehende Reichskulturkammer, der alles Individuelle und jede Form privatrechtlicher Selbstorganisation suspekt erschien. Ihre bürokratische Bestandsaufnahme nach dem „Anschluss“ ist die Basis unseres flächendeckenden Versuchs, jeder Kanonisierung (Ausgrenzung von sogenannter Trivialliteratur, Kinder- und Jugendliteratur, populärwissenschaftlicher Werke, von Propagandaliteratur, esoterischen, okkulten und religiösen Schriften, von sogenannter Volks-Literatur etc.) – sei sie zeitgenössisch oder post festum vorgenommen worden – entgegenzutreten. Solche Dichte der synchronen Informationen ermöglicht es, an die Stelle qualitativer Kriterien formale zu setzen.

Unter diesen Voraussetzungen streben unsere systematischen Recherchen über die Phase von 1938–1945 eine möglichst umfassende Beschreibung der Institutionen des literarischen Systems und der Integration der AutorInnen an. Zu diesem Zweck wurden – außer Druckschriften – im Bereich der Personenakten vornehmlich die Bestände des Bundesarchivs Berlin/Abteilung Deutsches Reich (Berlin Document Center) und die sogenannten

„Gauakten“ aus dem Archiv der Republik im Österreichischen Staatsarchiv durchforstet (der Großteil der Personendaten bezieht sich auf eigene, den jeweiligen politischen Bedingungen angepassten, interessegeleiteten Angaben der jeweiligen AutorInnen). Wichtigste archivalische Basis für die Beschreibung der Institutionen sind Akten aus dem Bundesarchiv Koblenz (jetzt im Bundesarchiv Berlin), dem Österreichischen Staatsarchiv und dem Wiener Stadt- und Landesarchiv.

In die Erhebung werden zudem partiell sowohl die Vor- als auch die Nachgeschichte systematisch einbezogen, um Kontinuitäten und Brüche aufzuzeigen. Besonders signifikant sind Literaturpreise und Ehrungen, welche die Integration eines Schriftstellers/einer Schriftstellerin in die unterschiedlichen Systeme von der Monarchie bis zur Republik nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland und Österreich illustrieren. Daher haben wir sie – soweit uns bekannt – in ihrer Gesamtheit verzeichnet. Der erstmalige Versuch, möglichst alle literarischen Vereine in Österreich und Anthologien des deutschen Sprachraums (soweit Texte von Österreichern aufgenommen wurden) zu erheben, deckt die Zeit von 1933–1945 ab. Die Nachgeschichte wird nicht nur durch Literaturpreise und Ehrungen dokumentiert, sondern auch durch den Einbezug der „Entnazifizierungsakten“ und der „Gauakten“ im Österreichischen Staatsarchiv (Archiv der Republik).

Aus den herangezogenen Quellen ergeben sich vor allem zwei Grenzen des Handbuchs:

Zum Einen fehlt das Exil, weil dessen AutorInnen durch die erzwungene Ausreise offiziell nicht in das literarische Leben des „Dritten Reiches“ eingebunden waren. Eingebunden – allerdings in besonderer Weise – waren hingegen die Innere Emigration (verdeckte Schreibweise, Schreiben für die Publikation nach dem Ende des „Dritten Reiches“) und der Widerstand, sie sind oft schwer zu eruieren und entziehen sich meist dem systematischen Zugriff. Aus quantitativen Gründen unterblieb der systematische Einbezug von Nachlässen (auch wenn auf sie verwiesen wird). Daraus ergibt sich ein zweiter Aspekt der Partialität: Die totalitären Zwänge begünstigten die Spaltung von öffentlichem und privatem Verhalten, von Integration und Abweichung, die zumeist nur über private Dokumente erschließbar ist. Durch den Verzicht auf die Nachlässe fehlt uns die unerlässliche Basis für die Beschreibung solchen komplexen Verhaltens, wir haben uns daher für ein deskriptives Verfahren entschieden, das sich so weit wie möglich der sprachlichen Wertung enthält und die Fakten sprechen lässt.

Die Offenlegung der uns bewussten Partialität ist nötig, will man Literatur als ein selbstreferentielles kommunikatives System verstehen, das idealiter *alle* literarischen Texte einschließt und in kommunikationstheoretischer Hinsicht auch die *existentiellen und medialen Bedingungen*, unter denen Texte geschrieben, hergestellt, vertrieben und gelesen werden, die Institutionen des literarischen Lebens ebenso wie die *Funktionen* der Texte, die sie einerseits innerhalb des Gattungssystems abdecken, andererseits, die sie für die Autoren, für ihre medialen Träger und ihre Leser haben. Es ist klar, dass ein Handbuch diese Maximalforderungen nicht einlösen kann, es erscheint uns aber wichtig, das Gesamtsystem vor Augen zu behalten, unsere Partialität vorweg einzugestehen und bewusst zu halten. Eine wertneutrale

Bestandsaufnahme alles dessen, was im literarischen System institutionalisiert ist, bietet den Rahmen für vielfältige Untersuchungen, sie ist die wissenschaftliche Grundlage, von der aus Selektionen funktionell beschreibbar sind, Kanonisierungen transparent werden.

Dem Anliegen entsprechend, ein literarisches Teil-System des deutschen Sprachraums in seinen institutionalisierten Faktoren lexikalisch aufzuschließen, wird ein neuer Typus von Handbuch versucht. Es drängte sich eine spezifische Kombination von Personenlexikon und Sachwörterbuch auf, die zu einer Ganzheit vernetzt werden sollten. Ein weiterer wichtiger Faktor für die Art der Darbietung ergab sich aus dem Faktum der nationalsozialistischen Teilung Österreichs in sieben „reichsunmittelbare“ Gaue. Das Handbuch ist daher wie folgt gegliedert:

*Teil 1: Handbücher der Gaue/Reichsgaue:* Steiermark (mit südlichem Burgenland), Kärnten, Niederösterreich/Niederdonau (mit nördlichem Burgenland), Oberösterreich/Oberdonau, Salzburg, Wien, Tirol-Vorarlberg. Aufgrund der Reaktionen auf den ersten Band zur Steiermark wird ihr Aufbau etwas geändert. Sie bestehen jeweils aus zwei Teilen:

a. *Das literarische System des Gaues:*

- Organisation der Kultur im Gau sowie das Procedere der Einrichtung der Landesleitung der jeweiligen Reichsschrifttumskammer (RSK)
- Förderung und Zensur, Literaturpreise
- Literarische Vereine
- Medien:  
Rundfunk, Theater, Verlage, ausgewertete Druckschriften (Periodika, Anthologien)

b. *Personenlexikon:* Die Personenartikel umfassen über die

- Stammdaten hinaus
- institutionelle Einbindungen im gesamten Deutschen Reich (Mitgliedschaften bei Vereinen und kulturpolitischen Institutionen, Mitarbeit an Medien, Förderung/Lesungen/Literaturpreise/Zensur, Teilnahme an Veranstaltungen)
- Quellenverweise (Archive, Druckschriften)
- bei ausreichendem Aktenmaterial Biografie mit dem Schwerpunkt auf dem „Dritten Reich“
- Bibliografie selbständiger Werke (1933–1945) und unselbständiger Schriften (soweit sie in den ausgewählten Periodika und den Anthologien enthalten sind), Filmarbeiten, Rundfunksendungen, Theateraufführungen
- den Abschluss bildet ein Abkürzungs- und Quellenverzeichnis.

Da nur Wien ein ausdifferenziertes literarisches System hatte, besteht hier Teil a. (Das literarische System des Gaues) nur aus dem Organigramm der Kultur im Reichsgau und einem tabellarischen Überblick über die Institutionen, die in den Teil 2 integriert werden.

*Teil 2: Institutionen*

- Organisation der Kultur 1938–1945 in den Reichsgauen sowie das Procedere der Einrichtung der Landesleitung der jeweiligen RSK
- Landeskulturamt und Stillhaltekommissar
- Förderung und Zensur, Literaturpreise
- Literarische Vereine in Österreich
- Medien:
  - Rundfunk
  - Theater
  - Film
  - Belletristische Verlage
- Druckschriften: ausgewertete Periodika, Anthologien
- Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

Der Rezeption (anonyme Gutachten, Kritiken) des ersten Bandes zur Steiermark<sup>1</sup> verdanken wir eine Reihe von Anregungen, die wir für eine schärfere Konturierung dieses Buches über Kärnten nützen: Wir ersetzen die literarhistorische Einleitung durch die Bestandsaufnahme des regionalen institutionellen Systems und geben im Abschnitt *Autoren und Autorinnen in Kärnten* eine Einführung in die Literaturszene.

Literarhistorische Überblicke fokussieren exemplarisch Text- und AutorInnengruppen, die deren VerfasserInnen als charakteristisch und die Zeit repräsentierend erscheinen. Still-schweigend wird suggeriert, dass solchen Kanonisierungen eine umfassende Kenntnis der Vielfalt des literarischen Systems vorausliege. Unsere Einführung im ersten Band enthielt zwar auch einen kursorischen Überblick über die Institutionen, verblieb jedoch im narrativen und selektiven Duktus der Literaturgeschichtsschreibung. Dem Ziel des Handbuchs, ein literarisches System ohne kanonisierende Einschränkung in seiner Vielfalt zu skizzieren, entspricht es, an die Stelle des literarhistorischen Überblicks den synchronen institutionellen Spielraum für literarisches Leben zu fokussieren und das System, in dessen Rahmenbedingungen es sich abspielt, systematisch zu erheben und zu beschreiben sowie das Teilsystem der Region in jenes des Deutschen Reichs einzubetten.

Das umfängliche Konzept des Handbuchs zwingt zur Zurückhaltung im Hinblick auf den Anspruch auf absolute Vollständigkeit. Es beruht auf Materialien, die im Rahmen eines zwischen 1986 und 1998 vom FWF finanzierten Grundlagen-Forschungsprojekts erarbeitet und in einer selbst konzipierten Datenbank erschlossen wurden. An ihm haben Personen phasenweise mitgewirkt, denen wir für ihren gedanklichen Beitrag und die mühevollen Materialbündigung danken: Sabine Fuchs (SF), Peter Langmann (PL), Helga Mitterbauer

---

<sup>1</sup> Uwe Baur, Karin Gradwohl-Schlacher: *Literatur in Österreich 1939–1945. Handbuch eines literarischen Systems*. Bd. 1: Steiermark. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2008.

(HM), Gerhard Pail, Stefan Riesenfellner, Monika Schmid. Heinz Spörk, der 1990 verunglückte, hatte die Datenbank gemeinsam mit Peter Langmann konzipiert, Manfred Gänsler hat sie in eine Access-Datenbank transformiert – ohne seinen langjährigen Einsatz wäre die Publikation nicht möglich gewesen. Ursula Mindler hat dankenswerterweise den vorliegenden Band lektoriert. Wenn ehemalige MitarbeiterInnen an Artikeln mitgewirkt haben, sind sie dort verzeichnet. Für die Endfassungen sind wir verantwortlich, wobei sich Karin Gradwohl-Schlacher (KGS) auf die AutorInnen konzentriert und Uwe Baur (UB) auf die Institutionen.



# I. Selektionsverfahren des Gesamtwerks

Der vorliegende Band ist, wie bereits in der Einleitung erwähnt, Teilergebnis eines langjährigen Forschungsprojektes, das sich die möglichst *vollständige* Dokumentation des literarischen und literaturpolitischen Anteils an sieben Jahren NS-Herrschaft in der „Ostmark“ zum Ziel gesetzt hat. Aufgrund dieses Anspruchs konnte der in literarhistorischen Darstellungen überlieferte SchriftstellerInnen-Kanon, welcher nur einen Querschnitt der als repräsentativ betrachteten AutorInnen bietet, *nicht* als Basis für die Untersuchungen herangezogen werden, es mussten vielmehr in der Erfassung andere Wege beschritten werden: Grundlegende Voraussetzung für methodisches Vorgehen war das Erstellen eines von Kanonbildungen unabhängigen, umfassenden AutorInnenkorpus.<sup>2</sup>

Dies erforderte von den hierfür in Betracht gezogenen, zeitgenössischen Nachschlagewerken bestimmte Spezifika:

- Verzeichnis von AutorInnen des Zeitraumes von 1938–1945 auf *möglichst breiter Basis*
- Repräsentation des *offiziellen* literarischen Systems des „Dritten Reiches“ nach dem „Anschluss“ Österreichs

Nach eingehender Recherche erwiesen sich folgende lexikalische Publikationen als für das Vorhaben geeignet:

Kürschner39, Kürschner43, SV42<sup>3</sup>

Diese Quellenwerke stehen in engem Zusammenhang mit der Reichsschrifttumskammer (RSK), der nationalsozialistischen Zwangsorganisation für SchriftstellerInnen,<sup>4</sup> und repräsentieren somit das literarische Leben der NS-Ära in signifikanter Weise. Durch die chronologische Abfolge der Erscheinungsjahre 1939, 1942 und 1943 ist der zeitliche Rahmen weitgehend abgedeckt.<sup>5</sup>

---

2 Eine detaillierte Beschreibung des Verfahrens (und der Archive) findet sich in: Uwe Baur, Karin Gradwohl-Schlacher: *Literatur in Österreich 1938–1945. Handbuch eines literarischen Systems. Band 1: Steiermark.* Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2008, 47–59.

3 Gerhard Lüdtkke, Kurt O[tto] Fr[iedrich] Metzner (Hg.): *Kürschners Deutscher Literatur-Kalender 49 (1939).* Berlin: De Gruyter 1939 [Redaktionsschluss 2.1.1939]. – Gerhard Lüdtkke (Hg.): *Kürschners Deutscher Literatur-Kalender 50 (1943).* Friedrich Richter (Redaktion). Berlin: De Gruyter 1943 [Redaktionsschluss 15.12.1942]. – RSK (Hg.): *Schriftsteller-Verzeichnis.* Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler 1942 [Redaktionsschluss 30.9.1941].

4 In der RSK wurden nicht nur AutorInnen jeder Art von Literatur erfasst, sondern auch alle Personen, die an der Herstellung und Distribution von Büchern beteiligt waren.

5 Ausgenommen sind jene NachwuchsautorInnen, die zwischen 1943 und 1944/45 erstmals publizierten.

A. ERSTE PHASE: ANWENDUNG EINES „GROBEN“ RASTERS

Eine erste, wertneutrale Bestandsaufnahme sollte durch die erwähnten drei Quellenwerke gewährleistet sein: *Kürschners Literatur-Kalender* sind eigentlich Handbücher für einen bestimmten Zeitraum,<sup>6</sup> die Angaben in dem darin enthaltenen *Verzeichnis der Schriftsteller und Schriftstellerinnen* beruhen auf Selbstauskunft der AutorInnen mittels Fragebogen und setzen sich aus bio-bibliografischen Daten zusammen. Zwischen 1933 und 1945 erschienen vier Ausgaben: 1934, 1937/38, 1939 und 1943. Die Zielsetzung des Literatur-Kalenders als Nachschlagewerk für alle auf literarischem Gebiet Tätigen blieb im Nationalsozialismus unangetastet, wurde jedoch den Gegebenheiten des „Dritten Reiches“ angepasst: Jüdische sowie politisch missliebige Personen waren grundsätzlich von der Teilnahme am offiziellen literarischen System ausgeschlossen, rigoros umgesetzt wurden diese Bestimmungen aber erst in der Ausgabe von 1939. Darüber hinaus weist Kürschner<sup>39</sup> gegenüber seinen Vorgängern bestimmte Veränderungen auf, welche den hohen Stellenwert medialer Vermittlungsformen im Nationalsozialismus widerspiegeln: In den Bibliografien der AutorInnen findet erstmals deren Betätigung im Bereich Film Berücksichtigung; ein Sonderverzeichnis *Das deutsche Hörspiel* listet Rundfunk-AutorInnen auf. (In Kürschner<sup>43</sup> sind die Rundfunkbeiträge – analog zu den Publikationen – bereits in das SchriftstellerInnen-Verzeichnis integriert.)

Im Vorwort zu Kürschner<sup>39</sup> werden die Prinzipien der NS-Ausgrenzungspolitik klar definiert, wenn einer der Herausgeber<sup>7</sup> die Aufnahmekriterien folgendermaßen beschreibt:

Die neue Ausgabe des Literaturkalenders konnte insofern erstmalig wieder auf fester Grundlage errichtet werden, als die Mitgliedschaft in der Reichsschrifttumskammer zur ersten Voraussetzung für die Aufnahme [...] gemacht wurde. [...] Durch amtliche Entscheidungen von der Mitgliedschaft in der Reichsschrifttumskammer rechtskräftig Ausgeschlossene sind nicht aufgeführt, da ihr literarisches Schaffen ja durch die Ausschlußverfügung ihr Ende gefunden hat.<sup>8</sup>

---

Ihre Anzahl ist aufgrund der zunehmenden Belastungen durch den Krieg (Wehr-/Arbeitsdienst, aber auch Papierknappheit etc.) eher gering. Diese Kategorie wurde zu einem späteren Zeitpunkt durch weiter unten beschriebene Quellenwerke in das Korpus integriert.

6 Den ersten Jahrgang des Literatur-Kalenders gaben die Brüder Heinrich und Julius Hart 1878 (für das Jahr 1879) unter dem Titel *Allgemeiner Deutscher Literatur-Kalender* heraus. Sowohl der heute übliche Werktitel als auch die Struktur des Nachschlagewerkes gehen aber auf Joseph Kürschner zurück, der es von 1883 bis 1902 edierte. 1903–1917 fungierte Heinrich Klenz als Herausgeber, 1918–1921 erschien der Literatur-Kalender nicht. Vgl. Gerhard Lüdtkke: *Der Weg. Fünfzig Jahrgänge Deutscher Literatur-Kalender*. In: Kürschner<sup>43</sup>, V–XV.

7 Gerhard Lüdtkke (1875–1944): promovierter Germanist, wissenschaftlicher Schriftsteller und Herausgeber, war in leitender Funktion im Verlag de Gruyter tätig. Herausgeberstätigkeit: 1922–1943 Kürschners Deutscher Literatur-Kalender, 1925–1941 Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender, 1936 Nekrolog zu Kürschners Literatur-Kalender 1901–1935.

8 Gerhard Lüdtkke: Vorwort. In: Kürschner<sup>39</sup>, o. S.

Ab 1933 sollte der Literatur-Kalender im Sinne des neuen Regimes zu einem zentralen Literaturorgan umfunktioniert werden, er „hat [...] gewissermaßen einen amtlichen Charakter bekommen“<sup>9</sup>. Der seit 1922 als Alleinherausgeber fungierende Gerhard Lüdtkke nahm in Kürschner<sup>34</sup> auch AutorInnen des „deutschsprachigen Auslandes“<sup>10</sup>, darunter viele ÖsterreicherInnen, auf. Nach Konsolidierung des NS-Systems und genaueren Kontrollen der RSK beschränkte sich die Ausgabe 1937/38 auf jene Namen, „deren Träger zum größten Teil in Deutschland selbst ihren Wohnsitz haben“.<sup>11</sup> Gleichzeitig bedauert Lüdtkke die verzögerte Herausgabe als „durch besondere Umstände“ bedingt, womit er vermutlich den Sachverhalt umschreibt, dass das SchriftstellerInnenverzeichnis „einer gründlichen Durchsicht unterzogen werden [musste], um das Werk mit den Bestimmungen der Reichsschrifttumskammer in Einklang zu bringen“<sup>12</sup>. Allein durch den Rückgang der verzeichneten AutorInnen auf ca. 8.500 (1934: ca. 10.000) dokumentiert Kürschner<sup>37/38</sup> einen ersten tiefen Einschnitt. Nichtsdestotrotz gelang die Eingrenzung anscheinend nur unzureichend, weshalb Lüdtkke für die Ausgabe 1939 in der Person Kurt O. F. Metzners ein Funktionär der RSK zur Seite gestellt wurde. Darf Gerhard Lüdtkke als Verantwortlicher des Verlages de Gruyter für die Herausgabe von Kürschner<sup>39</sup> gelten, so verdeutlicht der zweite Herausgeber, Kurt O. F. Metzner, die Verbindung zur RSK<sup>13</sup>. Retrospektiv sprach Lüdtkke 1943 von einer „Krise, die sich [...] dadurch ergab, daß nur Mitglieder der Reichsschrifttumskammer aufgenommen werden konnten“.<sup>14</sup> Aufgrund der skizzierten Vorgeschichte repräsentiert wohl erst diese Ausgabe (1943) annähernd stringent das offizielle literarische System des „Dritten Reiches“, ist doch durch das Kriterium der RSK-Mitgliedschaft „verständlicherweise eine ganze Reihe von Namen fortgefallen“<sup>15</sup>.

Kürschner<sup>43</sup> ist einerseits ein Jubiläumsband (50. Jahrgang), andererseits jene Ausgabe, in welcher endgültig alle Kriterien der NS-Literaturpolitik zur Umsetzung gelangten. Zu diesem Zeitpunkt galt die Durchführung des RKK-Gesetzes auch in den Alpen- und Donaugauen, vormals „Ostmark“, im Reichsgau Sudetenland, in den eingegliederten Ostgebieten und im „Reichsprotektorat Böhmen und Mähren“ als abgeschlossen,<sup>16</sup> was

---

9 Gerhard Lüdtkke: Vorwort. In: Kürschner<sup>34</sup>, o. S.

10 Ebda. – Der ca. um die Hälfte verringerte Umfang von Kürschner<sup>34</sup> gegenüber Kürschner<sup>32</sup> erklärt sich *nicht* aus einer Reduktion der AutorInnen, sondern aus der – periodisch üblichen – Elimination aller bis Ende 1931 veröffentlichten Publikationen. Vgl. Kürschner<sup>32</sup>, Kürschner<sup>34</sup>.

11 Gerhard Lüdtkke: Vorwort. In: Kürschner<sup>37/38</sup>, o. S. Zu den bis ca. 1937/38 durchaus vorhandenen kulturellen Freiräumen im „Dritten Reich“ vgl. z. B.: Walter Delabar, Horst Denkler, Erhard Schütz (Hg.): Spielräume des einzelnen. Deutsche Literatur in der Weimarer Republik und im Dritten Reich. Berlin: Weidler 1999. – Schäfer<sup>84/09</sup>.

12 Gerhard Lüdtkke: Vorwort. In: Kürschner<sup>37/38</sup>, o. S.

13 Kurt O[tto] F[riedrich] Metzner war 1935–1941 Leiter des Referates II (Schriftsteller) in der RSK.

14 Gerhard Lüdtkke: Der Weg. In: Kürschner<sup>43</sup>, XIV.

15 Gerhard Lüdtkke: Vorwort. In: Kürschner<sup>39</sup>, o. S.

16 Verordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda [u. a.] über die Einführung der Reichskulturkammergesetzgebung im Lande Österreich vom 11. Juni 1938; [...] in den sudetendeutschen Gebieten vom

im vorangegangenen Band noch nicht der Fall gewesen war. Kriegsbedingt mussten nun Änderungen vorgenommen werden. Zwar wurden „etwa 1.200 Schriftsteller neu aufgenommen“,<sup>17</sup> doch „konnten nur diejenigen Berücksichtigung finden, die sich selbst zur Aufnahme gemeldet haben oder der Schriftleitung auf ihr Ersuchen hin die notwendigen Unterlagen selbst zur Verfügung stellten“.<sup>18</sup> Da die Publikation von Kürschner<sup>39</sup> bereits vier Jahre zurück lag, bedingte die „Notwendigkeit, den Literatur-Kalender möglichst bald herauszubringen“,<sup>19</sup> den Verzicht auf die sonst üblichen Nebenlisten, ausgenommen das *Verzeichnis deutscher Verleger*. Trotz dieser Einschränkungen repräsentieren die hier aufgenommenen AutorInnen weitestgehend *den* Literaturkanon des „Dritten Reiches“.

Zur Anzahl der jeweils aufgenommenen Personen steht nur wenig Datenmaterial zur Verfügung: 1934 sind es über 10.000, 1937/38 ca. 8.500. Für die Ausgaben 1939 und 1943 gibt es keine Zahlenangaben; 1943 werden die Neuaufnahmen gegenüber 1939 mit 1.200 beziffert (1932: ca. 1.000, doch betrug der Zeitraum seit Erscheinen des vorangegangenen Kürschner<sup>30</sup> nur zwei Jahre).<sup>20</sup>

Anderen Intentionen als *Kürschners Literatur-Kalender* diene das 1942 von der RSK publizierte *Schriftsteller-Verzeichnis* (SV42): Hierbei handelt es sich um eine alphabetisch geordnete Namensliste „aller schriftstellerisch Tätigen, soweit sie der Reichsschrifttumskammer gemeldet sind“<sup>21</sup>. Die 1942 erstmals veröffentlichte Zusammenstellung von RSK-AutorInnen ohne bio-bibliografische Daten, aber mit Angabe von Mitglied-Status<sup>22</sup>, Adresse, Geldinstitut und Kontonummer blieb, vermutlich bedingt durch die Eskalation des Krieges, die einzige. Intendiert war ursprünglich, laut Vorwort von RSK-Geschäftsführer Wilhelm Ihde, die jährliche Herausgabe des Verzeichnisses gewesen. Die Publikation zielte vor allem auf ökonomische Belange ab und sollte „sowohl den Verlagen und sonstigen Verwertern als auch den schriftstellerisch Tätigen die Zusammenarbeit [...] erleichtern“.<sup>23</sup> Im Unterschied zu Kürschner<sup>39/43</sup> fanden hier ausschließlich AutorInnen Aufnahme, die ihren Wohnsitz innerhalb der nunmehrigen Grenzen des Deutschen Reiches hatten.

Als einziges Nachschlagewerk liefert das SV42 in einer nach Geschlechtern getrennten, statistischen *Gesamtaufstellung der in der RSK erfaßten schriftstellerisch tätigen Personen* genaue Zahlen. Sie können jedoch nicht mit den Angaben aus *Kürschners Literatur-Kalendern*

---

19.10.1938; [...] in den eingegliederten Ostgebieten vom 29.12.1939; [...] im Reichsprotectorat Böhmen und Mähren vom 21.1.1941. In: RKKRecht43, RKK I, 11 (Österreich); RKKRecht43, RKK I, 16 (Sudetenland); RKKRecht43, RKK I, 20 (Eingegliederte Ostgebiete); RKKRecht43, RKK I, 23 (Böhmen/Mähren).

17 Gerhard Lütke: Vorwort zum 50. Jahrgang. In: Kürschner43, XVI.

18 Ebda.

19 Ebda. Kürschner43 ist der letzte von Gerhard Lütke verantwortete Literaturkalender.

20 Alle Zahlenangaben nach Gerhard Lütke: Vorwort(e). In: Kürschner<sup>30</sup>–Kürschner43.

21 Der Geschäftsführer [d. i. Wilhelm Ihde]: Vorwort. In: SV42, o. S.

22 Mitglieder bzw. von der Mitgliedschaft Befreite, Letztere sind mit \* gekennzeichnet.

23 Der Geschäftsführer: Vorwort. In: SV42, o. S.

gegengerechnet werden, da im SV42 AutorInnen aller Sparten, u. a. auch die große Gruppe der FachschriftstellerInnen (= SachbuchautorInnen), verzeichnet sind. Die Differenzierung erfolgt nach den „Heimatgauen“ der AutorInnen und ergibt folgendes Bild:

Deutsches Reich (mit „Ostmark“): 10.118 (Männer: 7.993, Frauen: 2.125)  
„Ostmark“: 811 (Männer: 630; Frauen: 181).<sup>24</sup>

Diese drei Quellenwerke repräsentieren also das offizielle literarische System, die darin verzeichneten Personen bilden das von der RSK sanktionierte AutorInnenkorpus des „Dritten Reiches“. Daher wurden für das mehrbändige Handbuch in einem ersten, großzügigen Aufnahmeverfahren aus Kürschner<sup>39</sup>, Kürschner<sup>43</sup> und SV42 sämtliche SchriftstellerInnen mit Geburtsort in Österreich-Ungarn und/oder Wohnort in der „Ostmark“ erfasst. Bis zum Abschluss dieses Arbeitsschrittes herrschte völlige Offenheit betreffend die Aufnahme. Durch die relativ freie Handhabung entstand ein umfangreiches Korpus, welches einen guten Blick in das literarische Kommunikationssystem der Zeit gewährleistet und damit der historischen Realität näher kommt als ein von Anfang an nach Kanon-bezogenen Selektionskriterien erstelltes. Doch drohte ein derart umfangliches Korpus von ca. 2.000 Personen die Dimensionen des geplanten Handbuches zu sprengen.

## B. ZWEITE PHASE: KRITERIENBILDUNG

Aufgrund der skizzierten Gegebenheiten erwies es sich als notwendig, einen Kriterienkatalog zu erstellen, nach welchem eine genauere Selektion des bisherigen Bestandes vorgenommen werden konnte. Grundvoraussetzung für die Aufnahme in das Handbuch war *ausnahmslos* das Vorhandensein biografischer Basisdaten. Erst danach fanden die für eine weitere Einschränkung des AutorInnenkorpus entwickelten Kategorien in einem sukzessiven Auswahlverfahren Anwendung.

1. Eine erste, relativ grobe Einschränkung bewirkte folgende Klassifikation:

- Erwähnung eines Autors/einer Autorin in mindestens einem *lexikalischen Quellenwerk* mit biografischen Daten (ausgewiesenes Geburtsdatum obligatorisch).<sup>25</sup>

---

<sup>24</sup> Nach Gauen: Kärnten: 19 (12/7), Niederdonau: 59 (43/16), Oberdonau: 39 (34/5), Salzburg: 27 (23/4), Steiermark: 70 (58/12), Tirol-Vorarlberg: 57 (46/11), Wien: 540 (414/126).

<sup>25</sup> AutorInnen, deren Geburtsdaten nicht bzw. nur unvollständig recherchiert werden konnten, fanden zwar keine Aufnahme in das Handbuch-Korpus, wohl aber in die Datenbank und in die AutorInnen-Kartei, welche beide in der Forschungsstelle Österreichische Literatur im Nationalsozialismus am Universitätsarchiv der Universität Graz einsehbar sind. Persönliche Daten, d. h. in den meisten Fällen vollständige Geburts- und Sterbedaten, bildeten in der Folge auch die Grundvoraussetzung, um in den Archiven Einsicht in einen Personenakt gewährt zu bekommen.

2. Diese Selektion ergab ein Korpus, in dem die Zugehörigkeit zum literarischen System der „Ostmark“ nicht unbedingt gewährleistet schien. Eine genauere Eingrenzung und damit auch die Definition des „Österreichischen“ erfolgte durch **Territorialkriterien**:

- Der Geburtsort eines Autors/einer Autorin befindet sich im Österreich der Grenzen von 1921<sup>26</sup> oder
- der Hauptwohnsitz eines Autors/einer Autorin liegt 1938–1945 in der „Ostmark“, sein/ihr Geburtsort befindet sich außerhalb der Grenzen Österreichs von 1921. Diese Regelung behält ihre Gültigkeit auch, wenn sich der Wohnsitz nur zeitweise in der „Ostmark“ befindet.

Da die RSK-Mitgliedschaft<sup>27</sup> das entscheidende Kriterium für die Teilnahme am offiziellen literarischen System bildete, konnte mit Hilfe der beschriebenen Quellenwerke der „ostmärkische“ Anteil am literarischen System des „Dritten Reiches“ herausgefiltert werden. Lag der Wohnsitz eines Autors/einer Autorin außerhalb der Grenzen des NS-Staates, entfiel – nach den Bestimmungen der RSK<sup>28</sup> – zwar die Mitgliedschaft in der Kammer, die Publikationsmöglichkeiten im Deutschen Reich blieben jedoch aufrecht. In Einzelfällen genehmigte die RSK auch Ausnahmeregelungen. Einen Sonderfall bilden jene SüdtirolerInnen, die nicht für Hitler-Deutschland optierten und ihren Wohnsitz in Italien beibehielten.

3. Über die territoriale Eingrenzung hinaus erforderte der literarhistorische Kontext eine zusätzliche Auswahl, die mit Hilfe des **Publikationskriteriums** getroffen wurde:

- Veröffentlichung *einer* selbständigen Publikation (SP) *literarischer* Art zwischen 1938 und 1945. Als solche gelten auch Hörspiele, Filmdrehbücher, Theatermanuskripte und germanistische Arbeiten, sowie Tätigkeiten als Herausgeber.

Das Publikationskriterium definiert die Präsenz bzw. den Stellenwert eines Autors/einer Autorin während der NS-Zeit. Die mit nur einem Werk bewusst niedrig angesetzte Schwelle ermöglichte ein auf breiter Basis erstelltes Verzeichnis, das über den tradierten Kanon hinausgeht und auch jene mit einbezieht, die eher am Rande standen. Während *alle* AutorInnen des Handbuchs sowohl Quellen- als auch Territorialkriterium erfüllen, kam im Bereich des Publikationskriteriums eine „weiche“ Grenze zur Anwendung, d. h. hier fielen eher

---

26 Der Bezug auf 1921 ergibt sich aus der Tatsache, dass das Burgenland in diesem Jahr zu Österreich kam, die Grenzen entsprechen in etwa jenen der heutigen Republik.

27 Erste Verordnung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda und des Reichswirtschaftsministers zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933. In: RKKRecht43, RKK I, 5 sowie Amtliche Bekanntmachung Nr. 88: Bekanntmachung über die Erfassung der schriftstellerisch Tätigen durch die Reichsschrifttumskammer vom 1. April 1937. In: RKKRecht43, RSK I, 36.

28 Amtliche Bekanntmachung Nr. 1. Gemeinsame Bekanntmachung über die Anmeldepflicht der Schriftsteller und Schriftleiter [9.12.1933]. In: Das Recht der Reichsschrifttumskammer. Bearbeitet von Günther Gentz; im Schlagwort erfasst von Georg Schwab. Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler 1936, 9.

großzügige Entscheidungen. In Ausnahmefällen wurden auch Personen aufgenommen, welche das Publikationskriterium nicht unbedingt erfüllen, aber

- über eine größere Anzahl unselbständiger Beiträge in Zeitschriften und Anthologien verfüge.
- einen Literaturpreis erhielten.
- in der RSK um Befreiungsscheine für geplante Publikationen ansuchten, die jedoch nicht publiziert wurden. (Diese Werke sind mit \* gekennzeichnet.) In nicht wenigen Fällen erfolgte nach 1945 die Veröffentlichung derartiger Publikationen mit geändertem Titel, weshalb gerade diese Gruppe aufschlussreich sein kann.
- Veröffentlichungen vorbereiteten, die aus verschiedenen Gründen (z. B. Papierknappheit) nicht realisiert wurden. Diese bibliografisch nicht nachweisbaren Werke sind mit \* gekennzeichnet.
- deren Anfänge in der NS-Zeit liegen und die nach 1945 Bedeutung erlangten.
- mit anderen AutorInnen eine publizistische Gruppe bilden.
- eine interessante Biografie oder außergewöhnliche Lebensumstände aufweisen, wie z. B. nicht ns-konforme AutorInnen.

4. Im Zusammenhang mit dem Kontext ergibt sich darüber hinaus die Frage, welche Texte einem als „literarisch“ definierten Gegenstandsbereich zugerechnet werden können. Diese **Literarizitätsgrenze** ist insofern von Bedeutung, als ursprünglich auch Personen Aufnahme fanden (vor allem über das SV42), die ausschließlich nicht-fiktionale Texte veröffentlichten. Da die Existenz eines selbständigen Werkes ein wichtiges Spezifikum für die Aufnahme in das Handbuch war, erforderte dies ein besonders umsichtiges Vorgehen. Aus diesem Grund, aber auch im Hinblick auf die Quellenlage und den historischen Befund, wurde die Literarizitätsgrenze großzügig ausgelegt. Germanisten wurden wegen des thematischen und funktionellen Bezugs zum literarischen Leben berücksichtigt.

5. **Sonderfälle** innerhalb des Handbuches bilden Personen, deren Tätigkeit auf medialem, organisatorischem und kulturpolitischem Gebiet einen starken Bezug zum literarischen System aufweist, ohne dass sie notwendigerweise eines der erwähnten Kriterien erfüllen. Das betrifft vor allem Funktionäre<sup>29</sup>, die in kulturpolitischen Institutionen, Vereinen, Theatern etc. wirkten. Dieser für die bürokratische Abwicklung der Kultur im „Dritten Reich“ zuständige Kreis – mit teilweise beachtlichem Einfluss – wird damit *erstmalig* systematisch erfasst. Eine Anzahl von Funktionären findet sich, falls sie sich als Autoren betätigten, in den nach den sieben Gauen geordneten Personenlexika bzw. in dem jedem Band vorangestellten Organigramm. Die übrigen werden im Institutionen-Band mit Stammdaten und

---

<sup>29</sup> Die weibliche Form musste hier außer Acht gelassen werden, da sich unter den Funktionären keine einzige Frau befindet.

Kurzbiografie vorgestellt. Das gleiche Prinzip findet im Bereich Germanistik/Volkskunde Anwendung.

6. Da das vorliegende Nachschlagewerk eine Bestandsaufnahme des offiziellen literarischen Lebens des Zeitraumes von 1938 bis 1945 in der „Ostmark“ vornimmt, werden AutorInnen *nicht* berücksichtigt, wenn sie

- vor dem 12. März 1938 verstarben.
- Im Zusammenhang mit dem „Anschluss“ in das Exil gingen. Dies betrifft auch deutsche AutorInnen, die 1933/34 nach Österreich geflüchtet waren und 1938 abermals emigrieren mussten. Nur in Ausnahmefällen fanden EmigrantInnen Aufnahme in das Handbuch.
- Nach dem „Anschluss“ schriftstellerisch nicht mehr in Erscheinung traten bzw. ausschließlich für die „Schublade“ schrieben (ausgenommen Einzelfälle).
- Als NachwuchsautorInnen erste Texte verfassten, die jedoch infolge äußerer Umstände (z. B. Papierknappheit) nicht mehr gedruckt wurden.
- Als Verfolgte ausgegrenzt wurden bzw. nur an inoffiziellen Systemen literarischer Kommunikation teilnehmen konnten (z. B. „Lagerdichter“).

#### C. DRITTE PHASE: ANWENDUNG DER KRITERIEN AUF DAS AUTORINNENKORPUS

Durch die Anwendung der drei oben erwähnten Kriterien (d. h. lexikalische Erwähnung sowie Territorial- und Publikationskriterium) auf das „grobe“ Korpus von ca. 2.000 AutorInnen reduzierte sich die Anzahl der Personen beträchtlich. Vor allem AutorInnen aus dem SV42 mangelt es häufig an Stammdaten, was insofern bedauerlich ist, als das Verzeichnis eine zentrale Rolle für die Zugehörigkeit zum literarischen System spielt. Da das Vorhandensein persönlicher Daten (zumindest Geburtsdatum) aber *die* Grundvoraussetzung für eine Aufnahme bildete, musste eine große Anzahl von Namen ausgeschieden werden. Trotz umfangreicher Recherchen<sup>30</sup> blieben ca. 500 Personen übrig, deren persönliche Daten nicht eruiert werden konnten. Etwa ebenso viele AutorInnen erfüllten das Territorial- bzw. das Publikationskriterium nicht, wobei die große Gruppe der SachbuchautorInnen – in der NS-Diktion „Fachschriftsteller“ – an der Literarizitätsgrenze respektive an der fehlenden Fiktionalität ihrer Texte scheiterte.

Hand in Hand mit der Anwendung der Kriterien erfolgte eine Ausweitung der lexikalischen Quellen sowohl auf zeitgenössische als auch auf nach 1945 erschienene Werke. Entscheidender Stellenwert für die Konstituierung des AutorInnenkorpus kam dabei zeitgenössischen Lexika zu. Hervorgehoben seien zwei Punkte: Um die differenten politischen

---

30 In diesem Zusammenhang wurden mehrere hundert Standes-, Melde- und Pfarrämter im In- und Ausland angeschrieben.

Systeme vor dem „Anschluss“ Österreichs abzudecken, um Abgrenzung und/oder Involvierung in den Ständestaat und/oder in das verbotene NS-Subsystem einschätzen zu können, wurden österreichische Quellenwerke ab 1933 ausgewertet. In diesem Zusammenhang kam es vereinzelt auch zu Neuaufnahmen, da einige wenige SchriftstellerInnen – obwohl Mitglieder oder von der Mitgliedschaft befreit – aus unbekanntem Gründen durch das Raster der RSK gefallen waren und weder in Kürschner39/43 noch im SV42 namentlich aufscheinen.

Neuzugänge bildeten in dieser Arbeitsphase aber vor allem jene NachwuchsautorInnen, welche in den letzten Kriegsjahren erstmals publizistisch in Erscheinung getreten waren. Diese Kategorie stellt insofern eine Ausnahme dar, als sie sich ausschließlich aus nach 1945 veröffentlichten Lexika rekrutierte. Die literarische Produktion aller in das Korpus integrierter SchriftstellerInnen von 1943 bis 1944/45 wurde in dieser Phase ausnahmslos durch Nachkriegslexika abgedeckt. Kriegsbedingt eingeschränkte Publikationsmöglichkeiten – viele Periodika wurden 1942/43 wegen Personal- und Papierknappheit eingestellt, die Bombardierung Leipzigs Ende 1943 vernichtete große Verlagsbestände – sowie die Wehrpflicht der Männer einerseits, die großen Alltagsbelastungen der Frauen andererseits, reduzierten die Zahl der JungautorInnen und die allgemeine Publikationstätigkeit zwar deutlich, doch veranschaulicht gerade die literarische Produktion unter erschwerten äußeren Bedingungen<sup>31</sup> die Affinität mancher AutorInnen zum NS-Regime.

#### D. VIERTE PHASE: VERTIEFUNG

Nach dieser Phase der Korpusreduktion und genauerer Personen- und Publikationsrecherchen belief sich das AutorInnenkorpus auf ca. 1.000 Namen. Die Quellenpublikationen boten zwar einen ersten Überblick, blieben in den Aussagen aber oftmals vage, divergierten stark und lieferten – alles in allem – kaum gesicherte Fakten. Um abgesicherte, exakte und weiterführende Daten zu erhalten, bot sich als feinstes Raster die Einbeziehung von *Archivalien* an. Bestände folgender Archive wurden ausgewertet:

- *Berlin Document Center* (zitiert als *BAB/BDC*)
- *Bundesarchiv Koblenz* (*BAB/BAK*)
- *Bundesarchiv Abteilung Potsdam* (*BAB/BAP*)

Heute sind die vormalig in BDC, BAB/BAP und BAB/BAK verstreuten Bestände zum „Dritten Reich“ in der *Abteilung Deutsches Reich* (R) im *Bundesarchiv Berlin* an einem Ort zusammengefasst.

---

<sup>31</sup> Ab 1944 konnten nur mehr jene Verlage ihre Arbeit fortführen, die als kriegswichtig eingestuft waren. Vgl. Murray G. Hall: Autor-Verleger-Beziehungen im Krieg. In: *Macht*98, 115.

- *National Archives Washington (NAW)*
  - *Österreichisches Staatsarchiv Wien (ÖStA), Archiv der Republik (AdR)*
- sowie die
- *Theaterdatenbank Rischbieter Berlin (Rischbieter)*

Der Zugang zu den für die Forschungsthematik relevanten Archiven gestaltete sich zu Beginn der Recherchen Ende der 1980er Jahre unerwartet schwierig, österreichische Landesarchive zeigten generell wenig Kooperation und verweigerten uns den Zutritt. Ausnahmen bildeten lediglich in Wien ansässige Archive, wie das Österreichische Staatsarchiv. Aus diesem Grund richtete sich das Hauptaugenmerk auf Archive in der Bundesrepublik Deutschland, vor allem auf das damals im Besitz des U. S. State Departements befindliche und unter amerikanischer Leitung stehende *Berlin Document Center* mit seinem umfangreichen Bestand an NS-Personenakten; diese Archivalien bildeten in der Folge die Basis des Forschungsvorhabens.<sup>32</sup> Neben den Personenakten besonders erwähnenswert sind die Akten der regionalen österreichischen RSK-Landesleitungen, von denen jedoch viele zu Kriegsende vernichtet wurden. Mit Hilfe der Ersatzüberlieferung im BDC gelang es, Organisation bzw. Lenkung des literarischen Lebens in den sieben „ostmärkischen“ Gauen großteils zu rekonstruieren. Im BDC nicht auffindbare, institutionenbezogene Archivalien ließen sich durch die mikroverfilmte Parallelüberlieferung in den amerikanischen *National Archives Washington* ergänzen.<sup>33</sup>

Während die personenbezogenen BDC-Akten Einblick in das individuelle Schicksal von AutorInnen im Nationalsozialismus gewährten, oder zumindest Aspekte davon veranschaulichten, lieferte das 1952 gegründete, zentrale deutsche *Bundesarchiv Koblenz* die archivalischen Grundlagen für die „administrativ-organisatorische Lenkung des Schrifttums“<sup>34</sup> im „Dritten Reich“ bzw. in der „Ostmark“. Als für die Forschungsarbeit signifikante Bestände erwiesen sich hier jene des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda (R 55)<sup>35</sup>, der RSK (R 56)<sup>36</sup> und des Amtes Rosenberg (NS 15).

---

32 Die relevanten Bestände aller genannten Archive befinden sich in kopierter Form in der Forschungsstelle Österreichische Literatur im Nationalsozialismus am Universitätsarchiv der Universität Graz, welche damit den größten geschlossenen Dokumenten-Bestand zum Literaturbetrieb des „Dritten Reiches“ im deutschen Sprachraum beherbergt.

33 Bestände des BDC wurden von der American Historical Association verfilmt und sind in Washington verfügbar. Vgl.: Robert Wolfe (Hg.): *Captured German and Related Records*. Ohio 1974.

34 Wolfram Werner: *Reichskulturkammer und ihre Einzelkammern*. Bestand R56. Koblenz: Bundesarchiv 1987. (= Findbücher zu Beständen des Bundesarchivs. 31.), 93.

35 Vgl. Wolfram Werner: *Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda*. Bestand R 55. Koblenz: Bundesarchiv 1979 (= Findbücher zu den Beständen des Bundesarchivs. 15.) [Nachdruck 1995.] Zu allen erwähnten Beständen vgl. <http://www.bundesarchiv.de>.

36 Vgl. Fußnote 34.

Ebenfalls in Berlin gelang der Zugang zur *Theaterdatenbank Rischbieter*, die für den quellenmäßig und bibliografisch schlecht abgesicherten Bereich Theater/Drama große Dienste leistete. Die nicht öffentlich zugängliche, EDV-mäßig erschlossene Sammlung ging aus dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt *Strukturgeschichte des deutschen Schauspieltheaters 1933 bis 1944* hervor, das unter der Leitung von Prof. Henning Rischbieter von 1987 bis 1992 am Institut für Theaterwissenschaft der Freien Universität Berlin durchgeführt worden war.<sup>37</sup> Grundlagen bildeten einerseits der *Deutsche Bühnenspielfplan* für die Jahre 1929 bis 1944, andererseits die Akten der Reichsdramaturgie im Zentralen Staatsarchiv Potsdam der DDR (heute im Bundesarchiv Berlin); die Untersuchung bezog auch das Gebiet des ehemaligen Österreich nach dem „Anschluss“ mit ein. Prof. Rischbieter gewährte großzügig Einsicht sowohl in die Spielplan- als auch in die AutorInnendatei. Auf diese Weise war es möglich, ausführlich Daten zu Aufführungen von Werken österreichischer SchriftstellerInnen zwischen 1933 und 1944 zu erheben sowie bereits vorhandene zu verifizieren und zu ergänzen.

Wie bereits erwähnt, zeigten sich die österreichischen Landesarchive in den 1980er Jahren nicht sehr kooperativ, als einziges österreichisches Archiv gestattete das *Archiv der Republik* des *Österreichischen Staatsarchivs* in Wien Zutritt zu seinen NS-Beständen. Das seit 1983 „als eigene Archivabteilung“<sup>38</sup> existierende AdR deckt den Zeitraum vom Ende der Monarchie bis in die Zweite Republik ab. Aktenüberlieferungen der NS-Zeit wurden in vorhandene Bestandsgruppen integriert, ausgenommen sind lediglich Archivalien der Deutschen Wehrmacht, die eine eigene Gruppe (08) bilden.<sup>39</sup> Als für das Handbuch von Bedeutung erwies sich die Gruppe 04 (Inneres/Justiz), welche u. a. Bestände zum Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich (*Bürckel-Akten*), sowie Akten des Gaupersonalamtes (*Gauakten*) versammeln. Vor allem die personenbezogenen „Gauakten“<sup>40</sup> lieferten aufschlussreiche Ergänzungen zu den im BDC recherchierten Vorgängen, da sie oft – aus gegensätzlicher Interessenslage – über zusätzliches Material aus den Jahren nach Kriegsende verfügen.

Bewusst verzichtet wurde auf die Recherche von *Nachlässen* der im Handbuch dargestellten SchriftstellerInnen, hätte dies doch den Rahmen des Forschungsprojektes bei weitem überzogen. Mittlerweile ist mit dem *Handbuch der Nachlässe und Sammlungen österreichischer Autoren*<sup>41</sup> ein diesbezügliches Standardwerk erhältlich, das einen Großteil der im Handbuch verzeichneten AutorInnen enthält.

---

37 Siehe Rischbieter00.

38 <http://www.oesta.gv.at>.

39 Manfred Fink (Hg.): *Das Archiv der Republik und seine Bestände. Teil 1: Das Archivgut der 1. Republik und aus der Zeit von 1938 bis 1945*. Horn, Wien: Berger 1996 (= Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs, Inventare. 2.)

40 Rudolf Jerabek: „In einer Demokratie höchst bedenkliche Akten“: Die Gauakten. In: *Macht*98, 449–462.

41 Hall/Renner95.

Nach Abschluss dieser Arbeitsphase erfolgte die endgültige Festlegung der aufzunehmenden Personen. Das endgültige Korpus von insgesamt ca. 900 Namen wurde in einem langen, abwägenden Diskussionsprozess festgelegt, wobei eine eher „weiche“ Konturierung bezüglich mancher Sonderfälle zur Anwendung kam, sodass vereinzelt auch AutorInnen in Erscheinung treten, welche die erwähnten Kriterien zwar nur bedingt erfüllen, deren außergewöhnliche Biografie aber eine Aufnahme rechtfertigt. Dabei handelt es sich vor allem um AutorInnen, die zwischen 1938 und 1945 in NS-Deutschland (bzw. in Südtirol) lebten und dem Regime ablehnend gegenüberstanden und/oder von diesem ausgegrenzt wurden. Aufgrund ihrer oppositionellen Haltung (oder wegen ihrer jüdischen Herkunft) traten sie publizistisch kaum in Erscheinung oder hatten überhaupt Schreibverbot. Ihre Reaktionsformen auf den Nationalsozialismus waren individuell verschieden und reichten – in graduell divergierenden Facetten – von Distanz über Innere Emigration bis hin zum Widerstand.

KGS

## II. Das literarische System in Kärnten

Die handbuchartige Darstellung des institutionalisierten literarischen Systems in Kärnten ist folgend aufgebaut:

- A. Organisation der Kultur im Gau Kärnten
  - 1. Landeshauptmannschaft und Reichsstatthalterei Kärnten
  - 2. Gauleitung der NSDAP
  - 3. Reichspropagandaamt auf Gauebene
  - 4. Reichskulturkammer auf Gauebene
  - 5. Landesleitung der Reichsschrifttumskammer
- B. Förderung und Zensur, Literaturpreise
  - 1. Kärntner Literaturpreis
  - 2. Schrifttumspreis des Gauleiters der NSDAP in Kärnten
  - 3. Paracelsus-Preis der Stadt Villach
- C. Literarische Vereine
  - 1. Kärntner Schriftstellerverband
  - 2. Gesellschaft der Freunde der Dichtkunst in Kärnten
- D. Medien:
  - 1. Sender Klagenfurt
  - 2. Kärntner Grenzlandtheater
  - 3. Verlage von Kärntner AutorInnen
  - 4. Ausgewertete Druckschriften
    - a. Periodika (*Der Heimatkreis, Kärntner Jahrbuch*)
    - b. Anthologien (*Kärnten, mein Leben für Dich! – Um Dich, Kärnten! – Kärnten, des Reiches Südwest – Daß wir zusammenstehn... – Kärnten, Heimatland, Ahnenland – Kärntner Almanach 1944*)

Die äußerst unterschiedliche Quellenlage zu den einzelnen Institutionen – sie wird im Institutionen-Band erläutert – und unsere Arbeitsbegrenzung bedingen, dass die Darstellung nicht mehr als eine erste Skizze sein kann. In den Einleitungen der jeweiligen Abschnitte wurde zumeist versucht, die Einbindung Kärntner AutorInnen in überregionale Institutionen anzudeuten.

A. ORGANISATION DER KULTUR IM GAU KÄRNTEN  
(AB 1. MAI 1939 REICHSGAU KÄRNTEN)

Im folgenden Organigramm wird ein Überblick über die institutionelle Strukturierung des literarischen Systems in Kärnten während des Nationalsozialismus skizziert.

**1. Landeshauptmannschaft und Reichsstatthalterei Kärnten**

Sitz: Klagenfurt, Landhaus

Grenzen der staatlichen Verwaltung am 15. 10. 1938 festgelegt: erweitert durch den Verwaltungsbezirk Lienz/Osttirol; ab Ende 1941 Eingliederung der Landkreise Radmannsdorf/Radovljica, Krainburg/Kranj, Stein/Kamnik als Oberkrain<sup>42</sup>); ab 1. 10. 1943 der Operationszone „Adriatisches Küstenland“<sup>43</sup>

Landeshauptmann (ab 1. 4. 1940 Reichsstatthalter): Hubert KLAUSNER (27. 5. 1938–12. 2. 1939<sup>44</sup>); Dr. Friedrich RAINER (18. 11. 1941–1945)<sup>45</sup>; geschäftsführender Landeshauptmann wegen der Abwesenheit Klausners in Wien bis 18. 11. 1941; Reg. präs. Wladimir v. PAWLOWSKI<sup>46</sup>

Regierungspräsident und Gauhauptmann: Wladimir v. PAWLOWSKI (bis 18. 11. 1941); Dr. Ferdinand WOLSEGGGER (ab Dezember 1941); Meinrad NATMEßNIG (ab April 1945)

Leiter des Ref. VI (Unterricht, Kunst, Wissenschaft) bis 1940<sup>47</sup>, dann Abt. II („Erziehung, Kultur, Volksbildung und Gemeinschaftspflege“): Landesrat Ernst DLASKA<sup>48</sup>

---

42 Botz78, 202 – Walzl92, 257f.

43 Wedekind02.

44 Elste97, 70–86 – Elste/Hänisch97, 356ff.

45 28.7.1903 St. Veit/Glan – 1947/48 in Jugoslawien hingerichtet; 1910 Deutscher Turnverein, 1923 SA, Grazer Burschenschaft „Ostmark“, 1926 Dr.iur. Graz, 1930 NSDAP, 1934 SS, ab 12.5.1936 in der Landesleitung der österr. NSDAP, nach dem Juli-Abkommen zusammen mit O. Globocnik leitend auf dem „evolutionären“ Weg Hitlers, Ende 1936 durch Ll. Leopold aus der Partei ausgeschlossen, Kampfbündnis mit Arthur Seyß-Inquart, 1938 Mitglied des Reichstages, Staatssekretär, HJ-Gebietsführer, Mai 1938 Gl. von Salzburg, 18.11.1941 Gl. und RSTH von Kärnten, Chef der Zivilverwaltung in den besetzten Gebieten Krains und ab 1.10.1943 CdZ Operationszone „Adriatisches Küstenland“, 1943 SS-Obergruppenführer, 31.5.1945 verhaftet. (Walzl92, 258 – Elste97, 125–139 – Elste/Hänisch97, 366ff.).

46 Walzl92, 94: Nur in Kärnten waren – wohl wegen der Abwesenheit Klausners – Partei und staatliche Verwaltung nicht in Personalunion monokratisch zentriert; P. schied aus der Funktion mit dem Antritt Rainers aus, im März 1942 SS-Disziplinarverfahren wegen „Judenbegünstigung“, s. Walzl92, 233, 252, 272.

47 Akten: KLA, Landeshauptmannschaft Kanzleistelle E (1926–40).

48 geb. 3.9.1906 in Mallnitz, Volksschullehrer, NSDAP 1930 (Nr. 361766), Burschenschaft „Normannia“ wie Josef Friedrich →Perkonig und O. →Drumbl, hochrangiger SS-Führer mehrfache Verhaftungen und Prozesse im Ständestaat, leitet ab 1936 den Ausbau des illegalen NLSB in Kärnten, neben der Tätigkeit als Landesrat Leiter des Gauamtes für Erziehung; Kriegsfreiwilliger 1939/40, Eisernes Kreuz 1. Kl. (Heimatkreis 1941, H. 6, 9 – Elste/Hänisch97, 16, 267).

Leiter der Abt. IId („Kultur und Gemeinschaftspflege“, 1940–1945)<sup>49</sup>: ORR Schulrat Dr. Georg →GRABER

## **2. Gauleitung der NSDAP**

(Sitz der Gauleitung im Landhaus in Klagenfurt; Grenzen des Parteigaus am 31. 5. 1938 festgelegt)

Gauleiter: Franz KUTSCHERA (20. 2. –10. 4. 1938)<sup>50</sup>, Hubert KLAUSNER (27. 5. 1938–12. 2. 1939), Dr. Friedrich RAINER (16. 12. 1941–7. 5. 1945)

Stv. Gauleiter: Franz KUTSCHERA (11. 4. 1938–Dez. 1941 de facto Gauleiter), Dr. Karl PACHNEK (vertretungsweise März–Okt. 1940), Friedrich THIMEL (?)<sup>51</sup>

### **Gaupropagandaamt:**

Leiter: Ottokar →DRUMBL (1. 6. 1938–Ende Juli 1942, vermutl. nominell bis 31. 10. 1942), Dr. Karl LAPPER (Ende Juli 1942–30. 9. 1942 und Okt. 1943–?)<sup>52</sup>

Stv. Leiter: Sepp HUBER (bis Juni 1939)<sup>53</sup>, Hubert PETSCHAUER (ab 1. 10. 1942, zugleich das GPA leitend<sup>54</sup>), Dr. Oskar WALZEL (Nov. 1943)<sup>55</sup>

Leiter der Hauptstelle Kultur: Bruno CZEITSCHNER<sup>56</sup>

Leiter der Hauptstelle Schrifttum: Dr. Emil →LORENZ (Gauschrifttumsbeauftragter)

---

49 Akten: KLA, Landesschulrat (1940–45).

50 Walzl92, 94. Kutschera: 22.2.1904 Oberwaltersdorf/NÖ – 1.2.1944 Warschau; 30.7.1935–20.2.1938 Führer der SS-Standarte Kärnten, 20.2. –10.4.1938 Gauleiter v. Kärnten, danach stv., aber geschäftsführender Gl., seit dem Tod v. Gl. Klausner (11.2.1939) bis 1.12.1941 de facto Gl.; 14.4.1941 Chef der Zivilverwaltung in den besetzten Gebieten Krains (in Veldes/Bled) sowie Beauftragter des Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums in „Südkärnten“; ab Feb. 1942 nach Russland, dann nach Polen versetzt, SS-Brigadeführer und Generalmajor der Polizei in Moghilew und Warschau, dort von polnischen WiderstandskämpferInnen erschossen. – Lit.: Elste97, 98–103 – Kärntner Ztg. 14.2.1944.

51 geb. 27.8.1909, NSDAP-Nr. 266027, Führer der HJ-Saarpfalz, 20.4.1942 SS-Standartenführer. ([www.dws-xip.pl/reich/biografie/lista5/lista5.html](http://www.dws-xip.pl/reich/biografie/lista5/lista5.html)).

52 Zur Zeit der Gründung der *Gesellschaft der Freunde der Dichtkunst in Kärnten* (Okt. 1943). Sept. 1939–Anfang April 1941 Landeskulturwalter in Tirol-Vorarlberg, ab 15.4.1941 Leiter des Amtes Rednerwesen der Reichspropagandaleitung der NSDAP in München (BAB/BDC RKK 2101), mit dem 1.10.1942 Rückkehr in diese Funktion ([www.karawankengrenze.at/ferenc/index](http://www.karawankengrenze.at/ferenc/index)).

53 Nachrichtenblatt d. RMVP v. 1.6.1939, Nr. 104.

54 BAB/BDC RKK 2028 VP 1997 (Propagandaplan für Oberkrain), Schreiben Wächter an Goebbels v. 27.1.1943; als Nachfolger wurde bereits von Goebbels ein „Pg. Kiener“ genehmigt.

55 BAB/BAK R55/1212 Bericht über die Inspektionsreise Dr. Schäffer zum RPA Kärnten 4.11.1943: Der Landeskulturwalter befinde sich ständig in Triest, sein Stellvertreter Dr. Walzel könne sich seinem Fachgebiet nicht widmen, der Zustand des RPA sei „völlig unzureichend“.

56 Walzl92, 100 – DdS 4(1939),2, 41–42.

### Gaupresseamt:

Leiter: Ernst PLOETZ<sup>57</sup>, Richard MOSCHNER (Ende Aug. 1938)<sup>58</sup>, Dr. Gustav Adolf POGATSCHNIGG (ab 1942)<sup>59</sup>

Organe: *Mitteilungsblatt* bzw. *Verordnungsblatt der Gauleitung* 1938–1944 (Deutsche Bücherei Leipzig); *Klagenfurter Zeitung* (bis Anf. Sept. 1938), danach *Kärntner Grenzruf*, ab 16. 5. 1942 *Kärntner Zeitung*

### 3. Reichspropagandaamt auf Gauebene

(Sitz in der Mießtalerstr. 14 in Klagenfurt; ab 12. 7. 1938 Reichsbehörde der Sonderverwaltung).<sup>60</sup> Zweigstellen in Lienz, Völkermarkt, Radmannsdorf/Radovljica (ca. Mitte 1941–12. 3. 1943), Krainburg/Kranj (ab 12. 3. 1943)<sup>61</sup>

Leiter: Ottokar DRUMBL (1. 6. 1938–Ende Juli 1942, vermutl. nominell bis 31. 10. 1942)<sup>62</sup>, Dr. Karl LAPPER (Ende Juli 1942–30. 9. 1942 und 20. 12. 1943–?)

Stv. Leiter: Sepp HUBER (bis Juni 1939)<sup>63</sup>, Hubert PETSCHAUER (ab 1. 10. 1942, zugleich das RPA leitend)<sup>64</sup>, Dr. Oskar WALZEL (Nov. 1943)

Leiter des Referates Kultur: Bruno CZEITSCHNER<sup>65</sup>, Dr. Oskar WALZEL (ab Ende 1942)<sup>66</sup>

---

57 Buchacher<sup>73</sup>, 202ff. – Klösch<sup>07</sup>.

58 Richard Moschner: *Kärnten. Grenzland im Süden*. Berlin 1940. (= Die deutschen Gaue seit der Machtergreifung.)

59 Zuvor in gleicher Funktion in →Salzburg tätig.

60 Gesetzblatt für Österreich (GBL.f.Ö.) 264/1938 – Pfeifer<sup>41</sup>, 390f. – Siehe den Bericht von RR Dr. Schäffer über seine Inspektion des RPA vom 4.11.1943 (BAB/BAK R55/1212).

Die außerordentliche Erweiterung der Aufgabengebiete des RPA im Laufe des Krieges auf Oberkrain und die Operationszone „Adriatisches Küstenland“ führte zur Aufstockung des Personals und einer starken Fluktuation, die aktenmäßig nur lückenhaft belegbar ist. Lt. Nachrichtenbl. d. RMVP v. 24.4.1939, Nr. 64 wurde Ernst Schütz am 1.4.1939 neu eingestellt, wofür, ist jedoch fraglich; analog dazu wurde 1941 ein Herr Kaldinazzi als Referent vom RPA Tirol-Vorarlberg nach Kärnten versetzt (Nachrichtenblatt d. RMVP 1941, Nr. 146), Herr Nowasad wurde am 5.2.1941 als Referent nach Klagenfurt berufen (Nachrichtenbl. d. RMVP 1941, Nr. 34) und Herr Oberdorfer am 1.3.1941 zu einem leitenden Referenten (Nachrichtenbl. d. RMVP 1941, Nr. 67) ernannt; Ignaz Orasche wurde gegen Ende des Jahres 1941 als Referent eingestellt (Nachrichtenbl. d. RMVP 1942, Nr. 168).

61 Nachrichtenbl. d. RMVP 1941, Lfde. Nr. 120.

62 Generell wurden auf Gauebene das GPA, RPA und die RKK in Personalunion geführt, der Titel dieser Person lautete Gaukulturwalter.

63 Da Huber zur Wehrmacht eingezogen wurde und Drumbel erkrankt war, ersuchte das RPA Wien am 29.8. 1942 um uk-Stellung Hubers (BAB/BDC PA O. Drumbel).

64 BAB/BDC RKK 2123, Schreiben Präs. der RKK an Präs. RSK v. 4.11.1942; Lt. Nachrichtenbl. d. RMVP 1942, Nr.5 Anfang 1942 zunächst als Referent und Nachfolger von Herrn Reisinger eingestellt (Nachrichtenbl. d. RMVP 1942, Nr. 10).

65 Nachrichtenbl. d. RMVP 1.6.1939, Nr. 104 – Elste<sup>97</sup>, 35–44.

66 Nachrichtenbl. d. RMVP 1942, Nr. 137.

Leiter der Abt. Presse: Lothar WEBER (1. 2. 1939–1942)<sup>67</sup>, NESTLER<sup>68</sup>, 1943 unbesetzt

#### **4. Reichskulturkammer auf Gauebene**

Reichsbehörde der Sonderverwaltung. Ihre Funktionen wurden bis ca. Apr. 1939 von der RKK-Landesleitung Österreich (→ Band *Wien*) wahrgenommen.

Sitz: Klagenfurt, 10. Oktober-Str. 28, ab Sept. 1940 Wienergasse 11 und ab 5. 7. 1943 im Künstlerhaus, Goethepark 1.

Landeskulturwalter: Ottokar DRUMBL,<sup>69</sup> ernannt am 23. 11. 1938; ab 1. 11. 1942 im „zivilen Osteinsatz“, er wird vertreten durch Hubert PETSCHAUER und Dr. Karl LAPPER (Ende Juli 1942–30. 9. 1942, 20.12.1943–?)

Geschäftsführer: Dr. Herbert GÜNZL (ab Dez. 1943 Wehrdienst), vertreten durch Herta FISCHER

Ll. der Reichsmusikkammer (RMK): Prof. Anton ANDERLUH<sup>70</sup>

Ll. der Reichskammer der bildenden Künste (RKbK): Prof. Max BRADACZEK<sup>71</sup>

Ll. der Reichsschrifttumskammer (RSK): Dr. Emil → LORENZ (ab 1. 10. 1938 kommissarisch, ab 6. 4. 1939 definitiv; einberufen vom 9. 5. 1940–Aug. 1943; kurzfristig vertreten durch W. PIEPEREIT<sup>72</sup>. Die Geschäfte führte phasenweise der Mitarbeiter Julius SCHWEITZER.)

Stv. Ll.: Josef Friedrich → PERKONIG (Februar 1941, von RSK bestätigt am 19. 4. 1941)<sup>73</sup>

Landesobmann Schriftsteller: Josef Friedrich PERKONIG (am 20. 7. 1939 ernannt)<sup>74</sup>

Landesobmann der Gruppe Buchhandel: Walter v. KLEINMAYR<sup>75</sup>, Stv. Anton

---

67 Nachrichtenbl. d. RMVP 10.2.1939, Nr. 24– Nachrichtenbl. d. RMVP v. 1.6.1939, Nr. 104– 1942, Lfde. Nr. 137.

68 Nachrichtenbl. d. RMVP 1941, Nr. 43.

69 Erlaß RKK-Berlin 487/14.11.38–2/8 v. 23.11.1938 (BAB/BDC RKK 2123, Niederdonau-Wien).

70 BAB/BAK R55/1008, fol. 13.

71 BAB/BAK R55/1008, fol. 14.

72 BAB/BDC RKK 2123: Drumbl ernannte – ohne die RKK beizuziehen – Perkonig und das Nicht-RSK-Mitglied Kurt Arlinck (Schreiben an RKK Berlin v. 8.2.1941). Piepereit war zu der Zeit Gschf. des NS-Gauverlags Kärnten, sein Nachfolger wurde dort Kurt Arlinck. Dieser war Inhaber der Ostmark-Buchhandlung in Lyck (Ostpreußen) gewesen, er hatte 1934 das Unternehmen krankheitshalber seiner Frau übergeben, die es später an W. Piepereit verkaufte. Dass nun Arlinck plötzlich in Klagenfurt aufgetaucht war, rief beim Leiter der RSK, Abt. III (Buchhandel), Karl Thulke, Verwunderung hervor (Schreiben an Abt. I der RSK v. 15.3.1941). Über welche Verbindungen die prominenten Positionen in der RSK Kärnten besetzt wurden, ist unklar. Vgl. auch Walder04, 212.

73 BAB/BDC RKK 2123 Kärnten.

74 BAB/BDC, RKK PA Perkonig.

75 4.11.1893 Klagenfurt–22.2.1952 Klagenfurt; NSDAP Nr. 6210933; Zustimmung der RSK Berlin zur Ernennung am 25.4.1939; als besonderes Verdienst wird im Ernennungsakt vermerkt, er habe seinerzeit

KOLLITSCH; ab Feb. 1941, offiz. ab 9. 7. 1941 Kurt ARLINCK; ab Feb. 1945 führte Emil LORENZ die Geschäfte

Ll. der Reichsfilmkammer (RFK): Ulrich RITZER, Hans BREINER (ca. Jan. 1942)<sup>76</sup>

Ll. der Reichspressekammer (RPK): Dr. Max RUMPOLD<sup>77</sup>

Örtliche Stelle der Reichstheaterkammer (RTK)<sup>78</sup>: Intendant des Grenzlandtheaters Klagenfurt Gustav BARTELMUS (1939–Nov. 1942)<sup>79</sup>, Dr. Friedrich HEIN (24. 11. 1942–4. 9. 1944)<sup>80</sup>

### **5. Landesleitung der Reichsschrifttumskammer (RSK)**

Als die RSK in Kärnten eine Landesleitung einrichtete, schlug Karl Hans →Strobl (W), der RSK-Ll. von Österreich, zunächst als zukünftigen Leiter der RSK Kärnten Rudolf Haas vor, zog diese Idee aber zurück, als er vernahm, dass dessen Verhältnis zur NSDAP äußerst opportunistisch sei.<sup>81</sup> Gegen den renommierten Josef Friedrich Perkonig spreche hingegen, dass er vor 1938, während des Ständestaates, als Kärntens Volkspolitischer Referent in der Vaterländischen Front ein „Vertrauensmann der Systemregierung“ gewesen sei.<sup>82</sup>

Der Landeskulturwalter Kärntens, Ottokar Drumbl, ergriff schließlich die Initiative. In seiner Funktion als Leiter des NSDAP-Gaupropagandaamts, des Reichspropagandaamts und der Reichskulturkammer – diese Funktionen waren in allen Gauen gekoppelt – brachte er im Einverständnis mit Gl. Klausner am 1. 9. 1938 Prof. Dr. Emil Lorenz ins Spiel, der allerdings wegen seines Hauptberufes am Gymnasium die Voraussetzungen für eine Vollmitgliedschaft bei der RSK kaum erfüllen konnte (Einwand der RSK vom 3. 2. 1939<sup>83</sup>). Am 6. 4. 1939 wurde der schon seit 1. 10. 1938 kommissarisch fungierende Lorenz dennoch

---

(d.i. Nov. 1923) Hermann Göring „als Flüchtling auf seinem Sommersitz in Mauterndorf beherbergt“ (BAB/BDC PA Kleinmayr).

76 BAB/BAK R55/1008, fol. 285.

77 Führender Funktionär des Kärntner Heimatbundes (ab März 1938 Schriftleiter von *Der Heimatkreis*), s. Strohmaier01, 38.

78 RKKRecht43,RTK I,4.

79 Da man im RMVP zunächst Bartelmus als ungeeignet für diese Funktion ansah, schlug die RKK Ottokar Drumbl vor, das RMVP sah aber darin die Gefahr einer Bevorzugung der RTK gegenüber den anderen Kammern im Gau. Erst Ende November 1939 kam die Zustimmung für Bartelmus seitens der RTK (BAB/BAK R55/1008, fol. 136–140).

80 BAB/BAK R55/1008, fol. 257, 266.

81 Haas war– so wie Karl Hans Strobl, der Leiter der Wiener RSK – Mitglied der Prager „Schlaraffia“, einer Freimaurerloge. BAB/BAK NS 15/128, fol. 79 – BAB/BAK NS 15/35, fol. 146 – BAB/BDC RKK 2123, Schreiben K. H. Strobl an RSK-Berlin, Eingangsvermerk 3.1.1939.

82 Nach dem Juli-Abkommen 1936 wurden von der Einheitspartei des Ständestaates, der Vaterländischen Front (VF), auf Druck Hitlers zur Befriedung der „nationalen Opposition“ in allen Bundesländern „Volkspolitische Referate“ eingerichtet, die mit Personen besetzt wurden, welche sowohl das Vertrauen der VF als auch der NSDAP genossen.

83 BAB/BDC PA Emil Lorenz.

definitiv zum Ll. der RSK im Gau Kärnten ernannt,<sup>84</sup> am 22. 4. 1939 sandte Max →Steibich (W) 30 Personalakten der „Gruppe Schriftsteller“ und der „Gruppe Buchhandel“ an den Landeskulturwalter. Die „Liste Schriftsteller“ lässt viele Fragen offen, weil in ihr prominente Personen (z. B. Perkonig) fehlen, hingegen eine Reihe von Namen völlig unbekannter AutorInnen enthalten ist.

Bereits im Jänner 1939 hatte Drumbl auf die erste Ablehnung Perkonigs reagiert und ihn zum Landesobmann für Schriftsteller vorgeschlagen, Lorenz insistierte am 16. 6.<sup>85</sup>, und am 20. 7. 1939 stimmte die RKK zu. Perkonig übernahm diese Funktion zwar – die offizielle Ernennung durch den RSK-Ll. Kärnten Lorenz wurde – entgegen der landläufigen Meinung – jedoch offenbar vergessen.<sup>86</sup> Selbst der dritte Versuch, Perkonig offiziell zu installieren, gelang nur mit Schwierigkeiten: Als Lorenz beim Militär war (Februar 1941), bestimmte Drumbl nach Rücksprache mit Gl. -Stv. Kutschera Perkonig zum stv. Landesleiter; RSK-Vizepräsident Wilhelm Baur rügte nicht nur die eigenmächtige Handlung Drumbls, sondern erhob auch erneut Einwände gegen Perkonig (5. 3. 1941), u. a. wegen dessen ehemaliger „Zugehörigkeit zur Freimaurerei“<sup>87</sup>. Nach einer aufklärenden Intervention von Drumbl (28. 3. 1941) – die Volkspolitischen Referate seien „die Übergangsstellen von der illegalen NSDAP zum damaligen System“ gewesen, sie waren „also mit Männern besetzt [...], die das Vertrauen der damaligen Nationalsozialisten genossen“ – stellte Baur seine Einwände zurück und Perkonig wurde am 19. 4. 1941 offiziell zum stv. Landesleiter ernannt.<sup>88</sup>

Detail am Rande: Die Abt. III der RSK (Buchhandel, mit Sitz in Leipzig) nominierte zunächst – aufgrund eines Antrags von Ottokar Drumbl vom 1. 9. 1938<sup>89</sup> – Frau Helene Zechner, geb. Hein, zum „Landesobmann für Buchhandel“. Die Abt. I gab am 17. 1. 1939 jedoch zu bedenken: „Dies wäre der erste Fall in der Geschichte der Kammer, daß eine Frau zum Landesobmann vorgeschlagen und evtl. ernannt wird und würde die bisher von der Kammer geübte Praxis durchbrechen. Haben Sie nicht andere Vorschläge (männliche Vertreter) für den Gau Kärnten?“<sup>90</sup>

---

84 BAB/BDC RKK 2123 Kärnten – BAB/BDC PA Drumbl, Lorenz – weiters BAB/BAK R55/1008, fol. 38f.

85 BAB/BDC PA Walter v. Kleinmayr.

86 Schreiben an Ihde v. 13.1.1940, BAB/BDC RKK 2123 Kärnten.

87 Schreiben Baur an den Gschf. der RSK Ihde v. 5.3.1941 (BAB/BDC RKK 2123).

88 BAB/BDC RKK 2123 Kärnten. – In dieser Funktion erhob Perkonig schärfsten Protest (31.1.1942), als ab Ende 1941 im Zuge kriegsbedingter Verwaltungsvereinfachung Aufnahmeanträge für die RSK direkt von Berlin aus unter Umgehung der Landesleitung behandelt wurden, sodass diese in manchen Fällen über keinerlei Dokumente von BewerberInnen verfügte. Ob der Protest von Erfolg war, ließ sich nicht eruieren.

89 BAB/BAK/BDC PA Emil Lorenz (Schreiben Drumbls v. 21.1.1939 an RSK).

90 BAB/BDC PA Walter v. Kleinmayr.

## B. FÖRDERUNG UND ZENSUR, LITERATURPREISE

Die ausschlaggebenden Maßnahmen hinsichtlich der Platzierung von AutorInnen und ihrer Werke auf dem literarischen Markt und hinsichtlich ihrer öffentlichen Anerkennung wurden in den jeweiligen Zentralen RMVP (Reichsschrifttumsstelle/Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum, Abteilung Schrifttum, RSK), NSDAP (Parteiamtliche Prüfungskommission unter Philipp Bouhler, Amt Schrifttumspflege unter Alfred Rosenberg), DAF (NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“) etc.<sup>91</sup> im Deutschen Reich getroffen (Empfehlungs- und Verbotslisten, Buchbesprechungen, Listen für Lesereisen, Einladungen zu Tagungen etc.), die AutorInnen waren also weitgehend vom deutschen Buchmarkt abhängig. Eine kommentierte Aufstellung aller ausgewerteten Listen wird der derzeit in Arbeit befindliche Institutionen-Band enthalten. „Förderung und Zensur“ bildet einen eigenen Abschnitt bei den Stammdaten der AutorInnen, im vorliegenden Band können nur einige Möglichkeiten ihrer synthetischen Auswertung aufgezeigt werden.

Den höchsten repräsentativen Rang nahmen in der Literaturpropaganda die Einladungen zu den Dichtertreffen und der Empfang von Literaturpreisen ein, an ihnen kann man den Stellenwert von AutorInnen im System am deutlichsten beobachten; sie waren – neben der Vertreibung und Verfolgung missliebiger Personen – das wichtigste Mittel zur Etablierung eines neuen Literaturkanons. Die Preise wirkten sich v. a. finanziell aus, weil sie eine Vielzahl von weiteren Förderungen nach sich zogen. Generell lässt sich beobachten, dass Kärntner Schriftsteller wesentlich mehr militärische als literarische Auszeichnungen erhalten haben.

Beim 1. *Österreichischen Dichtertreffen*, das zur Zeit des Ständestaates 1936 in Klosterneuburg stattfand, waren unter anderem drei Kärntner – der VF-Kulturpolitiker Guido Zernatto, der Volkspolitische Referent Josef Friedrich Perkonig und der Lyriker Herbert Strutz – anwesend. Zernatto emigrierte 1938, sein Freund Strutz – bereits seit 1933 Mitglied der NSDAP – schaffte spielend die Hürde 1938. Perkonig – als der renommierteste Kärntner Schriftsteller – hatte zwar 1935 den *Österreichischen Staatspreis* erhalten, erhielt aber trotz seiner Funktionen im „Dritten Reich“ während dieser Zeit keinen Literaturpreis. Immerhin wurde er, als er bereits Landesobmann der Schriftsteller in der RSK Kärnten war, gemeinsam mit dem Ll. der RSK Steiermark, Paul Anton → Keller (ST), zum 2. *Großdeutschen Dichtertreffen* in Weimar (September 1940) eingeladen, der propagandistisch wichtigsten Veranstaltung des RMVP.<sup>92</sup> Perkonigs Teilnahme an den *Salzburger Dichtertagen* (im Sommer 1940) unter der Patronanz des späteren Kärntner Gl.s Friedrich Rainer belegt ebenso seine Reputation im Nationalsozialismus.

Den unanfechtbaren Spitzenplatz bei Ehrungen nahm aber Ingeborg Teuffenbach ein: Wohl um ihre Autorschaft an der anonym erschienenen und mit dem höchsten, „reichs-

91 Siehe Barbian93, 155ff.

92 Vgl. Barbian93, 436ff.

wichtigen“ *Nationalen Buchpreis* (1938) ausgezeichneten Anthologie *Das Lied der Getreuen*<sup>93</sup> zu demonstrieren, trat sie nach dem „Anschluss“ als Vortragende bei der *1. Großdeutschen Buchwoche* in Wien auf – vermutlich mit Hilfe des mit ihr befreundeten Wiener Gl. s Odilo Globocnik. Sie wurde sowohl zum 3. als auch zum 4. *Großdeutschen Dichtertreffen* (Okt. 1941 und 1942 in Weimar) eingeladen, nahm an den *Salzburger Kulturtagen der Hitler-Jugend* (1942) teil und erhielt 1941 den *Raimund-Preis* der Stadt Wien. Zum 4. *Großdeutschen Dichtertreffen* war auch Rudolf Haas eingeladen worden, der bereits unmittelbar nach der Okkupation des Sudetenlands an der von der KdF veranstalteten *10. Berliner Dichterwoche* neben Robert →Hohlbaum (W), dem Wiener RSK-Ll. Karl Hans →Strobl (W) und Hans →Watzlik (OÖ) teilgenommen hatte (Thema: Sudetendeutsche Dichtung der Zeit); bei Preisverleihungen ging er – analog zu Perkonig – leer aus, vermutlich wegen seines – wie schon erwähnt – als „opportunistisch“ beurteilten Verhältnisses zur Partei.

Zu den prominent im überregionalen Literaturkanon vertretenen AutorInnen zählt schließlich auch die überzeugte Nationalsozialistin Ines Widmann, die bereits kurz nach der „Volksabstimmung“ vom 10. April 1938 – v. a. neben vielen SteirerInnen – an der *9. Berliner Dichterwoche* (25.–30. 4. 1938) teilgenommen hatte, gemeinsam mit Ingeborg Teuffenbach zu den Gästen des 3. *Großdeutschen Dichtertreffens* (Okt. 1941, Weimar) zählte und im selben Jahr den *Romanpreis des „Völkischen Beobachters“* erhielt. Als einzige der Kärntner AutorInnen wurde sie auch tatsächlich zu einträglichen Lesereisen eingeladen; auf die *Vorschlagslisten* des RMVP brachten es neben ihr auch – allerdings ohne nachweisbaren Erfolg – Rudolf Haas, Josef Friedrich Perkonig und Ingeborg Teuffenbach. Eine Sonderposition nimmt Switbert Lobisser ein, der als literarischer Illustrator eine besondere Rolle spielte und als einziger Kärntner den hochdotierten *Mozart-Preis* (1939) verliehen bekam.

Um die Integration der AutorInnen in das literarische System nach 1945 anzudeuten, wurden im vorliegenden Band die *Listen der auszusondernden Literatur*, herausgegeben von der deutschen Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone (LAL46), und die *Listen der gesperrten Autoren und Bücher* des österreichischen BMfU (LGB46) eingearbeitet, ebenso die am deutschnationalen Walhalla *Dichterstein Offenhausen* Verzeichneten (Oberösterreich, gegr. 1963, was nicht unbedingt bedeutet, dass die Person selbst als rechtsextrem einzustufen ist) und die TeilnehmerInnen an den für die Reintegration belasteter Schriftsteller signifikanten *Pürgger Dichterwochen* (1953–55). In den deutschen LAL46-Verbots-Listen finden sich Werke von Ottokar Drumbl, Rudolf Haas, Paul Lamberty, Leo Leixner, Josef Friedrich Perkonig, Else Steinberger, Ingeborg Teuffenbach, Grete Töbich, Ines Widmann und Franz Zach, in den österreichischen LGB46 lediglich Werner Fantur, Josef Friedrich Perkonig, Ingeborg Teuffenbach und Ines Widmann. Werke der reli-

---

93 Eine Anthologie von Gedichten „ungenannter österreichischer Hitler-Jugend aus den Jahren der Verfolgung 1933–1937“. Das hohe Preisgeld erhielten entgegen dem Usus nicht die angeblich unbekanntenen AutorInnen, es ging an die HJ. Siehe Strallhofer<sup>94</sup>, 27–29 – Dambacher<sup>96</sup>, 130ff.

giösen Außenseiter Paul Lamberty und Franz Zach finden sich sowohl auf Verbotslisten des „Dritten Reiches“ (LSUS) als auch der Nachkriegszeit (LAL46).

Signifikant für die Integration in die jeweiligen literarischen Systeme sind ferner Preise und Ehrungen; wir haben daher versucht, alle belegbaren Preise und Ehrungen, von der Monarchie bis zur Zweiten Republik, anzuführen. Auf regionaler Ebene wurden die deutschen Schaltstellen im Kulturbereich v. a. vertreten durch das RPA und die RKK sowie die „NS. -Gemeinschaft“ „Kraft durch Freude“ der DAF. Die repräsentativste eigenständige Fördermaßnahme war die Schaffung von Preisen – der Gau Kärnten war dabei der erste Gau der „Ostmark“, der dieses Instrument einsetzte. Wie alle österreichischen Gaue trachtete auch Kärnten danach, seine nunmehr von Wien unabhängige, scheinbar selbstständige Kulturhoheit durch die Schaffung von Preisen zu demonstrieren. Der Kärntner Gauleiter stiftete mit dem Schwerpunkt auf der Würdigung regionalen Schaffens den österreichweit ersten Literaturpreis des neuen Regimes, den *Kärntner Literaturpreis* (30. 1. 1939, verliehen 1940) und mit anderem Konzept den *Schrifttumspreis des Gauleiters der NSDAP in Kärnten* (1943). Daneben war die Stadt Villach Initiatorin des *Paracelsus-Preises* (1942–43), der im Gegensatz zu anderen in den Gauen gestifteten Preisen überregional orientiert war.

Gauleiter Dr. Friedrich Rainer sah es als seine Lebensaufgabe an, in Kärnten eine Universität zu schaffen und gründete am 10. 10. 1942 die *Kärntner wissenschaftliche Gesellschaft* gleichzeitig mit der Stiftung des *Kärntner Wissenschaftspreises des Gauleiters der NSDAP* (Preisträger: Dr. Martin Wutte, Univ. -Prof. Dr. Hans Uebersberger). Die politische Dimension der Gründung wurde durch die Verleihung des Ehrenrings der Gesellschaft an Reichserziehungsminister Dr. Bernhard Rust unterstrichen. Die Gesellschaft war als Dachorganisation der Wissenschaftspolitik des Reichsgaues, der keine Universität besaß, gedacht und sollte auch die politische Lenkung der von Generalsekretär Dr. Walter Medweth angeregten *Paracelsus-Gesellschaft der Wiener Universität* in Villach innehaben. Daneben wurde eine Expositur der Grazer Universität, das *Kärntner Institut für Landesforschung* (1943), geschaffen und ein Jahr später der *Primus Lessiak-Preis* der *Kärntner wissenschaftlichen Gesellschaft* an Georg Graber vergeben – ein Preis, der für Wissenschaftler gedacht war, die sich um die Erforschung des „Kärntner Volkstums“ verdient gemacht hatten.

Vermutlich ist Kärnten im Bereich der Schaffung von Kulturpreisen Spitzenreiter in der „Ostmark“; diese waren Ausdruck der repräsentativen propagandistischen Funktion von Kultur, der alles Private, der eine lebendige Zivilgesellschaft, suspekt war. Auffallend ist, dass Gl. Friedrich Rainer die von Goebbels vorgegebenen Vergabemodalitäten vom 26. 1. 1939<sup>94</sup>, die vorsahen, dass der Leiter des GPA jeder Jury angehören sollte, umging, indem er sich selbst zum Vorsitzenden machte.

---

94 BAB/BAK R55/122, fol. 309–312, Schreiben Goebbels v. 25.1.1939 betreff. Verleihung von Kunstpreisen.

Die Artikel zu den Literaturpreisen sind wie folgt aufgebaut:

- Name des Preises
- Stifter/Träger
- Ziel
- Vergabe: geplant, in welchen Jahren vergeben und ev. an welchem Tag
- Bewerbung und/oder Juryvorschlag
- Juryzusammensetzung
- Dotierung
- Preisträger
- Volltext: Name, Gründung, Geschichte, Besonderheiten

Die Darstellung beruht weitgehend auf den Forschungen unserer ehemaligen Mitarbeiterin Helga (Strallhofer)-Mitterbauer, die sie in ihrem Buch *NS-Literaturpreise für österreichische Autoren* (Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1994) publiziert hat. Ihre Artikel wurden gekürzt und auf der Basis neuen Materials etwas überarbeitet.

### 1. Kärntner Literaturpreis<sup>95</sup>

*Stifter:* Gl. Hubert Klausner am 30. 1. 1939 (Jahrestag der „Machtergreifung“)

*Ziel:* Würdigung eines ungedruckten Werkes zum Thema Kärnten

*Vergabe:* geplant alle zwei Jahre, verliehen nur 1940 bei 21 eingegangenen Bewerbungen von AutorInnen ungedruckter Werke durch eine Jury, bestehend aus Ottokar Drumböck (Landeskulturwarter), Emil Lorenz (RSK-Ll. ), Josef Friedrich Perkonig (RSK-Landesobmann für Schriftsteller), Dr. Karl Schippel (Leiter der Volksbüchereistelle für Kärnten und Steiermark)

*Dotierung:* 1.000 RM (je 500 RM für Drama und für Lyrik bzw. Epik)

*Preisträger:* verliehen nur einmal am 30. 1. 1940

Drama: 1. Preis an Hans Sittenberger für *Sturm überm Land* – 2. Preis an Valentin Pribernig für *Die Moosbacherin*

Lyrik: 1. Preis an Herbert Strutz für *Gnade der Heimat* – geteilter 2. Preis für *Die Fahne rauscht* an die jungen „Soldatendichter“ Gerwin Steinberger, Erhard Müller und Julius Polzer.

Der *Kärntner Literaturpreis* (auch bezeichnet als *Literatur-Preisausschreiben des Gaues Kärnten*, *Preisausschreiben des Gauleiters von Kärnten*, *Kärntner Schrifttumspreis* etc. ) war der erste neugeschaffene Literaturpreis der „Ostmark“ – lange vor der definitiven Einrichtung der RSK Kärnten (6. 4. 1939). Er wurde von Gl. Hubert Klausner gestiftet, fiel aber wegen dessen Tod am 12. 2. 1939 in die Agenden des stv. Gauleiters Franz Kutschera, der ihn

---

95 Brunner92 – Dambacher96 – Strallhofer94 – Ausschreibung in DdS 4(1939) 2, 41–42.

provinzialisierte und aus der ursprünglich angedachten Jury nicht nur Bruno Czeitschner (Hauptstelle Kultur im GPA) entfernte, sondern auch die Nicht-Kärntner Repräsentanten Karl Springenschmid (Landesrat Salzburg) und Gerhard Schumann (RSK Berlin).

## **2. Schrifttumspreis des Gauleiters der NSDAP in Kärnten**<sup>96</sup>

*Stifter und Träger:* Gl. Dr. Friedrich Rainer

*Ziel:* Würdigung von AutorInnen, die in Kärnten geboren sind oder deren Lebenswerk mit dem Gau verbunden ist

*Vergabe:* geplant jährlich, verliehen nur am 10. 10. 1943 durch den Gl. aufgrund eines Dreivorschlags des Ll. s der RSK Kärnten Emil Lorenz

*Dotierung:* 5.000 RM

*Preisträger:* Hans Sittenberger

Da seit 1940 der *Kärntner Literaturpreis* nicht mehr vergeben wurde, stiftete Gl. Friedrich Rainer im Rahmen der Kärntner Festwoche zum 10. Oktober 1943 diese Ehrung (gleichzeitig mit der Gründung der *Gesellschaft der Freunde der Dichtkunst in Kärnten*) in der Höhe von RM 5.000. Nach Walder<sup>04</sup>, 214 hatte Emil Lorenz das Recht, drei Personen vorzuschlagen, und die Wahl des Gl. s fiel auf Hans Sittenberger; der ebenfalls genannte Josef Friedrich Perkonig wurde übergangen. Sittenberger lebte bereits seit 1918 in Lednice/Eisgrub (Tschechoslowakische Republik, ab 1938 Gau Niederdonau) und konnte wegen schwerer Krankheit an der Verleihung nicht teilnehmen, er starb am 2. 11. 1943. Aufgrund der Aussetzung aller Kulturpreise im August 1944 durch Goebbels wurde auch dieser Preis nur einmal verliehen.

## **3. Paracelsus-Preis der Stadt Villach**<sup>97</sup>

*Stifter:* Stadt Villach, Oberbürgermeister Oskar Kraus

*Ziel:* Würdigung besonderer „Leistungen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, die unmittelbar oder mittelbar mit dem Werk und Wirken dieses großen Deutschen zusammenhängen“<sup>98</sup>

*Vergabe:* jährlich am 24. September, dem Todestag von Paracelsus, aufgrund von Bewerbungen Reichs- und Auslandsdeutscher und Eigenvorschlägen einer Jury, bestehend aus dem Gl. Friedrich Rainer und fünf anerkannten Männern der Kunst und Wissenschaft, die vom Oberbürgermeister auf Lebenszeit berufen wurden (u. a. der Germanist Dr. Walter Medweth, Studienrat an der Oberschule (d. i. Gymnasium) für Jungen in Villach, und Generalsekretär der *Kärntner wissenschaftlichen Gesellschaft*, sowie Dr. Friedrich Scheide, Leiter der Oberschule)

---

96 Dambacher<sup>96</sup> – Strallhofer<sup>94</sup> – Walder<sup>04</sup>.

97 Dambacher<sup>96</sup> – Strallhofer<sup>94</sup> – Archiv: KLA Landesschulrat, Sch. 506, 1942, Nr. 82, 85.

98 Der Autor 17(1942) 6, 93.

Dotierung: 1. 500 RM

Preisträger:

1942 Erwin Guido Kolbenheyer für die Romantrilogie *Paracelsus*

1943 Will-Erich Peuckert für seine *Paracelsus*-Monografie (1928)

Der Stiftung des Preises ging die Errichtung eines Paracelsus-Weiheraums im Stadtmuseum Villach voraus (27. 9. 1941). Der *Paracelsus-Preis* ragt unter den Ehrungen der Gaue außerhalb Wiens durch seine Überregionalität hervor, er war eine Stiftung der Stadt, die sich vehement gegen Eingriffe u. a. des RPA wehrte. Für den Preis 1942 bewarben sich 21 Personen (darunter auch W. E. Peuckert, nicht aber Kolbenheyer). Die von Generalsekretär Medweth 1944 angeregte *Paracelsus-Gesellschaft der Wiener Universität* in Villach sollte von der *Kärntner wissenschaftlichen Gesellschaft* politisch gelenkt werden. Nach dem Krieg wurde von der Stadt Villach der *Paracelsus-Ring* verliehen.

### C. LITERARISCHE VEREINE<sup>99</sup>

Im Gegensatz zur Musik und Bildenden Kunst ist in Kärnten bis 1945 weder ein repräsentativer Schriftstellerverein noch eine spezifisch literarische Zeitschrift belegbar, die als Zentrum des literarischen Lebens hätten dienen können. Der *Kärntner Schriftstellerverband* (1930–35) als Geschöpf des gegen Wien orientierten *Alpenländischen Schriftstellerverbands* entfaltete in dieser Hinsicht keine Aktivitäten, analog zur späten nationalsozialistischen Neugründung, der *Gesellschaft der Freunde der Dichtkunst* (1943). Der Großteil der in den Stammdaten der SchriftstellerInnen angeführten Vereins-Mitgliedschaften beruht auf Eigenangaben der AutorInnen in den Anmeldebögen der RSK oder der NSDAP, sie unterliegen somit spezifischen historischen und persönlichen Auswahlinteressen und sind kritisch zu hinterfragen. Zudem ist die archivalische Quellenlage zu den hier beschriebenen AutorInnen in den von uns ausgewerteten Archiven relativ schlecht. Dennoch lassen die Angaben einige Schlüsse zu.

Von den 62 hier aufgenommenen SchriftstellerInnen gehörten nur 12 einem überregionalen Schriftstellerverein an, was insofern bedeutend ist, als es de facto in Kärnten keinen formellen Verein gegeben hat:

5 Kärntner Mitglieder hatte der RDS, je 3 der/die RDMÖ, DÖSG, SDSÖ, BDSÖ (R. Haas, J. F. Perkonig, H. Strutz), 2 der KathS.

Der überregional vereinsmäßig gesehen weitaus am besten vernetzte Schriftsteller, der in Kärnten lebte, war Josef Friedrich Perkonig (12), ihm folgen Dolores Viesèr (Wilhelmine Wieser) und Rudolf Haas und der in Wien lebende Herbert Strutz mit je zwei Mitgliedschaften.

---

<sup>99</sup> In das Handbuch werden alle literarischen Vereine zwischen 1933 und 1945 aufgenommen, da 1938 die Schriftstellervereine aufgelöst wurden und nur die Dichtergesellschaften teilweise weiter bestehen konnten.

Mit diesem äußerst geringen Organisationsgrad der Kärntner SchriftstellerInnen im literarischen System bis 1938 korrespondiert eine sehr intensive Vernetzung im politischen Leben:

Von 62 SchriftstellerInnen waren 35 nachweislich Mitglieder der NSDAP (bei einigen mehr ist dies anzunehmen), mehr als zwei Drittel hatten eine Mitgliedsnummer, die Aktivitäten vor dem Verbot der NSDAP bzw. aus der Zeit der Illegalität belegt. Auf regionaler Ebene spielten die Netzwerke aus der Zeit des „Kärntner Abwehrkampfes“ und die ihm folgenden Verbände Landesagitations-Leitung (LAL), Kärntner Heimatdienst (KHD, 1920), ab 1924 Kärntner Heimatbund (KHB) eine zentrale Rolle. Ausschließlich politisch vernetzt war Ingeborg Teuffenbach.

Das literarische System Kärntens wurde während des Nationalsozialismus von Lehrern geführt: Dem NSLB gehörten 13 Schriftsteller an, darunter der Landeskulturwalter Otokar Drumbl, der Landesleiter der RSK Dr. Emil Lorenz, der einflussreiche Dr. Georg Graber, ORR und Schulrat beim Reichsstatthalter von Kärnten, sowie der Direktor des Instituts f. Kärntner Landesforschung der Universität Graz in Klagenfurt (ab 19. 9. 1942), ao. Prof. Dr. Eberhard Kranzmayer. Auch der damals bedeutendste Dichter Kärntens, Josef Friedrich Perkonig, war Lehrer und ab Mitte 1940 stv. Ll. der RSK Kärnten. Am Rande sei bemerkt, dass in dem Universitäts-losen Gau der Direktor der Lehrerbildungsanstalt Klagenfurt, Anton Anderluh (1938–1944), als Ll. der Reichsmusikkammer eine einflussreiche Position innehatte.

Es gab – wie erwähnt – keinen aktiven literarischen Verein im Lande, für das literarische Leben spielte aber auf informeller Ebene seit dem Ende des Ersten Weltkrieges ein *Dichter- und Künstlerkreis*<sup>100</sup> eine wichtige Rolle. In seinen Funktionen als *Bundesstaatlicher Volksbildungsreferent* (1920–28) und Funktionär des *Kärntner Kunstvereins* (1920–39)<sup>101</sup> dürfte der spätere Ll. der RSK Kärnten Emil Lorenz seit dem Ende des Ersten Weltkrieges Mittelpunkt eines freundschaftlichen Künstlerkreises gewesen sein, dem Johannes Lindner, Josef Friedrich Perkonig, Alexander Lernet-Holenia (bis 1926) angehörten,<sup>102</sup> sowie Max Pirker, Nora Gräfin von Wydenbruck-Purtscher (1926 nach England emigriert) und die bildenden Künstler Alfons Purtscher, Herbert Böckl, Arnold J. Clementschitsch sowie die dem *Nötscher Kreis* zugezählten Anton Kolig und Franz Wiegele.

### 1. Kärntner Schriftstellerverband (KSV)

Klagenfurt, Jergitschstr. 4 [aufgelöst 1935]<sup>103</sup>

100 Nußbaumer56, 525 – Walder04, 116–122.

101 Vgl. Trude Polley: 80 Jahre Kunstverein für Kärnten. In: Kunstverein für Kärnten 1907–1987. Klagenfurt 1987, 11–17.

102 Texte dieser Autoren finden sich in der schmalen Anthologie: Das kleine Konzert. Ein Buch der Freunde. Hg. Emil Lorenz. Klagenfurt: Künstlerhaus 1923.

103 Bertha85 – Dietzel/Hügel88 – Ruiss97 – KLA, Ver.akt 4063/1930; Nachl. Max Pirker Sch. VI/3.

Der KSV war eine Teilorganisation des Dachverbandes *Alpenländischer Schriftstellerbund* (ASB), von dem die Initiative zur Gründung von Teilvereinen in allen Bundesländern – nicht aber in Wien – ausging. Auf einer ersten Versammlung unter der Leitung des Direktors der Studienbibliothek Dr. Max Pirker wurde am 22. 2. 1930 folgender Vorstand gewählt:

Obmann Josef Friedrich Perkonig; 1. Stv. Karl Zieger (Redakteur, Vertreter des Kärntner Journalistenverbandes); 2. Stv. Dr. Max Pirker; Schriftführer Bernhard Scheichelbauer; Säckelwart Dr. Winkler-Hermaden (Volksbildungsref.); Beisitzer Rudolf Haas.

Am 26. 4. 1930 beantragten Perkonig und Scheichelbauer die Genehmigung des Vereins, sie erhielten am 12. 5. 1930 den Nichtuntersagungs-Bescheid, am 26. 5. 1930 konstituierte er sich anlässlich der vom ASB veranstalteten Allgemeinen Deutschen Schriftsteller-tagung in Klagenfurt, die sich mit dem Schwerpunktthema „Die Not der Provinzbühnen“ beschäftigte. Bis dahin (ab dem 13. 10. 1928) waren Kärntner SchriftstellerInnen vom *Steirischen Schriftstellerbund* (SSB) als korrespondierende Mitglieder betreut worden.<sup>104</sup>

Als Zweck sahen die Statuten „unter Ausschluss jeglicher Politik die Förderung der geistigen Interessen und des materiellen Wohles seiner Mitglieder sowie die Unterstützung notleidender würdiger Berufsschriftsteller“ vor. Ordentliches Mitglied konnten nur „in Kärnten geborene, dahin zuständige oder daselbst schaffende Schriftsteller und Journalisten“ werden. Bei Auflösung des Vereins sollte das Vermögen an die Studienbibliothek Klagenfurt zur Anschaffung von Büchern österreichischer Autoren gehen. Die Aktivitäten dürften sich in Grenzen gehalten haben, denn das Bundes-Polizei-Kommissariat Klagenfurt stellte am 18. 6. 1935 fest, dass der Verein seit 1931 keine Tätigkeit mehr entfaltet habe, und beantragte die Auflösung, er wurde am 27. 6. 1935 gelöscht.

Organ: *Österreichische Literatur und Kunst* 3(1930) H. 7ff.<sup>105</sup>

Neugründung 1969.

## 2. Gesellschaft der Freunde der Dichtkunst in Kärnten

Klagenfurt<sup>106</sup>

In einer pompösen Feier wurde diese offiziöse Gesellschaft am 8. 10. 1943 im Rahmen der Kärntner Festwoche zum 10. Oktober von Gl. Dr. Friedrich Rainer gegründet, zeitgleich mit der Stiftung des *Schrifttumspreises des Gauleiters der NSDAP in Kärnten* (5.000 RM) und dessen einziger Verleihung (an Hans Sittenberger). Sie stand unter dem Schutz Rainers und sollte quasi einen Ersatz für die von den Nationalsozialisten verbotenen privatrechtlichen Vereine darstellen, „in der lockeren Form künstlerischer und geselliger Zusammenfassung anregen, verbinden, helfen und entzünden“<sup>107</sup>. Als erste Aufgabe stellte sich die Gesell-

104 Bertha85, 104.

105 Dietzel/Hügel88, Nr. 1970.

106 Strallhofer94, 72f. – Kärntner Heimatblätter (Sonntagsbeilage zur *Kärntner Volkszeitung*) 16.10.1943, 161f. – BBDB 110(1943) 162, 184 – Archiv: KLA kein Vereinsakt vorhanden.

107 Rainer in Kärntner Almanach 1944, 9.

schaft die Neuausgabe der Schriften des Preisträgers Sittenberger, wozu es nicht mehr kam.

Der vom Gl. berufene Vereinsleiter war der NSDAP-Kreisleiter von Klagenfurt, Dr. Heinz Pototschnig.

Organ: *Kärntner Almanach 1944*

## D. MEDIEN

Die propagandistische Zielsetzung der NS-Kulturpolitik bedingte die Beherrschung der gesamten Öffentlichkeit durch das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda (RMVP) und die ihr untergeordnete Reichskulturkammer (RKK) mit ihren für das literarische System wichtigen Abteilungen Reichsrundfunkkammer (RRK, ab 28. 10. 1939 Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, RRG), Reichspressekammer (RPK), Reichstheaterkammer (RTK), Reichsfilmkammer (RFK) und Reichsschrifttumskammer (RSK). Auf regionaler Ebene vertraten das Reichspropagandaamt (RPA) und die zugeordnete RKK-Kärnten die Interessen des RMVP und das Gaupropagandaamt (GPA) Kärnten die Agenden der NSDAP.

Quellenlage und Begrenzung der Arbeit bedingen, dass im vorliegenden Werk der propagandistisch zentrale – weil überall rezipierbare – **Rundfunk** nur knapp dargestellt wird und hinsichtlich seiner literarischen Sendungen keine Programmzeitschriften ausgewertet worden sind, sondern nur nicht näher überprüfte Eigenangaben der AutorInnen verzeichnet werden. Der Einbezug der ebenso aktuellen und als literarisches Medium wichtigen Tagespresse hätte die Arbeitskapazität gesprengt.<sup>108</sup> Von den ebenfalls in den Bereich der RPK fallenden **Zeitschriften** wurde die Kärntner Kulturzeitschrift *Der Heimatkreis* ausgewertet. Die Darstellung der einzigen **Bühne** des Landes, des *Kärntner Grenzlandtheaters* (zuvor *Klagenfurter Stadttheater*), mit der Verzeichnung der Aufführungen österreichischer AutorInnen, vertritt den Bereich der RTK. Trotz der Forcierung des Kinos für die Absichten der Propaganda wurden im Lande keine **Filme** produziert, zwei Autoren, Josef Friedrich Perkonig und Gustav Renker, steuerten aber Filmdrehbücher bei. In die Kompetenz der RSK fielen die gesamte Buchproduktion und die **Verlage**. Mangels Vorhandensein eines literarischen Verlags im Reichsgau wird die Verlagssituation der Kärntner AutorInnen nur zusammengefasst. Alle selbständigen Publikationen der Jahre 1933 bis 1945 werden in den AutorInnenartikeln angeführt, betreffend der unselbständigen Texte wurde eine **Auswahl an Printmedien** getroffen, deren Auswertung den Abschluss bildet. Der in Arbeit befindliche Institutionen-Band des Handbuchs wird zusammenhängende Darstellungen zu den einzelnen Sparten enthalten – hinsichtlich der rechtlichen und politischen Vorgänge und Entwicklungen wird daher auf ihn verwiesen.

---

108 Vgl. Buchacherr73.

## 1. Sender Klagenfurt<sup>109</sup>

Klagenfurt, Artilleriekaserne

Als zweiter Zwischensender der Österreichischen Radioverkehrs A. G. (RAVAG) – nach Graz – wurde der Sender Klagenfurt in der Jägerkaserne (Windischkaserne; 700 Watt) am 12. 2. 1927 im Beisein des Landeshauptmannes Vinzenz Schumy eröffnet.<sup>110</sup> Im Oktober 1935 wurde der Sender auf 5 KW verstärkt.

Den Hauptsender der RAVAG – den Sender Wien – übernahmen die Nationalsozialisten bereits am 11. 3. 1938, zwei Tage später wurde der Germanist und Schüler von Josef →Nadler(W), Dr. Franz Pesendorfer (bis 3. 7. 1938), Schriftleiter der Bundesturnzeitung *Der Turner*, zum kommissarischen Intendanten ernannt. Die Ablösung der österreichischen Illegalen und die deutsche Machtübernahme durch den Reichskommissar für die Wiedervereinigung, Josef Bürckel, manifestiert sich ökonomisch in der Ernennung von Dr. Heinrich Glasmeier, zugleich Generaldirektor der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft (RRG) und Reichsintendant des deutschen Rundfunks, zum kommissarischen Verwalter ab 3. 5. 1938, und im Personellen in der Ablösung des vom Kurzzeit-Bundeskanzler Arthur Seyß-Inquart am 13. 3. 1938 ernannten Pesendorfer durch den von Bürckel eingesetzten Dr. Adolf Raskin am 28. 4. 1938, bis dahin Saarbrückener Intendant. Die rechtliche Zerschlagung des österreichischen Rundfunks führte schließlich der Breslauer Karl Gunzer bis ins Frühjahr 1939 durch. Der Reichssender Wien wurde bis 6. 4. 1945 der RRG unterstellt. Ab Mai 1940 wurde das Programm, abgesehen von spärlichen regionalen Eigensendungen, einheitlich vom Großdeutschen Rundfunk produziert. Der „totale Kriegseinsatz der Kulturschaffenden“ ab September 1944 wies dem Rundfunk und dem Film nahezu eine kulturelle Monopolstellung zu.

Sendeleiter in Klagenfurt:

1937: Alfred Garhofer

1938: Karl Hammel

Im Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Neuorganisation des Rundfunkwesens, der Aufhebung ihrer Rest-Autonomie in der RAVAG-Zeit, wurden die westlichen Gauen von Wien getrennt, Graz, Klagenfurt und Linz verblieben beim Reichssender Wien. Nach der Besetzung des Königreichs Jugoslawien im April 1941 wurde im Rahmen des Propagandaplans für Südkärnten und Oberkrain<sup>111</sup> die Reichweite des Senders Klagenfurt durch einen Zwischensender in Krainburg/Kranj ausgeweitet, Übertragungsanlagen in größeren Orten installiert sowie Großlautsprecher eingesetzt.

Nach dem Krieg betrieb die „Sendergruppe Alpenland“ (britische Besatzungszone) den Sender.

---

109 DBJB39 – Ergert74 – Rundfunk im Grenzland. 10-Jahr-Feier des Klagenfurter Senders. In: Heimatkreis 1(1937) H. 4, 10 – Archiv: BAB/BDC RKK 2028 VP 1997.

110 Ergert74, 89ff., 219.

111 BAB/BDC RKK 2028.

*Produktionen von Kärntner AutorInnen*, die vor dem „Anschluss“ 1938 vom Sender Klagenfurt ausgestrahlt wurden (Eigenangaben):

- Hans **Leb**: Eigenvorlesung. Herbst 1936 // Begegnung mit Kärnten – 3 Landschaften. 1937
- Franz Josef **Lukas**: Heitere Tiergeschichten Jänner 1938
- Franz **Kratzwall**: Die Brechlstöhr. Februar 1937 // Kärntner Heldenbuch. 24. 08. 1936
- Helmut **Prasch**: Wenn der Auerhahn balzt. 03. 05. 1937 // Schriften des Waldschulmeisters. 08. 03. 1937 // Volkskunst im Bergdorf. 09. 08. 1937 // Bergwinter. 17. 01. 1938 // Fasching. 18. 02. 1938 // Dorfgestalten. 25. 01. 1937
- Rudolf **Tomasch**: Folkloristische Vorträge. 1932–1934

## 2. Kärntner Grenzlandtheater<sup>112</sup>

Klagenfurt, Max-Seunik-Platz 5

Eigentümer, Rechtsträger: Stadtgemeinde Klagenfurt

Betriebsführung: gemeinnützig

Zuschüsse: Stadt Klagenfurt, RMVP, Reichsgau Kärnten

Verwaltungsbehörde: Oberbürgermeister Dr. Friedrich von Franz

Intendantz: 1939–42: Gustav Bartelmus

1942–44: Dr. Willy Meyer-Fürst

Ober-/Spielleiter des Schauspiels:

1939: Richard Feist, Hermann Gruber

1942: Adolf Böhmer, Günther Hollnagl, Gerhard Reuter

1943: Adolf Böhmer, Friedrich Helemann, Bruno F. Mackay, Gerhard Reuter

Dramaturgen:

1939: Ernst Gärtner (Berlin-Babelsberg)

1942: Gerhard Reuter

1943: Gerhard Reuter

1944: Gerda Müller

DarstellerInnen: 1939: 17, 1942: 20, 1943: 19, 1944: 22

Organ: *Kärntner Grenzlandtheater Klagenfurt*, Programmhefte Spielzeiten 1939–42

Das 1910 eröffnete Klagenfurter Stadttheater (974 Plätze) diente zwischen 1932 und 1938 als Tonfilm-Kino und für Gastspiele (Dir. Leopold Schwarz). Das RMVP unter Joseph Goebbels erweckte es am 1. 10. 1938 im Sinne seiner propagandistischen Funktionalisierung

---

112 DBJB39 – DBJB42 – DBJB43 – Rischbieter00 – RKKRecht43 – Theater von A–Z – Wadl85 – Hilmar und Othmar Rudan: Das Stadttheater in Klagenfurt. Klagenfurt: Verl. des Landesmuseums für Kärnten 1960. – Archive: KLA (Nachlass Othmar Rudan) – BAB/BAP (700/6400, fol. 92–93, Promi 703) – ÖNB (740308-C, Theat.-Abt.) – BAB/BDC (RKK 2207/0003/16, 2028 VP 1997) – Rischbieter – BAB/BAP (50.01 371, fol. 204–220) – BAB/BDC (RTK, NSDAP-ZK, Gustav Bartelmus).

der Bühne als Ensembletheater wieder zum Leben und gab ihm analog zu vielen Theatern in grenznahen Städten den neuen Namen. Man berief 1938 den „alten Parteigenossen“, mit Klagenfurt aus der Spielzeit 1921/22 vertrauten und von Rosenbergs *Kampfbund für deutsche Kultur* (KdK) empfohlenen Gustav Bartelmus<sup>113</sup> zum Intendanten, der in Beuthen erfolgreich das Oberschlesische Landestheater geleitet hatte. 1942 verließ er Klagenfurt und führte gemeinsam mit Richard Handwerk die Berliner Gastspielbühne *Bartelmus & Handwerk*, nach dem Krieg kehrte er nach Klagenfurt zurück. Bartelmus – gleichzeitig örtlicher Vertreter der RTK<sup>114</sup> – modernisierte das „Haus der Grenzlandbühne“, es wurde 1940 mit einem Rundhorizont und einer Drehbühne versehen, und bespielte mit dem Dreispartentheater ab 1939 regelmäßig auch das Theater in Villach, der „südlichsten Stadt des Großdeutschen Reiches“, sowie später St. Veit und fallweise auch andere Orte Kärntens. Durch die KdF, die Abgabe von Freikarten an die NSV und die geschlossenen Vorstellungen für die HJ und die Wehrmacht konnten hohe Auslastungen erzielt werden. Mit dem Überfall auf das Königreich Jugoslawien im April 1941 wurden die Gastspiele im Rahmen des „Propagandaplans für Südkärnten und Oberkrain“<sup>115</sup> auf die Spielorte Veldes/Bled und Krainburg/Kranj ausgedehnt. Bartelmus' Nachfolger wurde Dr. Willy Meyer-Fürst (1902–1986), zuvor in Regensburg, der das Theater bis zum „totalen Kriegseinsatz der Kulturschaffenden“ im Herbst 1944 leitete und ab 1943 den gesamten Gau sowie ab Dezember 1943 die Operationszone „Adriatisches Küstenland“ bespielte. Othmar Rudan fasst zusammen: „Das Theater wurde zum einzigen Kulturfaktor, der noch verblieben war und deshalb so lange als möglich gepflegt wurde, um eine Illusion vom Leben künstlich zu erhalten“<sup>116</sup>. Trude Polleys Jahresüberblicke über das kulturelle Leben im Gau, veröffentlicht im *Kärntner Jahrbuch* 1942 und 1943, berichten nur über das Grenzlandtheater, das Grenzlandkonservatorium und das Künstlerhaus – nichts aber über die SchriftstellerInnen. Laut Rischbieter<sup>117</sup> hatten die dem Nationalsozialismus genehmen Stücke einen relativ hohen Anteil am Spielplan.

1945 wurde das Theater von der britischen Truppenbetreuung beschlagnahmt, es spielte ab August nur vor britischem Publikum.

#### *Aufführungen von Handbuch-Autoren*<sup>118</sup>:

Josef **Wenter**: Der Kanzler von Tirol. – München: Verlag Das Werk (Stuttgart) 1935 [unverkäufliches Bühnenmanuskript, masch., autogr. ] // UA 18. 11. 1934 Deutsches Theater Wiesbaden // EA 06. 12. 1940 Kärntner Grenzlandtheater // EAD<sup>119</sup> 4

113 1898 Wien–1984 Klagenfurt; NSDAP Mitgliedsnr. 2544271 (BAB/BDC PA Bartelmus).

114 RKKRecht43, II, 25.

115 BAB/BDC RKK 2028.

116 Rudan60, 100.

117 Rischbieter00, 267.

118 Als einziger Kärntner Autor findet sich Hans Sittenberger auf dem Spielplan.

119 Erstaufführungen von Werken der KorpusautorInnen in Deutschland (1933–1944) wurden unter der Sigle EAD numerisch zusammengefasst.

Richard **Billinger**: Der Gigant. Schauspiel in fünf Akten. – 1. Aufl. Berlin: Fischer S. 1937 – Berlin: Suhrkamp 1942 // UA 21. 10. 1937 Schauspielhaus Berlin // EA 11. 09. 1940 Landestheater Linz // EA 17. 01. 1941 Tiroler Landestheater Innsbruck // EA 25. 04. 1941 Deutsches Volkstheater Wien // EA 01. 05. 1942 Kärntner Grenzlandtheater // EAD 40

Leo **Lenz**: Hochzeitsreise ohne Mann. Lustspiel in drei Akten. – Berlin: Meisel 1938 [unverkäufliches Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 01. 11. 1938 Stadttheater Stralsund, Stadttheater Eisenach, Landestheater Bautzen // EA 13. 05. 1942 Kärntner Grenzlandtheater // EAD 108

Franz **Streicher**: Das Verlegenheitskind. Ein heiteres Stück in drei Akten. Musik nach alpenländischen Motiven von Cornelius Czarniawski. – Wien: Volkskunst-Verlagsgesellschaft 1939 [unverkäufliches Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 30. 12. 1936 Exl-Bühne (Innsbruck), Wien (Wiener Bürgertheater) // EA 01. 05. 1939 Städtische Bühnen Graz (Schauspielhaus) // EA 29. 02. 1940 Kärntner Grenzlandtheater // EAD 34

Friedrich **Schreyvogel**: Die kluge Wienerin. Komödie. – Leipzig: Dietzmann 1941 – Neue Aufl. 1942 // UA 14. 10. 1941 Altes Theater (Leipzig) // EA 08. 02. 1942 Deutsches Volkstheater Wien // EA 26. 03. 1943 Landestheater Linz // EA 24. 09. 1943 Städtische Bühnen Graz (Schauspielhaus) // EA 03. 04. 1944 Kärntner Grenzlandtheater // EAD 30

Hans **Sittenberger**: Sturm überm Land. Szenen aus Kärntens Heldenringen um sein Deutschtum. – 1940 [geplanter Titel: *Sturm über Österreich.*] // UA 27. 03. 1940 Kärntner Grenzlandtheater

Hans Gustl **Kernmayr**: X für ein U. Musikalisches Lustspiel in drei Akten. – M: Hans Lang, M: Erich Johann Meder [Gesangstexte] Wien: Wiener Verlags-Anstalt 1940 [unverkäuflich. Bühnenmanuskript, masch., autogr.] // UA 09. 05. 1940 Kammerspiele (Wien; Theater in der Rotenturmstraße) // EA 30. 09. 1941 Tiroler Landestheater Innsbruck // EA 03. 11. 1942 Kärntner Grenzlandtheater // EA 16. 12. 1942 Wiener Volksbühne // EA 12. 10. 1943 Landestheater Linz // EAD 4 [Auch mit dem Titel *Ehe auf Umwegen.*]

Siegfried **Knapitsch**: Der Fürst von Salzburg. Schauspiel in fünf Akten. – M: Rudolf Kattnigg. Wien: Volkskunst- und Spielplan-Verlag 1944 [unverkäufliches Bühnenmanuskript.] // UA 18. 02. 1944 Exl-Bühne (Innsbruck, Wien) // 19. 4. 1944 Kärntner Grenzlandtheater

Gustav **Davis**: Das Protektionskind. // EA 22. 12. 1940 Deutsches Volkstheater Wien // EA 24. 10. 1941 Kärntner Grenzlandtheater // EA 05. 06. 1943 Städtische Bühnen Graz (Schauspielhaus) // EAD 19 [Neubearbeitung von *Die Katakomben* (1894)]

### 3. Verlage von Kärntner AutorInnen

Kärnten hatte zwischen 1933 und 1945 keinen literarischen Verlag, nahezu keine/r der überregional bekannten AutorInnen publizierte im Lande. Nur Josef Friedrich Perkonig gab im *Kollitsch-Verlag* im Auftrag des KHD seine „Abwehrkampf“-Anthologie *Kampf um Kärnten* (1930) und in 2., gekürzter Auflage als *Kärnten, mein Leben für Dich!* (1935) heraus, und im katholischen Verlag der *Sankt Josef-Bücherbruderschaft* publizierte Dolores Viesèr unter dem Pseudonym „Maria Valdez“ ihren Roman *Die Heldenjungfrau* (1935).

Am ehesten lassen sich gewisse literarische Interessen noch beim Verlag von Anton *Kollitsch*, stv. Obmann der „Gruppe Buchhandel“ in der RSK Kärnten, beobachten, der neben der genannten Anthologie auch ein Werk Hans Sittenbergers und den „Landessänger“ Max Kratz verlegte, daneben erschienen dort Schriften der gebürtigen Niederösterreicher Jakob →Baxa (NÖ) und Friedrich →Weber (W). Der Landesleiter der RSK Emil Lorenz publizierte zwar im Verlag des Klagenfurter *Künstlerhauses* seine Monografie über Stefan George – er war bis 1939 Sekretär des Kunstvereins für Kärnten, seine Lyrik erschien jedoch im Berliner *Subrkamp-Verlag* (*Die Einweihung des Orpheus*, 1943) und selbst seine repräsentative Anthologie *Kärntner Almanach 1944* verlegte *Warneck* in Berlin.

Jeder Gau im „Dritten Reich“ hatte einen dem jeweiligen RPA unterstehenden *NS-Gauverlag*, im Falle Kärntens war dieser 1938 entstanden durch Konfiszierung der *Carinthia* bzw. des Verlags der schon erwähnten *Sankt Josef-Bücherbruderschaft*. Im Nationalsozialismus erschienen hier auf literarischem Gebiet lediglich das *Kärntner Jahrbuch* (1939–44) und die Kriegsanthologie *Daß wir zusammenstehn...* (1940) des Gaukulturwalters Ottokar Drumbl, zuvor waren nur die kämpferischen Schriften des Direktors der *Bücherbruderschaft* Franz Zach ediert worden; trotz der Konfiszierung des Verlags trug noch 1941 die von Zach verfasste Jahresgabe den alten Verlagsnamen. Zu erwähnen ist noch der *All-Arien-Verlag* in Pörtschach mit der *Arischen Gottschau* von Paul Lamberty, der Villacher Verlag *Stadler*, der Mundartgedichte von Franz Podesser publizierte und der Verlag von Ferdinand *Kleinmayr*, Landesobmann der „Gruppe Buchhandel“ in der RSK Kärnten, in dem Kurzgeschichten von Franz Josef Lukas erschienen, sowie das repräsentative *Lobisser-Buch* (1940) über den 1939 mit dem Mozart-Preis der Johann Wolfgang v. Goethe-Stiftung ausgezeichneten bildenden Künstler.

Die Verlage der Kärntner SchriftstellerInnen befanden sich außerhalb des Bundeslandes bzw. des Reichsgaus. In der „Ostmark“<sup>120</sup> war das Zentrum eindeutig Wien (Gerhart Ellert/ Gertrud Schmirger schrieb für die Verlage *Speidel* und *Gerstel*, der deutschnationale *Luser* verlegte Josef Friedrich Perkonig und Ingeborg Teuffenbach; Herbert Strutz publizierte bei *Saturn* und in der 1941 aus dem *Luser-Verlag* hervorgegangenen *Wiener Verlagsanstalt*). Im selben Lager stand auch der Salzburger *Verlag Das Bergland-Buch*, der Werke von Rudolf Haas, Ines Widmann und Gustav Renker verlegte. In Graz brachte *Leykam* bzw. der aus ihm hervorgegangene *NS-Gauverlag Steiermark* Werke des mit dem Nachbarland eng ver-

120 Vgl. das Standardwerk Hall85.

bundenen Perkonig, Schriften zur Kärntner Volkskunde von Georg Graber und ein Werkverzeichnis von Switbert Lobisser heraus. Herbert Strutz wurde auch von *Ulrich Moser* in Graz verlegt.

Kärntens Schriftsteller standen in besonders großer Abhängigkeit von Verlegern im „Altreich“, ohne dass man sagen kann, dass sie vom dortigen Machtwechsel im Jahre 1933 besonders betroffen gewesen wären.<sup>121</sup> Der größte Verlag der österreichischen Heimatkunst *L. Staackmann* in Leipzig verlegte Rudolf Haas, Josef Friedrich Perkonig, Gustav Renker und den späteren Exilanten Guido Zernatto. Hans Leb wurde ausschließlich in Deutschland verlegt, bei *Poeschel & Trepte* in Leipzig und von *Warneck* in Berlin, wo auch der repräsentative *Kärntner Almanach 1944*, hg. von Emil Lorenz, erschienen ist. Die Verlage von Dolores Viesèr waren in München (*Kösel & Pustet*) und Paderborn (*Schöningh*) angesiedelt, wo auch Herbert Strutz verlegte. Strutz stützte sich somit auf Unternehmen in Österreich, in Deutschland und in der Schweiz (*Götschmann*), analog zu dem Schweizer Staatsbürger und mit Kärnten eng verbundenen Gustav Renker, der von *Reinhardt* in Basel, den deutschen Verlagen *Staackmann* (Leipzig), *Bertelsmann* (Gütersloh), *Burmester* (Bremen), *Grethlein* (Leipzig) und weiteren betreut wurde, zudem in Österreich vom genannten *Verlag Das Bergland-Buch* (Salzburg, Graz) und der *Styria* in Graz. Der größte NSDAP-Verlag *Eher* in München produzierte Neuauflagen von Rudolf Haas und Ines Widmann, die ihre Bücher zumeist bei *Cotta* in Stuttgart und im *Verlag Das Bergland-Buch* herausbrachte. *Langen/Müller* in München betreute in den 1930er-Jahren sehr erfolgreich Perkonig.

#### 4. Ausgewertete Druckschriften

Dichtungen wurden in der Zeit bis 1945 – sieht man von den Medien Rundfunk und Theater ab – in Form von Büchern und unselbständig in Tageszeitungen, Kulturzeitschriften, Jahrbüchern und Anthologien publiziert. Im vorliegenden Band werden selbständige Werke der AutorInnen für die Zeit zwischen 1933 und 1938 in den Personenartikeln zur Gänze verzeichnet. Bei den unselbständigen bedurfte es auf Grund der Arbeitsbegrenzung einer Selektion: Tageszeitungen wurden nicht berücksichtigt, eine repräsentative Zeitschrift jedes Gaues, möglichst ein literarisches Jahrbuch und alle spezifisch regionalen Anthologien zwischen 1933 und 1945 wurden hinsichtlich ihrer literarischen Beiträge aufgeschlüsselt.

In Ermangelung eines spezifisch literarischen Organs in Kärnten wurde die Kulturzeitschrift *Der Heimatkreis* (1937–42) ausgewertet sowie das *Kärntner Jahrbuch* (1938–44). Der Reichsgau kann – gemessen an seiner Größe – als Beispiel für das „Ueberhandnehmen von Anthologien“<sup>122</sup> dienen, welches das RMVP im Jahr 1941 ausgemacht hatte und das dem Wildwuchs ein halbes Jahr später mit der *Bekanntmachung der RSK* Nr. 148 vom

121 Eine Ausnahme bildet der oben genannte Verlag *Carinthia* bzw. die *Sankt Josef Bücherbruderschaft*, siehe Hall85, I, 302.

122 Telegramm des RMVP an das RPA Wien, 5.4.1941. ÖStA/AdR 04 RSTH Wien Korr. Gf. Kaufmann „Presse“, K. 26, O. 83.

12. September 1941 einen Riegel vorschob, indem die bis dahin nur für Kalender, Zeitschriften, Buch- und Schriftenreihen geforderte „Zulassung durch die Reichsschrifttumskammer“ auf Anthologien ausgedehnt wurde.<sup>123</sup> Ausgewertet sind folgende Sammelbände mit repräsentativem Anspruch: *Kärnten, mein Leben für Dich!* (1935) – *Um Dich, Kärnten!* (1938) – *Kärnten, des Reiches Südwacht* (1939) – *Daß wir zusammenstehn...* (1940) – *Kärnten, Heimatland, Abnenland* (1943) – *Kärntner Almanach 1944*. Dem Titel folgt jeweils kursiv und in eckigen Klammern die Sigle, mit der sie zitiert wird.

Die Periodika, Zeitschriften und Jahrbücher geben die Möglichkeit, über einen längeren Zeitraum Themen- und Beiträger-Entwicklung zu verfolgen, daher werden nach dem beschreibenden Teil die Beiträge der in das Handbuch aufgenommenen AutorInnen mit allen Details angeführt.

### a. Periodika

#### **Der Heimatkreis**<sup>124</sup>

[*Heimatkreis*]

1. 1937 (April) – 6. 1942 (März); komplett ausgewertet  
Regionale, monatlich erscheinende Kulturzeitschrift

*Herausgeber:*

Kärntner Heimatbund (KHB, ab 2. 1938, H. 1 genannt)

Gauarbeitskreis für Dorfgemeinschaften in Verb. mit dem KHB (ab 3. 1939, H. 1)

KHB und Kärntner Kulturverband in Klagenfurt (ab 4. 1940, H. 1–Ende)

*Untertitel:*

1. 1937–2. 1938: Monatsschrift für das kulturpolitische Leben im Süden Kärntens

3. 1939–6. 1942: Monatsschrift für das kulturpolitische Leben im Gau Kärnten

*Ort und Verlag:* Klagenfurt: Ferdinand v. Kleinmayr

*Verantwortlich:*

Josef Friedrich Perkonig (Obmann des KHB): 2. 1938, H. 1–5

A[lois] Maier-Kaibitsch: 2. 1938, H. 6–11

*Schriftleitung:*

Prof. Dr. Max Rumpold (2. 1938, H. 3–5)

HSchrl. Dr. Karl Starzacher (2. 1938, H. 12 – 4. 1940, H. 12), ab 4. 1940, H. 1 verweist, da

Leiter der Amtlichen Deutschen Ein- und Rückwandererstelle in Tarvis

Schrl. Dr. Richard Wanner (2. 1938, H. 12), Julius Polzer (4. 1940, H. 1–Ende)

---

123 Vgl. Handbuch-RSK42, 148 f. – RKKRecht43, Bd. 2: RSK I, 20.

124 Lit.: Elste/Hänisch97 – Strohmeier01.

1. 1937, H. 1–9, Apr. –Dez
2. 1938, H. 1–12, Jan. –Dez.
3. 1939, H. 1–12, Jan. –Dez.
4. 1940, H. 1–12, Jan. –Dez.
5. 1941, H. 1–12, Jan. –Dez.
6. 1942, H. 1, Jan. –März

Die nach dem Juli-Abkommen 1936 gegründete, für das im KHB versammelte deutsch-nationale Lager Kärntens repräsentative Kulturzeitschrift richtete ihr Augenmerk v. a. auf das zweisprachige, südliche Kärnten. Max Rumpold, ab dem „Anschluss“ Ll. der RPK im Gau Kärnten, formulierte im Eingangsheft programmatisch: „Der Wunsch nach deutscher Geistespflege und einer Arbeit am Kärntner Volksgeiste im Sinne des 10. Oktober 1920 führte zur Schaffung von kulturellen Arbeitsstellen im ehemaligen Abstimmungsgebiet, die den Namen Heimatkreise erhielten. Ihre Bildung fand den unmittelbaren Anstoß bei der Grenzlandtagung 1935 des Kärntner Heimatbundes, wo von rund 100 verschiedenen Vertretern aus dem Abstimmungsgebiet das Verlangen nach einer einheitlich geführten Kulturarbeit im kärntnertreuen Sinne geäußert wurde [...]“ (Heimatkreis 1. 1937, H. 1, 3f.; die Zeitschrift enthält keine vereinsinternen Informationen des KHB).

Stehen zu Beginn volkscundlich-kulturpolitische Themen (Grenzlandproblematik, „Abwehrkampf“ etc.) in der bebilderten Zeitschrift im Zentrum, so tritt im Laufe des Krieges der Soldaten-/Heldenmythos immer stärker hervor.

Wichtige Beiträge neben den unten angeführten: Dr. Franz Koschier (Gaureferent von KdF-Feierabend), Bertram Leitner (Serie: *Jenseits der Grenze*), Dr. Alois Maier-Kaibitsch (Landesrat, Leiter des Referats III/Volkstumsstelle in der Landeshauptmannschaft, Gf. des KHB)<sup>125</sup>, Dr. Oswin Moro, Dr. Oskar Moser (Institut für Kärntner Landesforschung), Dr. Max Rumpold, Julius Schweizer (Gauarchiv Kärnten der NSDAP), Dr. Karl Starzacher, Dr. Richard Wanner (Gf. der Amtlichen Umsiedlungsstelle des Gaugrenzlandamtes), Dr. Martin Wutte.

*Literarische Beiträge von Handbuch-AutorInnen:*

Julius **Polzer**: Ihr glühtet, ihr verbranntet!

In: Heimatkreis 1(1937) H. 1, S. 1

Volkmar **Haselbach**: Zan Antwortn.

In: Heimatkreis 1(1937) H. 2, S. 5

Karl **Fritz**: Der 29. April 1919.

In: Heimatkreis 1(1937) H. 2, S. 11

---

125 Vgl. Elste97.

Volkmar **Haselbach**: Vor der Landflucht.

In: Heimatkreis 1(1937) H. 3, S. 1

Anonym [d. i. Karl **Fritz**]: Landsmann erinnere dich! Die Besetzung Klagenfurts durch jugoslawische Truppen am 6. Juni 1920.

In: Heimatkreis 1(1937) H. 3, S. 2–3

Georg **Graber**: Primus Lessiak, ein Kärntner Sprachforscher.

In: Heimatkreis 1(1937) H. 3, S. 3–7

Karl **Fritz**: Landsmann, erinnere dich! Die Gailtaler Bauern räumen aus!

In: Heimatkreis 1(1937) H. 4, S. 2–3

Herbert **Strutz**: Die Geschichte von Andrej, dem Dieb.

In: Heimatkreis 1(1937) H. 4, S. 17–20

Herbert **Strutz**: Der Tagelöhner.

In: Heimatkreis 1(1937) H. 5, S. 1

Josef Friedrich **Perkonig**: Nikolaus Tschinderle.

In: Heimatkreis 1(1937) H. 5, S. 16–18 [Leseprobe aus dem gleichnamigen Buch]

Gustav **Renker**: Vierhundert Meter auf Leben und Tod.

In: Heimatkreis 1(1937) H. 5, S. 18

F. [d. i. Karl **Fritz**]: Landsmann erinnere dich. Wir stürmen den Rosenbacher Tunnel.

In: Heimatkreis 1(1937) H. 6, S. 9–12

Volkmar **Haselbach**: Heimweh.

In: Heimatkreis 1(1937) H. 6, S. 18

F. [d. i. Karl **Fritz**]: Den Abwehrkämpfern zum 10. Oktober.

In: Heimatkreis 1(1937) H. 7, S. 3

Julius **Polzer**: Einem gefallenen Abwehrkämpfer. I. Heimkehr des Helden 1918. II. Besinnung.

In: Heimatkreis 1(1937) H. 7, S. 10

Karl **Fritz**: Landsmann, erinnere dich. Wir kehren heim!

In: Heimatkreis 1(1937) H. 7, S. 12–13

Hans **Nüchtern**: Der große Kreis.

In: Heimatkreis 1(1937) H. 7, S. 18

Hans **Nüchtern**: Gebet aus der Tiefe.

In: Heimatkreis 1(1937) H. 7, S. 18

Johannes **Lindner**: Die Geister der Ahnen.

In: Heimatkreis 1(1937) H. 7, S. 34–35

Anton **Forcher**: Karawankenheimat.

In: Heimatkreis 1(1937) H. 8, S. 2

Josef Friedrich **Perkonig**: Grenzland Kärnten.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 1, S. 2 [Aus: *Kärnten, deutscher Süden*]

Julius **Polzer**: Grenzlandkantate. Bekenntnis und Gedicht.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 2, S. 4–5

Karl **Fritz**: Die Frau im Grenzland.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 2, S. 16–19

Ines **Widmann**: Wir trugen heimliche Fackeln.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 4, S. 4

Josef Friedrich **Perkonig**: Dort, wo Deutschland endet.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 4, S. 7

Josef Friedrich **Perkonig**: In Deutschland wird es besser sein...!

In: Heimatkreis 2(1938) H. 4, S. 11

Julius **Polzer**: Chor der Frauen.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 4, S. 19

Baldur von **Schirach**: Sieg!

In: Heimatkreis 2(1938) H. 5, S. 2

Baldur von **Schirach**: Adolf Hitler.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 5, S. 9

Hans **Leb**: Kampf und Glaube.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 5, S. 9

Hans **Leb**: Es ist keiner zu groß.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 5, S. 13

Franz **Löser**: Der Blick ins Himmelsreich!

In: Heimatkreis 2(1938) H. 5, S. 15

Julius **Polzer**: Der Tod ist groß.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 6, S. 6

Julius **Polzer**: Klage.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 6, S. 6

Julius **Polzer**: Und sie ruhen.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 6, S. 6 [Aus: *Der Weltkrieg*]

Julius **Polzer**: Und weiter dröhnen.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 6, S. 6 [Aus: *Der Sieg*]

Julius **Polzer**: Da fiel ein Stern.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 6, S. 7 [Aus: *Berückung*]

Julius **Polzer**: Gespräch.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 6, S. 7 [Aus: *Berückung*]

Julius **Polzer**: Der 9. Juni 1937 im Jauntale. Unser SA-Trupp wird verhaftet.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 6, S. 7–8

Viktor von **Geramb**: Richtlinien für die Sonnwendfeier.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 6, S. 12 [Nach Geramb's *Deutsches Brauchtum in Österreich* 1924]

Karl **Fritz**: Das Gailtal.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 7, S. 2–4

Karl **Fritz**: Bevölkerungspolitisches aus dem Gailtale.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 7, S. 6

Ingeborg **Teuffenbach**: Gemeinschaft.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 7, S. 9

Julius **Polzer**: Aus Eurem Tod entsprang für uns das Leben.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 7, S. 11

Karl **Springenschmid**: Das Tagewerk der Astenbäurin Maria Sieberer.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 8, S. 4–5

Paula **Grogger**: Haussegen.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 8, S. 12 [Hier mit dem Titel *Haussegen des deutschen Bauers* (sic!)]

Max **Mell**: Heimat.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 9, S. 2

Linus **Kefer**: Heimat.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 9, S. 6

Karl **Fritz**: Aus Mutters Tagebuch.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 9, S. 7

Herbert **Strutz**: Ewiges Bekenntnis.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 9, S. 10

Julius **Polzer**: Eine Deutung des 9. November 1923.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 11, S. 3–4

Josef **Weinheber**: Der Bauer.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 12, S. 11

Julius **Polzer**: Kärnten ist bestes Deutschland. Proben jüngster Kärntner Dichtung: Erhard Müller und Gerwin Steinberger.

In: Heimatkreis 3(1939) H. 1, S. 6–8

Erhard **Müller**: Es ist nicht groß.

In: Heimatkreis 3(1939) H. 1, S. 6

Erhard **Müller**: Es kommen Menschen zu uns.

In: Heimatkreis 3(1939) H. 1, S. 7

Gerwin **Steinberger**: Fahnel!

In: Heimatkreis 3(1939) H. 1, S. 7

Erhard **Müller**: Männer der Stirne und Männer der Faust.

In: Heimatkreis 3(1939) H. 1, S. 7

Erhard **Müller**: Tretet näher zur Fahnel!

In: Heimatkreis 3(1939) H. 1, S. 7

Gerwin **Steinberger**: Hitlerjungen.

In: Heimatkreis 3(1939) H. 1, S. 8

Gerwin **Steinberger**: Junge, wohin?

In: Heimatkreis 3(1939) H. 1, S. 8

- Gerwin **Steinberger**: Schreite, wie Soldaten gehen.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 1, S. 8
- Baldur von **Schirach**: Den Soldaten des großen Krieges.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 2, S. 19
- Baldur von **Schirach**: Horst Wessel.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 2, S. 19
- Ottokar **Drumbl**: Der Umbruch in Kärnten.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 3, S. 3
- Gerwin **Steinberger**: Bedenke!  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 3, S. 6
- In: Heimatkreis 3(1939) H. 9, S. 8
- Julius **Polzer**: Der Tag im März. Aus den Tagen des Umbruches.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 3, S. 6–8
- Ingeborg **Teuffenbach**: Heimkehr.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 3, S. 7
- Erhard **Müller**: Viele sind nicht mehr unter uns!  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 3, S. 7
- Ingeborg **Teuffenbach**: Sieg.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 3, S. 8 [Aus: *Saat und Reife*]
- Ingeborg **Teuffenbach**: Die Verkündigung.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 3, S. 10 [Auch mit dem Titel *Die Verkündigung*]
- Hans **Leb**: Der Bauer betet vor dem Feld.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 4, S. 5
- Baldur von **Schirach**: Hitler!  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 4, S. 14 [Aus: *Die Fahne der Verfolgten*]
- Baldur von **Schirach**: Das Größte.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 4, S. 15
- Georg **Graber**: Der Reifentanz beim Laubhüttenfest in Hüttenberg.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 5, S. 4–5 [Nach Grabers *Volksleben in Kärnten*]
- Julius **Polzer**: Den Toten des 25. Juli 1934.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 7, S. 2
- Hans **Kloepfer**: Zum Gruß! Zum Tag des deutschen Volkstums in Eger.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 7, S. 9
- Karl **Springenschmid**: Das Deutsche Gesetz des Ostens.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 9, S. 4
- Julius **Polzer**: 10. Oktober 1920.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 10, S. 3
- Julius **Polzer**: 9. November 1923.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 11, S. 2

- Ingeborg **Teuffenbach**: Du sollst es wissen!  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 11, S. 4 [Aus: *Saat und Reife*]
- Ingeborg **Teuffenbach**: Kärntner Gelöbniß.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 11, S. 4 [Aus: *Saat und Reife*]
- Rudolf **Tomasch**: Die ersten Glocknerfahrten.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 11, S. 6–9
- Julius **Polzer**: Weihnacht im Krieg.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 12, S. 2
- Gerwin **Steinberger**: Jeder muß vom Reiche künden.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 12, S. 10
- Ottokar **Drumbl**: Die Landschaft unseres Gaus.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 12, S. 14
- Rudolf **Tomasch**: Ein Dorf in Kärnten.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 12, S. 17 [Eine Leseprobe]
- Julius **Polzer**: Wir vom Alpenkorps. Ein Buch unserer Gebirgsjäger.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 12, S. 18 [Rezension]
- Rudolf **Tomasch**: Brief einer Mutter.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 12, S. 5–6
- Trude **Polley**: Licht in dunklen Nächten. Die deutsche Frau rüstet zur Kriegsweihnacht.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 12, S. 6–7
- Georg **Graber**: Kärntner Brauchtum um Weihnachten.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 12, S. 15–16
- Julius **Polzer**: Rudolf Tomasch: Ein Dorf in Kärnten. Ein Roman aus dem Kärntner Abwehrkampf.  
In: Heimatkreis 3(1939) H. 12, S. 16–17 [Rezension]
- Ottokar **Drumbl**: 1940, das Jahr unseres Lebenskampfes. Eine Rede zu Anfang.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 1, S. 2
- Erhard **Müller**: Soldaten erleben, Soldaten berichten.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 1, S. 3 [Feldpostbrief des Monats]
- Trude **Polley**: Kunst und Kultur als immerwährende Kraftquellen der Nation.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 1, S. 6
- Ottokar **Drumbl**: Unser Weg ist für alle Zeiten.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 1, S. 6
- Trude **Polley**: Albin Egger-Lienz. Der Maler des Monumentalen.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 1, S. 7–9
- Erhard **Müller**: Deutschland.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 1, S. 15
- Gerwin **Steinberger**: Soldaten erleben, Soldaten berichten.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 2, S. 3 [Feldpostbrief des Monats]

- Trude **Polley**: Franz Wiegele. Der Meister der Farbe.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 2, S. 4–5
- Georg **Graber**: Kärntner Brauchtum im Fasching.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 2, S. 10–13
- Trude **Polley**: Suitbert Lobisser. Meister des Holzschnittes.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 3, S. 16–17
- Georg **Graber**: Osterbrauchtum in Kärnten. Osterfeuer und Osterspiele.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 3, S. 18–19
- Hans **Steinacher**: Väter und Söhne im Fronteinsatz.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 4, S. 6 [*Hier spricht: Die Stimme des Soldaten*]
- Gerwin **Steinberger**: Steh für Deutschland ein.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 5, S. 6–7
- Trude **Polley**: Der erste Schritt in die neue Heimat.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 5, S. 8–11
- Ottokar **Drumbl**: Der Führer hat der Partei...  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 6, S. 5
- Trude **Polley**: Kulturarbeit in Kärnten.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 6, S. 4–5
- Julius **Polzer**: Kärnten. Bekenntnis und Bericht.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 7, S. 2
- Werner **Fantur**: Schicksale im Kampf um Narvik.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 8, S. 2–3
- Werner **Fantur**: Narviklied.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 8, S. 3
- Trude **Polley**: Josef Friedrich Perkonig. Zum fünfzigsten Geburtstag des Dichters.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 8, S. 4–5
- Josef Friedrich **Perkonig**: Mein Vater.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 8, S. 5
- Josef Friedrich **Perkonig**: Die Nacht in Timau. Erzählung.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 8, S. 6–7
- Josef Friedrich **Perkonig**: An eine geliebte Landschaft.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 8, S. 7
- Gerwin **Steinberger**: Jungen.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 8, S. 8
- Ottokar **Drumbl**: 10. Oktober 1940.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 10, S. 1
- Johannes **Lindner**: Sie starben für euch ohne Klage.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 10, S. 2
- Robert **Hohlbaum**: Zum 10. Oktober 1920.  
In: Heimatkreis 4(1940) H. 10, S. 6

Hans **Steinacher**: Wir nehmen Gutenstein.

In: Heimatkreis 4(1940) H. 10, S. 8–9

Karl **Fritz**: Stoßtrupp greift an.

In: Heimatkreis 4(1940) H. 10, S. 16–17

Josef Friedrich **Perkonig**: KHD.

In: Heimatkreis 4(1940) H. 10, S. 18 –21

Julius **Polzer**: Dem deutschen Volke.

In: Heimatkreis 5(1941) H. 1, S. 1

Trude **Polley**: Kärntens Künstler auf der Gauschulungsburg.

In: Heimatkreis 5(1941) H. 1, S. 4–5

Trude **Polley**: NSV-Kindergärtnerinnen arbeiten im Grenzland. Fünf Kindergartenneubauten im Kriegsjahr 1940.

In: Heimatkreis 5(1941) H. 2, S. 4–7

Otto Maria **Polley**: Liebesgedicht.

In: Heimatkreis 5(1941) H. 3, S. 1

Gerwin **Steinberger**: Dein Grab in ukrainischer Erde.

In: Heimatkreis 5(1941) H. 3, S. 6

Werner **Fantur**: Narvik. Ein Jahr nach der heldenhaften Besetzung Narviks durch Kärntner Gebirgsjäger. Der Sieg des Glaubens.

In: Heimatkreis 5(1941) H. 4, S. 6–7

Otto Maria **Polley**: Besuch im Kärntner Heimatwerk.

In: Heimatkreis 5(1941) H. 4, S. 14–15

Trude **Polley**: NSV-Hilfswerk Mutter und Kind. Den Müttern Kärntens zum Muttertag.

In: Heimatkreis 5(1941) H. 5, S. 14–15

Wilhelm **Rudnigger**: Erde der Heimat.

In: Heimatkreis 5(1941) H. 6, S. 12

Trude **Polley**: Zur Ausstellung im Künstlerhaus.

In: Heimatkreis 5(1941) H. 7, S. 10–13, 16

Erhard **Müller**: Vorwärts für Deutschland. Aus einem Gebirgsjägertagebuch.

In: Heimatkreis 5(1941) H. 8, S. 6–7

Gerwin **Steinberger**: Zwei Jahre Krieg.

In: Heimatkreis 5(1941) H. 9, S. 2 [Kärntner Träger des Eisernen Kreuzes I]

Ottokar **Drumbl**: Welche Fülle von Geschicken...

In: Heimatkreis 5(1941) H. 10, S. 1

Karl Hans **Strobl**: Eine kleine Anzahl deutscher Dichter.

In: Heimatkreis 5(1941) H. 10, S. 13 [Brief]

Karl **Springenschmid**: Lebendige Überlieferung.

In: Heimatkreis 5(1941) H. 12, S. 6

**Kärntner Jahrbuch**<sup>126</sup>

UT: mit Kalender, Aemter- und Inhaltsverzeichnis (1938)

mit Kalender (1939–1944)

Hg.: Kärntner Landsmannschaft in Klagenfurt (1938)

Kärntner Landsmannschaft und N. S. Gauverlag Kärnten (1939)

Red.: Dr. Harald Haselbach (1938–39)

Hermann Allmayer (1940–44)

Verlag: Klagenfurt: Gutenberghaus 1936–38

Klagenfurt: NS-Gauverlag Kärnten 1939–44

Zuvor:

Kärntner Bote für... Volkskalender für Haus und Familie. – Klagenfurt: Bretschinger & Heyn 1. 1873–47. 1920

Kärntner Südmark-Kalender und Kärntner Jahrbuch für das Jahr... Hg. v. d. Männerortsgruppe Klagenfurt d. Vereines Südmark. Klagenfurt: Merkel 48. 1921–53. 1926

Kärntner Kalender des Deutschen Schulvereins Südmark. Klagenfurt: Merkel 54. 1927–59. 1932

[1933–34 nicht erschienen]

Neues Kärntner Jahrbuch. Mit Kalender, Aemter- u. Schulverzeichnis. Hg. Kärntner Landsmannschaft in Klagenfurt. Klagenfurt: Gutenberghaus 1935–37

Der traditionelle *Kärntner Kalender* im Geiste der *Südmark* trug noch 1938 – entsprechend seinem Erscheinen Ende 1937 – ein ständestaatliches Gepräge: Redakteur Dr. Harald Haselbach, Bruder von Volkmar Haselbach, publizierte einen Aufsatz mit dem Titel *Das Kärntnerische Wesen* als eine biographische Skizze über Johannes Lindner und über den Exponenten der katholischen Kulturpolitik und späteren Exilanten Guido Zernatto (emigriert 11. 3. 1938). Das Jahrbuch 1939 – noch vom Redakteur des vergangenen Regimes – bringt zwar einen Überblick über die neue Reichsregierung und die Kärntner NSDAP, der umfangreiche Amtskalender entfiel aber (so wie in späteren Jahrgängen), „da zur Zeit der Drucklegung in vielen Aemtern die endgültige Einteilung noch nicht festgesetzt war“.<sup>127</sup> Von nun an signalisiert jeweils ein einleitender Artikel von Ottokar Drumbl die neue Herrschaft und das propagandistische Leitthema. Die literarischen Beiträge sind in analoge Abschnitte gegliedert. Ab 1940 redigierte Hermann Allmayer, zuvor Journalist u. a. bei *Alpenländ. Rundschau*, *Kärntner Tagespost* und *Lienzer Zeitung* (KIL60) und nunmehriger Geschäftsführer des NS. -Gauverlags, das Jahrbuch. Inhaltlich ist das Autorenkorpus weitgehend identisch mit der Zeitschrift *Der Heimatkreis* und der Anthologie *Kärnten, des Reiches Südwest*, vor allem kulturpolitische oder programmatische Beiträge sind mehrfach abge-

126 Verbot nach 1945 (LAL46).

127 Kärntner Jahrbuch 1939, 124

druckt (Ottokar Drumbl, Trude Polley); einige AutorInnen, u. a. Willi Schönberg (Mundartautor), Hans Schneider, Helmut Scharf, Maria Steurer etc., sind vertreten, wurden aber nicht in das vorliegende Handbuch aufgenommen, weil sie keine selbständige Publikation aufzuweisen hatten.

*Literarische Beiträge von Handbuch-AutorInnen:*

Johannes **Lindner**: Das Gesicht vom gekelerten Christus.

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 17

Alexander **Lernet-Holenia**: Maresi.

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 18–26

Volkmar **Haselbach**: Der Vagabund.

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 26

Rudolf **Haas**: Die Lawine.

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 26–30

Herbert **Strutz**: Wintertag.

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 30

Volkmar **Haselbach**: Heimat, von deinem Glanz verschüttet.

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 33

Hans **Sittenberger**: Mein erster Freund.

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 33–35

Volkmar **Haselbach**: Wörther See.

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 36

Franz Josef **Lukas**: Der tolle Philipp.

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 44–45

Georg **Graber**: Germanische Heldensage in Kärnten.

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 46–48

Johannes **Lindner**: Alter Fischer zieht sein Sterbehemd an.

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 52

Franz **Podesser**: Die Kärntner Bauernsäge.

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 79–88

Franz **Podesser**: Es Löbm is a Lehrzeit.

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 88

Volkmar **Haselbach**: Vor der Kärntner Volksabstimmung.

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 89

Josef Friedrich **Perkonig**: Die Grenze.

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 89–95 [UT: Eine Erzählung]

Franz **Podesser**: Mei Wunsch.

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 95

Anton **Forcher**: Karawankenheimat.

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 96

- Ottokar **Drumbl**: Der Umbruch in Kärnten.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 17
- Hans **Leb**: Kampf und Glaube.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 19
- Hans **Leb**: Gefolgschaft.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 20
- Josef Friedrich **Perkonig**: Der 10. Oktober.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 21–24
- Julius **Polzer**: Chor der Toten.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 24
- Julius **Polzer**: Prüfung.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 24
- Julius **Polzer**: Deutschland ist unsterblich. Unsere Toten.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 26
- Julius **Polzer**: Ruf der Kämpfenden an den Führer. Eine Dichtung aus der Zeit des Verbotenes.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 26
- Julius **Polzer**: Der 9. Juni 1937 im Jauntale. Unser SA-Trupp wird verhaftet.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 27–29
- Ingeborg **Teuffenbach**: So wollen wir dich einst begrüßen...  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 29
- Volkmar **Haselbach**: Kärntner Kinder fahren an den Rhein.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 30
- Hans **Leb**: Die Schande.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 30–40
- Paula **Brix-Bogensberger**: Liebe.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 41
- Otto Maria **Polley**: Großvatergeschichte.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 41–47
- Hans **Sittenberger**: Schmetterlinge im Winter. Aus dem Tagebuch eines alten Dichters.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 50–51
- Frido **Kordon**: Für die Berg das Sonntagsg'wand!. Eine Erinnerung.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 52–54
- Anton **Forcher**: Die Schillerfeier. Dichtung und Wahrheit aus meiner Ferlacher Bubenzeit.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 54–58
- Volkmar **Haselbach**: Kärntner Bauernkalender.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 64–69
- Herbert **Strutz**: Landschaft der Grenze.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 70–72

- Anton **Forcher**: Klagenfurter Schultage.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 74
- Anton **Forcher**: In der Werkstatt des Büchsenmachers.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 76
- Herbert **Strutz**: Gurk.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 80–81
- Friederika **Candido-KubIn**: Wetterregeln im Lesachtal.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 81
- Anton **Forcher**: Wir nehmen jede Arbeit an.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 100–103
- Franz Josef **Lukas**: Onkel Lois, der Quellensucher.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 103–104
- Franz Josef **Lukas**: Die Braut mit der wahrscheinlichen Million.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 105–106
- Ottokar **Drumbl**: 1940, das Jahr unseres Lebenskampfes. Eine Rede zu Anfang.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 3
- Ingeborg **Teuffenbach**: Mein Heimatland.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 33
- Georg **Graber**: Germanischer Lebensraum in Kärnten.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 34–38
- Paula **Brix-Bogensberger**: Die Nornen.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 41
- Trude **Polley**: Der Kärntner Maler Franz Wiegele.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 46–48
- Julius **Polzer**: Bekenntnis und Bericht.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 50
- Ingeborg **Teuffenbach**: Antlitz der Landschaft. Im Tal der Karawanken.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 51 [Aus: *Kärntner Heimat*]
- Emil **Lorenz**: Lippitzbacher Elegie.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 54
- Otto Maria **Polley**: Wilde Aurikel.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 58
- Franz Josef **Lukas**: Der Glockner.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 61–64
- Herbert **Strutz**: Föhn.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 64
- Julius **Polzer**: Geschenk des Sommers.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 68
- Ingeborg **Teuffenbach**: Die Verkündigung.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 69 [Aus: *Saat und Reife*]

- Gerwin **Steinberger**: Junge, wohin?  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 74
- Ines **Widmann**: Die Schwester.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 75–82
- Erhard **Müller**: Es kommen Menschen zu uns.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 83
- Helmut **Prasch**: Mancher schmeckt's.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 83–84
- Johannes **Lindner**: Die Übergabe.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 85
- Josef Friedrich **Perkonig**: Florian im Lindenbaum.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 86–89
- Herbert **Strutz**: Heimkehr.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 90–92
- Otto Maria **Polley**: Der Großvater und die zwei Meisterstöchter.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 93–98
- Franz Josef **Lukas**: Schularbeit.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 99–102
- Franz **Podesser**: I und mei Singen.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 103
- Franz **Podesser**: A Liab brinnt oft hassa....  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 104
- Franz **Podesser**: Obm auf da Olm.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 104
- Franz **Podesser**: Ob'nd.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 104
- Franz **Podesser**: Fröhliche Bauernweisheit.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 105
- Helmut **Prasch**: Bergkerle.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 114–117
- Franz **Podesser**: Die Peintnerin.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 118–122
- Ottokar **Drumbl**: Kärnten, Gau der Treue.  
In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 3
- Karl Emmerich **Baumgärtel**: Der Bauerngott.  
In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 56
- Georg **Graber**: Fürstenstein und Herzogstuhl.  
In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 57–60
- Emil **Lorenz**: Du bist der Wald.  
In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 60

- Herbert **Strutz**: Kärnten, Land der Flüsse.  
In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 61–64
- Trude **Polley**: Kulturarbeit in Kärnten.  
In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 65–67
- Georg **Graber**: Der Kärntner Landsmannschaft zu ihrem dreißigjährigen Bestande.  
In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 74–76
- Herbert **Strutz**: Ewiges Bekenntnis.  
In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 76
- Herbert **Strutz**: Ahnenerbe.  
In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 81
- O[tto] M[aria] **Polley**: Der windische Fuhrmann.  
In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 84–92
- Rudolf **Haas**: Mutter Berta. Aus dem neuen gleichnamigen Roman.  
In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 93–100
- Johannes **Lindner**: Das Auszüglerpaar.  
In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 100
- Ines **Widmann**: Ein Mann kehrt heim.  
In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 101–104
- Franz **Podesser**: Mei Wögweisa.  
In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 104
- Frido **Kordon**: Der Grenzzaun.  
In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 109–114
- Rudolf **Haas**: Familie Schlosser fährt zum Faaker See. Eine heitere Sommergeschichte.  
In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 115–122
- Franz Josef **Lukas**: Die Geburtstagsvase.  
In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 126–128
- Ottokar **Drumbl**: Kärntens große Aufgabe.  
In: Kärntner Jahrbuch (1942) S. 3
- Georg **Graber**: Auf den Spuren der Langobarden in Kärnten.  
In: Kärntner Jahrbuch (1942) S. 40–47
- Josef Friedrich **Perkonig**: An Kärnten.  
In: Kärntner Jahrbuch (1942) S. 68
- Trude **Polley**: 3 Jahre NSV. in Kärnten. Ein Rückblick auf gewaltige Leistungen.  
In: Kärntner Jahrbuch (1942) S. 89–91
- Trude **Polley**: Streifzug durch das Kärntner Kulturleben.  
In: Kärntner Jahrbuch (1942) S. 92–93
- Rudolf **Haas**: Bernhilde. Eine Alpensage aus Kärnten.  
In: Kärntner Jahrbuch (1942) S. 94–108
- Herbert **Strutz**: Okarina.  
In: Kärntner Jahrbuch (1942) S. 109–111

- Otto Maria **Polley**: Begegnung in Karfreit.  
In: Kärntner Jahrbuch (1942) S. 112–120
- Ines **Widmann**: Die Fliegermutter.  
In: Kärntner Jahrbuch (1942) S. 121–125
- Gerwin **Steinberger**: Was nun herrlich aufersteht.  
In: Kärntner Jahrbuch (1943) S. 7
- Ingeborg **Teuffenbach**: In tiefer Weihe liegt das ganze Land.  
In: Kärntner Jahrbuch (1943) S. 9
- Georg **Graber**: Im Reich der Sage.  
In: Kärntner Jahrbuch (1943) S. 53–55
- Herbert **Strutz**: Den Toten des Krieges.  
In: Kärntner Jahrbuch (1943) S. 55
- Trude **Polley**: Kärntner Kultur auf neuen Grundlagen.  
In: Kärntner Jahrbuch (1943) S. 56–57
- Herbert **Strutz**: Hochsommer.  
In: Kärntner Jahrbuch (1943) S. 57
- Josef Friedrich **Perkonig**: Schusterkugel.  
In: Kärntner Jahrbuch (1943) S. 61–69
- Otto Maria **Polley**: Das Renntier Hün. Eine Lebensgeschichte in Versen.  
In: Kärntner Jahrbuch (1943) S. 69–70 [Aus dem *Bilderbuch aus dem Norden*, das P. als Soldat im hohen Norden für seine beiden Kinder geschrieben hat]
- Rudolf **Haas**: Aussaat.  
In: Kärntner Jahrbuch (1943) S. 71–74
- Paula **Brix-Bogensberger**: An mein Heimatland.  
In: Kärntner Jahrbuch (1943) S. 78
- Georg **Graber**: Vom Karnburger Fürstenstein.  
In: Kärntner Jahrbuch (1944) S. 39–46
- Herbert **Strutz**: Danklied im Herbst.  
In: Kärntner Jahrbuch (1944) S. 58
- Josef Friedrich **Perkonig**: Wind des Unheils.  
In: Kärntner Jahrbuch (1944) S. 59–66
- Herbert **Strutz**: Schatz im Acker.  
In: Kärntner Jahrbuch (1944) S. 66
- Herbert **Strutz**: Die bloße Hand.  
In: Kärntner Jahrbuch (1944) S. 67–72
- Hans **Sittenberger**: Das Dukatenschlößl.  
In: Kärntner Jahrbuch (1944) S. 73–76
- Rudolf **Haas**: Eine Wette.  
In: Kärntner Jahrbuch (1944) S. 78–79

## b. Anthologien

Hier werden nur Anthologien angeführt, die sowohl thematisch als auch hinsichtlich der Herausgeberschaft Kärnten zugeordnet werden können. Ausgeschieden wurden entsprechend dieser Richtlinie die *Bekanntnisse österreichischer Jugend*, die 1937 von der Reichsjugendführung in Berlin herausgegeben und für den illegalen Vertrieb in Österreich vorgesehen gewesen waren. Sie bestehen fast ausschließlich aus anonymen Gedichten der Kärntner Autorin Ingeborg Teuffenbach, das Buch könnte demnach fast als Sammelschrift einer Autorin betrachtet werden. Vom Ruhm und Erfolg der etwas reduzierten Neuausgabe unter dem Titel *Das Lied der Getreuen* (1938) – im Mai 1938 erhielt sie den *Nationalen Buchpreis* – dürfte die Autorin keinen Nutzen gehabt haben. Beide Anthologien werden im Institutionen-Band besprochen.

Der einflussreichste Anthologist des Landes war Josef Friedrich Perkonig, der 1921 mit der Kulturzeitschrift *Deutsches Südländ* begann und ab 1925 regelmäßig Sammelbände herausgab, die fallweise auch das Thema Kärnten überschritten (*Kärnten. Ein Heimatbuch*, 1925 – *Kampf um Kärnten*, 1930 – *Kärnten, mein Leben für Dich!*, 1935 – *Deutsche Ostmark*, 1936 (Neuaufll. u. d. T. *Alpenland – Donauland*) – *Kärnten, Heimatland, Ahnenland*, 1943). Trotz seiner NS-Belastung wurde er unmittelbar nach 1945 – vermutlich dank seiner tiefen Freundschaft zu Johannes Lindner, der die Kulturabteilung der Landesregierung nach dem Kriege leitete – in eine repräsentative Anthologie eingebunden (Vorwort zum *Kärntner Almanach* 1946). Der ebenfalls dem „Kärntner Kleeblatt“ angehörende Emil Lorenz hatte mit der Anthologie *Kleines Konzert* (1923) und dem *Kärntner Almanach auf das Jahr 1924* begonnen und im Rahmen seiner offiziellen Funktion im „Dritten Reich“ als Ll. der RSK den *Kärntner Almanach 1944* herausgegeben. Die hier deutlich werdende repräsentative Funktion der Anthologien – Ausschluss jeder Privatinitiative – wird dadurch unterstrichen, dass weitere Institutionen, wie der Nationalsozialistische Lehrerbund Kärntens mit *Um Dich, Kärnten!* (1938) und die Gaudienststelle der „NS-Gemeinschaft“ „Kraft durch Freude“ mit *Kärnten, des Reiches Südwacht* (1938) als Herausgeber hervortraten. Auch das RPA unter dem Landeskulturwalter Ottokar Ernst Alois Drumbl war mit *Dafß wir zusammenstehn ...* (1940) präsent.

Aufbau der folgenden Artikel:

Der Titelangabe folgt kursiv und in eckigen Klammern die Sigle, unter der die Beiträge bei den unselbständigen Publikationen der AutorInnen verzeichnet sind. Falls eine besondere Förderung während des Nationalsozialismus oder ein Verbot in der Nachkriegszeit nachweisbar ist, wird dies angeführt. Dem knappen Volltext folgen die Namen der Handbuch-AutorInnen, denen – im Falle, dass mehrere Texte aufgenommen wurden – in Klammern die Zahl ihrer Beiträge hinzugefügt wird.

**Kärnten, mein Leben für Dich!** Berichte aus dem Kärntner Freiheitskampf von 1919 und 1920. Ausgewählt und geformt. Hg. Josef Friedrich Perkonig. [= Kärnten, mein Leben] Berlin: Verlag Grenze und Ausland 1935 (= Grenzboten-Reihe.) [47 S.] (1–15000)  
Verbot durch LAL46-N2

- *Quellen*  
Nußbaumer56

Der wehruntaugliche Josef Friedrich Perkonig (K), der acht Jahre später mit *Kärnten, Heimatland, Ahnenland* eine weitere Landes- bzw. Reichsgau-Anthologie herausgab, präsentiert hier Kärnten den Lesern im Dritten Reich als idyllisches Bauernland von historischer Bedeutung, dessen deutsche Bewohner einen ‚heiligen Volkskrieg‘ bis zum 10.10.1920 geführt hätten. Dieser Tag sollte auch für das gesamte deutsche Volk ein Gedenktag sein.

Alle hier angeführten Beiträge sind bereits 1930 in dem für die Glorifizierung des Abwehrkampfes repräsentativen Sammelband *Kampf um Kärnten (1918–1920)* erschienen, den Perkonig 1930 im Auftrag des *Kärntner Heimatbundes* herausgeben hatte.

Beiträger:

Karl Fritz – Hans Lindner – Hans Steinacher

**Um Dich, Kärnten!** Hg. [NSLB, Gau Kärnten ] Red. von Traugott Rauscher [für den Inhalt verantwortlich]. [=Um Dich, Kärnten!]  
Klagenfurt: NSLB 1938 [20 S.]

Die Texte der gemischten Anthologie sind auf zwei Ziele gerichtet: einerseits die neue Berufsvertretung der Lehrer zu präsentieren, andererseits die Kärntner Lehrerschaft nach der Volksabstimmung – erschienen vor dem Juni 1938 (zum „Brachet 1938“) – auf die neuen Gegebenheiten des Grenzlandes einzuschwören. Der Band steht dementsprechend unter dem Motto: „Edel das Blut, Frei der Boden, Rein die Sprache.“ Die enge Verflechtung der nunmehr im NSLB zusammengefassten Lehrer mit dem *Kärntner Heimatbund* wird aus den nicht-literarischen Beiträgen von Karl Starzacher und Alois Maier-Kaibitsch deutlich, der die in diesem mächtigen Verband tätigen Lehrer als die idealistischen „Träger und Erstkämpfer“ der Grenzland-Schutzarbeit bezeichnet (S.12). Auffallend ist die Absenz so wichtiger, propagandistisch einflussreicher Lehrer, wie Josef Friedrich Perkonig, Ottokar Drumbl und Emil Lorenz.

Die Anthologie ist durchsetzt von Zitaten aus dem *Lied der Getreuen*, welches als authentisches, naives Bekenntnis jugendlicher gefeiert wird (S. 17f.) – dass den Herausgebern deren Kärntner Verfasserin Ingeborg Teuffenbach nicht bekannt war, ist nicht sehr glaubwürdig.  
BeiträgerInnen:

Georg Graber – Gerwin Franz Steinberger – Herbert Strutz – Ingeborg Maria Teuffenbach

**Kärnten, des Reiches Südwest.** Hg. KdF. [Gau Kärnten ] [=Kärnten-Südwest]  
Berlin: Verlag der Deutschen Arbeitsfront [1939] [63 S.] – 3. Aufl. 1941 [3000–4000.]  
[Verantwortl. Harald Haselbach; übergeklebt: H[erbert] Steiner]

Als Motto ist dieser Anschluss-Anthologie Ingeborg Teuffenbachs an Adolf Hitler gerichtetes Gedicht „So wollen wir dich einst begrüßen“ vorangestellt. Im Zentrum der einführenden Beiträge von Franz Kutschera, dem stellvertretenden Kärntner Gauleiter, und von Gaukulturwalter Ottokar Drumbl (K) steht das wehrhafte Grenzbauerntum, welches die „nationalsozialistische Lebenshaltung“ im gesamten Reich sichere. Drumbl zufolge sei Kärnten wegen seines „unbeugsamen Deutschtums“ im Ständestaat der „am meisten gehaßte Gau“ gewesen. Doch „keine Macht“ habe die Kärntner von ihrem „nationalsozialistischen Weg abbringen“ können, weshalb gerade dieser Gau „dem Führer als erster den Vollzug des Umbruchs melden“ habe können. Drumbl stellt die Behauptung auf, Kärnten habe jahrelang mit der geringsten finanziellen Unterstützung durch Wien auskommen müssen, sei jedoch nach dem „Anschluss“ ans Dritte Reich einer kulturellen und wirtschaftlichen „Neublüte“ entgegen gegangen. Die Verantwortung für die Auswahl trug Harald Haselbach (der Eintrag ist überklebt).

BeiträgerInnen:

Rudolf Hans Bartsch – Ottokar Ernst Alois Drumbl – Volkmar Hans Edith Haselbach – Johannes [Hans] Lindner – Emil Franz Lorenz – Erhard Müller (2) – Josef Friedrich Perkonig (2) – Franz Podesser – Otto Maria Polley (2) – Julius Polzer (4) – Gerwin Franz Steinberger – Herbert Strutz (4) – Ingeborg Maria Teuffenbach

**Daß wir zusammenstehn ...** Gedichte aus Kärnten. Hg. Ottokar Ernst Alois Drumbl.  
[=Daß wir ...]

Klagenfurt: NS Gauverlag Kärnten 1940 [76 S.] (1–2000) – 3. Aufl. 1941 (3000–4000)

Geförd. in: NSB 6(1941)6

Verbot durch LAL46

• *Archive*

– BAB/BDC (RKK,2123 Kärnten)

Gewidmet ist diese Anthologie dem zum Kriegsdienst eingezogenen stv. Kärntner Gauleiter Franz Kutschera und darüber hinaus allen Soldaten Kärntens, die „den Ruhm Großdeutschlands mehren“ helfen. Der kriegsbegeisterte Landeskulturwalter Drumbl (Vorwort) will mit diesem Band dokumentieren, „wie stark sich Heimat und Wehrmacht gerade in Kärnten verbunden“ gefühlt hätten. Die Gedichtsammlung weist 44 Beiträge auf, Honorare wurden keine gezahlt, je 500 Exemplare wurden vom Gl. und dem Regierungspräsidenten angekauft, nach dem Krieg wurde der Band verboten.

Lit.: *Der Heimatkreis* 4(1940), H.11, S.8.

BeiträgerInnen:

Werner Fantur – Hans Leb (3) – Leo Leixner – Johannes [Hans] Lindner (2) – Emil Franz Lorenz – Erhardt Müller (3) – Josef Friedrich Perkonig (3) – Otto Maria Polley (4) – Julius Polzer (2) – Wilhelm Rudnigger (3) – Gerwin Franz Steinberger (7) – Herbert Strutz (3) – Ingeborg Teuffenbach (5)

**Kärnten, Heimatland, Ahnenland.** Ein Buch für die Jugend. Ausgewählt und gestaltet von Josef Friedrich Perkonig. Ill. von Heinrich Ebner [=Kärnten, Heimatland]

Graz: NS Gauverlag Steiermark 1942 [341 S.] – 2.–3. Aufl. 1943

Verbot durch LAL46-N2

Die von Josef Friedrich Perkonig herausgegebene, bebilderte und für die fortgeschrittene Kriegszeit repräsentative Sammlung enthält rund 150 Beiträge, Sagen, Märchen, Volkslieder, Gedichte; landeskundliche Texte sind zumeist vom Herausgeber für die Jugend bearbeitet. Das Werk ist in Abschnitte gegliedert, welche jeweils mit einer lehrhaften Einleitung beginnen, das abschließende Kapitel ist ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus und seinen Idealen.

BeiträgerInnen:

Rudolf Hans Bartsch – Karl Fritz – Georg Graber (18) – Rudolf Haas – Max Kratz – Johannes [Hans] Lindner (2) – Maria Messiner – Erhard Müller – Karl Paulin (6) – Josef Friedrich Perkonig (10) – Franz Podesser (3) – Otto Maria Polley – Julius Polzer (2) – Wilhelm Rudnigger – Friedrich Schreyvogel – Johann [Hans] Sittenberger – Johann [Hans] Steinacher – Gerwin Steinberger – Herbert Strutz – Ingeborg Maria Teuffenbach – Dolores Viesèr – Ines Widmann

**Kärntner Almanach 1944.** Hg. Gesellschaft der Freunde der Dichtkunst in Kärnten. Red. von Emil Franz Lorenz. [=Kärntner Almanach]

Berlin: Warneck 1944 [166 S.]

• *Quellen*

Dietzel/Hügel88 Nußbaumer56 Walder04

Die für das nahe Kriegsende aufwändige, bebilderte Anthologie – vom Landesleiter der RSK herausgegeben, gedruckt im besetzten Laibach/Ljubljana – erschien zum Jahrestag der Kärntner Volksabstimmung, dem 10. Oktober 1944. Sie enthält zu Beginn jene Rede, welche Gauleiter Friedrich Rainer bei den Gründungsfeierlichkeiten der =>*Gesellschaft der Freunde der Dichtkunst in Kärnten* am 8. Oktober 1943 gehalten hatte. Rainer betonte, er habe es zu seiner Lebensaufgabe gemacht, in Kärnten eine Hochschule zu gründen, und forderte, Literatur dürfe nicht „Selbstzweck“ sein, ihre Aufgabe sei es vielmehr, „mannhaft

in der nationalsozialistischen Volks- und Pflichtengemeinschaft zu stehen“. Lorenz bemerkte im Nachhinein, er habe diese Rede und den Text von I. Teuffenbach aufnehmen müssen (Walder04,216). Das Buch enthält einen Überblick über das literarische Leben des Gaus seit dem 18. Jahrhundert aus damaliger Sicht, besonderer Raum wird Hans Sittenberger eingeräumt, dem inzwischen verstorbenen Träger des im Rahmen der Gründungsfeier erstmals verliehenen =>*Schrifttumspreises des Gauleiters der NSDAP in Kärnten*.

BeiträgerInnen:

Hans Leb – Alexander Lernet-Holenia (2) – Johannes [Hans] Lindner (2) – Emil Franz Lorenz (3) – Josef Friedrich Perkonig – Otto Maria Polley (2) – Johann [Hans] Sittenberger (2) – Herbert Strutz (2) – Ingeborg Maria Teuffenbach



### III. Autoren und Autorinnen in Kärnten

#### EINFÜHRUNG

Im Juni 1938 veröffentlichte der Kärntner Lyriker Herbert Strutz im *Bekenntnisbuch österreichischer Dichter* ein hymnisches Gedicht mit dem Titel *Deutsche Heimkehr*, in welchem er den „Anschluss“ Österreichs an Hitler-Deutschland feiert:

[...] Tief dir vertrauend, litten die Seelen sich wund, / Mutterland, heiliges, hehres! Und nun bist du da. / Schöner und stolzer, als wir dich jemals geglaubt, / nimmst du uns an, unser Kämpfen und innerstes Sein, / segnest uns Herzen und Seelen, uns Hände und Haupt, / und wir sind dein.<sup>128</sup>

Ebenfalls vertreten ist in dem Band der Doyen der Kärntner Literatur, Josef Friedrich Perkonig, der sich mit *Die Heimkehr* – in der für ihn eher untypischen Form eines lyrischen Textes – in ähnlicher Weise äußert:

Deutschland, du unsere Wiege, / Deutschland, du unser Sarg, / Vater, mit dem ich siege, / Mutter, die mich verbarg [...]<sup>129</sup>

Zu diesem Zeitpunkt befand sich ein enger Freund beider Autoren, der ebenfalls aus Kärnten stammende Lyriker Guido Zernatto, bereits im französischen Exil und schrieb in Paris an seinem Werk *Die Wahrheit über Österreich* (1938). Gewidmet ist diese Publikation, eine politische Rückschau auf die 1930er Jahre,

Den Kameraden, die für Oesterreich gestorben sind. / Den Kameraden, die für Österreich in der Gefangenschaft leiden. / Den Kameraden, die in die Fremde vertrieben worden sind. / Allen, die an Oesterreich glauben.<sup>130</sup>

Weder seinen literarischen Mentor Perkonig noch seinen Protegé Strutz, der ihm sowohl den Zugang zur Wiener Literaturszene als auch das berufliche Avancement im Österreichischen Bundesverlag verdankte, adressierte der Autor mit diesen Worten, sondern jene, die

---

128 Bekenntnisbuch, 104.

129 Ebda, 78.

130 Guido Zernatto: *Die Wahrheit über Österreich*. New York, Toronto: Longmans, Green and Co. 1938, Vorblatt.

gleich ihm, in Opposition zum NS-Regime standen. Dennoch hatte letztendlich auch Zernatto durch sein ambivalentes Verhalten gewisse Entwicklungen begünstigt, war er doch, obwohl politischer Repräsentant des Ständestaates,

mit vielen nationalsozialistisch denkenden Künstlern gut bekannt, die er ihrer politischen Meinung wegen gerne bespöttelte, denen er jedoch auch aus der Patsche half, wenn sie in eine heikle Situation gerieten.<sup>131</sup>

Unter diesem Aspekt betrachtet, versinnbildlicht die Aufzählung der NS-Opferkategorien durch den vormaligen hochrangigen Politiker der Regierung Schuschnigg auch das Ende eines politischen Experiments: Im Jahr der nationalsozialistischen Machtergreifung in Deutschland, 1933, hatte sich mit dem sogenannten Ständestaat<sup>132</sup> auch in Österreich ein autoritäres Regime etabliert. Neben einem großflächigen Parteienverbot, das sowohl Sozialdemokraten und Kommunisten als auch Nationalsozialisten betraf<sup>133</sup> und solcherart die Vorherrschaft der katholischen Einheitspartei Vaterländische Front (VF) festschrieb, erfuhr auch der Kulturbetrieb starke Reglementierungen. So gab es auf dem Buchmarkt bereits ab 1933, und nicht erst mit dem „Anschluss“, empfindliche Einschränkungen durch Verbotslisten,<sup>134</sup> wie überhaupt die Betonung des katholischen Elements und eine gewisse Zivilisationsfeindlichkeit antimoderne Tendenzen im Kulturbereich nach sich zogen.

Prägend auf die Literaturszene im Kärnten der 1920er und 1930er Jahre wirkten in erster Linie deutschnationale Ideen, der vielbeschworene „Anschluss“ an Deutschland war nicht nur in Kärnten, sondern in ganz Österreich eine Wunschvorstellung weiter Kreise der Bevölkerung. Nach dem Zusammenbruch der Habsburgermonarchie und der Errichtung der Ersten Republik verhinderten vor allem wirtschaftliche Probleme die Ausbildung ei-

---

131 Herbert Strutz im Interview mit Ingeborg Zimmer vom 30.5.1964. In: Ingeborg Zimmer: Guido Zernatto. Dichterisches Leben und Werk. Klagenfurt: Carinthia 1970, S. 130.

132 Für die Zeit zwischen 1933 und 1938 existiert in der wissenschaftlichen Literatur kein einheitlicher Terminus, am gebräuchlichsten sind „Austrofaschismus“ und „Ständestaat“. Durchaus üblich ist auch die Vereinnahmung zur „Ersten Republik“, was aber aufgrund der politischen Situation (Ausschaltung des Parlaments, Regieren per Notverordnungen) nicht gerechtfertigt scheint. Zur Geschichte des Ständestaats vgl. u. a. Manfred Scheuch: Der Weg zum Heldenplatz. Eine Geschichte der österreichischen Diktatur 1933–1938. Wien [u. a.] 2005. – Emmerich Tólos, Wolfgang Neugebauer: Austrofaschismus. Politik – Ökonomie – Kultur. 5., völlig überarb. u. erg. Aufl.. Münster [u. a.] 2005.

133 1933 wurden die Kommunistische Partei, die NSDAP sowie der Republikanische Schutzbund verboten, im Februar 1934 auch die Sozialdemokratische Partei.

134 Vgl. Thomas Rott: Repressive Schriftumspolitik in Österreich und Deutschland seit 1933. Grundlagen, Inhalte, Wirkungsbereiche. Wien; Dipl.-Arb., 1995. – Horst Jarka: Zur Literatur- und Theaterpolitik im „Ständestaat“. In: Kadrnoska 81, 499–538. – Sirikit Amann: Kulturpolitische Aspekte im Austrofaschismus (1934–1938) (unter besonderer Berücksichtigung des Bundesministeriums für Unterricht. Wien, phil. Diss. 1987. – Aspetsberger 80.

nes starken Demokratiebewusstseins. Mit dem „Abwehrkampf“ und der Volksabstimmung vom 10. Oktober 1920 kam in Kärnten noch ein besonderer politischer Faktor dazu. Die damals militärisch und organisatorisch aktiven Seilschaften blieben von der Ersten Republik über den Ständestaat und das „Dritte Reich“ bis in die Zweite Republik von entscheidender Bedeutung, und der bald zur Heldensaga verklärte Topos des rebellischen (von Wien nicht gewollten) Aufbegehrens gegen slowenische Einflüsse fand seinen Niederschlag auch – und vor allem – in der Literatur. Viele der in diesem Band versammelten, vor 1900 geborenen Autoren<sup>135</sup> beteiligten sich aktiv am „Abwehrkampf“, elf wurden für ihren Einsatz mit einem der vier Kärntner Kreuze ausgezeichnet, drei weitere (Karl Fritz, Max Kratz und Hans Steinacher) erhielten sogar zwei dieser Auszeichnungen.<sup>136</sup> Der Nationalsozialismus schließlich entdeckte im „Abwehrkampf“ eine ideale Projektionsfläche für eigene Abwehr- und Ausgrenzungsphantasien, die schlussendlich in der Aussiedlung der Kärntner Slowenen ihre reale Umsetzung finden sollten.

Vermittler der Kulturarbeit in Kärnten waren in der Mehrzahl LehrerInnen, allen voran die Absolventen der Klagenfurter Lehrer- und Lehrerinnenbildungs-Anstalt (Lba.), welche in einem rückständigen Bundesland ohne Universität praktisch im Alleingang die allgemeine Volksbildung bestimmten und auf diese Weise großen Einfluss auf den gesellschaftlichen Wertekanon ausübten. Zwei Lehrer waren es auch, die für die Vorbereitung der Kärntner Volksabstimmung verantwortlich zeichneten: Hans Steinacher, hochdekorierter Offizier des Ersten Weltkrieges und des „Abwehrkampfes“, und Josef Friedrich Perkonig, Reporter des „Abwehrkampfes“ und angehender Schriftsteller, lancierten in der zu diesem Zweck im August 1919 gegründeten Landesagitationsleitung (ab März 1920 Kärntner Heimatdienst, ab 1924 Kärntner Heimatbund/KHB) eine sehr aufwendige Propaganda- und Pressekampagne. Zahlreiche Autoren, darunter etliche Lehrer, engagierten sich im Umfeld von Steinacher und Perkonig, so u. a. Emil Lorenz, Johannes Lindner, Georg Graber und Alexander Lernet-Holenia, aber auch Nicht-Kärntner wie Friedrich Schreyvogel (W)<sup>137</sup> und Friedrich Pock (ST). Die Volksabstimmung vom 10. Oktober 1920, in deren Verlauf eine Mehrheit für den Verbleib bei Kärnten votierte, konnten Steinacher und Perkonig als persönlichen Erfolg verbuchen. Steinacher ging danach nach Deutschland, wo er ein Universitätsstudium absolvierte und bald in das Fahrwasser der Nationalsozialisten geriet, Perkonig dagegen erlangte mit der literarischen Aufbereitung des „Abwehrkampfes“ im regionalen Rahmen einen hohen Bekanntheitsgrad. Mit *Heimat in Not* (1921), *Heimsuchung* (1923), *Kärnten, ein Heimatbuch* (1925), *Ein Volk steht auf* (1925), *Kampf um Kärnten* (1930) und *Kärnten, mein Leben für Dich!* (1935) profilierte er sich als Chronist der jüngeren Vergan-

---

135 „Abwehrkampf“ und Volksabstimmung waren männliche Domänen, bei keiner einzigen Autorin gibt es Hinweise auf eine Beteiligung.

136 Alle Verleihungen von Kärntner Kreuzen gehen auf den Tagesbefehl vom 19.12.1919 zurück. Schreiben von Dr. Wilhelm Wadl vom 10.6.2010; siehe auch KLA, Kärntner Kreuz-Evidenz.

137 Bei AutorInnen, die nicht im Band Kärnten behandelt werden, steht in runden Klammern der abgekürzte Name des Bandes, welchem diese Person zugeordnet ist.

genheit – und bereitete solcherart als literarischer Gralshüter des „Abwehrkampfes“ dem aufkeimenden Nationalsozialismus den Boden.

Mit Emil Lorenz, Johannes Lindner und Alexander Lernet-Holenia bildete Perkonig Anfang der 1920er Jahre eine Gemeinschaft junger, durchaus der Moderne verpflichteter Autoren, die als „Kärntner Kleeblatt“ in die Literaturgeschichte einging. Der Gymnasiallehrer Emil Lorenz war 1913 von Wien nach Klagenfurt gekommen und stand – wie Hans Steiner – als Offizier im Ersten Weltkrieg und im „Abwehrkampf“ im Einsatz; er betätigte sich publizistisch (u. a. *Der politische Mythos* 1923) und trieb psychoanalytische Studien, die in Sigmund Freuds Zeitschrift *Imago* erschienen. Unmittelbar nach der Volksabstimmung übernahm Lorenz die Leitung des neu gegründeten Kärntner Volksbildungsreferates, kehrte jedoch Ende der 1920er Jahre wieder in den Lehrerberuf zurück. Unter seiner Federführung publizierte das „Kärntner Kleeblatt“ die Anthologie *Kleines Konzert. Ein Buch der Freunde* (1923), sowie im Folgejahr einen *Kärntner Almanach* (weitere Beiträger waren Georg Graber und Friedrich Schreyvogel), eine Idee, die Lorenz zwanzig Jahre später mit dem *Kärntner Almanach 1944* wieder aufgreifen sollte. Ähnlich umtriebiger wie Perkonig, engagierte er sich im Kunstverein für Kärnten, war u. a. mit den Malern Herbert Boeckl und Anton Kolig sowie mit der Schriftstellerin Nora Purtscher-Wydenbruck, die 1926 nach Großbritannien auswanderte, gut bekannt:

Durch Emil Lorenz [...] entstand damals ein reger Gedankenaustausch zwischen Malern und Schriftstellern, und unser Kreis umfasste auch Johannes Lindner, Josef Friedrich Perkonig und Alexander Lernet-Holenia.<sup>138</sup>

Johannes Lindner schuf 1920 mit dem Gedichtband *Gott Erde Mensch* ein rares Beispiel expressionistischer Lyrik aus Kärnten. Bis heute gilt das Buch als Meisterwerk, mit dem der Autor die Moderne in Kärnten begründete: „Unerhört waren solche Klänge in Kärnten und dementsprechend stark war auch der Widerhall im Lande“.<sup>139</sup> Lindner erlangte auf einen Schlag überregionale Bekanntheit und begründete damit „seine große Autorität und Einflußkraft auf die folgenden Dichtergenerationen“.<sup>140</sup> Dennoch blieb dies das einzige zu Lebzeiten des Autors publizierte selbständige Werk; das vielfach abgedruckte Gedicht *Gesang der Heldenglocke* rekurriert auf den „Abwehrkampf“ und wurde 1930, zum zehnjährigen Gedenktag der Kärntner Volksabstimmung, „auf bronzenen Tafeln in die Mauer des Kärntner Landhauses gefügt“,<sup>141</sup> „[u]nvergessen und beinahe schon namenloses Volksgut geworden“<sup>142</sup> sei dieses Gedicht, konstatierte Emil Lorenz im *Kärntner Almanach 1944*.

138 Nora Purtscher-Wydenbruck: Die idyllischen Jahre. In: *literatura* 2006, 131.

139 Nußbaumer 56, 484.

140 KIW 71, o. S.

141 Brunmayr 35, 148.

142 *Kärntner Almanach*, 160.

Mit dem Komplex „Abwehrkampf“/Volksabstimmung gab es nach 1920 in Kärnten einen speziellen Aspekt, den Politik und Kultur der Zwischenkriegszeit entschlossen aufgriffen und zu *dem* bestimmenden Mythos für das Selbstverständnis des Landes stilisierten. Eine wichtige Rolle spielte in diesem Zusammenhang der KHB, welcher nach 1920 weitergeführt wurde mit der Zielsetzung, „gegen slowenische Organisationen aufzutreten und die Eindeutschung zu forcieren“.<sup>143</sup> Dazu kam als weiterer Faktor der Gegensatz zwischen Provinz einerseits und Hauptstadt Wien andererseits, welcher sich literaturpolitisch u. a. in der Vorrangstellung des Alpenländischen Schriftstellerverbandes manifestierte. Das ständestaatliche Regime verstärkte diese Tendenzen, indem es bewusst regionale Literatur und deren VertreterInnen förderte, den „Aufstand der Provinz“ somit zum Programm erhob. Das spielte dem nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland stattfindenden Paradigmenwechsel in die Hände, waren doch zahlreiche HeimatliteratInnen schon längst in ihrem Boot und betrieben in Österreich ein doppeltes Spiel: Nach außen hin gerierten sie sich als Anhänger des Dollfuß-Regimes (nach dessen Ermordung 1934 des Schuschnigg-Regimes), in Wahrheit unterstützten sie die seit dem 19. Juni 1933 verbotene, in der Illegalität aber aktive NSDAP. Als die Regierung nach dem Bürgerkrieg im Februar 1934 Sozialdemokraten und Kommunisten hinrichten ließ und deren Führer in das Exil gingen, bekam die NSDAP auch aus diesen Reihen Zulauf. Bedingt durch die katastrophale Wirtschaftslage, aber auch durch die Einschränkung sozialer Errungenschaften und die Eingrenzung liberaler Freiheitsrechte, gewann die NSDAP in Österreich rasch an Attraktivität. Erst der fehlgeschlagene Juli-Putsch 1934 führte zu einem kurzzeitigen Rückzug und zur Flucht österreichischer Nationalsozialisten nach Hitler-Deutschland. In der Folge formierte sich die NSDAP im Untergrund neu und organisierte ihren eigenen Kulturbereich nach deutschem Vorbild. Im Österreich der Jahre 1934 bis 1938 existierten de facto zwei Parallelwelten: Ein offizielles, katholisch geprägtes, faschistisches Regime und ein illegales nationalsozialistisches Subsystem<sup>144</sup>, das sich in dessen Windschatten etabliert hatte. Zwischen beiden Systemen gab es mannigfache Verbindungen personeller Art, zum Beispiel über den bereits erwähnten Guido Zernatto, ab 1936 Staatssekretär im Bundeskanzleramt und Generalsekretär der VF, ab Februar 1938 Minister ohne Portefeuille.<sup>145</sup> Letztendlich erwies sich die Parallelstruktur als vorteilhaft für die Nationalsozialisten, da es ihnen nach dem Juli-Abkommen 1936 sukzessive gelang, ständestaatliche Institutionen zu infiltrieren.

---

143 Fritzl90, 17–18. Geschäftsführer des KHB war 1921–1938 Steinachers ehemaliger Regimentskamerad Alois Maier-Kaibitsch, der später als hochrangiger NSDAP- und SS-Funktionär für die Kärntner Slowenenpolitik bis 1945 verantwortlich zeichnete.

144 Daneben existierten ähnliche illegale Subsysteme der kommunistischen und der sozialdemokratischen Partei.

145 Vgl. Amann96. – Zu Zernatto auch: Karlheinz Rossbacher: Dichtung und Politik bei Guido Zernatto. In: Kadrnoska81, 539–559. – Ingeborg Ursula Zimmer: Guido Zernatto. Leben und dichterisches Werk. Nachdruck [der Diss.] von 1970. Mit einem zusätzlichen Beitrag von Ingeborg Rauber-Zimmer 1993 zum 50. Todestag von Guido Zernatto. Klagenfurt 1993. [Vorher: Graz, phil. Diss. 1966.]

Ein Beispiel dafür ist die Installation der Volkspolitischen Referate der VF: Als Folge des geheimen Zusatzprotokolls zum Juliabkommen von 1936, das der verbotenen NSDAP gewisse Konzessionen zugestand, kam es 1937 in allen Bundesländern zur Errichtung sogenannter Volkspolitischer Referate. Mit der Organisation auf NS-Seite beauftragt wurde Arthur Seyß-Inquart, der den Vertretern der eher gemäßigten „Kärntner Gruppe“ in der österreichischen NSDAP (Hubert Klausner, Friedrich Rainer, Odilo Globocnik) nahestand. Besetzt wurden diese Schlüsselpositionen mit Personen, die sowohl in der VF als auch in der NSDAP Akzeptanz fanden. Prädestiniert dafür war zwar der spätere Kärntner Gauleiter Friedrich Rainer, doch genoss Josef Friedrich Perkonig, seit 1930 Obmann des KHB, „das Vertrauen [...] [Guido] Zernattos“,<sup>146</sup> seines langjährigen Freundes, welcher mittlerweile der politischen Elite des Ständestaates angehörte. Sowohl Perkonigs Obmannschaft im KHB als auch die Funktion als Volkspolitischer Referent waren Bindeglieder zwischen dem offiziellen Regime und dem illegalen NS-Subsystem des Ständestaates. Im Essay *Die letzten Tage*<sup>147</sup> schildert der Autor ausführlich seine Rolle als Volkspolitischer Referent sowie seine Einflussnahme auf die Konstituierung der zukünftigen NS-Landesregierung in Kärnten.

Am Beispiel Perkonigs, des damals einzigen Kärntner Autors von überregionaler Bedeutung, dem Ende der 1920er Jahre mit dem zivilisationskritischen Roman *Bergseggen* (1928) in der Tradition Peter Roseggers und Knut Hamsuns der Durchbruch gelungen war, lässt sich das Doppelspiel vieler österreichischer AutorInnen gut veranschaulichen: 1935 erhielt er den Großen Österreichischen Staatspreis für Literatur (für den Antikriegsroman *Mensch wie du und ich* 1932), 1936 das Österreichische Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft, 1936 und 1937 gehörte er der Jury für die Vergabe des Staatspreises an. Ferner war er als Leiter der Schriftstellersektion eines geplanten, doch nie realisierten, ständestaatlichen Äquivalents zur NS-Reichskulturkammer im Gespräch. Aber bereits im Jahr 1933 setzte er zahlreiche literaturpolitische Manifestationen auf NS-Seite: Im Bereich des KdK betätigte er sich als Gewährsmann für Kärnten, trat aus dem Wiener PEN-Club aus, unterzeichnete ein Manifest zugunsten des „faschistisch kompromittierten“ Gerhart Hauptmann<sup>148</sup> und verfasste – neben Max Mell (ST), Franz Karl Ginzkey (SB), Hans Watzlik (OÖ) u. a. – Geleitworte für die erste Ausgabe der einst renommierten, nun gleichgeschalteten Berliner Zeitschrift *Die Literarische Welt*. In dem Ende 1936 gegründeten BDSÖ, Sammelbecken nationalsozialistischer österreichischer AutorInnen und Vorfeldorganisation der Berliner Reichsschrifttumskammer (RSK), fungierte Perkonig als Vertrauensmann für Kärnten. Gleichzeitig reüssierte er mit Romanen wie u. a. *Der Schinderhannes zieht übers Gebirg* (1934) und *Nikolaus Tschinderle, Räuberhauptmann* (1936) sowie Anthologien mit einschlägiger Tendenz (u. a. *Kärnten, mein Leben für Dich!* 1935 und *Deutsche Ostmark*

146 Rosar71, 132.

147 Josef Friedrich Perkonig: *Die letzten Tage*. In: DIR 9(1942), Bd 1, 138–149. – Vgl. Klaus Amann: *Der Wort-Führer Kärntens. Josef Friedrich Perkonig und der „Anschluss“*. In: Rumpler89, 32–55.

148 Ebda, 39.

1936) sowohl in der Ständestaat-Diktatur als auch in Hitler-Deutschland. Besondere Bedeutung ist Perkonigs Obmannschaft im KHB beizumessen, die – zumindest nach außen hin – eine ähnliche Funktion erfüllt haben dürfte wie die Präsidentschaft Max Mells im BDSÖ. Perkonigs (vorgebliche) Verankerung im Austrofaschismus verdeckte die eigentlichen Aktivitäten des KHB, verstand sich dieser doch „[i]n den dreißiger Jahren [...] als eine Art ‚Kampftruppe‘ aus Vertrauensmännern“.<sup>149</sup> Hans Steinacher hatte mittlerweile Karriere gemacht und gehörte seit der Machtübernahme der Nationalsozialisten, 1933, als Reichsführer (ab 1934 Bundesleiter) des VDA zur Führungsclique des NS-Regimes, er bestimmte die „Volkstumsarbeit“ in der Anfangsphase des „Dritten Reiches“. Sein Wirkungskreis erstreckte sich auch auf Österreich, wo er über KHB und DSVS (Verbindungsmann Friedrich Pock) als einer der wichtigsten Drahtzieher und Finanziers direkten Einfluss auf die illegale österreichische NSDAP nahm; mit seiner Hilfe wurde aus dem KHB die „[b]edeutendste Tarnorganisation der verbotenen NSDAP“.<sup>150</sup>

Die anderen Freunde der frühen Jahre orientierten sich unterschiedlich: Emil Lorenz trat im April 1933 der NSDAP bei, er wurde „im Jahre 1934 gemäßregelt“<sup>151</sup> und an das Realgymnasium nach Knittelfeld/Steiermark strafversetzt. Johannes Lindner ließ sich 1923 als Postbeamter krankheitshalber pensionieren, lebte danach zeitweise in Wien und wandte sich unter dem Einfluss Richard Billingers (OÖ) vom Expressionismus ab. Abgesehen von einigen Beiträgen in Anthologien und Zeitschriften trat er weder im Ständestaat noch im Nationalsozialismus literarisch an die Öffentlichkeit. Alexander Lernet-Holenia (OÖ) hatte Kärnten 1926 verlassen und war nach St. Wolfgang/Oberösterreich übersiedelt; während des Zweiten Weltkrieges lebte er als gutbezahlter Chefdramaturg der Heeresfilmstelle in Berlin.<sup>152</sup>

Zur Generation der vor 1900 Geborenen gehörten neben Perkonig, Lindner und Lorenz u. a. auch Rudolf Haas und Gustav Renker. Beide waren keine gebürtigen Kärntner, Haas stammte aus Böhmen, Renker war Schweizer Staatsbürger. Haas, ein in der Villacher Eisenbahndirektion tätiger deutschnationaler Jurist, war im Ersten Weltkrieg mit *Matthias Triebel. Geschichte eines verbummelten Studenten* (1915) bekannt geworden. Die mit den Folgebänden *Triebel der Wanderer* (1916) und *Auflichter Höhe* (1922) zu einer Trilogie ausgebauten Werke erreichten hohe Auflagen und ermöglichten es dem Autor, ab 1925 als freier Schriftsteller zu leben. Der promovierte Musikwissenschaftler, Journalist und Bergsteiger Gustav Renker wuchs am Ossiacher See auf, absolvierte das Villacher Gymnasium und stand in Kontakt mit Guido Zernatto und Josef Friedrich Perkonig. Er verfasste über 100 Romane, darunter etliche Bergromane, die dem Regisseur Arnold Fanck, Begründer des neuen Genres Bergfilm, als Inspirationsquelle dienten (u. a. *Der heilige Berg* 1925/1926, *Die weiße Hölle vom Piz Palü* 1929/1935). Als sich Fancks bevorzugte Darstellerin Leni

---

149 Elste/Hänisch97, 285.

150 Ebda, Fußnote 467.

151 BAB/BDC RKK/RSK-Akt Emil Lorenz, Schreiben Ottokar Drumbls an die RSK vom 21.2.1939.

152 1942 betrug sein Jahreseinkommen 30.864 RM, was dem Einkommen eines Gauleiters entsprach.

Riefenstahl mit *Das blaue Licht* (1931/1932) erstmals als Regisseurin versuchte, wählte sie ebenfalls eine Vorlage von Renker (*Bergkristall* 1930). Riefenstahls baldigen Aufstieg zu Hitlers Lieblingsregisseurin erlebte Gustav Renker nicht mehr in Kärnten, sondern in der Schweiz. Die NS-Herrschaft in Deutschland bedeutete für ihn aber keine Zäsur, im Gegenteil: Die antimodernen, zivilisationskritischen Texte entsprachen exakt deren Anforderungen, weshalb seine Werke – obwohl er im Ausland lebte – großzügig gefördert wurden. Rudolf Haas wurde von Karl Hans Strobl (W), Landesleiter der RSK Österreich (ab 1939 der RSK Wien) und wie Haas ein Autor mit sudetendeutschem Hintergrund, zum Landesleiter der RSK Kärnten vorgeschlagen. Wegen Haas' einstiger Zugehörigkeit zu einer Freimaurerloge zerschlugen sich zwar diese Pläne, dennoch blieb er einer der erfolgreichsten Kärntner Autoren, so z. B. mit *Mutter Berta* (1940), dem Roman um eine Kärntner Bäuerin, die im Ersten Weltkrieg drei ihrer Söhne verliert, sich zum Nationalsozialismus bekennt und ihren Hof bis zur NS-Machtübernahme gegen alle Anfeindungen verteidigt. Die positive Darstellung der im „Dritten Reich“ beschworenen Frauentugenden machte aus dem Roman einen veritablen Bestseller, der bis 1944 eine Auflage von 130.000 Exemplaren erzielte.

### **Nach dem „Anschluss“ 1938–1945**

Mit dem „Anschluss“ Österreichs änderte sich die Kulturpolitik radikal, RSK und RMVP bestimmten nun, wer in der „Ostmark“ Zugang zum offiziellen literarischen System bekam. Joseph Goebbels kontrollierte in seinen Funktionen als Minister für Volksaufklärung und Propaganda und Präsident der Reichskulturkammer (RKK), Dachorganisation der sieben berufsständischen Einzelkammern,<sup>153</sup> die gesamte Kulturpolitik des „Großdeutschen Reiches“. In der „Ostmark“ übernahm unmittelbar nach dem „Anschluss“ die RSK Landesleitung Österreich die Registratur der hier ansässigen SchriftstellerInnen nach deutschem Muster.<sup>154</sup> Als vorteilhaft erwies sich nun, dass der Austrofaschismus in vielen Bereichen dem Nationalsozialismus in die Hände gearbeitet hatte; federführend auf dem Literatursektor war der BDSÖ, in dessen Reihen literaturpolitische Funktionen und Ämter für den „Tag X“, für die Zeit nach dem „Anschluss“, längst vergeben waren. Grundlegende Voraussetzung für jede Art von offizieller literarischer Betätigung im „Dritten Reich“ war die Aufnahme in die RSK.<sup>155</sup> Nur wer dieses aufwendige Prüfungsverfahren positiv durchlaufen hatte, durfte publizieren. Das heißt, alle AutorInnen, auch jene der Inneren Emigration und des Widerstands, die zwischen 1933/1938 und 1945 in NS-Deutschland Texte ver-

---

153 Neben der RSK gab es noch folgende Einzelkammern: Reichskammer der bildenden Künste, Reichstheaterkammer, Reichsfilmkammer, Reichsmusikkammer, Reichsrundfunkkammer (1939 aufgelöst) und Reichspressekammer.

154 Vgl. Renner86. – Karin Gradwohl-Schlacher: Ein „ostmärkisches“ Sittenbild: Die Causa Max Stebich. In: *Macht*98, 124–144.

155 Das Prozedere verlangte zusätzlich zu dem ausgefüllten, umfangreichen Aufnahme-Formular plus Lebenslauf einen Abstammungsnachweis, ein Gutachten der lokalen NSDAP, einen Auszug aus dem Strafregister, ein Gutachten des regionalen RSK-Leiters, oft auch Gutachten der Gestapo und des SD.

öffentlich, mussten zuvor den Anforderungen der RSK entsprochen haben. Generell ausgeschlossen von der Aufnahme waren Personen jüdischer Abstammung und politisch missliebige, welche in einem Klima ständiger Angst und Bedrohung um ihr Leben fürchten mussten. So ist der „Anschluss“ Österreichs auch durch jene geprägt, für die er „Ausschluss“ bedeutete, die in die Emigration gezwungen wurden oder in Konzentrationslagern und Gefängnissen Misshandlungen erduldeten und ihr Leben ließen.

Am Vorabend des „Anschlusses“ flüchtete Guido Zernatto (1903–1943) mit seiner Ehefrau aus Österreich und emigrierte über Pressburg/Bratislava nach Frankreich, von wo aus er im Oktober 1940 in die USA gelangte; Ende 1938 erschien in New York *Die Wahrheit über Österreich*. Mit Berufung auf dieses Werk erließ die RSK zu Jahresbeginn 1939 ein Verbot sämtlicher Schriften Zernattos,<sup>156</sup> und 1940 kam zur Aufnahme in die *Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums* noch ein *Zusätzliches Verbot des Reichsführers SS*<sup>157</sup> dazu. Der Autor, einst u. a. Verfasser des Lyrikbandes *Die Sonnenuhr* (1933) und des Romans *Sinnlose Stadt* (1934), lehrte ab 1941 als Assistant Research Professor für Politische Wissenschaft an der New Yorker Fordham University; er verstarb im Februar 1943 in New York. Der heute international renommierte, in Klagenfurt geborene Robert Musil (1880–1942), dessen Frau „aus jüdischer Familie“<sup>158</sup> stammte, ging 1933 von Berlin in das Exil nach Wien. Aber auch hierzulande formierten sich die Gegner, und so findet sich sein Name bereits im Juni 1933 auf der umfangreichen Proskriptionsliste *Die Säuberung des deutschen Buchwesens vom jüdischen Geiste im Deutschen Reiche und wir Österreicher*,<sup>159</sup> die dem österreichischen Ableger des KdK zuzuordnen ist. Nach dem „Anschluss“ fand Musil Zuflucht in der Schweiz, wo er mit seiner Gattin in prekären Verhältnissen lebte (und auf die Unterstützung von Hilfskomitees angewiesen war). In Hitler-Deutschland standen *Der Mann ohne Eigenschaften* und *Nachlass zu Lebzeiten* 1938 auf der *Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums* der RSK, über *Nachlass zu Lebzeiten* wurde darüber hinaus ein *Zusätzliches Verbot des Reichsführers SS*<sup>160</sup> verhängt. 1941 wurden Musils sämtliche Schriften verboten und mit dem *Zusätzlichen Verbot des Reichsführers SS*<sup>161</sup> belegt; 1942 verstarb der Autor in Genf. Ebenfalls aus Klagenfurt stammte Hans Friedrich Enk (1906–1938), ein in St. Pölten ansässiger Jurist und Mitglied der Autorenvereinigung Die Dichter am Hochhaus, aus dessen Lyrikzyklen *Sonette an eine Frau* und *Die alte Geige* zu seinen Lebzeiten kein einziges Gedicht publiziert wurde. Acht Monate nach dem „Anschluss“ nahm sich der begabte Lyriker im November 1938, erst 32 Jahre alt, das Leben.<sup>162</sup>

---

156 BAB/BDC RKK/RSK-Akt Guido Zernatto, Schreiben der RSK an die Gestapo vom 31.1.1939.

157 LSUS41, o. S. [Einleitung].

158 Bolbecher/Kaiser00, 495.

159 Wache33.

160 Siehe LSUS38, o. S. [Einleitung].

161 Siehe LSUS41, 1.

162 Vgl. Bolbecher/Kaiser00, 176. Zehn Jahre nach Kriegsende erschienen einige Gedichte Enks in der von Rudolf Felmayer edierten Anthologie *Dein Herz ist deine Heimat* (1955).

Auch von den im Lande gebliebenen Kärntner AutorInnen standen manche dem NS-Staat ablehnend gegenüber. Der junge, aus ärmlichen Verhältnissen kommende und sozialdemokratisch geprägte Michael Guttenbrunner war einer von ihnen. Im Jahr des „Anschlusses“ 19 Jahre alt, begann er ungefähr in dieser Zeit erste lyrische Texte niederzuschreiben. Von Gleichgesinnten zusammengestellt und vervielfältigt, zirkulierte der Privatdruck *Gedichte* (1940), in welchem Guttenbrunner in verdeckter Schreibweise auch den NS-Terror thematisierte, im Freundeskreis:

Wehe, die Wege der Nacht... / wer führt uns? / Fühlt ihr die Grenzen der Welt? / Wir haben das Jenseits betreten. / Blieben Brüder zurück? / Seht, wie die Leiber sich bergen / im Abgrund der sterbenden Erde! / Seht sie gerötet von Blut! [...]<sup>163</sup>

Für die offizielle Publikation in einem Verlag, – welche den Autor durch die vorgeschriebene RSK-Anmeldung in Kontakt mit dem NS-Regime gebracht hätte –, seien „die herrschenden Verhältnisse und die persönlichen Lebensumstände des Dichters jetzt [...] wohl allzu ungünstig“,<sup>164</sup> heißt es im Vorwort. Wenig später zur Wehrmacht eingezogen, landete Michael Guttenbrunner mehrmals vor dem Kriegsgericht und kam zur „Frontbewährung“ nach Russland. Schließlich erfolgte im Herbst 1944 die Zuweisung zu der berüchtigten SS-Sturmbrigade Dirlewanger. Die aus verurteilten Kriminellen bestehende Sondereinheit war für ihre brutale Vorgehensweise bekannt, zahlreiche bestialische Kriegsverbrechen gingen auf ihr Konto. G. musste, obwohl zu Weihnachten 1944 durch einen Kopfschuss schwer verwundet, bis Kriegsende im Dienste dieser Mordbrigade bleiben.

Katholisch geprägt ist das Werk von Dolores Viesèr, die als 24-Jährige mit dem Roman *Das Singerlein* (1928) einen in 13 Sprachen übersetzten Sensationserfolg feierte. Sie heiratete den Gutsbesitzer und Schriftsteller Otto Aichbichler (*Die Unfreien* 1934), Freund des bildenden Künstlers Switbert Lobisser (*Das Lobisser-Buch* 1943) und Mitglied der NSDAP seit 1934. Der Roman *Hemma von Gurk* erschien 1938, im Jahr der Heiligsprechung der historischen Hemma. Das Amt Schrifttum im Amt Rosenberg klassifizierte das Werk zwar als „negativ“, dennoch erschien eine zweite Auflage, auch *Das Singerlein* kam in neuen Auflagen heraus. Aber Viesèr veröffentlichte zwischen 1939 und 1945 keine einzige neue, selbständige Publikation und ist nur in wenigen Anthologien vertreten. In der Kärntner Literaturszene blieb sie Zeit ihres Lebens eine Einzelgängerin, die, nach eigener Aussage, zu Josef Friedrich Perkonig und Christine Lavant „komischerweise nie den richtigen Draht“ hatte, „immer sehr gut verstanden“<sup>165</sup> habe sie sich dagegen mit Michael Guttenbrunner.

---

163 Michael Guttenbrunner: Vision. In: M. G.: Gedichte. [1940], [S. 15].

164 Fritz Daubek: Vorwort. In: Michael Guttenbrunner: Gedichte. [1940], [S. 1].

165 Karin Petutschnig: Höhen und Tiefen für gleich mehrere Leben. Die große Kärntner Dichterin Dolores Vieser [sic!] ist heute 95. In: Kleine Zeitung vom 18.9.1999, 75.

Dass die Ablehnung des politischen Systems nicht unbedingt mit dem literarischen Rückzug einhergehen musste, zeigt das Beispiel der aus Wolfsberg stammenden Gertrud Schmirger, die unter dem männlichen Pseudonym „Gerhart Ellert“ seit Mitte der 1930er Jahre sehr erfolgreich historische Romane publizierte: *Der Zauberer* (1933), eine Romanbiografie von Papst Sylvester II, erlebte bis 1943 mehr als 50 Auflagen. Die Konzeption der Romane mit einer Helden- bzw. Führerfigur im Mittelpunkt entsprach den literarischen Intentionen des Nationalsozialismus und begründete die große Popularität der Werke (u. a. *Karl V.* 1935, *Wallenstein* 1937, *Michelangelo* 1942). Ausgenommen blieb lediglich der Roman *Mohammed*, welcher 1938 noch vor dem „Anschluss“ auf den Markt gekommen war, danach aber – vermutlich wegen der islamischen Thematik – nicht mehr aufgelegt wurde. Von den NSDAP-Stellen in Kärnten schlugen der Autorin, die zurückgezogen lebte und sehr gläubig war, wegen ihrer großbürgerlichen Herkunft und finanziellen Unabhängigkeit Neid und Missgunst entgegen; sie sei jüdischer Abstammung und politisch unzuverlässig, sodass nicht nur das NSDAP-Gutachten, sondern auch ein extra angefordertes Gestapo-Gutachten negativ ausfiel. Dennoch setzte sich die RSK Berlin – ein außergewöhnlicher Vorgang – über alle Bedenken hinweg und akzeptierte die Autorin als Mitglied, allerdings wurde der Kärntner RSK-Landesleiter Emil Lorenz angewiesen, sich „in möglichst unauffälliger Weise [...] hin und wieder von [ihrer] Haltung [...] zu überzeugen“.<sup>166</sup>

Das offizielle literarische System nahm von Emigration, Konzentrationslager, Gefängnis und Widerstand keine Notiz, in der „Ostmark“ galten ab 1938 andere Prämissen, und auch die Kärntner Autorenschaft beeilte sich, den neuen Machthabern ihre Reverenz zu erweisen:

[...] Der Geist, der diese Grenze schuf, ist jetzt abermals aufgerufen, er hat sich nun zu bewähren in seiner schönsten Probe. Die Vergangenheit in Kärnten war eine oft wiederholte Liebeserklärung an das ewige Deutschland, diese Gegenwart aber ist eine Hochzeit mit ihm; und zu einer Hochzeit geht man mit dem frommen Willen zur Treue.<sup>167</sup>

Die literarische Vorrangstellung Josef Friedrich Perkonigs, der in diesem Text einmal mehr den „Abwehrkampf“ beschwört, und seine politischen „Verdienste“ prädestinierten ihn für eine Führungsposition in der RSK. Es kam anders, denn zum Repräsentanten der RSK auf Gauebene ernannt wurde nach langem Hin und Her Emil Lorenz, Perkonig blieb die Funktion des Landesobmannes der Schriftsteller in der RSK. 1940 erreichte er kriegsbedingt schließlich doch noch eine repräsentativere Position: Er vertrat den zur Luftwaffe eingerückten Lorenz, im Frühjahr 1941 erfolgte seine Ernennung zum stellvertretenden

---

166 BAB/BDC RKK/RSK-Akt Gertrud Schmirger, Schreiben der RSK an Emil Lorenz vom 15.5.1939.

167 Josef Friedrich Perkonig: *Dort, wo Deutschland endet*. In: *Heimatkreis* 2(1938), H. 4, 7.

RSK-Landesleiter; de facto führte er in dieser Position bis Kriegsende die Agenden der RSK Kärnten.<sup>168</sup> Literarisch und finanziell blieb Perkonig auch im „Dritten Reich“ erfolgreich, sein Einkommen aus schriftstellerischer Tätigkeit betrug jährlich etwa 10.000 RM.<sup>169</sup> Zwischen 1933 und 1944 lassen sich zahlreiche Erstausgaben sowie Neuauflagen bereits früher publizierter Titel nachweisen. Allein 1943/44, als wegen eklatanter Papierknappheit viele Bücher nicht mehr gedruckt wurden, erschienen 13 Werke in Neuauflage(n), u. a. *Der Schinderhannes*, *Der Guslaspieler*, *Mein Herz ist im Hochland* und *Leichte Fracht*; etliche Bücher standen – manche in Mehrfachnennung – auf den Empfehlungs- und Förderlisten von RMVP, RSK und Amt Rosenberg.

Der starke Mann im Propaganda- und Kulturbereich war aber ein anderer: Ottokar Drumbl, ein 1907 geborener, aus dem Lavanttal stammender Absolvent der Lba. Klagenfurt, der Josef Friedrich Perkonig aus der Lba. kannte und dessen Bundesbruder in der Burschenschaft „Normannia“ war. Im Alter von 19 Jahren trat Drumbl 1926 der NSDAP bei und avancierte bereits Anfang der 1930er Jahre zu einer zentralen Figur der erstarkenden NSDAP in Kärnten. Als Kreispropagandaleiter von Spittal/Drau und Drahtzieher des NS-Terrors wurde er nach dem NSDAP-Verbot im Juni 1933 inhaftiert und aus dem Schuldienst entlassen. Daraufhin floh er nach NS-Deutschland, wo er gemeinsam mit Odilo Globocnik, Mitglied der „Kärntner Gruppe“ und nachmaliger Gauleiter von Wien, mit Hilfe eines komplizierten Nachschub- und Verteilernetzes über Italien und Jugoslawien NS-Gelder sowie Propagandamaterial und Waffen von Deutschland nach Kärnten schleuste.

Im Vorfeld des „Anschlusses“ setzte sich die „Kärntner Gruppe“ um den späteren Gauleiter Hubert Klausner durch, ihre Mitglieder bekleideten ab 1938 hohe Positionen. Parallel zu deren Aufstieg in Österreich befand sich in NS-Deutschland Hans Steinachers Stern im Sinken. Die SS installierte eine „Volksdeutsche Mittelstelle“ und reklamierte die Agenden des VDA für sich, zudem erweckte Steinachers Südtirol-Politik Hitlers Missfallen, und als Mussolini seine Absetzung forderte, musste er im Herbst 1937 demissionieren; der VDA wurde in die „Volksdeutsche Mittelstelle“ integriert, ein Beweis für den Machtzuwachs der SS. Mit der Vorbereitung des „Anschlusses“ durch die „Kärntner Gruppe“ hatte Hans Steinacher nichts mehr zu tun, umso mehr, als ihm in Hubert Klausner – wie Steinacher berichtet – ein „persönlicher Gegner“ erwachsen war.<sup>170</sup> Unter dem Titel *Sieg in deutscher Nacht* schrieb er persönliche Erinnerungen an den „Abwehrkampf“ nieder; die Publikation erschien 1943, als Steinacher längst im Kriegseinsatz stand und Festungskommandant von Kirkenes/Norwegen war.

---

168 Eine detaillierte Schilderung der Vorgänge findet sich im Personenartikel zu J. F. Perkonig des vorliegenden Bandes.

169 Das Jahreseinkommen eines Arbeiters betrug ca. 1.000/2.000 RM, das eines Journalisten ca. 5.000/6.000 RM.

170 Jacobsen<sup>70</sup>, 403.

1938 kehrte Ottokar Drumbl nach Österreich zurück. Gauleiter von Kärnten war nun Hubert Klausner, der jedoch als Stellvertreter des Reichsstatthalters in Österreich, Arthur Seyß-Inquart, in Wien verblieb (die Geschäfte in Kärnten führte der stellvertretende Gauleiter Franz Kutschera). Klausner beorderte Drumbl nach Kärnten und betraute ihn mit jener zentralen Dreifach-Funktion, die im „Dritten Reich“ immer in Personalunion vergeben wurde: Die Leitung von GPA und RPA sowie die Agenden des RKK-Landeskulturwalter lagen in seiner Hand, alle Fäden im Kultur- und Propaganda-Bereich des Gaues liefen somit an einer Stelle zusammen, was eine effiziente Kontroll- und Überwachungsinstanz gewährleistete. In dieser mächtigen Position bestimmte Drumbl praktisch im Alleingang das kulturelle Leben in Kärnten, gravierende Differenzen mit RSK-Landesleiter Emil Lorenz dürften die Folge gewesen sein. Auf publizistischem Gebiet trat er als Herausgeber der Durchhalte-Anthologie *Daß wir zusammenstehn...* in Erscheinung, deren Titel auf ein Gedicht des 19-jährigen Nachwuchsautors und Wehrmachtssoldaten Wilhelm Rudnigger rekurriert. Zweieinhalb Jahre nach dem plötzlichen, von Vergiftungsgerüchten umrankten Tod Hubert Klausners trat im Herbst 1941 Friedrich Rainer, ebenfalls ehemaliges Mitglied der „Kärntner Gruppe“, dessen Nachfolge als Gauleiter an; im Folgejahr legte Ottokar Drumbl seine Funktionen zurück. Obwohl gesundheitlich schwer gehandicapt und nicht tauglich für den Kriegseinsatz, übernahm er Ende 1942 im Reichskommissariat Ukraine die Leitung einer Propagandaabteilung. Die Stadt Rowno, in der er nun lebte, war im Juni 1941 von den Deutschen erobert worden, im November 1941 wurden dort ca. 23.000 jüdische Einwohner erschossen. Drumbl verstarb an den Folgen seiner langjährigen Lungenkrankheit im Februar 1944, wenige Tage, nachdem die Rote Armee die Stadt von den NS-Besatzern befreit hatte.

Mit Ottokar Drumbl übernahm ein Vertreter der jüngeren Generation der nach 1900 Geborenen eine Führungsposition im Kulturbereich. Sozialisiert mit deutschnationalen „Anschluss“-Phantasien und aufgewachsen mit dem Mythos vom „Abwehrkampf“, orientierten sich viele junge Leute am erstarkenden Nationalsozialismus und traten – oftmals sehr früh – paramilitärischen Organisationen wie HJ, DTB, SA und SS bei. Auch hier fällt der überproportionale Anteil von Lehrern<sup>171</sup> auf: Einer von ihnen war Helmut Prasch, dessen Biografie den politischen Einfluss der NS-Lehrerschaft exemplarisch aufzeigt. Bereits mit 17 Jahren überzeugter Nationalsozialist und Mitbegründer einer HJ-Gruppe, trat er 1931 in Treibach-Althofen seine erste Lehrer-Stelle an, meldete sich zu SA und DTB und wurde Mitglied der NSDAP. 1932 bis 1938 war er Lehrer und Direktor der Schule auf dem Sonntagsberg in Dreifaltigkeit am Gray bei St. Veit. In der illegalen NSDAP und SA fungierte er als Ortsgruppenleiter, Schulungsleiter und SA-Scharführer, weshalb er unter ständiger Beobachtung der Ständestaat-Behörden stand. Darüber hinaus versuchte er sich als Schriftsteller,

---

171 Im Korpus finden sich mit Paula Brix-Bogensberger und Wera von Landeszen nur zwei ausgebildete Lehrerinnen.

publizierte regelmäßig u. a. in der *Villacher Zeitung* und in den *Freien Stimmen*, mit volkskundlichen Texten (u. a. *Bergwinter*) fand er auch Zugang zum Rundfunk. Nach dem „Anschluss“ Österreichs hielt Prasch sich zugute, dass seine Ortsgruppe aufgrund seiner Arbeit als „Erzieher, Schriftsteller, SA-Mann und Ortsgruppenleiter“ zu einer „Führergemeinde“ geworden sei.<sup>172</sup> 1938 meldete er sich zur SS, in deren Reihen er während des Zweiten Weltkrieges Karriere machte. Ende 1943 zum Kommandanten der Außenstelle Pula/Pola des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD in der Operationszone „Adriatisches Küstenland“ ernannt, erhielt er als Obersturmführer einer Gebirgsjäger-Formation der Waffen-SS (Karstjäger) am 15. Februar 1945, vermutlich aus den Händen von Reichsführer-SS Heinrich Himmler persönlich, das Goldene Bandenkampfabzeichen und war damit „the first in the Zone and perhaps in all the occupied territories to be awarded the Golden Badge [...] for his merits in fighting the partisans“.<sup>173</sup> Die Verbände der 1942 gegründeten SS-Karstwehr gingen mit brutaler Härte vor, waren in Kriegsverbrechen verwickelt und kämpften noch Anfang Mai 1945 fanatisch gegen britische und neuseeländische Truppen, als diese Norditalien bereits erobert hatten und der Krieg zu Ende war.

In den NS-Jugendorganisationen betätigten sich nicht nur Burschen, sondern auch junge Frauen wie die Kindergärtnerin Ingeborg Teuffenbach. Gleich Ottokar Drumbl aus dem Lavanttal gebürtig, gehörte die Kulturreferentin des BDM Kärnten dem Kreis um die „Kärntner Gruppe“ an, Odilo Globocnik und Friedrich Rainer waren ihre Trauzeugen. Als „Chronistin des Lebensgefühls der jungen, illegalen Nationalsozialisten“<sup>174</sup> beschwor sie in zahlreichen Gedichten ihre fanatische „Anschluss“- und Führerbegeisterung. Ein großer Teil der Gedichte in dem von Reichsjugendführer Baldur von Schirach (W) nach dem „Anschluss“ herausgegebenen Lyrikband *Das Lied der Getreuen* stammt von Teuffenbach, doch entsprechend dem Untertitel *Verse ungenannter österreichischer Hitler-Jugend aus den Jahren der Verfolgung 1933–1937* erschien das Werk anonym. Die Tatsache, dass diese martialischen Gedichte von einer jungen Frau stammten, ließ sich wohl kaum mit dem Nimbus einer paramilitärischen Organisation assoziieren. Folgerichtig ging auch der Nationale Buchpreis, die höchste NS-Literaturauszeichnung, an die österreichische HJ.<sup>175</sup> Trotzdem war Ingeborg Teuffenbach bald eine bekannte Schriftstellerin, Odilo Globocnik,<sup>176</sup> nun Gauleiter von Wien, ebnete der Jugendfreundin den Eintritt in den Literaturbetrieb. Vermutlich um ihre Rechte an *Das Lied der Getreuen* zu demonstrieren, publizierte sie mit Globocniks

---

172 BAB/BDC RKK/RSK Akt Helmut Prasch, RSK-AA vom 10.8.1938.

173 Parkinson89, 219.

174 Klösch07, 183.

175 Propagandaminister Joseph Goebbels erhöhte die Preissumme von 12.000 RM auf 200.000 RM und bestimmte sie für den Bau einer österreichischen Jugendherberge, der jedoch nie realisiert wurde.

176 Anfang 1939 musste Globocnik wegen unlauterer Machenschaften als Gauleiter zurücktreten, im Herbst 1939 avancierte er im besetzten Polen („Generalgouvernement“) zum SS- und Polizeiführer von Lublin, wo er als Leiter der „Aktion Reinhardt“ und zuständig für drei Vernichtungslager in verbrecherischer Weise für den Holocaust verantwortlich zeichnete.

Hilfe im Herbst 1938 den Adolf Hitler gewidmeten Lyrikband *Saat und Reife*, in welchem sich 20 Gedichte aus der HJ-Publikation finden. Doch ihre Rechnung ging nicht auf, weil sich das Buch – im Gegensatz zur Veröffentlichung des Reichsjugendführers – als Ladenhüter erwies und bei weitem nicht an den Erfolg des Originals anschließen konnte. *Das Lied der Getreuen* galt als repräsentativ für die NS-Jugendbewegung und erreichte sehr hohe Auflagen (1942: 285.000); Ingeborg Teuffenbach blieb der Raimund-Preis, den sie 1941 aus den Händen des nunmehrigen Wiener Gauleiters Baldur von Schirach in Empfang nahm.

Neben der Betätigung in (para)militärischen Organisationen haben die hier Genannten die frühe Hinwendung zur NSDAP gemeinsam, wie sich überhaupt eine beachtliche Anzahl Kärntner AutorInnen bereits vor 1938 der NSDAP anschloss: Aus einem Gesamtkorpus von 62 Personen ist aufgrund der Aktenlage bislang die NSDAP-Mitgliedschaft für insgesamt 37 AutorInnen (59 %) dokumentiert, von diesen wiederum kamen 27 bereits vor 1938 zur NSDAP (43 % von 62 bzw. 73% von 37). Mitgezählt sind 5 Personen, bei denen ein Beitritt vor 1938 aufgrund ihrer Mitgliedsnummer aus dem für „verdiente“ – d. h. während des Parteiverbots aktive – ÖsterreicherInnen reservierten Nummernblock von 6.100.001 bis 6.600.000 anzunehmen ist.<sup>177</sup> 15 AutorInnen traten bereits vor dem Verbot vom 19. Juni 1933 der NSDAP bei (24 %), die Mehrheit 1931/32 bzw. im ersten Halbjahr 1933, noch frühere Beitritte sind von Ottokar Drumbel (1926) und Grete Töbich (1929) belegt.

Einen interessanten Parameter bildet in diesem Zusammenhang das Glaubensbekenntnis der AutorInnen, 34 Personen (54 %) sind entweder römisch-katholischer oder evangelischer Konfession.<sup>178</sup> 10 AutorInnen (16 %) führen als religiöses Bekenntnis „gottgläubig“ an, wobei eine frühe NSDAP-Mitgliedschaft nicht unbedingt einen Glaubenswechsel nach sich ziehen musste. Allerdings kann die Hinwendung zur „Gottgläubigkeit“ der Nationalsozialisten für die Einschätzung einer Person unter Umständen aussagekräftiger sein als die NSDAP-Mitgliedschaft, denn „[d]ie Gottgläubigen waren die Nazis, die richtigen Nazis, nicht die harmlosen Mitläufer“, wie es der Publizist Martin Pollack formuliert.<sup>179</sup> Da die Aktenbestände aber nicht homogen sind und – analog zu den NSDAP-Mitgliedschaften – in manchen Fällen Unterlagen fehlen, bleibt eine umfassende Interpretation vieler soziologischer Aspekte zukünftigen Forschungsarbeiten vorbehalten.

Von der beruflichen Orientierung her dominiert unter den AutorInnen der Lehrerstand, dem 18 Personen (29 %) zuzuzählen sind (davon 2 Hochschullehrer); mehr als ein Drittel, nämlich 21 Personen (33%), hat einen akademischen Abschluss (14 Dr. phil.), dar-

---

177 Zur Handhabung der Aufnahme in die NSDAP nach dem „Anschluss“ Österreichs vgl. [http://www.bundesarchiv.de/oeffentlichkeitsarbeit/bilder\\_dokumente/00757/index-17.html.de](http://www.bundesarchiv.de/oeffentlichkeitsarbeit/bilder_dokumente/00757/index-17.html.de)

178 23 römisch-katholisch, 11 evangelisch. Weiters geben zwei Personen als Glaubensbekenntnis „altkatholisch“ an, jeweils eine Person „ohne Bekenntnis“ bzw. „anglikanische Hochkirche“; bei 14 Personen ist die Konfession nicht bekannt.

179 Martin Pollack in: Stefan Winkler: Im Namen des Vaters, Kleine Zeitung (Graz) vom 20.3.2008, 2.

unter zwei Frauen: Trude Polley (Dr. phil.) und Christine Ameran (Dr. iur.). Generell war für Autorinnen der Zugang zu literarischer Produktion im frauenfeindlichen Führerstaat ungleich schwieriger als für Autoren, demzufolge verzeichnet das *Schriftsteller-Verzeichnis* der RSK (1942) für die „Ostmark“ insgesamt 811 Personen, davon 630 Männer und nur 181 Frauen. Sehr niedrig ist hier die Angabe von insgesamt 19 AutorInnen (7 Frauen, 12 Männer) für Kärnten,<sup>180</sup> während das vorliegende Handbuch insgesamt 62 AutorInnen (15 Frauen, 47 Männer) auflistet.

### Nach 1945

Die Karrieren österreichischer AutorInnen verliefen in vielen Fällen ohne nennenswerte Zäsuren von der Ersten Republik über den Ständestaat und das „Dritte Reich“ in die Zweite Republik. Eine beachtliche Anzahl verstand es, sich mit den wechselnden politischen Gegebenheiten zu arrangieren. Nach dem Zweiten Weltkrieg erfuhr diese Kontinuität nur eine kurze Unterbrechung: Aufgrund österreichisch-alliiertter Entnazifizierungsmaßnahmen verschwanden vormals nationalsozialistisch orientierte AutorInnen aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit, die oft als „Stunde Null“ apostrophierte Phase bot die Chance einer Neuordnung des Literaturbetriebes. In Kärnten stieß Johannes Lindner in dieses Zeitfenster, der – da politisch unbelastet – Ende Mai 1945 als Leiter des Kulturreferates in die provisorische Kärntner Landesregierung berufen wurde; zu seinem Amtsgehilfen bestellte er Michael Guttenbrunner. 1946 (und 1948) gab Lindner kraft seiner offiziellen Position einen *Kärntner Almanach* heraus,<sup>181</sup> in welchem zwar der Exilant Guido Zernatto eine erste ausführliche Würdigung erfährt, die Einleitung *Wir Österreicher* aber von Josef Friedrich Perkonig stammt und somit die baldige Akzeptanz belasteter AutorInnen vorwegnimmt.

Die Kontinuitäten über das Kriegsende hinaus stehen in Zusammenhang mit der „Moskauer Deklaration“ vom 1. November 1943, in welcher Österreich der Status des ersten Opfers nationalsozialistischer Aggression zuerkannt worden war, weshalb es hierzulande – anders als in Deutschland – zu keiner inhaltlichen Auseinandersetzung mit den AutorInnen und der Kulturpolitik des „Dritten Reiches“ kam; nur wenige Printmedien (*Plan, Österreichisches Tagebuch, Der Turm*) sahen die Notwendigkeit einer diesbezüglichen Diskussion. Da weiters die Entnazifizierung der Literatur von offizieller Seite eher halbherzig betrieben wurde, stand einer von der Politik angestrebten Reintegration der betroffenen SchriftstellerInnen in die Zweite Republik bald nichts mehr im Wege. Drei Jahre nach Kriegsende, 1948, wurde im Rahmen der Minderbelastetenamnestie<sup>182</sup> das Berufsverbot gelockert bzw. aufgehoben. Ein kurzes Schlaglicht auf die weitere Laufbahn einiger AutorInnen zeugt vom fragwürdigen

---

180 Vgl. SV42, 254. Angeführt sind nicht nur „literarische“ AutorInnen, sondern auch „Fachschriftsteller“ (= SachbuchautorInnen).

181 Kärntner Almanach 1946. Hg. Kulturamt der Kärntner Landesregierung. Zusammenstellung Johannes Lindner. Klagenfurt: Leon 1946.

182 Bundesverfassungsgesetz über die vorzeitige Beendigung der im Nationalsozialistengesetz vorgesehenen Sühnfolgen für minderbelastete Personen vom 21.4.1948.

Umgang mit der NS-Vergangenheit: Josef Friedrich Perkonig unterrichtete nach 1945 an der Klagenfurter Lba. die Generation der jungen Kriegsheimkehrer, sein Status als Doyen der Kärntner Literatur blieb – obwohl einige Werke auf dem Index standen – unangetastet. Hans Steinacher engagierte sich in der ÖVP und avancierte zum österreichischen Generalkonsul in Mailand, seine einstige Position in der Führungsschicht des „Dritten Reiches“ wurde nicht hinterfragt; 1965 erhielt er das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Ingeborg Teuffenbach gelang in Innsbruck ein Neustart als Journalistin und Hörspielautorin, erst in den 1980er Jahren brachte die Tiroler Zeitschrift *Föhn* ihre NS-Vergangenheit ans Licht. Helmut Prasch kehrte Anfang der 1950er Jahre in den Schuldienst zurück, 1958 gründete er das Museum für Volkskultur in Spittal/Drau (heute im Schloss Porcia), eine der größten volkskundlichen Sammlungen Österreichs; seine tiefe Verstrickung in den Nationalsozialismus wurde nie thematisiert. Einzig der ehemalige RSK-Landesleiter Emil Lorenz, dessen lyrisches Werk *Die Einweihung des Orpheus* 1943 bei Suhrkamp erschienen war, wurde zur Rechenschaft gezogen, aus dem Schuldienst entlassen und mit Schreibverbot belegt. Im Zuge der Minderbelastetenamnestie erfolgten die Aufhebung der Entlassung und seine Pensionierung, als Kriegsversehrter blieb er von den Sühnefolgen verschont.

Johannes Lindner legte seine Regierungsfunktion bald zurück, Michael Guttenbrunner machte sich mit antifaschistischem Engagement unbeliebt und übersiedelte in den 1950er Jahren nach Wien; die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit wurde zu einem zentralen Thema seines literarischen Schaffens (u. a. *Schmerz und Empörung* 1946). Doch auch in Kärnten – wie in den anderen Bundesländern – formierte sich eine literarische Gegenwart zu dem vorherrschenden restaurativen Klima, manifestiert in den seit 1950 abgehaltenen St. Veiter Kulturtagen, die „im deutlichen Gegensatz zur offiziellen Kulturpolitik des Landes“<sup>183</sup> standen; hier trat u. a. Christine Lavant erstmals an die Öffentlichkeit. Die junge Ingeborg Bachmann, zu Kriegsende Studentin an der Lba. Klagenfurt,<sup>184</sup> erhielt 1953 für den Lyrikband *Die gestundete Zeit* den Preis der Gruppe 47, wie Guttenbrunner hatte auch sie ihr Herkunftsland mittlerweile verlassen. Ab Ende der 1950er Jahre existierten in Kärnten „zwei Literaturen nebeneinander“;<sup>185</sup> Christine Lavant, Ingeborg Bachmann, Michael Guttenbrunner und der verstorbene Robert Musil waren RepräsentantInnen des „anderen“ Kärnten und im internationalen Kontext hoch angesehen, die offiziellen Stellen des Landes dagegen spielten ihre literarische Bedeutung herunter oder ignorierten sie gänzlich.

Für die breite Öffentlichkeit blieb der überkommene Literaturkanon mit seinen altbekannten RepräsentantInnen noch bis weit in die 1970er Jahre gültig. Die Entnazifizie-

---

183 Klaus Amann, Josef Strutz: Das literarische Leben. In: Kärnten. Von der deutschen Grenzmark zum österreichischen Bundesland. Hg. Helmut Rumpler, Mitarbeit Ulfried Burz. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1998 (= Geschichte der österreichischen Bundesländer seit 1945. 2.) (= Schriftenreihe des Forschungsinstituts für Politisch-Historische Studien der Dr.-Wilfried-Haslauer-Bibliothek Salzburg. 6,2.), 556.

184 Vgl. Ingeborg Bachmann: Kriegstagebuch. Berlin: Suhrkamp 2010.

185 Klaus Amann: Die Umgebung des Tonhofs. Über das literarische Leben Kärntens in den fünfziger Jahren. In: *Fidibus* 20 (1992), H. 1, 17.

rungsmaßnahmen waren im Grunde wirkungslos geblieben und hatten keine Änderung des Publikumsgeschmacks bewirkt. In den beliebten Büchergilden tauchten verstärkt bekannte Namen der jüngeren Vergangenheit auf, die Rechtfertigungsliteratur à la *Wir waren keine Banditen* (1950) von Hans Gustl Kernmayr (ST), einem Geschäftspartner Perkonigs, boomte. Ehemals belastete AutorInnen gaben – von offizieller Seite durch Preisverleihungen und andere Ehrungen unterstützt – den Ton an. Das Schlagwort von der „Stunde Null“ war in der Kärntner Literatur ohne Bedeutung geblieben, die Neuordnung des Literaturbetriebes weitgehend gescheitert.

KGS

## GEBRAUCHSANWEISUNG

Grundlage für die Personenartikel des Handbuchs sind die Aktenbestände des BAB/BDC, vor allem die RSK-Bestände und jene der NSDAP-Zentralkartei sowie die „Gauakten“ des ÖStA/AdR. Die Überlieferung der Akten ist von Fall zu Fall unterschiedlich, zu manchen Personen gibt es umfangreiches Material, bei anderen nur eine Karteikarte; interessantes Detail ist, dass vor allem die Datenmenge zu bekannten AutorInnen relativ gering ist. Da dieses Manko meist durch die vorhandene Sekundärliteratur ausgeglichen wird, fallen diese Artikel dennoch umfangreich aus. Anders gestaltet sich die Situation bei eher unbekanntem AutorInnen, da hier die Ausführlichkeit der Biografie vom Umfang der archivalischen Überlieferung abhängig ist. Daraus ergaben sich zwei Arten von Artikeln:

- a) Stammdaten, Biografie, Bibliografie
- b) Stammdaten, Bibliografie, aber keine Biografie

Die Aktenbestände bilden das Fundament der Darstellung, liefern aber auch die Grenzen in der Beschreibung, da eine Schilderung immer vom vorhandenen Material abhängig ist. Dazu kommt, dass Archivalien die offizielle Seite abbilden, d. h. AutorInnen verfassten Lebensläufe, Fragebögen etc. natürlich adressatengerecht:

- Im Dritten Reich erfolgte dies im Hinblick auf nationalsozialistische Ansprüche. Die Angaben erfuhren eine genaue Überprüfung durch NS-Stellen, deshalb sind sie in hohem Grade zuverlässig. Die Korrektur der Biografien erfolgt zumeist durch Verschweigen, denn Persönliches, Privates, häufig den Machthabern nicht Genehmes, bleibt weitgehend ausgeklammert. Die Archivalien zeigen deshalb vor allem Anpassung und (äußerliches) Arrangieren mit dem System.
- Nach 1945 zeugen die Selbstdarstellungen in den „Gauakten“ von einer konträren Anpassung an die Nachkriegszeit.

Die Stammdaten sind in verschiedene, miteinander in Beziehung stehende Abschnitte geteilt und ergeben in ihrer Gesamtheit ein Bild der Aktivitäten eines Autors/einer Autorin im offiziellen literarischen Leben der NS-Zeit.

### **Persönliche Daten**

Die Schreibung der Namen folgt dem bürgerlichen Namen einer Person zur Zeit der Geburt, weshalb z. B. Adelsprädikate übernommen werden. Die Schreibweise des Namens rekuriert auf die in den Personenakten von den AutorInnen eigenhändig verwendete. Um eine gewisse Systematik beizubehalten, finden sich Autorinnen unter dem Mädchennamen, angeheiratete Namen und Pseudonyme sind als Varianten vermerkt. Analog dazu gilt auch bei Adoptionen, gekennzeichnet durch NÄ (= Namensänderung), der ursprüngliche Name als Haupteintrag.

Neben Geburts- und Sterbedaten sind Religionsbekenntnis und Lebensform vermerkt, soweit aus dem RSK-AA ersichtlich oder, in seltenen Fällen, aus einer anderen Quelle erschlossen.

*Wohnort(e)*

Aufgenommen wurden – soweit eruierbar – sämtliche Wohnorte zwischen 1933 und 1945 in chronologischer Reihenfolge.

*Ausbildung und Beruf(e)*

Eingetragen wurde hier immer die „höchstrangige“, abgeschlossene Berufsausbildung; in Ausnahmefällen (keine Biografie) wird z. B. ein langjähriges, nicht abgeschlossenes Studium verzeichnet. Ist jemand nur nebenberufliche/r SchriftstellerIn und übt einen anderen Hauptberuf aus, wird nur dieser eingetragen.

*Einkommen aus schriftstellerischer Tätigkeit*

Hier finden sich fast ausschließlich Einkünfte aus schriftstellerischer Betätigung, sofern sie aus anderen Bereichen stammen (z. B. als Lektor oder aus Spenden), sind diese extra angeführt. Die von den AutorInnen angegebenen Einkünfte in österreichischen Schillingen wurden in RM umgerechnet (1:1,50).

**Institutionen – Medien – Förderung/Zensur**

Im Bereich *Institutionelle Beziehungen* steht die RSK als für AutorInnen zentrale Institution immer an erster Stelle, ihr untergeordnet sind Mitgliedschaften in anderen kulturellen Institutionen und Vereinen. Das politische Pendant dazu bildet die NSDAP, welcher weitere politische Mitgliedschaften nachgeordnet sind. Innerhalb der beiden Bereiche sind die Einträge chronologisch geordnet, immer ausgehend von 1933–1945; Mitgliedschaften vor 1933 sind nachgeordnet angeführt. Bei manchen, einer Person zugeordneten bzw. von ihr angegebenen Institutionen/Vereinen/Medien fehlen weiterführende Daten, dies bedeutet eine (wahrscheinliche) Mitgliedschaft bzw. Mitarbeit, die jedoch zeitlich nicht eingegrenzt werden konnte. NSDAP- und RSK-Mitgliedschaften wurden oft rückwirkend vergeben, was aus der Abfolge ersichtlich ist und nicht eigens gekennzeichnet wurde. Zusätzlich angeführt sind Funktionen, die AutorInnen in Institutionen/Vereinen/Medien innehatten.<sup>186</sup>

Während Mitgliedschaften in kulturellen und politischen Institutionen – wie RSK und NSDAP – quellenmäßig gut abgesichert sind, beruhen die Angaben zur *Mitarbeit in Medien*, vor allem jene in Tageszeitungen, zum Großteil auf Eigenangaben der AutorInnen. Ausführlich dokumentiert hingegen sind Beiträge für Periodika und Sammelschriften im bibliografischen Bereich (siehe unten). Um Doppeleinträge zu verhindern, scheinen Medien nur einmal auf, ausgewertete Periodika findet man unter *Unselbständige Publikationen*.

---

<sup>186</sup> Erläuternde Erklärungen finden sich für alle Bereiche in eckigen Klammern.

Zu den Medien zählen weiters Theater, Verlage, Film und Hörfunk; die Reihung erfolgt ebenfalls chronologisch, ausgehend von 1933–1945.

Ein zentraler Bereich für den Stellenwert eines Autors/einer Autorin in einem System ist die Einbindung bzw. Ausgrenzung in Form staatlicher *Förderung und Zensur*.<sup>187</sup> In diesem Bereich geht das Handbuch teilweise – bei Preisen und Ehrungen – über den zeitlichen Rahmen (1933/1938–1945) hinaus, um so die Integration der SchriftstellerInnen in die unterschiedlichen politischen Systeme von der Monarchie über Erste Republik und Ständestaat in die NS-Diktatur sowie nach 1945 in die Zweite Republik zu veranschaulichen.

### Quellen – Archive

Hier sind jene Quellen- und Archivmaterialien verzeichnet, die für die Erstellung des jeweiligen Personenartikels verwendet wurden.

### Biografie

In der biografischen Darstellung liegt der Schwerpunkt auf 1933–1938–1945, Vor- und Nachgeschichte werden skizziert, um Kontinuitäten und Diskontinuitäten von der Monarchie über die Erste Republik, den Ständestaat und das „Dritte Reich“ in die Zweite Republik aufzuzeigen. Die Jahre von 1933 bis 1938 bilden die Vorgeschichte zum „Anschluss“ Österreichs und sind von zentraler Bedeutung, da zumindest ein Teil der ausgewählten AutorInnen sowohl im Ständestaat als auch im illegalen nationalsozialistischen Subsystem dieser Ära verankert war und/oder im bereits gleichgeschalteten Hitler-Deutschland reüssierte.

Persönliche Faktoren (Krankheiten, familiäre Verbindungen etc.) finden nur dann Erwähnung, wenn sie aufschlussreich und/oder für das Verständnis erforderlich sind. Das Verhalten der Personen wird – möglichst wertfrei – aufgrund von Sachverhalten, die sich aus den Quellen ergeben, geschildert. Wie bereits erwähnt, ist zumeist nur die offizielle Seite abgebildet, für welche sich AutorInnen in den Aufnahme-Anträgen für RSK, NSDAP etc. oftmals bewusst im NS-Sinn „stilisierten“. Die Eigenangaben wurden von den NS-Institutionen einem strengen Begutachtungsverfahren unterzogen. Erst wenn dieses Verfahren abgeschlossen war, erfolgte die Aufnahme bzw. die Ablehnung. Das erklärt auch die lange Zeitspanne, die oft zwischen Antrag und Aufnahme liegt; für die Integration in das literarische System war die Aufnahme in die RSK entscheidend. Basierend darauf ergibt sich aus der Verwendung weiteren Archivmaterials und der vorhandenen Sekundärliteratur ein Gesamtbild.

---

187 Die für Bücherverbote und -förderungen relevanten Druckschriften der drei maßgeblichen Institutionen PPK, RMVP/RSK und Amt Rosenberg sind in Förderungs- und Zensurlisten gegliedert, einzig das Amt Rosenberg vergab in seinem *Jahres-Gutachtenanzeigen* variable Bewertungen von „Positiv“ über „Mit Einschränkungen“ bis „Negativ“. Zuständig hierfür war die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums (RFDS), deren Bezeichnung sich mehrmals änderte, 1936 in Amt Schrifttumspflege, 1941/42 in Hauptamt Schrifttumspflege, 1942 in Hauptamt Schrifttum.

Mit → gekennzeichnete Namen im Text verweisen auf AutorInnen anderer Bände, in runden Klammern steht der abgekürzte Name des Bandes, welchem diese Person zugeordnet ist.

### **Bibliografie**

Die Bibliografien der AutorInnen-Artikel verzeichnen

- die Buchpublikationen 1933–1945
- bei Neuauflagen die Erstauflage vor 1933
- unselbständige Publikationen aus einem Korpus von rund 200 Anthologien und etwa 50 Periodika
- Ur-/Erstaufführungen (Theater)
- Filme
- Hörspiele/Rundfunksendungen

Alle bibliografisch nicht nachweisbaren Werke sind mit \* gekennzeichnet.

### *Selbständige Publikationen*

Von Ausnahmen abgesehen, bildet die Voraussetzung für die Aufnahme einer Person die Publikation einer SP im Zeitraum 1938–1945. War zwischen 1938 und 1945 eine – im weitesten Sinne – literarische Publikation auffindbar, wurden alle SP zwischen 1933 und 1945 aufgenommen. Auch aus Akten bzw. anderen Quellen erschlossene, bibliografisch nicht nachweisbare Werke fanden Aufnahme. Nicht veröffentlichte Werke, die auf RSK-Befreiungsscheine zurückgehen, werden mit Ausstellungsdatum desselben in eckiger Klammer angeführt, geben sie doch Hinweise auf Publikationsabsichten der AutorInnen. Vor allem ab 1943 kamen viele geplante Bücher nicht auf den Markt, manche davon erschienen aber nach 1945. In diesen Fällen ist es von besonderem Interesse, dass das Manuskript bereits in der NS-Zeit fertiggestellt wurde. Da das Prinzip, die Werke einzusehen, unsere Möglichkeiten weit überzogen hätte, wurde ein relativ großzügiger, über fiktionale Texte hinausgehender Literaturbegriff angewandt, ebenfalls aufgenommen wurden Übersetzungen, Theateraufführungen, Filme und Rundfunkarbeiten. Aus dem solcherart auf 1933 bis 1945 (Kriegsende) ausgeweiteten Zeitraum fanden nicht nur Erstauflagen, sondern auch Neuauflagen und Nachdrucke bereits vor 1933 erschienener Werke Aufnahme, die Erstauflage vor 1933 wird in diesen Fällen ebenfalls angeführt.

### *Unselbständige Publikationen*

Für die Bibliografie der unselbständigen Publikationen gilt der Zeitraum 1938–1945 (Periodika), für Anthologien 1933–1945. Erläuterungen zu Auswahl und Zielsetzung der Periodika und Anthologien erfolgen im Institutionen-Band des Handbuchs.

### *Drama*

Besonders schwierig ist die bibliografische Lage bei Drama, Film und Rundfunk, waren diese Werke doch für die Aufführung/Sendung und nicht unbedingt zur Publikation bestimmt. Gedruckte Dramen- und Bühnenmanuskripte wurden zum überwiegenden Teil aus GV und KVK eruiert. Die bereits erwähnte Rischbieter-Datenbank verzeichnet Ur- und Erstaufführungen im „Dritten Reich“ 1933–1944<sup>188</sup>, ab 1938 auch in der „Ostmark“. Wenn Ur-/Erstaufführungen zur Zeit des Ständestaates erwähnt sind, stammen sie aus anderen Quellen. Erstaufführungen von Werken der KorpusautorInnen in Deutschland (1933–1944) wurden unter der Sigle EAD numerisch zusammengefasst (z. B. EAD 2).

### *Film*

Im wichtigsten Trost- und Ablenkungsmedium des „Dritten Reiches“ betätigten sich SchriftstellerInnen vor allem im Bereich Drehbuch. Dies brachte hohe finanzielle Einnahmen und blieb nach 1945 weitgehend unbekannt, erschienen doch Filmskripte kaum in gedruckter Form. Der früher eher schwierige Nachweis von Filmografien hat sich durch zahlreiche Internetdatenbanken vereinfacht, für unsere Recherchen als hilfreich erwies sich <http://www.filmportal.de>.

### *Rundfunk*

Für diesen Bereich gilt das unter *Drama* und *Film* Geschriebene, auch Rundfunksendungen und Hörspiele erscheinen kaum in gedruckter Form, galten früher als Gebrauchsliteratur und sind deshalb in den meisten Fällen verschollen. Die Angaben dazu stammen zum größten Teil aus den Archivalien, genauer aus den RSK-Anträgen der AutorInnen, und beschränken sich meist auf die Zeit von 1933 bis 1938.

KGS

---

<sup>188</sup> Kriegsbedingt verhängte Propagandaminister Joseph Goebbels ab 1. September 1944 eine allgemeine Theatersperre.

LISTE DER AUTOREN UND AUTORINNEN

AICHBICHLER Otto (1908–1997)  
AMERAN Christine (1907–unbekannt)  
BAYER Nelly Lia (→PLACHKI Edle von BRUCKENHEIM Cornelia) (1881–1975)  
BEHM Bill (→BEHM Eduard) (1898–unbekannt)  
BRIX-BOGENSBERGER Paula (→BOGENSBERGER) (1889–1964)  
BUTTLAR MOSCON Alfred (→BUTTLAR zu BRANDENFELS) (1898–1972)  
DIEZ Ernst (1878–1961)  
DITS Hans Emil (1905–1967)  
DOLEZAL Erich (1902–1990)  
DRUMBL Ottokar (1907–1944)  
ELLERT Gerhart (→SCHMIRGER Gertrud) (1900–1975)  
FANTUR Werner (1912–2007)  
FRITZ Karl (1898–1968)  
GALLHUBER Julius (1905–1961)  
GLAWISCHNIG Gerhard (1906–1995)  
GRABER Georg (1882–1957)  
GUTTENBRUNNER Michael (1919–2004)  
HAAS Rudolf (1877–1943)  
HASELBACH Volkmar (1909–1976)  
HOFFMANN-OSTENHOF Helyett von (→RAUTER Adolphine) (1897–1988)  
JANSEN Werner (1890–1943)  
KRANZMAYER Eberhard (1897–1975)  
KRATZ Max (1889–unbekannt)  
KRATZWALL Franz (1875–1947)  
LAMBERTY Paul (→LAMBERTY Christoph) (1885–unbekannt)  
LANDESEN Wera von (→BREZINSKI) (1893–unbekannt)  
LEB Hans (→PUSCHNIG Johann) (1909–1961)  
LEIXNER Leo (1908–1942)  
LINDNER Johannes (1896–1985)  
LOBISSER Switbert (→LOBISSER Leo) (1878–1943)  
LORENZ Emil (1889–1962)  
LUKAS Franz Josef (1906–1988)  
MESSINER-MININI Maria (→MININI) (1897–1985)  
MÜLLER Erhard (1914–unbekannt)  
NERESHEIMER Eugen (1876–1953)  
PERKONIG Josef Friedrich (1890–1959)  
PLANNER-PETELIN Rose (→KOTZ Hedwig) (1899–1969)  
PODESSER Franz (1895–1969)

*Liste der Autoren und Autorinnen*

POLLEY Trude (→NAGELE Hiltrud) (1912–1992)  
POLLEY Otto Maria (1910–1984)  
POLZER Julius (1909–1995)  
PRASCH Helmut (1910–1996)  
PRIBERNIG Valentin (1884–1961)  
RAUCH Rudolf (1885–1970)  
RENKER Gustav (1889–1967)  
STEINBERGER Else (→RÖßLER) (1896–unbekannt)  
RUDNIGGER Wilhelm (1921–1984)  
SCHNEDITZ Gilbert von (1885–1966)  
SITTENBERGER Hans (1863–1943)  
SPORK Eugen (1896–1971)  
STEINACHER Hans (1892–1971)  
STEINBERGER Gerwin (1919–1942)  
STEINWENTER Anna Maria (1890–1982)  
STRUTZ Herbert (1902–1973)  
TEUFFENBACH Ingeborg (1914–1992)  
TÖBICH Grete (1898–1989)  
TOMASCH Rudolf (1909–1979)  
VIESÈR Dolores (→WIESER Wilhelmine) (1904–2002)  
WIDMANN Indes (→WIDMANN Hermine) (1904–2002)  
ZACH Franz (1876–1942)  
ZENKER Alfons Norbert (1891–1947)  
ZIMMERMANN Franz Xaver (1876–1959)



**ACHLEITNER Richard** → Band *Steiermark*

**AICHBICHLER Otto Franz Josef** \* 16.05.1908 in Bruckendorf, Kärnten [ÖU] † 08.02.1997 in St. Veit/Glan, Kärnten

röm.-kath., verh., 1 Sohn, 1 Tochter (1939)

- *Wohnorte*
  - Launsdorf in Kärnten
  - Klagenfurt, Kinkstraße 63 in Kärnten [Haus seiner Gattin]
- *Ausbildung*
  - Landwirt
- *Beruf(e)*
  - Betriebsführer (ab ca. 1933)
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: AA 28.09.1939 befreit 30.10.1940 Zi. 3
  - NSDAP: Mg. 08.1934
  - NSFK: Mg. 03.1938
  - DAF: [Müllerinnung]
- *Quellen*
  - Giebisch48 Giebisch85 GV KIL60 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 List34
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK)
  - Gemeinde/Standesamt St. Veit/Glan/Kärnten

A. stammte aus einer wohlhabenden Gutsbesitzerfamilie in der Nähe von St. Veit. Die ersten elf Lebensjahre verbrachte er auf dem elterlichen Anwesen; ob er die öffentliche Schule besuchte oder von einem Hauslehrer unterrichtet wurde, geht aus den Akten nicht hervor. Danach absolvierte A. die Unterstufe eines Realgymnasiums und machte ein Praktikum bei seinem Vater, bevor er in Deutschland „die oberen 3 Jahrgänge einer [...] höheren Landwirtschafts-Schule“ abschloss (BAB/BDC RKK/RSK-AA 28.9.1939). Zurückgekehrt betätigte er sich als landwirtschaftlicher Verwalter sowie ein Jahr als Hütten- und Wetterwart am Sonnblick in den Hohen Tauern: „Das war bei meiner Sportbegeisterung und Liebe für die Natur die schönste Zeit meines Lebens“ (ebda). Hier entstand seine Erzählung *Die Unfreien*, die 1934 bei Schöningh erschien.

Im Mai desselben Jahres heiratete er die damals bereits bekannte Schriftstellerin Dolores Viesèr (d. i. Wilhelmine → Wieser), mit welcher er eine von seinem Vater gepachtete Kunstmühle betrieb. Im August 1934 trat er, laut eigener Angabe, der illegalen NSDAP bei, weitere Hinweise fehlen, einzig sein Freund Switbert → Lobisser bezeichnet ihn in *Das Lobisser-Buch* als „alten illegalen Pg.“. In der Folge konzentrierte sich A. auf den landwirtschaftlichen Betrieb und betätigte sich nur mehr fallweise als Schriftsteller. Nach dem „Anschluss“ Österreichs meldete er sich zur Aufnahme in die RSK, betonte jedoch, dass er „[z]ur Zeit wegen beruflicher Überlastung keine schriftstellerische Tätigkeit“

ausübe und daher um Befreiung ansuche. Obwohl die Gestapo Klagenfurt, die das Ehepaar A. vermutlich wegen Dolores Viesèrs Nähe zum Katholizismus überprüft hatte, „eine Befreiung [...] aus finanziellen Gründen“ ablehnte, seien doch A.s „wirtschaftliche Verhältnisse vollkommen geordnet“, orientierte sich die RSK Berlin an seiner geringen Publikationstätigkeit und gab dem Ansuchen statt (BAB/BDC RKK/RSK 20.11.1940).

Während des Zweiten Weltkrieges wurden A. und die meisten seiner Angestellten zur Wehrmacht eingezogen, sodass die Bewirtschaftung des Gutes seiner Gattin oblag. Einziges schriftstellerisches Zeugnis während der NS-Zeit ist seine umfangreiche Einleitung zu *Das Lobisser-Buch*, für das der ebenfalls aus St. Veit stammende Salzburger Gl. Friedrich Rainer (ab November 1941 Gl. von Kärnten) ein Vorwort schrieb. Nach 1945 trat A. nicht mehr als Autor in Erscheinung.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Die Unfreien.** Erzählung. – Paderborn: Schöningh 1934

Switbert Lobisser: **Das Lobisser-Buch.** Vorwort von Friedrich Rainer. Einleitung von Otto Aichbichler. – Klagenfurt: Kleinmayr 1940 – [2.] Aufl. 1941 (3.000–4.000)

KGS/HM

**AICHBICHLER Wilhelmine** →Wilhelmine Wieser

**AMERAN Christine** \* 1907, Kärnten [ÖU] † unbekannt

- *Wohnorte*
  - Wien
- *Ausbildung*
  - Dr. iur.
- *Förderungen und Zensur*
  - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger39 „Negativ“ →Das Haus zu den sieben Todsünden
  - Erzählerpreis der Zeitschrift „Die Pause“ 3. Preis →Das fremde Kind 1939 [250 RM, Preis geteilt mit Veronika →Rothmayer (W)]
- *Quellen*
  - DP GV Strallhofer94
- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Das Haus zu den sieben Todsünden.** Aufzeichnungen einer Unbekannten. – Nürnberg: Schrag 1938

- Unselbständige Publikationen 1933–1945

**Das fremde Kind.**

In: DP 5(1940) H. 1, S. 33–36

KGS

**BARTEL Anna Maria** →Anna Maria Steinwenter

**BAYER Cornelia** →Cornelia Plachki Edle von Bruckenheim

**BAYER Nelly Lia** →Cornelia Plachki Edle von Bruckenheim

**BEHM Bill** →Eduard Behm

**BEHM Eduard Ludwig [Bill]** (FALKENBERG Frank vom; HOLL Kilian) \* 17.03.1898 in Berlin, Preußen [DR] † unbekannt in Santiago de Chile/Argentinien  
evang., verh. (2. Ehe), keine Kinder (1938)

- *Wohnorte*
  - Berlin, Nickisch-Rosenegk-Straße 9 im Gau Berlin (ca. 1933/34)
  - Berlin, Nassauische Straße 45 im Gau Berlin (1937)
  - Schloss Falkenberg b. Klagenfurt im Gau Kärnten (ca. Juli 1938–1945)
- *Ausbildung*
  - Offizier
- *Beruf(e)*
  - Freier Schriftsteller
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
  - 1.500 RM (1937)
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: AA 10.06.1937 // AA 25.08.1938 Mg. 01.07.1938 Nr. 14041
  - RDS: AA 10.10.1933 Mg. 10.10.1933 Nr. 1801
  - RPK: Nr. 14329
- *Mitarbeit in Medien*
  - Westfälische Landeszeitung (Dortmund): [1936 und 1938 Fortsetzungsroman]
  - Braune Post (Berlin): [1937 Fortsetzungsroman]
  - Der Angriff (Berlin): [1936 Fortsetzungsroman]
  - Der Schriftsteller: Archivar (18.06.1934–31.07.1934)
  - Ullstein: Texter (Mai 1930–Juni 1931)
  - Mosse (Berlin): (Jan. 1929–April 1930)
  - Toska-Film: Regieassistent (Okt. 1923–Febr.1924)
  - Rheinische Landeszeitung (Düsseldorf)
  - Neue Jugend (Berlin)

- *Förderungen und Zensur*
  - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger38 „Mit Einschränkung (bedingt negativ)“  
→Der rote Pantoffel
- *Quellen*
  - GV Kühnelt04 Kürschner39 Kürschner43 KVK SV42
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK)
  - BAB/BAK (R103/140)
  - Österreichische Botschaft Santiago de Chile
  - Deutsche Botschaft Santiago de Chile

B. war der Sohn des deutschen Pianisten und Komponisten Eduard Behm (u. a. Opern *Der Schelm von Bergen* 1899, *Das Gelöbnis* 1914) und besuchte in Berlin das Mommsen-Gymnasium, welches er vermutlich vorzeitig verließ, danach eine Privatschule. 1916 meldete er sich freiwillig zu den Garde-Füsiliern, einem der renommiertesten preußischen Regimenter, machte den Ersten Weltkrieg mit und wurde 1919 als Leutnant verabschiedet. Nach Kriegsende arbeitete B. zuerst als Vertreter, dann als Laborant in einer Chemiefabrik. Anschließend übte er verschiedene Berufe im Film- und Verlagsbereich aus, darunter bei der Toska-Film und in den später von den Nationalsozialisten „arisierten“ Verlagen Ullstein und Mosse (Hg. *Bäder-Almanach*); privat unternahm er in diesen Jahren einige große Auslandsreisen. 1934 kam B. durch Vermittlung des Autors und Regisseurs Richard Schneider-Endenkoben (Schwiegersohn Knut Hamsuns) zum RDS, für den er ein Pressearchiv aufbaute und in der Zeitschrift *Der Schriftsteller* tätig war; seine Entlassung erfolgte nach kurzer Zeit, weil er den Schreibtisch des Abteilungsleiters in dessen Abwesenheit okkupiert hatte. Bereits seit 1924 nebenbei schriftstellerisch tätig, versuchte sich B. ab Mitte der 1930er Jahre als freier Schriftsteller. Er fand Zugang zu NS-Printmedien wie *Der Angriff* und zu „vielen Provinzzeitungen“, die seine „Romane, Novellen, Kurzgeschichten“ druckten (BAB/BDC RKK/RSK-AA 10.7.1937); laut eigener Angabe arbeitete B. „ständig mit dem Karl [recte: Carl] Duncker Verlag“ zusammen (BAB/BDC RKK/RSK-AA 25.8.1938). Gemeinsam mit seiner zweiten Ehefrau Charlotte, geborene Jaworowski (\* 22.9.1904 Berlin), schrieb er 1936/37 an zwei Operetten, deren Titel unbekannt sind und die vermutlich nie auf die Bühne kamen. Wenig erfolgreich blieb auch der Versuch, Zugang zu Theater und Film zu finden. Er gewann zwar das „Preis Ausschreiben der Ufa im damaligen Drehbuchkurs der RSK“ mit dem Skript *Zwei Kameraden, du und ich*, doch gibt es keine Indizien für dessen filmische Realisierung (ebda).

B. dürfte Zugang zu höchsten NS-Kreisen gehabt haben, war jedoch – wie aus dem RSK-AA ersichtlich – zumindest bis Mitte 1938 nicht Mgl. der NSDAP; ob er der Partei zu einem späteren Zeitpunkt beitrug, geht aus den Archivalien nicht hervor. Am 4. Juli 1938 erwarb er als „Freund Hitlers und Görings“ um den Spottpreis von 20.000 öS Schloss Falkenberg in der Nähe von Klagenfurt, „obwohl es zu dieser Zeit Reichsdeutschen noch nicht gestattet war, in Österreich Besitz zu erwerben“ (Kühnelt04). Die Besitzerin des Schlosses, eine Nachfahrin der Industriellenfamilie Rosthorn, lebte seit einem Schlaganfall 1936 mit ihrer an Epilepsie leidenden Tochter in der „geschlossenen Abteilung“ des LKH Klagenfurt; beide Frauen fielen später „der Euthanasie zum Opfer“ (Kärntner Tageszeitung vom 19.2.1984).

Unter dem Namen „Bill Behm“ publizierte der Autor ab 1936 etliche Werke, darunter eine Reihe von Kriminal- und Abenteuerromanen (u. a. *Das Geheimnis der Oase* 1936, *Der rote Pantoffel* 1938). Kürschner<sup>43</sup> verzeichnet darüber hinaus mehrere Titel, die jedoch nicht im Druck erschienen sind (u. a. *Schatten über Schloss Eulenstein* 1941, *Schlabberndorf gegen Sulzleben* 1942). Im April 1940 untersagte die RSK Berlin B. die Verwendung seines ursprünglichen, jedoch nie benutzten Pseudonyms „Killian Holl“ wegen Verwechslungsgefahr mit einem anderen, ähnlich klingenden. Er wählte daraufhin den Namen seines Schlosses als neues Pseudonym, das die RSK im Mai 1940 zwar genehmigte, der Autor aber letztendlich ebenfalls nicht verwendet haben dürfte; alle Publikationen – auch in der Nachkriegszeit – erschienen unter „Bill Behm“. 1940 endete seine Publikationstätigkeit, was auf einen Kriegseinsatz hindeuten dürfte. Abgesehen davon, dass B. im Februar 1941 als Oberleutnant im Dienst der Luftwaffenabteilung des Wehrbezirkskommandos Klagenfurt stand, gibt es in den Archivalien keinen Hinweis auf einen eventuellen Fronteinsatz. In seiner Kärntner Umgebung war der Autor während des Zweiten Weltkrieges Verursacher und Auslöser eines schweren Verbrechens: Er denunzierte einen Bauern, der anschließend von der SS „zu Tode geprügelt“ wurde (Kärntner Tageszeitung vom 19.2.1984).

Nach Kriegsende 1945 leiteten die für Kärnten zuständigen britischen Alliierten aufgrund der seinerzeitigen Denunziation und ihrer Folgen einen Kriegsverbrecherprozess gegen B. ein. Um diesem zu entgehen, setzte er sich über Italien nach Südamerika ab; seine Frau blieb in Kärnten, sie wohnte weiterhin auf Schloss Falkenberg. Vermutlich über Charlotte Behm liefen B.s Verlagskontakte weiter, denn bereits Ende der 1940er Jahre erschienen im einschlägigen Wolfsberger Verlag Ploetz & Theiss einige Bücher, darunter die 1941/42 fertiggestellten, aber damals nicht publizierten *Das Maß ist voll* (1948) und *Die ägyptische Nichte* (1948). Von ca. 1955 bis Mitte der 1960er Jahre veröffentlichte B. – vermutlich ebenfalls über seine Ehefrau – zahlreiche Trivialromane (u. a. *Der fünfte Maikäfer* 1955, *Ball der Einsamen* 1962) in Kolportage-Reihen (u. a. *Kelter-Roman*, *Roman am Sonnabend*). Auch B.s Gattin verfasste in der Nachkriegszeit unter dem Pseudonym „Charlotte Mahr“ einige derartige Texte (u. a. *Du bist mein goldener Traum* 1949).

Nach Kriegsende stellte der Sohn und Erbe der ehemaligen Besitzerin von Schloss Falkenberg, ein Rechtsanwalt, den Antrag auf Restitution des Besitzes. Laut dessen Ehefrau und späterer Witwe, die jahrzehntelang um das Schloss prozessierte, vereitelte die Rückstellungskommission 1948 jedoch die Rückgabe, indem sie ihren Gatten unter Vortäuschung falscher Tatsachen zu einer Unterschrift bewegte, die sich dann im Gerichtsakt unter einer Verzichtserklärung wiederfand. Charlotte Behm, so die Witwe weiter, wohnte bis 1955 im Schloss und erhielt „monatlich 3000 öS gezahlt und ihre sämtlichen Schulden [...] beglichen“, damit sie „als Verkäuferin von Falkenberg“ den Kaufvertrag für neue Besitzer unterschreibe, „der Staat und einige seiner Vertreter“ hätten bei diesem Deal „stillschweigend [mit]kassier[t]“ (Kärntner Tageszeitung vom 19.2.1984).

B. lebte Ende der 1950er Jahre in Santiago de Chile, wo u. a. *El enigma de los cinco* (1954), die spanische Übersetzung von *Das Rätsel der Fünf* (1936), herauskam. Insgesamt soll er in Chile „zumindest bis 1984“ als Autor in Erscheinung getreten sein (Kühnelt<sup>04</sup>); ob Charlotte Behm ebenfalls nach Chile auswanderte, bleibt im Dunkeln. B.s Todesdatum ist unbekannt, weder die österreichische noch die deutsche Botschaft in Santiago de Chile konnten es in Erfahrung bringen.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Das Geheimnis der Oase.** Abenteuerroman. – Hamburg: Sauerberg 1936 [1–3000]

**Das Rätsel der Fünf.** Kriminalroman. – Niedersedlitz: Vaterhaus 1936

**Der goldene Taubecher.** Abenteuerroman. – Berlin: Phönix 1936 (=Luxroman. 9.)

**Anafur!** Die Stadt der Verlorenen. Roman. – Leipzig: Wehnert 1938

**Der rote Pantoffel.** Kriminalroman. – Leipzig: Rothbarth 1938

**Die grüne Eidechse.** Abenteuer-Roman. – Berlin: Zeitschriftenverlag 1938

**Lilli, schachmatt – gewinnt!** Frauen-Roman. – Leipzig: Rekord 1938

**Dumm geboren und nichts dazu gelernt?.** – [Manuskript 1939/40]\*

**Gebrauchsanweisung für ein glückliches Leben.** Eine kleine Philosophie des Alltags. – Klagenfurt: Leon 1940 [1–3.000] – Neue Aufl. Wien: Ibach 1942

**I Ging.** Das chinesische Orakelbuch. Red. von Bill Behm. – Klagenfurt: Leon 1940

**Das Maß ist voll.** Kriminalroman. – 1941\*

**Der Trank Lethe.** Roman. – Wien: Ibach 1941 (=Die rotblauen Bücher. 44.)

**Schatten über Schloß Eulenstein.** Roman. – 1941\*

**Die ägyptische Nichte.** Roman. – 1942\*

**John Factor will Deutschland plündern.** Roman. – 1942\*

**Schlabberndorf gegen Sulzleben.** Roman. – 1942\*

**Taler, Taler, du mußt wandern.** Roman. – 1942\*

- *Filme 1933–1945*

**Zwei Kameraden, du und ich.** DB: Bill Behm [Gewinner eines Drehbuchpreisausschreibens der Ufa; fraglich, ob realisiert.]\*

- *Rundfunk 1933–1945*

**Reiseberichte.** 1935/36 Reichssender Köln // Reichssender Leipzig // Reichssender Berlin

**Brand!** 1936 Reichssender Berlin

KGS

**BEIGEL Erika** →Band *Steiermark*

**BERTHOLD Hans** →Franz Zach

**BIELEN Otto** →Band *Wien*

**BOGENSBERGER Paula** (BRIX <verh.>; BRIX-BOGENSBERGER Paula) \* 11.07.1889 in Arnoldstein, Kärnten [ÖU] † 11.01.1964 in Villach, Kärnten

röm.-kath., verwitwet, 1 Sohn

- *Wohnorte*
  - Villach, Kasmanhuberstraße 13 in Kärnten

*Brantner*

- *Ausbildung*
  - Lba. (ca. 1904–1908 Klagenfurt)
- *Beruf(e)*
  - Volksschullehrerin
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
  - 27 RM (1937) // 60 RM (1938)
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: AA 24.09.1938 befreit 25.08.1939 Zi. 3
  - NSLB
  - NSV
  - NSF
  - VF
- *Mitarbeit in Medien*
  - Freie Stimmen (Klagenfurt): [1933–38: 125 Gedichte, 20 Aufsätze / RSK-AA]
  - Kärntner Volkszeitung (Villach): [1933–38: 300 Gedichte, 10 Aufsätze / RSK-AA]
  - Tagespost (Graz): [1933–38: 25 Gedichte, 2 Aufsätze / RSK-AA]
  - Kärntnerland (Wien)
- *Quellen*

Giebisch85 GV KIL60 Kosch68 Nußbaumer56 Rumpler89 Stock/Heilinger95/72
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK)
  - Magistrat/Standesamt Villach/Kärnten
- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

Paula Brix-Bogensberger: **Gedichte einer Liebe**. – Graz: Leykam 1938
- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

Paula Brix-Bogensberger: **Der See**.  
In: DGE 9(1933) H. 1, S. 403

Paula Brix-Bogensberger: **Liebe**.  
In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 41

Paula Brix-Bogensberger: **Die Nornen**.  
In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 41

Paula Brix-Bogensberger: **An mein Heimatland**.  
In: Kärntner Jahrbuch (1943) S. 78

KGS

**BRANTNER Ignaz** →Band *Oberösterreich*

**BREZINSKI Wera** (HOEPPENER <1. Ehe, verw.>; LANDESEN von <verh.>) \* 12.11.1893 in Kalisz/Kalisch, Russisch Polen (Weichselland) [Russland] † unbekannt  
evang., zuvor russisch-orthodox, verh. (2. Ehe), 1 Sohn, 1 Tochter

- *Wohnorte*
  - Stuttgart im Gau Schwaben (bis Dez. 1934)
  - Zweibrücken im Gau Saarpfalz (1935–1938)
  - Wolfsberg, Johann Offnerstraße 6 im Gau Kärnten (1938–1942)
  - Schleiz, Greizerstraße 5 im Gau Thüringen (ab 1942)
- *Ausbildung*
  - Sprachenhochschule (1913–1916 Warschau)
- *Beruf(e)*
  - Sprachenlehrerin
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: AA 10.12.1939 befreit 03.04.1940 Zi. 4
  - NSDAP: AA 15.01.1940 Mg. 01.04.1940 Nr. 8837147
  - Deutsches Rotes Kreuz: Bereitschaftsführerin (ab ca. Juni 1939) in Wolfsberg
- *Mitarbeit in Medien*
  - Stuttgarter Illustrierte
  - Der Führer (Karlsruhe)
  - Süddeutsche Zeitung (Stuttgart)
  - Stuttgarter NS-Kurier
  - NSZ-Rheinfront (Saarbrücken)
- *Quellen*
  - GV KVK SV42
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-ZK, NSDAP-PK)

B. wurde als Tochter einer vermögenden russischen Familie im Gouvernement Kalisz/Kalisch in dem vom russischen Zaren regierten Russisch Polen (Weichselland) geboren, ihr Vater war Vize-Gouverneur von Kalisz. Nach seinem frühen Tod, 1897, übersiedelte die Mutter mit den zwei Töchtern nach Piotrków Trybunalski/Petrikau; 1904 kam B. nach Warschau in das Internat des angesehenen Alexandro-Marien Instituts, das sie bis 1913 besuchte. Inzwischen war auch ihre Mutter verstorben, und B. fand Aufnahme in der Familie ihres Onkels, eines Warschauer Richters. Sie absolvierte eine „Sprachenhochschule, die dem I. weiblichen Gymnasium angegliedert war“ und spezialisierte sich auf Deutsch (BAB/BDC RKK/RSK-AA 10.12.1939). Obwohl mittlerweile Krieg herrschte und die Familie evakuiert wurde, schloss sie 1916 die Studien als Sprachenlehrerin für Deutsch, Französisch und Russisch ab. Nach der Besetzung Polens durch Deutschland und Österreich bzw. infolge der Russischen Revolution verlor B. ihr gesamtes Vermögen. Nun kam ihr die Ausbildung zugute, sie arbeitete als Lehrerin, zuerst in einer „südrussischen deutschen Kolonie“, anschließend in einem

Gymnasium auf der Krim (ebda). 1916 hatte sie geheiratet, vermutlich einen gebürtigen Deutschen, der Ende 1918 in Sevastopol an Schwindsucht starb. B. übersiedelte mit ihrem kleinen Sohn nach Rostow/Don und nahm eine Stelle als Gymnasiallehrerin an; Ende 1919 heiratete sie Raimund von Landesens, den Kommandanten der Stadt Rostow. Als Truppen der Bolschewiki die Stadt eroberten, saß die Familie fest. Die Ausreise nach Deutschland zu den Schwiegereltern gelang erst im August 1920 im Zuge eines Gefangenen austausch-Transportes, sie erfolgte in einem Viehwaggon „unter den unglaublichsten Verhältnissen“ und dauerte insgesamt vier Wochen (ebda). Die der adeligen deutschen Oberschicht des Baltikums angehörenden, nun in Deutschland lebenden Schwiegereltern hatten jedoch als Folge des Ersten Weltkrieges ihre Besitzungen verloren und verstarben bald. Zudem wurde B.s Gatte als Hauptmann aus dem deutschen Heer verabschiedet, sodass für die Familie nach der Geburt der Tochter, 1921, in Stuttgart „ein schwerer Existenzkampf“ begann (ebda). Wie sie sich in der Weimarer Republik über Wasser hielt, ist nicht bekannt, vielleicht arbeitete die Autorin wieder als Lehrerin. Anfang der 1930er Jahre erhielt B. Zugang sowohl zu Printmedien – ihre erste Veröffentlichung erschien 1932 in der *Süddeutschen Zeitung* – als auch zu dem jungen Medium Rundfunk; im Frauenfunk der Reichssender Stuttgart und Saarbrücken trat sie bis 1937 regelmäßig in Erscheinung. Darüber hinaus entstanden Übersetzungen aus dem Russischen wie u. a. *Der Prozeß über die Ermordung Rasputins* (1935) für den Stuttgarter NS Kurier-Verlag.

Im Zuge der Aufrüstung von Hitler-Deutschland fand B.s Ehemann, seit 1930 NSDAP-Mg. und Blockleiter in Stuttgart, Aufnahme in die Wehrmacht. Im Frühjahr 1935 wurde er mit dem Titel eines Regierungsrates nach Zweibrücken in die entmilitarisierte Zone an der französischen Grenze entsandt, nach dem „Anschluss“ Österreichs übernahm er die Wehrmehldienststelle in Wolfsberg/Kärnten. B. betätigte sich als Bereitschaftsführerin des Deutschen Roten Kreuzes und schrieb an ihrem ersten Roman *Die Sonate von Grieg*. Insgesamt verbrachte sie vier Jahre in Kärnten, 1942 erfolgte eine neuerliche Versetzung ihres Gatten, diesmal nach Schleiz/Thüringen.

Der erwähnte Roman sollte 1940 im Hamburger Verlag Broschek & C. erscheinen, kam jedoch erst 1944 bei Schrag in Nürnberg heraus, Ursache der Verzögerung dürfte der Verlagswechsel gewesen sein. Bereits 1942 war bei Schrag B.s Roman *Die rote Kerze*, eine Reminiszenz an ihre Zeit im Warschauer Internat und an das Leben der russischen Oberschicht vor dem Ersten Weltkrieg, erschienen.

Der 1940 von Kärnten aus gestellte NSDAP-Antrag der Autorin führte 1942 in der Gauleitung Thüringen zu „Bedenken gegen ihre Aufnahme“, die Gründe gehen aus den Archivalien nicht hervor (BAB/BDC NSDAP-PK Gauschatzmeister an Reichsschatzmeister der NSDAP 13.8.1942), dürften aber in Zusammenhang damit stehen, dass B. nicht alle notwendigen Abstammungs-Nachweise erbringen konnte, wäre es doch, wie B. in einem Brief an den Ll. der RSK Kärnten ausführt, während des Krieges unmöglich, „aus Sowjet-Russland alle notwendigen Papiere lückenlos“ zu erhalten (BAB/BDC RKK/RSK 10.12.1939). „[A]uf Grund der vorhandenen Dokumente“ – und vermutlich aufgrund der Stellung ihres Ehemannes – hatte das Amt für Sippenforschung der NSDAP ein „Unbedenklichkeitszeugnis gegen [ihre] arische Abstammung“ ausgestellt, welches sie dem Schreiben beilegte und das schließlich ihre rückwirkende Aufnahme in die NSDAP ermöglicht haben dürfte (ebda).

B.s Leben nach 1945 liegt im Dunkeln, literarisch trat sie nicht mehr in Erscheinung; ihre Tochter Ellinor von Rhode erlangte unter ihrem Mädchennamen „Ellinor von Landesens“ Bekanntheit als Schauspielerin und Malerin.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Der Prozeß über die Ermordung Rasputins.** Aus dem Russischen übers. v. Wera von Landesén. – Stuttgart: NS Kurier-Verlag 1935\* [Im April 1936 in der *Allgemein Pfälzischen Zeitung* erschienen.]

Wera von Landesén: **Die rote Kerze.** Roman. – Nürnberg: Schrag 1942

Wera von Landesén: **Die Sonate von Grieg.** Roman. – Nürnberg: Schrag 1944

- *Rundfunk 1933–1945*

Wera von Landesén: **Die sieben Tränen.** Jänner 1933 Sender Stuttgart

Wera von Landesén: **Die dritte Ballade von Chopin.** Juni 1933 Reichssender Stuttgart

Wera von Landesén: **Theodor Storm und wir Frauen.** Juli 1934 Reichssender Stuttgart // März 1935 Reichssender Saarbrücken // Sept. 1936 Reichssender Königsberg

KGS

**BRIX Paula** →Paula Bogensberger

**BRIX-BOGENSBERGER Paula** →Paula Bogensberger

**BUTTLAR MOSCON Alfred** →Alfred Freiherr von Buttlar zu Brandenfels

**BUTTLAR MOSCON Alfred Freiherr von** →Alfred Freiherr von Buttlar zu Brandenfels

**BUTTLAR zu BRANDENFELS Alfred Freiherr von** (BUTTLAR MOSCON Freiherr von; BUTTLAR MOSCON Alfred) \* 08.12.1898 in Schloss Zigguln, Kärnten [ÖU] † 24.09.1972 in Wien  
röm.-kath. (zumindest bis 1924), verh. (1944, 3. Ehe), 1 Sohn, 2 Töchter

- *Wohnorte*
  - Schloss Pisece/Pischätz bei Brezice/Rann, Jugoslawien (1924–ca. 1939)
  - Zagreb, Jugoslawien (ca. 1939–April 1941)
  - Zagreb, Unabhängiger Staat Kroatien (Ustascha-Staat) (April 1941–1944/45)
- *Ausbildung*
  - Universität Graz 1917–1924 [Studium: Jus 1917–1918, Biologie/Zoologie 1919–1922, Kunstgeschichte/Archäologie 1922–1924]
- *Beruf(e)*
  - Gutsbesitzer (1925–1939)
- *Förderungen und Zensur*
  - BMfU: Lenau-Preis 1961
  - Förderungsbeitrag des Wiener Kunstfonds 1962

- *Quellen*  
Giebisch85 GV Judy84 Karner86 KIL60 KIW71 Kosch68 KVK Zimmermann01
- *Archive*
  - UAG (PA)

B. war der Sohn eines aus niedersächsischem Uradel stammenden Feldmarschalleutnants und Flügeladjutanten von Kaiser Franz Josef, seine Mutter das einzige Kind der untersteirischen Adelsfamilie Moscon, Eigentümer des freiherrlichen Fideikommissbesitzes Pischätz/Pisece mit dem gleichnamigen Schloss an der alten Militärgrenze in der Nähe von Rann/Brezice. Am Tag nach der Geburt B.s auf Schloss Zigguln bei Klagenfurt, wo T. vermutlich einen Teil seiner Kindheit verbrachte, verstarb seine Mutter. Sein Vater, der 1902 wieder heiratete und sich zu einem unbekanntem Zeitpunkt in Graz niederließ, erreichte 1909 für den Sohn „die Namensvereinigung mit denen der Freiherrn von Moscon durch allerhöchste EntschlieÙung“ (Zimmermann01). Aufgrund dieses kaiserlichen Dekrets durfte B. sich fortan „Alfred Freiherr von Buttlar Moscon“ nennen; Besitzer der umfangreichen Güter und fünfter Fideikommissherr auf Pischätz war sein Großvater Alfred Freiherr von Moscon.

Die Gymnasialzeit verbrachte B. in Graz, nach der Matura am I. Staatsgymnasium wurde er zur „Kriegsdienstleistung im Ersten Weltkrieg“ eingezogen (KIW71). Noch während des Krieges begann er im Herbst 1917 an der Universität Graz ein Jus-Studium, dokumentiert sind zwei Semester, danach folgte eine Pause von einem Jahr. In den Inskriptionsunterlagen führt B. als Adresse die Militärabteilung der k.u.k. Nervenlinik Graz an, vielleicht ein Hinweis auf eine Erkrankung in Zusammenhang mit seinem Kriegseinsatz. Vermutlich führten aber eher die geänderten politischen Gegebenheiten zum Abbruch des Jus-Studiums: Im Gegensatz zum Gros der deutschsprachigen Bevölkerung, welche 1918 die Untersteiermark verließ, darunter u. a. Friedrich von →Gagern (NÖ), Besitzer des ebenfalls bei Rann gelegenen Schlosses Mokritz/Mokrice und mit B. wahrscheinlich gut bekannt, blieben die Moscons nach dem Untergang der Habsburgermonarchie und der Etablierung des SHS-Staates bzw. des nachfolgenden Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen (ab 1929 Königreich Jugoslawien) weiterhin im Land. B. ließ sich in Pischätz nieder, kehrte aber im Wintersemester 1919 zu Studienzwecken zurück nach Graz, wo er bei seinem Vater wohnte. 1919–1922 studierte er Biologie und Zoologie, vom Sommersemester 1922 bis Anfang 1924 Kunstgeschichte und Archäologie; damit enden die Aufzeichnungen, einen Abschluss strebte er offenbar in keinem Fach an. Nach dem Tod des Vaters im Februar 1924 übersiedelte er endgültig auf seinen zukünftigen Besitz, obwohl er angeblich bereits „[s]eit 1922 [...] als Gutsherr auf Pischätz“ gehandelt wurde (Zimmermann01); 1925 verzichtete sein Großvater auf das Fideikommiss, somit avancierte B. zum sechsten und letzten Fideikommissherrn auf Pisece/Pischätz.

Da zu B. kaum Archivalien vorhanden sind, lässt sich sein weiterer Lebensweg nur lückenhaft nachzeichnen: Er galt als „Intellektuelle[r] und [...] Amateurschriftsteller“ (ebda), beherrschte Französisch, Kroatisch, Serbisch und Slowenisch, und dürfte während seiner Gymnasial- und Studienzeit Kontakte zur Grazer Literaturszene geknüpft haben. Belegt ist die Freundschaft mit dem Schriftsteller und Journalisten Bruno Ertler (1889–1927), einem Vertreter der kurzlebigen steirischen Moderne, eventuell gehörte B. zum Umfeld der im Werkbund Freiland organisierten KünstlerInnen. Ertler verbrachte zumindest den Sommer 1922 auf Schloss Pischätz, eines seiner bekanntesten Werke, *Das Spiel vom Doktor Faust* (1923), widmete er dem adeligen Freund.

Nach dem Tod des Großvaters, 1927, führte B. den Besitz alleine, was ihn aufgrund fehlender Fachkenntnisse bald in wirtschaftliche Schwierigkeiten brachte. In der Folge nahm er „hohe Hypotheken auf das Fideikommiss Pischätz“ auf (ebda), gleichzeitig versuchte er, sich als Schriftsteller zu etablieren. Sein erstes Werk, *Im Kreis der Gestalten*, erschien 1936 in NS-Deutschland. Als im Ausland lebender Autor benötigte er keine Anmeldung bei der RSK, konnte aber ungehindert in Deutschland publizieren. Weitere Texte kamen 1943 und 1944 heraus; zu diesem Zeitpunkt hatte Schloss Pischätz bereits den Besitzer gewechselt. Ende der 1930er Jahre war das Gut hoch verschuldet, „die größten Gläubiger [zwei Geldinstitute]“ beantragten „den Zwangsverkauf des ganzen Besitzes“ (ebda), stattgefunden haben dürfte er im Jahr 1939. Danach lebte B. vermutlich in Zagreb, der Hauptstadt des mit dem Hitlerregime verbündeten kroatischen Ustascha-Staates, dürfte aber weiterhin Verbindungen – eventuell auch einen Wohnsitz – im „Ranner Dreieck“ gehabt haben; seine dritte Eheschließung erfolgte 1944 in Rann/Brezice. Das Schloss stand jedenfalls leer, als Paul Anton →Keller (ST), Ll. der RSK Steiermark, es 1944 besichtigte und anschließend in der *Marburger Zeitung* vom 1./2. April den Beitrag *Pischätz und seine Geschichte* publizierte.

Mittlerweile war Jugoslawien 1941 von deutschen Truppen angegriffen und besetzt worden, Pischätz gehörte nun zum CdZ-Gebiet Untersteiermark von Reichsstatthalter und Gl. Sigfried Uiberreither. Die „Volksdeutsche Mittelstelle“ der SS betrieb systematisch die Zwangsaussiedlung der slowenischen Bevölkerung – bis Anfang 1943 war der „Kreis Rann/Brezice fast vollkommen entvölkert“ (Karner86) –, um Gottscheer und andere deutsche Volksgruppen, die ihrerseits ihre Heimatregionen verlassen mussten, hier anzusiedeln. Gegen Kriegsende kaufte angeblich die SS Schloss Pischätz und wollte darin ein Erholungsheim errichten, wegen der zunehmenden Partisanenangriffe wurde der Plan aber nicht mehr realisiert. (Friedrich von Gagerns einstiges Schloss Mokritz beherbergte inzwischen eine NAPOLA.) In den letzten Kriegsjahren erschienen drei weitere Publikationen von B.: Der Lyrikband *Heiden blüht* (1943) des 1933 verstorbenen kroatischen Autors Dragutin Domjanic, dessen Übersetzung der Autor gemeinsam mit der bekannten Feministin und Kulturvermittlerin Camilla Lucerna und mit Martha Segulja vornahm, weiters Nachdichtungen kroatischer Lyrik mit dem Titel *Kroatiens Seele im Lied* (1943) sowie der Gedichtband *Wanderer zwischen Tag und Traum* (1944). Alle drei Publikationen erschienen in von den Nationalsozialisten eroberten Gebieten, die erstgenannten in Zagreb, das letzte in Prag. Ob der Autor mit den neuen Machthabern kooperierte, ist nicht bekannt.

Ab 1946 lebte B. als Journalist und freier Schriftsteller in Wien. Er verfasste zahlreiche Werke, darunter den Roman *Kronprinz Rudolf* (1960), profilierte sich aber vor allem als Übersetzer aus dem Kroatischen (u. a. Vladimir Nazor: *Der Hirte Loda* 1949), Serbischen (u. a. Stevan Sremac: *Popen sind auch nur Menschen* 1955) und Französischen (u. a. André Brincourt: *Das grüne Paradies* 1957). Weiters versuchte er sich als Förderer slawischer Literatur im deutschen Sprachraum, u. a. mit der Herausgabe des Bandes *Jugoslawien erzählt* (1964); 1961 erhielt B. den Lenau-Preis des BMfU, 1964 erfolgte die Aufnahme in den PEN-Club. Seine dritte Ehefrau Ima Buttlar Moscon (1910–1972) war ebenfalls Schriftstellerin (u. a. *Der Weg der Nina Cornelius* 1952) und Übersetzerin (u. a. Samuel Hopkins Adams: *Der Pony Express* 1952). Das im kommunistischen Jugoslawien verfallene Schloss Pisece wird seit einigen Jahren vom slowenischen Staat saniert, als Touristenattraktion gilt heute der im englischen Landschaftsstil errichtete Schlosspark.

## Capra

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

Alfred Buttler Moscon: **Im Kreis der Gestalten**. Dichtungen. – Leipzig: Kulturpolitischer Verlag 1936 (= Gegenwart und Zukunft. 94.)

Dragutin Domjanic: **Heiden blüht**. Gedichte. Aus dem Kroatischen übers. v. Martha Segulja, Camilla Lucerna, Alfred Buttler Moscon. – Zagreb: Hrvatski Izdavalacki Bibliografski Zavod 1943

Alfred Buttler Moscon: **Kroatiens Seele im Lied**. Eine Auswahl neuerer Lyrik. Nachdichtungen aus dem Kroatischen. – Zagreb: Europa-Verlag 1943

Alfred Buttler Moscon: **Wanderer zwischen Tag und Traum**. Gedichte. – Prag: Volk und Reich Verlag 1944  
KGS

**CAPRA Ingeborg** → Ingeborg Teuffenbach

**DIEZ Ernst Anton** \* 27.07.1878 in Lölling, Kärnten [ÖU] † 08.07.1961 in Wien  
evang. A. B., zuvor röm.-kath., verh. (mit Irin), 1 Tochter (1938)

- *Wohnorte*

- Philadelphia/Pennsylvania, USA (1926–1939)
- Wien 1, Wallnerstraße 9 (ca. 1926–1939) [Ferienwohnung]
- Wien 9, Günthergasse 1 im Gau Wien (1939–1943)
- Istanbul, Türkei (ab 1943)

- *Ausbildung*

- Dr. phil. (1902 Universität Graz 1902) [Studium: Kunstgeschichte], Dr. phil. habil. (1919 Universität Wien)

- *Beruf(e)*

- Hochschullehrer [a.o. Univ.-Prof. 1924 Universität Wien]

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 24.06.1940 befreit 22.08.1940 Zi. 4
- NSDAP: Mg. 01.09.1937 // AA 20.06.1938 Mg. 01.05.1938 Nr. 6164600
- Bryn Mawr College (USA): Hochschullehrer (1926–1939) in Philadelphia/USA
- Universität Wien: Hochschullehrer (1939–1943) [Außerplanmäßiger Univ.-Prof. 15.4.1940]
- Universität Istanbul: Hochschullehrer (ab 1943) [Univ.-Prof., Lehrstuhl für islamische Kunstgeschichte]
- Ebdar: Mg. ca. 1923–1926

- *Förderungen und Zensur*

- Hauptamt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger41 „Positiv“ → Entschleiertes Asien
- RMVP: Jahresschau42 → So sahen sie Asien
- RMVP: BSG43 → Entschleiertes Asien // → So sahen sie Asien

- *Quellen*

GV Hall94 Kürschner43 KVK SV42

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK)

## *Diotima*

- BAB/BAP (62 Di 1/60)
- ÖStA/AdR (GA 115538)
- Gemeinde/Standesamt Hüttenberg/Kärnten

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

Heinrich Glück, Ernst Diez: **Die Kunst des Islam**. – 1. Aufl. Berlin: Propyläen 1925 (= Propyläen-Kunstgeschichte. 5.) – 3. Aufl. ca. 1942

**Entschleiertes Asien**. Alte Kulturen vom Zweistromland bis zum Gelben Fluß. – Wien, Berlin, Leipzig: Zsolnay 1940 (1–5.000) – 2. Aufl. [o.J.] [Wehrmachtausgabe.] – 3.-4. Aufl. Berlin, Wien, Leipzig: Bischoff 1943

**Glaube und Welt des Islams**. – Stuttgart: Spemann 1941 (= Sammlung Völkerglaube.) – 2. Aufl. 1942

**Am Hofe der Sassaniden**. – Wien, Berlin, Leipzig: Bischoff 1942 [Feldpostausgabe.]

→Auszug aus *Entschleiertes Asien*

**So sahen sie Asien**. Reiseberichte von Herodot bis Moltke. – Berlin, Wien, Leipzig: Zsolnay 1942 [Band 1] – Berlin, Wien, Leipzig: Bischoff 1944 [Band 2]

**Shan Shui**. Die chinesische Landschaftsmalerei. – Wien: Andermann W. 1943

**Iranische Kunst**. – Wien: Andermann W. 1944

KGS

**DIOTIMA** →Else Rößler

**DITS Hans Emil** (DOMAN H. E.; DITS Hermine) \* 28.09.1905 in Freiheit/ Svoboda nad Úpou, Böhmen [ÖU] † 18.08.1967 in Villach, Kärnten  
evang. A. B., verh., keine Kinder (1938)

- *Wohnorte*

- Berlin im Gau Berlin (Feb. 1933–Feb. 1934)
- Wien 20, Wasnergasse 11 (Feb.1934–Sept. 1939)
- Berlin, Bambergerstraße 4 im Gau Berlin (Okt. 1939–1945)

- *Ausbildung*

- Handelsschule

- *Beruf(e)*

- Journalist

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*

- 150 RM (1937) // 300 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 25.07.1938 befreit 18.11.1939 Zi. 3
- RPK: Nr. 14771 // Austritt ca. Okt. 1939 [da nicht mehr als Schrl. tätig]
- NSDAP: Mg. 07.05.1932 Nr. 1302841 // Austritt 30.09.1933 [„schlüssige Handlung“ 15.5.1940] // AA 26.05.1938 zurückgestellt 15.05.1940

- NSDAP Landesleitung Österreich: Mitarbeiter (April 1932–Jan. 1933) in Wien [Abteilung Ostland] // (Feb. 1933–Feb. 1934) in Berlin [Abteilung Südostwirtschaft]
- NSDAP Außenpolitisches Amt: Mitarbeiter (Feb. 1933–Feb. 1934) in Berlin
- *Mitarbeit in Medien*
  - Deutsches Volksblatt (Wien): Schrl. (1935–Sept. 1939)
  - Das Kino-Journal (Wien): HSchrl. (Aug. 1938–Sept. 1939)
  - Märkische Film Ges.m.b.H.: Leiter der Pressestelle (Okt. 1939–1942) in Berlin
  - Deutsche Filmvertriebs-Ges. m. b. H.: Leiter des Pressedienstes (1942–1944/45) in Berlin
  - WNN
  - Telegraf (Wien)
- *Förderungen und Zensur*
  - RMVP: LJB40 →Lady Clartons // Ende LJB43 →Lady Clartons Ende
- *Quellen*

Drewniak87 Fritz91 Giebisch48 Giebisch85 GV KIL60 Kosch68 KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-PK)
  - BAB/BAK (R 103/140)
  - ÖStA/AdR (GA 4755)
  - Magistrat/Standesamt Villach/Kärnten

Der Sohn eines sudetendeutschen Bahnbeamten und einer aus Riga stammenden Mutter wuchs in Wien auf, wo er die Handelsschule absolvierte. Danach arbeitete er bei verschiedenen Firmen als Buchhalter, bevor er Anfang 1932 arbeitslos wurde. In dieser Zeit schloss er sich der NSDAP an (Mitgliedsnummer 1.302.841) und erhielt eine Stelle in der Abteilung Ostland der Landesleitung Österreich in Wien. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland wechselte D. in die Berliner Vertretung der Landesleitung Österreich (Abteilung Südostwirtschaft), daneben betätigte er sich, laut eigener Angabe, auch im Außenpolitischen Amt der NSDAP. Im Februar 1934 kehrte er „aus familiären Gründen“ nach Wien zurück, wo er sich in der Folge als Journalist und Schriftsteller einen Namen machte (BAB/BDC RKK/RSK-AA 25.7.1938). Ab 1935 war er Redakteur des neugegründeten *Deutschen Volksblatts*, im selben Jahr erschienen unter dem Pseudonym „H. E. Doman“ die Kriminalromane *Das Landhaus in Wimbledon* und *Lady Clartons Ende*. Letzteres wurde 1940 und 1943 vom RMVP auf die *Liste der für Jugendliche und Büchereien ungeeigneten Druckschriften* gesetzt.

Nach dem „Anschluss“ zeichnete D. zusätzlich für die Gestaltung der Wiener Ausgabe des offiziellen RFK-Organs *Kino-Journal* verantwortlich; im Mai 1938 stellte er einen NSDAP-Erfassungsantrag. Während der zuständige Ortsgruppenleiter seine Aufnahme befürwortete, lehnte sie der Kl. ohne Begründung ab. D. hatte 1933, nach der Überweisung von 10 RM als Mitgliedsbeitrag, ein Schreiben der nach dem Parteiverbot in München ansässigen NSDAP Landesleitung Österreich erhalten, in dem es heißt, „dass derzeit keine Mitgliedsbeiträge für die N.S.D.A.P. eingehoben werden. Die Beträge werden nach Wiederaufleben der Organisation in Österreich nachkassiert werden. Die Mitgliedschaft geht keinem Pg. wegen Nichtzahlung der Beiträge verloren“ (BAB/BDC NSDAP-

PK 26.10.1933). Wie sich nun herausstellte, war dieses Schreiben gegenstandslos, das Kreisgericht Wien II wertete D.s Zahlungsabbruch als „schlüssige Handlung“ und setzte im Nachhinein den 30. September 1933 als Austrittsdatum fest. Ferner wurde seine Wiederaufnahme in die NSDAP zurückgestellt; weiterführende Archivalien sind nicht vorhanden. Im Herbst 1939 kehrte D. nach Berlin zurück und avancierte dort zum Leiter der Pressestelle der Märkischen Film Ges. m. b. H., einziges belletristisches Werk dieser Zeit ist der Band *Jenny Jugo* (1940/41) über die damals populäre Schauspielerin. Im Zuge der großangelegten Umstrukturierung der Filmwirtschaft, 1942, und der Gründung des Filmtrusts Ufi (Ufa-Film GmbH) wurde die Märkische Film-Gesellschaft in die neue, zentrale Deutsche Filmvertriebs-Gesellschaft eingegliedert und D. als Leiter des Pressedienstes übernommen. Diese Position im Printbereich der vom Regime geförderten Filmindustrie dürfte D. bis 1944/45 innegehabt haben; zu einem nicht bekannten Zeitpunkt stand er an der Ostfront im Kriegseinsatz.

Nach Kriegsende ließ sich D. in Villach/Kärnten nieder, wo er mit seiner Frau ein Kosmetikinstitut führte. Laut einem Brief des BMI an den Magistrat Villach, der sich im Gauakt befindet, „wurde er gemäss § 11 VG [Verbotsgesetz] und gemäss § 1 und 2 KVG [Kriegsverbrechergesetz] angezeigt“ (ÖStA/AdR 8.9.1949). Der Autor dürfte gegen die Anklage Berufung eingelegt haben, das Strafverfahren zog sich vermutlich einige Jahre hin, denn erst im Herbst 1956 forderte die „Beschwerdekommission nach § 7 Verbotsgesetz“ den Eintrag über D. in der „alliierten Zentralkartei in Berlin“ an (ebda 29.10.1957). Nach der Übermittlung dieser Aufzeichnungen, welche die oben genannten Umstände der NSDAP-Mitgliedschaft schildern, bricht der Vorgang ab, weiterführende Unterlagen fehlen.

In den 1950er Jahren publizierte D. mit großem Erfolg eine Reihe von Unterhaltungsromanen (u. a. *Licht und Schatten* 1947, *Die Schuld der Margot Haiden* 1950, *Englische Hochzeit* 1952, *Die Canaille* 1958), die eine Gesamtauflage von mehr als 300.000 Exemplaren erreichten. Sein erfolgreichstes Werk, der 1951 erschienene Roman *Das Bekenntnis der Ina Kahr* (Auflage 150.000), wurde 1954 unter der Regie von G. W. Pabst mit Curd Jürgens und Elisabeth Müller in den Hauptrollen verfilmt.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

H. E. Doman: **Das Landhaus in Wimbledon**. Kriminal-Roman. – Berlin: Auffenberg 1935 (= AV-Kriminalroman.)

H. E. Doman: **Lady Clartons Ende**. Kriminal-Roman. – Berlin: Eden-Verlag 1935 (= Sammlung Große Kriminalromane. 12.) – Neue Aufl. Berlin: Aufwärts-Verlag 1938 (= Der Dreißig-Pfennig-Roman. 103.) [Als Fortsetzungsroman im *Neuen Wiener Tagblatt* ab 13.4.1935]

Verbot durch LJB40 // Verbot durch LJB43

**Jenny Jugo**. – Berlin: Curtius 1940/41 (= Aktuelle Filmbücher. 109.)

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Die Stunde der Vergeltung.**

In: *Bergland* 23(1941) H. 5/6, S. 39–42

- *Rundfunk 1933–1945*

**Schreckensfahrt mit B 16**. 31.05.1938 Reichssender Breslau

**Der rettende Torpedo**. 03.08.1938 Reichssender Breslau

KGS

**DOLEZAL Erich Anton Edward** (LINDENAU Erik; OBSERVATOR) \* 22.11.1902 in Villach, Kärnten  
[ÖU] † 17.07.1990 in Wien  
röm.-kath., verh., 1 Sohn (1940)

- *Wohnorte*
  - Wien 3, Klopsteinplatz 3
- *Ausbildung*
  - Universität Wien [Studium: Maschinenbau/Erste Staatsprüfung]
- *Beruf(e)*
  - Journalist (1930–1945)
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
  - 550 RM (1940)
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: AA 08.08.1940 befreit 30.08.1940 Zi. 4
  - RRK: AA 04.07.1938 Mg. 1938–1939 [Auflösung der Kammer]
  - NSDAP: Mg. 01.12.1932 Nr. 1380397 // AA 23.05.1938 Mg. 01.05.1938 Nr. 1380397
  - Gauamt für Technik: Mitarbeiter (ab ca. 1940)
  - DAF: Zellenleiter
  - NSBO: Mg. 07.05.1932 Nr. 54633 [RAVAG]
  - NSV
  - VF
- *Mitarbeit in Medien*
  - Reichssender Wien: Kommissarischer Leiter der Wissenschaftsabteilung (März 1938–Juni 1938) // Rundfunk-Redakteur Abt. Zeitgeschehen (ca. Juni 1938–1945)
  - RAVAG: Rundfunk-Redakteur (Mai 1930–März 1938)
  - Deutschösterreichische Tages-Zeitung (Wien): (ab 1921)
  - VB München
  - WNN
- *Förderungen und Zensur*
  - BMfU: Professor 1963
- *Quellen*

Aspetsberger84 Ergert74 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall85 KIL60 Kosch68 Kürschner88 KVK Standesbuch37 Stock/Heilingner95/72 SV42
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK, RRK)
  - ÖStA/AdR (GA 181840)
  - Magistrat/Standesamt Villach/Kärnten

Der Sohn einer Offiziersfamilie absolvierte ein Realgymnasium, danach studierte er in Wien Maschinenbau bis zur Ersten Staatsprüfung, bevor ihm sein Freund, der Rundfunkjournalist Andreas Reischek, 1930 eine Stelle in der Wissenschaftsabteilung von Radio Wien, dem Wiener Sender der RAVAG, vermittelte; Leiter der Abteilung war ab 1931 Rudolf →Henz (W), Reischek dessen Stellvertreter. Bereits ab 1921 verfasste D. Beiträge für die *Deutschoesterreichische Tages-Zeitung*, hielt Vorträge in der Urania und bekannte sich früh zum Nationalsozialismus (Parteibeitritt 1932). Im Rundfunk zeichnete er für die Gestaltung des Vortragswesens verantwortlich, wobei er, laut eigener Angabe im NSDAP-Erfassungsantrag, den „Ausschluß des Judentums und [die] Förderung als national bekannter Volksgenossen“ anstrebte (ÖStA/AdR NSDAP-Personal-Fragebogen 23.5.1938). Während des Verbots der NSDAP in Österreich betätigte er sich rege im illegalen NS-Subsystem des Ständestaats, verfasste unter dem Decknamen „Observator“ monatlich Beiträge für den *Völkischen Beobachter* (München) und war „Mitglied der aktiv. nationalsoz. [sic!] Zelle in der Ravag“ (ebda). Beim Juliputsch der Nationalsozialisten von 1934 spielte der Rundfunk eine Schlüsselrolle, D. war „in die Vorgänge [...] eingeweiht [und] als Sprecher für den Wiener Sender [...] ausersehen“ (ebda); 1949 wird er auf einem Dienstzettel des Landesgerichts für Strafsachen Wien als „Führ[er] d[es] Stoßtrupp[s] im Funkhaus“ bezeichnet (ÖStA/AdR Anfrage an BMI 3.6.1949).

Nach dem „Anschluss“ übernahm die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft die RAVAG, ab 1939 war der Reichssender Wien (wie auch die anderen Gau-Sender) Teil des neuen Großdeutschen Rundfunks. D. fungierte ab März 1938 als kommissarischer Leiter der Wissenschaftsabteilung, nach der Umstrukturierung ab ca. Mitte 1938 als Redakteur der Abteilung Zeitgeschehen. Die kurze Mitgliedschaft in der RRK erklärt sich daraus, dass diese Kammer 1939 aufgelöst und ihre Mitglieder in andere Kammern – meist in die RSK – integriert wurden. Circa 1940 dürfte D. nebenberuflich zum Mitarbeiter im Amt für Technik der Gauleitung Wien avanciert sein. Anscheinend hatte er aber Feinde, die ihn dort anschwärzten: D. sei ein „Hochstappler [sic!] und Nichtskönner, ein sehr schlecht beläumdeter [sic!] Mensch [...]“ (ÖStA/AdR Anonymes Schreiben 12.5.1942). Der Leiter des Gaustabsamtes, Heinrich Laube, und Gustav Zettl vom Propagandaamt gingen daraufhin gegen D. vor und strebten ein Parteigerichtsverfahren an. Gaurichter Karl Nosko, dem D. „persönlich als illegalen Parteigenosse“ bekannt war, lehnte dies jedoch ab, und der zuständige Gaupersonalamtsleiter vermutete, „daß es sich hier um persönliche Gehässigkeiten“ handelte (ÖStA/AdR 29. 5. 1942).

Literarisch spezialisierte sich D. auf naturwissenschaftliche Themen und auf Science Fiction (*Der Ruf der Sterne* 1930, *Grenzen über uns* 1940); vermutlich aufgrund der geringen Publikationstätigkeit und des Wechsels von der RRK zur RSK fehlt sein Name in Kürschner39/43, einzig im SV42 ist er verzeichnet.

Nach 1945 wurde gegen D. strafrechtlich nach dem Verbotsgesetz (§ 10,11) ermittelt, damit in Zusammenhang steht die oben erwähnte Anfrage an das BMI; Näheres geht aus den Archivalien nicht hervor. D. leitete später die Wiener Volkssternwarte, ab 1953 war er Chefredakteur der Zeitschrift *Universum – Natur und Technik*. Darüber hinaus publizierte er eine große Anzahl von Romanen und Sachbüchern, darunter *Jenseits von Raum und Zeit* (1946), *Alarm aus Atomville* (1956) und *Vorstöß in den Weltraum* (1964) sowie Jugendbücher (u. a. *Mond in Flammen* 1954, *Von Göttern entführt* 1972). Wernher von Brauns *First men to the moon* (1960) erschien unter dem Titel *Erste Fahrt zum Mond* (1961) in der Bearbeitung von D. in der *Fischer-Bücherei*.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Grenzen über uns.** Zukunftsroman. – Leipzig: Lipsia 1940

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Galileo Galilei.** Zur 300. Wiederkehr seines Todestages.

In: DGE 19(1941/42) Bd. 1, S. 118–120

**Die Sterne leuchten.**

In: DGE 20(1942) H. 3, S. 66–68

**Das Weltgebäude.**

In: Frohes Schaffen 20(1944) S. 149–171

- *Rundfunk 1933–1945*

**Mars in Erdnähe.** Juli 1939 Reichssender Wien

KGS

**DOMAN H. E.** →Hans Emil Dits

**DRUMBL Ottokar Ernst Alois** \* 11.09.1907 in Bad St. Leonhard, Kärnten [ÖU] † 10.02.1944 in Rowno/Ukraine [Variante: 09.02.1944]

gottgläubig (ab 1933), zuvor röm.-kath., verh., 1 Tochter

- *Wohnorte*

- Dießen im Gau München-Oberbayern (1933–ca. 1936)
- Berlin, Wilmersdorferstraße 149 im Gau Berlin (ca. 1936–März 1938)
- Wien, Böcklinstraße 44/14 im Gau Wien (März 1938–Juni 1938)
- Klagenfurt, Hotel Erlacher, Otto-Planetta-Platz im Gau Kärnten (Juni 1938–ca. 1942)
- Rowno/Rivne im Reichskommissariat Ukraine (24.11.1942–Feb. 1944)

- *Ausbildung*

- Lba. Klagenfurt (1922–1926)

- *Beruf(e)*

- Volksschullehrer

- *Institutionelle Beziehungen*

- RKK Kärnten: Landeskulturwalter (23.11.1938–31.10.1942)
- NSDAP: AA 29.06.1926 Mg. 29.06.1926 Nr. 50679 // Kreispropagandaleiter (1932–1933) in Spittal/Drau // Propagandaleiter (1926–1932) Oberes Lavanttal
- RSTH Wien NS-Vermittlungsstelle: Leiter-Stellvertreter (03.1938–31.05.1938)
- GPA Kärnten: Leiter (01.06.1938–31.10.1942)
- RPA Kärnten: Leiter (01.06.1938–31.10.1942)
- Reichskommissariat Ukraine: Hauptabteilungsleiter Propaganda (01.12.1942–10.02.1944)
- SA: Mg. 29.06.1926 Nr. 2358 [Sturm 8, Bad St. Leonhard] // Hauptsturmführer (09.11.1938) SA-Gruppe Südmark // Sturmbannführer (30.01.1939) // Obersturmbannführer (30.01.1941) // Standartenführer SA-Standarte „Horst Wessel“
- SA Gruppe Österreich (Österreichische Legion): Mg. 1933–1938

- NSLB: Mg. 1926 Nr. 119079 Bezirksführer
- FHW: Abteilungsleiter-Stellvertreter (1934–ca. 1936) in Diessen/Oberbayern // Abteilungsleiter-Stellvertreter (ca. 1936–1938) in Berlin
- NSBO: Ortsführer
- DAF
- HJ: Mg. 1928–1930 Ortsführer
- DTB
- DSVS
- Freischar Kärnten 1919
- Normannia (Klagenfurt)
- *Förderungen und Zensur*
  - RMVP Abteilung Ost: Uk-Stellung (ab ca. Sept. 1943)
  - PPK: NSB 6(1941) 6 →Daß wir zusammenstehn
  - Hauptamt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger41 „Positiv“ →Daß wir zusammenstehn
  - Kärntner Literaturpreis: Jury-Mg. 1940
  - NSDAP: Goldenes Ehrenzeichen der NSDAP (für alte Parteimitglieder) // Dienstausszeichnung der NSDAP für 25 Jahre aktive Dienstzeit in Gold // Presse-Ehrenbrief
  - HJ: Goldenes Ehrenzeichen der HJ
  - WK II: Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse ohne Schwerter
  - DVsB: LAL46 →Daß wir zusammenstehn
- *Quellen*
  - Dambacher<sup>96</sup> Elste/Hänisch<sup>97</sup> Elste<sup>97</sup> Klösch<sup>07</sup> KVK Strallhofer<sup>94</sup> Walzl<sup>92</sup>
- *Archive*
  - BAB/BDC (NSDAP-PK, NSDAP-ZK, Research, SA, RKK 2123, RKK 2028 VP1997)
  - BAB/BAK (R55/302)
  - ÖStA/AdR (GA 252963, 04/ Bürckel/ Mat.)

D. wurde in Bad St. Leonhard/Lavanttal geboren, sein Vater war Amtsrat beim Bezirksgericht in Wolfsberg, seine Mutter starb 1919, vier Jahre später ging der Vater eine zweite Ehe ein. Nach dem Besuch der örtlichen Volksschule und der Unterstufe eines Gymnasiums (vermutlich im Benediktinerstift St. Paul), absolvierte D. von 1922 bis 1926 die Lba. Klagenfurt, anschließend wirkte er bis 1933 als Volksschullehrer in verschiedenen Gebieten Kärntens.

Über den DTB kam D. bereits als 15-Jähriger mit deutschnationalen Kreisen in Verbindung. Vermutlich während der Zeit in der Lba. Klagenfurt trat er der schlagenden Burschenschaft „Normannia“ bei, wurde somit ein Bundesbruder von Josef Friedrich →Perkonig, der in diesen Jahren an der Übungsschule der Lba. unterrichtete; ferner betätigte er sich im DSVS und in der Freischar 1919, einer militanten Freicorps-Organisation. Im Alter von 19 Jahren trat D. 1926 der damals in Österreich unbedeutenden, in Schulz-Partei und Hitler-Bewegung gespaltenen NSDAP bei, wobei er die Adolf Hitler unterstellte NSDAP Hitler-Bewegung wählte (Mitgliedsnummer 50.679); zugleich trat er in St. Leonhard dem örtlichen SA-Sturm bei, 1928 der HJ. Er engagierte sich in verschiedenen

Abteilungen der Partei, profilierte sich aber vor allem im Bereich der Propaganda und avancierte bald zu einer zentralen Figur der erstarkenden NSDAP in Kärnten. Auch seine beiden Brüder, ebenfalls Lehrer, betätigten sich für die NSDAP, ein Bruder war bis zum Parteiverbot im Juni 1933 Ortsgruppenleiter von Bad St. Leonhard.

Neben seinem Beruf als Lehrer stand D. im Dauereinsatz für die NSDAP, trat vor allem als Redner in Erscheinung und nahm – laut eigener Angabe im SA-Personalfragebogen von 1943 – „seit 1929 an jedem Reichsparteitag“ und an „sämtl[ichen] Gaudage[n] in Kärnten seit 1926“ teil (BAB/BDC SA-Personalfragebogen 9.2.1943). Infolge von Überanstrengung zog er sich 1930 ein Kehlkopfleiden zu, wenig später stellten die behandelnden Ärzte die Diagnose Lungentuberkulose. In der Folge wurde ihm linksseitig ein „Pneumothorax angelegt“, ein Jahr später habe man ihm „auf seinen eigenen Wunsch hin eine Thorakoplastik [recte: Thorakoplastik] gemacht“ (BAB/BDC SA Amtsärztliches Zeugnis 12.2.1943). Trotz dieses schwerwiegenden Eingriffs nahm D. sein altes Leben bald wieder auf, unternahm Bergtouren, ging auf die Jagd in seinen „zwei eigene[n] Gemsjagden“ und stellte sich weiterhin der NSDAP zur Verfügung (ebda). 1932 avancierte er zum Kreispropagandaleiter von Spittal/Drau, wo unter seiner Führung sowohl Propaganda- als auch Bombenterror eskalierten und die Stadt sich zu einem Zentrum der NSDAP entwickelte. Als Drahtzieher dieser Agitationen stand D. unter Beobachtung der Ständestaat-Behörden, wurde nach dem Parteiverbot im Juni 1933 verhaftet und sieben Wochen inhaftiert, zusätzlich erfolgte die Entlassung aus dem Schuldienst. Daraufhin floh er im Herbst 1933 nach NS-Deutschland, wo er im FHW Aufnahme fand. Etliche prominente österreichische Nationalsozialisten befanden sich zu diesem Zeitpunkt bereits in Deutschland, eine große Anzahl kam nach dem Juliputsch 1934 dazu. In Verbindung mit Odilo Globocnik, Mg. der „Kärntner Gruppe“ um den späteren Gl. Hubert Klausner sowie nachmaliger Wiener Gl. und Organisator der Judenvernichtung in Polen, koordinierte D. ein kompliziertes „Netz von Nachschubbasen und Einsatzstellen“, das über Italien und Jugoslawien vornehmlich NS-Gelder, aber auch „Propagandamaterialien, Sprengmittel, Bomben und Waffen“ von Deutschland nach Kärnten schleuste (Elste97). (Nach dem Juliputsch 1934 gelang den involvierten Kärntner Nationalsozialisten auf dieser Route die Flucht nach Deutschland.) Im FHW brachte es D. zum Stellvertretenden Abteilungsleiter, zuerst in Dießen/Oberbayern, danach in Berlin, daneben übte er – zumindest in Dießen – auch seinen Beruf als Lehrer an einer Berufsschule aus. Als Mg. der SA ist von der Übernahme D.s in die SA Gruppe Österreich (= Österreichische Legion) auszugehen, darüber hinaus dürfte er über gute Kontakte zu der in München ansässigen NSDAP Landesleitung Österreich verfügt haben, ebenso zum VDA in Berlin, dessen aus Kärnten stammender Bundesleiter Hans →Steinacher als Finanzier der illegalen österreichischen NSDAP eine wichtige Rolle spielte.

Nach dem „Anschluss“, in dessen Vorfeld sich die „Kärntner Gruppe“ durchgesetzt hatte und deren Mitglieder nun hohe Positionen bekleideten, kehrte D. nach Österreich zurück. Im Einflussbereich Hubert Klausners, mittlerweile Gl. von Kärnten und Stellvertreter des Wiener Reichsstaltalters Arthur Seyß-Inquart, übernahm D. die Position eines stellvertretenden Leiters in der NS-Vermittlungsstelle. Obwohl offiziell Gl. von Kärnten, verblieb Klausner in Wien (die Geschäfte in Kärnten führte sein Stellvertreter Franz Kutschera), beorderte jedoch D. nach Kärnten und betraute ihn mit jener zentralen Dreifach-Funktion, die im „Dritten Reich“ immer in Personalunion vergeben wurde: Die Leitung von GPA und RPA sowie die Agenden des RKK-Landeskulturwalters lagen in seiner Hand, alle Fäden im Kultur- und Propaganda-Bereich des Gaues liefen somit an einer Stelle zusammen, was eine effiziente Kontroll- und Überwachungsinstanz gewährleistete. In dieser mäch-

tigen Position bestimmte D. das kulturelle Leben in Kärnten in hohem Maße, so dürfte er bei der Bestellung von Emil →Lorenz als RSK-Landesleiter die Fäden gezogen haben. Nachdem RSK-Vizepräsident Wilhelm Baur gegen die Bestellung Josef Friedrich Perkonigs zu Lorenz' Stellvertreter opponiert hatte, setzte sich D. nach Rücksprache mit Gl.-Stv. Franz Kutschera auch in dieser Angelegenheit durch. Auf publizistischem Gebiet trat er als Herausgeber der Durchhalte-Anthologie *Daß wir zusammenstehn...* in Erscheinung, die bekannte SchriftstellerInnen des Landes versammelte und dem „im Felde stehenden Stellvertretenden Gauleiter Franz Kutschera“ gewidmet war, wie überhaupt „[u]ngefähr die Hälfte“ der Beiträge „im Felde“ stand, so D. in einem Schreiben an den Präsidenten der RSK, Hanns Johst (BAB/BDC RKK 2123 27.9.1940); ein Gedicht des 19-jährigen Nachwuchsautors Wilhelm →Rudnigger, ebenfalls im Kriegseinsatz, gab der Anthologie den Titel. Auch in der Zeitschrift *Der Heimatkreis* und im *Kärntner Jahrbuch* meldete sich D. immer wieder zu Wort. 1939 saß er – u. a. neben den Vertretern der RSK, Emil Lorenz und Josef Friedrich Perkonig, – in der Jury des Kärntner Literaturpreises, den Gl. Hubert Klausner kurz vor seinem Ableben gestiftet hatte und der nur einmal vergeben wurde; Träger der ersten Preise waren Hans →Sittenberger (Drama) und Herbert →Strutz (Lyrik). Bald nach seinem Amtsantritt initiierte D. den Aufbau eines Gauarchivs, „um die ‚Kampfjahre‘ in Kärnten zu dokumentieren“ (Klösch07). Im Herbst 1940 tourte die daraus hervorgegangene Ausstellung *Kampf und Entwicklung der NSDAP* durch die Bezirksstädte, bevor sie D. in seiner Funktion als GPA-Leiter Anfang Jänner 1941 im Klagenfurter Künstlerhaus offiziell eröffnete.

Der langjährige Einsatz für die NSDAP brachte D. hohe Auszeichnungen ein, darunter das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP, das für Parteimitglieder mit einer Mitgliedsnummer unter 100.000 reserviert war, und die – erstmals in Kärnten vergebene – Goldene Dienstauszeichnung der NSDAP, obwohl er die vorgeschriebenen 25 Dienstjahre aufgrund seiner Jugend kaum erfüllt haben konnte. Dennoch dürfte sich D. auf Dauer im provinziellen Klagenfurt nicht wohlgefühlt haben, bedingt eventuell auch durch den plötzlichen, von Vergiftungsgerüchten umrankten Tod seines Mentors Hubert Klausner. Im November 1941 trat Friedrich Rainer, ehemaliges Mg. der „Kärntner Gruppe“, dessen Nachfolge als Gl. an, im Folgejahr legte D. seine Funktionen zurück. Obwohl gesundheitlich gehandicapt und durch seine latente TBC nicht tauglich für den Kriegseinsatz, verließ er im November 1942 Klagenfurt, um sich in den von den Nationalsozialisten besetzten Gebieten im Osten Europas ein neues Betätigungsfeld zu suchen; seine Ämter übernahm vertretungsweise Hubert Petschauer. Über die Abteilung Ost im RMVP kam D. in das Reichskommissariat Ukraine (RKU), wo er die Leitung der Propagandaabteilung im Generalbezirk Wolhynien-Podolien übernahm. Das RKU unterstand dem Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete, zuständiger Minister war Alfred Rosenberg, Hitlers einstiger Chefideologe. Reichskommissar der Ukraine war Erich Koch, Gl. von Ostpreußen und zugleich CdZ des Bezirkes Bialystock im besetzten Polen. Die ukrainische Stadt Rowno/Riwne, in der D. lebte, war im Juni 1941 von den Deutschen erobert worden, im November 1941 wurden hier ca. 23.000 jüdische Einwohner erschossen. Im Propaganda-Einsatz für das RKU verschlechterte sich D.s Gesundheitszustand dramatisch; laut einem ärztlichen Befund aus dem Jahr 1943 war er „nicht tauglich zur Übernahme in das Beamtenverhältnis“, ein längerer „Kuraufenthalt in einer Lungenheilstätte sei erforderlich“ (BAB/BDC Research 12.2.1943). Dies war aber aufgrund der Kriegslage offenbar nicht möglich, habe doch der Reichskommissar persönlich „dringend gebeten, D r u m b l [gesperrt im Original] bei seiner Dienststelle zu belassen“, wie ein Schreiben des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete (Rosenberg) an D.s Dienstgeber, den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda (Goebbels) zeigt (BAB/BDC Research 27.4.1943). So verblieb

D., von der Abteilung Ost im RMVP als einer der „Propagandafachkräfte des besetzten Ostraumes“ uk-gestellt, in Rowno (BAB/BAK R55/302 Schreiben an die Personalabteilung 31.8.1943), wo er Anfang Februar 1944 an den Folgen seiner langjährigen Krankheit verstarb, wenige Tage, nachdem die Rote Armee die Stadt von den NS-Besatzern befreit hatte. In Anwesenheit von Gl. Friedrich Rainer und hochrangiger Vertreter von Wehrmacht und SS fand am 13. Februar 1944 im Wappensaal des Kärntner Landhauses in Klagenfurt für D. und den laut Zeitungsberichten in Warschau gefallenen, in Wahrheit als SS- und Polizeiführer vom polnischen Widerstand exekutierten, ehemaligen Gl.-Stellvertreter Franz Kutschera eine pompöse Trauerfeier statt. Nach Kriegsende stand die von D. edierte Anthologie *Daß wir zusammenstehn...* auf dem Index.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Daß wir zusammenstehn ...** Gedichte aus Kärnten. Hg. Ottokar Druml. – Klagenfurt: NS Gauverlag Kärnten 1940 (1–2.000) – 3. Aufl. 1941 (3.000–4.000)

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Der Umbruch in Kärnten.**

In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 17

In: Kärnten-Südwacht (1939) S. 2–3

In: Heimatkreis 3(1939) H. 3, S. 3

**Die Landschaft unseres Gaues.**

In: Heimatkreis 3(1939) H. 12, S. 14

**1940, das Jahr unseres Lebenskampfes.** Eine Rede zu Anfang.

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 3

In: Heimatkreis 4(1940) H. 1, S. 2

**Unser Weg ist für alle Zeiten.**

In: Heimatkreis 4(1940) H. 1, S. 6

**Der Führer hat der Partei...**

In: Heimatkreis 4(1940) H. 6, S. 5

**10. Oktober 1940.**

In: Heimatkreis 4(1940) H. 10, S. 1

**Kärnten, Gau der Treue.**

In: DGE 18(1940/41) Bd. 1, S. I–II

In: Kärntner Jahrbuch(1941) S. 3

**Welche Fülle von Geschicken...**

In: Heimatkreis 5(1941) H. 10, S. 1

**Kärntens große Aufgabe.**

In: Kärntner Jahrbuch (1942) S. 3

KGS

**ELLERT G.** →Gertrud Schmirger

**ELLERT Gerhart** →Gertrud Schmirger

**ELLERT Gertrud** →Gertrud Schmirger

**F.** →Karl Fritz

**FALKENBERG Frank vom** →Eduard Behm

**FANTUR Werner** \* 24.07.1912 in Mühldorf im Mölltal, Kärnten [ÖU] † 20.08.2007 in Klagenfurt, Kärnten

gottgläubig, zuvor röm.-kath., ledig (1944)

- *Wohnorte*
  - Klagenfurt, Major Trojerstraße 72 in Kärnten
- *Ausbildung*
  - Lba. Klagenfurt (ca. 1927–1931)
- *Beruf(e)*
  - Volksschullehrer
- *Schriftstellerische Einkünfte 1941–1945*
  - 16.800 RM (1943)
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: AA 04.02.1941 befreit 02.08.1941 Zi. 4 // AA 14.06.1944
  - NSDAP: AA 28.05.1938 Mg. 01.05.1938 Nr. 6161790
  - NSLB: Mg. 01.06.1936 Mg. 15.09.1938 Nr. 366444
  - HJ: Bannführer Abteilungsleiter [Gebietsführung Kärnten]
- *Förderungen und Zensur*
  - PPK: NSB 6(1941)11/12 →Narvik
  - Hauptamt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger41 „Positiv“ →Narvik
  - RJF [u.a.]: BJ42 →Narvik
  - RMVP: BSG43 →Narvik
  - RMVP: Jahresschau42 →Narvik
  - Medaille zur Erinnerung an den 13. März 1938 (Ostmark-Medaille)
  - WK II: Eisernes Kreuz I
  - BMfU: Professor
  - BMfU: LGB46 →Narvik
  - DVsB: LAL46 →Narvik
- *Quellen*
  - GV Kürschner43 KVK

- Archive
- BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-ZK, NSLB)
- ÖStA/AdR (04, RSTH, Korrespondenz Kaufmann „Presse“ E–H, K. 25, O. 82)
- Magistrat/Standesamt Klagenfurt/Kärnten

Als Sohn einer Lehrerfamilie kam F. in Oberkärnten zur Welt. Er absolvierte die Lba. Klagenfurt, 1931 trat er seine erste Stelle im Lavanttal an; vermutlich seit dem „Anschluss“ unterrichtete er Biologie und Geografie an der Lba. Klagenfurt.

F. kam früh mit dem Nationalsozialismus in Berührung, er engagierte sich vor allem in der Hitler-Jugend (HJ), in welcher er bald eine Führungsposition innehatte. Nach dem Verbot der NSDAP am 19. Juni 1933 betätigte sich F., laut eigener Angabe, „als Schulungsmann in Grenzlandfragen bei SS, SA, HJ und NSLB“ und war „[d]ie ganze Zeit über [...] im Grenzgebiet und in abgetrennten Gebieten tätig“ (BAB/BDC RKK/RSK-AA 14.6.1944). Im Zuge der Erfassungsaktion nach dem „Anschluss“ wurde er mit einer Nummer (6.161.790) aus dem für „verdiente“ Österreicher reservierten Kontingent in die NSDAP aufgenommen, eine frühere Mitgliedschaft ist anzunehmen, in den Akten jedoch nicht dokumentiert. Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges meldet sich F. freiwillig, wurde zuerst „in den Westen“ beordert (ebda) und kam danach im April 1940 bei der Invasion Norwegens, an welcher Kärntner Gebirgsjäger unter dem Kommando von Generalmajor Eduard Dietl (Kommandeur der 3. Gebirgsdivision in Graz) maßgeblich beteiligt waren, in der Schlacht um den strategisch wichtigen Erzhafen Narvik zum Einsatz. Schwer verwundet kehrte F. im Juni 1940 zurück, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz I. Unter dem Titel *Narvik. Sieg des Glaubens* publizierte er seine Erlebnisse, das Vorwort lieferte Baldur von →Schirach (W), ehemaliger Reichsjugendführer und nunmehriger Gl. von Wien, geschrieben haben dürfte es aber Edgar →Traugott (SB), Geschäftsführer der RSK Wien. Das Buch wurde als soldatischer Appell an die Jugend vermarktet, weil „aus den Schilderungen der Geist zu spüren ist, der die Kämpfer trägt und zu ihren Leistungen befähigt, – der unerschütterliche Glaube an den Führer und an das neue Deutschland“ (NSB 6/1941). Es stand auf Förderungs- und Empfehlungslisten und bescherte F. im Jahr 1943 ein Einkommen von 16.800 RM; eine Ausgabe kam 1942 in Argentinien heraus. Ausschnitte aus dem Buch erschienen u. a. in der Zeitschrift *Der Heimatkreis*, im Rundfunk trat der Autor in Sendungen der HJ in Erscheinung.

Nach seiner Genesung unterrichtete F. weiterhin an der Lba. Klagenfurt, daneben fungierte er als Abteilungsleiter der HJ in der Gebietsführung Kärnten mit dem Dienstgrad „Bannführer“. Die meiste Zeit dürfte er jedoch auf Kriegsschauplätzen zugebracht haben, weist er doch im Juni 1944 auf „bis jetzt 43,5 Monate Frontdienstzeit“ hin, d. h. er stand bereits mehr als dreieinhalb Jahre im Einsatz (BAB/BDC RKK/RSK-AA 14.6.1944). Für die Publikation von *Narvik* hatte F. Anfang April 1941 einen RSK-Antrag gestellt. Nach Urgegnen der RSK wegen des fehlenden Abstammungsnachweises, sandte die RSK Kärnten diesen nach Berlin mit dem Hinweis des stellvertretenden Ll.s Josef Friedrich →Perkonig, dass – wie ihm „persönlich bekannt“ – „die arische Abstammung des Genannten [...] ausser Frage“ stehe (BAB/BDC RKK/RSK 7.7.1941). Im Juni 1944 füllte F. nochmals einen RSK-AA aus, was auf eine weitere, nicht mehr zustande gekommene Publikation hindeuten könnte. Da insgesamt nur wenige Archivalien vorhanden sind, liegen F.s Aktivitäten weitgehend im Dunkeln.

Nach 1945 stand *Narvik* auf dem Index. F. engagierte sich nun – neben der Schule – auf musikalischem Gebiet: Er war Mitbegründer des Madrigalchors Klagenfurt und des Gustav-Mahler-Vereins, zu einem späteren Zeitpunkt wurde er zum Hauptschuldirektor ernannt. Daneben veröffentlichte er

einige landeskundliche und botanische Werke (u. a. *Kärnten im Mosaik der Erde* 1974, *Pflanzen der Alpen* 1968), zu *Wunder am Wege* (1979) steuerte Nobelpreisträger Konrad Lorenz das Geleitwort bei.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Narvik.** Sieg des Glaubens. Vorwort von Baldur von Schirach. – Berlin: Junker und Dünhaupt 1941 – 2. Aufl. 1942 – Neue Aufl. Buenos Aires: Libr. Goethe 1942

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Schicksale im Kampf um Narvik.**

In: Heimatkreis 4(1940) H. 8, S. 2–3

**Narviklied.**

In: Heimatkreis 4(1940) H. 8, S. 3

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 67

**Narvik.** Ein Jahr nach der heldenhaften Besetzung Narviks durch Kärntner Gebirgsjäger. Der Sieg des Glaubens.

In: Heimatkreis 5(1941) H. 4, S. 6–7

**Kampf in Fjord und Fjeld.**

In: DGE 19(1941/42) Bd. 1, o. S., nach S. 136

- *Rundfunk 1933–1945*

**Entlang der Grenze.** 1938 [vermutlich Sender Klagenfurt]

**Gedenken an Narvik.** 1941 [vermutlich Sender Klagenfurt]

**Zum 10. Oktober, dem Freiheitstag Kärntens.** 1941 [vermutlich Sender Klagenfurt]

**Sendungen der Hitler-Jugend.** Ab 1938 Reichssender Wien [Ringsendungen]

KGS

**FORCHER Anton** →Band *Oberösterreich*

**FRANZLERCHER Franz** →Franz Kratzwall

**FRITZ Karl** (F.) \* 02.03.1898 in Winkl/Willach, Kärnten [ÖU] † 04.12.1968 in Hermagor, Kärnten

- *Wohnorte*
  - Hermagor 107 im Gau Kärnten (bis Dez. 1942)
  - St. Martin bei Klagenfurt im Gau Kärnten (ab Dez. 1942)
- *Ausbildung*
  - Matura
- *Beruf(e)*
  - Offizier
  - Betriebsleiter

- *Institutionelle Beziehungen*
  - NSDAP: Mg. 01.07.1932 Nr. 1206476 // Abschnittsleiter
  - Gauamt für Volkstumsfragen: Gauhauptstellenleiter (1942–1945) in Klagenfurt [Hauptstelle Aktive Grenzlandarbeit]
  - SS: SS-Führer von Kärnten (Jan. 1934–Mai 1934) // Sturmbannführer (1934) // reaktiviert 1940
  - NSKK: Mg. 1938 // Obertruppführer
  - DTB: Mg. 1919 // Gauwehrführer (ca. 1932/33)
  - VF
  - KHD
  - Kärntner Heimatschutz
  - Arminia (Villach)
- *Förderungen und Zensur*
  - Besonderes Kärntner Kreuz für Tapferkeit 19.12.1919
  - Allgemeines Kärntner Kreuz für Tapferkeit 19.12.1919
- *Mitarbeit in Medien*
  - Heimatkreis
- *Quellen*
  - Elste/Hänisch97 Elste97 Giebisch85 Heimatkreis Juliabkommen77 KIL60 KVK
- *Archive*
  - BAB/BDC (NSDAP-ZK)
  - KLA (Kärntner Kreuz-Evidenz)

F. besuchte das Realgymnasium Villach, meldete sich zu Beginn des Ersten Weltkrieges im Alter von 16 Jahren freiwillig, machte den gesamten Krieg mit und rüstete als Offizier ab. Danach engagierte er sich im „Kärntner Abwehrkampf“, in welchem er als „einer der legendären Unterführer“ (Elste97) relativ große Popularität erlangte und Ende 1919 mit zwei Kärntner Kreuzen für Tapferkeit ausgezeichnet wurde. Hier lernte er die führenden Aktivisten Hans →Steinacher, Alois Maier-Kaibitsch und Josef Friedrich →Perkonig kennen; eine Verbindung bestand vermutlich auch zu Friedrich →Pock (ST) und dem DSVS. Vielleicht über Pock kam F. nach Graz, wo er Anfang der 1920er Jahre die Matura nachholte; 1922 war er „Abstimmungskommissär“ im Burgenland, 1923 agitierte er gemeinsam mit Hans Steinacher gegen die Besetzung des Rhein-Ruhrgebietes durch französische Truppen. Beruflich fasste F. Fuß in der Holzbranche, in der er es bis zum Betriebsleiter der Villacher Firma „Drauland“ brachte.

Als überzeugter Deutschnationaler trat F. dem KHD (ab 1924 KHB) und dem Kärntner Heimatschutz bei, sein eigentliches Betätigungsfeld aber wurde der Deutsche Turnerbund (DTB), in welchem er Friedrich Rainer, den nachmaligen Gl. von Salzburg und Kärnten, kennenlernte. Bereits im Gymnasium hatte sich F. in der Villacher Korporation „Arminia“ engagiert, ebenfalls Mg. war der spätere Kärntner Gl. Hubert Klausner. Als Gauwehrsportführer spielte F. bald eine bedeutende Rolle in der NS-Szene, verstand er es doch, den DTB in eine paramilitärische Organisation umzuformen. Der Turnerbund war eine Vorfeldorganisation der NSDAP, und SA und SS betrachteten die jungen männlichen Mitglieder als eine Art Ersatzformation; F. galt als Organisator „der illegalen SA

in diesen Turnvereinen“ (zit. nach Juliabkommen77), nach dem Machtverlust der SA sollten die getarnten Verbände von ihm „offensichtlich [...] unter SS-Kontrolle gebracht werden“ (Elste97). Sein Beitritt zur NSDAP erfolgte 1932, ein früher (inoffizieller) Beitritt zur SS ist ebenfalls anzunehmen, avancierte F. doch nach dem NSDAP-Verbot (19. Juni 1933) im Jänner 1934 zum „illegale[n] SS-Führer der SS in Kärnten“ (Stellungnahme SS-Gruppenführer Alfred Rodenbücher 10. 5. 1940, zit. nach Elste97). Allerdings wurde er nach „politischen Quertreibereien durch den damaligen Gauleiter von [recte: vom] Kothen“ bereits Ende Mai 1934 von Reichsführer-SS Heinrich Himmler beurlaubt (ebda). Daneben agierte F. als Verbindungsmann zwischen dem mittlerweile in Hitler-Deutschland zum einflussreichen Bundesleiter des VDA aufgestiegenen Hans Steinacher und den Kärntner Nationalsozialisten, so könnten u. a. die von Steinacher initiierten Geldflüsse vom VDA zum KHB (Obmann: Josef Friedrich Perkonig, Geschäftsführer: Alois Maier-Kaibitsch) über ihn gelaufen sein. Bereits 1933 hatte F. den DTB für Steinacher als „Miliztruppe“ organisiert, um gegebenenfalls mit dessen Hilfe einer „deutschen Expansion in Südosteuropa Vorschub zu leisten“ (Elste97). Zu diesem Zweck errichtete er mit Geldern des VDA, die über einen von dem späteren Wiener Gl. Odilo Globocnik errichteten Kurierdienst über Jugoslawien nach Kärnten geschleust wurden (siehe Ottokar →Drumbl), einige DTB-Arbeitsdienstlager, die er leitete und die nach dem Parteiverbot aufgelöst wurden. Ebenfalls 1933 war F. als „Wortführer der NSDAP“ wesentlich am Zustandekommen des „Kampfbündnis[ses] zwischen dem [...] Heimatschutz und der NSDAP“ beteiligt (ebda), das den Nationalsozialisten neue Optionen eröffnete. Vermutlich aus Tarnungsgründen trat er nach dem Juliabkommen von 1936 der VF bei, wurde sogar Gemeinderat in Hermagor und stellte sich auf Ersuchen von J. F. Perkonig dem Volkspolitischen Referat der VF zur Verfügung; zugleich betätigte er sich in der von NS-Anhängern gegründeten antislowenischen Zeitschrift *Der Heimatkreis*.

Nach dem „Anschluss“ trat F. dem NSKK bei; sein Freund Hans Steinacher war mittlerweile bei Hitler in Ungnade gefallen und hatte 1937 demissioniert, der VDA wurde à la longue in die „Volksdeutsche Mittelstelle“ der SS überführt. Wie Steinacher dürfte F. nach 1939 als Offizier wieder im Kriegseinsatz gestanden sein, 1940 ließ er sich als SS-Sturmabteilungsführer reaktivieren. Ein Jahr nach dem deutschen Überfall auf Jugoslawien und nach der Ernennung Friedrich Rainers zum Gl. von Kärnten übernahm F. Ende 1942 im Gauamt für Volkstumsfragen die Hauptstelle Aktive Grenzlandarbeit, zu einem nicht bekannten Zeitpunkt avancierte er zum Abschnittsleiter der NSDAP. Seine vorrangige Aufgabe sah er in „völkischer Schutzarbeit“, die in erster Linie auf Germanisierung und Dezimierung der slowenischen Bevölkerung abzielte. In dieser Funktion war F. bis 1944/45 einer der engsten Mitarbeiter von Alois Maier-Kaibitsch, nun NS-Multifunktionär (u. a. Leiter des Gaugrenzlandamtes, Beauftragter der „Volksdeutschen Mittelstelle“ für Kärnten), und als solcher politisch mitverantwortlich für die Umsiedlung und Vertreibung der Kärntner Slowenen.

Auf publizistischem Gebiet gehörte F. zu den „Soldatendichtern“, doch anders als u. a. Gerwin →Steinberger, Erhard →Müller und Herbert →Raab (W), die sich als Chronisten der Jahre 1933 bis 1938 verstanden, konzentrierte er sich fast ausschließlich auf Schilderungen aus dem „Abwehrkampf“, einem zentralen Mythos der Kärntner Nationalsozialisten. Seine Berichte erschienen, wie die Texte von Steinberger und Müller, u. a. in der Zeitschrift *Der Heimatkreis*, darunter die Serie *Landsmann, erinnere dich!*. Das Jugendbuch *Jungen im Feuer* (1935) rekurriert auf den Ersten Weltkrieg, die Dramen *Saat und Ernte*, *Pfarrer Leutschacher* sowie das Hörspiel *Der Fürstenstein* konnten bibliografisch nicht nachgewiesen werden. In den Archiven finden sich keinerlei RSK-Unterlagen zu dem Autor, sein Name fehlt in Kürschner39, Kürschner43 und im SV42.

Nach Kriegsende im Lager Wolfsberg interniert und nach §§ 10 und 11 des Verbotsgesetzes (Hochverrat) angeklagt, kam F. – im Gegensatz zu Alois Maier-Kaibitsch, der zu lebenslangem Kerker verurteilt wurde, – im Zuge der Amnestiewelle von 1948 frei, er lebte als Hauptmann a. D. fortan am Faaker See. In der Zweiten Republik stand er dem rechten Lager nahe, publizistisch widmete er sich weiterhin dem Thema „Abwehrkampf“, so z. B. in dem Werk *Heimatland – Abnenland* (1952), ein Titel der an Perkonigs NS-Anthologie *Kärnten, Heimatland, Abnenland* (1943) erinnert; die vom Kärntner Heimatdienst herausgegebene Neuauflage von F.s Buch erfolgte 1972, im Jahr des sogenannten Kärntner „Ortstafelsturms“.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Jungen im Feuer.** Erlebnisse steirischer Jungschützen im Weltkriege. – Salzburg: Jugendpflege 1935 (= Jungenschaftsbücherei. 2.)

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Nächtlicher Besuch.**

In: Kärnten, mein Leben (1935) S. 24–28

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 303–307

**Der 29. April 1919.**

In: Heimatkreis 1(1937) H. 2, S. 11

Anonym: **Landmann erinnere dich!** Die Besetzung Klagenfurts durch jugoslawische Truppen am 6. Juni 1920.

In: Heimatkreis 1(1937) H. 3, S. 2–3

**Landmann, erinnere dich!** Die Gailtaler Bauern räumen aus!

In: Heimatkreis 1(1937) H. 4, S. 2–3

F: **Landmann erinnere dich.** Wir stürmen den Rosenbacher Tunnel.

In: Heimatkreis 1(1937) H. 6, S. 9–12

F: **Den Abwehrkämpfern zum 10. Oktober.**

In: Heimatkreis 1(1937) H. 7, S. 3

**Landmann, erinnere dich.** Wir kehren heim!

In: Heimatkreis 1(1937) H. 7, S. 12–13

**Die Frau im Grenzland.**

In: Heimatkreis 2(1938) H. 2, S. 16–19

**Das Gailtal.**

In: Heimatkreis 2(1938) H. 7, S. 2–4

**Bevölkerungspolitisches aus dem Gailtale.**

In: Heimatkreis 2(1938) H. 7, S. 6

**Aus Mutters Tagebuch.**

In: Heimatkreis 2(1938) H. 9, S. 7

**Stoßtrupp greift an.**

In: Heimatkreis 4(1940) H. 10, S. 16–17

In: Wehrraum Alpenland (1943) S. 269–271

KGS

**GALLHUBER Julius** \* 16.09.1905 in Wien [ÖU] † 19.06.1961 in St. Veit/Glan, Kärnten

- *Wohnorte*
  - Klagenfurt, Adlegasse 1 in Kärnten
- *Beruf(e)*
  - Hotelbetriebsführer
- *Mitarbeit in Medien*
  - Der Bergsteiger (Wien, München): HSchrl. (ca. 1925–1937/38)
  - Skileben in Österreich (Wien): Herausgeber (1935)
  - Sport im Winter (Wien): Herausgeber (1932–1934)
  - Wasser und Sonne (Wien): Schrl. (1928)
  - Berg und Tal in Wort und Bild (Wien): Schrl. (ca. 1925)
- *Quellen*
  - GV Kürschner43 KVK
- *Archive*
  - Magistrat/Standesamt Klagenfurt/Kärnten
  - Magistrat/Standesamt Wien
- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Das Gesäuse und seine Berge.** Ein Landschafts- und Bergsteigerbuch. Hg. Julius Gallhuber. – 1. Aufl. München: Bergverlag Rother, Wien: Reichenstein 1928 – Neue Aufl. München: Gesellschaft Alpiner Bücherfreunde 1933 (= Jahressgabe der Gesellschaft Alpiner Bücherfreunde. 14.)

**Das Fürstentum Liechtenstein.** Festschrift zur 59. Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in Vaduz (22.–24.9.1933). Red. von Julius Gallhuber. – Wien: Holzhausen 1933

**Die Dolomiten.** Ein Landschafts- und Bergsteigerbuch. Hg. Julius Gallhuber. – München: Bruckmann F. 1934 – 2., erw. Aufl. 1936

**Die Hohen Tauern.** Ein Landschafts- und Bergsteigerbuch. Hg. Julius Gallhuber. – München: Bruckmann F. 1935

**Il Gruppo del Catinaccio.** Guida Alpinistica. – Bergamo/Italien: Club Alpino Italiano 1935

**Reiseland Ostmark.** Führer für Wanderer, Rad- und Autofahrer von Bodensee bis Wien. – 1.–3. Aufl. München: Bergverlag Rother 1939

KGS

**GEIER Egon** →Band *Niederösterreich*

**GLAWISCHNIG Gerhard Friedrich** \* 07.12.1906 in Kreuth b. Hermagor, Kärnten [ÖU] † 28.12.1995 in Feldkirchen, Kärnten  
evang. A. B., verh., 3 Söhne (1943)

- *Wohnorte*
  - Sankt Veit, Sackgasse 1 in Kärnten
- *Ausbildung*
  - Theologe (ca. 1924–1930 Universität Wien) [Studium: Evangelische Theologie]
- *Beruf(e)*
  - Evangelischer Pfarrer
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: AA 25.11.1943 zurückgestellt 14.12.1943 befreit 07.02.1944 Zi. 3 u. 4
  - NSV
  - RLSB
  - DTB: Mg. 1930
  - Waidhofener Verband wehrhafter Studenten
- *Mitarbeit in Medien*
  - Kärntner Heimatblätter (Villach)
  - Oberkärntner Volksbote (Villach)
- *Quellen*
  - Giebisch85 GV Hauer55 Jung71 KIL60 KIW71 Nußbaumer56 Scharf66 Stock/Heiling95/72
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-PK Ludwig Mahnert)
  - Gemeinde/Standesamt Hermagor/Kärnten

G. wuchs in bäuerlicher Umgebung auf, sein Vater war Lehrer der Bergschule von Kreuth in der Nähe von Hermagor/Kärnten, sein Großvater väterlicherseits evangelischer Pfarrer von Eisenratzen/Kärnten. Nach der Volksschule absolvierte G. das Humanistische Gymnasium in Klagenfurt, in welchem sein großes zeichnerisches Talent entdeckt und gefördert wurde, dennoch entschied er sich nach der Matura für das Studium der Evangelischen Theologie an der Universität Wien. Dort kam er in Kontakt mit der „nationalen Studentenschaft und ihren geselligen Veranstaltungen“ (BAB/BDC RKK/RSK-AA 25.11.1943), wurde Mg. einer Formation innerhalb des Waidhofener Verbandes wehrhafter Studenten, einer radikalen deutschnationalen Burschenschafts-Dachorganisation, die sich den deutschen Minderheiten in osteuropäischen Ländern widmete und „einer extremen Einstellung hinsichtlich der Rassenfrage“ frönte (Jung71); welcher Burschenschaft G. genau angehörte, geht aus den Unterlagen nicht hervor. Zwei Semester verbrachte er an der Universität Erlangen/Deutschland, danach überlegte er „auf die Kunstakademie hinüberzuwechseln“, konnte sich „aber zuletzt doch nicht von dem einmal eingeschlagenen Wege lösen“ (ebda). 1930 beendete er das Theologiestudium, anschließend kam er als Vikar nach Bruck/Mur (Steiermark). Hier trat er dem DTB bei, in welchem er „fortan die geistige Betreuung übernahm“ (ebda). Ende 1933 kehrte G. als evangelischer Pfarrer von St. Veit nach Kärnten zurück. Auch hier betätigte er sich in den Reihen des DTB, wobei ihm die „völkische“ Bildung der Jugend ein besonderes Anliegen war. In der Zeit des Ständestaates, als die NSDAP verboten war, veranstaltete er unter dem Deckmantel kirchlicher Zusammenkünfte einschlägige Vorträge, die oftmals „zu wahren Kundgebungen völkischer Gesinnung“ gerieten (ebda).

Die vom DTB geplante Aufführung seines in Mundart verfassten, dem „Anschluss“-Gedanken verpflichteten Spiels *Kärntens Schicksalsstunde*, das vermutlich bereits in Bruck/Mur entstanden war, wurde angeblich untersagt. Nach dem „Anschluss“ Österreichs betätigte sich G. im Rahmen der Vorbereitungen für die „Volksabstimmung“ vom 10. April 1938. Danach zog er sich aufgrund der für den Klerus verfügten politischen Einschränkungen weitgehend aus der Öffentlichkeit zurück: „Erst der Hess-erlass [sic!] schaltete mich aus dem politischen Leben völlig aus und liess mich von da ab meinen besonderen Weg gehen“ (ebda). Hierbei dürfte er sich auf Anordnungen im Rahmen der NSDAP-Erfassungsaktion beziehen, nach welcher Geistliche jedweder Konfession generell von der NSDAP-Mitgliedschaft ausgeschlossen waren, ausgenommen bereits vor dem 19. Juni 1933 (NSDAP-Verbot) Beigetretene; siehe Ludwig →Mahnert (TV). Im Herbst 1943 wurde G. zur Wehrmacht eingezogen, absolvierte eine militärische Ausbildung in Villach und sollte „zur Partisanenbekämpfung nach Istrien“ abkommandiert werden, wurde jedoch als Seelsorger für die Lazarette in Klagenfurt und St. Veit eingesetzt (Jung71). In dieser Zeit lebte G. mit seiner Familie auf einem Bauernhof; sein jüngster Sohn starb während des Krieges an einer „umgehenden Seuche“ (ebda).

G. beschäftigte sich früh mit Literatur, vorzugsweise mit Werken in hochdeutscher Sprache, bis er in der Steiermark die Mundartdichtung Hans →Kloepfers (ST) kennen- und schätzenlernte. Seinen Werdegang schildert er als eine Art Erweckungserlebnis: „Am 28. Dezember 1942 wurde ich unvermittelt zum Mundartdichter“, d. h. er wachte an diesem Tag „um 3 Uhr früh mit einem Mundartgedicht auf den Lippen“ auf und schrieb sofort „weitere fünf Gedichte“ nieder (zit. nach Jung71); in der Folge entstanden im Lauf der Zeit ca. 150 Gedichte. Durch Vermittlung einer Bekannten lernte er den prominenten Kärntner Schriftsteller Josef Friedrich →Perkonig kennen, der G.s schriftstellerisches Talent erkannte, ihn förderte und ihm Publikationsmöglichkeiten vermittelte. Perkonig wählte aus den vorhandenen Gedichten eine Anzahl aus, trat mit Erich August →Maier (W), dem Lektor des Wiener Verlages, in Verbindung und ermöglichte so im letzten Kriegsjahr, als die Produktion der Verlage auf ein Minimum beschränkt war, die Veröffentlichung des Lyrik-Bandes *Rupfn und Reistn* (1944). Auch der Titel des Werkes stammt von Perkonig, es erschien in der *Kleimbuchreihe Südost* und „ging als Weihnachtsgruß für die Kameraden im September 1944 an die Fronten“ (Jung71), eine Sonderausgabe erfolgte für das Reichspropagandaamt Kärnten.

In der Nachkriegszeit lebte G. wieder als evangelischer Pfarrer in St. Veit, 1956 bis 1968 als Superintendent der Superintendentur A. B. Kärnten und Osttirol in Villach, nach der Pensionierung kehrte er nach St. Veit zurück. Neben seinem geistlichen Amt profilierte er sich als bedeutender Vertreter der modernen Kärntner Mundartdichtung, u. a. mit dem Prosatext *Dar Kronawöttarhof* (1948, Nachdruck 1967 und 1991) sowie mit einigen Lyrikbänden wie u. a. *Übarn Glantalbodn* (1953), *Geht a Schein von dar Sensn* (1960, illustriert von Switbert →Lobisser) und *Umegebogn das Herz* (1980); hochdeutsche Lyrik enthält u. a. das Werk *Und morgen wird Hiob anders heißen* (1963). Weiters schrieb G. einige Hörspiele, darunter *Der tote Strom* (1952), „[e]in Spiel um Kärntens Schicksalsjahr 1919/20“ (KIL60) – vermutlich eine neue Version des seinerzeitigen Dramas *Kärntens Schicksalsstunde* –, und *Das geschmiedete Herz* (1953). Gemeinsam mit dem Komponisten und Chorleiter Günther Mittergradnegger gilt G. als Begründer des Neuen Kärntnerliedes, von ihm stammen die Texte zu zahlreichen bekannten Liedern, u. a. *Is schon still uman See, Schean still fällt da Schnea* und *Wearst mei Liacht ume sein*; ebenfalls nach Texten des Autors entstand Mittergradneggers *Millstätter Passion* (1984).

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Rupfn und Reistn.** Von an karntnarischen Wöbstuahl. [Gedichte.] Ill. von Ernst Schrom – Wien: Wiener Verlag 1944 (= Kleinbuchreihe Südost. 91.) – Neue Aufl. 1944 [Sonderausgabe f. d. Reichspropagandaamt Kärnten.]

- *Dramen 1933–1945*

**Kärntens Schicksalsstunde.** – ca.1932/33\*

KGS

**GRABER Georg** \* 15.04.1882 in Pörtschach, Kärnten [ÖU] † 27.08.1957 in Klagenfurt, Kärnten  
röm.-kath.

- *Wohnorte*

– Klagenfurt, Viktringerstr. 7 in Kärnten

- *Ausbildung*

– Dr. phil. (1905 Universität Graz) [Studium: Germanistik, Klassische Philologie]

- *Beruf(e)*

– Gymnasiallehrer (1905–1920/21), Lba.-Direktor (1921–1926), Landesschulinspektor (1926–1941)

- *Institutionelle Beziehungen*

– RSK: befreit laut SV42 // abgelehnt 18.04.1942 [wegen wissenschaftl. Publikationstätigkeit]

– NSDAP: AA 03.1938 Mg. 1941 Nr. 8412465 // Blockhelfer // Mitarbeiter des Rassenpolitischen Amtes // Mitarbeiter des Gauschulungsamtes Kärnten

– NSLB: Mg. 01.06.1938 Nr. 388743

– RSTH Kärnten: Leiter der Abt. IId (Kultur und Gemeinschaftspflege) (Juli 1941–Ende 1942)

– Institut für Kärntner Landesforschung der Universität Graz: Mitarbeiter (ab Ende 1942) in Klagenfurt

– Universität Graz: Honorarprofessor (24.07.1943)

– SS: förderndes Mg.

– SS-„Ahnenerbe“: Mitarbeiter (ab 1938)

– RLSB

– NSV

– DSVS

– GDVP

- *Mitarbeit in Medien*

– Carinthia

– Heimatkreis

– Germanien (Leipzig)

- *Förderungen und Zensur*

– Verein für Volkskunde: Korrespondierendes Mg.

– RFDS: Gutachtenanzeiger37 „Mit Einschränkung (bedingt positiv)“ →Volksleben in Kärnten

– Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger37 „Mit Einschränkung (bedingt positiv)“ →Volksleben in Kärnten

- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): DB41 →Volksleben in Kärnten // →Sagen aus Kärnten
- Kärntner Wissenschaftliche Gesellschaft: Lessiak-Preis 27.05.1944
- Ehrenzeichen für deutsche Volkspflege April 1942
- WK I: Signum laudis // Karl-Truppen-Kreuz
- Allgemeines Kärntner Kreuz für Verdienste 19.12.1919
- Ehrenmitglied der Universität Innsbruck
- Ehrenmitglied der Kärntner Landsmannschaft
- Ehrenmitglied des Geschichtsvereins für Kärnten
- Ehrenbürger der Gemeinde Pörtschach
- *Quellen*  
BBDB Bockhorn87 Bockhorn89 Fritzl92 Giebisch85 Greger/Verhovsek08 Grenzfeste85 GV Hall/Renner95  
KIL60 Kosch68 KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43 KVK Nußbaumer56 Strallhofer94 SV42
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK, SS-„Ahnenerbe“)
  - ÖStA/AdR (BMF, BRA, 17617/1987)
  - KLA (Kärntner Kreuz-Evidenz)
  - UAG (PA)

Der in Pörtschach am Wörthersee geborene G. absolvierte das Gymnasium in Klagenfurt (Matura 1900) und beendete 1905 sein Studium der Fächer Germanistik und Klassische Philologie an der Universität Graz mit dem Doktorat bei Rudolf Meringer (siehe Viktor →Geramb/ST). Er trat in den Schuldienst ein, unterrichtete an den Gymnasien von Klagenfurt und Villach sowie anschließend an der Lba. Klagenfurt (1909–1920). Freiwillig nahm er als Offizier von 1915–1918 am Ersten Weltkrieg teil und danach am „Kärntner Abwehrkampf“ 1918/19.

1921 begann sein kontinuierlicher beruflicher Aufstieg: Ernennung zum Direktor der in Kärnten durch das Fehlen einer Universität besonders bedeutenden Lba., 1926 Landesschulinspektor von Kärnten. Nach dem Inkrafttreten des Ostmarkgesetzes wurde er Juli 1941 in der staatlichen Verwaltung des Reichsgaues Oberregierungsrat und Leiter der Abt. IId (Kultur und Gemeinschaftspflege), aber bereits ein Jahr später abgeordnet an das Institut für Kärntner Landesforschung der Universität Graz in Klagenfurt (siehe Eberhard →Kranzmayer), wo er die Leitung der Sparte Volkskunde innehatte (Assistent Oskar Moser). Er befand sich im Kreise höchster Politprominenz, als er am 24. Juli 1943 zum Honorarprofessor an der Universität Graz ernannt wurde: Vor ihm war diese Ehre nur dem Regierungspräsidenten des Reichsgaues Steiermark Otto Müller-Haccius (1940), dem SS-Gruppenführer Ernst Robert Grawitz (1941) und dem Regierungsdirektor Josef →Papesch (ST) (1943) zuteilgeworden (Fleck85, 39). Die dem Seminar für deutsche Philologie angegliederte Volkskunde war seit der 1939 erfolgten Frühpensionierung des bedeutenden Volkskundlers Viktor Geramb – auch Mitarbeiter des „Ahnenerbes“ – verwaist, Graber hielt jedoch nur im SS 1944 und im WS 1944/45 jeweils eine Lehrveranstaltung ab. Nach 1945 war er – laut entlastender Aussage seines Bruders vom 3. Mai 1946 – für einen Monat wieder als Landesschulinspektor tätig (UAG) und weiterhin am Institut für Kärntner Landesforschung, von wo aus er sich um die Erneuerung seiner Honorarprofessur in Graz bemühte.

Über seine Involvierung in NS-Institutionen gibt lediglich der UAG-Akt Auskunft – es standen weder ein Gauakt im ÖStA/AdR noch ein Aufnahmeansuchen in die NSDAP oder die RSK zur Verfügung –, im Besonderen ein polizeiliches Gutachten, auf Grund dessen sein Bemühen, in Graz wieder Fuß fassen zu können, abgelehnt wurde. Man sah es als erwiesen an, dass sich G. schon im Ständestaat heimlich für die NSDAP betätigt hatte.

In seiner Bewerbung um die Honorarprofessur in Graz betont er, er habe „die geschichtliche Betrachtung der Kärntner Volkskunde begründet“ und bereits 1919 auf „nordische Züge im Kärntner Volksleben aufmerksam gemacht“ (UAG). Nach dem „Kärntner Abwehrkampf“ fand er sich im Kreis von Josef Friedrich →Perkonig, der an der Übungsschule seiner Lba. unterrichtete, G. publizierte in dessen Kulturzeitschrift *Deutsches Südländ* und in Perkonigs Anthologie *Kärntner Almanach* (1924). Sein diesbezüglicher Beitrag über *Die Ursprünge des Kärntner Volkstums* geht von rassistischen Vorstellungen aus und negiert den Einfluss des Slawischen. Für das literarische Leben sind v. a. seine – neben der beruflichen Belastung veröffentlichten – grundlegenden Sammlungen von Sagen (ab 1914), Märchen (ab 1935), Volksschauspielen (1922–1924) und von Zaubersprüchen (1926) bedeutend. Nach Nußbaumer<sup>56</sup>, 437 gilt G. als „der eigentliche Begründer der kritischen, streng wissenschaftlichen volkskundlichen Forschung im Lande“: Seine Zusammenarbeit mit der rassistisch-ideologisierten Volkskunde des SS-„Ahnenerbes“ (Berlin) ab 1938 (vgl. Fritzl<sup>92</sup>, 137–39) und seine Publikationen im Rahmen seiner Tätigkeit am Institut für Kärntner Landeskunde vermögen dies zu relativieren. Er gehörte zu jenen – vermutlich von Otto Höfler, dem in München lehrenden Vertrauensmann für Österreich (Bockhorn<sup>89</sup>, 21) – ausgewählten österreichischen Volkskundlern, die in dem Sonder-Heft der „Ahnenerbe“-Zeitschrift *Germanien*, mit dem Titel *Österreich – deutsches Land*, den „Anschluss“ feierten (neben Viktor →Geramb, Richard Wolfram und Gilbert Trathnigg, vgl. Bockhorn<sup>87</sup>, 229). An den Herausgeber Josef Otto Plaßmann schrieb er am 16. März 1938: „Das Glück der eben erlebten Tage ist so groß, dass wir es noch nicht fassen können, die Arbeiten ungeheuer drängend, aber groß und beglückend“ (BAB/BDC SS-„Ahnenerbe“). Das „Ahnenerbe“ gab die fünfte Auflage seiner *Sagen aus Kärnten* heraus und betonte, der Band bewahre „ungewöhnlich altertümliche germanische Überlieferungen“ (BAB/BDC SS-„Ahnenerbe“, Brief Mischke an Graber v. 19.1.1939). Analog zu Eberhard Kranzmayers Broschüre über *Das Volk der Friauler* verfasste G. im Auftrag des GPA-Kärnten gemeinsam mit Martin Wutte und Viktor Paschinger einen volkskundlichen Grundriss von Oberkrain, der der propagandistischen, germanisierenden Linie des RMVP unterlag. Am 27. Mai 1944 wurde G. mit dem neu geschaffenen Primus-Lessiak-Preis der Kärntner wissenschaftlichen Gesellschaft ausgezeichnet.

G. wurde am 1. Oktober 1948 pensioniert, die Stadt Klagenfurt ehrte ihn mit einer Straßenenennung. 1950 gab er die *Festschrift zum vierzigjährigen Bestande der Kärntner Landsmannschaft und zur dreißigsten Wiederkehr der Kärntner Volksabstimmung* (1950) heraus und die Landsmannschaft dankte ihrem Ehrenmitglied, indem sie im Jahr 1981 die Georg-Graber-Medaille stiftete, mit der u. a. Gotbert Moser, Oskar Moser, Richard Wolfram, Franz Koschier, Maria Hornung, Helmut →Prasch und Bertl Petrei ausgezeichnet worden sind.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Sagen aus Kärnten.** Hg. Georg Graber. – 1. Aufl. Leipzig: Dieterich 1914 – 5. Aufl. Graz: Leykam 1941 (= Deutsches Ahnenerbe, Reihe C: Volkstümliche Schriften. 10.) – 6. Aufl. 1944 [digitaler Reprint: <http://www.SAGEN.at>]

**Volksleben in Kärnten.** – Graz: Leykam 1934 – 2. Aufl. Graz: Leykam 1941

**Sagen und Märchen aus Kärnten.** Hg. Georg Graber. – Graz: Leykam 1935 – [2.] Aufl. 1944

Anton Kollitsch: **Geschichte des Kärntnerliedes.** Bd. 2: 1862 bis zur Gegenwart. Nachwort Georg Graber.

– Klagenfurt: Kollitsch 1936 (= Schriften zur Geistesgeschichte Kärntens. 1, 2.)

Georg Graber: Martin Wutte: Viktor Paschinger: **Oberkrain.** – Krainburg: Gaupresseamt der NSDAP 1942

• *Dramen 1933–1945*

**Passionsspiel aus Köstenberg: Das Leiden Christi.** Ein Trauerspiel in 3 Aufzügen samt dem Kreuzzug und der Kreuzigung. – Graz: Leykam 1937

**Ein Kärntner Spiel vom Doktor Faust.** Nach einer Handschrift des Klosters St. Georgen am Längsee.

– Graz: Leykam 1943 (= Kärntner Forschungen 1: Veröffentlichungen der Kärntner Wissenschaftlichen Gesellschaft. 2, 2.)

• *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Primus Lessiak, ein Kärntner Sprachforscher.**

In: Heimatkreis 1(1937) H. 3, S. 3–7

**Völker und Urstämme auf dem Boden Kärntens.**

In: Um Dich, Kärnten! (1938) S. 4–6

**Germanische Heldensage in Kärnten.**

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 46–48

**Kärnten zu Deutschland!**

In: Germanien (Leipzig) 10(1938) H. 4, S. 126–131 [Sonderheft *Österreich – deutsches Land*]

**Völker und Rassen auf dem Boden Kärntens.**

In: Germanien (Leipzig) 11(1939), S. 157 ff

**Am Fürstenstein in Karnburg.**

In: Germanien (Leipzig) 11(1939), S. 360 ff

**Germanischer Lebensraum in Kärnten.**

In: Germanien (Leipzig) 11(1939), S. 494–501

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 34–38

**Der Reifantanz beim Laubhüttenfest in Hüttenberg.**

In: Heimatkreis 3(1939) H. 5, S. 4–5 [Nach Grabers *Volksleben in Kärnten*]

**Kärntner Brauchtum um Weihnachten.**

In: Heimatkreis 3(1939) H. 12, S. 15–16

**Grenzland.**

In: DP 4(1939) H. 4/5, S. 124–128

**Kärntner Brauchtum im Fasching.**

In: Heimatkreis 4(1940) H. 2, S. 10–13

**Osterbrauchtum in Kärnten.** Osterfeuer und Osterspiele.

In: Heimatkreis 4(1940) H. 3, S. 18–19

**Germanische Spuren in Kärnten.**

In: DGE 18(1940/41) Bd. 1, S. 13–19

**Fürstenstein und Herzogstuhl.**

In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 57–60

**Der Kärntner Landsmannschaft zu ihrem dreißigjährigen Bestande.**

In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 74–76

**Auf den Spuren der Langobarden in Kärnten.**

In: Kärntner Jahrbuch (1942) S. 40–47

**Die vier Brüder.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 157–161 [Bearb. von J. F. Perkonig.]

**Die Windmühle.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 162

**Auf der Wanderschaft.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 163–164 [Bearb. von J. F. Perkonig.]

**Zwölfmännerarbeit.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 189–190 [Bearb. von J. F. Perkonig.]

**Der Überfall.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 194 [Bearb. von J. F. Perkonig.]

**Das Loch im Tor.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 194–195 [Bearb. von J. F. Perkonig.]

**Brave Bauern.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 195–196 [Bearb. von J. F. Perkonig.]

**Das Strafgericht.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 196–197 [Bearb. von J. F. Perkonig.]

**Ein guter Einfall.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 197–198 [Bearb. von J. F. Perkonig.]

**Der alte Hanser.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 198–199 [Bearb. von J. F. Perkonig.]

**Der Pekouzbauer.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 199–200 [Bearb. von J. F. Perkonig.]

**Der Lindwurm.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 204–205 [Bearb. von J. F. Perkonig.]

**Der steinerne Fischer.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 205–206

**Die übermütigen Bergknappen.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 206–207 [Bearb. von J. F. Perkonig.]

**Die Bergmännlein.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 207–208 [Bearb. von J. F. Perkonig.]

**Die weiße Schlange.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 209–210 [Bearb. von J. F. Perkonig.]

**Der Zauber auf der Alm.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 210–211

**Beim Rübensäen.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 226 [Bearb. von J. F. Perkonig.]

**Im Reich der Sage.**

In: Kärntner Jahrbuch (1943) S. 53–55

**Vom Karnburger Fürstenstein.**

In: Kärntner Jahrbuch (1944) S. 39–46

UB

**GUTTENBRUNNER Michael** \* 07.09.1919 in Althofen, Kärnten [Österreich (Erste Republik)]

† 13.05.2004 in Wien

verh., 1 Tochter (nach 1945)

- *Wohnorte*
  - Klagenfurt in Kärnten (bis 1937)
  - Wien im Gau Wien (1937–ca. 1939/40)
  - Klagenfurt im Gau Kärnten (ca. 1939/40–Sept. 1940)
- *Ausbildung*
  - Graphische Lehr- und Versuchsanstalt (1937–1938 Wien)
- *Institutionelle Beziehungen*
  - Revolutionäre Sozialisten: Mg. ca.1935
  - Waffen-SS: Mg. Sept. 1944–Dez. 1944 [zwangsweise SS-Sturmbrigade Dirlewanger]
- *Förderungen und Zensur*
  - Land Salzburg: Trakl-Preis für Lyrik 1954
  - Literaturförderungspreis der Stadt Klagenfurt [Anerkennungspreis] 1955
  - Theodor-Körner-Fonds: Körner-Förderungspreis 1956 und 1966
  - Förderungspreis der Stadt Wien für Literatur 1966
  - BMfU: Österreichischer Staatspreis für Literatur (1950ff.) 1966
  - BMfU: Österreichischer Staatspreis für Literatur (1950ff.) [Würdigungspreis] 1975
  - Preis der Stadt Wien für Literatur (1947ff.) [Würdigungspreis] 1981
  - Kulturpreis des Landes Kärnten 1987
  - Theodor-Kramer-Gesellschaft: Theodor-Kramer-Literaturpreis für Schreiben im Widerstand und Exil 24.04.2004
  - Preis des P.E.N.-Clubs Liechtenstein 16.05.2004 [posthum vergeben]
  - Land Kärnten: Großes Goldenes Ehrenzeichen des Landes Kärnten 1994
  - Republik Österreich: Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse 1994
  - Universität Klagenfurt: Dr. phil. h. c. 1994
  - Stadt Wien: Goldenes Ehrenzeichen 1995
- *Quellen*

Adel90 Albers10 Amann/Früh95 Amann96/88 Bolbecher/Kaiser00 Giebisch85 Judy84 KIL60 Killy88  
KIW71 Kosch68 Nußbaumer56 Stock/Heilingner95/72 Teissl02

G. wuchs mit einem älteren Bruder und einer jüngeren Schwester in ärmlichen Verhältnissen auf. Sein Vater, ein Eisenbahnarbeiter, starb bei einem Arbeitsunfall, als der Sohn zwei Jahre alt war. Beide Eltern engagierten sich in der SDAP, 1922 ging die Mutter eine zweite Ehe ein, aus der sechs wei-

tere Kinder, von denen zwei verstarben, hervorgingen. Nach den autobiografischen Angaben G.s nach 1945 gestaltete sich seine weitere Kindheit und Jugend wie folgt: 1930 übersiedelte die Familie nach Klagenfurt, wo G. die Hauptschule besuchte und nach kurzer Lehrzeit als Maurergehilfe und Rossknecht arbeitete. Daneben versuchte er in autodidaktischer Weise, seine außergewöhnliche zeichnerische Begabung weiterzuentwickeln und sich – u. a. durch die Lektüre von Karl Kraus' *Die Fackel* – fortzubilden. Der Beitritt zu den Revolutionären Sozialisten erfolgte zu einer Zeit, als diese im Ständestaat bereits verboten waren. „[W]egen illegaler Propaganda“ für die Partei wurde er 1935 als 15-Jähriger verhaftet und für sechs Monate im Klagenfurter Gefangenenhaus inhaftiert (zit. nach Amann/Früh95). Für seinen weiteren Werdegang bestimmend war die Freundschaft mit den beiden Sozialdemokraten Erwin Papst (1952–1956 Kärntner Finanzlandesrat) und Wolfgang →Benndorf (SB), einem aus Graz gebürtigen Bibliothekar und Kraus-Anhänger, der Anfang der 1930er Jahre die Klagenfurter Studienbibliothek leitete. Dieser verhalf G. zu umfassender literarischer Bildung und führte ihn in seinen Freundeskreis ein, darunter u. a. der Verleger und Schriftsteller Ludwig von Ficker sowie die Autorin und Kraus-Vertraute Mechtilde Lichnowsky; „Benndorf nahm mich regelrecht in die Lehre“, so schildert dies der Autor retrospektiv (ebda). 1937 verlegte G. seinen Wohnsitz nach Wien, wo er bis März 1938 die Graphische Lehr- und Versuchsanstalt besuchte. Laut eigener Aussage soll er an der Ausbildungsstätte das Absingen des Hort-Wessel-Liedes verweigert haben, woraufhin er der Schule verwiesen und verhaftet worden sei, die folgenden Monate (bis Juni 1938) habe er im Gefängnis verbracht (ebda).

G.s Angaben sind jedoch mit Vorsicht zu genießen, sprechen doch jüngst erschlossene Dokumente eine etwas andere Sprache. So geht aus einem für die Wehrmacht verfassten Lebenslauf hervor, dass G. 1927, im Alter von acht Jahren, in die Obhut von Frau Herma Papst (Gattin Erwin Papsts) kam, in deren Familie aufwuchs und eine höhere Schule besuchte, „1937 habe er dann Abitur gemacht“ (Albers10). Danach ermöglichte ihm seine Pflegemutter ein Studium in Wien, wo er „zunächst ein Jahr an der Akademie für bildende Künste studiert[e] und dann zwei Semester Philologie“ (ebda). Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges brach er das Studium ab, da er mit seiner baldigen Einberufung rechnete; unklar ist, ob der von G. erwähnte Schulverweis sowie die Verhaftung und der Gefängnisaufenthalt nach dem „Anschluss“ 1938 tatsächlich stattgefunden haben.

Unbestritten aber ist G.s Ablehnung des NS-Regimes, die von einer im Zuge der Recherchen zu dem vorliegenden Beitrag entdeckten, der Fachwelt bisher nicht bekannten Publikation belegt wird: In Wien bewegte sich G., der um 1938 mit dem Schreiben begonnen hatte, in einem Freundeskreis, der dem Nationalsozialismus distanziert gegenüberstand und vermutlich unter sich blieb, um nicht unnötig Aufmerksamkeit zu erregen. In diesem Umfeld entstand die private Ausgabe der Lyriksammlung *Gedichte* (1940) mit 16 Texten von G., welche sich in verdeckter Schreibweise auch mit dem NS-Terror auseinandersetzen (u. a. *Zu Nebel ward die Welt...*, *Vision*). Initiator war der Publizist Fritz Daubek (*Nestroy*1930), der – wie er im Vorwort ausführt – „im Einverständnis mit Michael Guttenbrunner diese kleine Auswahl aus seinen Gedichten“ traf, „aus Liebe zur Dichtung und zum Dichter“ übernahmen weitere Freunde die Vervielfältigung. Für eine offizielle Publikation, – welche G. durch die vorgeschriebene RSK-Anmeldung in Kontakt mit dem NS-Regime gebracht hätte –, seien „die herrschenden Verhältnisse und die persönlichen Lebensumstände des Dichters jetzt [...] wohl allzu ungünstig“, weshalb man auf eine private Form ausgewichen sei, um die Gedichte „so wenigstens einem etwas weiteren Kreise von Freunden und Bekannten zugänglich zu machen“ und „dadurch ein geistiges Band“ zu knüpfen, das „in eine Welt weist, welche alles Werden und Vergehen dieser jetzt

so lauten Gegenwart überdauern wird“ (Vorwort). Zwei Jahre danach erschien das im Privatdruck nicht vorhandene Gedicht *Der Winter brach* in der Wiener Zeitschrift *Die Pause*, vermutlich eine der wenigen, wenn nicht die einzige offizielle Publikation G.s während der NS-Jahre. Dementsprechend gibt es keine RSK-Archivalien, der Name des Autors fehlt sowohl in Kürschner<sup>39</sup> und Kürschner<sup>43</sup> als auch in SV<sup>42</sup>.

Ähnlich wie bei G.s Stilisierung der Jugendjahre verhält es sich bei seinem Kriegseinsatz. Die nachträglich vielfach beschworene Nähe zum politisch-soldatischen Widerstand und die Verhängung der Todesstrafe aufgrund einer, wie G. im Jänner 1951 in der Zeitschrift *Die Einheit* berichtet, „als Nachruf auf den 20. Juli 1944 gedachte[n] Rede“ vom 16. August 1944, haben sich mittlerweile als nachträgliche Schönfärberei des Autors erwiesen. G. stand zwar mehrmals vor einem Kriegsgericht, aber nicht aus politischen Motiven, sondern wegen Delikten wie „militärischer Diebstahl“ und „Plünderung unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse“ (zit. nach Albers<sup>10</sup>), wofür er von November 1941 bis April 1942 im Athener Gefängnis der Wehrmacht inhaftiert war. Im Herbst 1940 war G. zur Wehrmacht eingezogen worden und hatte, nach einer militärischen Grundausbildung in Kufstein/Tirol, im Frühjahr 1941 den Überfall auf Jugoslawien und Griechenland mitgemacht. Auf Kreta landete er dann vor dem Kriegsgericht, das ihn zu zehn Monaten Gefängnis verurteilte, wovon er fünf Monaten in Athen absaß, die Verbüßung der restlichen Strafe sollte nach Kriegsende erfolgen. Kaum aus dem Gefängnis entlassen, widersetzte er sich im Juli 1942 dem Befehl eines Zahlmeisters und wurde daraufhin zur „Frontbewährung“ an die russische Front versetzt. Am 22. August 1942 durch einen Granatsplitter schwer verletzt, verbrachte G. die folgenden Monate (bis ca. Februar 1943) in einem Lazarett in Deutschland. Laut eigener Angabe war er danach vorläufig nicht wehrtauglich und diente ein Jahr (bis ca. Februar 1944) bei „den ‚Landeschützen‘ in Böhmen und in Slowenien“ (Amann/Früh<sup>95</sup>). Im Februar 1944 fand das zweite Kriegsgerichtsverfahren wegen „Gehorsamsverweigerung“ und „Beleidigung eines Vorgesetzten“ gegen ihn statt (Albers<sup>10</sup>). Da man in dieser Kriegsphase jedoch jeden einzelnen Soldaten benötigte, verbüßte G. nur fünf Wochen Arrest in der Wehrmachtсанstalt Graz. Mitte Mai 1944 kam er das dritte Mal an die Front, diesmal nach Italien. In der Region Marken, in der Nähe von Apecchio, bedrohte G. am 19. Juli 1944 in der Auseinandersetzung um ein Zuckersäckchen einen Vorgesetzten. Wegen „Aufwiegelung und tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten vor versammelter Mannschaft“ fand er sich im August 1944 abermals vor einem Kriegsgericht (zit. nach Bolbecher/Kaiser<sup>00</sup>). Am 16. August 1944, dem Datum von G.s imaginärer Rede zum Widerstand des 20. Juli 1944, ging in der Nähe von Urbino die Hauptverhandlung des Feld-Kriegsgerichtes vorstatten, in welcher G. als „unerfreuliche[r] Typ des selbstgefälligen, überheblichen Intellektuellen“ bezeichnet wurde (zit. nach Albers<sup>10</sup>). Im Hinblick auf G.s Jugend und seinen „Kampfeinsatz als einsatzfreudiger Soldat“ plädierte sein Pflichtverteidiger, das Gericht möge von der Zuchthausstrafe absehen, was auch geschah (zit. nach Christa Zöchling: Falsche Töne, in: profil 38 vom 14. 9. 2009); die Verhängung der Todesstrafe – wie von G. nach 1945 behauptet – stand offenbar nie im Raum. Zunächst verbüßte G. bis 16. Oktober 1944 eine Haftstrafe, danach wurde er zur SS-Sturmbrigade Dirlewanger abkommandiert. Diese aus verurteilten Kriminellen bestehende Sondereinheit unter dem Kommando des wegen Vergewaltigung einer 13-Jährigen verurteilten SS-Obergruppenführers Oskar Dirlewanger war für ihre brutale Vorgehensweise bekannt und verübte zahlreiche bestialische Kriegsverbrechen an der Zivilbevölkerung der okkupierten Länder im Osten und an Juden. Als G. zu der SS-Einheit stieß, stand deren Einsatz bei der Niederschlagung

des Slowakischen Nationalaufstandes bevor. Danach befand sich das Kommando in der Nähe von Budapest, um den Vormarsch der Roten Armee aufzuhalten. Hier wurde G. zu Weihnachten 1944 durch einen Kopfschuss schwer verwundet, kam wieder in ein Lazarett, vermutlich in Dresden, und nach der Genesung Ende Jänner 1945 an die Oderfront bei Guben, wo zwischen Februar und April 1945 massive Kampfhandlungen stattfanden. Auf Anraten von Freunden desertierte er bei einem Heimaturlaub in Klagenfurt; er „tat es mit Todesmut, noch immer in Uniform und in Botendiensten für Partisanen unterwegs, die Feldpolizei allgegenwärtig“ (ebda).

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gehörte Kärnten zur britischen Besatzungszone, ehemalige Soldaten der deutschen Armee wurden in Lagern interniert, überprüft und – gegebenenfalls – entlassen. G., der noch immer unter den Folgen des Kopfschusses litt, sollte nach Klagenfurt-Tessendorf verbracht werden, widersetzte sich jedoch dem englischen „Town-Major Webster“, weshalb er im Juni 1945 in das Landesgefängnis eingeliefert und anschließend – vermutlich nach einem Nervenzusammenbruch als Folge seiner traumatischen Kriegserlebnisse – in die Nervenheilanstalt Klagenfurt überstellt wurde (zit. nach Amann/Früh95). Nach der Entlassung im März 1946 nahm ihn der Leiter des Landeskulturreferates, Johannes →Lindner, als „beigestellt[en] Amtsgehilfe[n]“ auf (Adel90); sein einstiger Mentor Wolfgang Benndorf war mittlerweile zum Leiter der Universitätsbibliothek Graz avanciert. Wie sein Freund Tonci Schlapper berichtet, folgte 1947 nach „politischen Auseinandersetzungen und dem Bruch mit der Sozialistischen Partei“ G.s Entlassung aus dem Kulturamt (Amann/Früh95), Johannes Lindner blieb er jedoch weiterhin verbunden; seinen Lebensunterhalt verdiente er in den folgenden Jahren u. a. bei einer Forstverwaltung und in einem Sägewerk.

Unterstützt von Johannes Lindner trat G. 1946 erstmals literarisch in Erscheinung: Die von ihm bereits während des Krieges konzipierte, Erwin Papst gewidmete und im Klagenfurter Verlag Kaiser publizierte Anthologie *Schmerz und Empörung* (1946), eine Sammlung lyrischer Anklagen gegen Gewalt von Andreas Gryphius bis Karl Kraus, verfolgte die Absicht, „Schmerz und Empörung über die Greuel des Krieges im Gedächtnisse der Menschen zu befestigen“ (Nachwort G.s). Thematisch ähnlich der erste Lyrikkband *Schwarze Ruten* (1947) mit zwischen 1938 und 1945 entstandenen Gedichten, darunter sechs aus dem Privatdruck von 1940, sowie der autobiografische, in der Nervenheilanstalt entstandene Prosatext *Spuren und Überbleibsel* (1947). Darüber hinaus trat der Autor bei Lesungen auf und war freier Mitarbeiter von Zeitschriften, wie u. a. bei der „kurzlebigen antimoskowitzischen Kommunistenzeitung“ *Die Einheit*, einem Organ der Kärntner Slowenen, in der sein *Denkzettel zum 10. Oktober* (1950) erschien (zit. nach Amann/Früh95). Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit wurde zu einem zentralen Thema seines literarischen Schaffens, die baldige Integration ehemaliger Nationalsozialisten in die Zweite Republik und die allgemeine Ignoranz gegenüber den Opfern empörten ihn. Mit dem antifaschistischen Engagement, das er auch im Alltag lebte, machte er sich in Klagenfurt unbeliebt, sein „erboster Protest“ gegen das Absingen von NS-Liedern, darunter das Horst-Wessel-Lied, in einer Klagenfurter Gaststätte brachte ihn „gleich in die geschlossene Anstalt“, wie Tonci Schlapper berichtet (ebda). Wochenlang wartete er dort auf die Bescheinigung der Zurechnungsfähigkeit, die man ihm aufgrund seiner Kopfverletzung absprechen wollte. Der nachfolgende Prozess, welcher zwar mit einem Freispruch G.s endete, die NS-Wiederbetätigung der Gegenpartei jedoch ignorierte, dürfte ihn bewogen haben, Kärnten zu verlassen.

1954 erschien der Lyrikkband *Opferholz*, im selben Jahr erhielt G. den Georg-Trakl-Preis und übersiedelte nach Wien, wo er zum Broterwerb acht Jahre lang in einer Gartenbaufirma arbeitete. Anfang der 1950er Jahre hatte er Kontakt zu dem 1938 nach Großbritannien emigrierten Theodor Kramer

aufgenommen, dem ein Briefwechsel folgte, ein Jahr vor der Rückkehr Kramers nach Wien gab G. eine Werkauswahl unter dem Titel *Vom schwarzen Wein* (1956) heraus. Verheiratet mit Maria Winnetou Zuckmayer, der Tochter Carl Zuckmayers und Alice Herdans, gehörte G. – obwohl eigenwillig und nonkonformistisch – zu den vielversprechendsten Nachwuchsautoren Österreichs; 1965 gelang ihm mit dem Lyrikband *Die lange Zeit* der endgültige Durchbruch. Darüber hinaus gab er u. a. die Karl Kraus verpflichteten, sprachkritischen Zeitschriften *Der Alleingang* (1964–1966, mit Paul Schick, Leiter des Kraus-Archivs) und *Das Ziegenweiser* (1966–1978) heraus, verfasste das Drehbuch zu dem TV-Film *Der Landarzt* (1971, Regie: Robert Dornhelm) und versuchte sich als Kunst- und Architekturkritiker. Die in den Quellen angeführten Übersetzungen aus dem Französischen (Baudelaire, Rimbaud), Italienischen (Leopardi) und Slowenischen (Cancar) sind bibliografisch nicht nachweisbar. Für sein literarisches Werk, zu dem neben Lyrik (u. a. *Ungereimte Gedichte* 1959, *Der Abstieg* 1975, *Lichtvergeudung* 1995, *Politische Gedichte* 2001) auch Prosatexte gehören (u. a. *Im Machtgehege I–IV* 1976–1999), erhielt G. zahlreiche Literaturpreise und Ehrungen, darunter u. a. den Österreichischen Staatspreis für Literatur (1966) und das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Forschung (1994). Bis zu seinem Tod war er unermüdlich tätig, seinem einstigen Vorgesetzten und Freund Johannes Lindner setzte er mit der Herausgabe von *Der kentaurische Knecht* (2003, mit Klaus Demus) ein literarisches Denkmal. Dem Werk G.s widmet sich der Aachener Rimbaud-Verlag mit einer umfangreichen Edition (u. a. Neuauflagen von *Spuren und Überbleibsel* 2001, *Schwarze Ruten* 2004, *Opferholz* 2009). Zum 90. Geburtstag des Autors fand im Klagenfurter Robert-Musil-Institut für Literaturforschung eine Ausstellung statt, die seine Beziehung zu bildenden KünstlerInnen wie Maria Lassnig und Arnold Klemetschitsch thematisierte, an Publikationen erschien u. a. *Wortwerkstätten Michael Guttenbrunners* (2009) von Richard Wall. Zur selben Zeit kam es im Zusammenhang mit der Wehrmachtsausstellung zu Diskussionen um G.s Kriegsvergangenheit (u. a. profil 38 vom 14. 9. 2009), an der sich auch Bernhard Albers, der Gründer des Rimbaud-Verlages, beteiligte (*Jahrgang 1919: Michael Guttenbrunner – Hans Bender – Horst Krüger* 2009, *Dichtung und Wahrheit. Versuch über Michael Guttenbrunner* 2010).

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Gedichte.** Vorwort von Fritz Daubek. – Wien 1940 [Privatdruck.]

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Der Winter brach.**

In: DP 7(1942) H. 4, S. 28

KGS

**HAAS Rudolf** \* 28.06.1877 in Mies/Stribro, Böhmen [ÖU] † 25.08.1943 in Villach, Kärnten  
verh., 1 Sohn, 1 Tochter

- *Wohnorte*
  - Villach, Peraustraße 24 in Kärnten (bis ca. 1933)
  - Villach, Crusizstraße 26 in Kärnten (ca. 1933–1934)
  - Villach, Millesistraße 26 im Gau Kärnten (ca. 1934–1943)

- *Ausbildung*
  - Dr. iur. (1902 Deutsche Universität Prag)
- *Beruf(e)*
  - Bahnbeamter (1902–1925)
  - Freier Schriftsteller (ab 1925)
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: Mg. [laut SV42]
  - RDS: Nr. 1660
  - BDSÖ: Mg. [laut Renner86]
  - Deutsche Gesellschaft der Wissenschaften und Künste für die Tschechoslowakische Republik: Korrespondierendes Mitgl. (bis ca. 1937/38)
  - KSV: Beisitzer (1930)
  - VDBB
  - Gesellschaft für deutsches Schrifttum
  - Schlaraffia Prag
- *Förderungen und Zensur*
  - KdK (Linz, Wien): Wegtafel33 (Mai 1933)
  - RFDS: Gutachtenanzeiger37 „Positiv“ →Der stumme Konrad (1931)
  - NSKG: NSKG-VL (1937/38)
  - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger39 „Positiv“ →Die Menschen vom Marhof
  - DAF: SV-Frontbuch39 →Bergbauern
  - RMVP: VL 1939/40 VL 1940/41
  - RMVP: BSG40 →Michel Blank und seine Liesel // →Der lange Christoph // →Der Blutjäger
  - RMVP: BSG41 →Der lange Christoph // →Mutter Berta
  - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): DB40 →Der Bergadler // →Heimat in Ketten
  - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): DB41 →Mutter Berta // →Die Menschen vom Marhof // →Der lange Christoph
  - RMVP: Jahresschau40 →Mutter Berta
  - DAF: Teilnahme an der 10. Berliner Dichterwoche [17.–22.10.1938 *Sudetendeutsche Dichtung der Zeit*]
  - RMVP: Teilnahme am Grenzlandtreffen der Oberdonauer Dichter und Schriftsteller [Budweis, 9.–11.1.1942]
  - RMVP: Teilnahme am 4. Großdeutschen Dichtertreffen [8.–10.10.1942] in Weimar
  - WK I: Kriegskreuz für Zivilverdienste II. Klasse
  - Ehrenbürger der Stadt Villach 1938/39
  - Dichterstein Offenhausen
  - DVsB: LAL46 →Mutter Berta // →Heimat in Ketten // →Vor der Heimholung ins Reich
- *Quellen*

Amann96/88 Bartels42 Becher/Fiala05 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Hillesheim/Michael93 Killy88 Kosch68 Kürschner32 Kürschner34 Kürschner39 Kürschner43 KVK Langer40 McVeigh88 Mühlberger81 Nadler41 ÖBL Oehlke42 Pock41 Renner86 Stock/Heilinger95/72 Strallhofer94 SV42 WK38

- Archive
- BAB/BAP (62 DAF 3, 19157, 62 DAF 3 AWI-Ztg./17592)
- BAB/BAK (R 55/97, R 56V/12, R 56/17, NS 15/35, NS 15/85, NS 15/128)

Der in Mies/Stribro im Egerland (Böhmen) als Sohn eines Richters geborene H. absolvierte das Gymnasium in Eger/Cheb und studierte anschließend Rechtswissenschaften an der Deutschen Universität Prag. (H. ist nicht zu verwechseln mit dem deutschen Divisionspfarrer und Autor Rudolf de Haas, welcher in der Zwischenkriegszeit zahlreiche Kolonialromane verfasste.) 1902 wurde er zum Dr. iuris promoviert, im Dezember des Jahres trat er als Beamter in den Dienst der k. u. k. Staats-eisenbahngesellschaft und übte von 1903 bis 1912 verschiedene Funktionen in der Direktion in Wien aus. Auf seinen Wunsch hin wurde er 1912 „als Vorstand der kommerziellen Abteilung in die Direktion Villach“ versetzt (WK38). Im Ersten Weltkrieg organisierte H. den Transport der Soldaten zur italienischen Front und war 1918 für die „Rückbeförderung der Armee“ zuständig (BAB/BAP 62 DAF 3 AWI-Ztg./17592), für seinen Einsatz erhielt er das Kriegskreuz II. Klasse für Zivilverdienste. Da R. keines der vier Kärntner Kreuze erhielt, ist seine Teilnahme am „Kärntner Abwehrkampf“ bzw. an der propagandistischen Vorbereitung der Volksabstimmung von 1920 eher unwahrscheinlich. 1920 zum Oberbahnrat ernannt, trat H. 1925 freiwillig in den Ruhestand, um sich ausschließlich seiner literarischen Tätigkeit widmen zu können.

Erste schriftstellerische Arbeiten H.s erschienen 1900 in der Prager Zeitschrift *Bohemia*, zehn Jahre später veröffentlichte er den Roman *Der Volksbeglucker* (1910). Bekannt machte ihn *Matthias Triebel. Die Geschichte eines verbummelten Studenten*, welche 1915 im Leipziger Verlag Staackmann erschien und hohe Auflagen erreichte: Mit dem „Triebelmatz“ gestaltete H. „mit einfachen sprachl[ichen] Mittel[n] [...] eine im böhm[ischen] Raum populäre Figur“ (Killy88). *Triebel der Wanderer* (1916) und *Auflichter Höhe* (1922) erweiterten den Stoff zu einer Trilogie, später folgte noch der Zusatzband *Triebel-Streiche* (1929). Weitere heitere Werke waren u. a. *Die drei Kuppelpelze des Kriminalrates* (1926) sowie die Komödie *Der Schelm von Neuberg* (1919).

Nach dem Untergang der Habsburgermonarchie etablierte sich die Tschechoslowakische Republik (CSR) als Nachfolgestaat von Böhmen und Mähren. Wie H. lebten mittlerweile viele deutschsprachige AutorInnen, darunter Karl Hans →Strobl (W) und Ilse →Ringler-Kellner (SB), in Deutschland oder Österreich, unterstützten aber den Nationalitätenkampf der Deutschen in der CSR. Mit seinen „antiintellektuellen, antiklerikalen u[nd] antitschech[ischen] Tendenzen“ gehörte auch H. zu den ideologischen Wegbereitern der späteren NS-Annexion des Sudetenlandes (ebda); diese Einstellung transportiert u. a. der Roman *Diktatur* (1923), der in der CSR verboten wurde. Seine Texte sind „geprägt vom Gedankengut der Jugendbewegung“ und zeigen „einen betont anti-materialistischen nationalen Idealismus“ (Hillesheim/Michael93), die Themenkreise beziehen sich auf das Geburtsland des Autors sowie auf seine Wahlheimat Kärnten und verdeutlichen in ihrer deutschnationalen Ausformung seine politische Haltung. In *Heimat in Ketten* (1924) beschreibt H. das Schicksal der Egerländer nach dem Ersten Weltkrieg, wobei er in der neuen Auflage 1943 seine Positionen in Richtung Nationalsozialismus radikalisierte; ähnlich das im Untertitel als *Ein Zeitfanal* bezeichnete Werk *Reinheit und Gemeinheit* (1932) mit dem zweiten Untertitel *Ein Kampfbuch gegen Schmutz und Schund, für deutsche Zucht und Ehre!*. Mit Kärnten befassen sich mehrere Texte, darunter die Trilogie *Der lange Christoph* (1930), *Der Blutjäger* (1935) und *Der stumme Konrad* (1936). Das letzte Werk, *Mutter Berta. Ein Frauenleben* (1940), erzählt die Geschichte einer Kärntner Bäuerin, die im Ersten

Weltkrieg drei ihrer Söhne verliert, sich danach zum Nationalsozialismus bekennt und ihren Hof bis zur NS-Machtübernahme gegen alle Anfeindungen verteidigt. Die positive Darstellung der im „Dritten Reich“ beschworenen Frauentugenden brachte den Roman 1941 auf die Vorschlagsliste des Deutschen Ausland-Instituts für den Volksdeutschen Schrifttumspreis der Stadt der Auslandsdeutschen (Stuttgart), doch schwächte – laut Gutachten – „die dichterische Unzulänglichkeit auch die volksdeutsche Wirkung“ (BAB/BAK R 56V/17); den Preis erhielt schließlich Wilhelm Pleyer für *Tal der Kindheit* (1940). Dennoch wurde *Mutter Berta* ein veritabler Bestseller und erzielte bis 1944 eine Auflage von 130.000 Exemplaren.

Bedingt durch die geringen Archivbestände – RSK- und NSDAP-Akten fehlen vollständig – liegen nur wenige gesicherte institutionelle Daten zu H. vor. Seine Mitgliedschaft in RSK, RDS und BDSÖ (aber kein Beitrag im *Bekennnisbuch österreichischer Dichter* 1938) lässt sich über Nachschlagewerke rekonstruieren, jene in der RSK ist allein aufgrund der zahlreichen Publikationen anzunehmen. (Aus unbekanntem Gründen scheint H. in Kürschner37/38 nicht auf). Im Mai 1933 findet sich sein Name auf einer Empfehlungsliste der *Mitteilungen des Kampfbundes für deutsche Kultur* (Linz, Wien), wenig später dürfte er über Franz →Löser (SB) dem in Österreich verbotenen RDS, Vorläufer der RSK, beigetreten sein. Noch vor dem „Anschluss“ kam H. als „[g]renz- und auslandsdeutsche[r] Dichter“, neben Werner →Bergengruen (TV), Anton →Bossi Fedrigotti (TV), Karl Heinrich →Waggerl (SB), Franz →Nabl (ST) u. a., im Winter 1937/38 auf die Vorschlagsliste für Dichterlesungen im Rahmen der NS-Kulturgemeinde (BAB/BAK NS 15/85). Eventuell besteht hier ein Zusammenhang mit der Einladung zur 10. Berliner Dichterwoche (Motto: *Sudetendeutsche Dichtung der Zeit*) im Oktober 1938, kurz nach der Annexion der sudetendeutschen Gebiete durch das Hitler-Regime. Nach dem „Anschluss“ war H. als zukünftiger Landesleiter der RSK Kärnten im Gespräch, vorgeschlagen von Karl Hans Strobl, nun Landesleiter der RSK Österreich. Als bei diesem aber „ein so ungünstiges Führungszeugnis“ über H. eintraf, das dessen Mitgliedschaft in der Prager Freimaurerloge „Schlaraffia“ aufdeckte und sein Verhältnis zur NSDAP als opportunistisch einstufte, distanzierte sich Strobl in einem Schreiben an die RSK Berlin von seiner Idee (BAB/BDC RKK 2123 Eingangsstempel 3.1.1939). Die Ernennung Josef Friedrich →Perkonigs scheiterte ebenfalls an dessen Mitgliedschaft in einer Freimaurerloge, zum Landesleiter ernannt wurde schließlich Emil →Lorenz. Im Frühjahr 1939 sollte H. für das Deutsche Volksbildungswerk „zu Dichterlesungen herangezogen werden“, erklärte jedoch angeblich, „daß er hinsichtlich seiner Arbeit von manchem Mitglied der Schlaraffia abhängig sei“ (BAB/BAK NS 15/128 28.3.1939). Das Amt Rosenberg (Kulturpolitisches Archiv) sah nun zwar „zwischen den gut beurteilten Büchern des Dr. Haas und seinem tatsächlichen Wesen ein[en] Zwiespalt klaffen“, wollte aber „keiner kleinlichen Beurteilung Raum geben“ und forderte in der Causa eine Stellungnahme des Sicherheitshauptamtes an (BAB/BAK NS 15/35 14.6.1939). Hier bricht der Vorgang ab, weiterführende Archivalien fehlen.

Bücher von H. finden sich auf etlichen Förderlisten, er selbst nahm immer wieder an Veranstaltungen in Deutschland teil, so am 4. Großdeutschen Dichtertreffen 1942 in Weimar. Anlässlich seines 65. Geburtstags, ebenfalls 1942, brachte der Kärntner Gl. und Reichsstatthalter Friedrich Rainer den Autor – offenbar nach einer Expertise Georg →Grabers – dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust, für die Verleihung der Goethe-Medaille, eine der prestigeträchtigsten NS-Auszeichnungen, in Vorschlag. In H.' Büchern komme „ein starkes Gefühl der Verantwortung für Aufbau und Sicherung einer widerstandsfähigen Volksgemeinschaft zur Geltung“, darüber hinaus nehme er in *Reinheit und Gemeinheit* „eindeutig den Kampf gegen Judentum und

Freimaurei als Träger der Zersetzung auf“ (BAB/BAK R55/97 24.4.1942). Sowohl REM als auch RMVP lehnten die Verleihung der Goethe-Medaille an H. intern wegen der mittelmäßigen Qualität seiner Bücher ab. In der offiziellen Ablehnung argumentierte das RMVP, dass „die Verleihung der Goethe-Medaille während des Krieges grundsätzlich erst zum 75. oder 80. Geburtstag in Betracht kommt“ (BAB/BAK R 55/97 16.6.1942). 1943 verstarb der Autor in Villach. Nach 1945 standen *Mutter Berta*, *Heimat in Ketten* und *Vor der Heimholung ins Reich* in Deutschland auf dem Index, in der für Österreich maßgeblichen LGB46 scheint dagegen kein einziges Werk von H. auf.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Matthias Triebel.** Die Geschichte eines verbummelten Studenten. – 1. Aufl. Leipzig: Staackmann 1915 (1–36.000) – Neue Aufl. 1934 (= Staackmanns Roman-Bibliothek.) (56.000–60.000) – Neue Aufl. 1941 (61.000–66.000)

**Michel Blank und seine Liesel.** – 1. Aufl. Leipzig: Staackmann 1919 (1–15.000) – Neue Aufl. Berlin: Oestergaard ca. 1935 (ca. 50.000)

**Heimat in Ketten.** Ein Roman. – 1.–2. Aufl. Leipzig: Staackmann 1924 (1–10.000) – 3. Aufl. 1939 [Neuausgabe.] (11.000–14.000) [UT: Ein sudetendeutscher Roman] – 5. Aufl. München: Eher 1943 (14.000–25.000)

**Der lange Christoph.** Eine Bauernchronik. – 1. Aufl. Leipzig: Staackmann 1930 – Neue Aufl. Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1940 (= Das Bergland-Buch.) [UT: Ein Roman aus Kärnten.] – Neue Aufl. Berlin: Wegweiser-Verlag Volksverband der Bücherfreunde 1941 (= Auswahlreihe des Volksverbandes der Bücherfreunde.) [Nur für Mitglieder.]

**Die Brautlotterie.** Ein Schelmenroman. – Leipzig: Staackmann 1933 (1–5.000)

**Die losen Geschichten vom guten Fürsten Ernst Kasimir.** Ill. von C. Oenström. – Weimar: Straubing & Müller 1933

**Leuchtende Gipfel.** [Roman.] Einsame Riesen. [Erzählung.]. Einleitung von Johann Pilz. – Graz, Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1934 (= Das Bergland-Buch.)

Franz Podesser: **A Karntna Deandl und a Karntna Liad.** Neue Gedichte. Vorwort von Rudolf Haas. – Villach: Stadler 1935

**Der Blutjäger.** Ein Buch der Treue. [Erzählung.] – Gütersloh: Bertelsmann 1935

**Der stumme Konrad.** Roman. – Leipzig: Quelle & Meyer 1936

**Der Bergadler.** Die Geschichte vom Bergführer Friedel Inwinkler. – Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1937 (= Das Bergland-Buch.) – Neue Aufl. Berlin: Wegweiser-Verlag Volksverband der Bücherfreunde 1939 (= Auswahlreihe des Volksverbandes der Bücherfreunde.) [Nur für Mitglieder.] – Neue Aufl. 1943 (ca. 26.000)

**Bergbauern.** Drei Erzählungen. Ill. von Franz Katzer. – Wien: Luser A. 1939 (= Süd-Ost. 2, 7.)

**Die Menschen vom Marhof.** Ein Frauenschicksal. Roman. – Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1939 (= Das Bergland-Buch.) – Neue Aufl. Berlin: Wegweiser-Verlag Volksverband der Bücherfreunde 1940 (= Auswahlreihe des Volksverbandes der Bücherfreunde.) [Nur für Mitglieder.] – Neue Aufl. 1941 – Neue Aufl. 1942 (ca. 28.000)

**Mutter Berta.** Ein deutsches Frauenleben. – 1.–2. Aufl. München: Eher 1940 (1–30.000) – 3.–5. Aufl. 1942 – 6. Aufl. 1943 – 7. Aufl. 1944 (126.000–130.000)

**Vor der Heimholung ins Reich.** Sudetendeutsche Geschichten. Hg. Karl Plenzat. Einleitung von Karl Plenzat. – Leipzig: Eichblatt 1940 (= Eichblatts deutsche Heimatbücher. 139.)

**Dort hinter den Hügeln.** Erzählungen. – Leipzig: Koehler & Voigtländer 1942 (1–20.000)

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Peter.** Eine Hundegeschichte.

In: Dichterbuch (1933) S. 144–148

**Die Lawine.**

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 26–30

**Heimat in Ketten.**

In: Sudetendt. Dichtung (1938) S. 43–44

In: Rufe über Grenzen (1938) S. 321–327 [1924]

In: Heimkehr ins Reich (1939) S. 120–126 [1924]

**Trost.**

In: Treue um Deutschland (1939) S. 12

**Mutter Berta.** Aus dem neuen gleichnamigen Roman.

In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 93–100

**Familie Schlosser fährt zum Faaker See.** Eine heitere Sommergeschichte.

In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 115–122

**Bernhilde.** Eine Alpensage aus Kärnten.

In: Kärntner Jahrbuch (1942) S. 94–108

**Der Bannfluch der Heimat.**

In: Ruf der Heimat (1942) S. 98–117

**Ein Kind kommt zur Welt.**

In: Deutscher Almanach (1942) S. 13–20

**Erste Begegnung mit Prag.**

In: Stadt am Strom (1943) S. 44–50

**Aussaat.**

In: Kärntner Jahrbuch (1943) S. 71–74

**Der Hoferbe.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 134–136 [Aus: *Mutter Berta*]

**Eine Wette.**

In: Kärntner Jahrbuch (1944) S. 78–79

KGS

**HASELBACH Volkmar Hans Edith** \* 04.02.1909 in Klagenfurt, Kärnten [ÖU] † 24.05.1976 in Klagenfurt, Kärnten

röm.-kath., verh., keine Kinder (1940)

- *Wohnorte*
  - Klagenfurt, Pischeldorferstraße 12 in Kärnten
- *Ausbildung*
  - Lba. (ca. 1923–1927 Klagenfurt)
- *Beruf(e)*
  - Hauptschullehrer

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
  - 30 RM (1939) // 30 RM (1940)
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: AA 30.07.1940 befreit 02.10.1940 Zi. 3
  - NSLB: Mg. 01.04.1938 Nr. 388728
  - NSV
  - DAF
  - RLSB
  - VF
  - KHB
- *Mitarbeit in Medien*
  - Das Werk (Wien)
  - Bergsteiger (München)
- *Förderungen und Zensur*
  - Preis des österreichischen Schulfunks 1946
  - Förderungspreis der Stadt Klagenfurt für Lyrik 1954
  - Republik Österreich: Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1970
- *Quellen*

Giebisch85 GV Judy84 KIL60 KIW71 Kosch68 KVK Lechner93 Nußbaumer56 Scharf66 Stock/Heilinger95/72 SV42
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK, NSLB)

Der aus einer Lehrerfamilie stammende H. – sein 1911 verstorbener Vater und der Bruder waren Gymnasiallehrer, die Schwester Hauptschullehrerin – absolvierte die Lba. Klagenfurt, um ebenfalls diesen Beruf zu ergreifen. Ab ca. 1927/28 wirkte er in „verschiedenen Orten [s]eines Heimatlandes“ als Volksschullehrer, später in Klagenfurt als Hauptschullehrer (BAB/BDC RSK-AA 30.7.1940). Daneben agierte H. gemeinsam mit seinen Geschwistern „im Rahmen der Kärntner Landsmannschaft“ auch als Schauspieler, „ließ sich zum Opersänger ausbilden“ (Lechner93) und publizierte erste lyrische Versuche. Ab Mitte der 1930er Jahre erschienen Gedichte in regionalen und überregionalen Printmedien, darunter im *Kärntner Jahrbuch*, aber auch in Mirko →Jelusichs (W) kurzlebiger NS-Zeitschrift *Das Werk* (Wien) sowie in *Das Innere Reich* (München). Für sein einziges im „Dritten Reich“ veröffentlichtes Werk *Immerwährender Bauernkalender* (1940), einem Führer durch das „arbeitsreiche Bauernjahr“ mit „Sprüche[n] im Volkston, Betrachtungen und reine[r] Lyrik“ (Nussbaumer56), stellte H. im Sommer 1940 einen RSK-Antrag. In der Beurteilung der NSDAP Gauleitung Kärnten heißt es, H. sei nie „[g]egen den Nationalsozialismus [gewesen], hat sich aber auch nicht für diesen betätigt“, es sei „nichts Nachteiliges bekannt“, er werde aber „als Strebernatur“ bezeichnet (BAB/BDC RKK/RSK 9.9.1940). H. selbst führt im Antrag an, nicht Mg. der NSDAP zu sein. Nach dem „Anschluss“ erschienen Gedichte u. a. auch in den einschlägigen Anthologien *Kampf und Glaube* (1938) und *Um Feuer und Fabne* (1939). Auffallend ist das Fehlen seiner Gedichte in der

Durchhalte-Anthologie *Daß wir zusammenstehn...* von Gaupropagandaleiter Ottokar →Drumbl. Dies könnte auf eine gewisse Zurückhaltung gegenüber der lokalen NS-Literaturszene hinweisen, H. dürfte dort eine Außenseiterposition eingenommen haben. Aufgrund des geringen Aktenbestandes sind weiterführende Angaben nicht möglich; zu einem unbekanntem Zeitpunkt wurde der junge Lehrer-Autor von der Wehrmacht eingezogen und vermutlich an der Ostfront eingesetzt.

Nach der Rückkehr aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft wurde H. – vermutlich, weil unbelastet – als Lehrer für Schulpraxis an die Lba. Klagenfurt berufen; politisch betätigte er sich in den Reihen der SPÖ, von 1945–1954 war er Kärntner Landesobmann des SLÖ. Seinen Beruf übte H. fast zehn Jahre aus, bevor er 1954 zum Landesschulinspektor für Volks-, Haupt- und Sonderschulen avancierte. Als solcher übernahm H. auch die Leitung des neugegründeten Pädagogischen Instituts für Kärnten, einer Fortbildungsstätte für Kärntner PädagogInnen. Parallel zu seinem beruflichen Engagement begann sein Aufstieg zu einem der wichtigsten Lyriker Kärntens, darüber hinaus machte er sich auch als Schulbuchautor einen Namen. In *Die Schenke zu den Schmerzen* (1947) „blickt er [wehmütig] in das Land seiner Kindheit zurück“ (Nußbaumer56), in der Folge erschienen weitere Gedichtbände wie u. a. *Die Kleeharfe* (1959), *Verse unterm Vogelbeerbaum* (1965) und *Geh' mit Gesang* (1971). Von den Schulbüchern seien u. a. *Kärnten. Heimatkundliche Arbeitsblätter für die 4. Stufe der Volksschulen* (mit Andreas Fischer 1955) und *Vom Wort zum Satz. Sprachlehre ohne Kopferbrechen* (mit Franz Skoff 1965) erwähnt, die etliche Auflagen erlebten. Bereits 1946 hatte H. den Preis des österreichischen Schulfunks erhalten; er betätigte sich weiterhin im Kärntner Rundfunk (u. a. *Blitze erhellen unheimlich die Erinnerung* 1957), gestaltete Festgaben für Schriftstellerkollegen wie u. a. Egon →Geier (NÖ) und den im Krieg gefallenen Leo →Leixner, publizierte Kinderbücher (u. a. *Hopp, Kindchen, hopp* 1948) und edierte mehrere Anthologien, u. a. *Gesang aus Kärnten* (mit seinem Bruder Harald 1953) und *Wolke aus Anhora* (1966). Gemeinsam mit Helmut Scharf erhielt H. 1954 den Förderungspreis der Stadt Klagenfurt für Lyrik; zu seinem 60. Geburtstag gab das Kulturamt der Stadt Klagenfurt den Band *Wenn wir am ärmsten sind* (1969) heraus. Für seine zahlreichen Aktivitäten auf kulturellem und pädagogischem Gebiet erhielt der Autor 1970 das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Immerwährender Bauernkalender.** Ill. von Gustaf Axel Bergmann – Wien: Zsolnay 1940 (= Die hundert kleinen Bücher. 17.)

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Zan Antwortn.**

In: Heimatkreis 1(1937) H. 2, S. 5

**Vor der Landflucht.**

In: Heimatkreis 1(1937) H. 3, S. 1

**Heimweh.**

In: Heimatkreis 1(1937) H. 6, S. 18

**Der Vagabund.**

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 26

**Heimat, von deinem Glanz verschüttet.**

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 33

In: DGE 16(1938/39) Bd. I, S. 240

**Wörther See.**

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 36

**Vor der Kärntner Volksabstimmung.**

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 89

**Land des Vaters.**

In: Kampf und Glaube (1938) S. 17

In: DGE 16(1938/39) Bd. I, S. 224

**... und sprich vom großen Vaterland.**

In: Kampf und Glaube (1938) S. 30

DIR 5(1938/39) Bd. 1, Sonderheft Heimkehr, S. 180

**Sieh, dein Volk bestand.**

In: Kampf und Glaube (1938) S. 32

**Kärntner Kinder fahren an den Rhein.**

In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 30

**Kärntner Bauernkalender.**

In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 64–69

In: Kärnten-Südwest (1939) S. 57–63

**Heimat, letzte, große Wiege.**

In: Um Feuer und Fahne (1939) S. 191

**Die Fremde.**

In: DGE 18(1940/41) Bd. 1, S. 36

KGS

**HAUSLEITNER Hermine** →Hermine Widmann

**HOEPPENER Wera** →Wera Brezinski

**HOFFMANN-OSTENHOF Adolfine von** →Adolphine Rauter

**HOFFMANN-OSTENHOF Helyett von** →Adolphine Rauter

**HOLL Kilian** →Eduard Behm

**JANSEN Werner** \* 05.02.1890 in Wülfrath, Preußen [DR] † 21.12.1943 in Velden, Kärnten  
gottgläubig, zuvor evang., verh., 2 Söhne, 1 Tochter

- *Wohnorte*
- Lüneburg-Ochtmissen, DR (Weimarer Republik) (bis ca. 1932/33)

- Berlin, An der Buche 4 im Gau Berlin (ca. 1932/33–ca. 1936/37)
- Berlin, An der Buche 17 im Gau Berlin (ca. 1937–ca. April 1943)
- Velden am Wörthersee, Seeschlößl im Gau Kärnten (ca. Mai 1943–21.12.1943)
  
- *Ausbildung*
  - Dr. phil. (1913 Universität Greifswald) [Studium: Deutsche u. französische Literatur]
  - Dr. med. (1931 Universität Greifswald)
  
- *Beruf(e)*
  - Praktischer Arzt (1931–1933)
  - Hochschullehrer (ab 1934)
  
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: Mg. [laut SV42]
  - RDS: Nr. 3288
  - NSDAP: Mg .01.03.1933 Nr. 1560950
  - SS: Mg. 23.08.1935 Nr. 253038 // Untersturmführer (23.08.1935) [Arzt i. d. Sanitätsstaffel der III/42. SS-Standarte] // Obersturmführer (20.04.1936) [Stab Reichführer-SS] // Hauptsturmführer (13.09.1936) // Sturmbannführer (09.11.1938)
  - Reichsführer-SS (RMI): (20.04.1936–09.02.1940) [Stab Reichsführer-SS]
  - Waffen-SS: Obersturmführer (10.02.1940) [Reserve d. Waffen-SS] // Hauptsturmführer (01.09.1940) // Sturmbannführer (20.04.1941) // Obersturmbannführer (20.04.1943) // Standartenführer (21.12.1943)
  - SS-Totenkopf-Division: (10.02.1940–15.10.1941)
  - SS-Führungshauptamt/Kommandoamt der WaffenSS, Abt. VI: (15.10.1941–30.09.1942)
  - SS-Hauptamt Amt VI: (ab 01.10.1942)
  - Verein „Lebensborn“
  - Universität Berlin: Ordinarius der Universitätsklinik für natürliche Heil- und Lebensweisen (1934–ca. 1938)
  - Deutsche Forschungsgemeinschaft: Vizepräsident (1935–1937)
  - Reichsarbeitsgemeinschaft für eine Neue Deutsche Heilkunde: Obmann des Verbandes d. Ärzte für physikalische u. diätische Behandlung (ca. 1935/36)
  - REM: Personalreferent für Medizin in der Hochschulabteilung (1933/34)
  
- *Mitarbeit in Medien*
  - Der Burglöwe (Braunschweig): (1942)
  - SS-Leithefte (Berlin): (1936–1937)
  
- *Förderungen und Zensur*
  - RSK: LSUS35-N1 →Tausend und eine Nacht (1922)
  - RSK: LSUS38 →Tausend und eine Nacht (1922)
  - RMVP: Jahresschau38 →Die Insel Heldentum
  - NSDAP Gau Wien: GuM38 →Das Buch Treue // →Das Buch Leidenschaft // →Das Buch Liebe
  - DAF: SV-Frontbuch39 →Das Buch Treue // →Das Buch Leidenschaft // →Das Buch Liebe // →Die Insel Heldentum
  - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger39 „Positiv“ →Die Insel Heldentum
  - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): DB40 →Das Buch Liebe // →Das Buch Treue // →Das Buch Lei-

- denschaft // →Die Insel Heldentum // →Geier um Marienburg // →Verratene Heimat
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): DB41 →Das Buch Treue // →Das Buch Liebe // →Das Buch Leidenschaft // →Die Insel Heldentum // →Geier um Marienburg // →Verratene Heimat // →Heinrich der Löwe // →Robert der Teufel
  - RMVP: BSG40 →Das Buch Leidenschaft // →Das Buch Liebe // →Das Buch Treue // →Verratene Heimat // →Die Insel Heldentum // →Die Märchen // →Die Volkssagen
  - NSDAP: Teilnahme am Reichsparteitag (28.01.1923) in München // Reichsparteitag (04.07.1926) in Weimar // Reichsparteitag (20.05.1927) in Nürnberg // Reichsparteitag (01.02.1929–04.02.1929) in Nürnberg // Parteiaufmarsch (18.10.1931) in Braunschweig // Zehnjahrfeier (16.10.1932) in Coburg // Herbstparade (02.09.1933) in Nürnberg // Herbstparade (02.09.1934) in Nürnberg
  - Deutscher Übersee-Preis (Braunschweig): Jury-Mg. 1935–1939
  - Johann Wolfgang v. Goethe-Stiftung: Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft 05.02.1940
  - Dichterpriis der Stadt Braunschweig: Jury-Mg. („Literarischer Obmann“) 1939–1941
  - Deutscher Gemeindetag: Volkspreis der dt. Gemeinden u. Gemeindeverb. für dt. Dichtung // Kuratoriums-Mg. („Literarischer Obmann“) 1939–1941
  - Deutscher Gemeindetag: Volkspreis der dt. Gemeinden u. Gemeindeverb. für dt. Dichtung →Die Insel Heldentum 1942
  - WK I: Verdienstkreuz zum Ehrenzeichen des Roten Kreuzes
  - WK II: Eisernes Kreuz II 1939
  - SS: SS-Zivilabzeichen Nr. 133933 // SS-Julleuchter
  - BMfU: LGB46 →Die Kinder Israel und alles andere
  - Dichterstein Offenhausen
  - *Quellen*  
Barbian93 Bartels42 Bruch/Jahr05 Dambacher96 Denkler76 Fischer94 Killy88 Klee03 Klee07 Kürschner32 Kürschner34 Kürschner39 Kürschner43 KVK Langer40 Longerich08 Nadler41 Strallhofer94 Strothmann85 SV42
  - *Archive*  
– BAB/BDC (Research, SSO)  
– BAB/BAK (R 36/2414)

J. kam in Wülfrath im Rheinland zur Welt, sein Vater war Direktor einer Sparkasse. Er studierte in Berlin, Genf, Marburg/Lahn und Greifswald deutsche und französische Literatur, Philosophie und Geschichte, 1913 erfolgte die Promotion zum Dr. phil. (Diss. *Absonderliche Charaktere bei Wilhelm Raabe*). Zuvor hatte er bereits zwei Romane publiziert, *Dem neuen Gott entgegen* (1909) und *Das Kind vom heiligen Geist* (1912), die auf ein etwas krudes Glaubensverständnis des Autors hindeuten. Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges meldete sich J. freiwillig, sein Kriegseinsatz in einem Düsseldorfer Füsilier-Regiment dauerte von 1914 bis 1916. Warum er zwei Jahre vor Kriegsende abrüsten durfte, ist nicht bekannt, eventuell studierte er bereits ab 1916/17 Medizin.

Nachdem J. aus dem Kriegsdienst ausgeschieden war, versuchte er sich wieder als Schriftsteller und veröffentlichte noch 1916 den Nibelungen-Roman *Das Buch Treue*. Damit legte er mitten im Ersten Weltkrieg den Grundstein zu einer „völkischen“ Schriftstellerkarriere: In seinen Werken verarbeitete er germanische Sagen- und Märchenstoffe zu belletristischen Texten, welche die ideologischen

Vorstellungen des rechten Lagers – besonders jene der sich formierenden Nationalsozialisten – bedienten und bis 1945 sehr hohe Auflagen erreichten. Zu Kriegsende erschien *Gudrun* (1918, ab 1921 unter dem Titel *Das Buch Liebe*), zwei Jahre später der Amelungen-Roman *Das Buch Leidenschaft* (1920), populär waren die Werke als *Heldenzeit*-Trilogie. 1923/24 edierte J. die vierbändige Novellensammlung *Bedrängte Ströme (Rhein, Elbe, Weichsel, Memel)*, im vierten Band *Memel* finden sich u. a. zwei Novellen von Ernst Wiechert. Darüber hinaus gab er Märchen- und Sagensammlungen (*Die Märchen* 1921, *Die Volksbücher* 1922, *Die Volkssagen* 1923) heraus, sein Fokus blieb jedoch auf der romanhaften, ideologisch verbrämten Gestaltung historischer Sagenstoffe wie u. a. in *Die irdische Unsterblichkeit* (1920, ab 1929 unter dem Titel *Robert der Teufel*). In einer zweiten Trilogie, bestehend aus *Heinrich der Löwe* (1923), *Geier um Marienburg* (1925) und *Verratene Heimat* (1932), widmete er sich – auf der Basis von NS-Ideologie – mittelalterlicher Geschichte. Auch J.s zukünftige Ehefrau Hertha Podlich betätigte sich literarisch, gemeinsam entstanden *Gottes deutscher Garten* (1921) und *Der Heiland* (1921). Alleine edierte sie nach der 1922 erfolgten Hochzeit *Gedichte* von Gottfried Keller und Joseph von Eichendorff (beide 1924) sowie in englischer Sprache *Hop-Frog* von Edgar Allan Poe (1923); mit der Geburt des ersten Kindes, 1925, endete ihre schriftstellerische Tätigkeit.

Bereits Anfang der 1920er Jahre kam J. in Kontakt mit dem Nationalsozialismus, in seinem SS-Akt ist die Teilnahme an den NSDAP-Reichsparteitagen ab 1923 dokumentiert; der Beitritt zur Partei erfolgte jedoch erst 1933. Seine Bücher bereiteten der rechten Ideologie den Weg, die *Heldenzeit*-Trilogie durchzieht ein rassistisches Freund-Feind-Muster, die Hauptfiguren werden generell „als große Führergestalten gezeichnet“ (Killy88), und gewidmet ist *Das Buch Treue* den „jüngsten deutschen Toten“, *Gudrun* den „Heldinnen“ in der Heimat. Auch die zweite Trilogie ist getragen von rassistischen Ressentiments und führt in *Geier um Marienburg*, einem Roman um den Deutschen Ritterorden, zu einer „Lebensborn-Idylle“ mit Rassezüchtung im Sinn des späteren NS-Staats“ (ebda). Die erste Auflage dieses Werks umfasste 100.000 Exemplare, was J.s hohen Stellenwert auf dem deutschen Buchmarkt der 1920er Jahre veranschaulicht. Er galt als literarischer Vorreiter der NS-Ideologie, explizit antisemitisch ist u. a. sein Moses-Roman *Die Kinder Israel* (1927). Ein glühender Fan von J.s Büchern war Heinrich Himmler, Reichsführer der SS und einer der mächtigsten Männer des „Dritten Reiches“, viele seiner germanisch-ideologischen Ideen dürften in der Lektüre der *Heldenzeit*-Trilogie ihren Ausgang genommen haben. Himmler soll von J.s Büchern „restlos hingerissen“ gewesen sein und sie zu einer Art „Erweckungserlebnis“ stilisiert haben (Longerich08); folgerichtig machte J. später mit Himmlers Unterstützung Karriere in der SS.

Neben seiner emsigen Publikationstätigkeit studierte J. in den 1920er Jahren Medizin in Berlin und Greifswald, ab 1931 lebte er als praktischer Arzt in Ochtmissen bei Lüneburg. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wechselte er nach Berlin, wo er im Wissenschaftsbereich an leitender Stelle zum Einsatz kam. Sein rasanter Aufstieg ist ein Paradebeispiel dafür, wie die NS-Führungsriege wissenschaftliche und universitäre Strukturen zerschlug und ihre Parteigänger in wichtige Positionen hievte; mit J. wurde ein „überzeugter Nationalsozialist in das Berliner Wissenschaftsmanagement eingeschleust“ (Bruch/Jahr05). 1933 ernannte ihn Bernhard Rust, Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung (REM) „ohne Promotion und Habilitation“ zum außerordentlichen Universitätsprofessor (Klee03). Die Habilitation fehlte ihm auf jeden Fall, doch eine Promotion dürfte er – im Gegensatz zu den Angaben in einigen Quellen – vorzuweisen gehabt haben, denn seine Dissertation *Untersuchungen über Acemisierung von Aminosäuren* wurde am 27. Jänner 1931 in Greifswald approbiert, auch in Kürschner32 ist er als „Dr. med. et phil.“ registriert. Nach der

Ernennung durch Rust fungierte J. als „mächtige[r]“ Personalreferent für Medizin in der Hochschulabteilung des REM, dem die Hydrotherapeutische Universitäts-Anstalt unterstand, sowie als Vizepräsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Fischer94). Ende Oktober 1934 kam es zur Fusion der Dritten Medizinischen Poliklinik mit der Hydrotherapeutischen Anstalt zu einer Universitätsklinik für natürliche Heil- und Lebensweisen, welche „als Berliner Zentralpunkt der Bestrebungen für eine Neue Deutsche Heilkunde“ der Nationalsozialisten galt (ebda), fast alle Wissenschaftler wurden entlassen und durch regimekonforme ersetzt. Ordinarius in der Nachfolge des 1933 verstorbenen Naturheilkundlers Franz Schönenberger wurde J., wobei sowohl seine Ernennung „zum beamteten Extraordinarius“ als auch „die Verleihung eines persönlichen Ordinariats [...] kaum von wissenschaftlichen Überlegungen getrübt“ gewesen sein dürften (Bruch/Jahr05). In den Akten finden sich auch Aufzeichnungen zu finanziellen Angelegenheiten: Ob seiner „unstreitbaren Verdienste“ sollte J. ab Anfang 1937 ein Jahresgehalt von 12.000 RM erhalten, dazu kam eine jährliche „Kolleggeldgarantie“ von 7.000 RM. Das Einkommen aus seinem Hausverlag Westermann reduzierte sich in dieser Zeit von 24.000 RM auf 6.000 RM, konnte er doch neben seinen neuen Multifunktionen, die ihn „voll in Anspruch nahmen, [...] nicht nennenswert schriftstellerisch tätig sein“ (BAB/BDC Research REM Internes Schreiben 27.1.1937). Ob J. die Gehaltserhöhung tatsächlich genehmigt wurde, geht aus den Unterlagen nicht hervor. Von Seiten des NS-Dozentenbundes gab es „gewisse Vorwürfe [...] gegen die Tätigkeit Jansens“, bis diese geklärt waren, sollte die „Erhöhung der Bezüge des Professors“ auf Eis gelegt werden (ebda 26.2.1937). Hier bricht der Vorgang ab; es ist anzunehmen, dass J. sich in der Angelegenheit durchsetzte. Wie sich seine weitere universitäre Laufbahn gestaltete, bleibt aber dahingestellt: 1938 wurde er – vielleicht aufgrund der erwähnten Vorwürfe, vielleicht auf eigenen Wunsch – beurlaubt, sein Lehrstuhl 1939 von Paul Vogler übernommen; ob J. nach 1938 weiterhin als Personalreferent im REM tätig war, geht aus den Akten nicht eindeutig hervor.

Parallel zur universitären Karriere verlief J.s Aufstieg in der SS, Heinrich Himmler persönlich verfügte im August 1935 seine Aufnahme: „Der Reichsführer-SS hat befohlen [...] dass der Professor Jansen vom Kultusministerium als SS-Untersturmführer [unterstrichen im Original] in den Stab des Reichsführers-SS eingestellt wird“ (BAB/BDC SSO Der Reichsarzt der SS an SS-Personalamt 19.8.1935). Bis Ende 1938 brachte es J. zum Sturmbannführer der Allgemeinen SS in Himmlers Stab, nach Beginn des Zweiten Weltkrieges wechselte er zur Waffen-SS, „die Übernahme [...] und Ernennung zum SS-Obersturmführer d[er] Res[erve]“ fand am 10. Februar 1940 statt (BAB/BDC SSO Aktennotiz 12.8.1940). Als „Geschichtsschreiber an dem großen Geschehen“, wie er es in einem Brief an Himmler formulierte (ebda 27.8.1939), befand sich J. seit Anfang Februar 1940 beim Stab der SS-Totenkopfdivision, den vom Autor erbetenen Einsatz hatte Himmler persönlich verfügt. Wie lange J. tatsächlich bei dieser Division im Einsatz stand, ist unklar, vermutlich war seine Belastbarkeit zu dieser Zeit bereits stark eingeschränkt, da er zunehmend Symptome von Multipler Sklerose entwickelte; in den Archivalien sind diesbezüglich mehrere Kur- und Lazarettaufenthalte verzeichnet. Nach seiner Rückkehr war er bis September 1942 dem Kommandoamt der Waffen-SS im SS-Führungshauptamt zugeordnet, anschließend – „vom Reichsführer-SS mit besonderen Aufgaben betraut“ – dem SS-Hauptamt Amt VI (ebda Internes Schreiben 6.12.1942).

Auch auf literarischem Gebiet profitierte J. von seiner Zugehörigkeit zur SS und von Himmlers Unterstützung, mit Edwin Erich Dwinger, Kurt Eggers, Günther Mönlich und Walter Best gehörte er „zur Garde der jungen Literaten, die von der SS besonders gefördert und während des Krieges zur Berichterstattung für die Waffen-SS herangezogen wurden“ (Barbian93). Seine Werke standen auf

sämtlichen Förderungslisten und erlebten hohe Auflagen, so z. B. der Roman *Die Insel Heldentum* (1938), welcher innerhalb von fünf Jahren auf 260.000 Exemplare kam, *Robert der Teufel* erreichte 1942 eine Auflage von 226.000. Zwar stand das mit Ewald Banse edierte Werk *Tausend und eine Nacht* (1922) sowohl 1935 als auch 1938 auf der *Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums* der RSK und war somit verboten, doch hatte dies auf J.s literarische Laufbahn keinerlei Einfluss. Im Jahr 1940 erhielt er „[f]ür seine ‚Arbeiten im Dienste der rassischen Erneuerung‘“ die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft (Killy88). Den unter Federführung von J. vom Münchner Verein Raabe-Stiftung 1932 initiierten Volkspreis der deutschen Gemeinden für deutsche Dichtung übernahm nach 1933 Alfred Rosenbergs NSKG, die Verleihung war 1936 bis 1941 gekoppelt an den Dichterpreis der Stadt Braunschweig (ab 1941 Wilhelm-Raabe-Preis der Stadt Braunschweig); 1939 ging er – nun Volkspreis für die deutsche Dichtung – an den Deutschen Gemeindetag über. J. war bis 1941 „Literarischer Obmann“ des Kuratoriums beider Preise, in dem u. a. Bernhard →Payr (ST) saß, und erhielt „einen lebenslänglichen Ehrensold von 6.000 RM sowie einen Auslagenersatz“ (Strallhofer94); für *Die Insel Heldentum* bekam der Autor 1942 den Volkspreis, womit er quasi Träger seines eigenen Preises wurde. In den RKK/RSK-Beständen sind zu J. keine Akten überliefert.

Bereits von seiner Krankheit gezeichnet, übersiedelte J. im Mai 1943 mit seiner Familie an den Wörthersee, wo er das Seeschlößl in Velden bewohnte; hier verstarb er im Dezember 1943. Heinrich Himmler ernannte ihn mit 21. Dezember 1943 (Sterbetag) zum SS-Standartenführer der Reserve der Waffen-SS. Am Weihnachtstag 1943 fand auf Anordnung von Gl. Friedrich Rainer die offizielle Trauerfeier im Wappensaal des Klagenfurter Landhauses statt, die „Beisetzung durch SS-Kameraden mit militärischen Ehren“ erfolgte auf dem Veldener Friedhof (BAB/BDC SSO, Parte in *Das Schwarze Korps* 13.1.1944); als Todesursache führte die Witwe auf der Parte ein „schwere[s], aus Rußland heimgebrachte[s] Leiden“ an (ebda). Posthum erschien die Erzählung *Grettir* (1944), in den von den Deutschen besetzten Niederlanden kamen 1944 einige Werke J.s in holländischer Übersetzung auf den Markt. Nach 1945 standen alle Bücher des Autors in Österreich auf dem Index.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Das Buch Treue.** Nibelungenroman. – 1. Aufl. Braunschweig, Berlin, Hamburg: Westermann; Hamburg: Janssen 1916 – Neue Aufl. Braunschweig, Berlin, Hamburg: Westermann 1934 (131.000–139.000) – Neue Aufl. 1939 (140.000–145.000) – Neue Aufl. 1940 (146.000–149.000) – Neue Aufl. Berlin: Stubenrauch 1941 (150.000–165.000) – Neue Aufl. 1942 (166.000–180.000) – Neue Aufl. 1943 (181.000–195.000)

**Gudrun.** Das Buch Liebe. – 1. Aufl. Braunschweig, Berlin, Hamburg: Westermann 1918 (1–15.000)  
→*Das Buch Liebe* (ab 1921)

**Das Buch Leidenschaft.** Amelungenroman. – 1. Aufl. Braunschweig, Berlin, Hamburg: Westermann 1920 (1–25.000) – Neue Aufl. 1934 (75.000–79.000) – Neue Aufl. 1938 (80.000–84.000) – Neue Aufl. 1940 (85.000–87.000) – Neue Aufl. Berlin: Stubenrauch 1941 (88.000–100.000) – Neue Aufl. 1942 (101.000–120.000) – Neue Aufl. 1943 (121.000–135.000)

**Unheilige Weltbibel oder lustiger Hof- und Regentenspiegel.** Neu an den Tag gegeben. Ill. von Ernst Verchau [nach Wilhelm von Kaulbach]. – 1. Aufl. Braunschweig: Westermann 1920 (1–10.000)  
→*Herr Reineke Fuchs* (ab 1922)

**Die Märchen.** Hg. Werner Jansen. Ill. von Paul Hey. – 1. Aufl. Hamburg, Braunschweig, Berlin: Westermann 1921 (= Die Bücher deines Volkes. 1.) – 6. Aufl. ca. 1935

- Die Volksbücher.** Hg. Werner Jansen. Ill. von Adolf Hosse. – 1. Aufl. Hamburg, Braunschweig, Berlin: Westermann 1922 (= Die Bücher deines Volkes. 2.) – 7. Aufl. ca. 1935
- Firdusis Königsbuch.** Nacherzählt von W. J. – 1. Aufl. Ill. von Fritz Flebbe. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1922 – Neue Aufl. Berlin: Stubenrauch 1943
- Herr Reineke Fuchs.** Eine unheilige Weltbibel oder lustiger Hof- und Regentenspiegel. Neu an den Tag gegeben. Ill. von Ernst Verchau [nach Wilhelm von Kaulbach]. – 1. Aufl. Braunschweig, Berlin, Hamburg: Westermann 1922 (1–5.000) – Neue Aufl. Berlin: Stubenrauch 1943 [Feldpostausgabe.] – Neue Aufl. Berlin: Franke P. 1942 (= Erzähler unserer Zeit. 2.) [Feldpostausgabe.]  
→*Unheilige Weltbibel oder lustiger Hof- und Regentenspiegel* (1920)
- Die Volkssagen.** Hg. Werner Jansen. Ill. von Paul Hey. – 1. Aufl. Hamburg, Braunschweig, Berlin: Westermann 1923 (= Die Bücher deines Volkes. 3.) – 7. Aufl. ca. 1935 – 11. Aufl. 1939
- Heinrich der Löwe.** – 1. Aufl. Braunschweig, Berlin, Hamburg: Westermann 1923 (1–20.000) – Neue Aufl. 1939 (57.000–60.000) – Neue Aufl. 1940 (61.000–63.000) – Neue Aufl. Berlin: Stubenrauch 1941 (64.000–80.000) – Neue Aufl. 1942 (81.000–95.000)
- Die irdische Unsterblichkeit.** Roman. – 1. Aufl. Braunschweig: Westermann 1924 (1–100.000)  
→*Robert der Teufel* (ab 1929)
- Geier um Marienburg.** Roman. – 1. Aufl. Braunschweig, Berlin, Hamburg: Westermann 1925 (1–100.000) – Neue Aufl. 1936 (111.000–115.000) – Neue Aufl. 1940 (116.000–121.000) – Neue Aufl. Berlin: Stubenrauch 1941 (122.000–135.000) – Neue Aufl. 1942 (136.000–145.000) – Neue Aufl. 1943 (146.000–165.000)
- Die Kinder Israel.** Mose-Roman. – 1. Aufl. Braunschweig, Berlin, Hamburg: Westermann 1927 – Neue Aufl. 1935 [Untertitel: Rasseroman.] – Neue Aufl. 1940 (21.000–23.000) – Neue Aufl. Berlin: Stubenrauch 1941 (24.000–36.000) [UT: Der größte Rasseroman aller Zeiten.] – Neue Aufl. 1942 (38.000–42.000)
- Verratene Heimat.** Widukind-Roman. – 1. Aufl. Braunschweig, Berlin, Hamburg: Westermann 1932 – Neue Aufl. 1935 (26.000–31.000) – Neue Aufl. 1940 (35.000–37.000) – Neue Aufl. 1941 (38.000–62.000) – Neue Aufl. 1942 (63.000–67.000)
- Das Jahrbuch der deutschen Dichtung 1934.** Hg. Raabe-Stiftung. Vorwort von Werner Jansen. – Leipzig: Avenarius 1934
- Werner Jansen; Konrad Meyer: **Bauerntum und Volksgesundheit als Pflicht der Wissenschaft.** Zwei Reden. – Berlin, Neudamm: Neumann 1936 (= Der Forschungsdienst. 2.)
- Das Buch Liebe.** Gudrunroman. – Neue Aufl. Braunschweig, Berlin, Hamburg: Westermann 1936 (108.000–113.000) – Neue Aufl. 1939 (114.000–117.000) – Neue Aufl. 1940 (118.000–120.000) – Neue Aufl. Berlin: Stubenrauch 1942 (136.000–150.000)  
→*Gudrun* (1918)
- Die Insel Heldentum.** Roman. – Braunschweig, Berlin, Hamburg: Westermann 1938 – Neue Aufl. Berlin: Stubenrauch 1941 (40.000–65.000) – Neue Aufl. 1942 (117.000–150.000) – Neue Aufl. 1943 (151.000–260.000) [UT eventuell: Das Wesen der deutschen Bewegung im Spiegel der Vergangenheit.]
- Robert der Teufel.** Die irdische Unsterblichkeit. – Neue Aufl. 1940 (206.000–208.000) – Neue Aufl. Berlin: Stubenrauch 1941 (209.000–218.000) – Neue Aufl. 1942 (219.000–226.000)  
→*Die irdische Unsterblichkeit* (1924)
- Deutsche Volksbücher.** Robert der Teufel, Die schöne Melusine. – Berlin: Stubenrauch 1941
- Gieren boven den Marienburg.** In das Holländische übers. v. Marius Broekmann. – Amsterdam: Westland 1944

## *Jedamski*

→*Geier um Marienburg*

**Grettir.** Nacherzählt von Wiktor Jansen. – Berlin: Stubenrauch 1944 [Feldpostausgabe.]

**Hendrik de Leeuw.** In das Holländische übers. v. Henri Broekmann. – Amsterdam: Westland 1944

→*Heinrich der Löwe*

**Het eiland heldendom.** In das Holländische übers. v. Aja Kolkman. – Amsterdam: Westland 1944

→*Die Insel Heldentum*

**Robert de duivel.** In das Holländische übers. v. Henri Broekmann. – Amsterdam: Westland 1944

→*Robert der Teufel*

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Das werden wir nie vergessen! Gedicht.**

In: Sichel und Ähren (1938), S. 54–57.

KGS

**JEDAMSKI Gertrud** →Band *Wien*

**KERNMAYR Hans Gustav** →Band *Steiermark*

**KOTZ Hedwig** (ZÖCKLER <verh.>; PLANNER-PETELIN Rose; PLANNER Rose) \* 13.08.1899 in Gretta b.

Triest, Küstenlande [ÖU] † 30.06.1969 in Bovenden, BRD

evang., verh., 1 Tochter, 1 Sohn (1938)

- *Wohnorte*
  - Kärnten (Ferienwohnsitz)
  - Posen/Poznan, Polen (1926–1934)
  - Berlin-Schmargendorf, Kolberger Platz 2 im Gau Berlin (1934–Aug. 1943)
  - Lissa/Leszno im Gau Wartheland (ab Aug. 1943)
- *Schriftstellerische Einkünfte 1941–1945*
  - 5.250 RM (1941) // 4.150 RM (1942) // 8.000 RM (1943)
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: Mg. 01.07.1943 Nr. 15396 // AA 21.02.1938 befreit 24.05.1938 Zi. 4
- *Mitarbeit in Medien*
  - Deutsche Arbeit (München)
  - NS-Frauen-Warte (München)
  - Nachrichtendienst der Reichsfrauenführung (Berlin)
  - Deutsche Blätter in Polen (Posen): (ca. 1924–ca. 1931)
- *Förderungen und Zensur*
  - RMVP: Jahresschau40 →Und dennoch blüht die Erde
  - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger40 „Mit Einschränkung“ →Das heilige Band

- RJF [u.a.]: BJ40 → Das heilige Band
- RMVP: BSG41 → Und dennoch blüht die Erde
- BMfU: LGB46 → Das heilige Band [und alles andere]
- DVsB: LAL46 → Ferien in Posen
- *Quellen*
  - Benz/Graml/Weiß98 Giebisch48 Giebisch85 GV Kosch68 KürschNek73 Kürschner43 Nußbaumer75 Schmid/Schnedl82 SV42 Wilpert67
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK)
  - Magistrat/Standesamt Bovenden/Deutschland

K. wurde laut eigenen Angaben 1899 in Greta bei Triest geboren, in den Quellen wird fälschlicherweise 1900 genannt. Ihr Vater war Finanzbeamter in Görz/Gorizia im Küstenlande (Litorale) der Habsburgermonarchie, die Vorfahren lebten auf der sogenannten „Kotzhube“, einem Bergbauernhof im Kärntner Gurktal; dort und im Gailtal verbrachte die Familie ihre Ferien.

Zweisprachig aufgewachsen, besuchte K. die deutschsprachige Schule des DSVS; 1906 verstarb ihre Mutter. Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges kam sie „[a]ls Flüchtlingskind“ nach Wien, wo sie zur „Hilfslehrerin“ ausgebildet wurde, danach absolvierte sie ab 1917 in Stuttgart die „evangelische soziale Frauenschule“ (BAB/BDC RSK-AA 21.2.1938). Großen Einfluss auf ihre Berufswahl dürfte der im k. u. k. Kronland Galizien und Lodomerien wirkende evangelische Kirchenmann Theodor Zöckler gehabt haben, ein weithin bekannte „Bischof einer protestantischen Diaspora im östlichsten Zipfel der Monarchie“ und Gründer der Inneren Mission Österreich, einer Initiative der Evangelischen Kirche (Nußbaumer75). Er engagierte sich im sozialen Bereich, galt als „Judenmissionar“, und gründete in Stanislau (heute Iwano-Frankiwsk/Ukraine) die Zöckler'schen Wohlfahrtsanstalten für die deutschsprachige (protestantische) Bevölkerung. Mit seiner Familie und „mehreren hundert Waisenkindern“ flüchtete er während des Ersten Weltkrieges nach Gallneukirchen, wo K. ihn kennenlernte und bald Sekretärin der Inneren Mission wurde (ebda). (Theodor Zöckler kehrte nach Kriegsende nach Stanislau in das nunmehrige Polen zurück.) 1920 heiratete sie Theodor Zöcklers Sohn Paul, der in Freiburg und Marburg sein durch den Kriegsdienst unterbrochenes Studium der Germanistik und Kunstgeschichte wieder aufnahm, K. studierte als außerordentliche Hörerin ebenfalls drei Jahre diese Fächerkombination. Ihr Ehemann, der fließend Polnisch sprach, übersetzte nach Kriegsende für das Preußische Geheime Staatsarchiv Tagebuchaufzeichnungen eines polnischen Unteroffiziers zum Posener Aufstand 1918/19 unter dem Titel *Gesprenkte Ketten* (1919). Nach Beendigung des Studiums erhielt er 1923 eine Anstellung am Deutschen Gymnasium von Bromberg/Bydgoszcz. 1926 entzogen ihm die polnischen Behörden – eventuell in Zusammenhang mit seiner Tätigkeit für das Preußische Geheime Staatsarchiv – die Unterrichtserlaubnis. In der Folge übersiedelte die Familie nach Posen/Poznan, wo er die Leitung der Deutschen Bücherei übernahm. Wegen einer schweren Erkrankung Paul Zöcklers verlegte die Familie 1934 ihren Wohnsitz nach Berlin. Nach seiner Wiederherstellung fand er ca. 1935 eine Stelle als „wissenschaftlicher Arbeiter“ im Berliner Propyläen-Verlag (ebda), der zu dem von den Nationalsozialisten „arisierten“ Ullstein-Konzern gehörte; unter dem Pseudonym „Paul Breitenkamp“ trat Zöckler auch als Publizist und Übersetzer in Erscheinung (u. a. *Künder deutscher Einheit* 1939, Marja Dabrowska: *Die Landlosen* 1937). Daneben fungierte er als Übersetzer für die 1931/32 gegründete

Publikationsstelle (für Ostforschungsangelegenheiten) im Preußischen Geheimen Staatsarchiv, die dem RMI unterstand und mit dem Krieg gegen Polen und die UdSSR große Bedeutung erlangte. Etliche sogenannte Vertrauliche Übersetzungen entstanden in den 1930er Jahren, darunter *Das Problem der Rassenzusammensetzung der Bevölkerung Schlesiens* (1936) und *Die litauische Frage* (1939).

Bereits in Polen hatte K. ihren Ehemann ehrenamtlich in seiner „Volksbildungsarbeit“ unterstützt, u. a. bei der Herausgabe der Zeitschrift *Deutsche Blätter in Polen* (BAB/BDC RSK-AA 21.2.1938). Nach dem Neuanfang der Familie in Berlin, sah sich K. – obwohl überlastet und gesundheitlich beeinträchtigt – genötigt, das Einkommen aufzubessern, um „eine Haushaltshilfe halten zu können“ (ebda). Sie arbeitete ca. 1935/36 für die Korrespondenz der Reichsfrauenführung, mit der sie bereits in Posen in Verbindung getreten war, darüber hinaus verfasste sie als Auftragsarbeit von „Antikominternern [sic!]“ (Antikominternpakt zwischen Deutschland und Japan 1936) und „Reichssendeleitung“ mehrere Hörspiele (ebda). Das Jugendbuch *Ferien in Posen* hatte K. noch in Polen geschrieben, es erschien 1935 unter dem Pseudonym „Rose Planner“ im Berliner Verlag Grenze und Ausland. Drei Jahre danach folgte der in „einer deutschen Kolonie in Galizien“ spielende Roman *Das heilige Band* (1938), welcher bis 1943 mehrere Auflagen erlebte (ebda); ihre Bücher veröffentlichte K. ab nun unter „Rose Planner-Petelin“. 1939 avancierte Paul Zöckler zum Lektor des „arisierten“ Verlages Knauer, dessen jüdische Vorbesitzer 1934 in die USA emigriert waren. Nach dem Angriff auf Polen im September 1939 wurden K. und ihr Ehemann staatenlos, dürften jedoch im Zusammenhang mit einer diesbezüglichen Bestimmung des RMI vom 26. Oktober 1939 „als poln[ische] Staatsangehörige d[eu]t[scher Volkszugehörigkeit“ die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten haben (Benz/Graml/Weiß98). Denkbar wäre unter Umständen auch, dass das Ehepaar „staatenlos“ blieb (Nußbaumer75), doch dürfte dies mit der Betätigung im Verlag sowie als AutorIn nur schwer vereinbar gewesen sein. (K.s Schwiegervater und ihr Schwager wurden nach Kriegsbeginn in Stanislau inhaftiert, danach mit ihren Familien als „Volksdeutsche“ nach Lissa in den Reichsgau Wartheland zwangsumgesiedelt.)

Bis Anfang der 1940er Jahre publizierte K. drei weitere Werke, *Der Fährmann an der Weichsel* (1941), *Und dennoch blüht die Erde* (1941, Fortsetzung von *Das heilige Band*) und *Kärntner Sommer* (1942); das Manuskript zu ihrem Roman *Wulfenia* entstand bereits 1943/44 und wird in den RSK-Akten mehrfach erwähnt. Im Juli 1943 nahm die RSK die zuvor nach Zi. 3 befreite Autorin als Vollmitglied auf; im selben Jahr wurde der Verlag Knauer bei einem Luftangriff zerstört. Im August 1943 fuhr K., vermutlich mit den beiden Kindern, aus dem umkämpften Berlin zu den Schwiegereltern nach Lissa, vorgeblich, um dort den „Kärntner Roman ‚Wulfenia‘ vollenden zu können“ (BAB/BDC RKK/RSK Schreiben an RSK 10. 8. 1943). Die RSK genehmigte den Aufenthalt, zumal die Autorin ausführte, die Hälfte des auf 500 Seiten angelegten Romans sei fertiggestellt und ein Vertrag mit der Hanseatischen Verlagsanstalt abgeschlossen, nun wolle sie das Werk, für das sie „in den letzten Jahren eingehende Studien in Kärnten getrieben habe“, zu Ende bringen (ebda); eine Veröffentlichung kam aber nicht mehr zustande. Zeit ihres Lebens hielt sich K. regelmäßig in Kärnten auf, ob sie von Lissa nach Berlin zurückkehrte oder eventuell zu Kriegsende nach Kärnten flüchtete, geht aus den Unterlagen nicht hervor. Trotz beachtlicher Buchauflagen (1943: *Das heilige Band* 86.000, *Und dennoch blüht die Erde* 70.000) und Einkünfte (1943: 8.000 RM bis August) dürfte die Autorin aufgrund ihres ausgeprägten christlichen Glaubens dem NS-Regime eher distanziert gegenüber gestanden sein, es soll Kontakte „mit Widerstandsgruppen“ sowie Unterstützung für „Frauen von politisch Verfolgten“ gegeben haben, angebliche „Schwierigkeiten mit der [...] Reichsschrifttumskammer“ (Nußbaumer75) sind mit dem RSK-Bestand nicht belegbar.

Ihre Bücher dürften jedoch nationalsozialistische Vorgaben erfüllt haben, denn nach Kriegsende stand K. in Österreich mit allen Publikationen auf dem Index, in der sowjetischen Besatzungszone in Deutschland war einzig *Ferien in Posen* verboten. Paul Zöckler verblieb nach 1945 bei Knauer, der Verlag wurde in Droemersch Verlagsgesellschaft umbenannt und nach München verlegt. Hier erschienen in der Nachkriegszeit einige Bücher der Autorin, erste Veröffentlichung war das Kinderbuch *Der Wutzl* (1946), dann der Roman *Wulfenia* (1947), später auch unter *Nino Kottlacker* und *Der blaue Schlitten* (1966). Die Kriegs- und Nachkriegszeit thematisiert der Roman *Gäste im Schloss* (1961), welcher auf den Neuanfang des Droemer-Verlages im bayerischen Schloss Wiesentheid rekurriert. Neben Kinder- und Jugendbüchern (u. a. *Rübezahl* 1953, *Valentin und die Löwenprinzessin* 1961) verfasste K. einige Romane, die in Friaul und Kärnten sowie in Ostfriesland angesiedelt sind (u. a. *Das Kind aus Aquilea* 1963, *Rückkehr von der Insel* 1969, *Grootehus* 1968). Bis zum Tod Paul Zöcklers, 1962, lebte sie in München, danach in Ostfriesland im Haus ihrer Tochter und im Kärntner Ferienhaus ihres Sohnes in Tressdorf/Gaital, nach einem ihrer Bücher „Wutzlhaus“ genannt.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

Rose Planner: **Ferien in Posen**. Eine Erzählung. Ill. von Dieter Evers. – Berlin, Stuttgart: Verlag Grenze und Ausland 1935 – 2., verb. Aufl. 1939 – 3. Aufl. Ill. von Wilhelm Menning 1941

Rose Planner-Petelin: **Das heilige Band**. Roman. – Berlin: Propyläen 1938 – Neue Aufl. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1938 – Neue Aufl. Hamburg: Verlag Deutsche Hausbücherei 1938 [Einmalige Ausgabe.] – Neue Aufl. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1942 – Neue Aufl. Hamburg: Verlag Deutsche Hausbücherei 1942 (= Deutsche Hausbücherei. 621.) [Einmalige Ausgabe. Nur für Mitglieder.] – Neue Aufl. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1943

Rose Planner-Petelin: **Der Fährmann an der Weichsel**. Zwei Erzählungen. – Berlin: Furche-Verlag 1941 (= Furche-Bücherei. 73.)

Rose Planner-Petelin: **Und dennoch blüht die Erde**. Roman. – Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1941 – Neue Aufl. Hamburg: Verlag Deutsche Hausbücherei 1941 (= Deutsche Hausbücherei. 633.) [Einmalige Ausgabe.] – 3. Aufl. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1942 – Neue Aufl. 1944

Rose Planner-Petelin: **Kärntner Sommer**. Novelle. – Berlin: Furche-Verlag 1942

Rose Planner-Petelin: **Wulfenia**. Kärntner Roman. – Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt ca. 1943/44\* [1947 bei Droemer erschienen]

- *Rundfunk 1933–1945*

Rose Planner-Petelin: **Treu wie die Väter**. Jan. 1936 Reichssender Berlin // Jan. 1937 Reichssender Königsberg

Rose Planner-Petelin: **Fährmann an der Weichsel**. Dez. 1936 Deutschlandsender // Dez. 1937 Reichssender Breslau

Rose Planner-Petelin: **Wie der alte Tunolý starb**. Dez. 1936 Deutschlandsender // Jan. 1938 Reichssender Frankfurt // Feb. 1938 Reichssender Berlin

KGS

**KORDON-VERI Fridolin** →Band *Steiermark*

**KRANZMAYER Eberhard** \* 15.05.1897 in Klagenfurt, Kärnten [ÖU] † 13.09.1975 in Wien  
röm.-kath., verh., 3 Töchter (1946)

- *Wohnorte*
  - Wien 18, Wallrisgasse 7 (09.11.1935–30.12.1937)
  - München 13, Georgenstr. 101 im Gau München-Oberbayern (1.1.1938–1942)
  - Klagenfurt, Baumbachplatz 11 im Gau Kärnten (1942–1948)
- *Ausbildung*
  - Dr. phil. (1926 Universität Wien) [Studium: Germanistik, Romanistik], Dr. phil. habil. (1933 Universität Wien, 1937 Universität München)
- *Beruf(e)*
  - Hochschullehrer [ao. Univ.-Prof. Universität Graz]
- *Institutionelle Beziehungen*
  - Akademischer Verein der Germanisten in Wien
  - Kärntner Wissenschaftliche Gesellschaft: 2. Vorsitzender (10.10.1942)
  - Institut für Kärntner Landesforschung der Universität Graz: Leiter (10.10.1942–04.10.1946)
  - NSDAP: AA 1937 // AA 1940 Mg. 01.06.1940 Nr. 8061495
  - NSLB
  - NSDDB
  - NSV
  - VDA
  - VF: Mg.01.04.1934 Nr. B 314514
- *Förderungen und Zensur*
  - Universität München: Uk-Stellung (1942)
  - Allgemeines Kärntner Kreuz für Tapferkeit 19.12.1919
  - Schlesischer Adler II. Klasse
  - BAKW: Korr. Mg. München 16.09.1944
  - ÖAW: Korr. Mg. Wien 1951 // Wirkl. Mitgl. 1967
  - Großes Ehrenzeichen des Burgenlandes 1965
- *Quellen*

Baur98 Fritzl92 Hall/Renner95 Hornung67 IGL Meissl89 Ranzmaier05
- *Archive*
  - BAB/BDC (REM, NSDAP-PK, Research, SS-„Ahnenerbe“ Wolfram Sievers)
  - ÖStA/AdR (04 GA 102117; 02 BMfU, PA 102117)
  - UAW (PA)
  - UAG (PA)
  - KLA (Kärntner Kreuz-Evidenz)

Der bedeutende, polyglotte Mundart- und Namensforscher K. wuchs als Sohn eines Kupferschmieds in Klagenfurt auf, er besuchte dort die Oberrealschule (Matura 1916), nach zwei Jahren Wehrdienst im

Ersten Weltkrieg begann er sein Studium der Germanistik, Romanistik und Slawistik in Wien, nahm aber 1919 am „Kärntner Abwehrkampf“ und im Sommer 1921 am oberschlesischen „Abwehrkampf“ gegen Polen teil, wofür er – wie Hans →Steinacher und Josef Friedrich →Perkonig – mit dem Schlesischen Adler ausgezeichnet wurde. Wissenschaftlich geprägt wurde er in Wien von der dialektologischen Schule Joseph Seemüllers und von seinem Landsmann Primus Lessiak (1878–1937), mit dem er im Zuge der Arbeit am *Bayerischen Wörterbuch* bei Feldstudien kooperierte. Nach seinen Habilitationen in Wien (1933, bei Rudolf Much) und München (1937) war er wegen persönlicher Differenzen mit seinem Wiener Kollegen Anton Pfalz in der Wörterbuchkanzlei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und an der Universität München tätig und hatte – nach eigener Aussage – deshalb Mitte 1937 – allerdings als Mitglied der VF – den Aufnahmeantrag in die Münchner NSDAP (ÖStA/AdR BMfU PA 102117, fol. 59) gestellt, das Gaupersonalamt beurteilte ihn am 25. Juli 1939 äußerst positiv (BAB/BDC NSDAP-PK), es findet sich allerdings kein abschließender Bescheid. Dass er erst 1940, nach neuerlichem Antrag von seiner Wiener Vorkriegsadresse aus (ÖStA/AdR BMfU PA 102117, fol. 61) und nach vorübergehender Zurückstellung aufgenommen wurde, verschwieg er sowohl in München als auch später in Klagenfurt, er galt zweifelsfrei als Nationalsozialist ab dem 1. Jänner 1937.

Im Zusammenhang mit den Ambitionen des Gl.s Friedrich Rainer, in Kärnten eine Universität zu schaffen, wurde am 10. Oktober 1942 das Institut für Kärntner Landesforschung der Universität Graz in Klagenfurt gegründet, als Leiter kam für die politische Spitze (Fritzl92, 136) nur K. in Frage (bis 4.10.1946), der zum a. o. Prof. für deutsche Philologie mit besonderer Berücksichtigung der Mundartenforschung in Graz ernannt wurde. Er habe nicht nur seine „Position als Direktor [...] von politischen Einflüssen freizuhalten gewusst“ (Schreiben an die Univ. Graz v. 13.10.1945, UAG PAol. 62), sondern auch seine wissenschaftlichen Forschungen. Wenn er Kärntner Verhältnisse „gestreift“ habe, so bewegten „sie sich auf der Linie, welche die Kärntner Landesregierung im Rahmen der Wahrnehmung der Interessen ihres Landes seit 1918 vertritt“ (ebda). Seine Tätigkeit am Institut unterlag aber nicht primär der Wissenschaft, sondern dem vom RPA Berlin absegneten Propagandaplan, der die „Eindeutschung“ der Slowenen in Oberkrain, nunmehr Südkärnten genannt, vorsah und wissenschaftliche Grundlagen für eine neue, von Unterkrain und Laibach gesonderte „windische“ Identität schaffen sollte. Er wollte den Nachweis erbringen, „daß zwischen Kärnten und Oberkrain eine Kulturgrenze weder bestanden hat noch besteht“ (Kärntner Zeitung 12.10.1942, zit. nach Fritzl92, 133). Analog dazu trat er in seiner, im Zuge der Schaffung der Operationszone „Adriatisches Küstenland“ vom RPA-Kärnten herausgegebenen Studie über *Das Volk der Friauler* der italienischen Version, „alle Alpenromane seien ein Teil des italienischen Volkes und der italienischen Nation“, mit der These entgegen, die Friauler seien „ein eigener alpenromanischer Volksstamm, der durch deutsche Einflüsse und eine slawische Unterschicht seine besondere Prägung erhalten hat“ (S. 4). Laut Fritzl92, 160 hätte er sich gegen den Auftrag gewehrt, sie als ein „deutsches Volk“ darstellen zu müssen. Doch auch seine Studie über *Die deutschen Lehnwörter in der slowenischen Volkssprache* ist vom Dünkel der Überlegenheit der deutschen Kultur geprägt und postuliert, dass der „Siedlungsbereich der Slowenen [...] ein Stück deutscher Kulturlandschaft“ sei (S. 27). Die schon in der Vorbereitungsphase der Gründung des Instituts zentrale Zusammenarbeit mit dem SS-„Ahnenerbe“ (Fritzl92, BAB/BDC Research) illustriert die rassistische „Linie“ des „Volkstumskampfes“. Über seine Grazer Antrittsvorlesung (er hielt analog zu Georg →Graber nur im Sommersemester 1944 und im Wintersemester 1944/45 je eine Lehrveranstaltung) berichtet das GPA Steiermark in seinen *Nachrichten aus dem steirischen Kulturleben* am 29. Juni 1944, er habe veranschaulicht, dass „der Lautstand der

kleinsten Lokalmundart ebenso wie der des großen deutschen Volkes als erbbiologisch notwendiges Ergebnis der besonderen Wesensart ihres Trägers erscheint“. Der Befund von Irene Ranzmaier, die Wiener dialektologische Schule – zu der er gezählt wird – habe sich „weitgehend resistent gegen nationalsozialistische Ideologeme“ erwiesen ((Ranzmaier05, 184), kann so nicht aufrecht erhalten werden und steht im Widerspruch zu der bereits 1989 von Sebastian Meissl beobachteten Affinität (vgl. Meissl89, 141f.).

Nach kurzer Amtsenthebung 1945 und Wiedereinsetzung als Leiter war K. von November 1946 bis März 1948 provisorischer Kustos am Kärntner Landesmuseum; als „minderbelastet“ (9.6.1947) eingestuft, wurde er 1949 Assistent und 1958 Professor in Wien. Gegenüber der Sonderkommission zur Beurteilung nach § 12 des Verbotsgesetzes hatte er am 26. September 1945 eidesstattlich erklärt, er habe nie einen Aufnahmeantrag in die NSDAP gestellt (ÖStA/AdR BMFU PA 102117, fol. 58), weiters wurde festgestellt, er habe sich niemals nazistisch verhalten, sondern „Nazigegnern geholfen, indem er sie niemals zur Eidesleistung auf den Führer verhalten“ habe (fol. 59) – womit wohl seine über jeden Zweifel erhabenen Mitarbeiter am Kärntner Institut (Karl Dinklage, Georg Graber) gemeint gewesen sein dürften. K. bewarb sich 1959 in Graz um die Nachfolge von Leo Jutz, die Stelle bekam auf Grund eines Sondervotums der wenig qualifizierte Alfred Kracher. K. setzte seine akademische Karriere in Wien bis 1967 fort. In Klagenfurt wurde eine Straße nach ihm benannt.

Ein Schriftenverzeichnis bietet Hornung67; im vorliegenden Band werden nur die angesprochenen Publikationen K.s angeführt.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Das Volk der Friauler.** – Klagenfurt: Reichspropagandaamt Kärnten, Klagenfurt: Raunecker [1943] (= Kleine Schriften des Instituts für Kärntner Landesforschung. 1.)

**Die deutschen Lehnwörter in der slowenischen Volkssprache.** – Klagenfurt: Raunecker 1944 (= Veröffentlichungen des Instituts für Kärntner Landesforschung. 2.4.) [deutsch und slowenisch]

**Die wichtigsten Kärntner Ortsnamen.** 1. Das Zollfeld. – Klagenfurt: Raunecker, Laibach: Ljudska tiskarna 1944 (= Veröffentlichungen des Instituts für Kärntner Landesforschung. 1.)

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Zwölf Jahrhunderte deutsches Leben in Krain und Untersteiermark.**

In: Germanien (Leipzig) 12(1941) Bd. 12/H.6, S. 66–69

UB

**KRATZ Max** \* 18.06.1889 in Köttelach/Kotlje, Krain [ÖU] † unbekannt  
gottgläubig, zuvor röm.-kath., verh., 1 Sohn, 1 Tochter (1940)

- *Wohnorte*

- Klagenfurt, Deutenhoferstr. 25 im Gau Kärnten (bis ca. 1940/41)
- Klagenfurt, Radetzkystr. im Gau Kärnten (ab ca. 1940/41)

- *Beruf(e)*

- Volksschuldirektor

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
  - 200 RM (1939)
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: AA 17.10.1940 befreit 19.11.1940 Zi. 4
  - NSDAP: Mg. 01.05.1938 Nr. 6138174 // Kreispropagandaleiter (12.01.1944–ca. Juli 1944) in Klagenfurt
  - NSLB: Kreisgeschäftsführer in Klagenfurt
  - NSV
  - RKolB
  - GDVP: Mg. 1918–1933
- *Förderung und Zensur*
  - Besonderes Kärntner Kreuz für Tapferkeit 19.12.1919
  - Allgemeines Kärntner Kreuz für Tapferkeit 19.12.1919
- *Quellen*
  - GV KVK Rumppler89 SV42
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-PK)
  - KAL (Kärntner Kreuz-Evidenz)

Als drittes von 13 Kindern der Besitzerfamilie des landtäfflichen Gutes „Pirkhof“ in Köttelach/Kotlje im Miestal geboren, sah sich K. „seit frühester Jugend [...] im [...] Abwehrkampf gegen den Panslawismus“, weshalb er – eigenen Angaben zufolge – den Beruf des Lehrers ergriff (BAB/BDC RSK-AA 17.10.1940). Im Ersten Weltkrieg eingezogen, nahm er danach am „Kärntner Abwehrkampf“ teil und wurde Ende 1919 mit zwei Kärntner Kreuzen für Tapferkeit ausgezeichnet.

Neben seiner pädagogischen Tätigkeit trat K. als Volksliedsänger und Verfasser von Liederbüchern in Erscheinung (u. a. *Jungborn der Freude* 1922). Von 1921–1931 reiste er auf Einladung des VDA (siehe Hans →Steinacher) und des Alpenvereins oftmals nach Deutschland, wo er „Kärntner Volksliedabende“ gestaltete und zahlreiche Rundfunkauftritte absolvierte. Laut eigener Angabe ernannte ihn die Kärntner Landesregierung Anfang der 1930er Jahre offiziell zum „Landessänger von Kärnten“ (ebda). Gemeinsam mit Anton Anderluh, 1938–1945 Direktor der Lba. Klagenfurt, gab K. 1933/34 das dreibändige, für den Schulunterricht geschriebene *Kärntner Liederbuch* heraus, 1939 erschien *Der Landessänger*, ein Liederbuch für den Gau Kärnten. Im Jahr zuvor hatte K. aus Anlass des „Anschlusses“ das Gedicht *Kampflied 1938* des jungen Autors Gerwin →Steinberger vertont.

Bis 1933 Mg. der GDVP, schloss sich K. danach der NSDAP an. Eine frühe Mitgliedschaft geht aus den Akten zwar nicht hervor, doch darf ein Naheverhältnis schon aufgrund der Aufnahme am 1. Mai 1938 und einer Mitgliedsnummer (6.138.174) aus dem für „verdiente“ Österreicher reservierten Nummernblock angenommen werden. „Wir waren alle Kämpfer der NSDAP in der Verbotszeit“, schreibt K. im Lebenslauf zum RSK-AA; sein Sohn war Scharführer der illegalen HJ, seine Tochter stand „an führender Stelle“ im BDM, bevor sie einen Erzieher der Adolf-Hitler-Schule Sonthofen heiratete (ebda). Nach dem „Anschluss“ betätigte sich K., neben seinem Beruf als Direktor einer zehnklassigen Mädchen-volksschule, als Kreisgeschäftsführer des NSLB in Klagenfurt. Wie aus einem von Gauschatzmeister Gustav Strutz unterzeichneten Schreiben hervorgeht, avancierte K. im letzten Kriegsjahr aushilfsweise

zum Kreispropagandaleiter, da es „[a]ngesichts der gesteigerten Propagandaaufgaben der Kreisleitung Klagenfurt und der Einrückung des bisherigen ehrenamtlichen Propagandaleiters“ nicht möglich war, die Stelle ehrenamtlich nachzubesetzen (BAB/BDC NSDAP-PK Einstellungsmeldung NSDAP Gau-leitung Kärnten an Reichsschatzmeister 6.3.1944). Alle dafür in Frage Kommenden befänden sich „im Einsatz in Oberkrain, bzw. in der Operationszone ‚Adriatisches Küstenland‘“, weshalb K. vom RSTH als Lehrer bis zum Schulschluss (Sommer 1944) „für Zwecke der NSDAP“ beurlaubt wurde (ebda). Wie lange K. die Stelle letztendlich tatsächlich innehatte, geht aus den Archivalien nicht hervor.

Nach 1945 ist bibliografisch kein Werk von K. nachweisbar; sein Sterbedatum konnte nicht eruiert werden.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Der Landessänger.** Gau Kärnten. – Klagenfurt: Kollitsch 1939 – 2. Aufl. Klagenfurt: Kärntner Heimatverlag 1940

Anton Anderluh, Max Kratz: **Kärntner Liederbuch.** [3 Bände] – Wien: Österreichischer Bundesverlag 1933–1934 [Bd 1: Für das 1. und 2. Schuljahr (1933), Bd 2: Für das 3. und 4. Schuljahr (1933), Bd 3: Für die Oberstufe der Volksschule und für Haupt- und Untermittelschule (1934)]

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Der Führer in Klagenfurt.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 338–341 [Bearb. von J. F. Perkonig.]

Gerwin Franz Steinberger: **Kampflied 1938.**

→Vertont von Max Kratz

KGS

**KRATZWALL Franz** (FRANZLERCHER Franz) \* 09.10.1875 in Lölling, Kärnten [ÖU] † 29.12.1947 in Klagenfurt, Kärnten

röm.-kath., verwitwet, 5 Kinder (1938)

- *Wohnorte*

– Klagenfurt, Tarviserstraße 103 in Kärnten

- *Ausbildung*

– Schlosserlehre

- *Beruf(e)*

– Kanzleidirektor i. R.

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*

– 130 RM (1937) // 40 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*

– RSK: AA 24.09.1938 befreit 31.08.1939 Zi. 3

– RDMÖ: Mg. 1933

– VF

– GDVP: Mg. 1914–1933

- *Mitarbeit in Medien*
  - Kärntner Volkszeitung (Villach)
  - Alpenländische Rundschau (Klagenfurt)
  - Klagenfurter Zeitung
  - Kärntner Tagblatt (Klagenfurt)
  - Villacher Zeitung
- *Förderung und Zensur*

Allgemeines Kärntner Kreuz für Verdienste 19.12.1919
- *Quellen*

Giebisch48 Giebisch85 GV Kosch68 Kürschner43 KVK Nußbaumer56 ÖBL SV42
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK)
  - KLA (Kärntner Kreuz-Evidenz)
- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

Franz Franzlercher: **Im sonnigen Kärntnerland**. – Klagenfurt: Kleinmayr 1932/33
- *Dramen 1933–1945*

Franz Franzlercher: **König Wörth**. Romantisches Sagenspiel in fünf Aufzügen. – ca. 1938\* [Laut Nußbaumer56 bereits im Jahr 1925 entstanden; ca. 1950 posthum erstmals publiziert]
- *Rundfunk 1933–1945*

**Kärntner Heldenbuch**. 24.08.1936 Sender Klagenfurt  
**Die Brechlstöhr**. Feb. 1937 Sender Klagenfurt  
KGS

**KRAUS Elisabeth** →Band *Niederösterreich*

**KUNST Viktoria** →Band *Wien*

**LAMBERTY Christoph Friedrich Paul Edgar** (THORSON Oskar; LAMBERTY Paul) \* 28.02.1885 in Wehlheiden b. Kassel [DR] † unbekannt

o. B., verh., Kinder (Anzahl unbekannt)

- *Wohnorte*
  - Schloß Tigring bei Moosburg in Kärnten (1926–ca. 1933/34)
  - Klagenfurt, Lastenstraße in Kärnten (ca. 1933/34–Feb. 1934)
  - Niederlande (Aug. 1934–ca. 1934/35)
  - Erfurt im Gau Thüringen (ca. 1934/35–1938)
  - Pörschach/Wörthersee, Haus Scheidenberger im Gau Kärnten (ab 1938)

- *Beruf(e)*
  - Privatier
  
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: Ausschluss 14.05.1941 [§ 10: politisch unzuverlässig] // abgelehnt 20.06.1942
  - NSDAP: Mg. 27.10.1930 Nr. 360716 // Austritt 01.12.1930 // Mg. 01.05.1938 Nr. 6179031 // abgelehnt 25.10.1940
  
- *Förderungen und Zensur*
  - RSK: LSUS35 →Im Irrgarten der „Deutschen Christen“ // →Asen-Botschaft
  - RSK: LSUS38 →Im Irrgarten der „Deutschen Christen“ // →Asen-Botschaft // →Undeutsches in der „Deutschen Glaubensbewegung“
  - DVsB: LAL46 →Asen-Botschaft // →Beitrag zur Erneuerung der Religion // →Beleuchtung neuester Religionsblüten und der wichtigsten Gottesbegriffe // →Germanische Botschaft (1931) // →Arische Gottschau // →Grundlehren der künftigen Gotteslehre // →Im Irrgarten der „Deutschen Christen“ // →Die Sage vom Weltreich der Arier // →Undeutsches in der „Deutschen Glaubensbewegung“ // →Säuberung des Volkstums und der Religionen (1931)
  - DVsB: LAL46-N2 →Die Glücklichen (1930)
  
- *Quellen*
  - GV Kosch68 Kürschner32 Kürschner34 Kürschner37/38 Kürschner39 KVK
  
- *Archive*
  - BAB/BDC (NSDAP-ZK, NSDAP-PK)
  - BAB/BAK (R 56V/79, R 56V/80)
  - ÖStA/AdR (BMI 105346-2/55, BMI 54637-2/52, BMI 46834-2/56, Bundeskanzleramt/ Generaldirektion f. d. öffentl. Sicherheit)

L. wird als „Theologe und Naturwissenschaftler“ bezeichnet (Kosch68), stammte aus Deutschland und lebte längere Zeit in den Niederlanden, bevor er mit seiner Familie nach Kärnten kam; die ursprüngliche Namensschreibung war vermutlich „Lamperty“. Der damals „äußerst wohlhabend[e]“ Autor kaufte im Oktober 1926 mit seiner Gattin Schloss Tigring in der Nähe von Klagenfurt, zu dem ein großes Gut gehörte, „[r]und ein Dutzend Leute standen als Gesinde in seinen Diensten“ (BAB/BDC NSDAP-PK NSDAP-Ablehnungsverfahren Kreisgericht Klagenfurt, undatiert, ca. 1940). L. ließ das Schloss komplett renovieren, dürfte sich dabei aber übernommen haben und war in der Folge nicht in der Lage, das Gut gewinnbringend zu bewirtschaften. Schließlich musste es zwangsverwaltet und versteigert werden, L. übersiedelte ca. 1933/34 nach Klagenfurt, ein neuer Besitzer übernahm das Schloss Ende 1935.

Zumindest seit Anfang der 1920er Jahre beschäftigte sich L. mit politischen, physikalischen und pseudoreligiösen Phänomenen (u. a. *Wie der Äther Stoff und Kraft erzeugt* 1924, *Botschaft des Lebens* 1929, *Klärung kommunistischer Gedanken* 1931), eine Attacke auf Albert Einsteins Relativitätstheorie ist *Die Ursache von allem erkannt* (1925). L. selbst sah sich als „deutscher, freier Volkslehrer“ (Kürschner30); nicht belegt, aber im Bereich des Möglichen, ist eine verwandtschaftliche Beziehung zu dem in der Weimarer Republik populären Inflationsprediger Friedrich Muck-Lamberty. In Kärnten gründete L. die „Asenschule“, eine Art germanische Sekte, und vertrat eine selbstkonstruierte

Heilslehre, die er in seinen Büchern ausbreitete (u. a. *Asen-Botschaft* 1935). Konfessionelle Religionen lehnte er ab, sah sich als Freidenker, griff aber auch Hitlers Chefideologen Alfred Rosenberg an, dessen germanische Ideologie in *Der Mythos des 20. Jahrhunderts* er ebenso in Frage stellte wie die Deutsche Glaubensbewegung der Nationalsozialisten (u. a. *Mathilde Ludendorff, Alfred Rosenberg und ein Nationaler im Fegefeuer* 1931, *Undeutsches in der „Deutschen Glaubensbewegung“* 1934). Die zahlreichen, ausschließlich im Selbstverlag (Logos-Verlag, All-Arien-Verlag) veröffentlichten Publikationen entstanden zum Großteil in Kärnten, einige in Deutschland und den Niederlanden, einziges literarisches Werk blieb der Roman *Die Glücklichen* (1930 und 1937), in der 2. Auflage unter dem Titel *Der Danerhof* veröffentlicht. Die 1937 in Deutschland publizierten Schriften dürften bereits in Klagenfurt gedruckt worden sein, wobei der ursprüngliche Erscheinungsort später einfach mit dem Aufkleber „Erfurt“ überdeckt wurde. Selbstverlage waren in der NS-Zeit grundsätzlich verboten, die RSK erteilte nur in wenigen Fällen eine Sondergenehmigung (siehe Martin →Kreißler/ST); dass L. über eine offizielle Genehmigung verfügte, scheint eher unwahrscheinlich.

Am 2. August 1934 verließ der Autor Kärnten, reiste in die Niederlande und lebte schließlich ab ca. 1934/35 in Erfurt in NS-Deutschland. Ursache der Abreise war ein am Tag zuvor – aufgrund seiner religiösen Thesen – eingeleitetes ständestaatliches Verfahren wegen „Gotteslästerung, [...] Religionsstörung und [...] Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Kirche“, wie der *Wiener Telegraph am Mittag* unter dem Titel *Neuheidnischer Unfug in Kärnten* berichtete (ÖStA/AdR BMI 2.2.1937); in diesem Zusammenhang wurden die vier Bände der Reihe *Beitrag zur Erneuerung der Religion* beschlagnahmt. In einer Rechtfertigungsschrift behauptete L., die Publikationen seien nicht für den österreichischen, sondern für den deutschen Markt bestimmt gewesen. Für den Prozess in Klagenfurt suchte er um „sicheres Geleit“ an, welches der Sicherheitsdirektor des Bundes für das Land Kärnten auch gewährte, trotzdem dürfte er dem Prozess fern geblieben sein; der Ausgang des Verfahrens ist nicht bekannt.

Politisch entschied sich L. früh für die NSDAP, allerdings nur für eine kurze Zeitspanne: Ende Oktober 1930 trat er der NSDAP bei, als er aber in Erfahrung brachte, dass „nur Katholiken und Protestanten zu führenden Stellen in der Partei zugelassen würden“, meldete er sich wenige Wochen später „aus religiösen Bedenken“ wieder ab, der SA wollte er „aber weiter seine Unterstützung angedeihen lassen“ (BAB/BDC NSDAP-PK Kreisgericht Klagenfurt ca. 1939). Auf der NSDAP-Mitgliedskarte ist als Austrittsdatum der 1. Dezember 1930 vermerkt, dennoch wurde am 9. Dezember 1930 eine provisorische Mitgliedskarte mit der Mitgliedsnummer 360.716 ausgefertigt, aber vermutlich nicht ausgehändigt, somit trat die Mitgliedschaft nie in Kraft. Nachdem sich mit dem „Anschluss“ das ständestaatliche Gerichtsverfahren erledigt hatte, kehrte L. nach Österreich zurück und ließ sich in Pörschach/Wörthersee in einer Pension nieder. Im Rahmen der NSDAP-Erfassungsaktion wurde er zu dem Sammeltermin 1. Mai 1938 bei der Ortsgruppe Pörschach mit einer Mitgliedsnummer (6.179.031) aus dem für „verdiente“ Österreicher reservierten Nummernblock in die NSDAP aufgenommen. Die Aushändigung der Mitgliedskarte, mit welcher eine (Wieder)aufnahme erst in Kraft trat, unterblieb jedoch, da es, nach dem Einspruch des zuständigen Kl.s, zu einem Gerichtsverfahren kam; mit Beschluss vom 25. Oktober 1940 lehnte das Kreisgericht Klagenfurt L.s Aufnahme in die NSDAP ab. Ähnlich erging es dem Autor in der RSK: Ursprünglich vermutlich Mg. der RSK, wurde L. am 14. Mai 1941 nach § 10 der Ersten Durchführungsverordnung zum RKK-Gesetz als „polit[isch] unzuverl[ässig] ausgeschl[ossen]“, ein neuerlicher Aufnahme-Antrag 1942 abgelehnt (BAB/BDC R 56V/79). Näheres geht aus den Unterlagen nicht hervor, allerdings befanden sich die Texte *Im Irrgarten der Deutschen Christen, Undeutsches in der „Deutschen Glaubensbewegung“* und *Asen-*

*Botschaft* mittlerweile auf der *Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums*, waren also verboten. Der RSK-Ausschluss bedeutete Schreibverbot, damit war L. jedwede Publikationstätigkeit im offiziellen Literaturbetrieb verwehrt, was auch das Fehlen seines Namens in Kürschner43 und SV42 erklärt.

Nach Kriegsende standen in Deutschland etliche Werke L.s auf dem Index, dagegen scheint sein Name in der österreichischen *Liste der gesperrten Autoren und Bücher* nicht auf. Er lebte nach wie vor in Pörtschach, 1949 erhielt er die österreichische Staatsbürgerschaft. Seinen Lebensunterhalt verdiente er mit dubiosen Erfindungen, wie ein Aktenstück des BMI aus den 1950er Jahre zeigt. Wiederum handelt es sich um Archivalien zu einem Gerichtsverfahren, das L. zwar von dem angeklagten Betrugsverdacht frei sprach, aber seine Teilentmündigung verfügte; damit bricht der Vorgang ab. Publizistisch trat er nicht mehr in Erscheinung, das Sterbedatum konnte nicht eruiert werden. Schloss Tigring, 1938 „arisiert“ und in der Nachkriegszeit restituiert, wird heute vom Sozialhilfverband Klagenfurt-Land verwaltet und dient als Seniorenheim.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Die Glücklichen.** Ein Lebensspiel. – 1. Aufl. Tigring/Kärnten: Logos-Verlag 1930 [Masch. autogr.]

→2. Aufl.: *Der Danerhof*

**Beleuchtung neuester Religionsblüten und der wichtigsten Gottesbegriffe.** – Tigring/Kärnten: Selbstverlag 1934 (= Beitrag zur Erneuerung der Religion. 3.)

**Grundlehren der künftigen Gotteslehre.** – Tigring/Kärnten: Selbstverlag 1934 (= Beitrag zur Erneuerung der Religion. 4.)

**Im Irrgarten der „Deutschen Christen“.** – Tigring/Kärnten: Selbstverlag 1934 (= Beitrag zur Erneuerung der Religion. 1.)

Verbot durch LSUS35 // Verbot durch LSUS38

**Undeutsches in der „Deutschen Glaubensbewegung“.** – Tigring/Kärnten: Selbstverlag 1934 (= Beitrag zur Erneuerung der Religion. 2.)

Verbot durch LSUS38

**Asen-Botschaft.** – Erfurt: Selbstverlag 1935

Verbot durch LSUS35 // Verbot durch LSUS38

**Der Danerhof.** Roman. – 2. Aufl. Erfurt: Selbstverlag 1937

→1. Aufl.: *Die Glücklichen*

**Die Sage vom Weltreich der Arier.** Beitrag zum Abbau der Fremdlehre: Ex oriente lux! – Erfurt: Selbstverlag 1937

**Arische Gottschau.** – Pörtschach: All-Arien-Verlag 1938 – 2. Aufl. 1940

KGS

**LAMBERTY Paul** →Christoph Lamberty

**LANDESEN Wera von** →Wera Brezinski

**LEB Hans** →Johann Puschnig

**LEIXNER Leo** \* 26.03.1908 in Thörl-Maglern, Kärnten † 14.08.1942 gefallen (Ostfront)

- *Wohnorte*
    - Berlin, Zimmerstraße 11 im Gau Berlin (bis ca. Aug. 1938)
    - Wien 7, Neubaugürtel 4 im Gau Wien (ab Sept. 1938)
  - *Ausbildung*
    - Dr. phil. (1932 Universität Graz) [Studium: Germanistik, Kunstgeschichte]
  - *Beruf(e)*
    - Journalist [Kriegsberichterstatler]
  - *Institutionelle Beziehungen*
    - RSK: befreit ca. 1941 Zi. 4
    - NSDAP: Mg. 01.04.1933 Nr. 1601260
    - FHW: Mg. Juli/Aug. 1934
    - SA: Mg. April 1933 // Truppführer
  - *Mitarbeit in Medien*
    - VB Wien: Schrl. (ab 01.01.1939)
    - Der Angriff (Berlin): Schrl. (Feb. 1936–14.03.1938)
    - Der Vormarsch (Klagenfurt)
    - Villacher Zeitung
  - *Förderungen und Zensur*
    - Hauptamt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger<sup>41</sup> „Positiv“ → Von Lemberg bis Bordeaux
    - RMVP: Jahresschau<sup>41</sup> → Von Lemberg bis Bordeaux
    - RMVP: BSG<sup>43</sup> → Von Lemberg bis Bordeaux
    - DVsB: LAL<sup>46</sup> → Generaloberst Eugen Ritter von Schobert // → Von Lemberg bis Bordeaux
  - *Quellen*
    - Kühnelt<sup>04</sup> KVK
  - *Archive*
    - BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-PK)
  - *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Von Lemberg bis Bordeaux.** – 1.–2. Aufl. München: Eher 1941 (1–50.000) – 3. Aufl. 1942 (51.000–80.000) – 4. Aufl. 1942

**Generaloberst Eugen Ritter von Schobert.** – München: Eher 1942 [Nur für den Dienstgebrauch der Wehrmacht.]
  - *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Reif von den Bäumen.**  
In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 30
- KGS

**LERNET-HOLENIA Alexander** →Band Oberösterreich

**LINDENAU Erik** →Erich Dolezal

**LINDNER Johannes [Hans]** \* 22.11.1896 in Moosburg, Kärnten [ÖU] † 03.12.1985 in Klagenfurt, Kärnten

- *Wohnorte*
  - Moosburg in Kärnten
- *Beruf(e)*
  - Freier Schriftsteller (1923)
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RDMÖ: Mg. 1914
  - KHD
- *Mitarbeit in Medien*
  - Freie Stimmen (Klagenfurt)
  - Die Kolonne (Dresden)
  - Wiener Mittag
  - Kärntnerland (Klagenfurt)
  - Kärntner Volkszeitung (Villach)
  - Deutsches Südländ (Klagenfurt)
  - Villacher Zeitung
- *Förderungen und Zensur*
  - Preis des Wiener Zweigvereins der Deutschen Schillerstiftung 1923
  - Kulturpreis des Landes Kärnten 19.11.1971
  - WK I: Bronzene Tapferkeitsmedaille 1916
  - Allgemeines Kärntner Kreuz für Verdienste 19.12.1919
  - Ehrenbürger der Gemeinde Moosburg 1966
  - Republik Österreich: Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1981
- *Quellen*

Adel90 Bartels42 Brunmayr35 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall85 KIL60 Killy88 KIW71 Kosch68 KVK Langer40 List34 Nußbaumer56 Nußbaumer65 Pock41 Rocek97 Rumppler89 Scharf71 Wadl85 WK38
- *Archive*
  - KLA (Kärntner Kreuz-Evidenz)
  - Gemeinde/Standesamt Moosburg/Kärnten

L. stammte aus bäuerlichem Milieu, besuchte die Mittelschule und trat als Postbeamter beruflich in die Fußstapfen seiner Mutter. Im Ersten Weltkrieg diente er an „der russischen und italienischen

Front“ (WK38), nach dem Krieg stand er jenem Kreis um Josef Friedrich →Perkonig nahe, der sich aktiv für den „Kärntner Abwehrkampf“ und die Volksabstimmung von 1920 engagierte. (Nach der Besetzung Klagenfurts durch Truppen des SHS-Staates floh Perkonig nach Oberkärnten, wo er sich über Wochen in L.s Elternhaus versteckt hielt.) Ende 1919 verlieh die Kärntner Landesregierung L. und Perkonig das Allgemeine Kärntner Kreuz für Verdienste.

Die literarischen Anfänge L.s liegen noch vor dem Ersten Weltkrieg: Er schrieb in erster Linie Gedichte, darunter etliche in Kärntner Mundart, und Kurzgeschichten, die in Printmedien, u. a. in der *Villacher Zeitung* und in Franz Xaver →Zimmermanns *Kärntnerland* abgedruckt wurden. 1920 erschien, vermittelt von Perkonig, dem das Werk auch gewidmet ist, im Berliner Verlag Fleischel L.s einziger zu seinen Lebzeiten publizierter Gedichtband *Gott Erde Mensch*, ein rares Beispiel expressionistischer Lyrik aus Kärnten. Bis heute gilt das Buch als Meisterwerk, mit dem der Autor die Moderne in Kärnten begründet und „weithin sichtbar einen Markstein gesetzt [hat] zwischen epigonalem Reimgeklingel, sentimentalem Salonkärntnertum und echter wahrer bäuerlicher Dichtung. Unerhört waren solche Klänge in Kärnten und dementsprechend stark war auch der Widerhall im Lande“ (Nußbaumer56). Mit dem Band, der in Kärnten durchaus Widerstände hervorrief und vor allem im christlich-sozialen *Kärntner Tagblatt* „immer wieder lächerlich gemacht“ wurde (Rocek97), erlangte L. auf einen Schlag auch überregionale Bekanntheit – seine Gedichte fanden u. a. Aufnahme in die Anthologie *Die junge Mannschaft* (1924, Hg. Martin Rockenbach) –, und begründete solcherart „seine große Autorität und Einflußkraft auf die folgenden Dichtergenerationen“ (KIW71); 1923 erhielt er für *Gott Erde Mensch* den Preis der Schillerstiftung. Neben Perkonig fand der Autor einen weiteren Förderer in Emil →Lorenz, darüber hinaus verband ihn eine Freundschaft mit Alexander →Lernet-Holenia (OÖ). Gemeinsam mit J. F. Perkonig bildeten sie eine Autoren-gemeinschaft („Kärntner Kleeblatt“), welche zu Beginn der 1920er Jahre die Kärntner Literatur maßgeblich bestimmte. Ergebnis der Zusammenarbeit waren zwei von Lorenz herausgegebene Sammelwerke, *Kleines Konzert* (1923) und *Kärntner Almanach* (1924). L.s *Komödie von den grimigen Tagen* erschien 1921 im Sonderheft *Kärnten* in Perkonigs kurzlebiger Zeitschrift *Deutsches Südländ*.

1923 ließ sich L. krankheitshalber pensionieren, anschließend lebte er zehn Jahre lang abwechselnd in Moosburg und Wien. Finanziell durch seine Pension abgesichert, bewegte er sich in Wien im Kreis um Max →Mell (ST) und lernte durch dessen Vermittlung den von ihm bewunderten Richard →Billinger (OÖ) kennen. Unter dessen Einfluss wandte sich L. vom Expressionismus ab und galt bald als „Dichter des bäuerlichen Mythos“ (zit. nach Nußbaumer56). Die Worte von L.s bekanntestem Gedicht *Gesang der Heldenglocke* wurden in die Moosburger Totenglocke eingegossen und 1930, zum zehnjährigen Gedenktag der Kärntner Volksabstimmung, „auf bronzenen Tafeln in die Mauer des Kärntner Landhauses gefügt“ (Brunmayr35). „Unvergessen und beinahe schon namenloses Volksgut geworden“ sei dieses Gedicht, konstatierte Emil Lorenz 1944 im *Kärntner Almanach*, J. F. Perkonig verwendete es als Schlussequenz der Anthologie *Kärnten, mein Leben für Dich!* (1935). Friedrich →Sacher (W) nahm Gedichte L.s in die *Anthologie junger Lyrik in Österreich* (1930) auf, wie auch der Herausgeber der Dresdener Zeitschrift *Die Kolonne*, Martin Raschke, Beiträge von L. in die *Neue lyrische Anthologie* (1932) integrierte. Obwohl L. in regionalen und überregionalen Zeitschriften publizierte, darunter in Raschkes *Die Kolonne*, erschien kein weiteres selbständiges Werk; der avisierte Lyrikband *Die Kirchhofs-Chronik* mit der Versfolge *Geister der Ahnen* kam nicht zustande, ein Auszug erschien im Oktober 1937 in *Der Heimatkreis*. L. ist vor allem in den Anthologien Perkonigs, aber auch in *Daß wir zusammenstehn...* (1940) von Landeskulturwalter und Gaupropa-

gandaleiter Ottokar →Drumbl vertreten, ansonsten dürfte er sich weitgehend aus der NS-Literaturszene zurückgezogen haben; in den Archiven finden sich keine Unterlagen, auch in Kürschner<sup>39</sup>, Kürschner<sup>43</sup> und im SV<sup>42</sup> scheint sein Name nicht auf.

Unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde L., da vermutlich politisch unbelastet, am 23. Mai 1945 als Leiter des Kulturreferates in die provisorische Kärntner Landesregierung berufen, sein „beigestellt[er] Amtsgehilfe“ war Michael →Guttenbrunner (zit. nach Adel<sup>90</sup>). 1946 und 1948 gab L. in seiner Regierungsfunktion den *Kärntner Almanach* und, gemeinsam mit Gustav Bartelmus, die Reihe *Österreichisches Theaterschaffen* heraus. Danach zog er sich für viele Jahre aus der literarischen Öffentlichkeit zurück, erst 1969 erschienen als Privatdruck Leseproben der „moderner Thematik“ verpflichteten Arbeit *Eine Handvoll Staub* (KIW<sup>71</sup>); 1971 erhielt er den Kulturpreis des Landes Kärnten, zehn Jahre später das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst. Nach seinem Tod edierte die Perkonig-Gesellschaft unter dem Titel *Gedichte* (1987) das einstige *Eine Handvoll Staub*. Mit *Johannes Lindner: Das dichterische Werk* erschien 1990 eine kritische Werkausgabe (Hg. Kurt Adel), 2003 veröffentlichten Michael Guttenbrunner und Klaus Demus den Band *Der kentaurische Knecht*.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Die Kirchhofs-Chronik.** – ca. 1937/38\*

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Gesang der Heldenglocke.**

In: Kärnten, mein Leben (1935) S. 45

In: Kärnten-Südwacht (1939) S. 31

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 73

In: DGE 18(1940/41) Bd. 1, S. 37

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 24

**Männer aus dem Hügelland.**

In: Vom Expressionismus (1936) S. 65

**Birnbaum, von Bienen bevölkert.**

In: Vom Expressionismus (1936) S. 66

**Alter Fischer zieht sein Sterbehemd an.**

In: Vom Expressionismus (1936) S. 63–64

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 52

**Flößer.**

In: Vom Expressionismus (1936) S. 67

In: Kärntner Almanach (1944) S. 44

**Die Geister der Ahnen.**

In: Heimatkreis 1(1937) H. 7, S. 34–35

**Das Gesicht vom gekelterten Christus.**

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 17

**Der Trommler Veit Gottesfund.**

In: Ich hörte (1938) S. 177–179

**Manifest in Kärnten.** Zur Volksabstimmung Oktober 1920.

In: Heimkehr ins Reich (1939) S. 75–77

**Sie starben für euch ohne Klage.**

In: Heimatkreis 4(1940) H. 10, S. 2

**Die Übergabe.**

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 85

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 33–34

In: Ruf der Heimat (1942) S. 118–119

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 21–22

In: Kärntner Almanach (1944) S. 42–43

**Das Auszüglerpaar.**

In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 100

KGS

**LOBISSER Leo** (LOBISSER Switbert <NÄ>) \* 23.03.1878 in Tiffen, Kärnten [ÖU] † 01.10.1943 in Klagenfurt, Kärnten [Switbert = Klostername]

röm.-kath., verh., 1 Tochter

• *Wohnorte*

- Klagenfurt in Kärnten (Aug. 1932–Jan. 1933)
- Klagenfurt, Villa Madritsch, Am Kreuzbergl in Kärnten (Feb. 1933–Sept. 1933)
- Klagenfurt, Dr. Leopold-Straße 2 im Gau Kärnten (Okt. 1933–1943)

• *Ausbildung*

- Priesterweihe (1903)
- Akademie der bildenden Künste (1904–1908 Wien)

• *Beruf(e)*

- Benediktinermönch (1899–1932) im Stift St. Paul/Lavanttal [Laienstand ab 1932]
- Gymnasiallehrer (ab 1908/09–1932) im Stift St. Paul
- Waldmeister des Stiftes St. Paul (1915–1918)
- Bildender Künstler (ca. 1917/18–1943)

• *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 16.10.1940 befreit 04.01.1941 [da RKbK-Mg.]
- RKbK: Mg. 01.07.1938 Nr. 25668 [Fachgruppe Maler und Graphiker]
- Wiener Künstlerhaus: Mg. 1929
- NSDAP: Mg. [laut RSK-AA]

• *Förderungen und Zensur*

- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger 40 „Positiv“ → Das Lobisser-Buch
- Goldene Staatsmedaille für bildende Kunst in Graz 1928
- Goldene Staatsmedaille für bildende Kunst in Salzburg 1929
- Goldene Staatsmedaille für bildende Kunst in Linz 1937
- Österreichischer Staatspreis für bildende Kunst 1935
- Johann Wolfgang v. Goethe-Stiftung: Mozart-Preis 1939 (geteilt mit Hans → Kloepfer/ST)

- Kriehuberpreis der Stadt Wien 1943
- Allgemeines Kärntner Kreuz für Tapferkeit 19.12.1919
- Eckart-Bund zur Förderung der schönen Künste: Ring des Eckart-Bundes 1936

- *Quellen*

Lobisser-Buch40 Dambacher96 GV Kleinhenn96 KVK ÖBL SV42 WK38

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK)
- BAB/BAP (62 DAF 3 AWI-Ztg./17660)
- KLA (Kärntner Kreuz-Evidenz)

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

Peter Rosegger: **Waldheimat**. Erzählungen aus der Jugendzeit. Hg. Max Mell. Einleitung von Max Mell. Ill. von Switbert Lobisser. – Leipzig: Staackmann 1935 [Neuausgabe.] (1–8.000) – [2.] Aufl. 1938 (9.000–14.000) – [3.] Aufl. 1940 (15.000–18.000) – [4.] Aufl. 1941 (19.000–25.000) – Neue Aufl. 1943 (31.000–40.000)

Bruno Ertler: **Begegnungen im Wald**. Ill. von Switbert Lobisser [Titel-Holzschnitte]. – Graz: Styria 1936 (1–3.000)

Robert Baravalle: **Hochalmsagen**. Sagen vom Mareinerboden, aus Seckau, der Graden und der Gaal. Ill. von Switbert Lobisser. – Graz: Stiasny 1936

**Vierzehn Nothelfer**. Von Dichtern dargestellt. Hg. Carl Hanns Erkelenz. Ill. von Switbert Lobisser. – Freiburg/Breisgau: Herder 1937

Hans Kloepfer: **Erntedank**. Kleine Lese aus dem dichterischen Werk. Ill. von Switbert Lobisser. – Graz: Alpenlandbuchhandlung „Südmark“ 1939 – 2. Aufl. 1941 – 3. Aufl. 1942 – 4.–5. Aufl. 1943 [4. Aufl. als Wehrmachtsausgabe.]

Switbert Lobisser: **Das Lobisser-Buch**. Vorwort von Friedrich Rainer. Einleitung von Otto →Aichbichler. – Klagenfurt: Kleinmayr 1940 – [2.] Aufl. 1941 (3.000–4.000)

Switbert Lobisser: **Switbert Lobisser**. Verzeichnis seiner Holzschnitte. Einleitung von Hermann Egger. – Graz: NS Gauverlag Steiermark 1944 (= Beiträge zur Kunstgeschichte Steiermarks und Kärntens. 7.)

KGS

**LOBISSER Switbert** →Leo Lobisser

**LORENZ Emil Franz** \* 15.02.1889 in Steinfeld, Niederösterreich [ÖU] † 10.02.1962 in Klagenfurt, Kärnten

röm.-kath., verh. (2. Ehe), 1 Sohn, 1 Tochter (1938)

- *Wohnorte*

- Klagenfurt in Kärnten (1913–1934)
- Knittelfeld in Steiermark (1934–März 1938)
- Klagenfurt, Feldkirchnerstr. 29 im Gau Kärnten ab (ab 1938)
- Klagenfurt, Feldkirchnerstr. 65 im Gau Kärnten (ab ca. Juni 1942)

## *Lorenz*

- *Ausbildung*
  - Dr. phil. (18.07.1911 Universität Wien) [Studium: Philosophie, klass. Philologie, Psychologie]
- *Beruf(e)*
  - Gymnasiallehrer (ab 1913)
  - Leiter der Volksbildungsreferates für Kärnten (14.10.1920–10.09.1928)
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
  - 50 RM (1939)
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: AA 09.02.1939 befreit 14.03.1939 Zi. 3 [da nicht hauptberufl. Mg.]
  - RSK Kärnten: Kommissarischer Leiter (01.10.1938–05.04.1939) // Landesleiter (06.04.1939–1945) // Landesobmann der Gruppe Buchhandel i.V. (ab ca. Jan. 1945)
  - Kunstverein für Kärnten: 1920–1939
  - NSDAP: Mg. 05.04.1933 Nr. 1601192 // Gauschriftumsbeauftragter (ab Dez. 1938)
  - Gauschulungsamt Kärnten: Leiter des Gauamtes für Büchereiwesen (1938–ca. Okt. 1939)
  - NSLB: Mg. 1933
  - NSV: Mg. 1938
  - Kyffhäuser-Verband der Vereine Deutscher Studenten: Mg. 1938
  - NSRKB: Mg. 1939
  - VDA: Mg. 1939–1940
  - RLSB: Mg. 1939
  - KHB
  - DSVS
  - GDVP: Mg. 1921–1931
  - KHD
  - LAL
- *Mitarbeit in Medien*
  - Das Silberboot (Wien)
  - Freie Stimmen (Klagenfurt)
  - Kärntner Grenzruf (Klagenfurt)
  - Ostdeutsche Monatshefte (Stollhamm, Danzig)
  - Alpenländische Monatshefte für das deutsche Haus (Graz)
  - Volksbildung (Wien)
  - Imago (Wien, Leipzig)
- *Förderungen und Zensur*
  - Kärntner Literaturpreis: Jury-Mg. 1940
  - WK I: Karl-Truppen-Kreuz
  - Allgemeines Kärntner Kreuz für Tapferkeit 19.12.1919
  - Ehrenmedaille des Landes Tirol

- *Quellen*  
Dambacher96 DdS DRKK Giebisch85 GV KIL60 KIW71 Kosch68 KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43 KVK Nußbaumer56 Nußbaumer65 Rocek97 Stock/Heilinger95/72 Walder04
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK, RKK 2123)
  - BAB/BAK (R55/1008)
  - KLA (Kärntner Kreuz-Evidenz)

Der Sohn eines k. u. k. Feuerwerkers und späteren Beamten absolvierte die Unterstufe des Gymnasiums in Wien, die Oberstufe in Klagenfurt. Danach studierte er Philosophie, klassische Philologie und Psychologie in München und Wien, besuchte Vorlesungen von Sigmund Freud, die sein Interesse für Psychoanalyse weckten, und war Gast in dessen Wiener Psychoanalytischer Vereinigung. 1911 wurde L. mit der Dissertation *Richard Price und Kant, eine Untersuchung zur Geschichte der Ethik* zum Dr. phil. promoviert, 1912 erhielt er die „Lehrbefähigung für Philosophie, Griechisch und Latein als Hauptfächer sowie Deutsch als Nebenfach“ (Walder04); ab 1913 lebte er als Gymnasiallehrer in Klagenfurt und unterrichtete an jenem Gymnasium (heute BG/BRG Völkermarkter Ring), an dem er 1907 maturiert hatte. Daneben widmete er sich psychoanalytischen Forschungen, deren Ergebnisse er in Freuds Zeitschrift *Imago* publizierte (u. a. *Das Titanenmotiv in der allgemeinen Mythologie* 1913, *Ödipus auf Kolonos* 1915, *Der Mythos der Erde* 1922).

Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges meldete sich L. 1915 zum Kärntner Freiwilligen Schützenregiment, in dessen Reihen er bis Kriegsende als Leutnant an der italienischen Front im Einsatz stand. Danach nahm er aktiv am „Kärntner Abwehrkampf“ teil und half in den Reihen der Landesagitationsleitung (LAL) – ab 1920 KHD, ab 1924 KHB – die Volksabstimmung vorzubereiten. In diesem Zusammenhang sind auch die zwei (publizierten) Vorträge *Zur Psychologie der Politik* und *Über Erziehung und Bildung* zu sehen, die er im März 1919 im Geschichtsverein für Kärnten vortrug und die in *Imago* rezensiert wurden. Unmittelbar nach der Volksabstimmung, am 14. Oktober 1920, avancierte L. zum Leiter des von der Ersten Republik installierten Volksbildungsreferates, vom Schuldienst war er beurlaubt. In dieser staatlichen Funktion organisierte er „das Vortragswesen, gründete Volksbüchereien, hielt [...] eine Reihe von Kursen ab und war [...] Mitbegründer der bäuerlichen Volkshochschule Tanzenberg“ (Lebenslauf 1939, zit. nach Walder04). Er stand u. a. in Kontakt mit DVS, KHB sowie mit dem Deutschem Schutzbund und verfügte durch Hans →Steinacher, den er – wie auch Josef Friedrich →Perkonig und Johannes →Lindner – aus den Tagen des „Abwehrkampfes“ kannte, über Verbindungen nach Deutschland. 1922 nahm er mit Steinacher, Perkonig und Lindner an einer Tagung des Schutzbundes in Berlin teil. Nach einem langjährigen Konflikt mit „klerikalen Kreisen“ legte L. 1928 die Leitung des Volksbildungsreferates zurück und nahm seine Tätigkeit am Gymnasium wieder auf (ebda). Darüber hinaus war er ehrenamtlich in verschiedenen Funktionen im Kunstverein für Kärnten tätig, zuletzt als Sekretär, und publizierte in zahlreichen Printmedien, wobei die Bandbreite von den nationalsozialistischen *Freien Stimmen* (später *Kärntner Grenzruf*) über Freuds *Imago* bis zu Ernst Schönwieses *Das Silberboot* reichte.

Im literarischen Bereich setzte sich L. vor allem für das lyrische Werk seines Schriftstellerkollegen Johannes Lindner ein, daneben verband ihn eine Freundschaft mit Josef Friedrich Perkonig, aber auch mit der Schriftstellerin Nora Purtscher-Wydenbruck, die 1926 nach Großbritannien auswan-

derte, war er gut bekannt. Mit Lindner, Perkonig und Alexander →Lernet-Holenia (OÖ) bildete L. ein „Kärntner Kleeblatt“, das die Literatur der Moderne in Kärnten repräsentierte. Unter seiner Federführung publizierte die Autorengemeinschaft 1923 die Anthologie *Kleines Konzert* (1923), L. selbst veröffentlichte in jenem Jahr *Der politische Mythos*. 1924 gestalteten die Freunde einen *Kärntner Almanach* (weitere Beiträger: Georg →Graber, Friedrich →Schreyvogel/W), eine Idee, die L. zwanzig Jahre später mit der Zusammenstellung des *Kärntner Almanachs 1944* wieder aufgreifen sollte. Obwohl Lernet-Holenia Klagenfurt bald verließ, blieb ihm L. weiterhin verbunden, während sich das Verhältnis zu Lindner und Perkonig merklich abkühlte.

Bereits im April 1933 trat L. der NSDAP bei, im Ständestaat wurde er, laut Landeskulturwalter Ottokar →Drumbl, „im Jahre 1934 gemaßregelt und nach dem Umbruch im Jahre 1938 rehabilitiert“ (BAB/BDC RKK/RSK Brief an RSK 21. 2. 1939). Drumbl bezieht sich hier auf die Versetzung L.s nach Knittelfeld im Herbst 1934, wo er bis 1938 am Realgymnasium unterrichtete. Nach dem „Anschluss“ kehrte er an das in Erste Staatliche Oberschule für Jungen umbenannte Gymnasium nach Klagenfurt zurück, die Jahre in Knittelfeld wurden für die NSDAP-Mitgliedschaft angerechnet, L. „im Sinne der Wiedergutmachung‘ zum Oberstudienrat“ (später zum Oberstudiendirektor) ernannt und „als ‚alter Kämpfer‘ behandelt“ (Walder04). Ab 1. Oktober 1938 fungierte er als kommissarischer Leiter der RSK Kärnten, am 6. April 1939 wurde er definitiv ernannt; darüber hinaus fungierte als Gauschrifttumsbeauftragter und als Leiter des Gauamtes für Büchereiwesen. Aus welchem Grund L. und nicht der weitaus bekanntere J. F. Perkonig zum Ll. avancierte, lässt sich nicht endgültig klären, doch deutet einiges darauf hin, dass hierbei Landeskulturwalter Drumbl die Fäden zog. Er war es gewesen, der L. – mit Einverständnis von Gl. Hubert Klausner – in einem Schreiben an den Präsidenten der RSK für diese Position empfohlen hatte (BAB/BDC RKK/RSK 1.9.1938). Anscheinend gab es gegen die Besetzung Bedenken, wie ein Schreiben der RSK Berlin an Drumbl beweist. Der Verfasser zweifelt, ob L. aufgrund seines Hauptberufes überhaupt Mg. in der RSK sein könne: „Die Mitgliedschaft bleibt eine grundsätzliche Voraussetzung zum Landesleiter [...] Sollte diese nicht gegeben sein, so erbitte ich schon heute Ihre Stellungnahme [...] zu [...] Perkonig, [...] der unter Umständen für den Posten des Landesleiters dann in Frage käme“ (ebda 3.2.1939). Vermutlich, weil Perkonig wegen seines ambivalenten Verhaltens im Ständestaat und wegen seiner Mitgliedschaft in einer Freimaurerloge ins Zwielicht geraten war, behielt L. trotz Befreiung von der Mitgliedschaft seine ehrenamtliche Funktion als Ll. bis 1945 bei. Perkonig wurde am 19. April 1941 zu seinem Stellvertreter ernannt, eine Funktion, die er bereits einige Monate ausgeübt hatte, nachdem L. Anfang Mai 1940 der Fliegerhorstkommandantur Klagenfurt als Leutnant zugeteilt worden war.

Nach einer Initiative von Gl. Hubert Klausner erfolgte 1939 „zum Jahrestag der Machtergreifung“ der Aufruf für den Kärntner Literaturpreis (u. a. auch als Preisausschreiben des Gl.s von Kärnten bezeichnet). Veranstaltet von der Gaupropagandaleitung, sollte das Thema „Kärnten“ in dramatischer Form von „in Kärnten geborenen oder dort ansässigen Volksgenossen“ gestaltet werden (DdS 4/1939, H. 2). Neben Gaupropagandaleiter Drumbl saßen u. a. auch L. und Perkonig in der Jury; der erste Preis für Lyrik ging an Herbert →Strutz, der erste Preis für Drama an Hans →Sittenberger. Mit Drumbl dürfte es wiederholt zu Differenzen gekommen sein, die in L.s Weigerung gipfelten, an der Villacher Kulturwoche 1940, in deren „Programmgestaltung [er] ‚eine Brüskierung des Kärntner Schrifttums‘ erblickte“, teilzunehmen (Walder04). Auf Weisung des Stellvertretenden Gl.s Franz Kutschera, der nach dem Tod Klausners die Geschäfte führte, sollte Drumbl gegen L. vorgehen,

angeblich standen seine Entlassung und eine parteigerichtliche Vorladung im Raum; da L. aber bereits bei der Luftwaffe war, blieb es bei einer Ehrenerklärung. Zu diesem Zeitpunkt dürfte er sich bereits in Brüssel aufgehalten haben, wohin er Anfang 1941 abkommandiert worden war. 1942 zum Hauptmann ernannt, endete L.s Kriegseinsatz im Frühjahr 1942 infolge einer schweren Kriegsverletzung. Im darauffolgenden Jahr nahm er Anfang April die Lehrtätigkeit in Klagenfurt wieder auf, avancierte zum Direktor der Oberschule für Mädchen, ab Juni 1944 hatte er auch die stellvertretende Leitung der Oberschule für Jungen inne. Daneben übernahm er im Mai 1943 in der RSK Kärnten wieder die Agenden des Landesleiters, ab ca. Jänner 1945 war er zusätzlich Landesobmann der Gruppe Buchhandel in der RSK. Wie Gl. Klausner stiftete auch der nunmehrige Kärntner Gl. Friedrich Rainer einen Literaturpreis, den Schrifttumspreis des Gauleiters der NSDAP in Kärnten. Damit in Zusammenhang stand die Gründung der Gesellschaft der Freunde der Dichtkunst in Kärnten, für die L. den *Kärntner Almanach 1944* gestaltete. Als RSK-Ll. hatte L. das Vorschlagsrecht für den Literaturpreis, wobei er J. F. Perkonig als Kandidaten empfahl. Die Entscheidung fiel jedoch nicht eine Jury, sondern der Gl. persönlich, sodass der Preis, der nur 1943 vergeben wurde, wieder an den in Niederdonau lebenden, schwerkranken Hans Sittenberger ging.

Literarisch erlangte L. in erster Linie als Lyriker einige Bedeutung. Nach den literarischen Anfängen zu Beginn der 1920er Jahre verfasste er nun neben fachspezifischen Beiträgen im Rahmen seiner volksbildnerischen Tätigkeit journalistische Artikel, bevor er sich Mitte der 1930er Jahre der Lyrik zuwandte. Nach dem „Anschluss“ publizierte er zwar den Prosatext *Stefan George, der Seher des deutschen Schicksals* (1938), doch hatte er zu diesem Zeitpunkt bereits sein lyrisches Hauptwerk *Die Einweihung des Orpheus* (1943) weitgehend abgeschlossen. Die zwischen 1936 und 1938 entstandenen Gedichte stehen, beeinflusst von Hölderlin und Rilke, in der humanistischen Tradition des Klassizismus und „fanden den Beifall eines [Josef →] Weinhebers [W]“ (Nußbaumer56). Einen weiteren Bewunderer fand der Autor in Hermann Kasack, der 1941 im Dezemberheft der *Neuen Rundschau* in dem Beitrag *Das Gebot der Form* seine Lyrik würdigte, daneben wurden zehn Gedichte L.s abgedruckt. Vermutlich über Kasack kam die Verbindung zum Suhrkamp Verlag (S. Fischer) zustande, in welchem L.s Lyrikband 1943 schließlich erschien. (Peter Suhrkamp leitete den in Deutschland verbliebenen Teil des S. Fischer Verlages und war Herausgeber der *Neuen Rundschau*, 1944 wurde er verhaftet und in das KZ Sachsenhausen verbracht.)

Nach Kriegsende wurde L. wegen seiner NS-Vergangenheit nach § 14 des Verbotsgesetzes aus dem Schuldienst entlassen, nach Angaben seines Freundes Michael →Guttenbrunner hatte L. auch Schreibverbot; seinen Lebensunterhalt verdiente er mit Nachhilfestunden und als Dolmetscher. Im Zuge der Minderbelastetenamnestie erfolgten 1948 die Aufhebung der Entlassung und L.s Pensionierung, „als Angehöriger der Versehrtenstufe III“ blieb er von den Sühnfolgen befreit (Walder04). Auf literarischem Gebiet konzentrierte sich L. nun auf das Übersetzen philosophischer Grundlagenwerke (Marcus Aurelius Antonius: *Das Philosophische Tagebuch* 1947, Platon: *Phaidon oder über die Unsterblichkeit* 1948), zusätzlich veröffentlichte er *Lebendige Landschaft* (1948); erst zu seinem 70. Geburtstag erschien wieder ein Band Gedichte *Der tönernerne Mund* (1959). Seine Kinder aus erster Ehe traten in die Fußstapfen des Vaters, Tochter Hertha als Autorin (u. a. *Die schöne Stadt* 1947) und Übersetzerin (u. a. Emile Zola: *Germinal* 1960, Robert Luis Stevenson: *Die Schatzinsel*), Sohn Gerhard als Direktor der Kärntner Druck- und Verlagsanstalt.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Stefan George, der Seher des deutschen Schicksals.** – Klagenfurt: Künstlerhaus Klagenfurt: Raunecker 1938

**Die Einweihung des Orpheus.** Gedichte. – Berlin: Suhrkamp 1943

**Kärntner Almanach 1944.** Red. von Emil Lorenz. – Berlin: Warneck 1944

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Schatzkammer in Wien.**

In: DIR 5(1938/39) Bd. 1, S. 579–580

**Zwei deutsche Oden.** [Wir bauen das Reich, Der Opfergang (Zum 9. November)]

In: DIR 5(1938/39) Bd. 2, S. 859–860

**Frühling über Klagenfurt.**

In: Kärnten-Südwest (1939) S. 53–54

**Herbst.**

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 28

**Lippitzbacher Elegie.**

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 54

**Ostmark – die Heimat.**

In: Frohes Schaffen 17(1940) S. 79

**Chor der Trauernden.**

In: DGE 18(1940/41) Bd. 1, S. 37

**Verhallender Glockenklang.**

In: AUG 5(1940/41) H. 8, S. 10

**Gedichte.**

In: Die Neue Rundschau (Frankfurt) 52(1941), S. 706–710

**Du bist der Wald.**

In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 60

**Odysseus und Nausikaa.**

In: AUG 7(1942) H. 4, S. 164–165

**Klagenfurt.** Eine Wanderung durch das Jahr.

In: Kärntner Almanach (1944) S. 53–58

**Eltern vor ihrem schlafenden Kind.**

In: Kärntner Almanach (1944) S. 107–108

**Wandlung und Wiederkehr.**

In: Kärntner Almanach (1944) S. 109

- *Rundfunk 1933–1945*

**Aus eigenen Schriften.** 30.10.1937 RAVAG  
KGS

**LUKAS Franz Josef** \* 26.08.1906 in Selzthal, Steiermark [ÖU] † 27.03.1988 in Wien  
röm.-kath., verh., keine Kinder (1938)

- *Wohnorte*
  - Klagenfurt, Gabelsbergerstr. 24 in Kärnten
- *Ausbildung*
  - Dr. phil. (1930 Universität Graz) [Studium: Französisch, Italienisch]
- *Beruf(e)*
  - Gymnasiallehrer (ab 1932)
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
  - 300 RM (1937) // 230 RM (1938)
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: AA 20.09.1938 befreit 06.12.1938 Zi. 3
  - RPK: abgelehnt, da nicht hauptberufl. tätig [eigene Angabe]
  - LVG: Mg. 1938
  - Österreichische Pressekammer: Mg. 10.1937 Nr. 323
  - NSDAP: AA 29.06.1938 zurückgestellt 26.02.1940 [bis zur Lockerung der Mg.-Sperr] Mg. 01.01.1941 Nr. 8412845
  - NSLB: Mg. März 1938 Nr. 388535
  - VF
  - Tierschutzverein für Kärnten: Obmann
- *Mitarbeit in Medien*
  - Freie Stimmen (Klagenfurt)
  - Tagespost (Graz)
  - Tages-Post (Linz)
  - Klagenfurter Zeitung
  - Kärntner Grenzruf (Klagenfurt)
  - Sonntagsbote (Graz)
  - Wilhelmshavener Kurier
  - Cottbuser Anzeiger
- *Quellen*
  - GV Rumppler89 SV42
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-ZK, NSDAP-PK, NSLB)
  - Gemeinde/Standesamt Selzthal/Steiermark

L., über dessen familiären Hintergrund aus den Archivalien nichts hervorgeht, besuchte die Volksschule in Selzthal und absolvierte in Linz die erste Klasse eines Realgymnasiums, bevor die Familie nach dem Ende des Ersten Weltkrieges nach Klagenfurt übersiedelte, wo er 1926 die Matura ablegte. Anschließend studierte er Französisch und Italienisch an der Grazer Universität, 1927/28 an der Pariser Sorbonne. Nachdem L. 1930 mit der Dissertation *Lamartine als Mensch und Dichter in Liebe, Religion und Natur* zum Dr. phil. promoviert worden war, unterrichtete er ein Jahr als Assistent am

Staatsgymnasium in Marseille. 1932 trat er als Gymnasiallehrer für Italienisch und Französisch an der Handelsakademie Klagenfurt in den Höheren Schuldienst ein.

Neben seinem Beruf betätigte sich L. als Journalist für verschiedene Kärntner Zeitungen. Die meisten Beiträge erschienen ab 1933 in der deutschnationalen Tageszeitung *Freie Stimmen*, im RSK-AA führt er eine Anzahl von 50–100 Artikeln an. Als Sonderberichterstatter schilderte L. am 7. April 1938 unter dem Titel *Kärntens jubelndes Treuebekenntnis: Ein Volk sieht seinen Führer – Sturm der Freude – Sie kamen aus allen Städten und Dörfern* Hitlers Besuch in Klagenfurt, um dessen Person er „etwas eigenartig Wundervolles“ beobachtet haben wollte (zit. nach Armin Wallas in Rumpfer<sup>89</sup>). In der Folge erschienen zahlreiche Texte in überregionalen Zeitungen, darunter auch in einigen deutschen, auch im Rundfunk trat L. in Erscheinung. Für den ersten Roman der im „Dritten Reich“ populären Kärntner Autorin Ines →Widmann, *Heimatmenschen* (1934), verfasste er die Einleitung; der Band *Einbruch bei einem Dichter* (1938) versammelt eine Anzahl von eigenen Erzählungen. In seiner Funktion als Obmann des Tierschutzvereins für Kärnten hielt er auch Vorträge, so z. B. *Die Jugend und der Tierschutz* bei der Pariser Weltausstellung 1937.

Nach dem „Anschluss“ suchte L. um Aufnahme in die NSDAP an. Obwohl er „ein entschiedener Gegner des klerikalen Systems war und immer in nationalen Lehrkreisen verkehrt [...] und sich einwandfrei n.s.[sic!] benommen“ habe (BAB/BDC NSDAP-PK NSDAP Kreisgericht Klagenfurt 26.2.1940), wurde er „mangels ausgesprochener illegaler Tätigkeit bis zur Lockerung der Mitglieder-aufnahmesperre“ zurückgestellt und erst 1941 aufgenommen. In Kürschner<sup>43</sup> scheint der Name des Autors nicht auf, obwohl er aufgrund vieler Kurzgeschichten etliche Befreiungsscheine (für je zwölf Beiträge) nach Zi. 3 von der RSK erhielt, einzig im SV42 ist er verzeichnet. Ab Oktober 1939 leistete L. in einer Fliegerhorstkompanie der Luftwaffe in Bayern seinen Kriegsdienst.

Nach 1945 ist kein einziges Werk bibliografisch nachweisbar; zu einem unbekanntem Zeitpunkt dürfte L. nach Wien verzogen sein.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

Ines Widmann: **Heimatmenschen**. Roman. Einleitung von Franz Josef Lukas. – Graz, Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1934 (= Das Bergland-Buch.)

**Einbruch bei einem Dichter**. Moderne Kurzgeschichten. – Klagenfurt: Kleinmayr 1938

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Der tolle Philipp.**

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 44–45

**Die Kaktsee.**

In: Bergland 20(1938) H. 7, S. 43

**Onkel Lois, der Quellensucher.**

In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 103–104

**Die Braut mit der wahrscheinlichen Million.**

In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 105–106

**Der Glockner.**

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 61–64

**Schularbeit.**

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 99–102

**Die Geburtstagsvase.**

In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 126–128

- *Rundfunk 1933–1945*

**Heitere Tiergeschichten.** Jänner 1938 Sender Klagenfurt

**Einbruch bei einem Dichter.** August 1938 Reichssender Wien

**Karl Müllers Schularbeit.** August 1938 Reichssender Wien  
KGS

**MAMPEL Anna Maria** →Anna Maria Steinwenter

**MAMPEL Anne-Marie** →Anna Maria Steinwenter

**MARISCHKA Hubert** →Band *Wien*

**MESSANY Adalbert** →Band *Wien*

**MESSINER Maria** →Maria Minini

**MESSINER-MININI Maria** →Maria Minini

**MININI Maria** (MESSINER <verh.>; MESSINER-MININI Maria) \* 29.09.1897 in Klagenfurt, Kärnten  
[ÖU] † 13.12.1985 in Klagenfurt, Kärnten  
verh.

- *Wohnorte*
  - Klagenfurt, Paulitschgasse 15 in Kärnten
- *Ausbildung*
  - Kindergärtnerin
- *Beruf(e)*
  - Kindergartenleiterin
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: befreit [laut SV42]
- *Förderungen und Zensur*
  - RMVP: Jahresschau42 →Schüttle den Wunderärmel

- RMVP: BSG43 →Schüttle den Wunderärmel
- *Quellen*  
Appenroth85 Giebisch85 GV KIL60 KIW71 Kosch68 KVK Rumpler89 Stock/Heilingner95/72 SV42
- *Archive*
- Magistrat/Standesamt Klagenfurt

M., deren Vater aus Friaul stammte, leitete bis zur Bombardierung Klagenfurts 1944 ihren eigenen Privatkindergarten, nebenberuflich betätigte sie sich ab 1933 auf dem Gebiet der Kinder- und Erziehungsliteratur. Gemeinsam mit ihrem Ehemann, einem Rechtsanwalt und Obmann des Tanzsportklubs „Rot-Gold“, in den NS-Jahren Leiter des Gaurechtsamtes in Klagenfurt, den sie 1921 geheiratet hatte, gehörte sie dem Freundeskreis um Josef Friedrich →Perkonig an. Zur Autorin sind keinerlei Archivalien vorhanden, ihr Name fehlt sowohl in Kürschner39 als auch in Kürschner43, die Befreiung von der RSK-Mitgliedschaft geht aus dem SV42 hervor.

Nach 1945 publizierte M. pädagogische Literatur (u. a. *Wenn das Leben beginnt* 1953, *Von der Spielecke zur Schulbank* 1962 sowie Kinder- und Jugendbücher (u. a. *Auf der Nebelwiese* 1953, *Die Welt ist meine Heimat* 1957), neu aufgelegt wurde *Schüttle den Wunderärmel* (1949). Für *Der kleine Giovannin. Eine Kindheit in Friaul* (1948) schrieb Franz Karl →Ginzkey (SB) das Vorwort; als M.s bekanntestes Werk gilt der Friauler Roman *Erde unter weitem Himmel* (1960).

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

Maria Messiner-Minini: **Das Kind, seine Welt und seine Beschäftigung**. Buch für Mütter, Erzieherinnen und Kindergärtnerinnen. – Wien: Deutscher Verlag für Jugend und Volk 1937

Maria Messiner-Minini: **Schüttle den Wunderärmel**. Eine Handvoll Märchen. – Ill. von Leo Weimann. Reutlingen: Bardtenschlager 1941 – 2. Aufl. Ill. von Gertraud Purtscher. 1943

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

Maria Messiner-Minini: **Die Wassertrine und der Buckelhannes**.

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 152–157

KGS

**MÜLLER Erhard** \* 14.12.1914 in Weipert/Vejprty, Böhmen [ÖU] † unbekannt [vermutlich ca. 1942 gefallen]

- *Wohnorte*
  - Klagenfurt in Kärnten
- *Ausbildung*
  - 1934 Matura (Klagenfurt)
  - 1934/35 Universität Wien [1935 Relegation wegen nationalsozialistischer Betätigung]
- *Beruf(e)*
  - Soldat (ab Okt. 1938) // Gefreiter der Wehrmacht (1940) in Polen, Frankreich, Bulgarien, Griechenland [u. a.]

- *Institutionelle Beziehungen*
  - HJ: Mg. vor 1934
  - SA: Schulungsleiter (1935–1938) [SA-Sturm Klagenfurt, SA-Standarte 17]
- *Förderungen und Zensur*
  - Kärntner Literaturpreis → Die Fahne rauscht 30.01.1940 [2./3. Preis, gemeinsam mit Julius → Polzer und Gerwin → Steinberger]
- *Quellen*
  - Brunner 92 Heimatkreis Strallhofer 94
- *Selbständige Publikationen 1933–1945*
  - Gerwin Franz Steinberger, Julius Polzer, Erhard Müller: **Die Fahne rauscht**. Gedichte. – 1939\*
- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Es ist nicht groß.**

In: Heimatkreis 3(1939) H. 1, S. 6.

In: Kärnten-Südwest (1939) S. 38

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 7 [Anonym unter dem Titel *Gedicht der Fahne* abgedruckt]

**Es kommen Menschen zu uns.**

In: Heimatkreis 3(1939) H. 1, S. 7.

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 83

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 46

**Männer der Stirne und Männer der Faust.**

In: Heimatkreis 3(1939) H. 1, S. 7

**Tretet näher zur Fahne!**

In: Heimatkreis 3(1939) H. 1, S. 7

**Viele sind nicht mehr unter uns!**

In: Heimatkreis 3(1939) H. 3, S. 7

In: Kärnten-Südwest (1939) S. 10

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 71

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 341

**Wer einstens Stahl sein will.**

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 43

**Soldaten erleben, Soldaten berichten.**

In: Heimatkreis 4(1940) H. 1, S. 3 [Feldpostbrief des Monats]

**Deutschland.**

In: Heimatkreis 4(1940) H. 1, S. 15

**Vorwärts für Deutschland.** Aus einem Gebirgsjägertagebuch.

In: Heimatkreis 5(1941) H. 8, S. 6–7

KGS

**NAGELE Hiltrud Magdalena [Trude]** (POLLEY <verh.>) \* 27.05.1912 in Klagenfurt, Kärnten [ÖU] † 15.09.1992 in Klagenfurt, Kärnten

altkath., früher röm.-kath., verh., 2 Kinder

- *Wohnorte*
  - Frohnleiten in Steiermark (1936–1939)
  - Klagenfurt, Wulfengasse 11 im Gau Kärnten (ab ca. 1939/40)
- *Ausbildung*
  - Dr. phil. (1938 Universität Graz) [Studium: Germanistik/Kunstgeschichte]
- *Beruf(e)*
  - Journalistin
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RPK: Nr. 17229
  - NSDAP: Mg. [laut Lindinger90]
  - NSV: Pressereferentin (ab ca. 1940)
- *Mitarbeit in Medien*
  - Kärntner Grenzruf (Klagenfurt): Schriftleiterin in Ausbildung (1939/40) // Schriftleiterin für Kultur (1940–1945)
- *Quellen*
  - GV Hausjell85 KVK Lindinger90 Strohmaier01
- *Archive*
  - BAB/BDC (PA Otto Maria Polley)
  - BAB/BAK (R103/140)

N. stammte aus einer Lehrerfamilie, der Vater unterrichtete am Realgymnasium Klagenfurt Physik und Mathematik, die Mutter war bis zur Heirat ebenfalls als Lehrerin tätig. Ab 1930/31 studierte N. Germanistik und Kunstgeschichte an der Universität Wien, 1935 heiratete sie ihren Kommilitonen Otto Maria → Polley. Im folgenden Jahr übersiedelte das Ehepaar nach Frohnleiten/Steiermark, 1938 beendeten beide das Studium an der Universität Graz mit der Promotion, N. mit der Dissertation *Frauengestalten bei Theodor Storm*.

Nachdem ihr Ehemann zu Kriegsbeginn eingezogen worden war, kehrte N. mit ihrem kleinen Sohn in das Elternhaus nach Klagenfurt zurück. Ende 1939 als Volontärin zum *Kärntner Grenzruf. Amtliche Tageszeitung der NSDAP, Gau Kärnten* (1942 in *Kärntner Zeitung* umbenannt) gekommen, fungierte sie dort bis 1945 als Kulturredakteurin; nebenberuflich war sie ab ca. 1940 Pressereferentin der NSV. Als angestellte Redakteurin – eine Ausnahme für eine Frau – verdiente K. jährlich 6.560 RM (1942), was „im Vergleich zu anderen NS-Journalistinnen ein Spitzengehalt“ bedeutete (Lindinger90); dazu kamen 2.550 RM von der NSV, für N. retrospektiv ein „lächerliches Honorar“ (zit. nach ebda).

Neben der Tätigkeit im *Kärntner Grenzruf* verfasste N. zahlreiche Artikel für die vom Kärntner Heimatbund herausgegebene Zeitschrift *Der Heimatkreis*, darunter einen Beitrag zum 50. Geburtstag von Josef Friedrich → Perkonig, weitere zu den bildenden Künstlern Albin Egger-Lienz, Franz Wiegele und Switbert → Lobisser. Für die NSV entstanden die Publikationen *Die National-Sozialistische Volkswohlfahrt in Kärnten* (1938) und *Pflicht und Tat* (1941). Die Rolle der Frau im Krieg steht im

Mittelpunkt ihrer Beiträge *Licht in dunklen Nächten. Die deutsche Frau rüstet zur Kriegswihnacht* in *Der Heimatkreis* und *Tapfere deutsche Frau* in DGE, wo es abschließend heißt: „Beflügelt von der Liebe zum kämpfenden Vaterland, erfüllt die deutsche Frau freudigen Herzens jede Pflicht, die die Zeit ihr auferlegt“. Abgesehen von der Dokumentation ihrer RPK-Mitgliedschaft in BAB/BAK, gibt es zu N. keine Archivalien, die eruierten Daten stammen aus dem RSK-Akt von Otto Polley.

Ab 1946 war N. freie Mitarbeiterin der Kärntner SPÖ-Tageszeitung *Die Neue Zeit* in Klagenfurt (Kultur, Kinder-, Frauenseite), 1950–1966 Redakteurin und 1966–1972 stellvertretende Chefredakteurin der *Kärntner Tageszeitung*, vormals *Die Neue Zeit*. N. verfasste mehrere Werke zur Stadt Klagenfurt (u. a. *Klagenfurt – vom Zollfeld bis zum Wörther See* 1973) und war Mitgestalterin der Literaturzeitschrift *Wort in der Zeit*. Nach der Pensionierung betätigte sie sich als freie Journalistin, u. a. beim ORF, und Autorin (u. a. *Kampfabgabe. Frauen in der Männerwelt* 1977, *Egon Wucherer* 1987). In der medialen Diskussion um Josef Friedrich Perkonigs NS-Vergangenheit aus Anlass seines 100. Geburtstags (1990) war N. eine prominente Fürsprecherin des Autors.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

Trude Polley: **Die National-Sozialistische Volkswohlfahrt in Kärnten**. – Klagenfurt: NSDAP Gauleitung Kärnten, Amt für Volkswohlfahrt 1938

Trude Polley: **Pflicht und Tat**. 3 Jahre NSV.-Arbeit im Reichsgau Kärnten. – Klagenfurt: NSDAP Gauleitung Kärnten, Amt für Volkswohlfahrt 1941

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

Trude Polley: **Licht in dunklen Nächten**. Die deutsche Frau rüstet zur Kriegswihnacht.

In: *Heimatkreis* 3(1939) H. 12, S. 6–7

Trude Polley: **Josef Friedrich Perkonig zum 50. Geburtstag**.

In: *Lebendiges Wort* 17(1939/40) Bd. 2, S. 117–118

Trude Polley: **Kunst und Kultur als immerwährende Kraftquellen der Nation**.

In: *Heimatkreis* 4(1940) H. 1, S. 6

Trude Polley: **Albin Egger-Lienz**. Der Maler des Monumentalen.

In: *Heimatkreis* 4(1940) H. 1, S. 7–9

Trude Polley: **Franz Wiegele**. Der Meister der Farbe.

In: *Heimatkreis* 4(1940) H. 2, S. 4–5

Trude Polley: **Suibert Lobisser**. Meister des Holzschnittes.

In: *Heimatkreis* 4(1940) H. 3, S. 16–17

Trude Polley: **Der erste Schritt in die neue Heimat**.

In: *Heimatkreis* 4(1940) H. 5, S. 8–11

Trude Polley: **Kulturarbeit in Kärnten**.

In: *Heimatkreis* 4(1940) H. 6, S. 4–5

In: *Kärntner Jahrbuch* (1941) S. 65–67

Trude Polley: **Josef Friedrich Perkonig**. Zum fünfzigsten Geburtstag des Dichters.

In: *Heimatkreis* 4(1940) H. 8, S. 4–5

Trude Polley: **Der Kärntner Maler Franz Wiegele**.

In: *Kärntner Jahrbuch* (1940) S. 46–48

Trude Polley: **Kärntens Künstler auf der Gauschulungsborg**.

In: *Heimatkreis* 5(1941) H. 1, S. 4–5

Trude Polley: **NSV-Kindergärtnerinnen arbeiten im Grenzland.** Fünf Kindergartenneubauten im Kriegsjahr 1940.

In: Heimatkreis 5(1941) H. 2, S. 4–7

Trude Polley: **Besuch im Kärntner Heimatwerk.**

In: Heimatkreis 5(1941) H. 4, S. 14–15

Trude Polley: **NSV-Hilfswerk Mutter und Kind.** Den Müttern Kärntens zum Muttertag.

In: Heimatkreis 5(1941) H. 5, S. 14–15

Trude Polley: **Zur Ausstellung im Künstlerhaus.**

In: Heimatkreis 5(1941) H. 7, S. 10–13, 16

Trude Polley: **Das Kärntner Heimatwerk.** Pflegestätte heimischer Handwerkskunst.

In: DGE 19(1941/42) Bd. 1, o. S.

Trude Polley: **Tapfere deutsche Frau.**

In: DGE 19(1941/42) Bd. 1, Beilage, S. 1–3

Trude Polley: **3 Jahre NSV. in Kärnten.** Ein Rückblick auf gewaltige Leistungen.

In: Kärntner Jahrbuch (1942) S. 89–91

Trude Polley: **Streifzug durch das Kärntner Kulturleben.**

In: Kärntner Jahrbuch (1942) S. 92–93

Trude Polley: **Kärntner Kultur auf neuen Grundlagen.**

In: Kärntner Jahrbuch (1943) S. 56–57

KGS

**NERESHEIMER Eugen Robert** \* 16.02.1876 in München, Bayern [DR] † 17.10.1953 in Feld am See, Kärnten

gottgläubig, zuvor röm.-kath. (bis 1926), verh. (2. Ehe), 1 Adoptivtochter

- *Wohnorte*
  - Wien (01.01.1909–1934)
  - Unternsee/Feld am See in Kärnten (ab 1934)
- *Ausbildung*
  - Dr. phil. (1902 Universität München), Dr. habil. (1906 Universität München, nach 1909 Universität Wien)
- *Beruf(e)*
  - Leiter der Abt. Fischerei u. Abwasser-Angelegenheiten in der k. u. k. Landwirtschaftlich-Chemischen Versuchsstation (ab 1909)
  - Ministerialrat im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (1924–1933)
  - Hochschullehrer [Privatdozent für Zoologie]
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
  - 1.350 RM (1940)
- *Schriftstellerische Einkünfte 1941–1945*
  - ca. 600 RM (1941)

- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: AA 08.05.1941 Mg. 01.04.1940 Nr. 14981
  - NSDAP: Mg. 01.01.1935 Nr. 6122016 // AA 21.05.1938 Mg. 01.05.1938 // Blockleiter (ab 1938) Ortsgruppe Feld am See // Schulungsleiter (ab 1938) Ortsgruppe Feld am See
  - RLSB: Luftschutzgruppenführer (ab 1938) in Feld am See
  - Deutsche Rechtsfront
  - Reichsfachschaft für das Sachverständigenwesen
  - Gemeinschaft der Ruhestands-Beamten und Hinterbliebenen
- *Mitarbeit in Medien*
  - Der Angelsport (Berlin)
  - Der Sportfischer (München)
  - Der deutsche Sportangler (Berlin)
- *Quellen*
  - Giebisch48 Giebisch85 GV Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 KVK
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-ZK)
  - Gemeinde/Standesamt Feld am See/Kärnten

Der Sohn einer Münchener Kaufmannsfamilie besuchte, nach Übersiedlung der Familie in die Niederlande, die Volksschule in Amsterdam, die Gymnasialausbildung absolvierte er in Schnepfenthal (Thüringen), Köln und München, wo er das Abitur ablegte. Anschließend studierte er in Berlin, Lausanne und München, „zuerst Philosophie, dann Naturwissenschaften, insbesondere Zoologie“ (BAB/BDC RSK-AA 8.5.1941). Daneben schrieb er für Zeitungen und Zeitschriften und betätigte sich als Übersetzer, 1899 erschien *Die Komödie der Liebe. Ein wunderliches Gedicht und Anderes*. Nach der Promotion (Diss. *Über die Höhe histologischer Differenzierung bei heterotrichen Ciliaten*) war N. bis 1906 Assistent am Zoologischen Institut der Universität München, danach an der Königlich-Bayrischen Versuchsstation für Fischerei in München. 1906 erfolgte die Habilitation als Privatdozent an der Technischen Universität München, ab 1907 hielt N. Vorlesungen über Zoologie an der Landwirtschaftlichen Akademie in Weihenstephan.

Nach Wien kam N. 1909 als Vorstand der Abteilung für Fischerei und Abwasser-Angelegenheiten in der k. u. k. Landwirtschaftlich-Chemischen Versuchsstation, darüber hinaus habilitierte er sich auch an der Universität Wien als Privatdozent für Zoologie. Neben seiner beruflichen Tätigkeit zeichnete er im Ersten Weltkrieg verantwortlich für die „Bearbeitung aller Wasserfragen in den Flüchtlings- und Internierungslagern von Niederösterreich“ sowie im Wiener Reservespital Nr. 9 für die Untersuchung „der bakteriellen und parasitären Krankheiten“ (BAB/BDC RSK-AA 8.5.1941). Als Fachreferent für Fischerei und Abwasser-Angelegenheiten, später auch für Pelztierzucht und Seidenbau, wurde N. 1924 in das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft übernommen, 1930 zum Ministerialrat ernannt; 1909–1938 war er „nichtständiges Mitglied“ des Patentamtes Wien (ebda).

In den Jahren 1911–1921 beteiligte sich N. maßgeblich an der Publikation der großen Molière-Werkausgabe des Berliner Propyläen-Verlages (Bde 2–5 erschienen im Münchener Verlag Müller). Er

fungierte als Herausgeber der sechsbändigen Edition *Sämtliche Werke* und trat als Übersetzer einiger Dramen in Erscheinung, u. a. *Don Juan oder der steinerne Gast*, *Die Männerschule* und *Der vornehme Liebhaber* (alle in Band 2). Daneben veröffentlichte N. Kurzgeschichten in Printmedien, konzentrierte sich jedoch bald auf die Publikation zahlreicher wissenschaftlicher Beiträge in Fachzeitschriften sowie auf Sachbücher (u. a. *Der Tierkörper* 1909, *Die Fische, Lurche und Kriechtiere* 1923 und *Gabe des Meeres* 1931).

1933 trat der Autor in den Ruhestand, im Folgejahr übersiedelte er nach Kärnten. Bereits 1926 war N. aus der katholischen Kirche ausgetreten, 1933 – laut eigener Angabe – der NSDAP beigetreten; das Gaupersonalamt der NSDAP Kärnten bestätigte die Mitgliedschaft seit 1. Jänner 1935 (BAB/BDC RKK/RSK 18.7.1941). Im Rahmen der sogenannten Erfassungs-Aktion nach dem „Anschluss“ wurde N. mit der Nummer 6.122.016 aus dem Kontingent für „verdiente“ ÖsterreicherInnen zum Sammeldatum 1. Mai 1938 in die NSDAP aufgenommen. In der Ortsgruppe der Gemeinde Feld am See betätigte er sich für die NSDAP als Block- und Schulungsleiter, im örtlichen RLSB als Luftschutzgruppenführer. Die RSK nahm ihn rückwirkend ab April 1940 als Mg. auf, obwohl es zunächst aufgrund seiner wissenschaftlichen Publikationstätigkeit Zweifel gegeben hatte. (Zi. 2 der Amtl. Bekanntmachung Nr. 88 der RSK-Gesetze besagt, dass WissenschaftsautorInnen nicht in die Zuständigkeit der RSK fallen.) Aufgenommen wurde er schließlich, weil er in seinem Lebenslauf angegeben hatte, „dass er Kurzgeschichten, Gedichte und Übersetzungen“ schreibe, vor allem aber wegen seiner Verdienste für die damals sehr bekannte Molière-Werkausgabe (BAB/BDC RKK/RSK Aktenvermerk 23.6.1941). Dennoch blieb die redaktionelle Mitarbeit an der vierten Auflage eines Fischereibuches (*Die Forelle und ihr Fang*) N.s einzige Publikation in der NS-Zeit.

Nach 1945 ist von N. kein neues Werk bibliografisch erfasst; 1953 verstarb der Autor. Neu aufgelegt wurden seine Übersetzungen von Molières *Don Juan oder Der steinerne Gast* (1965) und *Der Sizilianer* (1981).

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

Arthur Schubart: **Die Forelle und ihr Fang**. Eine naturgeschichtliche und sportliche Monographie. – 1. Aufl. Berlin: Parey 1908 – 4. Aufl. Red. von Eugen Neresheimer. [Neubearbeitung] Berlin: Parey 1940

**Die Lachsartigen**. Salmonidae. – Stuttgart: Schweizerbart 1937 (= Handbuch der Binnenfischerei Mitteleuropas. 3,5.)

KGS

**NORBERT Alfons** →Alfons Zenker

**OBSERVATOR** →Erich Dolezal

**PERKONIG Josef Friedrich** \* 03.08.1890 in Ferlach, Kärnten [ÖU] † 08.02.1959 in Klagenfurt, Kärnten  
röm.-kath., verh., keine Kinder

- *Wohnorte*

– Klagenfurt, Paradeisergasse 3 in Kärnten

- *Ausbildung*
  - Lba. Klagenfurt (ca. 1904–06.07.1909) [Lehrbefähigung für Volksschulen 30.10.1911, Lehrbefähigung für Bürgerschulen 1926]
- *Beruf(e)*
  - Lehrer an der Lba. Klagenfurt
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1945*
  - 9.118 RM (1940) // 11.377 RM (1941) // 10.760 RM (1942)
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: Mg. [laut SV42]
  - RSK Kärnten: Landesobmann der Schriftsteller (20.07.1939) // Stv. Landesleiter (19.04.1941–1945)
  - Bamberger Dichterkreis: Mg. 1938–1945
  - Salzburger Dichterkreis
  - BDSÖ: Vertrauensmann für Kärnten (ca. Dez. 1936–1938)
  - DÖSG: Mg. 1934
  - KdK: Vertrauensmann für Kärnten (ca. 1933)
  - PEN: Mg. 1929–1933 [Austritt]
  - Kernstock-Gesellschaft: Mg. 1933
  - KathS
  - VDE
  - SDSÖ: Beisitzer (ab 1930)
  - KSV: Obmann (1930)
  - NSDAP: Mg. 1934 [Auf NSLB-Karte vermerkt] // abgelehnt 23.05.1939 [da Freimaurer] // AA ca.10.1941 [Gnadengesuch] // Kommissar f. Wiedergutmachung (03.1938)
  - NSLB: Mg. 01.11.1938 Nr. 388768
  - VF: Beirat der Kärntner Landesführung Volkspolitischer Referent (01.11.1937–März 1938)
  - Kärntner Landtag: Abgeordneter für Wissenschaft und Kunst (1936–1938)
  - Prüfungskommission für allgem. Volks- und Hauptschulen: Mitglied (1934–1937)
  - Landeshauptstadt Klagenfurt: Beirat (03.08.1934)
  - KHB: Kulturreferent (1924–1930) // Obmann (1930–1938)
  - KHD: Kulturreferent (ca. 05.1920–1924)
  - LAL: Mg. 1919–1920 // Betreuer des Flüchtlings-Hilfswerkes (Jan. 1920–März1920)
  - GDVP: Mg. 1920–1934
  - Loge Paracelsus: [1931–1934 Meister vom Stuhle III. Grad]
  - Schlaraffia: [Herrlichkeit der Kunst/Ritter Trio der Toskanische]
  - Rotary-Club
  - Normannia (Klagenfurt): Mg. 1906–1959
- *Mitarbeit in Medien*
  - Donauzeitung (Belgrad): (1942–1944)
  - Neues Wiener Tagblatt: (bis 1939)
  - Heimatkreis: (Jan. 1938–Mai 1938) [Für den Inhalt verantwortlich]
  - NFP: (bis 1938)

*Perkonig*

- Kärnten (Klagenfurt): Herausgeber (1928–1938)
- Heimgarten (Graz): Herausgeber (1934/35–Sept. 1935)
- Kärntner Monatshefte (Villach): Herausgeber (ca. 1925)
- Deutsches Südländ (Klagenfurt): Herausgeber (März 1921–Juni 1921)
- Die Kärntner Landsmannschaft (Klagenfurt): HSchrl. (1919–1920)
- Klagenfurter Zeitung: (März 1919– ca.1920)
- *Förderungen und Zensur*
- VB Berlin: Hohlbaum33 (10.06.1933)
- RFDS: Gutachtenanzeiger36 „Positiv“ →Nikolaus Tschinderle, Räuberhauptmann
- RFDS: Gutachtenanzeiger37 „Mit Einschränkung (bedingt positiv)“ →Der Steinbock
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger38 „Mit Einschränkung (bedingt negativ)“ →Das verzauberte Gebirg
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger39 „Positiv“ →Lopud, Insel der Helden
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger40 „Mit Einschränkung“ →Die Fischer // „Negativ“ →Glück im Hause Beauregard
- REM: Österreich38 →Kärnten, deutscher Süden // →Das Volk steht auf (1925) // →Honigraub oder Der Hügel Sankt Joseph // →Nikolaus Tschinderle, Räuberhauptmann
- RMVP: VL 1939/40 // VL 1940/41 // VL 1941/42
- RMVP: BSG40 →Nikolaus Tschinderle, Räuberhauptmann // →Honigraub oder Der Hügel Sankt Joseph // →Lopud, Insel der Helden
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): DB41 →Mein Herz ist im Hochland // →Deutsche Ostmark // →Kärnten, deutscher Süden
- VF: Teilnahme am 1. Österreichischen Dichtertreffen [15.–16.11.1936] in Klosterneuburg.
- Bamberger Dichterkreis: Teilnahme am Bamberger Dichtertreffen [1937–1939, 1942]
- RMVP: Teilnahme am 2. Großdeutschen Dichtertreffen [24.–27.10.1940]
- Teilnahme an den Salzburger Dichtertagen [27.7.–5.8.1940]
- RPA Kärnten: Teilnahme an der Dichterfahrt in Kärnten [Sept. 1941]
- Teilnahme an der Dichterfahrt nach Kroatien [Sept. 1942]
- RPA Steiermark: Teilnahme an den Rosegger-Feiern [Steiermark März–Okt. 1943] in Graz
- Österreichischer Staatspreis für Literatur (1934–37) Würdigungspreis →Mensch wie du und ich 1935 // Jury-Mg. 1936 und 1937
- Kärntner Literaturpreis: Jury-Mg. 1940
- Allgemeines Kärntner Kreuz für Verdienste 19.12.1919
- Schlesischer Adler I. u. II. Klasse 1921/1922
- Ehrengabe der Johannes-Fastenrath-Stiftung 1931
- Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft I. Klasse, Klosterneuburg 15.11.1936
- Ehrenbürger der Stadt Klagenfurt 1950
- Ehrenbürger der Gemeinde Ferlach 1950
- BMfU: LGB46 →Heimat in Not (1921) // →Deutsche Ostmark
- DVsB: LAL46-N2 →Kärnten, Heimatland // →Kärnten, mein Leben
- Dichterstein Offenhausen
- Ennstaler Kreis: Teilnahme an der 2. Pürgger Dichterwoche (16.–20.6.1954) // 3. Pürgger Dichterwoche (14.–18.9.1955)

- *Quellen*

Amann/Berger85 Amann84 Amann96/88 Aspetsberger80 Aspetsberger84 Bartels42 Dambacher96 Drewniak87 Elste/Hänisch97 Elste97 Fritz91 Fritzl90 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 Hall85 Hausjell85 Kadrnoska81 Kernmayr70 KIL60 Killy88 KIW71 Klang36 Klaus90 Kosch68 KürschNek73 Kürschner39 Kürschner43 Langenbacher41 Langer40 Lennartz38 List34 Lorenz82 McVeigh88 Nadler41 Nußbaumer56 Nußbaumer65 Pock41 Renner86 Rocek97 Rosar71 Rumpler89 Scharf66 Schubert78 Standesbuch37 Stock/Heilingner95/72 Strallhofer94 Strothmann85 SV42 Walzl92 Wilpert67/92 WK38

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK, NSLB, NSDAP-PK/Oberstes Parteigericht, RKK 2123, PA Franz Karl Ginzkey)
- BAB/BAK (R 56V/23, NS 15/34)
- BAB/BAP (62 DAF 3, 19157)
- ÖStA/AdR (GA 190707)
- KLA (Kärntner Kreuz-Evidenz)

P. stammte aus einer zweisprachigen Südkärntner Familie: Der Vater, von Beruf Büchsenmacher und Graveur, war Slowene, die Mutter deutschsprachig. Die Herkunft aus dem Grenzland blieb Zeit seines Lebens eine entscheidende Prägung.

P. absolvierte die Lba. Klagenfurt, erste Anstellungen führten ihn nach Oberkärnten, ab 1912 unterrichtete er in Viktring bei Klagenfurt. Während seines Studiums war P. mit deutschnationalem Gedankengut in Berührung gekommen und 16-jährig der damals verbotenen Klagenfurter Burschenschaft „Normannia“ beigetreten, deren Mg. er bis zu seinem Tod blieb. 1910 widmete er der Verbindung das *Farbenlied*, eine Zeitlang fungierte er als Erster Sprecher. Da P. aufgrund starker Kurzsichtigkeit untauglich war, konnte er seinen Beruf während des Ersten Weltkrieges weiterhin ausüben. Als unmittelbar nach Kriegsende Truppen des eben proklamierten Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS-Staat) Teile Südkärntens besetzten, geriet auch P. in den Sog des „Kärntner Abwehrkampfes“. Sein Vater wurde im Dezember 1918 von SHS-Truppen verschleppt und verstarb Ostern 1919 unter ungeklärten Umständen. P. wurde es untersagt, am Begräbnis teilzunehmen (*In memoriam. Meinem toten Vater*. Erstabdruck in: *Heimat in Not* 1921). Vermutlich aus dieser persönlichen Erfahrung resultierte sein anti-slowenisches Engagement. Nach der Besetzung Viktrings wurde P. Anfang 1919 aus dem Schuldienst entlassen. Nun betätigte er sich als eine Art Kriegsreporter und berichtete unter dem Pseudonym „Carinthiacus“ von den Kampfhandlungen. Nach einigen Wochen nahm er seine berufliche Tätigkeit in Klagenfurt wieder auf, wurde jedoch bald freigestellt, um im Auftrag des Landesbefehlshaberamtes bestimmte Aufgaben zu übernehmen, u. a. erstellte er Studien über die „Verhältnisse an der Front“ (Nußbaumer65). Nach der Besetzung Klagenfurts durch SHS-Truppen floh P. nach Oberkärnten, wo er sich über Wochen im Elternhaus seines Freundes Johannes →Lindner versteckt hielt. Nachdem im Juni 1919 bei den Friedensverhandlungen in St. Germain festgelegt worden war, dass die Bevölkerung Südkärntens in einer Volksabstimmung über ihre staatliche Zugehörigkeit entscheiden sollte, wurde der Offizier Hans →Steinacher mit deren propagandistischer Vorbereitung betraut. In die für diesen Zweck im August 1919 gegründete Landesagitationsleitung (LAL, ab März 1920 Kärntner Heimatdienst/KHD, ab 1924 Kärntner Heimatbund/KHB) holte er P. als Mitorganisator der aufwendigen Pressekampagne, gemeinsam gestalteten sie die Zeitschrift *Kärntner*

*Landsmannschaft*. Auch Autoren aus anderen Bundesländern engagierten sich in „Abwehrkampf“ und Volksabstimmung, von welchen P. etliche in sein Freundes-Netzwerk einzubinden verstand, wie u. a. Alexander →Lernet-Holenia (OÖ), Friedrich →Pock (ST) und Friedrich →Schreyvogel (W). Im Juni 1920 wurde P.s Drama *Heimsuchung. Tragödie in Kärnten* zu Propagandazwecken im Stadttheater Klagenfurt uraufgeführt. Die Volksabstimmung vom 10. Oktober 1920, in deren Verlauf eine Mehrheit für den Verbleib bei Kärnten votierte, konnten Steinacher und P. als persönlichen Erfolg verbuchen; die Landesregierung verlieh P. Ende 1919 das Allgemeine Kärntner Kreuz für Verdienste, Steinacher erhielt zwei Kärntner Kreuze für Tapferkeit.

Danach verlegte Steinacher seinen Wirkungskreis nach Deutschland, wo er u. a. die Volksabstimmung in Oberschlesien organisierte. P. begleitete ihn auf einigen Reisen (u. a. nach West- und Ostpreußen) und unterstützte sein Vorhaben, indem er propagandistische Zeitungsberichte verfasste. Beide erhielten für ihr Engagement den Oberschlesischen Adler I. und II. Klasse. Steinacher bemühte sich in der Folge, P. den Zugang zum deutschen Buchmarkt zu ermöglichen, war damit aber nur mäßig erfolgreich. P. selbst knüpfte – nicht zuletzt im Zusammenhang mit der 1921 in Klagenfurt abgehaltenen Pfingsttagung des Deutschen Schutzbundes – zahlreiche Kontakte zu Journalisten und Autoren, welche ihm in der Folge den Zugang zu deutschen Printmedien und Dichtervereinigungen ebneten; Zeit seines Lebens unterhielt er umfangreiche Korrespondenzen mit Schriftstellerkollegen im In- und Ausland, darunter mit dem in der Schweiz lebenden Gustav →Renker. In Kärnten bzw. im österreichischen Konnex der 1920er Jahre gelang P. der literarische Aufstieg: Er unterrichtete an der Übungsschule der Lba. Klagenfurt unter Direktor Georg →Graber, daneben widmete er sich seiner schriftstellerischen Karriere. Mit der literarischen Aufbereitung des „Abwehrkampfes“ erlangte er – vor allem im regionalen Rahmen – hohen Bekanntheitsgrad. Mit *Heimat in Not. Erlebnisse und Berichte um das Schicksal eines kärntnerischen Tales* (1921), *Heimsuchung* (1923, Nachwort von Franz Xaver →Zimmermann), *Kärnten, ein Heimatbuch* (1925), *Ein Volk steht auf* (1925), *Kampf um Kärnten* (1930) und *Kärnten, mein Leben für Dich!* (1935) profilierte er sich als Chronist, der den „romantische[n] Traum vom ‚großen Vaterland aller Deutschen‘ [...] mit dem neugewonnenen Kraftgefühl der österreichischen Alpenländer“ verband (zit. nach Nußbaumer65).

Literarische Anfänge in der Manier des steirischen Autors Hans Rudolf →Bartsch (ST) datieren noch vor dem Ersten Weltkrieg (u. a. *Sonntagskinder* 1911); *Die stillen Königreiche* (1917), *Trio in Toskana* (1920) u. a. lieferten erste Proben eines – vom Schulinspektor und Mundartautor Hugo Moro geförderten – großen erzählerischen Talents. 1921 gab P. die Monatsschrift *Deutsches Südländ* heraus, deren Beiträger (Hans Steinacher, Georg Graber, Martin Wutte u. a.) zum Teil aus dem Organisationsteam der Volksabstimmung kamen. Mit Johannes Lindner, Emil →Lorenz und Alexander Lernet-Holenia bildete P. eine Gemeinschaft junger, durchaus der Moderne verpflichteter Autoren. Unter Federführung von Lorenz publizierte dieses „Kärntner Kleeblatt“ die Anthologie *Kleines Konzert* (1923) sowie einen *Kärntner Almanach* (1924, weitere Beiträger waren Georg Graber und Friedrich Schreyvogel). In den 1920er Jahren verfasste P. Novellen (u. a. *Liebe, Leid und Tod* 1923, *Schubert, Hendl und der Birnbaum* 1925, *Siebenruth* 1925) und Landschaftsbeschreibungen (u. a. *Maria Rain* 1919, *Landschaft um den Wörthersee* 1925), bevor ihm in Österreich mit dem Roman *Bergseggen* (1928), der das modische Thema Zivilisationsmüdigkeit in der Tradition Peter Roseggers und Knut Hamsuns aufgriff, der Durchbruch gelang.

Nach der Volksabstimmung betätigte sich P. weiterhin in KHD bzw. KHB, 1920–1930 als Kulturreferent, 1930–1938 als Obmann. Der Verein wurde weitergeführt mit der Zielsetzung, „gegen

slowenische Organisationen aufzutreten und die Eindeutschung zu forcieren“ (Fritzl90). Geschäftsführer des KHB war 1921–1938 Steinachers ehemaliger Regimentskamerad Alois Maier-Kaibitsch, der später als hochrangiger NS-/SS-Funktionär für die Kärntner Slowenenpolitik bis 1945 verantwortlich zeichnete. Als Steinacher 1933 zum Reichsführer des VDA avancierte, trafen P. und Maier-Kaibitsch Vorbereitungen für die 53. Jahreshauptversammlung des VDA, die in Klagenfurt stattfinden sollte; aus Furcht vor „Anschlußmanifestationen“ wurde die Veranstaltung jedoch im Vorfeld untersagt (Elste/Hänisch97). Die Obmannschaft P.s im KHB dürfte – zumindest nach außen – eine ähnliche Funktion erfüllt haben wie die Präsidentschaft Max →Mells (ST) im BDSÖ. Als hilfreich erwies sich nun der Kontakt zu Friedrich Pock, der das Verbindungsglied des steirischen DSVS zum KHB bildete. P.s (vorgebliche) Verankerung im Austrofaschismus verdeckte die eigentlichen Aktivitäten des KHB: „In den dreißiger Jahren verstand sich der ‚Kärntner Heimatbund‘ [...] als eine Art ‚Kampftruppe‘ aus Vertrauensmännern“ (ebda). Es ist schwer vorstellbar, dass P. über die internen Vorgänge im KHB nicht informiert war, zumal sein Freund Hans Steinacher von Deutschland aus entscheidend dazu beitrug, den Verein in eine von „nationalsozialistische[m] Geist“ getragene Organisation umzugestalten (zit. nach Elste97). Vermutlich mit Hilfe der Achse Steinacher – Maier-Kaibitsch – Perkonig wurde aus dem KHB die „[b]edeutendste Tarnorganisation der verbotenen NS-DAP“ (Elste/Hänisch97). Im April 1937 erschien das erste Heft der Zeitschrift *Der Heimatkreis*, die Protagonisten des KHB gegründet hatten, um „Kulturarbeit im kärntnertreuen Sinne“ betreiben zu können (1/1937, H. 1). 1938 zeichnete P. für Heft 1–5 verantwortlich, in der „Anschluss“-Nummer schrieb er unter dem Titel *Dort, wo Deutschland endet*: „Die Vergangenheit in Kärnten war eine oft wiederholte Liebeserklärung an das ewige Deutschland, diese Gegenwart aber ist eine Hochzeit mit ihm; und zu einer Hochzeit geht man mit dem frommen Willen zur Treue“ (2/1938, H. 4). Im Juni 1938 löste ihn Maier-Kaibitsch, inzwischen NS-Landesrat, sowohl im *Heimatkreis* als auch im KHB ab.

Die Installation der Ständestaat-Diktatur im Jahr 1933 markierte für P. in jeder Hinsicht einen Karrieresprung: Zwischen 1934 und 1938 übernahm er politische Funktionen sowohl im Gemeinderat der Stadt Klagenfurt als auch im ständischen Kärntner Landtag. Darüber hinaus gehörte er – wie Maier-Kaibitsch – dem Beirat der Kärntner Landesführung der VF an. Die Obmannschaft im KHB sowie die Funktion als Volkspolitischer Referent der VF waren Bindeglieder zwischen dem offiziellen Regime und dem illegalen nationalsozialistischen Subsystem des Ständestaates. Als Folge des geheimen Zusatzprotokolls zum Juliabkommen von 1936, das der verbotenen NSDAP gewisse Konzessionen erteilte, genehmigte Bundeskanzler Kurt Schuschnigg 1937 die Errichtung sogenannter Volkspolitischer Referate in der VF. Auf nationalsozialistischer Seite beauftragte er Arthur Seyß-Inquart, der den Vertretern der eher gemäßigten „Kärntner Gruppe“ der österreichischen NSDAP (Josef Klausner, Friedrich Rainer, Odilo Globocnik) nahestand, mit deren Organisation. Besetzt wurden diese Schlüsselpositionen mit Personen, die sowohl in der VF als auch in der NSDAP Akzeptanz fanden. Prädestiniert dafür war zwar der spätere Kärntner Gl. Rainer, doch genoss P. „das Vertrauen [...] [Guido] Zernattos“, seines langjährigen Freundes, welcher seit 1936 als Staatssekretär im Kanzleramt und Generalsekretär der VF der politischen Elite des Ständestaates angehörte (Rosar71). Entscheidend für die Kompromissbereitschaft der Nationalsozialisten dürfte P.s „Schutzfunktion“ als Obmann des KHB gewesen sein. Die Rolle als Volkspolitischer Referent zur Zeit des „Anschlusses“ sowie seine Einflussnahme auf die Konstituierung der zukünftigen NS-Landesregierung in Kärnten beschreibt P. ausführlich in *Die letzten Tage* (DIR 9/1942, Bd. 2).

P. war einer der prominentesten Schriftsteller des Ständestaates, die bemüht föderalistische Ausrichtung des Kulturbereiches machte ihn zu einer Art literarischen Statthalter Kärntens. 1935 erhielt er für den von Arnold Zweigs *Der Streit um den Sergeanten Grischa* (1927) angeregten Antikriegsroman *Mensch wie du und ich* (1932, Vorwort der Aufl. 1935 von Friedrich Pock) den Großen Österreichischen Staatspreis für Literatur, 1936 das Österreichische Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft. In den Jahren 1936 und 1937 gehörte er mit Franz Karl →Ginzkey (SB), Rudolf →List (ST), Ernst →Scheibelreiter (W) u. a. der Jury für die Vergabe des Staatspreises an, den Vorsitz führte der Wiener Germanist Josef →Nadler (W). Ferner war P. als Leiter der Schriftstellerektion eines geplanten, doch nie realisierten, ständestaatlichen Äquivalents zur RKK im Gespräch.

Aber bereits im Jahr 1933 setzte der Autor zahlreiche literaturpolitische Manifestationen auf NS-Seite: Er betätigte sich, vermittelt vermutlich von Manfred →Jasser (ST), im Bereich des KdK als Gewährsmann für Kärnten und trat aus dem Wiener PEN-Club aus. Er lieferte Beiträge für deutschnationale Anthologien wie *Dichterbuch* und *Deutscher Geist in Österreich*, sein Name findet sich auf einer Empfehlungsliste Robert →Hohlbaums (W) im VB Berlin, und bereits 1933 „stand sein Schaffen im Dritten Reich auf den ‚weißen Listen‘“ (Drew87). Gemeinsam mit anderen prominenten Autoren wie Bruno →Brehm (W), Robert →Hohlbaum (W) u. a. unterzeichnete P. ein Manifest zugunsten des „faschistisch kompromittierten“ Gerhart Hauptmann (zit. nach Rumpler89) und verfasste – neben Max →Mell, Franz Karl →Ginzkey, Hans →Watzlik (OÖ) u. a. – Geleitworte für die erste Ausgabe der einst renommierten, nun gleichgeschalteten Berliner Zeitschrift *Die Literarische Welt*. In dem Ende 1936 gegründeten BDSÖ, einem Sammelbecken nationaler österreichischer AutorInnen, fungierte P. als Vertrauensmann für Kärnten. Den ihm 1937 zugedachten Literaturpreis der DÖSG lehnte er, laut eigener Angabe, wegen seiner Mitgliedschaft im BDSÖ ab. (Über weitere Mitgliedschaften P.s, z. B. im RDS, kann aufgrund fehlender Archivalien nur spekuliert werden.) Wegen seiner umfangreichen (kultur)politischen Tätigkeit wurde P. von 1933 bis 1938 von der Lba. freigestellt; in diesen Jahren publizierte er eine Anzahl von Romanen, u. a. *Mensch wie du und ich* (1932), *Der Schinderhannes zieht übers Gebirg* (1934), *Nikolaus Tschinderle, Räuberhauptmann* (1936), und Sammelschriften mit einschlägiger Tendenz, u. a. *Kärnten, mein Leben für Dich!* (1935). 1936 gab P. im Grazer Verlag Leykam eine Anthologie mit dem Titel *Deutsche Ostmark* heraus, die – neben Karl Heinrich →Waggerl (SB), Josef →Wenter (TV) u. a. – auch Hans von →Hammerstein (OÖ) und Guido Zernatto als Beiträger aufweist. Daneben engagierte sich P. für den Tourismus in Kärnten, 1928–1938 gab er die Zeitschrift *Kärnten* des Landesverbandes für Fremdenverkehr heraus.

Nach dem „Anschluss“ deutete für P. zunächst alles auf eine NS-Karriere hin: Er wurde „Kommissar für Wiedergutmachung“ in einer eigens geschaffenen Abwicklungsstelle, die Ansuchen um finanzielle Entschädigung „für gesundheitlichen oder wirtschaftlichen Schaden in der Verbotszeit“ der NSDAP bearbeitete (Walzl92). In einem Brief an den Kärntner Gl. (gemeint ist vermutlich der stellvertretende Gl. Franz Kutschera, der de facto diese Funktion ausübte) behauptet P., Friedrich Rainer – nun Gl. von Salzburg – habe vorgehabt, ihn zum „Landeshauptmann der Übergangszeit zu machen“ (ÖStA/AdR GA 22. 10.1938). P.s wahre Intentionen dürften aber eher der Literaturpolitik gegolten haben, vermutlich liebäugelte er mit dem Posten des RSK-Landesleiters. Da P. der bekannteste Schriftsteller Kärntens war, durchaus „Verdienste“ für den Nationalsozialismus vorweisen konnte, und RSK bzw. RMVP für diese Funktion nach Möglichkeit repräsentative Autoren heranzogen, durfte er sich berechnete Hoffnungen machen. Bereits bei den ersten Vorschlägen an die RSK

Berlin ließen sich aber Ressentiments aus dem Kollegenkreis erkennen. Karl Hans →Strobl (W), Ll. der RSK Österreich, favorisierte für Kärnten nicht P., sondern Rudolf →Haas, zog den Vorschlag aber zurück, als er von dessen Mitgliedschaft in einer Freimaurerloge erfuhr. Für P. habe er aber „auch nicht viel übrig“, er sei „Vertrauensmann der Systemregierung“ gewesen und habe sich „in jeder Weise fördern lassen“ (BAB/BDC RKK 2123). Widerstand gegen P. regte sich vor allem in Wien, sowohl in Schriftstellerkreisen als auch im näheren Umfeld der Gauleitung. „Der sattsam bekannte Perkonig“ hieß es in einem Schreiben des einflussreichen Wiener Kl.s und Autors Hans →Berner (W) an das Gaupersonalamt (27.6.1939 BAB/BDC-PA Franz Karl Ginzkey). Den entscheidenden Einfluss in dieser Causa dürfte jedoch das Amt Rosenberg (Amt Schrifttumspflege und Kulturpolitisches Archiv) ausgeübt haben. Im „Altreich“ waren die politischen Zusammenhänge von P.s einstigem Amt als Volkspolitischer Referent nicht immer bekannt, sodass er vielfach automatisch als Parteigänger des Ständestaates galt. Das Amt Schrifttumspflege (vormals RFDS) hatte nach dem „Anschluss“ ein geheimes Schreiben in Umlauf gebracht, in welchem P. als „Vertrauensmann der Schuschnigg-Regierung“ bezeichnet wurde (zit. nach Rumpler89). In einem Rechtfertigungsschreiben an Josef Bürckel, Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich, stellte P. die erhobenen Vorwürfe in Abrede und führte u. a. die „ohnedies gefährdet[e]“ Tätigkeit im KHB als Beweis für seine antiliberalen Gesinnung an (21.10.1938, zit. nach Rumpler89). In der Folge dürften die negativen Auskünfte des Kulturpolitischen Archivs öffentliche Auftritte des Autors hintangehalten haben, erst am 6. August 1941 wurde „der gelegentliche Einsatz Ps [sic!] in nicht zu betonter Form [...] freigegeben“; 1944 ist in einem Brief an das Führungsamt Deutsches Volksbildungswerk von „neuen Ermittlungen über Perkonig“ die Rede (BAB/BAK NS15/34 8.6.1944).

Das größte Hindernis für die Position des RSK-Ll.s dürfte jedoch die Ablehnung von P.s NSDAP-AA gewesen sein. Damit fehlte ihm, wie der Fall Max →Stebich (W) zeigt, die vermutlich wichtigste Voraussetzung für das angestrebte Amt. Die Ablehnung ins Rollen gebracht hatte der zuständige Ortsgruppenleiter, indem er die Zurückstellung des Antrags verlangte und so eine neuerliche Überprüfung evozierte. Vermutlich in diesem Zusammenhang steht eine Bemerkung von Hans Gustl →Kernmayr (ST), der in seinen Memoiren berichtet, P., „der nie Nationalsozialist war, sah sich um 1938 gezwungen, mich um eine Bestätigung zu bitten, dass er ein guter Nationalsozialist sei“ (Kernmayr70). Die Bestätigung bewirkte nichts; das Gaugericht unter dem Vorsitz des ehemaligen Kärntner Gl.s Hugo Herzog wertete zwar das Amt des Volkspolitischen Referenten als „illegale“ Referenz, doch hätten P.s „Leistungen [...] nicht ganz den Anforderungen der NSDAP“ entsprochen (BAB/BDC NSDAP-PK 23.5.1939). Eine frühere NSDAP-Mitgliedschaft – P. erwähnt mehrfach eine Parteizugehörigkeit ab 1934 – stellte das Gericht in Abrede. Eine Überprüfung durch den SD hatte P.s Zugehörigkeit zu zwei Freimaurerlogen und zum Rotary Club zutage gefördert, darüber hinaus hatte P. auf dem Antrag irreführende Angaben gemacht. Obwohl er sich „unbestreitbare Verdienste um die Kärntner Volksabstimmung“ erworben und seine „Bereitwilligkeit, für die NSDAP einzutreten, durch die Übernahme des Volkspolitischen Referates gezeigt“ habe, müsse sein Antrag aufgrund „der Vielfalt der internationalen Bindungen, die er eingegangen ist“, abgelehnt werden (ebda). Im Herbst 1941 versuchte P. über ein Gnadengesuch an Adolf Hitler neuerlich Aufnahme in die NSDAP zu erlangen. Das Ansuchen wurde sowohl vom stellvertretenden Kärntner Gl. Franz Kutschera als auch vom Obersten Parteigericht in München befürwortet, vom Gaugericht Kärnten und vom Amt für Mitgliedschaftswesen in München jedoch abgelehnt. Eine negative Entscheidung ist zwar nicht dokumentiert, doch anzunehmen. RSK-Ll. für Kärnten wurde Emil Lorenz, einstiger Mitstreiter aus

den Tagen der Volksabstimmung. Nach Interventionen von Lorenz und dem Kärntner RPA/GPA-Leiter und Landeskulturwalter Ottokar →Drumbl bei der RSK Berlin übernahm P. ab Mitte 1939 die Funktion des Landesobmannes der Schriftsteller. Im folgenden Jahr erreichte er kriegsbedingt schließlich doch noch eine repräsentativere Position: Ab Mitte 1940 vertrat P. den zur Luftwaffe eingerückten Lorenz, im folgenden Jahr bestimmte ihn Drumbl – wie P. Mg. der Burschenschaft „Normannia“ – zum stellvertretenden RSK-LL., was zu heftigem Protest des RSK-Vizepräsidenten Wilhelm Baur führte. Er erhob Einwände wegen Ps einstiger Funktion als Volkspolitischer Referent bzw. wegen seiner Mitgliedschaft in Freimaurerlogen. Nachdem Drumbl die Missverständnisse in Bezug auf das Volkspolitische Referat aufgeklärt hatte, stellte Baur seine Einwände zurück. P. wurde am 19. April 1941 ernannt und führte de facto bis Kriegsende die Agenden der RSK Kärnten. Die Lba. genehmigte für seine umfangreiche Tätigkeit „Stundenreduktionen in den Jahren 1940–1944“ (Nußbaumer65).

Auch im „Dritten Reich“ blieb P. publizistisch und finanziell erfolgreich, sein Einkommen aus schriftstellerischer Tätigkeit betrug jährlich etwa 10.000 RM. Zwischen 1933 und 1944 lassen sich zahlreiche Erstausgaben sowie Neuausgaben bereits früher publizierter Titel nachweisen. Allein 1943/44, als wegen eklatanter Papierknappheit viele Bücher nicht mehr gedruckt wurden, erschienen 13 Werke in Neuauflage(n), u. a. *Der Schinderhannes*, *Der Guslaspieler*, *Mein Herz ist im Hochland* und *Leichte Fracht*. Auf den Empfehlungslisten des RMVP finden sich etliche Werke, manche in Mehrfachnennung, ferner steht Ps Name auf den Vorschlagslisten für Dichterlesungen des Werbe- und Beratungsamtes beim RMVP. Darüber hinaus veröffentlichte er zahlreiche Beiträge in Zeitschriften und Anthologien, darunter in dem vom BDSÖ nach dem „Anschluss“ publizierten *Bekennnisbuch österreichischer Dichter* sowie in Heinz →Kindermanns (W) *Heimkehr ins Reich*. Auch in den von Heinrich Zerkaulen herausgegebenen Jahrbüchern des Bamberger Dichterkreises ist P. vertreten (u. a. *Dichter grüßen die Front* 1940, *Deutschland und sein Reiter* 1943). Unter dem Titel *Alpenland – Donauland* erschien 1940 eine Neuauflage von *Deutsche Ostmark*, die ehemaligen Beiträger Guido Zernatto und Hans von Hammerstein – mittlerweile im Exil (Zernatto) bzw. unter Gestapo-Beobachtung und ab 1944 im KZ (Hammerstein) – wurden durch P. und den Nachwuchsautor Franz →Tumler (OÖ) ersetzt. 1942 wandte sich P. mit *Kärnten – Heimatland – Abnenland* an die Jugend des „Dritten Reiches“: „Als es [das Volk] in Not und Schmach geriet, da schenkte ihm Gott einen Führer, der es wieder in das Licht führte. Ihm mußt du in Leben und Tod ergeben sein [...] Gib für Deutschland Glück und Gut dahin und, wenn es sein muß, auch das Leben!“

So gut wie unbekannt ist heute Ps Filmarbeit. Er schrieb u. a. für die Wien-Film GmbH das Drehbuch zu *Krambambuli* nach der gleichnamigen Erzählung von Marie von Ebner-Eschenbach. Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges stellte die RSK eine Liste von Autoren vor, deren Werke filmisch umgesetzt werden sollten, darunter auch P. mit *Dorf am Acker* und *Nikolaus Tschinderle, Räuberhauptmann* sowie den bibliografisch nicht nachweisbaren „Grenzkampffromanen“ *Der Puchner* und *Die Brüder Tommahans* (BAB/BAK R56/23, Drew87). Weiters verfasste P. zahlreiche Exposés und Treatments, die vermutlich nie realisiert wurden.

Ungewöhnlich für einen Autor vom Rang Ps ist seine Absenz in bestimmten Bereichen der literarischen Öffentlichkeit wie z. B. bei Lesereisen, was in den erwähnten Ressentiments des Amtes Rosenberg seine Erklärung finden dürfte. Damit in Zusammenhang steht vermutlich auch das Faktum, dass ihm als dem bekanntesten Kärntner Autor kein einziger Literaturpreis zuerkannt wurde. Anlässlich des Kärntner Literaturpreises 1939/40 saß P. zwar in der Jury, war aber erst nach deren

Umstrukturierung im Zusammenhang mit dem plötzlichen Tod von Gl. Hubert Klausner anstelle des Salzburger Autors Karl → Springenschmid (SB) nominiert worden; beim Schrifttumspreis des Gauleiters der NSDAP Kärnten 1943 spielte er keine Rolle mehr. Demgegenüber stehen Einladungen zum Weimarer Dichtertreffen (1940) sowie zur Salzburger Dichterwoche (1942). 1941 organisierte P. eine Kärntner Dichtereinfahrt, an der u. a. Josef → Weinheber (W), Hermann → Stuppäck (W) sowie der Herausgeber der Zeitschrift *Das Innere Reich*, Paul Alverdes, teilnahmen; 1942 organisierte er eine Dichterreise in die besetzten Gebiete Kroatiens mit Karl Hans Strobl, Johannes Linke, Herybert Menzel u. a., die P. zum großen Teil aus dem Bamberger Dichterkreis kannte. Die Einladung zu den Rosegger-Feiern 1943 in Graz stammte vermutlich von Paul Anton → Keller (ST), Ll. der RSK Steiermark und P.s enger Freund.

Nach 1945 von P. kolportierte Probleme sind nicht verifizierbar: 1942 sollen die Restbestände des Antikriegsromans *Mensch wie du und ich* (letzte Aufl. 1935) beschlagnahmt, eingezogen und verboten worden sein, aber weder Beschlagnahme noch Verbot lassen sich in den ausgewerteten Verzeichnissen nachweisen, allerdings kam es – vermutlich infolge der pazifistischen Thematik – zu keiner Neuauflage. Die angeblich verhinderte Publikation des Romans *Patrioten* konnte nicht nachgewiesen werden. 1942 verfasste P. ein Memorandum gegen die – von Alois Maier-Kaibitsch verantwortete – Slowenenaussiedlung, das er angeblich Gl. Friedrich Rainer zukommen ließ. Dieser Vorgang ist nicht dokumentiert, niemand kann ihn bezeugen, lediglich im Nachlass findet sich das undatierte Dokument.

1946 standen vier Werke auf deutschen und österreichischen Verbotslisten, darunter *Deutsche Ostmark* und *Kärnten, mein Leben für Dich*. Hans Gustl Kernmayr berichtet, dass die seinerzeit von ihm erbetene Bestätigung für P. „nach 1945 fast zum Verhängnis“ geworden wäre, gerettet habe ihn „einer seiner alten Freimaurerfreunde in Gestalt eines englischen Majors“ (Kernmayr70). Inwieweit dies den realen Vorgängen entspricht, lässt sich nicht überprüfen, doch erstaunlich bald trat P. wieder öffentlich in Erscheinung, 1946 erschien, von Johannes Lindner herausgegeben, ein weiterer *Kärntner Almanach*, in welchem P. den programmatischen Essay *Wir Österreicher* veröffentlichte. Vermutlich als Reaktion auf die dadurch ausgelösten Kontroversen bezüglich seines NS-Engagements verfasste der Autor die ungedruckte Rechtfertigungsschrift *Meine Haltung* (ca. 1947), daneben erschien u. a. *Kärnten, sonniges Bergland* (1947), vor 1945 als *Kärnten, deutscher Süden* mehrfach ediert. Nach seiner Pensionierung, 1951, gründete P. mit Kernmayr und Egon Schott-Schöbinger die Carinthia-Filmkunst, deren Geschäftsführung er bis zu seinem Tod innehatte. Die Firma produzierte fast ausschließlich Kultur- und Fremdenverkehrsfilme, P. schrieb aber auch Drehbücher für andere Filmproduktionen wie z. B. *Erzherzog Johanns große Liebe* (1950, nach seinem gleichnamigen Roman) und lieferte Vorlagen, u. a. zu *Nacht, wie Gott sie schuf* (1958, Drehbuch: Johannes Mario Simmel); sein Roman *Nikolaus Tschinderle, Räuberhauptmann* wurde unter dem Titel *Und ewig knallen die Räuber...* (1962) von Franz Antel verfilmt. Ferner widmete sich P. dem Hörspiel, zum Teil nach eigenen Werken (u.a. *Fischer in Laurana* 1950), zum Teil nach neuen Stoffen (u.a. *Hinter der schönen Maske* 1952, *Spukhaus Columbusstraße 17* 1953); 1960 initiierte der ORF posthum ein Josef-Friedrich-Perkonig-Hörspielpreisausschreiben.

Ps Hauptinteresse gehörte jedoch nach wie vor der Literatur: Viele Werke wurden wieder aufgelegt (u. a. *Mensch wie du und ich* 1954), neue kamen dazu (u. a. *Maturanten* 1951, *Ev und Christopher* 1952). Übersetzungen aus dem Slowenischen (u. a. Ivan Cankar: *Aus dem Florianital* 1948) und die fünfbandige Edition *Europäische Dichtung aus dem Südosten* (1953/54) legen Zeugnis ab von der spä-

ter Besinnung auf sein väterliches Erbe. Mit der Autobiografie *Im Morgenlicht* (1948) und dem Roman *Patrioten* (1950) unternahm er den „Versuch einer vollkommenen Gerechtigkeit [...] gegenüber den Südslawen“ (Killy88). Dennoch blieb P. auch der deutschnationalen Seite verbunden, so nahm er 1954 und 1955 an den Dichterwochen in Pürgg/Steiermark teil. 1963 wurde in Klagenfurt die Josef-Friedrich-Perkonig-Gesellschaft gegründet, 1965–69 publizierte Erich Nußbaumer *Ausgewählte Werke* in sechs Bänden. Fünfzig Jahre nach dem „Anschluss“ erregte Klaus Amanns Beschreibung des Autors als einstiger *Wort-Führer Kärntens* (in Rumppler89) mediale Aufmerksamkeit; den Versuch einer Rechtfertigung unternahm u. a. Trude → Polley in dem Artikel *Josef Friedrich Perkonig zum 100. Geburtstag* (Die Brücke 16/1990).

• *Selbständige Publikationen 1933–1945*

Rudolf Hans Bartsch: **Zwölf aus der Steiermark**. Roman. – 1. Aufl. Leipzig: Staackmann 1908 – Neue Aufl. Einleitung von Josef Friedrich Perkonig. 1933 (77.000–91.000) [Jubiläumsausgabe]

**Siebenruh**. Novelle. Nachwort Friedrich Pock. – 1. Aufl. Nachwort v. Max Pirker. Leipzig: Reclam 1925 (= Reclams UB. 6536.) – Neue Aufl. 1933 (= Reclams Meisterbände.) – Neue Aufl. 1942 (= Reclams UB. 6536.)

**Bergseggen**. Roman. – 1. Aufl. Berlin: Wegweiser-Verlag Volksverband der Bücherfreunde 1928 (= Volksverband der Bücherfreunde. 9,4.) [Nur für Mitglieder.] – [3.] Aufl. Karlsbad: Kraft 1941 (7.000–12.000) →2. und 4. Aufl. unter dem Titel *Auf dem Berge leben*

**Kampf um Kärnten**. (1918–1920). Hg. Josef Friedrich Perkonig [im Auftrage des Kärntner Heimatbundes]. – 1. Aufl. Klagenfurt: Kollitsch 1930

→Gekürzte Fassung: *Kärnten, mein Leben für Dich!* (1935)

**Kärnten, mein Leben für Dich!** Berichte aus dem Kärntner Freiheitskampf von 1919 und 1920. Ausgewählt und geformt. Hg. Josef Friedrich Perkonig. – 1. Aufl. Klagenfurt: Kollitsch 1930 [Titel: *Kampf um Kärnten. (1918–1920).*] – Neue Aufl. Berlin: Verlag Grenze und Ausland 1935 (= Grenzboten-Reihe.) (1–15.000) [Gekürzte Fassung der 1. Aufl.]

**Mensch wie du und ich**. Roman. – 1. Aufl. Wien: Speidel 1932 [2 Bde] – Neue Aufl. Einleitung von Friedrich Pock. Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1935 (= Das Bergland-Buch.)

**Rudolf Hans Bartsch**. („Österreichs“ letzter Dichter). Eine Studie. – Leipzig: Staackmann 1933

→Rudolf Hans Bartsch: *Zwölf aus der Steiermark* (Einleitung)

**Der Schinderhannes zieht übers Gebirg**. – München: Langen/Müller 1934 (= Die kleine Bücherei. 41.) – Neue Aufl. 1939 (11.000–15.000) – Neue Aufl. 1940 (16.000–20.000) – Neue Aufl. 1943 (26.000–30.000) – Neue Aufl. 1943 [Feldpostausgabe.] (31.000–50.000)

**Auf dem Berge leben**. Roman. – [2.] Aufl. Karlsbad: Kraft 1935 (4.000–6.000) – [4.] Aufl. 1943 (13.000–22.000)

→1. u. 3. Aufl. unter dem Titel *Bergseggen*

**Der Guslspieler**. Erzählung. – Leipzig: Reclam 1935 (= Reclams UB. 7305.) – Neue Aufl. 1940 – Neue Aufl. Nachwort v. Josef Friedrich Perkonig. 1941 – Neue Aufl. 1942 [Feldpostausgabe.] – Neue Aufl. 1943 – Neue Aufl. 1944

**Der Steinbock**. – Graz: Styria 1935 (= Die deutsche Bergbücherei. 3.) (1–3.000)

Herbert Stifter: **Der unzählbare Vogel**. Roman. Einleitung von Josef Friedrich Perkonig. – Salzburg, Graz, Wien: Verlag Das Bergland-Buch 1935 (= Bergland-Bücherei.)

**Fischer in Laurana**. Erzählung. – Berlin: Moewig & Höffner 1935 (= Volkstümliche 25-Pfennig-Bücherei. 3.)

**Honigraub oder Der Hügel Sankt Joseph**. Roman. – München: Langen/Müller 1935 – Neue Aufl. 1943

(6.000–10.000) – Neue Aufl. Leipzig: Tauchnitz 1943 (= Der deutsche Tauchnitz. 143.) – Neue Aufl. München: Langen/Müller 1944 [Wehrmachtausgabe.] (11.000–15.000) [Erstdruck in *Heimgarten* (Graz) (1934/35)]

**Kärnten, deutscher Süden.** – Graz: Leykam 1935 – 2. Aufl. 1938 – 3. Aufl. Graz: NS Gauverlag Steiermark 1941 – 4. Aufl. 1943

**Deutsche Ostmark.** Hg. Josef Friedrich Perkonig. – Graz: Leykam 1936 [UT: *Zehn Dichter und hundert Bilder lobpreisen Österreich*] – 2. Aufl. 1940 [Beiträgerwechsel gegenüber 1936: F. Tumlner statt H. Hammerstein, F. J. Perkonig statt G. Zernatto]

→*Alpenland – Donauland*

**Nikolaus Tschinderle, Räuberhauptmann.** – München: Langen/Müller 1936 – Neue Aufl. 1942 (17.000–21.000) – Neue Aufl. Riga: Propagandaabteilung Ostland 1942 (= Ostland-Kompanie-Bücherei.) [Nachdruck.] – Neue Aufl. Berlin: Oberkommando der Wehrmacht, Abteilung Inland 1942 (= Soldatenbücherei. 36.) – Neue Aufl. 1944 [Wehrmachtausgabe; Frontbuchausgabe.] (22.000–26.000)

Heidi von Scherer, Josef Friedrich Perkonig: **Brauch und Tracht in Österreich.** Mit einer Trachtenkunde von Josef Ringler. – Innsbruck: Tyrolia 1937

**Das verzauberte Gebirg.** Das Volk in den Alpen erzählt. Ill. von Heidi von Scherer. – Innsbruck: Tyrolia 1937

**Mein Herz ist im Hochland.** – Graz: Leykam 1937 – 2. Aufl. Graz: NS Gauverlag Steiermark 1941 – 3. Aufl. 1943 [Wehrmachtausgabe.] – 4. Aufl. 1943

**Lopud, Insel der Helden.** Roman. – München: Langen/Müller 1938 – Neue Aufl. 1943 (9.000–13.000)

**Glück im Hause Beauregard.** Erzählung. Ill. von Franz Katzer. – Wien: Luser A. 1939 (= Süd-Ost. 2, 11.) (1–5.000) – Neue Aufl. Wien: Wiener Verlagsgesellschaft 1942 [Feldpostausgabe.]

**Die Fischer.** Erzählung. Ill. von Josef Seger. – Wien: Frick 1940 (= Wiener Bücherei. 7.) – Neue Aufl. 1943

**Die Reise zu den Quellen.** – München: Münchner Buchverlag 1941 (= Münchner Lesebogen. 50.)

**Das Zauberbründl.** Das Volk in den Alpen erzählt. – Graz: NS Gauverlag Steiermark 1942 – 2. Aufl. 1943 – 3. Aufl. 1944 [Wehrmachtausgabe.] – 4. Aufl. 1944

**Kärnten, Heimatland, Ahnenland.** Ein Buch für die Jugend. Ausgewählt und gestaltet. Hg. Josef Friedrich Perkonig. Ill. von Heinrich Ebner. – Graz: NS Gauverlag Steiermark 1942 – 2.–3. Aufl. 1943

**Ländliches Leben.** – München: Langen/Müller 1942 (= Die kleine Bücherei. 140.)

**Alpenland – Donauland.** Hg. Josef Friedrich Perkonig. – 3. Aufl. Graz: NS Gauverlag Steiermark 1943

→1.–2. Aufl. mit dem Titel *Deutsche Ostmark*

**Leichte Fracht.** – Bielefeld, Leipzig: Velhagen & Klasing 1943 (= Velhagen und Klasings Feldpost-Lesebogen.)

**Nikolaus Tschinderle rövarhövding.** In das Schwedische übersetzt v. Irma Nordvang. – Malmö: Dagens Böcker 1943

• *Filme 1933–1945*

**Glück und Ende der Königin B.** DB: Josef Friedrich Perkonig [1936] [Auch mit dem Titel *Glück und Unglück der Charlotte D.*]\*

**Herz auf Urlaub.** DB: Josef Friedrich Perkonig [1936]\*

**Kameraden oder Heimat, fern in Afrika.** DB: Josef Friedrich Perkonig [1937] [Von Ufa (Berlin) 1937 und Tobis (Wien) 1938 abgelehnter Kolonialfilm] [Vorlage für den ungedruckten Roman *Dazumal in Afrika* (1956/57)]

**Freibeuter.** DB: Josef Friedrich Perkonig [1937/38]\*

**Des Widerspenstigen Zähmung.** DB: Josef Friedrich Perkonig [1939]\*

**Tiroler Holz und steirisch Erz.** DB: Josef Friedrich Perkonig UA 1939 [Dokumentarfilm]

**Donauschiffer.** R: R[obert] A[dolf] Stemmler – DB: Harald Bratt, Werner Hochbaum, Philipp Lothar Mayring, R. A. Stemmler, Hans Gustl Kernmayr – P: Wien-Film – M: Anton Profes – S: Tibor von Halmay, Oskar Sima, Paul Javor, Attila Hörbiger, Hilde Krahl // UA 30.04.1940 Wien

→Mitarbeit (Treatment/ Exposé) von J. F. Perkonig; nach dem Roman von Franz Xaver →Dworschak (W)

**Im Schatten des Berges.** R: Alois Johannes Lippl – DB: Rudo Ritter, Josef Friedrich Perkonig – P: Bavaria – M: Karl List – S: Franziska Kinz, Hansi Knotek, Viktoria von Ballasko, Winnie Markus, Attila Hörbiger // UA 18.12.1940 München

**Krambambuli.** R: Karl Köstlin – DB: Rudo Ritter, Josef Friedrich Perkonig – P: Wien-Film – M: Willy Schmidt-Gentner – S: Paula Pfluger, Viktoria von Ballasko, Sepp Rist, Rudolf Prack [Nach Marie v. Ebner-Eschenbach] // UA 10.05.1940 Wien [Prädikat kuwv]

**Gymnasium Tyrvää.** DB: Josef Friedrich Perkonig – P: Bavaria [1941] [Ursprünglicher Titel *Gymnasium Sveti Cyrill*; wegen „äußerlicher Schwierigkeiten“ nicht verfilmt.] [Vorlage für den Roman *Maturanten*.]\*

**So gefällst du mir.** R: Rudolf Schaad; Hans Thimig – DB: Hans Gustl Kernmayr, Rudo Ritter, Josef Friedrich Perkonig – P: Wien-Film – M: Anton Profes – S: Wolf Albach-Retty, Oskar Sima, Jane Tilden, Gusti Huber // UA 27.2.1941 [1941 nach Holland eingeführt]

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

[**Geleitspruch**]

In: Die Literarische Welt (Berlin) vom 21.04.1933, S. 105

**Der Freiheitskampf in Kärnten.**

In: Deutscher Geist (1933) S. 153–172

**Der Guslaspieler Ypsilon.** Novelle.

In: DGE 9(1933) H. 1, S. 404–412 [Novelle in drei Fortsetzungen.]

In: DGE 9(1933) H. 2, S. 471–478

In: DGE 9(1933) H. 2, S. 553–557

**Das war Nikolaus der Mann.**

In: Dichterbuch (1933) S. 353–357

In: Ostmark-Jahrweiser 1(1939) S. 127–130

**Mein Vater.**

In: Österr. Lyrik (1934) S. 72–73

In: Gesänge der Ostmark (1938) S. 71–72

In: Heimatkreis 4(1940) H. 8, S. 5

**Landschaft unter Glas.**

In: Österr. Lyrik (1934) S. 73–74

**Kleine Lobrede auf Österreich.**

In: Herz Europas (1935) S. 149–151

**An eine geliebte Landschaft.**

In: Vom Expressionismus (1936) S. 127

In: Kärnten-Südwest (1939) S. 11

In: Heimatkreis 4(1940) H. 8, S. 7

**Sankt Georg.**

In: Vierzehn Nothelfer (1937) S. 3–25

**Nikolaus Tschinderle.**

In: Heimatkreis 1(1937) H. 5, S. 16–18 [Leseprobe aus dem gleichnamigen Buch]

**Grenzland Kärnten.**

In: Heimatkreis 2(1938) H. 1, S. 2 [Aus: *Kärnten, deutscher Süden*]

**Dort, wo Deutschland endet.**

In: Heimatkreis 2(1938) H. 4, S. 7

**In Deutschland wird es besser sein...!**

In: Heimatkreis 2(1938) H. 4, S. 11

**Grösseres Vaterland.**

In: Sammlung von Aussprüchen prominenter Persönlichkeiten (1938) S. 6

**Die Heimkehr.**

In: Bekenntnisbuch (1938) S. 78

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 48

**Die Mütter.**

In: Gesänge der Ostmark (1938) S. 72–74

**Heimweh nach einem Garten.**

In: Gesänge der Ostmark (1938) S. 74–75

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 31–32

**Elegie am kalten Herde.**

In: Gesänge der Ostmark (1938) S. 75–76

**Kleine Geschichten.** Der blinde Sohn. Der Selbstmörder. Der Zirkushund.

In: Bergland 20(1938) H. 1, S. 32–33

**Kleine Bergnovelle.**

In: Bergland 20(1938) H. 6, S. 2–5

**Die Grenze.**

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 89–95 [UT: Eine Erzählung]

In: Rufe über Grenzen (1938) S. 623–635

**Das Mädchen und die Schlange.**

In: Ausritt (1938/39) S. 71–76 [Aus: *Lopud, Insel der Helden.*]

**In memoriam.** Meinem toten Vater.

In: Der goldene Born (Leipzig) 3(1938/39) H. 8, S. 182–183

**Die letzten Tage.**

In: DIR 5(1938/39) Bd. 1, Sonderheft *Heimkehr*, S. 138–149

**Der 10. Oktober.**

In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 21–24

**Maria-Wörth.**

In: Kärnten-Südwest (1939) S. 46–49

**Die Grenze mitten durch den deutschen Acker.**

In: Heimkehr ins Reich (1939) S. 68–71

**Friaulische Liebesgeschichte.**

In: DP 4(1939) H. 4/5, S. 68–69

**Die Nacht in Timau.** Erzählung.

In: Ostmark erzählt (1939) S. 31–38

In: Heimatkreis 4(1940) H. 8, S. 6–7

In: DGE 18(1940/41) Bd. 2, S. 193–196

**Dezembertag an der Gurk.** Aus dem werdenden Roman vom Kärntner Freiheitskampf.

In: Ausritt (1939/40) S. 127–132

**Gäste in der Rauhacht.**

In: DGE 17(1939/40) Bd. 1, S. 101–104

**Der Hajduk.** Erzählung.

In: Deutsche Rundschau (Berlin, Leipzig) 66(1940) Bd. 262, S. 22–31

In: DGE 18(1940/41) Bd. 1, S. 29–35. [Titel: *Der Heiduck*]

**Etwas von meinem Österreich.**

In: Deutsche Ostmark (1940) S. 1–19

**Florian im Lindenbaum.**

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 86–89

**An Kärnten.**

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 15

In: Kärntner Jahrbuch (1942) S. 68

**Merkwürdiges Kärnten.**

In: Deutsche Ostmark (1940) S. 105–109

In: Alpenland (1943) S. 105–109

**Zwei Teeschalen.**

In: Dichter grüßen (1940) S. 137–142

**KHD.**

In: Heimatkreis 4(1940) H. 10, S. 18–21

In: Wehrraum Alpenland (1943) S. 274–278

**Lösegeld für Angela.**

In: Ostmark-Jahrweiser 2(1940) S. 122–124

**Lobgesang auf ein Bauernhaus.**

In: Ausritt (1940/41) S. 65–69

**Neben dem breiten Weg.** Zwei kleine Geschichten. [*Wie im Märchen. Der Wellensittich Yoko.*]

In: DGE 18(1940/41) Bd. 1, S. 133–136

**An Heimweh sterben.**

In: Flügelroß (1941) S. 65–72

**Das Leid des van Beethoven.**

In: DGE 19(1941/42) Bd. 2, S. 325–334

**Wilde, alte Gusla.**

In: Buch des Dankes (1942) S. 278–279

**Stillere Heimat im Geiste.**

In: Alpenland (1943) S. 1–19

**Schusterkugel.**

In: Kärntner Jahrbuch (1943) S. 61–69

**Das Lügenmärchen.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 164–165

**Der Fuchsmagen.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 165–167

**Der Wurzelklauber.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 167–169

**Bettelumkehr.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 169–171

**Der Vogel.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 171–174

**Die Überfuhr.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 174–176 [Aus: *Das Zauberbründl.*]

**Der wilde Mann.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 176–179 [Aus: *Das Zauberbründl.*]

**Die Schlangenkönigin.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 180–183 [Aus: *Das Zauberbründl.*]

**Ein gutes Jahr.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 183–186 [Aus: *Das Zauberbründl.*]

**Die Schneealm.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 186–189 [Aus: *Das Zauberbründl.*]

**Braunau am Inn.** Bildnis einer kleinen Stadt.

In: Oberdonau 3(1943) H. 1, S. 2–6

**Spätes Heldenlied.**

In: Kärntner Almanach (1944) S. 45–49

**Wind des Unheils.**

In: Kärntner Jahrbuch (1944) S. 59–66

KGS

**PICHLER Kurt** →Band *Tirol-Vorarlberg*

**PIRICH Hermann** →Band *Steiermark*

**PLACHKI Edle von BRUCKENHEIM Cornelia** (ROJIC <1. Ehe, verw.>; BAYER <verh.>; BAYER Nelly Lia; ROJIC-PLACHKI Nelli) \* 17.10.1881 in Klagenfurt, Kärnten [ÖU] † 13.01.1975 in Graz, Steiermark verh. (2. Ehe)

- *Wohnorte*
  - Deutschfeistritz in Steiermark (bis ca.1937/38)
  - Wien 8, Feldgasse 13/6 im Gau Wien (ab ca. 1937/38)
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: befreit [laut SV42]
  - Adalbert Stifter-Gesellschaft: Mg. 1942

- *Mitarbeit in Medien*
  - Tagespost (Graz)
- *Förderungen und Zensur*
  - Gaukulturamt Wien: Preisausschreiben für Wiener Volksstücke Anerkennungspreis → Einzige Kinder 1940
- *Quellen*

Aspetsberger<sup>84</sup> Giebisch<sup>48</sup> Giebisch<sup>85</sup> GV Hall/Renner<sup>95</sup> Kosch<sup>68</sup> Kürschner<sup>37/38</sup> Kürschner<sup>39</sup> Kürschner<sup>43</sup> Lindinger<sup>90</sup> LIS<sup>76</sup> Schmid/Schnedl<sup>82</sup> Standesbuch<sup>37</sup> Strallhofer<sup>94</sup> SV<sup>42</sup>
- *Archive*
  - Diözese Gurk/Kärnten

P. wurde als Tochter einer adeligen Familie in Klagenfurt geboren; die Schreibweise ihres Mädchennamens variiert in den Quellen, die vorliegende ist jene aus der Taufmatrikel in der Diözese Klagenfurt. Zu der Autorin sind keinerlei Archivalien vorhanden, sodass die Biografie fragmentarisch bleiben muss.

Mit ihrer ersten Heirat nahm P. den Namen „Rojic“ an, lebte anschließend vermutlich in Wien oder Berlin. 1909 veröffentlichte sie unter „Nelli Rojic-Plachki“ den autobiografisch gefärbten Roman *Der Sonne zu. Verstreute Blätter vom Werdegang einer Künstlerin*, nach dem Tod ihres Mannes erschien *Briefe an einen Toten* (1914); bibliografisch nicht nachweisbar ist der Roman *Frauen um Wolf Rode*. Zu einem späteren Zeitpunkt dürfte P. wieder geheiratet und den Namen „Bayer“ angenommen haben, in den Quellen wird sie als „Oberstleutnantswitwe“ bezeichnet (Giebisch<sup>85</sup>). Ob sich dies auf ihre erste Ehe – eventuell fiel ihr Gatte zu Beginn des Ersten Weltkrieges – oder auf die zweite bezieht, bleibt dahingestellt. Bis 1937/38 lebte P. in Deutschfeistritz/Steiermark, danach in Wien.

Im Ständestaat publizierte die Autorin den Lyrikband *Natur, Menschlichkeit und Weite* (1934) und den Roman *Die Rollen der Lilian Frey* (1936). Daneben schrieb sie als freie Journalistin für verschiedene Printmedien, darunter für die Grazer *Tagespost*. In der Wiener Ausgabe des *Völkischer Beobachters* vom 16. Februar 1940 ist eine Preisverleihung dokumentiert: Aus Anlass des 50-jährigen Bestehens des Wiener Volkstheaters veranstaltete das Wiener Kulturamt 1939 ein Preisausschreiben für Volksstücke, bei dem P. für ihr singular gebliebenes dramatisches Werk *Einzige Kinder* (1938), verfasst mit dem Dramatiker Hans →Naderer (NÖ), den Anerkennungspreis erhielt (Preisverleihung Februar 1940); der erste Preis ging an Julius →Horst (TV) und Ernst →Scheibelreiter (W).

Nach dem Zweiten Weltkrieg veröffentlichte P. den Roman *Der große Schein* (1947) sowie die Gedichtbände *Vielerlei Klang* (1949) und *Ringender Mensch* (1961); laut Paul Anton →Keller (ST), vormaliger RSK-Landesleiter der Steiermark, „wußte [die Autorin] vor allem die Gesellschaft unserer Zeit zu schildern“ (LIS<sup>76</sup>). Ihren Nachlass, zu welchem u. a. auch ungedruckte „Memoiren (325 Bl.)“ gehören, vermachte P. der Österreichischen Nationalbibliothek (Hall/Renner<sup>95</sup>).

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

Nelly Lia Bayer: **Natur, Menschlichkeit und Weite**. Ausgewählte Gedichte. – Wien: Europäischer Verlag 1934

Nelly Lia Bayer: **Die Rollen der Lilian Frey**. Roman. – Wien: Gerold 1936

- *Dramen 1933–1945*

Hans Naderer, Nelly Lia Bayer: **Einziges Kinder**. Volksstück in drei Aufzügen. – Wien: Wiener Verlags-Anstalt 1938 [Unverkäufliches Bühnenmanuskript, masch.]  
KGS/SF

**PLANNER Rose** → Hedwig Kotz

**PODESSER Franz** \* 04.12.1895 in Tangern, Kärnten [ÖU] † 12.01.1969 in Spittal, Kärnten  
gottgläubig, zuvor evang., verh. (1942), 5 Kinder (1 verstorben)

- *Wohnorte*

- Trebesing 5 in Kärnten

- *Beruf(e)*

- Sägearbeiter
- Briefträger
- Postschaffner

- *Schriftstellerische Einkünfte 1941–1945*

- 70 RM (1941) // 320 RM (1942) [aus Vorträgen]

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 22.02.1942 [Befreiung anzunehmen]
- RDMÖ
- NSDAP: Mg. 18.01.1931 Nr. 442257 // Ortsgruppenleiter (März 1938–1944/45) in Trebesing
- SA: Mg. 19.04.1931

- *Mitarbeit in Medien*

- Kärntner Volkszeitung (Villach)
- Agrarische Post (Wien)
- Allgemeine Bauernzeitung (Klagenfurt)

- *Förderungen und Zensur*

- Dichterstein Offenhausen

- *Quellen*

Giebisch48 Giebisch85 GV Hauer55 KIL60 Kosch68 KürschNek73 KVK Nußbaumer56 Pock41 Standes-  
buch37 Stock/Heilingner95/72

- *Archive*

- BAB/BDC (RKK/RSK)

Der uneheliche Sohn einer Magd und eines Knechts wuchs in tristen Verhältnissen auf. Bereits mit sieben Jahren musste er – neben dem Besuch der Volksschule – auf dem Bauernhof mitarbeiten. Später verdingte er sich als Knecht, Maurer und Holzarbeiter. Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges meldete sich P. freiwillig, im April 1918 kehrte er schwer verwundet zurück. Anschließend erlernte er „aus eigenem Antrieb das Säglerhandwerk“ (BAB/BDC RSK-AA 22.2.1942), arbeitete fast 20 Jahre in einem Sägewerk, bis er 1937 eine Magenblutung erlitt und seinen Beruf nicht mehr ausüben durfte; ab Oktober 1938 übernahm er eine Stelle als Landbriefträger und Postschaffner. Bereits 1931 war P. der NSDAP und der SA beigetreten, nach dem „Anschluss“ übte er (vermutlich bis 1945) die Funktion des Ortsgruppenleiters von Trebesing aus.

P. schrieb seit seinem 17. Lebensjahr, in erster Linie entstanden Gedichte in Kärntner Mundart. Förderung erfuhr er von Rudolf →Haas, der das Vorwort zu *A Karntna Deandl und a Karntna Liad* (1935) verfasste, und Karl →Bacher (NÖ), Obmann des RDMÖ, der 1929 den Lyrikband *Kärntner Gedichte* von P. herausgab. Er charakterisierte den Autor im Vorwort folgendermaßen: „Hier handelt es sich um einen Dichter, dessen natürliche, durch keinerlei höhere Schulbildung getragene Begabung [...] ein geradezu staunenswertes Phänomen ist.“ Ab 1933 trug P. seine Gedichte auch öffentlich vor, meist im Rahmen von Urania-Veranstaltungen sowie im Rundfunk; er galt „vor [Gerhard →] Glawischnig [als] ein wesentlicher Vertreter Kärntens in der alpenländischen Mundartdichtung“ (Nußbaumer<sup>56</sup>). Zur Aufnahme in die RSK fehlen weiterführende Unterlagen, doch kann aufgrund der geringen Publikationstätigkeit und des Fehlens des Autors in Kürschner<sup>43</sup> und SV<sup>42</sup> eine Befreiung angenommen werden.

Nach 1945 arbeitete P. als Sägemeister und publizierte eine Anzahl Gedichtbände, darunter *s'Hamatbrünndl* (1951), *Bergwassalen* (1955) und *Auf'n Hamwög* (1962); das 1930 erstmals aus Anlass des zehnten Jahrestages der Kärntner Volksabstimmung edierte Werk *Samholz und Sagspän* wurde 1965 neu aufgelegt.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**A Karntna Deandl und a Karntna Liad.** Neue Gedichte. Vorwort von Rudolf Haas. – Villach: Stadler 1935  
**Hamater'n und Muttasprach.** Mundartgedichte und Geschichten. – Klagenfurt: Gutenberghaus 1938

- *Dramen 1933–1945*

**'s Hexnsackl.** Ein ländliches Puppenspiel. – Klagenfurt: Kleinmayr 1944\*

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Die Kärntner Bauernsäge.**

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 79–88

**Es Löbm is a Lehrzeit.**

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 88

**Mei Wunsch.**

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 95

**Hamatliab.**

In: Kärnten-Südwest (1939) S. 44

**I und mei Singen.**

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 103

**A Liab brinnt oft hassa.**

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 104

**Obm auf da Olm.**

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 104

**Ob'nd.**

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 104

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 14

**Fröhliche Bauernweisheit.**

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 105

**Die Peintnerin.**

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 118–122

**Durt unt'n ban Bachlan.**

In: Zeesener Buch (1940) S. 271

**I und mei Gsong.**

In: Zeesener Buch (1940) S. 271

**Mei Hamat.**

In: Zeesener Buch (1940) S. 271

**Mei Wögweisa.**

In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 104

**Hei Hamat.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 12

**De Uhr.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 13

- *Rundfunk 1933–1945*

**A Dichter sein, dos is fein.** 05.07.1938 Reichssender Wien

**Kärnten musiziert und reimt.** 06.05.1941 Reichssender Wien

KGS

**POLLAK Walter** →Band *Wien*

**POLLEY Hiltrud [Trude]** →Hiltrud Nagele

**POLLEY Otto Maria** (POLLEY Otto M.) \* 30.05.1910 in Feldkirchen, Kärnten [ÖU] † 22.01.1984 in Klagenfurt, Kärnten

altkath., früher röm.-kath., verh., 2 Kinder

- *Wohnorte*
  - Frohnleiten in Steiermark (1936–1939)
  - Klagenfurt, Wulfengasse 11 im Gau Kärnten (1939/40)

- *Ausbildung*
  - Dr. phil. (1938 Universität Graz) [Studium: Germanistik, Romanistik, Kunstgeschichte]
- *Beruf(e)*
  - Freier Schriftsteller
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1945*
  - ca. 100 RM (1937) // ca. 200 RM (1938) // 200 RM (1941) [Weihnachtsspende der Schillerstiftung]
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: AA 29.09.1938 befreit 22.05.1939 Zi. 3 // befreit 17.06.1942 Zi. 4
  - NSDAP: AA 14.05.1938 Mg. 01.05.1938 Nr. 6350423
- *Mitarbeit in Medien*
  - NFP: (1937–1938)
  - Die Lese-Stunde (Wien): (1934–1936)
  - WNN: (ab 1935)
  - Die Dame (Berlin)
  - NS-Frauen-Warte (München): [vermutlich Vorabdruck von *Das neue Haus*]
- *Förderungen und Zensur*
  - RPA Kärnten: Teilnahme an der Dichterfahrt in Kärnten [Sept. 1941]
  - Die Neue Linie (Leipzig, Berlin): Erzählerpreis der „neuen linie“ 1933 [6. Preis für *Der Wald* (400 RM)] // Erzählerpreis der „neuen linie“ 1940
  - Die Dame (Berlin): Lyrikpreis der „Dame“ 1934
- *Quellen*

Bartels42 Dambacher96 Giebisch48 Giebisch85 GV Hausjell85 KIL60 KIW71 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 Kürschner88 KVK Langer40 McVeigh88 Nußbaumer56 ÖBL Pock41 Rumppler89 Scharf66 Stock/Heilingner95/72
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-ZK)
  - Magistrat/Standesamt Klagenfurt/Kärnten

P. verbrachte seine Kindheit im Haus des Großvaters in Feldkirchen/Kärnten, sein Vater war k. u. k. Steueramtsassistent (Namensschreibung noch „Pollei“). Seine Gymnasialzeit absolvierte er in Klagenfurt, Graz und Villach, wo er auch maturierte. Ab 1928 folgte das Studium der Germanistik, Romanistik und Kunstgeschichte an der Universität Wien, hier lernte P. auch seine spätere Frau Hiltrud →Nagele kennen. Ein Jahr studierte K. in Rom, seinen Lebensunterhalt verdiente er als Privatlehrer. Daneben entstanden ab Anfang der 1930er Jahre literarische Texte, die erste „preisgekrönt[e]“ Novelle *Die Geschichte einer Weltreise* (1932) ist bibliografisch nicht auffindbar (Nußbaumer56); es folgten die Werke *Das Abenteuer im Blut* (1934) und *Das neue Haus* (1935), welche der steirische RSK-Landesleiter Paul Anton →Keller (ST) in seiner Stellungnahme zum RSK-AA als „handfeste, sichere Zeugen einer in bestem Wachstum stehenden Kunst“ definiert (BAB/BDC RKK/RSK 24. 4. 1939). Zwischen 1933 und 1940 erhielt P. drei Literaturpreise aus NS-Deutschland, 1938 kam

das Gedicht *Morgengesang* in die engere Auswahl für den Lyrikpreis der Zeitschrift *Die Dame*, erhielt eine Empfehlung und wurde von der Zeitschrift angekauft. Ab 1936 lebte der Autor mit Frau und kleinem Sohn in Frohnleiten/Steiermark, um sein Studium an der Grazer Universität abzuschließen; die Promotion (Diss. *Entwicklung des Renaissancebildes in der deutschen Dichtung nach C. F. Meyer*) erfolgte 1938 gemeinsam mit jener seiner Frau.

Ps NSDAP-Mitgliedschaft datiert vom 1. Mai 1938, dem Sammeldatum für „verdiente“ österreichische Nationalsozialisten, die Mitgliedsnummer stammt aus dem für diesen Zweck reservierten Kontingent; weiterführende Archivalien dazu fehlen. Bald nach Kriegsbeginn eingezogen und bis 1945 im Einsatz, zuletzt als Dolmetscher in Italien, bedeutete dies einen gravierenden Einschnitt in der Karriere des Autors; seine Familie lebte ab dem Kriegsausbruch in Klagenfurt im Elternhaus seiner Gattin. Beiträge von P. erschienen u. a. im Sammelband des Kärntner Gaupropagandaleiters Ottokar →Drumbl *Daß wir zusammenstehn...*, in Josef Friedrich →Perkonigs *Kärnten, Heimatland, Abnenland* sowie im *Kärntner Almanach 1944*, aber auch in Wilmont Haackes *Das Ringelspiel*. Die Novelle *Der Wald*, für welche P. bereits 1933 den Erzählerpreis der Zeitschrift *Die neue Linie* erhalten hatte, erschien erst 1942 – gemeinsam mit *Der windische Fährmann* (im *Kärntner Jahrbuch* von 1941 unter dem Titel *Der windische Fuhrmann*), einer Geschichte aus dem „Kärntner Abwehrkampf“, – in der Wiener Verlagsanstalt. Besondere Förderung erfuhr der Autor vom stellvertretenden Kärntner RSK-Landesleiter Josef Friedrich Perkonig, der anstelle des eingerückten Landesleiters Emil →Lorenz die Geschäfte führte. Im September 1941 nahm P. neben Josef →Weinheber (W), Paul Anton Keller, Max →Mell (ST) u. a. an der von Perkonig organisierten Dichterfahrt in Kärnten teil.

Nach 1945 trat P. als Pressereferent in das Amt der Kärntner Landesregierung ein, avancierte in der Folge zum Leiter der Presse- bzw. Kulturabteilung und übte als solcher bis zu seiner Pensionierung, 1970, maßgeblichen Einfluss auf die Kärntner Medien- und Kulturszene aus. Literarisch zog er sich auf kürzere Textformen in Zeitschriften zurück, nur wenige Bücher kamen auf den Markt, u. a. Reiseberichte aus Italien *Gast bei den Göttern* (1947), *Sieben Tage Kärnten* (1958) sowie die Übersetzung *Nacht über dem Hafen* (1948) des italienischen Autors Gian Stuparich. 1977 brachte die Josef-Friedrich-Perkonig-Gesellschaft Ps frühe Lyrik unter dem Titel *Morgengesang. Gedichte der Jugend (1931–1945)* heraus.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Das Abenteuer im Blut.** Bocksprung in eine Sommerlandschaft. – Berlin: Grote 1934 (= Grote'sche Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller. 204.)

**Das neue Haus.** Eine Ehegeschichte. – Berlin: Grote 1935 (= Grote'sche Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller. 215.)

Otto M. Polley: **Der Wald.** Zwei Kärntner Novellen. Ill. von Grete Hartmann. – Wien: Wiener Verlags-Anstalt 1942 (= Kleinbuchreihe Südost. 39.) [Feldpostausgabe.] – Neue Aufl. 1943

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Anrufung der Alpennacht.**

In: Vom Expressionismus (1936) S. 130

**Aprikosengedicht.**

In: Vom Expressionismus (1936) S. 128–129

Otto M. Polley: **Heimat.**

In: Kärnten-Südwest (1939) S. 39–40

**Morgengesang.**

In: Kärnten-Südwest (1939) S. 40

**Großvatergeschichte.**

In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 41–47

**Schlafgedicht für meinen Sohn.**

In: DGE 17(1939/40) Bd. 2, S. 271

**Wilde Aurikel.**

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 58 [unter Otto M. Polley]

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 19–20

**Der Großvater und die zwei Meisterstöchter.**

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 93–98

**Margeriten.**

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 22

**Liebesgedicht.**

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 23

In: Heimatkreis 5(1941) H. 3, S. 1

**Lied der Liebesnacht.**

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 27

**Kärntner Landschaft.**

In: DGE 18(1940/41) Bd. 1, S. 21–28

Otto M. Polley: **Der windische Fuhrmann.**

In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 84–92

**Im Schoß von Kärnten.**

In: Ringelspiel (1941) S. 257–260

**Morgen des Föhn.**

In: Ringelspiel (1941) S. 261–265

**Ein Gruß den Schinken von Florenz.**

In: Ringelspiel (1941) S. 266–272

**Begegnung in Karfreit.**

In: Kärntner Jahrbuch (1942) S. 112–120

Otto M. Polley: **Frohnleiten, ein steirisches Städtchen.**

In: Ruf von der Grenze (1942) S. 203–212

Otto M. Polley: **Das Nordland.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 15–16 [Aus dem *Bilderbuch aus dem Norden* des Soldaten O. M. Polley für seine Kinder.]

**Das Rentier Hün.** Eine Lebensgeschichte in Versen.

In: Kärntner Jahrbuch (1943) S. 69–70 [Aus dem *Bilderbuch aus dem Norden*, das P. als Soldat im hohen Norden für seine beiden Kinder geschrieben hat]

**Der Mangart.**

In: Kärntner Almanach (1944) S. 116–117

**Der Drontheimer Wachholder.**

In: Kärntner Almanach (1944) S. 118

- *Rundfunk 1933–1945*

**Aus eigenen Werken.** Juni 1935 RAVAG

KGS

**POLZER Julius** \* 26.12.1909 in Wasserhofen, Kärnten [ÖU] † 29.12.1995 in Wasserhofen, Kärnten ledig (1938)

- *Wohnorte*
  - Kühnsdorf 9 in Kärnten (bis ca. 1938/39)
  - Klagenfurt, Mießtaler Straße 14 im Gau Kärnten (ca. 1940–1942)
  - Eberndorf im Gau Kärnten (ab ca. Juni 1942)
- *Ausbildung*
  - Matura (Handelsakademie)
- *Beruf(e)*
  - Journalist
- *Institutionelle Beziehungen*
  - NSDAP: Mg. 24.04.1931 Nr. 511603 // AA 18.05.1938 Mg. 23.11.1939 Nr. 511603 // Gründer der Ortsgruppe (März 1936) in Kühnsdorf // Propagandaleiter (März 1936–Oktober 1936) in Kühnsdorf
  - SA: Mg. 24.04.1931 // Scharführer (Okt. 1933–Juli 1934) in Graz // Truppführer (bis Sept. 1936) in Kühnsdorf // Sturmführer (Okt. 1936) in Kühnsdorf
- *Mitarbeit in Medien*
  - Schrl. (01.01.1940–31.12.1940) // Heimatkreis: HSchrl. (01.01.1941–31.01.1942)
  - Freie Stimmen (Klagenfurt)
- *Förderungen und Zensur*
  - Kärntner Literaturpreis → Die Fahne rauscht 30.01.1940 [2./3. Preis (geteilt)]
- *Quellen*

Brunner92 GV Heimatkreis Rumppler89 Strallhofer94 Strohmaier01
- *Archive*
  - BAB/BDC (NSDAP-PK, NSDAP-ZK)
  - Gemeinde/Standesamt St. Kanzian/Klopeinersee/Kärnten

P. wurde in Wasserhofen bei Kühnsdorf/Jauntal im gemischtsprachigen Kärntner Süden geboren, über seinen familiären Hintergrund ist nichts bekannt. Nach Abschluss der Handelsschule in Klagenfurt lebte er vier Jahre als kaufmännischer Angestellter eines Stoffgeschäfts in Graz, wo er vermutlich mit nationalsozialistischen Kreisen in Kontakt kam. Aufgrund einer schweren Erkrankung musste er seinen Beruf aufgeben, kehrte nach Klagenfurt zurück und absolvierte dort die Handelsakademie. Anschließend studierte P. zwei Semester Philosophie an der Universität Graz, sah sich aber wegen „wirtschaftlicher Sorgen und sozialer Not“ gezwungen, das Studium abzubrechen und nach Kärnten zurückzukehren. (Max Rumpold in: Heimatkreis 2/1938, H. 6).

Bereits Anfang der 1930er Jahre trat P. sowohl der NSDAP als auch der SA bei, während seines Studienjahres fungierte er in Graz als SA-Scharführer. (Aufgrund seines Alters ist auch eine vorangegangene Mitgliedschaft in der HJ denkbar, doch gibt es in den Unterlagen keinen diesbezüglichen Hinweis.) Im Juli 1934 – unmittelbar nach seiner Rückkehr – nahm er in Kühnsdorf am Juli-Putsch der Nationalsozialisten teil. Am 28. Juli verhaftet und in Völkermarkt interniert, kam er durch die Intervention eines „mit seiner Familie befreundeten Gendarmeriebeamten“ bald wieder frei (ebda). Als „reiner Idealist“ und „Fanatiker der Idee“ betätigte er sich weiterhin in der seit 19. Juni 1933 verbotenen Partei: 1936 organisierte er im Auftrag der NSDAP Völkermarkt die „Aufstellung der politischen Organisation und der SA“ für Kühnsdorf, Eberndorf, Eisenkappel und Bleiburg (ebda), war also „verantwortlich für den illegalen Wiederaufbau der Partei- und SA-Organisation in beinahe allen Hauptorten des Bezirkes Völkermarkt“ (Strohmeier01). In der Ortsgruppe Kühnsdorf fungierte er als Propagandaleiter, gab diese Position aber im Oktober 1936 auf, weil er den Einsatz in dem von ihm gegründeten „SA Trupp Kühnsdorf- Eberndorf- St. Kanzian“ für wichtiger erachtete als die parteipolitische Tätigkeit (BAB/BDC NSDAP-PK Personal-Fragebogen 18.5.1938). Daraufhin spaltete sich jener Teil der NSDAP, welcher anstelle des neuen Ortsgruppenleiters den SA-Führer P. als politische Autorität betrachtete, von der Ortsgruppe ab, und in der Folge kam es zum offenen Konflikt mit dem Ortsgruppenleiter. Im Oktober 1936 wurde P. zum Sturmführer ernannt, betätigte sich in den Reihen der örtlichen SA „an allen illegalen Aktionen“ (ebda), bis er im Juni 1937 neuerlich verhaftet und in das Klagenfurter Landesgefängnis eingeliefert wurde; insgesamt verbüßte er viereinhalb Monate Haft. Nach dem „Anschluss“ organisierte er den SA-Sturm 23/17 (Kühnsdorf, Eisenkappel, Bleiburg, St. Kanzian) neu, seine hauptberufliche Tätigkeit geht aus den Unterlagen nicht hervor. Nachdem er im Mai 1938 den NSDAP-Erfassungsantrag gestellt hatte, kam es zu Ungereimtheiten bezüglich der Angaben P.s und jenen des erwähnten Ortsgruppenleiters, was schlussendlich in ein Ablehnungsverfahren gegen P. mündete. Aufgrund seiner Verdienste als eine „der treibenden Kräfte in den illegalen Formationen der Partei“ kam das Kreisgericht Völkermarkt jedoch zu dem Schluss, P.s „sofortige Aufnahme“ in die NSDAP zu beantragen (BAB/BDC NSDAP-PK Beschluss vom 9.1.1939), und im November 1939 wurden sowohl das frühe NSDAP-Beitrittsdatum als auch die niedrige Mitgliedsnummer bestätigt.

Literarisch gehört P. zu den VertreterInnen der Bekenntnislyrik, ähnlich Ingeborg →Teuffenbach, Anton →Hadwiger (NÖ) und Baldur von →Schirach (W). Meist sozialisiert in HJ, SA oder BDM, sah eine junge, ambitionierte Generation von NationalsozialistInnen ihre Aufgabe darin, den „Kampf der Bewegung“ und ihren Weg zur Macht lyrisch nachzuzeichnen und publizistisch zu verwerten. Kurz nach dem „Anschluss“ erschien am 19. März 1938 eines von P.s Gedichten, *Kameraden, wir warten!*, im Klagenfurter NS-Blatt *Freie Stimmen*; erstmals öffentlich in Erscheinung getreten war der Autor in der „feierlichen Rundfunkgedenkstunde bei der Einweihung des Abwehrkämpfer-Ehrenmals in St. Jakob im Rosentale“ am 5. September 1937 (Heimatkreis 2/1938, H. 6). Anfang 1940 avancierte P., der infolge seiner einstigen Erkrankung vermutlich nicht wehrauglich war, zum Redakteur der Zeitschrift *Der Heimatkreis*. Da der Chefredakteur, Walter Starzacher, mittlerweile als Leiter der Amtlichen Deutschen Ein- und Rückwandererstelle in Tarvis/Tarvisio lebte, dürfte P. de facto von Anfang an dessen Funktion ausgeübt haben, offiziell wurde sie ihm aber erst Anfang 1941 zugestanden. Hand in Hand mit der Bestellung zum Redakteur ging die Verleihung des Kärntner Literaturpreises, den die Jury (u. a. Ottokar →Drumbl, Emil →Lorenz, Josef Friedrich →Perkonig) vermutlich aus propagandistischen Gründen der Autorengemeinschaft Gerwin →Steinberger, Erhart →Müller und P. zuerkannte. Ende Jänner 1940 überreichte ihnen der stellvertretende Gl. Franz

Kutschera den vom verstorbenen Gl. Hubert Klausner gestifteten, in der Kategorie Lyrik geteilten zweiten und dritten Preis für die Gedichtsammlung *Die Fahne rauscht*; den ersten Preis für Lyrik erhielt der vom Salzburger Landesrat und Autor Karl →Springenschmid (SB) protegierte Herbert →Strutz. Ps Gedichte fanden zwar Aufnahme in einige Anthologien, erschienen aber hauptsächlich in *Der Heimatkreis*, sowohl *Die Fahne rauscht* als auch weitere erwähnte lyrische Sammelwerke des Autors (u. a. *Der Sieg*, *Berückung*, *Die Zeit des Verbots*) konnten bibliografisch nicht nachgewiesen werden. Ungewiss ist, ob P. einen RSK-AA stellte, die entsprechenden Archivalien fehlen, auch in Kürschner<sup>39</sup>, Kürschner<sup>43</sup> und im SV<sup>42</sup> scheint sein Name nicht auf. Bis zur Einstellung der Zeitschrift Ende Jänner 1942 blieb P. redaktioneller Leiter von *Der Heimatkreis*. Sein weiterer Lebensweg liegt im Dunkeln, literarisch trat er nach 1945 nicht mehr in Erscheinung.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

Gerwin Steinberger, Julius Polzer, Erhard Müller: **Die Fahne rauscht**. Gedichte. – 1939\*

**Berückung**. Gedichte. – ca. 1938\*

**Der Sieg**. Gedichte. – ca. 1938\*

**Der Weltkrieg**. Gedichte. – ca. 1938\*

**Die Zeit des Verbots**. Gedichte. – ca. 1938\*

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Ihr glühtet, ihr verbranntet!**

In: Heimatkreis 1(1937) H. 1, S. 1

**Einem gefallenem Abwehrkämpfer**. I. Heimkehr des Helden 1918. II. Besinnung.

In: Heimatkreis 1(1937) H. 7, S. 10

**Grenzlandkantate**. Bekenntnis und Gedicht.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 2, S. 4–5

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 44–45 [Titelvariante: *Chor der Männer*]

**Chor der Frauen**.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 4, S. 19

**Der Tod ist groß**.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 6, S. 6

**Klage**.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 6, S. 6

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 70 [Aus: *Der Weltkrieg*]

**Und sie ruhen**.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 6, S. 6 [Aus: *Der Weltkrieg*]

**Und weiter dröhnen**.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 6, S. 6 [Aus: *Der Sieg*]

**Da fiel ein Stern**.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 6, S. 7 [Aus: *Berückung*]

**Gespräch**.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 6, S. 7 [Aus: *Berückung*]

**Der 9. Juni 1937 im Jauntale**. Unser SA-Trupp wird verhaftet.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 6, S. 7–8

In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 27–29

**Aus Eurem Tod entsprang für uns das Leben.**

In: Heimatkreis 2(1938) H. 7, S. 11

In: Kärnten-Südwest (1939) S. 30

**Eine Deutung des 9. November 1923.**

In: Heimatkreis 2(1938) H. 11, S. 3–4

**Bekenntnis.**

In: Kärnten-Südwest (1939) S. 3

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 24

**Chor der Toten.**

In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 24

**Prüfung.**

In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 24

**Deutschland ist unsterblich.** Unsere Toten.

In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 26

**Ruf der Kämpfenden an den Führer.** Eine Dichtung aus der Zeit des Verbotes.

In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 26

**Kameraden, wir warten!** Aus der Zeit des Verbotes.

In: Kärnten-Südwest (1939) S. 49

**Kärnten ist bestes Deutschland.** Proben jüngster Kärntner Dichtung: Erhard Müller und Gerwin Steinberger.

In: Heimatkreis 3(1939) H. 1, S. 6–8

**Der Tag im März.** Aus den Tagen des Umbruchs.

In: Heimatkreis 3(1939) H. 3, S. 6–8

In: Kärnten-Südwest (1939) S. 36–38

**Den Toten des 25. Juli 1934.**

In: Heimatkreis 3(1939) H. 7, S. 2

**10. Oktober 1920.**

In: Heimatkreis 3(1939) H. 10, S. 3

**9. November 1923.**

In: Heimatkreis 3(1939) H. 11, S. 2

**Weihnacht im Krieg.**

In: Heimatkreis 3(1939) H. 12, S. 2

**Wir vom Alpenkorps.** Ein Buch unserer Gebirgsjäger.

In: Heimatkreis 3(1939) H. 12, S. 18 [Rezension]

**Rudolf Tomasch: Ein Dorf in Kärnten.** Ein Roman aus dem Kärntner Abwehrkampf.

In: Heimatkreis 3(1939) H. 12, S. 16–17 [Rezension]

**Kärnten.** Bekenntnis und Bericht.

In: Heimatkreis 4(1940) H. 7, S. 2

**Bekenntnis und Bericht.**

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 50

**Geschenk des Sommers.**

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 68

**Dem deutschen Volke.**

In: Heimatkreis 5(1941) H. 1, S. 1

## **Kameraden.**

In: In: Kärnten, Heimatland (1943) 333–337 [Bearb. von J. F. Perkonig]

KGS

**PRASCH Helmut Hans** \* 16.09.1910 in Weißenbach, Kärnten [ÖU] † 17.12.1996 in Spittal/Drau, Kärnten

gottgläubig, zuvor evang. A. B., verh., 4 Söhne, 1 Tochter (1944)

- *Wohnorte*

- Dreifaltigkeit am Gray in Kärnten (1932–ca. Sept. 1938)
- Schiefeling/Wörthersee im Gau Kärnten (ca. Sept. 1938–ca. 1941/42)
- Stein/Oberkrain im CdZ-Gebiet Südkärnten und Krain (ca. 1942)
- Pula/Pola in der Operationszone „Adriatisches Küstenland“ (ab 1943/44)

- *Ausbildung*

- Evangelische Lba. (ca. 1926–1930 Oberschützen/Burgenland)

- *Beruf(e)*

- Volksschullehrer (ab 1930/31)

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*

- 250 RM (1937) // 100 RM (1938)

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 10.08.1938 befreit 09.01.1940 Zi. 3
- NSDAP: Mg. 07.12.1931 Nr. 686712 // Schulungsleiter (1932–1938) // Ortsgruppenleiter (1936–1938) // Kreisamtsleiter (ca. 1938/39)
- SS: Mg. 1938 Nr. 324832 // Untersturmführer (01.09.1941) // Obersturmführer (20.04.1943)
- Waffen-SS: 27.12.1939–25.01.1941 [Kriegseinsatz] // 02.03.1943–1944/45 [Kriegseinsatz]
- Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD: Kommandant der Außenstelle Pula (ab 1943/44)
- SA: Mg. 07.12.1931–01.05.1938 // Scharführer // Sportwart
- NSLB: Mg. 10.10.1938 Nr. 375614
- NSV: Mg. 01.07.1938 // Ortssachwalter (1938)
- VF: Mg. 1934–1937
- DTB: Dietwart (1931/32)
- HJ: Mg. 08.04.1927
- DSVS

- *Mitarbeit in Medien*

- Villacher Zeitung: [1933–1938 ca. 32 Beiträge]
- Freie Stimmen (Klagenfurt): [1933–1938 ca. 42 Beiträge]
- Allgemeine Bauernzeitung (Klagenfurt)
- Kärntner Heimatblätter (Villach)
- Internationales Blatt (Wien)
- Waidmannsheil (Klagenfurt)

- Österreichisches Weidwerk (Wien)
- Das Buch für alle (Berlin)
- Das Magazin für die Hausfrau (Berlin)
- *Förderungen und Zensur*
  - Preis des Deutschen Volksverlages → Bergkerle 1940
  - NSDAP: Dienstauszeichnung der NSDAP für 15 Jahre aktive Dienstzeit in Silber // Dienstauszeichnung der NSDAP für 10 Jahre aktive Dienstzeit in Bronze
  - SS: SS-Ehrenwinkel // SS-Julleuchter // SS-Zivilabzeichen Nr. 57612
  - HJ: Goldenes Ehrenzeichen der HJ
  - Deutscher Reichsbund für Leibesübungen: Deutsches Reichssportabzeichen
  - WK II: Panzerkampfabzeichen // Kriegsverdienstkreuz II. Klasse 1942 // Kriegsverdienstkreuz II mit Schwertern 1942 // Eisernes Kreuz I 18.12.1944 // Bandenkampfabzeichen in Gold 15.02.1945
  - Gottscheer Landsmannschaft: Ehrenring 1967
  - Kärntner Landsmannschaft: Georg-Graber-Medaille 1986
  - BMfU: Professor
  - Stadt Spittal/Drau: Ehrenbürger // Ehrenring
  - Großes Goldenes Ehrenzeichen des Landes Kärnten
  - Silbernes Ehrenzeichen der Republik Österreich
- *Quellen*
  - Giebisch85 GV Hauer55 KIL60 Kosch68 Kürschner39 Parkinson89 Stock/Heilingner95/72 Wedekind02
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-ZK, NSLB, SSO)
  - Gemeinde/Standesamt Spittal/Drau/Kärnten

P. kam in Kärnten zur Welt, er hatte bäuerliche Vorfahren, sein Vater war jedoch ein „führender Techniker auf dem Sektor der Papierindustrie“ und brachte es bis zum Fabrikdirektor (Hauer55). Bedingt durch dessen Beruf wuchs P. in Ungarn auf, wo er auch die Landessprache erlernte. Während des Ersten Weltkrieges war der Vater als leitender Techniker einer deutschen Papierfabrik in den Weißen Karpathen (Grenzgebiet zwischen Tschechien und der Slowakei) „von der Kriegsdienstleistung befreit“ (BAB/BDC RSK-AA 10.8.1938). P. erhielt Hausunterricht, bevor er zu Verwandten seiner Mutter nach Österreichisch Schlesien kam, wo er die deutsche Volksschule besuchte und Polnisch lernte. In den Sommerferien 1918 kehrte er nach Hause zurück und erlebte dort als Achtjähriger die Übergriffe der Tschechen auf die deutschsprachige Bevölkerung zu Kriegsende; laut seinen Angaben wurde die Familie verprügelt, enteignet und „binnen 48 Stunden hablos an die deutsche Grenze“ gestellt (ebda). Aufgrund seiner Fachkenntnisse erhielt der Vater aber bald eine neue Stelle, und die Familie ließ sich in Kärnten nieder. In Spittal/Drau absolvierte P. die Bürgerschule, danach die Evangelische Lba. in Oberschützen/Burgenland (Matura 1930).

Bereits in jungen Jahren ein überzeugter Nationalsozialist, gründete er mit anderen Kärntner Studenten der Lba. in Oberschützen eine geheime Burschenschaft sowie eine Ortsgruppe des DTB. „Beide dienen zur Tarnung der ersten Kameradschaft der HJ“, die er 1927 mitbegründet hatte (ebda). Nachdem sowohl HJ und DTB verboten und P. der Lba.-Ausschluss angedroht worden war,

fand sich mit dem DSVS eine neue Tarnorganisation. Wieder in Kärnten, trat P. 1931 in Treibach-Althofen seine erste Lehrer-Stelle an, meldete sich sogleich zu SA und DTB und wurde Mg. der NSDAP. 1932 bis 1938 war er Lehrer und Direktor der auf 1.200 m Seehöhe gelegenen Schule auf dem Sonntagsberg in Dreifaltigkeit am Gray bei St. Veit. Daneben engagierte er sich in der illegalen NSDAP und SA, war Ortsgruppenleiter, Schulungsleiter und SA-Scharführer, weshalb er unter ständiger Beobachtung der Ständestaat-Behörden (bis 1938 angeblich neun Anzeigen) stand. Darüber hinaus begann er zu schreiben, publizierte regelmäßig u. a. in der *Villacher Zeitung* und in den *Freien Stimmen*, aber auch in überregionalen Printmedien wie *Das Buch für alle* (Berlin) und *Internationales Blatt* (Wien). Die bäuerliche Umgebung weckte sein Interesse für volkskundliche Themen, mit derartigen Texten (u. a. *Bergwinter*) fand er nicht nur Zugang zu Zeitschriften und Zeitungen, sondern auch zum Rundfunksender Klagenfurt.

Nach dem „Anschluss“ Österreichs hielt P. sich zugute, dass seine Ortsgruppe aufgrund seiner Arbeit als „Erzieher, Schriftsteller, SA-Mann und Ortsgruppenleiter“ zu einer „Führergemeinde“ geworden sei (BAB/BDC RSK-AA 10.8.1938). Das machte sich für ihn bezahlt, denn im Herbst 1938 konnte er eine neue Oberlehrer-Stelle in Schiefing am Wörthersee antreten, ab ca. 1938/39 fungierte er auch als Kreisleiter, wiewohl P. vor und nach 1938 zahlreiche Funktionen in verschiedenen NS-Institutionen innehatte. Laut eigener Angabe wurde er nach dem „Anschluss“ von der Pressestelle des Landwirtschaftsministeriums sowie vom Hauptamt für Werbung und Schulung (vermutlich der Gauleitung Kärnten) zur Mitarbeit eingeladen; ob er diese Angebote annahm, geht aus den Akten nicht hervor.

Auf literarischem Gebiet versuchte sich P. weiterhin einerseits in volkskundlichen, andererseits in belletristischen Texten, die vereinzelt in Periodika erschienen. Im RSK-Akt finden sich Hinweise auf einige Buchmanuskripte (u. a. *Hartes Leben*), doch sind diese bibliografisch nicht verifizierbar, einzig die Kurzgeschichten *Bergkerle* kamen 1944 auf den mittlerweile stark eingeschränkten Buchmarkt. Verlegt wurden sie im Deutschen Volksverlag, dessen (Literatur-)Preis P. angeblich 1940 erhalten hatte. Der in einigen Quellen erwähnte Georg-Halbe-Preis (ev. Verwechslung mit Georg-Graber-Preis), den der Autor 1938 bekommen haben soll, ist nicht nachweisbar. Im Jahr 1943 veröffentlichte P. *Die Aufgabe* (1943), ein „Handbuch für junge Schulleiter in Oberkrain“ (so der Untertitel); sein Name fehlt aber sowohl in Kürschner<sup>43</sup> als auch im SV42.

Die Erklärung für Ps eingeschränkte Publikationstätigkeit dürfte in seinem militärischen Engagement liegen: Bereits 1938 hatte er der mittlerweile weitgehend machtlosen SA den Rücken gekehrt und sich der einflussreichen SS angeschlossen. Nach Kriegsbeginn, September 1939, meldete er sich zur Waffen-SS, in deren Reihen er von Dezember 1939 bis Mai 1945 im Einsatz stand. 1942 befand sich P. in dem von den Nationalsozialisten besetzten Stein/Oberkrain, eventuell als Lehrer und Schulleiter, worauf zumindest die erwähnte Publikation hindeuten könnte. Eher anzunehmen ist aber ein SS-Einsatz beim Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in der Außenstelle Stein im CdZ-Gebiet Südkärnten und Krain unter der Hoheit des Kärntner Gl.s und Reichsstatthalters Friedrich Rainer, wofür auch die 1942 erhaltenen Kriegsauszeichnungen sprechen. Anfang 1943 ging P. als Spähtruppführer der SS Panzergrenadier-Aufklärungsabteilung „Das Reich“ für die Waffen-SS an die russische Front. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u. a. die NSDAP-Dienstauszeichnung in Silber für 15 Jahre aktive Dienstzeit, das Goldene Ehrenzeichen der HJ und zwei Kriegsverdienstkreuze, Ende 1944 wurde ihm das Eiserne Kreuz verliehen.

Am 8. September 1943 trat der Waffenstillstand zwischen Italien und den Alliierten in Kraft, woraufhin deutsche Truppen Oberitalien okkupierten. In dieser Operationszone „Adriatisches Küs-

tenland“ unter der Hoheit des zum „Obersten Kommissar“ ernannten Kärntner Gl.s und Reichsstatthalters Friedrich Rainer, machte P. eine steile Karriere in der SS. Vermutlich Ende 1943 avancierte er zum Kommandanten der Außenstelle Pula/Pola des „Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD in der Operationszone Adriatisches Küstenland“ (Wedekind02). Seit April 1943 SS-Obersturmführer einer Gebirgsjäger-Formation der Waffen-SS (Karstjäger), war er als „head of the branch office in Pula, the first in the Zone and perhaps in all the occupied territories to be awarded the Golden Badge (goldenes Bandenkampfabzeichen) for his merits in fighting the partisans“ (Parkinson89). Hitler hatte das Bandenkampfabzeichen Anfang 1944 (rückwirkend ab Jänner 1943) eigens für den Krieg gegen Partisanen und Widerstandskämpfer gestiftet, Voraussetzung für die höchste Stufe in Gold war der Nachweis von 100 Kampftagen. P. erhielt es am 15. Februar 1945, vermutlich aus den Händen von Reichsführer-SS Heinrich Himmler persönlich. Die Verbände der 1942 gegründeten SS-Karstwehr gingen mit brutaler Härte vor, waren in Kriegsverbrechen verwickelt und kämpften noch Anfang Mai 1945 fanatisch gegen britische und neuseeländische Truppen, als diese Norditalien bereits erobert hatten und der Krieg zu Ende war.

Wie die Mehrzahl der SS-Karstjäger geriet P. wahrscheinlich zu Kriegsende in britische oder amerikanische Gefangenschaft, in weiterer Folge muss gegen ihn als Funktionsträger der in den Nürnberger Prozessen als „verbrecherische Organisationen“ eingestuften SS und SD Anklage erhoben worden sein, denkbar wäre aber auch eine Anwerbung durch den amerikanischen Geheimdienst CIC (Vorläufer der CIA) wie bei Erich →Kernmayr (ST); Näheres ist nicht bekannt. Anfang der 1950er Jahre ging P. wieder seinem Beruf nach, zuerst als Oberlehrer in Micheldorf, seit 1956 als Sonderschuldirektor (Antonius-Schule) in Spittal/Drau. Darüber hinaus betrieb er intensive volkswissenschaftliche Studien und veröffentlichte zahlreiche Fachpublikationen (u. a. *Eine Volkskunde Oberkärntens* 1965, *Vom Lurnfeld zum Tiroler Tor* 1974). 1958 gründete er das Museum für Volkskultur in Spittal/Drau, welches heute im Schloss Porcia angesiedelt ist und eine der größten volkswissenschaftlichen Sammlungen Österreichs beherbergt, Direktor ist P.s jüngster Sohn Hartmut. An belletristischen Texten publizierte P. u. a. den Roman *Der Bergschreck* (1955) und die Novellen *Die Spießherren* (1960) sowie eine Neuauflage von *Bergkerle* (1954). Vom BMfU zum Professor ernannt, erhielt er 1986 von der Kärntner Landsmannschaft den Georg-Graber-Preis, benannt nach dem Volkskundler Georg →Graber. Zu seinem 75. Geburtstag erschien, von Hartmut P. herausgegeben, die Festschrift *Beiträge zur Volkskunde Österreichs und des angrenzenden deutschen Sprachraums* (1985). Aus Anlass von P.s 100. Geburtstag erschien, ebenfalls initiiert von Sohn Hartmut P., im Herbst 2010 ein Band mit Texten von P. unter dem Titel *Geschichte und Geschichten aus Oberkärnten*. Die tiefe Verstrickung des regional sehr populären Lehrers, Schriftstellers und Volkskunders in den Nationalsozialismus wurde nie thematisiert.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Hartes Leben.** Roman. – ca. 1937 [Manuskript.]\*

**Rauch zwischen Pulver und Blei.** – ca. 1942 [Manuskript.]\*

**Die Aufgabe.** Ein Handbuch für junge Schulleiter in Oberkrain. – Stein/Oberkrain: Slatnar 1943

**Bergkerle.** – München: Deutscher Volksverlag 1944

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Mancher schmeckt's.**

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 83–84

In: Deutschland lacht (1940) S. 134–137

**Bergkerle.**

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 114–117

- *Rundfunk 1933–1945*

**Dorfgestalten.** 25.01.1937 Sender Klagenfurt

**Schriften des Waldschulmeisters.** 08.03.1937 Sender Klagenfurt

**Wenn der Auerhahn balzt.** 03.05.1937 Sender Klagenfurt

**Volkskunst im Bergdorf.** 09.08.1937 Sender Klagenfurt

**Bergwinter.** 17.01.1938 Sender Klagenfurt

**Fasching.** 18.02.1938 Sender Klagenfurt

KGS

**PRIBERNIG Valentin** (RAINHOFER Sebastian) \* 20.08.1884 in Pustritz, Kärnten [ÖU] † 19.06.1961 in Oberhof/Metnitztal, Kärnten

- *Wohnorte*
  - Grades 6 in Kärnten

- *Beruf(e)*
  - Forstverwalter

- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: befreit [laut SV42]
  - NSDAP: AA 22.05.1938 zurückgestellt 03.06.1939 [bis zur Aufhebung der Aufnahmesperre] Mg. 01.01.1941 Nr. 8412800

- *Förderungen und Zensur*
  - Kärntner Literaturpreis 2. Preis (Drama) → Die Moosbacherin 30.01.1940
  - Allgemeines Kärntner Kreuz für Tapferkeit 19.12.1919

- *Quellen*
  - Dambacher96 Giebisch85 GV KIL60 Kosch68 Strallhofer94 SV42

- *Archive*
  - BAB/BDC (NSDAP-ZK, NSDAP-PK)
  - KLA (Kärntner Kreuz-Evidenz)
  - Dipl.-Ing. Valentin Pribernig (Enkel)

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Der Zauber des grünen Tuches.** – 1935\*

**Der Rotleitner.** Jäger-, Wilderer- und Bauernroman. – Wien: Hubertusverlag 1936 (= Hubertusbücherei. 23.)

- *Dramen 1933–1945*

Sebastian Rainhofer: **Die Moosbacherin.** – 1939\*

KGS

**PUSCHNIG Johann David [Hans]** (LEB Hans <adopt.>) \* 07.02.1909 in Knappenberg, Kärnten [ÖU]  
† 19.09.1961 in Villach, Kärnten [Unfall]  
röm.-kath., verh., 1 Sohn, 1 Tochter

- *Wohnorte*
  - Wien (1928–1937)
  - Föderlach, Lichtpold 1 im Gau Kärnten (1937–ca. Mai 1940)
  - Graz, Kalvarienbergstraße 42 im Gau Steiermark (Juni 1940–Juni 1941)
  - Klagenfurt, Kanaltalersiedlung, Ostweststraße 38 im Gau Kärnten (ca. 1941/42–ca. 1944)
  - Föderlach, Lichtpold 1 im Gau Kärnten (ab ca. 1944)
- *Ausbildung*
  - Akademie der bildenden Künste (Wien)
- *Beruf(e)*
  - Architekt
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1945*
  - 1.000 RM (1937) // ca. 15.000 RM (1943) // ca. 5.000 RM (1944)
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: AA 25.01.1939 allgem. befreit 13.02.1942
  - LVG
  - NSDAP: AA 30.06.1938 [Eigenangabe im RSK-AA]
- *Mitarbeit in Medien*
  - VB Wien
  - Neues Wiener Tagblatt
  - WNN
  - Wiener Zeitung
  - Die Wiener Bühne
  - Monatsschrift für Kultur und Politik (Wien)
  - National-Zeitung (Essen)
  - Tagespost (Graz)
  - Westermanns Monatshefte (Braunschweig u. a.)
- *Förderungen und Zensur*
  - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger42 „Bedingt positiv“ →Die Anrufung
  - Universität Wien: Preis der Julius-Reich-Stiftung →Der trunkene Mund 1936 [Preis geteilt mit Alma Holgersen]
  - Stifter-Preis der Stadt Wien →Der unsterbliche Tag 1943
  - Stifter-Preis der Zs. „Böhmen und Mähren“, Kategorie Gedichte: 3. Preis →Der Korbflechter 1943
  - Chaplin-Preis →Der Tag Ypsilon 1955
- *Quellen*

Amann/Berger85 Amann96/88 Aspetsberger80 Aspetsberger84 Dambacher96 Giebisch48 Giebisch85

GV Hall/Renner95 KIL60 KIW71 Kosch68 KVK Nußbaumer56 Rumpler89 Scharf66 Stock/Heilinger95/72  
Strallhofer94 Tilly51

- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)

Der uneheliche Sohn eines Schuhmachergehilfen wuchs bei seiner Mutter bzw. bei verschiedenen Zieheltern in der „Hochgebirgswelt der Hohen Tauern [...] und im] Salzburgerische[n]“ auf, bevor gegen Ende des Ersten Weltkrieges „[d]iese herbe Lebensfahrt [...] eine große Wende erfuhr“ und P. von einer Villacher Familie namens „Leb“ adoptiert wurde (BAB/BDC RSK-AA 25.1.1939). Er besuchte die Bundesgewerbeschule Villach, anschließend studierte er drei Jahre an der Wiener Akademie der bildenden Künste bei Clemens Holzmeister Architektur, daneben war er sieben Jahre lang Gasthörer u. a. bei Herbert Boeckl und Anton Kolig. 1937 heiratete P. und kehrte nach Kärnten zurück, den erlernten Architektenberuf übte er „um des Brotes willen“ aus, fühlte sich aber eigentlich „zum Dichter berufen“ (ebda).

Ps literarische Karriere begann vielversprechend, er galt allgemein als großes lyrisches Talent und wurde von arrivierten Autoren wie Börries von Münchhausen und Josef Weinheber gefördert: „Die Gedichte sind so gut, daß es Pflicht ist, sich des jungen Dichters anzunehmen. Ich werde auf dieses Talent hinweisen, wie ich kann“ (BAB/BDC RKK/RSK Kopie einer Rezension von Weinheber 1939). 1936 erhielt er – gemeinsam mit Alma →Holgersen (TV) – den renommierten Julius-Reich-Preis der Universität Wien. Ps übersteigertes Selbstbewusstsein und eine gewisse Egozentrik ließen seine vielfältigen Begabungen (er betätigte sich auch als Grafiker und Maler) aber nur bedingt wirksam werden. 1938 wandte sich P., der zu diesem Zeitpunkt im Heeresbauamt Klagenfurt beschäftigt war, erstmals mit der Bitte um Unterstützung an RSK-Präsident Hanns Johst. Drei Jahre später erinnerte er Johst an das seinerzeitige Schreiben und schilderte seine Lebensumstände in düsteren Farben. Inzwischen von Klagenfurt nach Graz ins Luftwaffenbauamt versetzt (die Familie blieb in Kärnten), klagte er über seinen schlechten Gesundheitszustand. Abgesehen von einem Magenleiden habe er bei der Arbeit „die Sehkraft eines Auges eingebüßt“, weswegen er künftig als Schriftsteller arbeiten wolle (sic!) und ersuchte recht forsch um finanzielle Zuwendung (BAB/BDC RKK/RSK 6.5.1941). Der Kärntner Gaupropagandaleiter Ottokar →Drumbl hatte bereits mit 200 RM ausgeholfen: „[...] mir macht [P.] den Eindruck eines noch mit sich ringenden Menschen. Ich bin mir über das Wollen des Genannten nicht ganz im klaren“ (ebda 23.6.1941); 1940 war P. einer der Beiträger der von Drumbl herausgegebenen Anthologie *Daß wir zusammenstehn...* gewesen. Auf Drumbls Empfehlung erhielt P. schließlich 150 RM aus der Notstandskasse der Schillerstiftung. Daraufhin empörte sich der Autor, dieses Almosen sei eine Zumutung, er habe zumindest mit dem Zehnfachen gerechnet: „Hier handelt es sich um das Bestehen oder das Verdorren eines Kommenden [...] ist ein Dichter, der die Kraft hat, tief in das Volk zu dringen und eine große Verheißung zu sein, nur RM 150,- wert?“ (ebda 27.9.1941). Nach dem Erhalt dieses Schreibens legte die RSK Berlin der Landesleitung Kärnten nahe, P. zu belehren, der Ton seines „fordernden“ Briefes „sei entschieden ein ungewöhnlicher und ein gewiss zu beanstandender“ (ebda 1.12.1941). Ferner lehnte die RSK den Antrag auf Vollmitgliedschaft ab, P. arbeite im technischen Bereich und solle „für Rüstungszwecke zur Verfügung“ stehen (ebda undatiert). Josef Friedrich →Perkonig, stellvertretender RSK-Ll. in Kärnten, erläuterte P. den Standpunkt der RSK; eine Reaktion des Autors ist nicht dokumentiert. Aus unbekanntem Gründen

fehlt P.s Name sowohl in Kürschner39 bzw. Kürschner43 als auch im SV42. Eine NSDAP-Mitgliedschaft geht aus den vorhandenen Archivalien nicht hervor, allerdings führt P. im RSK-AA an, er habe „die fristgerechte Anmeldung (bis 30. Juni 1938) beim Heeresbauamt Graz [sic!] u. zw[ar] durch das Amt kollektiv [unterstrichen im Original] vollzogen“ (BAB/BDC RSK-AA 25.1.1939). Nicht wirklich nachvollziehbar sind P.s unterschiedliche Adressen auf den vorhandenen Schriftstücken, wobei davon auszugehen ist, dass seine Familie immer in Föderlach lebte.

Am 24. März 1943 unterzeichnete P. einen von ihm selbst entworfenen Generalvertrag mit dem Berliner Verlag Warneck, der diesem alle Rechte an den Werken des Autors einräumte. Dafür kassierte P. zwischen März und Juli 1943 11.200 RM Vorschuss. Im selben Jahr erhielt er auch zwei gut dotierte Literaturpreise, den Adalbert-Stifter-Preis der Zeitschrift *Böhmen und Mähren* und die Förderungsgabe der Stadt Wien (= Stifter-Preis der Stadt Wien); das prämierte Gedicht *Der Korbflechter* ist in *Ein Duft von Brot zieht durch das Haus* (1943) enthalten, während der Lyrikband *Der unsterbliche Tag* erst nach Kriegsende erschien. Im November 1943 kündigte P. einseitig den Vertrag, da er sich vom Verlag übervorteilt fühlte. Die Querelen zwischen P., dem Verlageigentümer Martin Warneck und der als Schiedsinstanz eingeschalteten RSK zogen sich bis Herbst 1944 hin. P. weigerte sich, bereits zugesagte Manuskripte abzuliefern und forderte weitere finanzielle Unterstützung. Weitere 5.000 RM dürfte er zusätzlich erhalten haben, ohne eine Gegenleistung zu erbringen. Im Sommer 1944 wurde P. zur Wehrmacht eingezogen, und am 30. September 1944 informierte er die RSK über die Beilegung des Streitfalles. In welcher Form dies geschehen war, geht aus den Archivalien nicht hervor. Die in der Korrespondenz angeführten Texte wurden zum Großteil – wegen Papiermangels einerseits bzw. wegen geringer Vorarbeiten des Autors andererseits – nicht publiziert. Bibliografisch nachweisbar sind *Die Anrufung* (1938), *Ein Duft von Brot zieht durch das Haus* (1944), *Die Mutter* (1943) und *Zwölf Bilder aus den Joseph Wagnerschen Ansichten aus Kärnten vom Jahre 1844* (1944). Der vom Verlag Warneck bereits angekündigte Roman *Herzschlag der Erde* blieb unveröffentlicht, weitere in den Archivalien angeführte Werke publizierte P. in der Nachkriegszeit wie z. B. den Lyrikband *Der unsterbliche Tag* (1946). Manches erschien im Vorabdruck in Printmedien, so der Romanauszug *Rauhnacht im Völkischen Beobachter* (Wien) und die Novelle *Die Schande* in *Westermanns Monatsheften*. Gedichte P.s finden sich in etlichen Printmedien, u. a. in den Zeitschriften *Der Heimatkreis* und *Die Pause*.

Nach 1945 galt P. als einer der interessantesten Künstler Kärntens, nun erschienen die Gedichtbände *Der unsterbliche Tag* (1946), *Gast unter Sternen* (1947) und *Die Enthüllung* (1948). P.s grafisches Werk fand Anerkennung durch Ausstellungen, z. B. in der Wiener Albertina, er wurde Mg. der Wiener Secession, daneben schrieb er weiterhin (u. a. *Ich binde das Reis. Gedichte aus zehn Jahren* 1961). Anfang der 1950er Jahre ging P. eine zweite Ehe ein (drei Kinder) und ließ sich in Zauchen bei Villach nieder. Er war Mg. der Villacher Künstlervereinigung Gruppe 508 (Gesellschaft zur Förderung neuer Kunst); Publikationen zu seinem schriftstellerischen und grafisch-malerischen Oeuvre edierte er im Kleinverlag Hans Leb-Presse bzw. im Eigenverlag der Gruppe 508, darunter u. a. *Albin Egger-Lienz – Profil einer Deutung* (1949) und *Harald Kreutzberg* (1951, Holzschnitte von P. nach getanzten Figuren von Kreutzberg). 1955 erhielt der Autor für das heitere Hörspiel *Der Tag Ypsilon* den renommierten Charlie-Chaplin-Preis. Zu Beginn des Jahres 1961 gründete P., laut Helmut Scharf „ein Besessener der Kunst“ (Scharf66), die literarische Zeitschrift *Der Bogen. Dokumente neuer Dichtung*, deren bibliophile Ausstattung in Mappenform er allein besorgte. Im Herbst 1961 verstarb P. an den Folgen eines „tragischen Unfalls“ (ebda); *Der Bogen* erschien, ediert von Heinz Pototschnig, bis 1965. Im Villacher Ortsteil Zauchen gibt es seit 1978 einen Hans-Leb-Weg.

• *Selbständige Publikationen 1933–1945*

Hans Leb: **An der Quelle der Sprache.** Essays.\*

Hans Leb: **Die Drehorgel.** Gedichte.\*

Hans Leb: **Die Schande.** Novelle.\* [Vorabdruck in *Westermanns Monatsheften* 82(1938).]

Hans Leb: **Herzschlag der Erde.** Roman.\*

Hans Leb: **Kalendarium.** Ein Buch über das Jahr.\* [Vermutlich Vorarbeiten zu *Der irdene Krug. Kalender auf das Jahr 1949.*]

Hans Leb: **Rauhacht.** Romanauszug.\* [Vorabdruck im VB Wien vom 4.1.1942.]

Hans Leb: **Der trunkene Mund.** Gedichte. – 1936\*

Hans Leb: **Die Anrufung.** Gedichte. – Leipzig: Poeschel & Trepte 1938 [100 Exemplare.] [Vorabdruck einer Auswahl aus der Publikation von 1939, die Herbert Schulz-Schomburgk Weihnachten 1938 den Freunden des Hauses widmete.] – [2.] Aufl. Berlin: Warneck 1939

Hans Leb: **Die Mutter.** Novelle. – Berlin: Warneck 1943 – 2. Aufl. 1944 [Feldpostausgabe.]\* [Vorabdruck in *Prager Illustrierte* 5(1943) vom 2.10.1943–30.10.1943.]

Hans Leb: **Das vertauschte Leben.** Novelle. – Berlin: Warneck 1944\*

Hans Leb: **Der unsterbliche Tag.** Gedichte. – 1944\* [1946 im Klagenfurter Verlag Kleinmayr publiziert.]

Hans Leb: **Ein Duft von Brot zieht durch das Haus.** Gedichte. – Berlin: Warneck 1944 [Einmalige Kriegsausgabe. 1.000 Stück.] [Titelvariante: *Gesang überm Brot.*]

**Zwölf Bilder aus den Joseph Wagnerschen Ansichten aus Kärnten vom Jahre 1844.** Hg. Hans Leb. Vorwort und Nachwort von Heinrich Hermann. – Wien: Chwala 1944 [vermutl. Privatdruck.]\*

• *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

Hans Leb: **Brief aus dem Felde.**\* [Undatierter Erstdruck aus dem RKK/RSK-Bestand]

Hans Leb: **Heimat.**\* [Undatierter Erstdruck aus dem RKK/RSK-Bestand, nicht identisch mit *Die Heimat*]

Hans Leb: **Kampf und Glaube.**

In: *Heimatkreis* 2(1938) H. 5, S. 9

In: *Kärntner Jahrbuch* (1939) S. 19

Hans Leb: **Es ist keiner zu groß.**

In: *Heimatkreis* 2(1938) H. 5, S. 13

Hans Leb: **Ewiger Frühling.** Drei Gedichte. [*Leiser Gesang über den Feldern. Der Bauer betet vor dem Feld. Lied im Mai.*]

In: *DGE* 15(1938) Bd. II, S. 474

Hans Leb: **Das Mäherlied.**

In: *Bergland* 20(1938) H. 8, S. 32

Hans Leb: **Nachtgesang.**

In: *Bergland* 21(1939) H. 9/10, S. 12

Hans Leb: **Der Bauer betet vor dem Feld.**

In: *Heimatkreis* 3(1939) H. 4, S. 5

Hans Leb: **Gefolgschaft.**

In: *Kärntner Jahrbuch* (1939) S. 20

Hans Leb: **Die Schande.**

In: *Kärntner Jahrbuch* (1939) S. 30–40

Hans Leb: **Die Heimat.**

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 16

Hans Leb: **Mann.**

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 52

Hans Leb: **Deutsches Schwertlied.**

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 61

Hans Leb: **Das neue Haus.**

In: DP 7(1942) H. 4, S. 29

Hans Leb: **Herbst.**

In: Bergland 24(1942) H. 7–9, S. 17 [Aus: *Die Anrufung*]

Hans Leb: **Große Landschaft im März.**

In: Kärntner Almanach (1944) S. 50 [Aus: *Gesang überm Brot*]

Hans Leb: **Kärntner Reise.**

In: Kärntner Almanach (1944) S. 51–52 [Aus: *Gesang überm Brot*]

- *Rundfunk 1933–1945*

Hans Leb: **Stunde der Jungen.** 29.03.1936 RAVAG

Hans Leb: **Eigenvorlesung.** Herbst 1936 Sender Klagenfurt

Hans Leb: **Begegnung mit Kärnten – 3 Landschaften.** 1937 Sender Klagenfurt

Hans Leb: **Leises Marschlied.** 01.06.1938 Reichssender Wien

KGS

**RAINHOFER Sebastian** →Valentin Pribernig

**RAUCH Rudolf** \* 22.02.1885 in Wien [ÖU] † 17.05.1970 in Tulln, Niederösterreich  
evang. A. B. (ab 1908), zuvor röm.-kath., verh., 2 Söhne (1938)

- *Wohnorte*

- Klagenfurt in Kärnten (1927–1938)
- Wien 3, Fasangasse 32 im Gau Wien (ab 1938)

- *Ausbildung*

- Dr. med. (1910 Universität Graz)

- *Beruf(e)*

- Praktischer Arzt

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 26.11.1938 befreit 22.9.1939 Zi. 4
- NSDAP: Anwärter [NSDAP Gau Wien Kreisleitung III]
- Reichsärztekammer
- NS Deutscher Ärztebund e. V.
- Landesversicherungsanstalt: Vertrauensarzt (ca. Mai 1940–Sept. 1941) // Obervertrauensarzt (Okt. 1941–ca. 1944/45)

- Stadt Klagenfurt: Stadtrat (bis ca. 1933/34)
- VF: Mg. 1934–1938
- Kärntner Heimatschutz: Mg. 1920–1934 [Auflösung]
  
- *Mitarbeit in Medien*
  - Tagespost (Graz)
  - Freie Stimmen (Klagenfurt)
  - DGE
  
- *Förderungen und Zensur*
  - RFDS: Gutachtenanzeiger37 „Positiv“ →Der Ruf vom Nanga Parbat
  - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger40 „Negativ“ →Klinik irgendwo
  - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger41 „Negativ“ →Herr der Horden
  - Allgemeines Kärntner Kreuz für Tapferkeit 19.12.1919
  - WK I: Eisernes Kreuz II // Franz-Joseph-Orden // Signum laudis
  
- *Quellen*
  - GV Kürschner43 SV42
  
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK, Reichsärztekammer)
  - ÖStA/AdR (GA 23436, BMI 25216-2A/58)
  - KLA (Kärntner Kreuz-Evidenz)
  - Magistrat/Standesamt Wien

R. stammte aus einer Arztfamilie und verbrachte seine Jugend in Tirol und der Steiermark. Er studierte an der Grazer Universität Medizin (Promotion 1910), 1908 und 1911 unternahm er große Auslandsreisen; ab 1913 führte er als Primararzt ein Werkspital in Drvar/Bosnien. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges rückte R. in Galizien als Reserveoffizier ein, war in der Folge „in den Chole-  
ragenden der Karpathen“ eingesetzt, stand in Polen und Litauen und „in den Rokytnosümpfen gegen Blattern, Flecktyphus, Ruhr und Cholera in Verwendung“ (BAB/BDC RSK-AA 26.11.1938), insgesamt leitete er 19 Feldspitäler; 1917 avancierte er zum stellvertretenden Chefarzt des Orientkorps. R. spezialisierte sich auf Augenheilkunde, verfasste zahlreiche medizinische Studien, wie u. a. *Ambulante Nachtblindheit* (1916), zu Kriegsende erschien in Graz *Momentbilder aus feldärztlicher Tätigkeit* (1918). Mehrfach kriegsausgezeichnet, nahm er am „Kärntner Abwehrkampf“ teil (Allgemeines Kärntner Kreuz für Tapferkeit 1919) und blieb bis 1934 Mg. des Kärntner Heimatschutzes, einer Vereinigung ehemaliger „Abwehrkämpfer“. Laut R. wurden nach der behördlichen Auflösung des Vereins, 1934, „alle Ärzte zwangsläufig in die V.F. aufgenommen“ (ebda). 1920–1927 praktizierte er als praktischer Arzt in Gleisdorf/Steiermark, 1927–1938 in Klagenfurt. Nach dem „Anschluss“ übersiedelte R. nach Wien, wo er bis Mai 1940 eine Praxis für „Innere, chirurgische u. Augenleiden“ führte (BAB/BDC RKK/RSK Schreiben an RSK 9.12.1939), bevor er als beamteter Arzt in den Chefärztlichen Dienst der Wiener Landesversicherungsanstalt wechselte. Sein älterer Sohn gleichen Namens, ein „ill[egaler] S. A. Mann“, betätigte sich an der Universität Innsbruck „in führender Stellung“ im NS-Studentenbund (ebda). R. selbst wurde von der Kreisleitung III der NSDAP Gau Wien als Parteianwärter geführt, während seine Gattin „illegales Mitglied der NSDAP“ gewesen sei (ÖStA/

AdR GA 14.1.1939). Wie das Gauamt für Volksgesundheit in einem Schreiben an das Wiener Gau-personalamt mitteilt, habe R. im Ständestaat wegen seiner NS-Gesinnung „seine Stelle als Stadtrat in Klagenfurt verlor[en]“ (ebda 2.10.1939).

R.s belletristisches Oeuvre entstand in den Jahren 1935 bis 1940, dazu gehören u. a. *Der Ruf vom Nanga Parbat* (1935), von Alfred Rosenbergs Amt Schrifttumspflege positiv begutachtet und 1942 für die Wehrmacht neu aufgelegt, sowie *Herr der Horden* (1940), ein Roman um Dschingis Khan, den das Amt Rosenberg – wie auch „Klinik irgendwo“ – negativ beurteilte. Ende 1939 wandte sich R. wegen Unstimmigkeiten mit dem Verlag Göth an die RSK: Der Verlag hatte nach Veröffentlichung der von Burghard →Breitner (SB) edierten und von R. redaktionell betreuten Sammlung *Ärzte und ihre Helfer im Weltkriege 1914–1918* keine Tantiemen bezahlt; mit Hilfe der RSK erhielt R. schließlich die ausständige Summe überwiesen.

Nach 1945 praktizierte R. als Augenfacharzt in St. Pölten/NÖ, darüber hinaus war er Obmann des Landesverbandes der Bomben- und Kriegssachgeschädigten für Niederösterreich; seine schriftstellerischen Ambitionen dürfte er aufgegeben haben.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Der Ruf vom Nanga Parbat.** – Graz: Styria 1935 (= Die deutsche Bergbücherei. 6.) – 2. Aufl. Graz: Steirische Verlagsanstalt 1942 [Sonderaufgabe für die Wehrmacht.]

**Ärzte und ihre Helfer im Weltkriege 1914–1918.** Helden im weißen Kittel. Apotheker im Weltkriege. Hg. Burghard Breitner. Red. von Rudolf Rauch. – Wien: Göth 1936

**Klinik irgendwo.** Roman. – Köln: Staufien 1939 – Neue Aufl. 1941

**Herr der Horden.** Ein Lebensbild Dschingis Khans. Roman. Ill. von Georg Kretzschmar – Leipzig: Altenburg 1940  
KGS

**RAUTER Adolphine Josephine** (HOFFMANN-OSTENHOF <verh.>; HOFFMANN-OSTENHOF Helyett von) \* 26.05.1897 in Klagenfurt, Kärnten [ÖU] † 04.02.1988 in Wien  
röm.-kath., geschieden, keine Kinder (1939)

- *Wohnorte*

– Wien 3, Reisnerstraße 29

- *Ausbildung*

– Akademie für Musik und Darstellende Kunst (Wien)

- *Beruf(e)*

– Opersängerin (1918–1921)

– Journalistin (ab 1930)

- *Institutionelle Beziehungen*

– RSK: AA 10.02.1939 befreit 13.11.1940 Zi. 3 [da RPK-Mitglied]

– RDS: AA 23.09.1933 Mg. 23.09.1933 [Bürge: Fritz Weber]

– RPK: Mg. 03.06.1940 [Liste B]

– NSDAP: AA 11.06.1938 Mg. 01.05.1938 Nr. 6294991 [rückwirkend ab 16.4.1941]

– NSV

- NSF
- DAF
- Heimatschutzverband Steiermark
  
- *Mitarbeit in Medien*
- Neues Wiener Tagblatt: Freie Mitarbeiterin (1930–1938) // Schriftleiterin (1938–1945)
- Volkszeitung (Wien)
- Wiener Volksblatt
  
- *Quellen*
- Giebisch85 GV Kosch68 Lindinger90 Schmid/Schnedl82 SV42 Wiltschegg85 WK38
  
- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-ZK, NSDAP-PK)
- Diözese Gurk/Kärnten

Die Tochter wohlhabender Gutsbesitzer – ihre Mutter stammte aus Selce/Kroatien – verbrachte ihre frühe Kindheit in Kärnten, bevor sie mit der Familie auf den Landsitz „Johannenhof“ bei Kalsdorf/Steiermark übersiedelte. Eigenen Angaben zufolge besuchte sie nach der Volksschule ein Lyzeum und erhielt Privatunterricht. Aufgrund einer ausgeprägten musikalischen Begabung kam sie als „noch nicht 16jährige“ an die Staatsakademie für Musik und Darstellende Kunst in Wien, wo sie die Ausbildung zur Sängerin absolvierte (WK38). Danach stand sie drei Jahre als Opernsängerin auf der Bühne, bevor sie Theodor Ritter von Hoffmann-Ostenhof, vormals Hauptmann im k. u. k. Generalstab, heiratete und mit ihm einige Jahre im Ausland, u. a. in der Türkei, lebte.

R. stammte aus deutschnationalem Milieu, ihr Bruder war Hanns Rauter, Stabschef der Steirischen Heimwehr, welcher nach dem Juliputsch 1934 nach Deutschland flüchtete, zunächst im NSDAP Flüchtlings-Hilfswerk (FHW) in Berlin arbeitete und später in den Reihen der SS Karriere machte: In den besetzten Niederlanden als Höherer SS- und Polizeiführer Nordwest und Generalkommissar für das Sicherheitswesen verantwortlich für den brutalen Umgang mit der Bevölkerung und die Deportation von 110.000 Juden und Jüdinnen, wurde er nach Kriegsende zum Tode verurteilt und 1949 hingerichtet; seine Grabstätte soll in den Niederlanden noch heute als Staatsgeheimnis gehandelt werden.

1930 wurde R.s Ehe geschieden; sie nahm jedoch den erlernten Beruf nicht wieder auf, sondern erschloss sich als freie Journalistin in Wien ein neues Betätigungsfeld mit den Schwerpunkten „Mode, Reise, Kultur und Belletristik“ (BAB/BDC RSK-AA 10.2.1939), daneben versuchte sie sich auf dem Gebiet der Lyrik. 1933 trat sie dem RDS bei, wobei sie als Bürgen ihren Kollegen Fritz →Weber (W) anführt. Laut Angaben R.s litt ihre Familie, die geschlossen dem Steirischen Heimatschutz angehörte, nach der Flucht des Bruders unter Repressalien der Ständestaatbehörden: Der jüngere Bruder, Arzt in Bleiburg/Kärnten, „ve[r]büsst pol[litische] Haftstrafe“, die Schwester verlor ihre Stelle in Graz und übersiedelte mit der schwerkranken und gelähmten Mutter nach Wien; angeblich wurde „Familie Rauter stets polizeilich überwacht“ und erlebte mehrere Hausdurchsuchungen (BAB/BDC NSDAP-PK NSDAP-Fragebogen 11.6.1938). Mit ihrem Einkommen unterstützte R. nun Schwester und Mutter, sie wiederum erhielt vermutlich Unterstützung von Bruder Hanns und seinem Vorgesetzten im FHW, dem für illegale Geldflüsse nach Österreich verantwortlichen SS-General Alfred Rodenbücher: „Flugreisen allmonatlich ins Reich ermöglichten es mir, mich geistig und seelisch für den N.S.

[sic!] zu formen und vorzubereiten“ (ebda). In diesem Zusammenhang dürften R. und ihr Exmann auch gute Beziehungen zur Deutschen Gesandtschaft (ab 1936 Botschaft) in Wien gepflogen haben, sie sollen sich dort „sehr für die Bewegung“ eingesetzt und „öffentlich die nat. soz. Gesinnung“ gezeigt haben, wie der zuständige Kreisleiter in seiner Stellungnahme ausführt (ebda).

Nach dem „Anschluss“ avancierte R. zur angestellten Schriftleiterin für Mode im *Neuen Wiener Tagblatt* (NWT) mit einem monatlichen Gehalt von 400 RM. Zu ihrem Umfeld gehörte, neben Fritz Weber, auch Erwin Herbert → Rainalter (W), ab 1938 Chefredakteur des NWT und ihr Vorgesetzter. (Sowohl Weber als auch Rainalter waren 1934 – wie Hanns Rauter – nach dem Juliputsch nach Deutschland geflüchtet.) Laut Angabe im NSDAP-Fragebogen leitete R. im NWT „das Reich der Frau“, verfasste aber auch „pol[itische] Frauenberichte“ (ebda). Im Jahr zuvor war der Roman *Frau im Föhn* erschienen, die in WK38 angeführten Romane *Herzen an der Front* und *Mundin und Magdalena* sowie der Gedichtband *Blick ins kleine Paradies* sind bibliografisch nicht nachweisbar. Von der Mitgliedschaft in der RSK wurde R. befreit, da sie als Journalistin Mg. der RPK war, Doppelmitgliedschaften waren nach dem RKK-Gesetz verboten. Ihre Aufnahme in die NSDAP zog sich nach dem Antrag im Rahmen der „Erfassungsaktion“ über drei Jahre hin und erfolgte schließlich 1941 rückwirkend ab 1. Mai 1938, dem Sammeldatum für „verdiente“ – d. h. zur Zeit des Parteiverbots für die NSDAP aktiv gewesene – ÖsterreicherInnen, mit einer Nummer aus dem dafür reservierten Kontingent (6.294.991). Die Ursache für das ungewöhnlich lange Verfahren geht aus den Archivalien zwar nicht hervor, könnte aber in der einstigen, 1936 von Reichsschatzmeister Franz Xaver Schwarz für ungültig erklärten Bestimmung des Venediger Abkommens zu suchen sein, nach welcher das Beitrittsdatum zum Heimatschutz auch als Beitrittsdatum zur NSDAP galt. (Dies führte zu jahrelangen Zwistigkeiten in der NSDAP mit nach Deutschland geflüchteten Nationalsozialisten, vgl. Otto → Gallian/W).

R.s Tätigkeit nach 1945 liegt im Dunkeln; die in Giebisch85 erwähnten, undatierten Publikationen *Girardi und Odilon* und *Fürstin Pauline Metternich* sind unter dem Namen der Autorin nicht nachweisbar.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

Helyett von Hoffmann-Ostenhof: **Frau im Föhn**. Roman. – Bremen: Schünemann 1937 (1–5.000) – Neue Aufl. Wegweiser-Verlag Berlin: Volksverband der Bücherfreunde 1937 (= Volksverband der Bücherfreunde. 19,1.)

Helyett von Hoffmann-Ostenhof: **Blick ins kleine Paradies**. Gedichte. – ca. 1937/38\*

Helyett von Hoffmann-Ostenhof: **Herzen an der Front**. Roman. – ca. 1937/38\*

Helyett von Hoffmann-Ostenhof: **Mundin und Magdalena**. Roman. – ca. 1937/38\*

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

Helyett von Hoffmann-Ostenhof: **Tänzerinnen**.

In: Bergland 20(1938) H. 2, S. 30

Helyett von Hoffmann-Ostenhof: **Baumfrühling**.

In: Bergland 20(1938) H. 4, S. 12

Helyett von Hoffmann-Ostenhof: **Glück im Holz**.

In: Bergland 20(1938) H. 8, S. 24

Helyett von Hoffmann-Ostenhof: **Blühende Bergwiesen**.

In: Bergland 20(1938) H. 8, S. 43

KGS

**RENKER Gustav Friedrich** \* 12.10.1889 in Wien [ÖU] † 23.07.1967 in Langnau, Schweiz  
evang., verh., 2 Söhne, 1 Tochter

- *Wohnorte*
  - Bodensdorf in Kärnten (bis 03.01.1931)
  - Langnau/Emmental, Dorfberg 551, Schweiz (04.01.1931–1945)
- *Ausbildung*
  - Kapellmeister
  - Dr. phil. (Universität Wien) [Studium: Musikwissenschaft]
- *Beruf(e)*
  - Kapellmeister
  - Journalist
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RDS: Mg. 1933 Nr. 1972 [laut Kürschner34]
- *Mitarbeit in Medien*
  - Emmenthaler Blatt (Langnau/CH): HSchrl. (1931–1945)
  - Berner Tagblatt: Schrl. (1919–1929)
  - Wiener Mittag: Schrl.
  - Bergedorfer Zeitung (Hamburg): Schrl.
  - Schönburger Tageblatt und Waldenburger Anzeiger (Waldenburg/Schlesien): HSchrl. (ca. 1917)
  - Tagblatt (Graz): Schrl. (ca. 1916)
  - Villacher Zeitung
- *Förderungen und Zensur*
  - KdK (Linz, Wien): Wegtafel33 (Mai 1933)
  - KdK (Linz, Wien): Wache33
  - RFDS: Bauernschrifttum33 →Der sterbende Hof // →Das Volk ohne Heimat
  - RFDS: Gutachtenanzeiger36 „Positiv“ →Die Liebe des Junkers Cyrill // „Positiv“ →Fünf Männer bauen einen Weg // „Positiv“ →Vogel ohne Nest
  - RFDS: Gutachtenanzeiger 1937 „Mit Einschränkung (bedingt positiv)“ →Die wandelnde Flamme // „Positiv“ →Bergkrieg
  - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger38 „Positiv“ →Das Dorf ohne Bauer
  - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger39 „Mit Einschränkung“ →Heilige Berge // „Positiv“ →Schicksal in der Nordwand // „Positiv“ →Die Stadt in der Wüste // „Positiv“ →Stunden der Gefahr // „Positiv“ →Wanderer im Bergland
  - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger40 „Mit Einschränkung“ →Flug ins Schicksal
  - RMVP: Jahresschau37 →Ruf aus dem Karst
  - RJF [u.a.]: BJ40 →Stunden der Gefahr // →Ruf aus dem Karst
  - RJF [u.a.]: BJ41 →Stunden der Gefahr
  - NSLB: DJB40/41 →Ruf aus dem Karst // →Das Dorf ohne Bauer

- RMVP: BSG40 →Ruf aus dem Karst // →Stunden der Gefahr // →Vogel ohne Nest // →Einsame vom Berge
- RMVP: BSG43 →Bergkristall
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): DB40 →Das Dorf ohne Bauer // →Der sterbende Hof
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): DB41 →Das Dorf ohne Bauer
- Schweizerische Schillerstiftung (Zürich): Ehrengabe des Schiller-Preises 1936 [1.000 Schweizer Franken]
- Literaturpreis der Stadt Bern 1946
- Literaturpreis der Stadt Bern 1959
- Dichterstein Offenhausen
- *Quellen*
  - Amann96/88 Dambacher96 Gemeindechronik German06 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall85 KIL60 Killy88 Kosch68 KürschNek73 Kürschner34 Kürschner37/38 Kürschner39 Kürschner43 KVK Nußbaumer56 Nußbaumer65 Pock41 Renker51 Stock/Heilinger95/72 Wilpert67
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK)
  - Gemeinde/Standesamt Langnau i. E./Schweiz
  - Gemeinde/Standesamt Steindorf/Ossiacher See/Kärnten

R.s Mutter stammte aus Wien, sein Vater – ein Juwelier – war Schweizer; ab 1899 lebte die Familie in Bodensdorf am Ossiacher See (gehört heute zur Gemeinde Steindorf), wo sie ein Gut und ein Hotel („Pension Waldfriede“) erwarben. R., der zwei Brüder hatte, war musikalisch sehr begabt, absolvierte das Gymnasium in Villach (heute BG und BRG Villach) und studierte nach der Matura an der Wiener Universität Musikwissenschaft (Dr. phil.), daneben erwarb er ein Diplom als Kapellmeister. Als solcher (und als Komponist) betätigte er sich an Theatern in Wien (Volksoper), Graz (Stadttheater) und Nürnberg, seine Symphonie *Aus Kärntens Schöpfung* (1913) gelangte in Wien und Graz zur Aufführung. Nebenbei schrieb R. seit seiner Schulzeit für verschiedene Printmedien, bereits als 16-Jähriger – unentgeltlich – für die *Villacher Zeitung*. Er kehrte regelmäßig nach Bodensdorf zurück, lebte auch zeitweilig dort und hatte Kontakt u. a. zu Hugo Moro und Franz →Podesser; langjährige Freundschaft verband ihn mit Josef Friedrich →Perkonig, mit dem er seit 1915 korrespondierte, sowie ab 1924 mit dem späteren Emigranten Guido Zernatto. Darüber hinaus galt R. als versierter Naturforscher und Bergsteiger, der – oft gemeinsam mit dem Apotheker und Schriftsteller Frido →Kordon (ST) – waghalsige Touren in den Alpen unternahm, insgesamt sollen ihm ca. 35 Erstbesteigungen gelungen sein.

Während des Ersten Weltkrieges begann R. als Journalist beim Grazer *Tagblatt*, danach war er Chefredakteur der schlesischen Zeitung *Schönburger Tageblatt und Waldenburger Anzeiger*. Obwohl Schweizer Staatsbürger und als solcher nicht wehrpflichtig, stellte er sich ca. 1917/1918 der österreichisch-ungarischen k. u. k. Armee zur Verfügung, tauchte aus freien Stücken ein „in das stählerne Bad dieses ungeheuren Weltringens“ (zit. nach Killy88). Seine Erlebnisse als „alpinen Instruktor und Kletterlehrer“ (Nußbaumer56) an der kärntnerisch-italienischen Grenze schildert er in seinem ersten Werk *Als Bergsteiger gegen Italien* (1918), den Krieg in den Alpen behandeln auch die nachfolgenden Romane *Einsame vom Berge* (1919) und *Der Herold des Todes* (1923). Da R. keines der vier Kärntner Kreuze erhielt, ist seine Teilnahme am „Kärntner Abwehrkampf“ bzw. an der propagandistischen Vorbereitung der Volksabstimmung von 1920 eher unwahrscheinlich. 1919/20 widmete der Neue

Akademische Verlag in Wien dem jungen Autor die vierte Nummer seiner Zeitschrift *Die hohe Blume* (1919/20), weitere Folgen präsentierten u. a. die Nachwuchsautoren Hans →Nüchtern (W) und Erwin →Stranik (W).

Bestärkt durch den Erfolg seiner Bücher, wechselte R. nach dem Ersten Weltkrieg endgültig das Metier und wurde Redakteur und Theaterkritiker verschiedener deutscher, österreichischer und Schweizer Printmedien, darunter u. a. beim *Wiener Mittag*, wo er Max →Mell (ST) kennenlernte. 1919–1929 lebte er als Redaktionsmitglied des *Berner Tagblattes* in der Schweiz, daneben verfasste er zahlreiche belletristische Werke sowie Fachbeiträge für Alpinzeitschriften. R. zählte in der Zwischenkriegszeit zu den beliebtesten und meistgelesenen „Heimatautoren“ des deutschen Sprachraums, sein „sichere[r], gelegentlich sogar musikalisch inspirierte[r] Stil u[nd sein] verläßl[icher] Instinkt für spannende Handlungsabläufe“ sicherten ihm eine treue Leserschaft und hohe Auflagen (Killy88). Bedingt durch die Zugehörigkeit zu zwei Kulturräumen gelang es ihm „scheinbar spielend“, sowohl spezifisch österreichisch-kärntnerische (u. a. *Kärntner Novellen* 1926) als auch genuin schweizerische Romane (u. a. *Berner Geschichten* 1929) zu konzipieren und damit nicht nur in Österreich und der Schweiz, sondern auch in Deutschland zu reüssieren (ebda).

1929 kehrte R. nach Kärnten zurück und lebte als freier Schriftsteller in seinem Elternhaus in Boddendorf, bevor er sich Anfang Jänner 1931 in Langnau/Schweiz niederließ, wo er bis 1945 als Chefredakteur das *Emmenthaler Blatt* gestaltete. Kärnten blieb er weiterhin eng verbunden, regelmäßige Besuche führten ihn an den Ossiacher See in die Villa seiner Familie, in der er aufgewachsen war und in welcher seine Mutter bis zu ihrem Tod lebte. Auch den Kontakt zu den Kärntner Freunden hielt er aufrecht, darüber hinaus ist eine Vielzahl seiner Werke in Kärnten angesiedelt, wie u. a. *Der teuflische Torwart* (1925, gewidmet Frido Kordon), *Vogel ohne Nest* (1936), *Wanderer im Bergland* (1939) und *Das Jägerblut* (1942). Aus R.s Feder stammen jedoch nicht nur Bergromane, sondern auch phantastische Romane (u. a. *Ein Schiff steuert in die Urzeit* 1934), historische Romane (u. a. *Das Volk ohne Heimat* 1925) und Abenteuerromane, zu denen ihn seine mannigfachen Reisen inspirierten (u. a. *Der Herr der wilden Reiter* 1937). Auch R.s Engagement für die Tierwelt – er sammelte z. B. Giftschlangen – kommt in seinen Büchern zum Ausdruck, u. a. in *Der Heimliche im schwarzen Grund* (1934, Einleitung: Frido Kordon) und *Bienlein und seine Tiere* (1943). Seine Werke, von denen etliche in andere Sprachen übersetzt wurden, veröffentlichte R. in deutschen, österreichischen und Schweizer Verlagen, wobei in Deutschland die meisten Bücher im Verlag Staackmann erschienen, in Österreich im Verlag Das Bergland-Buch und in der Schweiz im Baseler Verlag Reinhardt. Wie aus einem Schreiben des Verlagsinhabers hervorgeht, galt R. im nationalsozialistischen Leipziger Verlag Staackmann, der österreichische AutorInnen wie u. a. Robert Hohlbaum (W) und Karl Hans Strobl (W) förderte, als „Kärntner“ (zit. nach Hall85); ähnlich dürften dies R.s österreichische Verlage gesehen haben.

In dem Bestreben, das populäre literarische Genre des Bergromans in Bilder umzusetzen, kam es Anfang der 1920er Jahre zur filmischen Adaptierung der Stoffe, große Popularität erlangten die Bergfilme des deutschen Regisseurs Arnold Fanck; seine bevorzugte Schauspielerin Leni Riefenstahl sollte später Adolf Hitlers Lieblingsregisseurin werden. R.s Werke dienten Fanck als Inspirationsquelle, so geht der Stummfilm *Der heilige Berg* (1925/26) auf den Roman *Heilige Berge* (1921) zurück, neben Riefenstahl ist in einer Hauptrolle auch Luis →Trenker (TV) zu sehen. Wieder mit Leni Riefenstahl und ebenfalls nach Renker'sche Motiven entstand *Die weiße Hölle vom Piz Palü* (Stummfilm 1929, Tonfilm 1935) in der Regie von Arnold Fanck und G. W. Pabst. Aber auch Riefenstahls erster Versuch als Regisseurin, der Film *Das blaue Licht* (1931/32), dürfte auf einem Roman von R. basieren

(*Bergkristall* 1930); vermutlich nicht ganz zufällig heißt die französische Buchausgabe *La lueur bleue* (1942). Eine deutsch-schweizerische Koproduktion in der Regie des Schweizer Edmund Heuberger war der Film *Das verlorene Tal* nach R.s gleichnamigem Roman, der im Sommer 1934 sowohl in NS-Deutschland als auch in der Schweiz in die Kinos kam.

Die Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland 1933 bedeutete für R. keine Zäsur, im Gegenteil: Seine antimodernen, zivilisationskritischen Texte entsprachen exakt den NS-Anforderungen, weshalb R.s Werke sowohl von RMVP und RSK als auch vom Amt Rosenberg großzügig gefördert wurden und auf fast allen diesbezüglichen Listen vertreten sind. Auf die gute Vernetzung des Autors mit der deutschnationalen und nationalsozialistischen Autorenszene Österreichs verweist die Nennung seines Namens in den *Mitteilungen des Kampfbundes für deutsche Kultur* (Wegtafel33), in der nächsten Folge des KdK-Organs klassifizierte Karl →Wache (NÖ) R.s Roman *Symphonie und Jazz* (1931) jedoch als „vernichtungswürdig“ (Wache33). Ferner fand R. im einschlägigen, von Max →Morold (W) herausgegebenen *Dichterbuch* (1933) als „österreichischer Dichter“ Aufnahme, in welchem er mit der Aussage, er sei „ein guter Eidgenosse und dabei überzeugter Stammesdeutscher“ zitiert wird.

Da R. nicht im Deutschen Reich, sondern im neutralen Ausland lebte und Schweizer Staatsbürger war, konnte er aufgrund des RKK-Gesetzes nicht Mitglied der RSK werden, seine Publikationstätigkeit im „Dritten Reich“ beeinträchtigte dies jedoch in keiner Weise. Bis zum Inkrafttreten des RKK-Gesetzes vom 22. September 1933, war R. – laut Kürschner<sup>34</sup> – Mg. des RDS. Sein Name fehlt zwar im SV42, ist aber in den vier zwischen 1933 und 1945 erschienenen Ausgaben von *Kürschners Deutscher Literatur-Kalender* verzeichnet. Da R. auch den „rassischen“ Kriterien entsprach, stand der Förderung seiner Werke nichts im Wege, konnte solcherart doch der Anstrich einer gewissen literaturpolitischen Liberalität vorgetäuscht werden. Wie sehr auch R.s Ruf als bekannter Bergsteiger dem NS-Regime in die Hände spielte, zeigte sich im Zusammenhang mit der als mediale Propaganda-Aktion aufgezogenen Erstbesteigung der Eiger-Nordwand im Juni 1938. Die vier beteiligten Bergsteiger, darunter die Österreicher Heinrich Harrer und Fritz Kasperek, erlangten in der Folge große Popularität. R. publizierte zeitgerecht einen Roman zum Ereignis (*Schicksal in der Nordwand* 1938), der allerdings mit der realen Erstbesteigung nichts zu tun hat, und verfasste im Folgejahr die Einleitung zu Fritz Kaspereks Buch *Ein Bergsteiger* (1939). Dieses Werk ist – neben *Stunden der Gefahr* (1939) – das letzte von ihm im Verlag Das Bergland-Buch publizierte, damit endete vorerst R.s Verbindung zu dem Salzburger Verlagshaus. Nach dem Beginn des Zweiten Weltkrieges, 1939, dürfte sich R. zurückgezogen haben, nicht nur die Publikationstätigkeit in der „Ostmark“, sondern auch die Korrespondenz mit J. F. Perkonig endete in dieser Zeit. In NS-Deutschland kamen noch zwei neue Titel auf den Markt (*Flug ins Schicksal* 1940 und *Das Jägerblut* 1942), die Mehrzahl der Publikationen – sieben neue Werke – erschien bis Kriegsende jedoch ausschließlich in der Schweiz. Durch die *Berner Übereinkunft zum Schutz von Werken der Literatur und Kunst* von 1887, einem völkerrechtlichen Vertrag zum Schutze des Copyrights, waren R.s Tantiemen im Ausland gesichert, obwohl „das NS-Regime [...] die internationalen Abkommen wie die RBÜ [*Revidierte Berner Übereinkunft* von 1908] soweit zu umgehen [wusste], dass die ideologischen Ziele der NSDAP auf keinen Fall gefährdet waren“ (German06). In der Konsolidierungsphase des NS-Staates und in Zusammenhang mit einem populären Autor wie R. wurde das Abkommen vermutlich weitgehend eingehalten, zumindest deutet ein Artikel in Kürschner<sup>37/38</sup> darauf hin, spätestens mit dem Kriegsausbruch 1939 dürfte sich die Sachlage jedoch schlagartig geändert haben. Ob in diesen devisenrechtlichen Problemen,

in der zunehmenden Papierknappheit oder aber in seiner vorgeblich pazifistischen Einstellung die Ursache für seinen Rückzug zu finden ist, bleibt dahingestellt.

Dokumentiert sind behördliche Schwierigkeiten bei der Einreise nach Kärnten: 1943 versuchte R. – offenbar nach einigen vergeblichen vorangegangenen Versuchen – über den Kärntner Gl. Friedrich Rainer eine Einreisegenehmigung zu erhalten. Aus dem Schreiben des damit befassten RPA Kärnten an die RSK Berlin geht hervor, dass diese ihm zu einem früheren Zeitpunkt verweigert worden war, doch nun bestünde „bei den verschiedenen staatlichen Stellen [...] kein Hindernis mehr [...], Herrn Dr. Renker nach Kärnten kommen zu lassen“ (BAB/BDC RKK/RSK 24.2.1943). Ein Sohn R.s, der anscheinend in Kärnten lebte, hatte am „Volkssprechttag“ den Gl. ersucht, „seinem Vater die Einreisebewilligung nach Deutschland zu ermöglichen“ (ebda Landeskulturwarter Kärnten an RSK Berlin 29.1.1943). Sowohl RPA-Leiter als auch Landeskulturwarter, beide repräsentiert von Hubert Petschauer, der in beiden Funktionen (und auch als GPA-Leiter) den in der besetzten Ukraine im Propagandaeinsatz stehenden Ottokar →Drumbl vertrat, wandten sich an die RSK Berlin, um Informationen zum Autor einzuholen und in Erfahrung zu bringen, warum er nicht bei der RSK gemeldet sei. Die RSK Berlin verwies auf das RKK-Gesetz und empfahl, „an dem Einreiseantrag die Schrifttumsabteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu beteiligen“ (ebda Schreiben an Landeskulturwarter 11.2.1943). Hier bricht der Vorgang ab; ob R. mitten im Krieg letztendlich doch nach Kärnten einreisen konnte, geht aus den Unterlagen nicht hervor.

1945 legte R. sein Amt als Chefredakteur des *Emmenthaler Blattes* zurück und lebte anschließend als freier Schriftsteller in Bern, nebenbei redigierte er die Zeitschrift *Feld, Wald, Wasser* des Allgemeinen Schweizer Jagdschutz-Verbandes; wie vor dem Zweiten Weltkrieg führten ihn regelmäßige Reisen nach Kärnten. Einige Werke wurden neu aufgelegt (u. a. *Der Kampf mit dem Gletscher* 1955), etliche neue kamen dazu, – zuerst ausschließlich in schweizerischen, ab 1948 auch wieder in österreichischen und deutschen Verlagen –, darunter u. a. *Der Mönch von Ossiach* (1948), *Der unheimliche Berg* (1957) und *Verkanntes Schlangenvolk* (1966). Ende der 1940er Jahre publizierte R. wieder im Verlag Das Bergland-Buch, dort erschien u. a. der Science-Fiction-Roman *Das geheimnisvolle Schiff* (1949), in welchem er die nationalsozialistische Suche nach einer Wunderwaffe thematisierte. Insgesamt veröffentlichte der Autor zwischen 1918 und 1966 über 100 Werke; Einblick in sein Leben gibt die kurzweilige Schilderung seiner journalistischen Anfangsjahre in *Aus Federfuchssers Tintenfass* (1951) sowie die Schilderung seiner Bergerlebnisse in *Große Berge, kleine Hütten* (1960). 1946 und 1959 erhielt R. den Literaturpreis der Stadt Bern.

Nach R.s Tod brachte einer seiner Söhne die Urne mit der Asche des Vaters – dessen letztem Willen entsprechend – nach Kärnten, wo sie im evangelischen Friedhof von Tschöran, Gemeinde Steindorf/Ossiacher See, beigesetzt wurde. Sowohl in Bodensdorf (Gustav-Renker-Weg) als auch in Steindorf und Villach (Gustav-Renker-Straße) sind Verkehrswege nach dem Autor benannt; im Oberkärntner Maltatal, dem „Tal der stürzenden Wasser“, einem von R. geprägten Begriff, ist ihm seit 1967 eine Aussichtskanzel gewidmet. In Bergsteigerkreisen ist R.s Name heute noch ein Begriff, während er im Bereich der Literatur sowohl in der Schweiz als auch in Österreich und Deutschland in Vergessenheit geraten ist.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Einsame vom Berge.** Roman. – 1. Aufl. München, Wien, Zürich: Dreiländer-Verlag 1919 – Neue Aufl. Erfurt: Keyser 1939 (36.000–60.000)

- Heilige Berge.** Ein Alpenroman. – 1. Aufl. Leipzig, Zürich: Grethlein 1921 – Neue Aufl. Erfurt: Keyser 1938 (50.000–70.000) – Neue Aufl. Gütersloh: Bertelsmann 1941 [1. Aufl. der Felddausgabe.] – Neue Aufl. 1942 [2.–3. Aufl. der Felddausgabe.] – Neue Aufl. 1943 [4. Aufl. der Felddausgabe.]
- Bauernnot.** Roman. – 1. Aufl. Leipzig, Zürich: Grethlein 1922 – 2. Aufl. Zürich: Hofmann E.A. 1944 [UT: Ein historischer Roman.]
- Das Volk ohne Heimat.** – 1. Aufl. Leipzig: Staackmann 1925 – Neue Aufl. 1934 (= Staackmanns Roman-Bibliothek.) – Neue Aufl. 1939 (12.000–16.000)
- Der teuflische Torwart.** Roman aus den Kärntner Bergen. – 1.-5. Aufl. Breslau: Bergstadt-Verlag 1925 – Neue Aufl. Berlin: Verlag Die Buchgemeinde 1935 [Nur für Mitglieder.]  
→Frido Kordon gewidmet
- Der sterbende Hof.** – 1. Aufl. Leipzig: Staackmann 1927 (1–7.000) – Neue Aufl. Berlin: Verlag Die Buchgemeinde 1927 [Nur für Mitglieder.] – [3.] Aufl. Leipzig: Staackmann 1935 (11.000–13.000) – [4.] Aufl. 1937 (14.000–27.000) – Neue Aufl. Berlin: Verlag Die Buchgemeinde 1937 [Nur für Mitglieder.]
- Geschichten aus dem Wald.** – 1. Aufl. Basel: Reinhardt 1928 (= Sammlung der 1 Mark-Bücher.) (1–4.000) – [2.] Aufl. ca. 1940 (5.000–8.000)
- Bergkristall.** Roman. – 1. Aufl. Basel: Reinhardt 1930 – Neue Aufl. 1941 [1. Aufl. der Volksausgabe.] – Neue Aufl. 1942 [2.–3. Aufl. der Volksausgabe.] – Neue Aufl. 1943 [4. Aufl. der Volksausgabe.]
- Das verlorene Tal.** Ein Roman von Jagd und Liebe. – Basel: Reinhardt 1931  
→Film *Das verlorene Tal* (1934)
- Die Hirten von Rocca.** Aus dem Tagebuch des Pfarrers Johanns Sartoris. – 1.-3. Aufl. Basel: Reinhardt 1933 – 4. Aufl. 1934
- Finale in Venedig.** Ein Richard Wagner-Roman. – Leipzig: Staackmann 1933 (1–6.000)
- Pfarrfrau Johanne.** – 1.-2. Aufl. Gütersloh: Bertelsmann 1933 (= Schmuckbuch. 2.)  
→Auszug aus *Geschichten aus dem Wald*
- Der Heimliche im schwarzen Grund.** Ein Buch von Jagd, Tieren und Reisen. Einleitung von Frido Kordon.  
– Graz, Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1934 (= Das Bergland-Buch.)
- Der Kampf mit dem Gletscher.** Roman. – 1.-3. Aufl. Basel: Reinhardt 1934
- Die Flucht des Klaus Balmer.** – Basel: Reinhardt 1934 (= Stab-Bücher.) (1–4.000)
- Die Mooshütenleute.** – 1–2. Aufl. Gütersloh: Bertelsmann 1934 (= Schmuckbuch. 11.)
- Ein Schiff steuert in die Urzeit.** Ein Tiefsee-Roman. – Bremen: Burmester 1934
- Dämon Berg.** Roman. – Graz, Leipzig, Wien: Styria 1935 (= Die deutschen Bergbücher. 1.)
- Das stille Land.** Eine Soldatengeschichte. – Basel: Reinhardt 1935 (= Stab-Bücher.)
- Der große Winnetou.** Eine Schülersgeschichte. – Gütersloh: Bertelsmann 1935 (= Spannende Geschichten. 7.)
- Dichter um Heinrich Mark.** Roman. – 1.-2. Aufl. Basel: Reinhardt 1935
- Die Liebe des Junkers Cyrill.** Eine Begebenheit in 13 Briefen und einem Nachspiel. – Gütersloh: Bertelsmann 1935 (= Schmuckbuch. 19.)
- Fünf Männer bauen einen Weg.** Ein Alpenroman. – Leipzig: Reclam 1935 – [2.] Aufl. 1936 (4.000–6.000)
- Bergkrieg.** Kriegstagebuch eines Bergsteigers. – Graz, Leipzig, Wien: Styria 1936 (= Die deutsche Bergbücherei. 11.)
- Franzosen-gold.** Ein Alpenroman. – 1.-3. Aufl. Basel: Reinhardt 1936
- Vogel ohne Nest.** Geschichte einer Jugend (Ein Kärntner Roman). – Leipzig: Staackmann 1936

**Der Herr der wilden Reiter.** Eine Pizarro-Chronik aus alter Zeit. – Salzburg, Wien, Leipzig: Verlag Das Bergland-Buch 1937 (= Bergland-Bücherei.)

**Die wandelnde Flamme.** – Salzburg, Wien, Leipzig: Verlag Das Bergland-Buch 1937 (= Bergland-Bücherei.)

**Ruf aus dem Karst.** Roman. – Berlin: Keil (Scherl) 1937 – Neue Aufl. 1941 (6.000–10.000) – 4. Aufl. 1944 (16.000–20.000)

**Das Dorf ohne Bauer.** Roman aus der Kärntner Franzosenzeit. – Salzburg, Wien, Leipzig: Verlag Das Bergland-Buch 1938 (= Das Bergland-Buch.) – 3. unveränd. Aufl. 1944

**Die Frau im Eis.** Geschichte aus den Bergen. – 1.-3. Aufl. Basel: Reinhardt 1938

**Die Stadt in der Wüste.** Abenteuer-Roman. – Salzburg, Wien, Leipzig: Verlag Das Bergland-Buch 1938 (= Das Bergland-Buch.)

**Schicksal in der Nordwand.** Ein Bergroman. – Berlin: Keil (Scherl) 1938 – Neue Aufl. 1942 (11.000–15.000)

Fritz Kasperek: **Ein Bergsteiger.** Fritz Kasperek, einer der Bezwingler der Eiger-Nordwand, erzählt von seinen Bergfahrten. Einleitung von Gustav Renker. – Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1939

**Stunden der Gefahr.** Ein Erlebnis-Buch. – Salzburg, Wien, Leipzig: Verlag Das Bergland-Buch 1939 (= Das Bergland-Buch.)

**Wanderer im Bergland.** Erzählung aus Kärnten. – Leipzig: Staackmann 1939 (= Staackmanns Roman-Bibliothek.)

**Die Musik des Mönches.** – Zürich: Verlag Volk und Schrifttum 1940 (= Das Rätsel. 1.) – 2. Aufl. 1941 – Neue Aufl. Zürich: Hofmann E. A. 1942

**Flug ins Schicksal.** Novelle. – Leipzig: Reclam 1940 (= Reclams UB. 7458.) – Neue Aufl. 1942 [Feldpostausgabe.]

**Schratzenfluh.** Roman aus den Bergen. – 1.-3. Aufl. Basel: Reinhardt 1940

**Frau Beate und ihr Kind.** Ein Alpenroman. – 1.-3. Aufl. Basel: Reinhardt 1941

**Das Jägerblut.** Ein Kärntner Roman. – Leipzig: Staackmann 1942

**Der Weg über den Berg.** Ein Alpenroman. – Basel: Reinhardt 1942

**La lueur bleue.** – Genf: Jeheber 1942

→*Bergkristall*

**Nordische Legende.** Die Geschichte einer großen Liebe. – Zürich: Zollikon 1942 – 2. Aufl. Zürich: Hofmann E. A. 1944

**Bienlein und seine Tiere.** Tiergeschichten. – 1.-2. Aufl. Basel: Reinhardt 1943

**Das Geheimnis des Simon Hard.** Ein phantastischer Roman. – Zürich: Hofmann E. A. 1943

**Bergkristal.** In das Holländische übers. v. Beatrice Willing. – Baarn: Schuyt 1944

→*Bergkristall*

**L'auberge dans la montagne.** In das Französische übers. v. Berthe Medici-Cavin. – Genf: Jeheber [1942]

→*Frau Beate und ihr Kind*

• *Filme 1933–1945*

**Das verlorene Tal.** R: Edmund Heuberger – DB: Edmund Heuberger – P: Terra-Filmgesellschaft; Schweizer Film-Finanzierungs-AG; Basilea-Film – M: Fritz Wenneis – S: Olaf. Bach, Marieluise Claudius, Lotte Spira, Mathias Wieman // UA 05.06.1934 Berlin [Prädikat kw (nur in Dtl.)] // EA Schweiz: 5.9.1934 Zürich

→Nach dem Roman *Das verlorene Tal* (1931)

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Der Türkenbrand.**

In: Dichterbuch (1933) S. 390–394

In: Rufe über Grenzen (1938) S. 766–769

**Vierhundert Meter auf Leben und Tod.**

In: Heimatkreis 1(1937) H. 5, S. 18

KGS

**ROCKHILL Daisy** →Gilbert von Schneditz

**ROJIC Cornelia** →Cornelia Plachki Edle von Bruckenheim

**ROJIC-PLACHKI Nelli** →Cornelia Plachki Edle von Bruckenheim

**RÖBLER Else** (STEINBERGER <verh.>; DIOTIMA) \* 16.05.1896 in Zwickau/Cvikov, Böhmen [ÖU]

† unbekannt

evang. A. B. (1925), zuvor o. B. (1913), davor röm.-kath., verh., 7 Kinder, 2 Stiefkinder (1938)

- *Wohnorte*

– Klagenfurt, Deutenhoferstr. 21 in Kärnten

- *Beruf(e)*

– Hausfrau

- *Institutionelle Beziehungen*

– RSK: AA 28.08.1938 befreit 09.09.1939 Zi. 3 // befreit 16.09.1942 Zi. 4

– RPK: abgelehnt 1938 [da nicht im Hauptberuf Journalistin]

– NSF: Mg. Mai 1938

– VF

- *Mitarbeit in Medien*

– Unser Familienblatt (Graz, Wien): [28 Beiträge 1933–1938]

– Das dritte Auge (Klagenfurt): (1933–1935)

– Freie Stimmen (Klagenfurt): (1931–1934)

– Deutscher Wahrheitshort (auf kristgermanischer Grundlage) (Berlin, Deutsch-Gabel): HSchrl. (1930–1936)

– Der Fährmann (Unter-Polaun/Gau Sudetenland)

– Völkische Frauenzeitung (Düsseldorf)

– Das Neue Licht (Purkersdorf)

– Rundpost (Wien)

– Kärntner Volkszeitung (Villach)

– Frau und Welt (Wien)

- Die deutsche Frau (Linz)
- Kärntner Hausfrau (Graz)
- *Förderungen und Zensur*
- DVsB: LAL46-N1 → Die große Tragödie
- *Quellen*
- GV KVK SV42
- *Archive*
- BAB/BDC (RKK/RSK)
- Gemeinde/Standesamt Feldkirchen/Kärnten

R. wurde als Tochter einer Fabrikantenfamilie (Senf, Essig, Sodawasser) in Zwickau/Cvikov in Böhmen geboren, wo sie die Volks- und Bürgerschule besuchte, anschließend absolvierte sie eine Haushaltsschule in Friedland/Frydlant. 1912, im Alter von 16 Jahren, trat R. „freiwillig aus innerer Wahrhaftigkeit“ aus der katholischen Kirche aus; nach einer hauswirtschaftlichen „Bewährungsprobe im Elternhaus“ kam sie in den Dienst zu einer adeligen Gesangsprofessorin nach Dresden (BAB/BDC RSK-AA 28.8.1938). Als der Erste Weltkrieg ausbrach, kehrte sie in das Elternhaus zurück, um den Familienbetrieb weiterzuführen, da sowohl die Fabriksarbeiter als auch später ihr Vater einberufen wurden.

Nach dem Zusammenbruch der k. u. k. Monarchie und der Gründung der Tschechoslowakischen Republik verließ R. 1919 Zwickau und nahm eine Stelle als Haushälterin in Dresden an, die sie bis zu ihrer Heirat innehatte. Daneben beschäftigte sie sich vor allem mit Glaubensfragen: Sie stand der Neuapostolischen Gemeinde und der Erkenntnisbewegung nahe, ihre erste Veröffentlichung war bereits 1913 in der *Neuapostolischen Rundschau* erfolgt; eine neue „geistige Heimat“ fand sie schließlich im sogenannten Kristgermanentum des Vielschreibers Gustav Müller (u. a. *Das Kristgermanentum als Religion und Kulturmacht* 1921, *Unser Hirn als Radioapparat* 1927), einer laut R. „artbewußte[n] Religion ohne das Beiwerk eines entarteten Kirchenchristentum[s]“ (ebda). Für Müllers Augsburger Hausverlag Bäßler gestaltete R. 1923 die erste und einzige Nummer der Zeitschrift *Hoffnungsstrahlen*. Mit ihrem gleichgesinnten Bräutigam, einem verwitweten Kärntner Hauptschullehrer, trat sie, um heiraten zu können, 1925 pro forma der evangelischen Kirche bei, blieb jedoch weiterhin Anhängerin der Müller'schen Lehre. Nun schrieb sie für die Zeitschrift *Deutscher Wahrheitshort (auf kristgermanischer Grundlage)* und publizierte unter dem Pseudonym „Diotima“ die Sammelschrift *Wanderungen durch Gustav Müllers Schriftenwald* (1925).

Nach der Hochzeit im heimatlichen Deutsch Gabel/Jablonné v Podjedestí übersiedelte R. mit ihrem Ehemann nach Kärnten. Die Familie, zu der zwei Kinder aus der ersten Ehe des Gatten gehörten, eines davon Gerwin → Steinberger, lebte bis 1931 in Feldkirchen, danach in Klagenfurt; zu den beiden Stiefkindern kamen bis 1938 noch sieben eheliche Kinder – alle mit germanisch klingenden Vornamen mit dem Anfangsbuchstaben „G“ – hinzu.

Trotz der immer größer werdenden Familie schaffte es R., sich weiterhin journalistisch zu betätigen. Zu religiös-okkulten Zeitschriften (u. a. *Das dritte Auge*) gesellten sich vermehrt Familien- und Frauenprintmedien, darunter die Monatszeitschrift der NS-Frauenschaft Österreichs *Die deutsche Frau*, 1936–1938 als *Frau und Welt* weitergeführt; um die Beamtenposition ihres Mannes nicht zu

gefährden, dürfte R. aber nicht Mg. der NSF gewesen sein. Von 1930 bis 1936 fungierte sie als Chefredakteurin von *Deutscher Wahrheitshort*, in dieser Zeit erschien auch das auf Gustav Müllers sogenannter Leidzwecklehre basierende Buch *Das Hohelied des Leides* (1934). „Die Jahre 1933–1938 waren leidvoll“, schreibt die Autorin retrospektiv über den Ständestaat, vor allem „Hausdurchsuchungen, Verhaftung und Bestrafung des Stiefsohnes, eines illegalen Hitlerjungen“, bereiteten ihr „viel Mühe und Sorgen“ (ebda). Vermutlich ihrem Gatten zuliebe trat sie der VF bei, obwohl ihr „ganze[s] Denken und Fühlen [...] der Geistesrichtung des regierenden Systems in Oesterreich entgegen stand“ (ebda).

Nach dem „Anschluss“ suchte die R. um Aufnahme in die RSK an, die RPK hatte ihre Aufnahme abgelehnt, weil sie „nicht im Hauptberuf für die Presse tätig“ war (ebda). In der politischen Beurteilung der NSDAP Gauleitung Kärnten heißt es, R. sei zwar „nicht Mitglied der Partei“, aber „in ihrer charakterlichen und weltanschaulichen Haltung einwandfrei“ (BAB/BDC RKK/RSK 3.10.1938). Im Mai 1938 trat sie offiziell der NSF bei, ob R. später auch der NSDAP beitrat, geht aus den Archivalien nicht hervor. Ihren literarischen Themenkreisen blieb sie im „Dritten Reich“ treu, doch scheint es zweifelhaft, dass alle der zahlreichen, nur wenige Seiten umfassenden und im Selbstverlag publizierten Werke auf den Buchmarkt gelangten. Selbstverlage waren im Nationalsozialismus verboten, nur in wenigen Sonderfällen erteilte die RSK Ausnahmegenehmigungen (siehe Martin →Kreißl/ST). Vermutlich handelte es sich bei R.s Broschüren um Privatdrucke für Gleichgesinnte, deuten doch die Titel auf religiöse Belange hin (u. a. *Der religiöse Mensch von heute* und *Gott im Wandel der Zeiten*, beide 1938) oder sie kommentieren den „Anschluss“ Österreichs (*Zur Heimkehr Österreichs* 1938) und die Annexion der sudetendeutschen Gebiete (*Meine Heimat – das Sudetenland – ist frei!* 1938). Ab 1938 lieferte R. Beiträge für *Rundpost*, *Frau und Mutter*, *Kärntner Volkszeitung* u. a., aber auch für das parapsychologische Blatt *Das neue Licht* und weiterhin, mindestens bis 1941, für *Deutscher Wahrheitshort*, nun mit Sitz in Deutsch Gabel im Gau Sudetenland. Im Alter von 23 Jahren fiel R.s Stiefsohn Gerwin Steinberger Ende 1942 im Kriegseinsatz.

Nach 1945 stand *Die große Tragödie* (1939) in Deutschland auf dem Index; R.s weiterer Lebensweg liegt im Dunkeln, publizistisch dürfte sie nicht mehr in Erscheinung getreten sein.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

Else Steinberger: **Unsterblichkeit – kein Wahn.** – ca. 1933\*

DIOTIMA: **Das Hohelied des Leides.** Eine Schule der Leidenskunst und Leidüberwindung. – Pfullingen: Baum 1934 (= Bücher der Weißen Fahne. 94.)

Else Steinberger: **Das Ringen um neue Religionswerte.** – ca. 1935\*

Else Steinberger: **Ausblick.** Zum Kristgermanentum in der Ostmark. – Klagenfurt: Selbstverlag 1938

Else Steinberger: **Der religiöse Mensch von heute.** – Deutsch-Gabel: Gerzabek 1938 [Aus *Der Fährmann* Dez. 1938]

Else Steinberger: **Folgerungen aus der Polarität des Seins.** – Klagenfurt: Selbstverlag 1938

Else Steinberger: **Gott im Wandel der Zeiten.** – Klagenfurt: Selbstverlag 1938

Else Steinberger: **In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.** – Klagenfurt: Selbstverlag 1938

Else Steinberger: **Meine Heimat – das Sudetenland – ist frei!** – Klagenfurt: Selbstverlag 1938

Else Steinberger: **Zur Heimkehr Österreichs.** – Klagenfurt: Selbstverlag 1938

Else Steinberger: **Die große Tragödie.** – Klagenfurt: Selbstverlag 1939

KGS

**ROßMANITH Gebhard** → Band *Salzburg*

**RUDNIGGER Wilhelm** \* 09.05.1921 in Klagenfurt, Kärnten [Österreich (Erste Republik)]  
† 18.10.1984 in Klagenfurt, Kärnten

- *Wohnorte*
  - Klagenfurt in Kärnten
- *Ausbildung*
  - Handelsschule
  - Schriftsetzerlehre
- *Beruf(e)*
  - Postbeamter
- *Quellen*
  - Giebisch85 Hauer55 KIL60 KIW71 Kosch68 Nußbaumer56 Nußbaumer65 Scharf66

R. stammte aus einfachen Verhältnissen, besuchte die Handelsschule und absolvierte in der Klagenfurter Druckerei Gutenberg eine Schriftsetzerlehre. Ab 1938 als Postbeamter beim Telegraphenbauamt Klagenfurt, wurde er vermutlich bald nach Kriegsbeginn 1939 eingezogen. Er stand an der Ostfront im Einsatz, machte 1944/45 die schweren Kämpfe in Kurland mit, wurde dort eingekesselt und geriet in russische Gefangenschaft. „Aus dem Felde“ korrespondierte er mit Josef Friedrich → Perkonig, dem er erste literarische Arbeiten sandte (Nußbaumer65). Perkonig dürfte es auch gewesen sein, der die frühen Werke des knapp 19-Jährigen in der Lyrik-Anthologie *Daß wir zusammenstehn...* von Landeskulturwalter und GPA-/RPA-Leiter Ottokar → Drumbl unterbrachte; R.s gleichnamiges Gedicht gab der Sammlung, die dem „im Felde stehenden Stellvertretenden Gauleiter Franz Kutschera und damit den tapferen Kärntner Soldaten“ gewidmet ist, den Titel. Weitere Gedichte finden sich, ebenfalls von Perkonig vermittelt, in der Zeitschrift *Der Heimatkreis* und in dessen Anthologie *Kärnten, Heimatland, Ahnenland* (1943). In den Archiven sind keine Unterlagen zu dem Autor vorhanden, sein Name fehlt sowohl im SV42 als auch in Kürschner43.

1947 kehrte R. aus Sibirien nach Klagenfurt zurück, wo er – neben seinem Brotberuf als Postbeamter, ab 1958 in der Finanzverwaltung – eine vielversprechende Karriere als Humorist und Conferencier startete. Große Popularität erlangte er landesweit durch die Tätigkeit als Autor und Sprecher für den Kärntner Rundfunk, in welchem er regelmäßig seine Gedichte und Geschichten vortrug. Daneben entstand ab Anfang der 1950er Jahre eine Fülle von Publikationen, zum großen Teil Lyrikbände, sowohl in Mundart als auch in Hochsprache, u. a. *Gesetzt den Fall...* (1952), *Wie a Joahr is das Leben* (1959), *In der Bar der roten Spinnen* (1977) sowie etliche Schallplatten. Sein erfolgreichstes Buch dürfte *Gebete aus dem Garten Gottes* (1964) gewesen sein, das bis 1985 achtzehn Auflagen erlebte. Darüber hinaus schrieb R. einige Bühnenwerke (u. a. *Der Dorfgendarm* 1953, *Die Theaterprobe* 1960), die auch als Hörspiele adaptiert wurden. Zu seinem 60. Geburtstag erschien die Hommage *Clown in Zivil* (1981); nach seinem Tod publizierte der Klagenfurter Verlag Carinthia *Ausgewählte Werke* (1984/85) in sechs Bänden. Von der ungebrochenen Beliebtheit des Autors zeugen Veröffentlichungen aus dem Nachlass, wie u. a. *Der Sorgenträger* (1995), sowie neue Adaptionen bekannter

ter Werke, darunter *Die Weihnachtsgedichte* (2001), *Das Beste von Wilhelm Rudnig* (aktuelle Aufl. 2005) und *Blumengebete* (aktuelle Aufl. 2007).

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Märchen.**

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 25–26

**Erde der Heimat.**

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 37

In: Heimatkreis 5(1941), H. 6, S. 12

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 23–24

**Daß wir zusammenstehn!**

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 42

KGS

**SCHMIRGER Gertrud Camilla Olga Gabriele** (ELLERT Gerhart; ELLERT G.; ELLERT Gertrud)

\* 26.01.1900 in Wolfsberg, Kärnten [ÖU] † 07.05.1975 in Wolfsberg, Kärnten

röm.-kath., ledig

- *Wohnorte*
  - Wolfsberg, Herrengasse 170 in Kärnten
- *Ausbildung*
  - Matura
- *Beruf(e)*
  - Gutsbesitzerin
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
  - 16.267 RM (1937) // 5.641 RM (1938)
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: AA 22.08.1938 Mg. 01.10.1938 Nr. 14412
  - NSV
- *Förderungen und Zensur*
  - NSDAP Gau Wien: GuM38 →Karl V
  - RMVP: Jahresschau38 →Wallenstein
  - RMVP: Jahresschau41 →Nach der Sühne
  - Hauptamt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger38 „Positiv“ →Wallenstein // „Positiv“ →Armer kleiner Prosper
  - Hauptamt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger39 „Mit Einschränkung“ →Mohammed // „Positiv“ →Wallenstein
  - Hauptamt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger41 „Positiv“ →Nach der Sühne
  - RMVP: BSG40 →Wallenstein // →Der Zauberer
  - RMVP: BSG41 →Nach der Sühne

### *Schmirger*

- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): DB40 →Attila // →Wallenstein
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): DB41 →Attila
- Republik Österreich: Österreichischer Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur →Auf endlosen Straßen 1959
- Republik Österreich: Ehrenliste zum Österreichischen Staatspreises für Kinder- und Jugendliteratur →Der Goldschatz 1956 // →Das blaue Pferd 1958 // →Gregor der Große 1963 // →Herzog Tassilos Troßbub 1967 // →Lösegeld für Dorothy 1971
- Ehrenring der Stadt Wolfsberg 26.01.1960
- Anerkennung der Stadt Wien →Propheten, Könige und Kalifen 06.12.1960 // →Lösegeld für Dorothy Nov. 1971
- International Board on Books for Young People: Runner-up-list (Hans-Christian-Andersen-Award) →Auf endlosen Straßen 1962
- BMfU: Professor 02.06.1966
- Ennstaler Kreis: Teilnahme an der 2. Pürgger Dichterwoche (16. –20.6.1954) // 3. Pürgger Dichterwoche (14. –18.9.1955)
- *Quellen*  
Amann96/88 Aspetsberger84 Brunmayr35 Exilliteratur70 Giebisch48 Giebisch85 Gittig96 GV Hall/Renner95 Hall85 Judy84 KIL60 Killy88 KIW71 Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 KVK McVeigh88 Nußbaumer56 Schmid/Schnedl82 Stock/Heilinger95/72 SV42 Urbas80 Wilpert92
- *Archive*  
– BAB/BDC (RKK/RSK)

Das einzige Kind eines Primararztes und einer Industriellentochter wuchs in großbürgerlichem Milieu auf und besuchte, laut eigener Angabe, nach der Volksschule „einige Jahre das Mädchenlyzeum in Brünn“ (BAB/BDC RSK-AA 22.8.1938). Nach Hause zurückgekehrt, erhielt S. Privatunterricht bei den Benediktinermönchen des Stiftes St. Paul im Lavanttal, die Matura legte sie als externe Kandidatin am Realgymnasium Klagenfurt ab. Anschließend inskribierte sie Chemie, Philosophie und Geschichte an der Universität Wien, ohne jedoch einen Abschluss anzustreben. Nach dem Tod des Vaters baute S.s Mutter auf ererbten, bis dahin verpachteten Grundstücken einen landwirtschaftlichen Großbetrieb auf, der sich aus Obstgut, Baumschule und Rosenzucht zusammensetzte. Die Erträge dieser Güter garantierten der Autorin Zeit ihres Lebens Unabhängigkeit von den Tantiemen aus ihrer literarischen Produktion. Ab 1923 unternahm S., die fließend Englisch, Italienisch, Französisch sowie etwas Arabisch sprach, jedes Jahr in den Wintermonaten ausgedehnte Studienreisen in Europa, Afrika und dem Vorderen Orient, begleitet von ihrer Mutter, ihrer Cousine oder einem befreundeten Priester.

S. publizierte in erster Linie historische Romane (u. a. *Attila* 1934, *Karl V* 1935, *Wallenstein* 1937), die aufgrund ausführlicher Quellenstudien Authentizität vermitteln; zentrale Elemente bilden „Einsamkeit und Tragik des politischen und religiösen Führers, [...], der im Dienste einer Idee steht“ (Nußbaumer56). Damit avancierte S. im Ständestaat und anschließend im „Dritten Reich“ neben dem Bestsellerautor Mirko →Jelusich (W) zur erfolgreichsten Autorin der Speidel'schen Verlagsbuchhandlung. Aufgrund ihrer als „männlich“ empfundenen Stoffwahl und Erzählweise regte der Verlag die Verwendung eines männlichen Pseudonyms an, das S. aus dem Vornamen ihrer Mutter (Gabriele) und dem Nachnamen eines ihrer St. Pauler Lehrer zusammensetzte (Olbert). Bereits ihr erstes Werk,

*Der Zauberer* (1933), eine Romanbiografie des Gerbert von Aurillac, nachmaliger Papst Sylvester II, erlebte bis 1943 mehr als fünfzig Auflagen. Die Konzeption der Romane mit einer Helden- bzw. Führerfigur im Mittelpunkt entsprach den literarischen Intentionen des Nationalsozialismus und begründete die große Popularität der Werke, obwohl die Autorin dem NS-Regime reserviert gegenüberstand. Nichtsdestotrotz muss sie aufgrund der hohen Auflagen ihrer Bücher zwischen 1938 und 1945 eine erkleckliche Summe an Tantiemen lukriert haben. Die einzigen in den Archivalien vorhandenen Angaben beziehen sich auf die Jahre 1937/38 (1938 Einnahmen bis August) und belaufen sich insgesamt auf mindestens 22.000 RM, wobei die – unbekanntenen – Einnahmen von August bis Dezember 1938 nicht miteingerechnet sind. Neben historischen und belletristischen Romanen (u. a. *Nach der Sühne* 1940, *Das Licht* 1944) verfasste S. auch Dramen (u. a. *Der Doge Foscari* 1936) und profilierte sich als Übersetzerin (u. a. Dominique Dunois: *Armer kleiner Prosper* 1937). Nach dem „Anschluss“ edierte der Wiener Verlag Gerstel die Jugendbuch-Reihe *Männer machen die Geschichte*, deren erste fünf Bände Kurzversionen von biografischen Romanen Mirko Jelusichs enthalten, darunter *Caesar*, *Cromwell* und *Hannibal*; die restlichen vier Bände stammen aus der Feder von S. (*Der Zauberer*, *Attila*, *Wallenstein*, *Karl V.*). Ausgenommen von den hohen Auflagen in der NS-Zeit blieb der Roman *Mohammed*, welcher 1938 noch vor dem „Anschluss“ auf den Markt gekommen war, danach aber – vermutlich wegen der islamischen Thematik – nicht mehr aufgelegt wurde. Das Bühnenstück *Es war ihr Wunsch, Majestät!* erlebte Ende Jänner 1944, ein halbes Jahr vor Goebbels' allgemeiner Theatersperre, seine Premiere in Bremen. Eine interessante Episode gab es zum Erscheinen des Romans *Wallenstein* (1937): Der im französischen Exil lebende kommunistische (vormals nationalsozialistische) Autor Bodo Uhse publizierte 1937/38 in der Straßburger Edition Prométhée mit *Die erste Schlacht. Vom Werden und von den ersten Kämpfen des Bataillons Edgar André* einen Bericht über seinen Einsatz im Spanischen Bürgerkrieg; zugleich produzierte er unter dem Deckmantel von S.s Buchcover eine nach NS-Deutschland geschmuggelte Tarnschrift desselben Inhalts. Es ist eher unwahrscheinlich, dass die Autorin von dieser Aktion des Widerstands gegen Hitler-Deutschland Kenntnis hatte.

S. lebte sehr zurückgezogen, pflegte in Wolfsberg nur wenige Kontakte und galt allgemein als streng katholisch. Im Zuge des Aufnahmeverfahrens in die RSK warf die NSDAP Gauleitung Kärnten ihr vor, „Mitglied der VF und treue Systemanhängerin und Verehrerin des Kanzlers Schuschnig [sic!]“ gewesen zu sein (BAB/BDC RKK/RSK 5.10.1938). Darüber hinaus wurde ihre „arische“ Abstammung angezweifelt und ihre Mutter als „brave Systemanhängerin“ und „habsüchtig“ verunglimpft, S. selbst hätte ihre „politische Zuverlässigkeit [...] erst unter Beweis zu stellen“ (ebda). Diese negative Beurteilung gab Max →Stebich (W), Geschäftsführer der RSK Landesleitung Österreich, am 27. Dezember 1938 an die RSK Berlin weiter, ohne jedoch, wie sonst üblich, eine Empfehlung abzugeben. Zur selben Zeit war im RMVP das Gerücht aufgetaucht, hinter dem Pseudonym „Gerhart Ellert“ stecke „eine österreichische Prinzessin“, worüber man vom Präsidenten der RSK Aufklärung verlangte (ebda 30.12.1938). Mitte Jänner 1939 forderte die RSK Stebich auf, „den Aufnahmevorgang [...] zu beschleunigen“ und fügte hinzu, dass die „Sache als besonders dringend anzusehen“ sei (ebda 18.1.1939). Aus welchem Grund dies geschah, geht aus den Akten nicht hervor. Stebich empfahl daraufhin, „mit Rücksicht auf ihre politische Unzuverlässigkeit“, die Ablehnung der Autorin (ebda 21.1.1939). S., die vermutlich von der negativen Beurteilung Kenntnis erlangt hatte und sich wegen einer Operation in Wien aufhielt, betonte Stebich gegenüber, „niemals Mitglied der V.F.“ gewesen zu sein (ebda 2.2.1939). Sie habe den „Anschluss“ als „Rettung vor dem Kommunismus [...] begrüßt“, sei der NSV beigetreten und habe sich sogar ein Werk „über den Aufbau des nat. soz. [sic!] Staates gekauft“ (ebda). Parallel dazu stellte die

RSK fest, S. sei unzweifelhaft „arisch“ und forderte Stebich auf, nochmals „Erhebungen anzustellen und in diese auch das Geheime Staatspolizeiamt mit einzubeziehen“ (ebda 2.2.1939); gleichzeitig forderte die RSK von S. den vom Bezirksgericht Wolfsberg beglaubigten Ahnenpass zur Einsichtnahme an. Stebich vermutete nun ein Kesseltreiben gegen die Autorin, habe sie doch „in Wolfsberg in Kärnten eine ganze Reihe von persönlichen Feinden, die ihr zum Teil den Erfolg ihrer Bücher neiden, zum Teil aber vorwerfen, dass sie es als Schriftstellerin nicht nötig hätte, auch noch eine Landwirtschaft und eine Baumschule zu führen“ (ebda 6.2.1939). Das zusätzlich angeforderte Gestapo-Gutachten fiel ebenfalls negativ aus. Darin wurde S., neben Sympathie für den Ständestaat, „unsoziale Denk- und Handlungsweise“ vorgeworfen (ebda 16.4.1939). Ferner spende sie „nur widerwillig“ für die NSV, der „Name Schmirger [genieße] weder in Wolfsberg noch im übrigen Lavantale einen guten Ruf“ (ebda 22.4.1939). Dennoch ergriff Stebich der RSK Berlin gegenüber Partei für S., und die RSK Berlin setzte sich – ein außergewöhnlicher Vorgang – über die Bedenken von NSDAP und Gestapo hinweg, habe sich S. doch „durch ihre Romane einen ausgezeichneten Ruf erworben“ (ebda 15.5.1939). S. wurde als Mg. aufgenommen, der nun zuständige Kärntner RSK-Ll. Emil →Lorenz aber angewiesen, sich „in möglichst unauffälliger Weise [...] hin und wieder von [ihrer] Haltung [...] zu überzeugen“ (ebda). (Nach Inkrafttreten des Ostmark-Gesetzes am 15. April 1939 wurde die RSK Landesleitung Österreich aufgelöst, an deren Stelle traten die neu eingerichteten RSK Landesleitungen in den Gauen.)

1941 löschte die RSK Berlin das Pseudonym der Autorin, da nach einem Erlass „männliche Decknamen von weiblichen Personen und weibliche Decknamen von männlichen Personen“ nicht mehr gestattet waren (BAB/BDC RKK/RSK April 1941). S. entschied sich zunächst für „Gertrud Ellert“, änderte dies jedoch im folgenden Jahr auf „G. Ellert“. Für Neuauflagen bereits publizierter Werke durfte weiterhin das ursprüngliche Pseudonym verwendet werden; S.s Neuveröffentlichungen nach diesem Zeitpunkt, *Michelangelo* (1942), *Das Licht* (1944) und *Es war ihr Wunsch, Majestät!* (1944), firmierten unter „G. Ellert“.

Nach Kriegsende knüpfte S., die mit ihrer Mutter in einem Haushalt lebte, nahtlos an die früheren Erfolge an. Das Drama *Es war ihr Wunsch, Majestät!* erschien 1946 in gedruckter Form und wurde 1947/48 als Hörspiel gesendet. Im folgenden Jahr publizierte sie mit *Die Johanniter* einen ihrer populärsten Romane, 1948 erschien *Richelieu*. Ihre bereits vor 1945 publizierten historischen Romane kamen in zahlreichen Auflagen wieder auf den Markt, 1953 auch *Mohammed*, neue kamen hinzu (u. a. *Alexander der Große* 1959, *Columban der Ire* 1968). In den 1950er Jahren nahm die Autorin an den Pürgger Dichterwochen teil, welche – unter der Patronanz des steirischen Landeshauptmannes Josef Krainer – die Integration von NS-AutorInnen in die Nachkriegs-Literaturszene zum Ziel hatten, aber auch NachwuchsschriftstellerInnen und Literaturfunktionäre versammelten. S. betätigte sich weiterhin als Übersetzerin (u. a. Martha Ostenso: *Vorspiel zur Liebe* 1948), Dramatikerin (u. a. *Peter de Vinea* 1947) und Hörspiel-Autorin (u. a. *Die griechische Gesandtschaft* 1956). Auf Drängen des Österreichischen Bundesverlags verfasste sie auch etliche Jugendbücher (u. a. *Der Goldschatz* 1956, *Lösegeld für Dorothy* 1971), die regelmäßig auf Ehrenlisten zu finden waren. 1959 erhielt S. für *Auf endlosen Straßen* den Österreichischen Staatspreis für Kinder- und Jugendliteratur, 1962 kam das Buch auf die Runner-up-list zum Hans-Christian-Andersen-Award des International Board on Books for Young People. (Der Andersen-Award gilt als höchste Auszeichnung für Kinder- und JugendbuchautorInnen.) Ehrungen für das umfangreiche Gesamtwerk der Autorin blieben weitgehend aus, einzig die Verleihung des Professorentitels durch das BMfU sowie der Ehrenring der Stadt Wolfsberg sind in diesem Zusammenhang zu sehen. Nach S.s Tod erschienen im Salzburger

Verlag Das Bergland-Buch *Gesammelte Werke* (1980); der Nachlass befindet sich im Stift St. Paul und wird seit 1985 in eigenen Räumlichkeiten präsentiert.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

Gerhart Ellert: **Der Zauberer**. Roman. – 1.-5. Aufl. Wien: Speidel 1933 – 6.-9. Aufl. 1935 – 10.-12. Aufl. 1937 – 23.-36. Aufl. 1940 – 37.-46. Aufl. 1941 – 47.-51. Aufl. 1943

Gerhart Ellert: **Attila**. Roman. – 1.-10. Aufl. Wien: Speidel 1934 – 11.-15. Aufl. 1935 – 16.-20. Aufl. 1937 – 21.-24. Aufl. 1940 – 25.-31. Aufl. 1941 – 32.-36. Aufl. 1942

Gerhart Ellert: **Karl V.** Roman. – 1.-12. Aufl. Wien, Leipzig: Speidel 1935 – 13.-18. Aufl. 1937 – 19.-22. Aufl. 1939 – 23.-26. Aufl. 1940 – 27.-31. Aufl. 1941 – 32.-36. Aufl. 1943

Gerhart Ellert: **Der König**. Erzählung. – 1.-9. Aufl. Wien, Leipzig: Speidel 1936–1937 – 10.-12. Aufl. 1941

Dominique Dunois: **Armer kleiner Prosper**. Roman. Aus dem Französischen übers. v. Gerhart Ellert. – Wien, Leipzig: Speidel 1937 [Originaltitel: *Le second des Berthault*]

Gerhart Ellert: **Wallenstein**. Roman. – 1.-6. Aufl. Wien, Leipzig: Speidel 1937 – 13.-17. Aufl. 1941 – 18.-23. Aufl. 1942 – 25.-30. Aufl. 1943

Gerhart Ellert: **Attila**. – Wien: Gerstel 1938 (= Männer machen die Geschichte. 8.) [Jugendausgabe.]

→Auszug aus: *Attila* (1934)

Gerhart Ellert: **Der Zauberer**. Papst Sylvester II. Roman. Jugendausgabe. – Wien: Gerstel 1938 (= Männer machen die Geschichte. 9.)

→Auszug aus: *Der Zauberer* (1933)

Gerhart Ellert: **Wallenstein**. – Wien: Gerstel 1938 (= Männer machen die Geschichte. 6.) [Jugendausgabe.]

→Auszug aus: *Wallenstein* (1937)

Gerhart Ellert: **Karl V.** – Wien: Gerstel 1938 [Jugendausgabe.]

→Auszug aus: *Karl V.* (1935)

Gerhart Ellert: **Mohammed**. Roman. – Wien: Scheuermann 1938

Gerhart Ellert: **Nach der Sühne**. Roman. – 1.-10. Aufl. Wien, Leipzig: Speidel 1940 – 11.-25. Aufl. 1941 – 26.-30. Aufl. 1942

G. Ellert: **Michelangelo**. Roman. – Wien: Speidel 1942

G. Ellert: **Das Licht**. Roman. – Wien, Leipzig: Speidel 1944

- *Dramen 1933–1945*

Gerhart Ellert: **Der Doge Foscarì**. Schauspiel in 6 Akten. – Wien, Leipzig: Speidel 1936 // UA 08.12.1938 Rotterdam

G. Ellert: **Es war ihr Wunsch, Majestät!** UA 31.01.1944 Stadttheater Bremen // 31.03.1944 Stadttheater Bremen // 28.04.1944 Stadttheater Bremen

KGS

**SCHNEDITZ Gilbert Josef Anton August von** (ROCKHILL Daisy) \* 31.03.1885 in Cilli/Celje, Steiermark [ÖU] † 02.03.1966 in Klagenfurt, Kärnten  
anglikan. Hochkirche, zuvor röm-kath., verh., 1 Sohn, 1 Tochter

- *Wohnorte*

– Preblau 2 in Kärnten (1930–30.04.1938)

- Wien 50, Gußhausstr. 4 im Gau Wien (Mai 1938–1945)
- *Ausbildung*
  - Marineakademie Fiume/Rijeka (1900–1904)
- *Beruf(e)*
  - Offizier zur See (1904–1918) [Korvettenkapitän d. R.]
  - Gutsbesitzer und Teilhaber der Mineralwasserquelle Preblau/Kärnten
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
  - 250 RM (1937)
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: AA 16.09.1938 befreit 22.03.1941 Zi. 4
  - RPK: abgelehnt 23.07.1938 [da nicht hauptberufliche Tätigkeit]
  - NSDAP: Mg. 06.1933 AA 11.05.1938 Mg. 01.04.1940 Nr. 7580290
  - NS Deutscher Marinebund
  - NS Marine-Offiziers-Verband
  - NS Altherrenbund
- *Mitarbeit in Medien*
  - Neues Wiener Tagblatt: (ab ca. 1935)
  - Tagespost (Graz): (ab ca. 1935)
  - NFP: (ab ca. 1935)
- *Förderungen und Zensur*
  - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger<sup>40</sup> „Positiv“ →Göttin Tschang
- *Quellen*
  - GV KVK SV42
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-ZK)
  - ÖStA/AdR (GA 38180, 04 BMI-88774-2/50)
  - Gemeinde/Standesamt Wolfsberg/Kärnten

Der Sohn eines Adligen und einer Mitbesitzerin der Preblauer Mineralwasserquellen (mit Kuranstalt) wurde in der Untersteiermark geboren, besuchte die Unterstufe des Gymnasiums in Graz und absolvierte 1900–1904 die k. u. k. Marineakademie in Fiume/Rijeka. Als Linienschiffsleutnant stand er bis 1918 im Dienst der k. u. k. Marine, war während des Ersten Weltkrieges Personaladjutant des stellvertretenden Leiters der Marinesektion im k. u. k. Kriegsministerium, stationiert in Konstantinopel, und 1918 Adjutant des Seearsenal-Kommandanten in Pula/Pola.

Nach Kriegsende zog sich S. nach Preblau (Bezirk Wolfsberg) im Kärntner Lavanttal zurück, wo er mit seiner Familie als Teilhaber der Mineralwasserquelle (die Kuranstalt wurde nach dem Krieg geschlossen) das dazugehörige Gut bewohnte und als Verwalter fungierte. Verheiratet mit der Tochter des amerikanischen Diplomaten und Orientalisten William Woodville Rockhill, einem Vetter von Präsident Theodore Roosevelt, konvertierte er zur anglikanischen Hochkirche. Nebenbei trieb

er literarische und kunsthistorische Studien und versuchte sich als Übersetzer und Journalist, wobei er laut eigener Aussage „sehr bald“ einen „antisemitischen, nationalsozialistischen Standpunkt“ einnahm (BAB/BDC RKK/RSK 16.9.1938). Anfang der 1920er Jahre erschien unter dem Pseudonym „Daisy Rockhill“, dem Mädchennamen seiner Frau, der Roman *Der Weg nach Hause* (1922), um 1923 übersetzte S. angeblich das populäre Werk *World Revolution* (1922) der englischen Verschwörungstheoretikerin Nesta Helen Webster ins Deutsche, Hitlers Chefideologe Alfred Rosenberg soll dafür ein technisches Gutachten geliefert haben. Das Werk wurde jedoch nicht publiziert, weil „in Österreich natürlich kein Verleger zu finden“ war und der Eher-Verlag (Zentralverlag der NSDAP) in Deutschland „mit der Herausgabe von ‚Mein Kampf‘ voll in Anspruch genommen“ war (ebda). Im Winter unternahm S., der über zahlreiche internationale Kontakte verfügte, ausgedehnte Reisen durch Europa; von ca. 1926/27 bis 1930 lebte er in Wien, ab 1930 wieder in Preblau.

Im RSK-Antrag betont S. seine nationalsozialistische Einstellung: Im Juni 1933 sei er der NSDAP beigetreten, im Juli 1934 habe er sich in Klagenfurt für den NS-Putsch zur Verfügung gestellt. Im Mai 1938 stellte er einen Erfassungsantrag, doch seine Aufnahme in die NSDAP erfolgte erst 1940; weiterführende Unterlagen dazu fehlen. Ab Mitte der 1930er Jahre publizierte S. regelmäßig in österreichischen Printmedien, vor allem im *Neuen Wiener Tagblatt* und in der *Grazer Tagespost*, in welcher auch zwei Romane (*Die letzte Ernte*, *Die Schallerin*) erschienen. Co-Autorin war seine Ehefrau, wie überhaupt die meisten Texte unter deren Mädchennamen erschienen, da er „als Nationalsozialist bekannt war und als solcher keine Aussicht hatte, in der Systemzeit gedruckt zu werden“ (ebda). Margharetta (Daisy) S. hielt Distanz zu den Nationalsozialisten, wie die Gauleitung Wien ca. 1938/39 festhielt: Sie habe „während der Verbotszeit viel mit dem Nationasocialismus [sic!] nicht freundlich gesinnten Kreisen verkehrt und dürfte innerlich nicht sehr natsoc. [sic!] eingestellt sein“ (ÖStA/AdR GA Gaustelle Rossbacher, undatiert). Seit Herbst 1933 verfasste S. Propagandabriefe, um „die vaterländischen Machthaber [...] über ihre politischen und nationalen Unanständigkeiten“ aufzuklären, so u. a. Bundeskanzler Engelbert Dollfuß, aber auch an englische Zeitungen und „Personen des öffentlichen Lebens“ sandte er diese Schreiben (BAB/BDC RKK/RSK 16.9.1938). Eines davon veröffentlichte die *Daily Mail* im Juli 1936, woraufhin das Bundeskanzleramt ein Verfahren gegen den Autor einleitete, dem eine Disziplinaruntersuchung folgte. Nur seinem eigenen Verhandlungsgeschick verdanke er, dass ihm weder Rang noch Pension aberkannt wurden und er das Verfahren bis zum „Anschluss“ verschleppen konnte, schreibt S. im RSK-Antrag (ebda).

Wenige Wochen nach dem „Anschluss“ übersiedelte S. nach Wien, kehrte aber immer wieder nach Preblau zurück. Laut Aktenbestand des BMI stellte er „ein Wiedergutmachungsansuchen an die Wiedergutmachungsstelle“, zu dem jedoch weitere Informationen fehlen (ÖStA/AdR 04 BMI-888774-2/50 Entscheidung vom 17. 9. 1953). Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges ließ er sich reaktivieren, danach gehörte er bis 31. März 1945 im Rang eines Korvettenkapitäns dem Generalkommando am Stubenring (gemeint ist vermutlich das Stellvertretende Generalkommando XVII Armeeekorps/Wehrkreis Kommando XVII) an. Im Sommer 1940 war S. als Mitglied der Deutschen Waffenstillstandskommission (Gruppe Rüstung) in Wiesbaden an der Durchführung des Waffenstillstandes zwischen Frankreich und dem „Dritten Reich“ nach der Besetzung Frankreichs durch deutsche Truppen beteiligt.

Literarisch trat S. kaum in Erscheinung, lediglich *Göttin Tschang* (1940) kam in einigen Auflagen auf den Markt. Der Geschäftsführer der RSK Wien, Edgar →Traugott (SB), bescheinigte dem Autor „im In- und Ausland eine beachtliche schriftstellerische und journalistische Arbeit“ im Sinne „der nati-

onalen Bewegung“ und empfahl – trotz geringer Publikationstätigkeit – die Aufnahme als Vollmitglied (BAB/BDC RKK/RSK Stellungnahme 10.10.1940), was die RSK Berlin aber umgehend revidierte.

Nach Kriegsende lebte S. wieder in Preblau; sein Nachmieter in der Wiener Wohnung fand dort Unterlagen mit Hinweisen auf S.' NS-Vergangenheit und erhob im April 1949 Einspruch gegen dessen Nichtregistrierung bei der Bezirkshauptmannschaft Wolfsberg. Das Amt der Kärntner Landesregierung gab nach Überprüfung der Beweislage dem Einspruch statt, S. sei „als Mitglied der NSDAP seit 1933 [...] zu verzeichnen“ (ÖStA/AdR 04 BMI-88774-2/50 Entscheidung vom 17.9.1953). Dagegen erhob S. Beschwerde, er habe „niemals einen Erfassungs- oder Aufnahmsantrag zur NSDAP gestellt, nie Mitgliedsbeiträge bezahlt und auch keine Mitgliedsnummer zuerkannt erhalten“, die Mitgliedskarte sei ihm niemals ausgehändigt worden, und als „Parteigenosse“ habe er sich nur „zum Schein“ ausgegeben, um „Anfeindungen“ der NSDAP „gegenüber seiner Frau [...] hintanzuhalten“ (ebda). Wie die mit dem Fall befasste „Beschwerdekommision nach § 7 Verbotsgesetz“ des BMI in ihrer Entscheidung ausführt, wurde „[I]aut den Organisationsbestimmungen der NSDAP [...] die Aufnahme eines Volksgenossen in die Partei erst mit der Aushändigung der [...] Mitgliedskarte rechtswirksam“ (ebda). Die Kommission konnte S. den Erhalt der Mitgliedskarte nicht nachweisen, und obwohl dessen NSDAP-Mitgliedskarte aus der alliierten Zentralkartei in Berlin im Original vorlag, gewann er im September 1953 das langwierige Verfahren (1955 endgültig abgeschlossen); sein Name musste aus den Registrierungslisten getilgt werden. Literarisch trat S. nach 1945 nicht mehr in Erscheinung.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Die letzte Ernte.** \* [Zeitungsroman in *Grazer Tagespost* vom 1.12.1935.]

**Die Schallerin.** \* [Zeitungsroman in *Grazer Tagespost* vom 8.11.1936.]

**Göttin Tschang.** Untergang einer Dynastie. – Leipzig: Günther 1940 – 2. Aufl. 1942 (4.000–9.000) – 3. Aufl. 1943

KGS

## SCHREYVOGL Friedrich →Band *Wien*

**SITTENBERGER Johann [Hans]** \* 20.04.1863 in Klagenfurt, Kärnten [ÖU] † 02.11.1943 in Eisgrub/Lednice

evang., zuvor röm.-kath., verh. (2. Ehe), 2 Söhne (1. Ehe)

- *Wohnorte*
  - Eisgrub 334 im Gau ND
- *Ausbildung*
  - Dr. phil. (Universität Graz) [Studium: Germanistik, Altphilologie]
- *Beruf(e)*
  - Gymnasiallehrer
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: AA 05.04.1939 befreit 12.03.1940 Zi. 4
  - Akademischer Verein der Germanisten in Wien

- Morold-Runde
- Concordia: Mg. 1911
- NSDAP: Mg. 15.01.1939
- SDP: Mg. April 1938
- Loge Sokrates: Mg. 1907–1920
- *Mitarbeit in Medien*
  - Brünnner Tagesbote
  - Tagespost (Graz)
- *Förderungen und Zensur*
  - Kärntner Literaturpreis 1. Preis (Drama) → Sturm überm Land 30.01.1940
  - Schrifttumspreis des Gauleiters der NSDAP in Kärnten 08.10.1943
- *Quellen*

Bartels42 Dambacher96 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall/Renner95 KIL60 Killy88 Kosch68 KürschNek73 Kürschner43 KVK Langer40 McVeigh88 Nußbaumer56 ÖBL Oehlke42 Pock41 Stock/Heilingner95/72 SV42
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK)

Nach Absolvierung des Gymnasiums in Klagenfurt studierte der Sohn einer Kaufmannsfamilie an der Universität Wien Germanistik (bei Erich Schmidt) und Altphilologie, das Studium beendete er an der Universität Graz (Dr. phil.). Danach wirkte er als Erzieher und Lehrer, später als Leiter des Theaterressorts der *Deutschen Zeitung* in Wien. Nach seiner Rückkehr in den Schuldienst unterrichtete S. von 1901 bis in die 1930er Jahre an der Höheren Obst- und Gartenbauschule in Eisgrub, lebte jedoch vorderhand in Wien; 1918 verlegte er seinen Wohnsitz nach Lednice/Eisgrub, das nun zur Tschechoslowakischen Republik gehörte, behielt aber die österreichische Staatsbürgerschaft.

Literarisch trat S., der in seiner Grazer Zeit von Robert Hamerling gefördert worden war, erstmals mit der historischen Novelle *Scholastica Bergamin* (1899) hervor, einer Liebesgeschichte zwischen Napoleon und einer Klagenfurter Kaufmannstochter. Bevorzugter Schauplatz seiner Prosa ist Klagenfurt, u. a. in den Romanen *Der geheilte Vitus* und *Die Untreue der Frau Felizitas* (beide 1910); auf Griechenland verweist der Briefroman *Die Wallfahrt nach Kythera* (1912). Aufsehen erregt hatte S. 1893 auf dem Gebiet der Literaturwissenschaft mit der theoretischen Schrift *Die Wahrheit auf der Bühne*, in welcher er gegen den vorherrschenden Naturalismus Stellung bezog; 1898 erschien *Das dramatische Schaffen in Österreich*, 1909 *Einführung in die Geschichte der deutschen Literatur mit besonderer Berücksichtigung der neueren Zeit*. Daneben verfasste S. Biografien (u. a. *Grillparzer* 1904) und kulturhistorische Studien (u. a. *Kaspar Hauser, der Findling von Nürnberg* 1925) sowie zahlreiche Beiträge für Printmedien. Berufen von Max von →Millenkovich (W), wirkte S. 1917–1918 vorübergehend als Dramaturg am Wiener Burgtheater. Mit der Übersiedlung nach Mähren geriet er in Vergessenheit, sodass in der Folge etliche seiner Texte unveröffentlicht blieben.

1907 bis 1920 war S. Mg. einer Freimaurerloge, ab 1919 betätigte er sich „in deutsch-völkischen Verbänden der ehemaligen CSR“, wie das Personalamt der NSDAP Niederdonau anmerkte (BAB/BDC RKK/RSK 24.11.1939); er trat jedoch erst nach dem „Anschluss“ Österreichs der SDP von Konrad Henlein bei. Im Unterschied zu anderen Autoren, wie z. B. Josef Friedrich →Perkonig, erwachsen S. aus

der Zugehörigkeit zu einer Freimaurerloge keinerlei Probleme, im Gegenteil: Nach der Etablierung des Gaues Sudetenland als Folge des Münchener Abkommens, in dessen Verlauf Eisgrub zu Niederdonau kam, erfuhr S. im Nationalsozialismus besondere Förderung in seiner Heimat Kärnten. Für das aus Anlass des „Anschlusses“ geschriebene Drama *Sturm überm Land*, welches eine Kärntner Episode aus dem NS-Putsch 1934 thematisiert, erhielt er 1940 im Rahmen des Kärntner Literaturpreises den ersten Preis der Kategorie Drama; am 13. März 1940 wurde das Stück in Klagenfurt uraufgeführt. 1943 wurde ihm für sein Gesamtschaffen der Schriftumspreis des Gauleiters der NSDAP in Kärnten zuerkannt. S. konnte, da schwer erkrankt, dem Festakt nicht beiwohnen, drei Wochen später verstarb er. (Den Nachruf im *Brünner Tagblatt* vom 4. November 1943 verfasste Rudolf →List/ST). Die von Gl. Friedrich Rainer initiierte Gesellschaft der Freunde der Dichtkunst in Kärnten plante eine Werkausgabe des Autors. Emil →Lorenz, Ll. der RSK-Kärnten, begründete dies folgendermaßen: „Was ihm zu Lebzeiten an Anerkennung vorenthalten geblieben ist, will das nationalsozialistische Deutschland gutmachen“ (Kärntner Almanach 1944). Kriegsbedingt konnte das Vorhaben jedoch nicht mehr durchgeführt werden.

In der Nachkriegszeit wurde *Scholastica Bergamin* (1948, 1985) neu aufgelegt, darüber hinaus erschien die Sammlung *Der Clagenfurther Galgenkrieg und andere Erzählungen* (1963).

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Scholastica Bergamin.** – 1. Aufl. Berlin: Vita 1899 – Neue Aufl. Klagenfurt: Kollitsch 1936/37 [Umschlagtitel: *Mein Tagebuch.*] – Neue Aufl. ca. 1940

- *Dramen 1933–1945*

**Sturm überm Land.** Szenen aus Kärntens Heldenringen um sein Deutschtum. – 1940 [Geplanter Titel: *Sturm über Österreich.*] // UA 27.03.1940 Kärntner Grenzlandtheater (Klagenfurt)

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Mein erster Freund.**

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 33–35

**Schmetterlinge im Winter.** Aus dem Tagebuch eines alten Dichters.

In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 50–51

**Die Franzosen ziehen ein.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 272–275 [Aus: *Scholastica Bergamin.*]

**Das Tor zum Paradiese.**

In: Kärntner Almanach (1944) S. 15–33

**Mein Kärntnerland.**

In: Kärntner Almanach (1944) S. 129–130

**Das Dukatenschlößl.**

In: Kärntner Jahrbuch (1944) S. 73–76

KGS

**SPORK Eugen Julius** \* 31.08.1896 in Graz, Steiermark [ÖU] † 30.07.1971 in Graz, Steiermark  
röm.-kath., verh.

- *Wohnorte*
- Knittelfeld, Seckauerstr. 12 in Steiermark (bis ca. 1938)

## Steinacher

- Pörschach, Winklern 29 im Gau Kärnten (ab ca. 1938)
  - *Ausbildung*
    - Dr. phil. (1922 Universität Graz) [Studium: Germanistik, Anglistik, Romanistik]
  - *Beruf(e)*
    - Lehrer (ab 1919)
    - Hauptschuldirektor (1934–1938)
    - Lehrer (ab ca. 1938) an der Wirtschaftsoberschule/Handelsakademie Klagenfurt
  - *Institutionelle Beziehungen*
    - RSK: AA 15.05.1939 allgemein befreit 05.10.1939
    - SDSÖ in Wien: Mg. 1920/21
    - Übersetzungsgemeinschaft „Freunde des italienischen Buches“
    - NSLB
    - RKoLB
    - NSKOV
    - NSV
    - Katholischer Lehrerverein
    - Österreichisches Jungvolk
    - Vaterländisches Front-Werk „Neues Leben“
    - CSP
  - *Quellen*
    - Giebisch85 GV KVK WK38
  - *Archive*
    - BAB/BDC (RKK/RSK)
  - *Selbständige Publikationen 1933–1945*

Luciano Magrini: **Im Paradiese Buddhas**. Aus dem Italienischen übers. v. Eugen Spork. – Breslau: Eschenhagen H. 1936

Luciano Magrini: **Im Lande des weißen Elefanten**. Aus dem Italienischen übers. v. Eugen Spork. – Breslau: Eschenhagen H. 1938

Andrea Majocchi: **Helfen und Heilen**. Neue Blätter aus dem Tagebuch eines Chirurgen. Aus dem Italienischen übers. v. Eugen Spork. – Frauenfeld, Leipzig: Huber 1939 – Neue Aufl. 1941 [8.000–9.000]
- KGS

**STEINACHER Johann [Hans]** \* 22.05.1892 in Bleiberg-Kreuth, Kärnten [ÖU] † 10.01.1971 in Klagenfurt, Kärnten  
verh., 6 Kinder (1938)

- *Wohnorte*
  - Miklauzhof, Sittersdorf in Kärnten
  - Berlin-Zehlendorf, Im Schönower Park 3 im Gau Berlin

- *Ausbildung*
  - Lba. Bielitz (1907–1910)
  - Dr. rer. pol. (1925 Universität Frankfurt)
- *Beruf(e)*
  - Volksschullehrer
  - Offizier
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: [vermutlich befreit]
  - NSDAP: AA März 1933 // AA 24.05.1938 // AA 16.02.1939 abgelehnt 21.06.1939 [Mangelnde Voraussetzung f. Erfassungsaktion] // Mg. 01.05.1940 Nr. 7753917
  - VDA: Referent f. das Studentenwerk (1932–April 1933) // Reichsführer (Bundesleiter) (April 1933–19.10.1937) in Berlin
  - Volksdeutscher Rat: Geschäftsführer (Okt. 1933) in Berlin
  - SS: [1934 in Kärnten vorgemerkt]
  - Zentralstelle für deutsche Auslandsbüchereien: Leiter (1930–1933) in Berlin
  - DSVS: Geschäftsführer (31.07.1925) in Wien
  - KHD: Geschäftsführer (März 1920–1921) in Klagenfurt
  - LAL: (Aug. 1919–Feb. 1920) in Klagenfurt
  - Kyffhäuser-Verband der Vereine Deutscher Studenten
  - Gothia (Burschenschaft): Mg. ab ca. 1907/08
- *Mitarbeit in Medien*
  - Die Kärntner Landsmannschaft (Klagenfurt): (1919–1920)
- *Förderungen und Zensur*
  - RJF [u.a.]: BJ34/35 → Volkstum jenseits der Grenze
  - WK I: Eisernes Kreuz II 1914 // Goldene Tapferkeitsmedaille 1915 // Orden der Eisernen Krone 3. Klasse (Lombardischer Orden) 1918
  - Besonderes Kärntner Kreuz für Tapferkeit 19.12.1919 // Allgemeines Kärntner Kreuz für Tapferkeit 19.12.1919
  - Schlesischer Adler 1. u. 2. Klasse 1921
  - WK II: Bulgarischer Tapferkeitsorden 1941 // Eisernes Kreuz I 1942 // Finnischer Tapferkeitsorden 1942
  - Großes Ehrenzeichen f. Verdienste um die Republik Österreich 19.12.1965
- *Quellen*

Amann/Berger<sup>85</sup> Amann<sup>96/88</sup> Elste<sup>97</sup> Elste/Hänisch<sup>97</sup> Führerlexikon<sup>34</sup> GV Jacobsen<sup>70</sup> KIL<sup>60</sup> KVK Rumppler<sup>89</sup> Walz<sup>92</sup>
- *Archive*
  - BAB/BDC (Research, NSDAP-PK, NSDAP-ZK)
  - KAL (Kärntner Kreuz-Evidenz)
  - Gemeinde/Standesamt Bad Bleiberg/Kärnten

S. wurde als ältestes von neun Kindern einer Bergarbeiterfamilie geboren. Mit Hilfe eines Stipendiums des Grazer Vereins Südmark absolvierte er an der evangelischen Lba. in Bielitz/Bielsko (Österreichisch Schlesien) die Ausbildung zum Volksschullehrer; seine erste Anstellung führte ihn nach Meran/Südtirol. Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges meldete er sich freiwillig, kam als Offizier in das renommierte Infanterie-Regiment Graf Khevenhüller Nr. 7 und wurde 1915 außertourlich zum Leutnant befördert, 1917 zum Oberleutnant. Darüber hinaus erhielt S., der 38 Monate an der Front eingesetzt war, zahlreiche militärische Auszeichnungen. (Im selben Regiment diente sein späterer Weggefährte Alois Maier-Kaibitsch, in der NS-Zeit verantwortlich für die Aussiedlung der Kärntner Slowenen.)

Die Herkunft aus Südkärnten, seine Erfahrungen in der deutschen Sprachinsel Bielitz (Mg. der Burschenschaft „Gothia“) und in Südtirol sowie Kriegseinsatz und Zusammenbruch der Monarchie hatten S. nationalistisch geprägt und von der Notwendigkeit sogenannter „Schutzarbeit“ in den mehrsprachigen Gebieten überzeugt. Unmittelbar nach Kriegsende bot sich ihm die Gelegenheit: Die Truppen des Ende 1918 proklamierten Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS-Staat) besetzten Teile Südkärntens, woraufhin die provisorische Landesversammlung eine Volkswehr aufstellte. S. gab am 13./14. Dezember 1918 in Grafenstein im „Kärntner Abwehrkampf“ angeblich den ersten Kanonenschuss von Kärntner Seite ab, von ihm dargelegt in *Der erste Schuß* und *Der Tag von Grafenstein*, Letzteres abgedruckt u. a. in Ernst von Salomons *Das Buch vom deutschen Freicorpskämpfer* (1938). An S.s Seite betätigten sich u. a. Alois Maier-Kaibitsch, Karl →Fritz und Hanns Rauter, 1949 hingerichteter hochrangiger SS-Führer und Polizeikommandeur der besetzten Niederlande (vgl. Adolphine →Rauter).

Nachdem im Juni 1919 bei den Friedensverhandlungen von St. Germain festgelegt worden war, dass die Südkärntner Bevölkerung in einer Volksabstimmung über ihre staatliche Zugehörigkeit entscheiden sollte, war S. *die* treibende Kraft in der nun einsetzenden Agitation. Er wurde vom Landtag in einer geheimen Sitzung mit der „Führung des Abstimmungskampfes“ beauftragt (Jacobsen70). In die zu diesem Zweck im August 1919 gegründete Landesagitationsleitung (LAL, ab März 1920 Kärntner Heimatdienst/KHD, ab 1924 Kärntner Heimatbund/KHB) holte S. als journalistischen Kopf den Lehrer und Schriftsteller Josef Friedrich →Perkonig. Ebenfalls in LAL/KHD tätig waren u. a. Alois Maier-Kaibitsch und Emil →Lorenz, nachmaliger Leiter der RSK Kärnten, propagandistische Plattform war die Zeitschrift *Kärntner Landsmannschaft*. Geprägt von den „alldutschen“ Thesen Georg Ritter von Schönerers, galten S.s Ambitionen aber weniger der jungen österreichischen Republik als der „gesamtdeutschen Schau“ (Jacobsen70).

1920–1921 führte S. die Geschäfte des KHD; die Volksabstimmung vom 10. Oktober 1920, in deren Verlauf eine Mehrheit für den Verbleib bei Kärnten votierte, durfte er als persönlichen Erfolg verbuchen, für sein Engagement wurde er mit zwei Kärntner Kreuzen für Tapferkeit ausgezeichnet. Anschließend setzte S. sein Know-how bei Volksabstimmungen u. a. in Oberschlesien (wo Hanns Rauter sich an den Kämpfen beteiligte) und Tirol ein, danach agitierte er – gemeinsam mit Karl Fritz – im Ruhrgebiet als „Geheimagent“ und „Aktivist gegen den rheinischen Separatismus“ (Elste97). Ab 1922 studierte S. an der Universität Frankfurt/Main Nationalökonomie, seine Erfahrungen verwertete er in der Dissertation *Wirtschaft und Volksabstimmungen*. Nun galt S. als akademisch gebildeter Experte der „Volkstumsarbeit“: 1925 übernahm er die Geschäfte des DSVS in Wien, kehrte aber bald nach Deutschland zurück. Im Auftrag des Preußischen Innenministeriums betätigte er sich bis 1930 „in nicht ganz durchsichtiger Weise als Grenzlandreferent, [...] Wirtschaftsberater der deutschen Volksguppen sowie der österreichischen ‚Anschlußbewegung‘“ (ebda).

1930 wechselte S. als Leiter der Zentralstelle für deutsche Auslandsbüchereien in den Dienst des Außenministeriums nach Berlin. Seit 1931 im Vorstand des VDA, avancierte er nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten zum Reichsführer (ab 1934 Bundesleiter) des VDA, den er auf das Führerprinzip umstellte. In dieser Funktion bestimmte S. die „Volkstumsarbeit“ in der Anfangsphase des „Dritten Reiches“. Sein Wirkungskreis erstreckte sich auch auf Österreich, wo er über DSVS und KHB (Perkonig war Obmann, Maier-Kaibitsch Geschäftsführer) direkten Einfluss auf die NSDAP nahm. S. war einer der wichtigsten Drahtzieher und Finanziers der illegalen österreichischen NSDAP, als Verbindungsmänner setzte er im VDA angestellte, gebürtige Österreicher ein, darunter u. a. Heinz →Brunner (ST) für den DSVS Steiermark. Gerüchte um eine Involvierung S.s in die vorbereitende Planung zur Ermordung von Bundeskanzler Engelbert Dollfuß im Juli 1934 machten die Runde, eine Zeitlang wurde S. als präsumtiver Ll. der NSDAP Österreich gehandelt. Das Blatt wendete sich jedoch bald: Der Hitlers Stellvertreter Rudolf Heß zugeordnete VDA war eine Gründung des 19. Jahrhunderts und repräsentierte eine eher nationalkonservative Linie. Bis zur Konsolidierung des NS-Systems wurden ihm gewisse Freiräume zugestanden, doch spätestens ab 1936 begann seine Demontage. Auch aus Österreich kamen Querschüsse, wie die von der Presseabteilung des VDA in Berlin herausgegebene Broschüre *Die Wiener Angriffe auf Dr. Steinacher. Wer ist Dr. Steinacher?* (1935) aufzeigt. Da die NSDAP über eine eigene Auslandsorganisation verfügte, die als Gau geführt wurde (Gl. Ernst Wilhelm Bohle), und die SS eine „Volksdeutsche Mittelstelle“ installiert hatte, fand sich S. bald inmitten eines aussichtslosen Konkurrenzkampfes und Intrigenspiels. Dazu kam, dass Hitler ab ca. 1937 eine aggressiv-imperialistische Außenpolitik forcierte, der bestimmte Personen, wie u. a. Außenminister Konstantin Neurath und eben S., im Wege standen. Vor allem S.s Südtirol-Politik erweckte Hitlers Missfallen (vgl. Anton →Bossi Fedrigotti/TV), und als Mussolini seine Absetzung forderte, musste S. im Herbst 1937 demissionieren. Wenige Monate später erfolgte ein großangelegtes Revirement in den Führungsetagen von Außen- und Wirtschaftsministerium sowie in der Wehrmacht. Der VDA wurde in die „Volksdeutsche Mittelstelle“ integriert, ein Beweis für den Machtzuwachs der SS.

Anschließend stand S. eine Zeitlang unter Überwachung von SS und SD, die auch ein Ausreiseverbot über ihn verhängten. Mit der Vorbereitung des „Anschlusses“ Österreichs durch die „Kärntner Gruppe“ (Odilo Globocnik, Hubert Klausner, Friedrich Rainer) hatte S. nichts mehr zu tun, umso mehr, als ihm in Gl. Klausner – wie S. berichtet – ein „persönlicher Gegner“ erwachsen war (Jacobson70). Nach dem „Anschluss“ lebte S. abwechselnd in Berlin und auf seinem Gut in Südkärnten, das er 1929 gekauft hatte und „dem er als ‚deutsche Bastion‘ gegenüber den Slowenen nationalpolitische Bedeutung beimaß“ (ebda). Zugleich betrieb er seine Reaktivierung als Offizier, ab 1940 stand er im Kriegseinsatz, zuerst in Frankreich, 1941 in Rumänien und Griechenland. Ende 1941 wurde er nach Murmansk/Russland an die Eismeerfront überstellt, im Juni 1942 aus der Front herausgenommen und als Festungskommandant nach Kirkenes/Norwegen beordert. Von hier aus soll er 1942 in einem Telefongespräch „in schärfster Tonart“ bei Gl. Rainer gegen die Aussiedlung der Slowenen aus Südkärnten protestiert haben (Walzl92). 1945 geriet S. als Oberstleutnant in britische Gefangenschaft.

Die NSDAP-Aufnahme erfolgte mit Hindernissen, weil S. 1938 den Antrag in Kärnten einbrachte, obwohl er bereits 1933 darauf hingewiesen worden war, dies an seinem Hauptwohnsitz in Berlin zu tun. Die Ablehnung erfolgte, da er die „Voraussetzungen [...] im Rahmen der Erfassungsaktion [...] in Österreich“ nicht erfüllte (BAB/BDC NSDAP-PK Mitgliedschaftsamt München 21.6.1939) und 1938 sowohl dem zuständigen Ortsgruppenleiter als auch dem Kreisleiter in Kärn-

ten von „Arbeiten für die NSDAP nichts bekannt“ war (BAB/BDC NSDAP-PK 28.6.1938). 1939 stellte S. in Berlin einen neuerlichen Antrag mit einem Empfehlungsschreiben von Konrad Henlein, Gl. des Sudetenlandes; die Aufnahme wurde jedoch vom Mitgliedschaftsamt (Reichsschatzmeister) abgelehnt, da S. „die Voraussetzungen für die Aufnahme in die NSDAP im Rahmen der Erfassungsaktion für Mitglieder der NSDAP in Österreich nicht erfüllt“ (ebda Brief an Otto de Mars, Gau-schatzmeister von Berlin 21.6.1939). Im September 1940 erfolgte dann rückwirkend ab 1. Mai 1940 doch die Aufnahme S.s in die NSDAP, allerdings nach einer anderen gesetzlichen Grundlage. In allen Anträgen erwähnt S. März 1933 als erstes Beitrittsdatum, die Meldung sei über Mittelsmänner (u. a. Maier-Kaibitsch) aus dem KHB in Klagenfurt erfolgt, auch die Beiträge habe der KHB bezahlt. Merkwürdig scheint, dass S. erst 1933, und dazu in Österreich, (angeblich) NSDAP-Mg. wurde, obwohl er zu diesem Zeitpunkt bereits seit zehn Jahren in Deutschland lebte. Unglaublich ist, dass er ohne (frühere) Mitgliedschaft eine derart hohe Position erreichen konnte.

S.s Publikationen sind ausschließlich fachspezifischer Natur (u. a. *Oberschlesien* 1927) oder beziehen sich auf Ereignisse im Umfeld des einstigen „Kärntner Abwehrkampfes“. Beiträge finden sich u. a. in Anthologien J. F. Perkonigs, so in *Kärnten, mein Leben für Dich!* (1935). Sein populärstes Werk, *Volkstum jenseits der Grenzen*, erlebte 1934/35 neun Auflagen. Nach seiner Demontage verfasste S. das Manuskript zu *Sieg in deutscher Nacht*, worin er den „Kärntner Abwehrkampf“ nochmals Revue passieren ließ. Aus der RSK sind zu S. keine Archivalien überliefert, für seine Veröffentlichungen dürfte er Befreiungsscheine erhalten haben.

Nachdem S. 1946 aus der Gefangenschaft zurückgekehrt war, engagierte er sich in der ÖVP Kärnten. Eine Anklage aufgrund des Verbotsgesetzes wurde eingestellt, weil die Landesregierung befand, S. sei „rechtlich nie Mitglied der NSDAP gewesen“ (Elste97). S.s einstige Position in der Führungsschicht des „Dritten Reiches“ wurde einfach ignoriert; das Verhalten der Behörden in diesem Fall ist exemplarisch für den Umgang mit der NS-Vergangenheit im Nachkriegsösterreich. 1949 avancierte S. zum Obmann-Stellvertreter der Kärntner ÖVP, 1953 bestellte ihn Außenminister Karl Gruber zum österreichischen Generalkonsul in Mailand, womit eine Art Beratertätigkeit für Südtirol verbunden war. 1958 trat S. in den Ruhestand, 1965 erhielt er das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Zum 40. Jahrestag der Volksabstimmung veröffentlichte er unter dem Pseudonym F. X. Holder, dem Mädchennamen seiner Mutter, *Daß Kärnten eins und frei bleibe. Ziele und Organisation der Deutschtumsbewegung 1918–1933* (1960), zehn Jahre später erschien *In Kärntens Freiheitskampf. Meine Erinnerungen an Kärntens Ringen um die Einheit und Freiheit in den Abwehrkämpfen 1918/19 und um die Volksabstimmung 1920* (1970). Als „personifizierter Heros der Kärntner Geschichte“ (Elste 97) schied S. auch nach seinem Tod die Geister: 1976 wurde sein Denkmal in Völkermarkt von unbekanntem Tätern gesprengt, die zahlreichen Feiern zum 100. Geburtstag lösten 1992 beträchtlichen Medienrummel aus.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Deutsches Volkstum, deutscher Lebensraum.** – Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1934 (= Führerbriefe für politische Erziehung. 4.)

**Rede zum Saarbrücker Pfingsttag des VDA.** – Berlin: Volksbund der Deutschen im Ausland 1934 [Rede, gehalten in Mainz 1934.]

**Volkstum jenseits der Grenze.** Staat und Volk, Staatsbürger und Volksgenosse. – 1.–7. Aufl. Stuttgart: Franckh 1934 (= Wir in unserer Zeit.) – 9. Aufl. 1935

Eduard Schwertfeger: **Memelland Land in Fesseln**. Schicksal an deutschen Grenzen. Einleitung von Hans Steinacher. – Berlin: Verlag Junge Generation 1935 (= Deutsches Volksbuch. 13.)

**Sieg in deutscher Nacht**. Ein Buch vom Kärntner Freiheitskampf. – Wien: Wiener Verlag 1943

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Der erste Schuß.**

In: Kärnten, mein Leben (1935) S. 7–9

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 294–295 [Bearbeitet von J. F. Perkonig.]

**Väter und Söhne im Fronteinsatz.**

In: Heimatkreis 4(1940) H. 4, S. 6 [*Hier spricht: Die Stimme des Soldaten*]

**Wir nehmen Gutenstein.**

In: Heimatkreis 4(1940) H. 10, S. 8–9

KGS

**STEINBERGER Else** →Else Rößler

**STEINBERGER Gerwin Franz** \* 10.09.1919 in Feldkirchen, Kärnten [Österreich] † 12.1942 gefallen  
gottgläubig, ledig (1938)

- *Wohnorte*
  - Klagenfurt, Deutenhoferstraße 21 in Kärnten
- *Ausbildung*
  - Lba. Klagenfurt
- *Beruf(e)*
  - Volksschullehrer
  - Offizier (1939–1942)
- *Institutionelle Beziehungen*
  - NSDAP: Mg. 01.05.1938 Nr. 6138269
  - NSLB: Mg. 31.10.1938 Nr. 375641
  - HJ: Mg. 1935 // Schulungsleiter (ab März 1938)
- *Förderungen und Zensur*
  - Kärntner Literaturpreis →Die Fahne rauscht 30.01.1940 [2./3. Preis geteilt]
  - WK II: Eisernes Kreuz I 1939/40 // Eisernes Kreuz II 1939/40
- *Quellen*
  - Brunner92 Heimatkreis Rumppler89 Strallhofer94 Strohmaier01
- *Archive*
  - BAB/BDC (NSLB, NSDAP-ZK,PA Else Rößler)
  - Gemeinde/Standesamt Feldkirchen/Kärnten

Der Sohn eines Hauptschullehrers und Stiefsohn der aus Böhmen stammenden Schriftstellerin Else Steinberger, geborene →Rößler, trat 1935, im Alter von 16 Jahren, in Klagenfurt der illegalen HJ bei. Wegen diesbezüglicher Aktivitäten musste er 1937 die Ausbildung an der Lba. Klagenfurt abbrechen; Else Rößler schildert retrospektiv, dass ihr 1933 bis 1938 „Hausdurchsuchungen, Verhaftung und Bestrafung des Stiefsohnes, eines illegalen Hitlerjungen, [...] viel Mühe und Sorgen“ bereitet hätten (BAB/BDC Else Rößler RSK-AA 28.8.1938). Unmittelbar nach dem „Anschluss“ avancierte S. zum Schulungsleiter für Weltanschauung und Kultur im Bann 561 der HJ Klagenfurt, daneben beendete er die Ausbildung zum Volksschullehrer. Fraglich ist, ob S. seinen Beruf je ausgeübt hat, da er sich bereits vor Beginn des Zweiten Weltkrieges freiwillig zur Wehrmacht meldete. Als Leutnant u. a. in Polen und Frankreich eingesetzt, erhielt er 1939/40 sowohl das Eiserne Kreuz II als auch das Eiserne Kreuz I verliehen (*Kärntner Träger des EK. I*, in: Heimatkreis 5/1941). Laut eines Stempels auf der NSDAP-Mitgliedskarte fiel S. im Dezember 1942 im Alter von 23 Jahren. Abgesehen von je einer NSDAP- und NSLB-Karte, die auf seinen Namen ausgestellt sind, sind keine Archivalien vorhanden. S. verfasste das „Anschluss“-Gedicht *Kampflied 1938*, abgedruckt in der Klagenfurter NS-Zeitung *Freie Stimmen* vom 27. März 1938, welches Max →Kratz vertonte. Am 30. Jänner 1940, dem Jahrestag der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland, wurde in Klagenfurt unter Federführung von Landeskulturwalter und GPA/RPA-Leiter Ottokar →Drumbl der Kärntner Literaturpreis vergeben. Der erste Preis der Kategorie Lyrik ging an Herbert →Strutz, der kombinierte zweite und dritte Preis an die Autorengemeinschaft Erhard →Müller, S. und Julius →Polzer für die – bibliografisch nicht nachweisbare – Lyriksammlung *Die Fahne rauscht*. S., der aus Anlass der Preisverleihung als „Soldatendichter“ von Drumbl besonders erwähnt wurde, lieferte auch mehrere Beiträge für dessen Anthologie *Daß wir zusammenstehn...* und gehörte mit Müller und Polzer zu den Beitragern der Zeitschrift *Der Heimatkreis*.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

Gerwin Franz Steinberger, Julius Polzer, Erhard Müller: **Die Fahne rauscht**. Gedichte. – 1939\*

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Kampflied 1938.**

In: *Freie Stimmen* (Klagenfurt) 27.03.1938, S. 10  
→Vertont von Max Kratz

**Bekennen.**

In: *Um Dich, Kärnten!* (1938) S. 17

**Fahne!**

In: *Heimatkreis* 3(1939) H. 1, S. 7  
In: *Daß wir zusammenstehn* (1940) S. 50

**Hitlerjungen.**

In: *Heimatkreis* 3(1939) H. 1, S. 8

**Junge, wohin?.**

In: *Heimatkreis* 3(1939) H. 1, S. 8  
In: *Kärntner Jahrbuch* (1940) S. 74  
In: *Daß wir zusammenstehn* (1940) S. 51

**Schreite, wie Soldaten gehen.**

In: *Heimatkreis* 3(1939) H. 1, S. 8

**Bedenke!**

- In: Heimatkreis 3(1939) H. 3, S. 6
- In: Heimatkreis 3(1939) H. 9, S. 8
- In: Kärnten-Südwacht (1939) S. 52
- In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 49

**Jeder muß vom Reiche künden.**

- In: Heimatkreis 3(1939) H. 12, S. 10

**Unsterbliches Leben.**

- In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 56

**Unser Leutnant.**

- In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 68

**Das ist der Kampf!**

- In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 69

**Gelöbnis.**

- In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 72

**Soldaten erleben, Soldaten berichten.**

- In: Heimatkreis 4(1940) H. 2, S. 3 [Feldpostbrief des Monats]

**Steh für Deutschland ein.**

- In: Heimatkreis 4(1940) H. 5, S. 6–7

**Jungen.**

- In: Heimatkreis 4(1940) H. 8, S. 8

**Dein Grab in ukrainischer Erde.**

- In: Heimatkreis 5(1941) H. 3, S. 6

**Zwei Jahre Krieg.**

- In: Heimatkreis 5(1941) H. 9, S. 2 [Kärntner Träger des Eisernen Kreuzes I]

**Was nun herrlich aufersteht.**

- In: Kärntner Jahrbuch (1943) S. 7

KGS

**STEINWENTER Anna Maria Leopoldina** (MAMPEL <1. Ehe, verw.>; BARTEL <verh.>; MAMPEL Anne-Marie) \* 30.11.1890 in Klagenfurt, Kärnten [ÖU] † 01.10.1982 in Backnang, BRD röm.-kath., verh. (2. Ehe), keine Kinder (1936)

- *Wohnorte*
  - Berlin, Ringstraße 76 im Gau Berlin (bis ca. 1936)
  - Berlin, Franzosenfichten 9 im Gau Berlin (ab ca. 1936)
- *Beruf(e)*
  - Lektorin (ab 1919)
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: AA 28.07.1936 Nr. 233 // AA 11.11.1938 [Gruppe Schriftwalter und Lektoren]
  - RDS: AA 31.07.1933 Mg. 31.07.1933 Nr. 233 [Bürge: Heinz Amelung]

- Gesellschaft für deutsches Schrifttum: Mg. 1928–1930
- *Mitarbeit in Medien*
  - Scherl: Lektorin (1919) // Literarische Mitarbeiterin der Romanabteilung // Stellv. Leiterin der Romanabteilung
  - Berliner Lokal-Anzeiger
  - Die neue Gartenlaube (Leipzig, Berlin)
  - Allgemeiner Wegweiser für jede Familie (Berlin)
  - Der Tag (Berlin)
  - Film-Magazin (Berlin)
  - Saarbrücker Zeitung
  - Ulmer Tagblatt
  - Die Räder (Berlin): (1926–Dez. 1933)
- *Quellen*
  - Giebisch48 Giebisch85 GV Kosch68 Kürschner39 Kürschner43 KVK Schmid/Schnedl82 SV42
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK)
  - Magistrat/Standesamt Backnang/Deutschland

Die Tochter einer Offiziersfamilie wuchs, bedingt durch den Beruf des Vaters, in verschiedenen Garnisonsstädten der Donaumonarchie auf. 1912 heiratete sie einen deutschen Chemiker, der für die Bakelite-Gesellschaft arbeitete, und ließ sich mit ihm in Berlin nieder. Ihr Ehemann fiel im Ersten Weltkrieg als Leutnant im Jänner 1915 bei den Kämpfen vor Warschau. Während des Krieges übersiedelten S.s Eltern zur Tochter nach Berlin, diese trat nach einem kurzen kaufmännischen Intermezzo 1919 in den Scherl-Konzern ein, zunächst als Lektorin im Buch-Verlag. Ab 1921 verfasste sie eigene Beiträge für Printmedien des Verlages, wie u. a. *Der Tag*, *Berliner Lokal-Anzeiger*, *Film-Magazin* und *Die Gartenlaube*, ferner zahlreiche Artikel der Rubrik *Frau und Heim* für die Zeitschrift der Technischen Nothilfe *Die Räder*. In den 1920er Jahren wechselte S. als literarische Mitarbeiterin in die Roman-Abteilung, wo sie im Laufe der Jahre zur Stellvertreterin von Heinz Amelung, Abteilungsleiter und Chefredakteur von *Die Gartenlaube*, avancierte; ab 1934 schrieb sie zusätzlich Rezensionen für *Die Gartenlaube*. 1929 heiratete die Autorin den Werbeleiter des Verlages, Arnold Bartel, der sich ebenfalls schriftstellerisch betätigte (u. a. *Das geschmuggelte Fräulein* 1935). S. war ab 1933 Mg. des RDS und anschließend der RSK; 1938 stellte sie zusätzlich einen Aufnahme-Antrag in der Gruppe Lektoren und Schriftwalter, auch eine RPK-Registrierung geht aus den Archivalien hervor, genaue Daten fehlen jedoch.

Ihre literarische Karriere begann S. mit Novellen und Erzählungen, die – mit wenigen Ausnahmen – nicht in Buchform, sondern in Zeitschriften und Zeitungen erschienen. Im *Berliner Lokal-Anzeiger* publizierte sie unter „Anne-Marie Mampel“ u. a. *Dr. Baumgarts Weg zur Hölle*, *Hansemanns fahrt ins Glück* (beide 1928) und *Eine schöne Frau geht vorüber* (1929), im *Allgemeinen Wegweiser* die Texte *Flucht ins Leben* (1932) und *Fremder Vogel fliegt übers Meer* (1936); Nachdrucke erfolgten u. a. in der *Saarbrücker Zeitung* und im *Ulmer Tagblatt*.

Nach 1945 veröffentlichte S. – nun unter „Anne-Marie Bartel“ – u. a. das Jugendbuch *Klaus findet Helfer* (1959) sowie das Kochbuch *Mit Verstand und Liebe* (1947), daneben dürften weiterhin Zeitungsromane erschienen sein (u. a. *Wer kennt Frau Jutta Schünemann?* 1959).

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

Anne-Marie Mampel: **Ein Mädels aus Tirol**. Roman. – Berlin: Zeitschriftenverlag 1934 [Unter dem Titel *Flucht ins Leben* 1932 im *Allgemeinen Wegweiser* abgedruckt.]

Anne-Marie Mampel: **Fremder Vogel fliegt übers Meer**. Erzählung. – 1936 [Vom *Allgemeinen Wegweiser* angekauft.]\*

KGS

**STRUTZ Herbert** \* 06.06.1902 in Klagenfurt, Kärnten [ÖU] † 04.10.1973 in Wien

röm.-kath., ledig

- *Wohnorte*
  - Wien 18, Riglergasse 4 in Wien
- *Ausbildung*
  - Akademie für Musik und bildende Kunst Wien [Studium: Musik]
- *Beruf(e)*
  - Verlagsbeamter
  - Journalist
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
  - 380 RM (1937)
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: AA 16.09.1938 Mg.01.07.1938 Nr. 14279
  - RPK: abgelehnt [da Mg. in RSK]
  - RMVP: Kriegsberichterstatte (ca. Okt. 1942–ca. Feb. 1944) in Berlin [von der Luftwaffe dienstzugehört]
  - BDSÖ
  - WD
  - KathS
  - LVG
  - NSDAP: Mg. 18.05.1933 Nr. 1614049 // AA 19.05.1938
  - DAF: Mg. 1938
  - NSV: Mg. 01.03.1939 Nr. 11836998
  - VF: Mg. 1935–1938
  - Wandervogel
- *Mitarbeit in Medien*
  - Österreichischer Bundesverlag: Literarischer Beirat (April 1936–21.03.1938)
  - Österreichischer Landesverlag: Literarischer Beirat (22.03.1938–14.09.1941)
  - Ostmärkischer Landesverlag: Literarischer Beirat (14.09.1941–ca. Juni 1942)

- Der Adler (Berlin)
- NFP
- WNN
- Reichspost (Wien): Schrl. (1936–1938)
- Österreichische Rundschau (Wien): Schrl. (1936–1938)
- Kärntnerland (Wien): Literarischer Berater (April 1934–1938)
- Freie Stimmen (Klagenfurt)
- Deutschösterreichische Tages-Zeitung (Wien)
- Alpenländische Rundschau (Klagenfurt)
- Bergland
- Österreich in Wort und Bild (Wien)
- Tagespost (Graz)
- Heimgarten (Graz)
- *Förderungen und Zensur*
  - VB Berlin: Hohlbaum33 (10.06.1933)
  - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger42 „Positiv“ →Gnade der Heimat
  - RPA Kärnten: Teilnahme an Dichterschaft in Kärnten [Sept. 1941]
  - VF: Teilnahme am 1. Österreichischen Dichtertreffen [15.–16.11.1936] in Klosterneuburg.
  - Julius-Reich-Dichter-Stiftung: Preis der Julius-Reich-Stiftung →Die ewigen Straßen →Wanderer im Herbst 1934
  - Österreichische Verkehrswerbung: Preis für die beste winterliche Landschaftsschilderung in einer ausländischen Zeitung 1935
  - Lyrikpreis der „Dame“ 2. Preis (geteilt/5 Autoren) →Wiegenlied 1939 [200 RM]
  - Kärntner Literaturpreis 1. Preis (Lyrik) →Gnade der Heimat 1940
  - Theodor-Körner-Fonds: Körner-Förderungspreis 1959
  - Literaturpreis des Verlages Carinthia 1972
  - BMfU: Professor 18.12.1962
  - Dichterstein Offenhausen
- *Quellen*

Amann96/88 Aspetsberger80 Bartels42 Brunner92 Dambacher96 Fuchs77 Giebisch48 Giebisch85  
GV Hall/Renner95 Hall85 Hausjell85 Judy84 Kadrnoska81 KIL60 KIW71 Kosch68 Kürschner39  
Kürschner43 KVK Langer40 Langer56/67 List34 Mikoletzky72 Nußbaumer56 Oehlke42 Pock41  
Scharf66 Scharf71 Standesbuch37 Stock/Heilinger95/72 Strallhofer94 SV42
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK)
  - ÖStA/AdR (GA 18930)
  - Archiv des Landesgerichts Klagenfurt (Strafprozessakt Herbert Strutz)
  - Magistrat/Standesamt Klagenfurt/Kärnten

S., der mit zwei Geschwistern aufwuchs, stammte aus einer wohlhabenden Handwerkerfamilie, sein Vater war Inhaber einer Kunst- und Bauschlosserei in Klagenfurt. Bei Verwandten am Oberkärntner

Weißensee verbrachte S. eine längere Zeit seiner Kindheit, Jahre später bildete diese Gegend den Schauplatz der Romane *Die ewigen Straßen* (1933) und *Tag für Tag* (1940). Nach dem frühen Tod des Vaters, 1909, führte die Mutter den Betrieb weiter, verkaufte ihn 1912 und verlegte den Wohnsitz nach Wien, wo sie einen Mathematiker und Astronomen des k. u. k. Militär-Geografischen Institutes heiratete. Dieser versuchte nach dem Ersten Weltkrieg einen beruflichen Neuanfang in Brasilien, kehrte jedoch nicht mehr nach Österreich zurück, was den sozialen Abstieg der zurückgebliebenen Familie nach sich gezogen haben dürfte.

Der sehr musikalische S. besuchte eine Realschule, die er Ende 1918 in der fünften Klasse abbrach. Nach einem fast zweijährigen Intermezzo als Buchhandelslehrling begann er, obwohl bei der Aufnahmeprüfung gescheitert, ein Musikstudium (Komposition, Klavier) an der Akademie für Musik und Bildende Kunst und wurde „in der Folge einer der ersten treuen Alban Berg-Schüler“ (Brunner92). Unklar ist, ob S. das Studium abgeschlossen hat, er bezeichnete sich als „Konzertbegleiter, Komponist“ und „Klavierlehrer“ (BAB/BDC RSK-AA 16.9.1938), eine seiner Schülerinnen war die spätere Schauspielerin Hilde Krahl. Die musikalische Laufbahn fand mit dem „Überspielen der linken Hand“ ein Ende (ebda) und S. war gezwungen, sich beruflich umzuorientieren. Nachdem Alban Bergs diesbezügliche Vermittlungsversuche gescheitert waren, fand S. ab 1923 im Journalismus ein neues Betätigungsfeld, das er zwar ablehnte, dem er aber bis in die 1950er Jahre verpflichtet bleiben sollte. Bald fungierte er als „Konzert- und Kunstkritiker verschiedener Zeitungen und Zeitschriften in Wien und Kärnten“ (Langer60), die Vermittlung nach Kärnten dürfte über Josef Friedrich → Perkonig gelaufen sein.

Als sein eigentliches Wirkungsfeld betrachtete S. die Literatur: Basierend auf seiner Musikalität entwickelte er eine große lyrische Begabung; erstes Zeugnis seines Talents war der Gedichtband *Wanderer im Herbst* (1932), im folgenden Jahr erschien der Roman *Die ewigen Straßen*. Thematisch und inhaltlich der zivilisationskritischen Antimoderne verpflichtet, empfahlen diese Texte den Autor für den Literaturkanon der katholischen Ständestaat-Diktatur; für beide Werke erhielt er 1934 den renommierten Preis der Julius-Reich-Stiftung. Im selben Jahr erschien die Anthologie *Österreichische Lyrik der Gegenwart* (1934), die drei Gedichte von S. aufnahm und generell ein breites Spektrum von BeiträgerInnen aufweist, darunter viele nachmalige Emigranten wie Stefan Zweig und Theodor Kramer. Zu dieser Zeit war S. bereits Mg. der NSDAP (Beitritt 18.5.1933) und verfügte über ein breites Beziehungsspektrum von Robert → Hohlbaum (W), der ihn 1933 in seine Empfehlungsliste im VB Berlin aufgenommen hatte, über Norbert → Langer (ST), der seine Werke im Grazer *Tagblatt* förderte, bis zu J. F. Perkonig, der ihm regelmäßig mit Auftragsarbeiten aus finanziellen Engpässen half.

Wie manch anderer Autor verstand es S., sich sowohl im ständestaatlichen als auch in dem zwar seit Juni 1933 verbotenen, aber nichtsdestotrotz gut vernetzten NS-Lager abzusichern. Sein Doppelspiel ist bemerkenswert, gelang es ihm doch über seinen Kärntner Landsmann, den Politiker und Lyriker Guido Zernatto, „in den Kreis der schreibenden Literaturfunktionäre des Austrofascismus einzudringen“ (Brunner92). Der Staatssekretär im Bundeskanzleramt und Generalsekretär der Einheitspartei VE, den S. 1933/34 kennengelernt hatte, verschaffte S. im Frühjahr 1936 eine Stelle als Literarischer Beirat im Österreichischen Bundesverlag, dessen Vizepräsident Zernatto ebenfalls war. Dort betätigte sich S. in erster Linie als Kunst- und Kulturjournalist in den regierungsnahen Printorganen *Österreichische Rundschau* und *Reichspost*, wurde aber auch in anderen Bereichen (Propagandaabteilung, Leihbücherei) eingesetzt. Parallel dazu verfasste er weiterhin Beiträge für rechte Blätter wie u. a. *Kärntnerland. Zeitschrift der Kärntner Landsmannschaft für Wien und Niederösterreich* (die

Landsmannschaft galt als getarnte NS-Organisation), *Freie Stimmen* und *Deutscherösterreichische Tages-Zeitung*. Andererseits knüpfte er über die „Clique der Kulturfunktionäre“ um Guido Zernatto, Rudolf →Henz (W) und Hans von →Hammerstein-Equord (OÖ) neue Kontakte, die ihm z. B. von Hans →Leifhelm (ST) den Auftrag für das Landschaftsbuch *Kärnten, die Grenze* (1937) einbrachten (ebda). Daneben absolvierte S., oft gemeinsam mit Zernatto, eine beachtliche Anzahl von Lese- und Vortragsabenden sowohl im Rahmen von VF-Veranstaltungen als auch in der nationalsozialistisch unterwanderten Urania, weiters trat er – vermutlich vermittelt von Rudolf Henz – auch im Rundfunk in Erscheinung.

Im November 1936 fand in Klosterneuburg das 1. Österreichische Dichtertreffen statt, zu dem führende SchriftstellerInnen des Ständestaats wie u. a. J. F. Perkonig, Paula →Grogger (ST) und Friedrich →Schreyvogel (W) geladen waren und das als Auftakt für die Errichtung einer österreichischen Schrifttumskammer geplant war. Auf Empfehlung von Zernatto war S. für die Position des Sekretärs vorgesehen, ein Beirat, dem u. a. Max →Mell (ST), Josef →Weinheber (W) und Rudolf →List (ST) angehörten, sollte die Gründung vorantreiben. Die Angelegenheit verlief jedoch im Sande, nicht zuletzt, weil parallel dazu mit dem BDSÖ eine getarnte Vorfeldorganisation der RSK im Entstehen begriffen war. Viele der in Klosterneuburg versammelten AutorInnen, von denen manche – wie S. – bereits Mg. der NSDAP waren, traten dem BDSÖ bei. Mit dessen Geschäftsführer, dem Lyriker Max →Stebich (W), absolvierte der Autor ebenfalls Lesungen; das genaue BDSÖ-Beitrittsdatum S.' ist nicht verifizierbar, im RSK-AA gibt er 1938 an.

Am 11. März 1938 verließ Guido Zernatto Österreich, über Frankreich gelang ihm die Emigration in die USA. Zehn Tage nach dem „Anschluss“ wurde der Bundesverlag in den Dienst des neuen Regimes gestellt, die Bestände größtenteils vernichtet, das Unternehmen firmierte nun als Österreichischer Landesverlag. Präsident wurde Anton →Haasbauer (OÖ), ehemaliger Leiter des KdK und der NSKG und nun Leiter der Abteilung Volksbildung im Ministerium für innere und kulturelle Angelegenheiten. Obwohl S.' Nähe zum Ständestaat allgemein bekannt war und Haasbauer als politischer Hardliner galt, übernahm er ihn in den nunmehrigen NS-Betrieb, auch die Integration in die Literaturszene gelang weitgehend problemlos. So ist S. u. a. mit dem Gedicht *Deutsche Heimkehr* im *Bekennnisbuch österreichischer Dichter* (1938) des BDSÖ vertreten, ferner in Adalbert →Schmidts (W) *Ostmark-Lyrik* (1939) und in Heinz →Kindermanns (W) *Heimkehr ins Reich* (1939), einzig in der ebenfalls vom BDSÖ edierten Anthologie *Gesänge der Ostmark* (1938) fehlt sein Name; sowohl zum *Bekennnisbuch* (NFP 26.6.1938) als auch zu *Gesänge der Ostmark* (Reichspost 5.7.1938) verfasste er ausführliche Rezensionen. Die Akzeptanz des Autors veranschaulichen auch zwei Literaturpreise, der Lyrikpreis der Zeitschrift *Die Dame* 1939, bei deren Preisausschreiben S. für das Gedicht *Wiegenlied* einen von fünf zweiten Preisen erhielt, sowie der Kärntner Literaturpreis 1940. Den vom 1939 verstorbenen Gl. Hubert Klausner gestifteten Preis vergab eine Jury, in der mit J. F. Perkonig, Ottokar →Drumbl und Emil →Lorenz die wichtigsten literaturpolitischen Repräsentanten Kärntens saßen. S. erhielt zwar den ersten Preis der Kategorie Lyrik für *Gnade der Heimat*, erfuhr davon aber erst aus der Zeitung und war angeblich zum Festakt nicht eingeladen. Den hohen propagandistischen Stellenwert der Auszeichnung veranschaulicht vor allem die Vergabe des zweiten Preises für Lyrik an die HJ-Autorengemeinschaft Julius →Polzer, Erhart →Müller und Gerwin →Steinberger, die auch im Mittelpunkt der Preisverleihung stand.

Nicht nur die Zuerkennung des Preises, sondern auch die Aufnahme in praktisch alle Kärntner Anthologien und Periodika der NS-Zeit zeigt, dass S.' Verbindung nach Kärnten nie abgerissen war,

wobei die Freundschaft mit Perkonig ihm viele Wege geebnet haben dürfte. Vom *Kärntner Jahrbuch* über *Daß wir zusammenstehn...* bis zum *Kärntner Almanach* 1944 zieht sich der Bogen, auch überregional fanden seine Texte Eingang in einschlägige Printmedien wie in *Der getreue Eckart*, aber auch in *Das Innere Reich*; in *Die Pause* übernahm er ca. 1940/41 die Buchsprechungen von dem eingerückten Kurt → Ziesel (TV). Im September 1941 nahm S. – u. a. neben Paul Alverdes, Herausgeber von *Das Innere Reich*, und Erich August → Mayer (W), Herausgeber von *Der getreue Eckart*, – an der von Perkonig organisierten Kärntner Dichterfahrt teil. An selbständigen Publikationen veröffentlichte S. nur den Roman *Tag für Tag* (1939) und den Lyrikband *Gnade der Heimat* (1941), einige geplante Publikationen kamen kriegsbedingt nicht mehr in die Produktion (*Zwischen Staub und Sternen*, *Der klingende Berg* und ein Landschaftsbuch). Für die Semperit AG, bei der er seine Lebensgefährtin und spätere Nachlassverwalterin kennenlernte, verfasste S. zwei Auftragsarbeiten, in seiner beruflichen Funktion stellte er für den Ostmärkischen Landesverlag den Schulbehelf *Muttertag* (1941) zusammen.

Im Herbst 1941 wurde der Österreichische Bundesverlag in Ostmärkischer Landesverlag umbenannt, am 12. Juni 1942 schließlich an den in Berlin ansässigen Deutschen Schulverlag verkauft. Damit in Zusammenhang dürfte die Einberufung S.' im Juli 1942 zu sehen sein, laut eigener Angabe erfolgte diese, weil er es abgelehnt hatte, sich „zu einer Zweigstelle [des] Verlags nach Berlin oder Kiew versetzen zu lassen“ (Archiv des Landesgerichtes Klagenfurt, Strafprozessakt Strutz, Schreiben an Magistrat Klagenfurt 20.2.1946). In Potsdam absolvierte er die „sehr harte Ausbildung bei der Kriegsberichter-Kompanie – zuerst als Infanterist und dann als Flieger“, kam jedoch nicht an die Front, sondern zum RMVP nach Berlin, wo er nicht näher definierte „Schreiberdienste“ leistete (Schreiben an Perkonig 3.2.1942, zit. nach Brunner92), daneben veröffentlichte er vereinzelt auch in *Der Adler*, einer Zeitschrift der Luftwaffe. Bis Anfang 1944 blieb S. in Berlin stationiert, danach einige Wochen in Dresden, bevor er im April 1944 nach Lutherstadt Wittenberg abkommandiert wurde. Wie er in einem Brief ausführt, sei es die Aufgabe seines „Berichtertrupp[s], die Wirkungen und Ausmaße der Terrorangriffe für spätere Zeiten fest[zuh]alten“ (Schreiben an Paul Schütz 10.3.1944, zit. nach Brunner92), was auf eine Propaganda-Einheit hinweist. Im Gegensatz zu den meisten seiner Kollegen, die 1944/45 an die Front mussten, war S. aufgrund einer schweren Rheumaerkrankung dafür nicht tauglich und blieb bis Kriegsende in Lutherstadt Wittenberg. Zweimal wurde er für kurze Zeit nach Wien versetzt, wo er am 21. März 1944 im Zentrum einer Dichterlesung der Wiener Hamerling Gesellschaft stand, die deren Leiter Max Stebich initiiert hatte; Hilde Krahl, nun eine populäre junge Schauspielerin, las aus seinen Werken.

Im allgemeinen Chaos zu Kriegsende gelangte S. Ende April 1945 nach Salzburg und geriet dort vermutlich in amerikanische Gefangenschaft, aus der er aber aufgrund seines schlechten Gesundheitszustandes nach wenigen Monaten entlassen wurde. Im Herbst 1945 kehrte er nicht nach Wien, sondern nach Klagenfurt zurück, wo er von nun an lebte, daneben behielt er seine Wiener Wohnung bis Ende der 1950er Jahre. Im Zuge der NS-Registrierung geriet S., der die frühe NSDAP-Mitgliedschaft unterschlagen und angegeben hatte, erst 1938 beigetreten zu sein, in Bedrängnis. Wegen der bewussten Falschangabe wurde er wegen „Verd[achts] d[es] Verbr[echens] n[ach] § 8 VG [Verbotsgesetz § 8, 10/2]“, d. h. wegen Verschweigens der Illegalität, angezeigt, aber nicht inhaftiert, „[d]a keine Flucht- und Verabredungsgefahr“ bestand, habe er doch „für seine Mutter zu sorgen“ und besitze „ein Mietshaus im Werte von 40.000 S[chilling]“ (Archiv des Landesgerichtes Klagenfurt, Strafprozessakt Strutz, Bundespolizeidirektion Klagenfurt, Kriminalpolizei Abt. I an die Staatsanwaltschaft Klagenfurt 9.4.1947). S. bestritt die Vorwürfe und behauptete, seine vorgeblich unter Arteriosklerose

leidende Mutter hätte ihn 1938 angemeldet, „im Jahre 1933“ habe er „weder eine innere noch eine äußere Beziehung zur NSDAP“ gehabt (ebda, Vernehmung 15.3.1948). Obwohl die frühe Mitgliedschaft aus den vorliegenden Akten eindeutig hervorging, beantragte der Staatsanwalt nach der Befragung einiger Zeugen die Einstellung des Verfahrens; vermutlich im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der Minderbelastetenamnestie wurde das Strafverfahren Anfang Juli 1948 endgültig eingestellt.

Nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft arbeitete S. ab Oktober 1945 als Kulturjournalist für die *Kärntner Nachrichten*, ab Dezember 1945 für die *Klagenfurter Volkszeitung*, ab 1950 zusätzlich auch für das *Kärntner Volksblatt*. Darüber hinaus veröffentlichte er die Bilderbücher *Nikolaus und Krampus* (mit Alfred Pacher 1946) und *Ulli und der Luftballon* (mit Helga Rassmann 1948), den Erzählband *Wasser des Lebens* (1947) sowie Neuauflagen von *Die ewigen Straßen* (1947), *Tag für Tag* (1949) und *Die Glockenwache* (unter dem Titel *Unter dem Sternenhimmel* 1949). Im Gegensatz zu anderen ehemals belasteten AutorInnen fand S. aber nur eingeschränkt Zugang zur österreichischen Literaturszene der Nachkriegszeit; sein einstiger Mentor Guido Zernatto war 1943 im New Yorker Exil verstorben. In der Remigrantin Hilde Spiel erwuchs ihm eine Gegnerin, die zwar Perkonigs Aufnahme in den Österreichischen PEN akzeptierte, bei S. jedoch ein Veto einlegte. Folge dieser Ablehnung war angeblich, dass S. in „keiner österreichweiten Lyrikanthologie der 2. Republik“ aufscheint und seine Publikationen weitgehend unbeachtet blieben (Brunner92), ausgenommen lediglich die Landschaftsbücher (u. a. *Heimat an den Seen* 1956, *Kärnten auf vielen Wegen* 1962). Seine Bekanntheit beschränkte sich auf die regionale Kärntner Ebene, vereinzelt erschienen Beiträge zu S. in überregionalen Medien, vermittelt von seinen Wiener Freunden Ernst →Scheibelreiter (W) und Siegfried →Freiberg (W). 1955 gab S. den Journalistenberuf auf und lebte fortan als freier Schriftsteller. Er veröffentlichte mehrere Lyrikbände (u. a. *Gesicht im Weiher* 1952, *Der Mond hat keine gute Zeit* 1959 und *Bedrängtes Dasein* 1967, *Ich spiegle mich in Zeilen* 1971) und edierte die Anthologie *Lyrik der Landschaft Kärntens* (1964). Mehr als 20 Jahre nach der geplanten Publikation von 1944 erschien 1965 *Staub unter Sternen*.

Der Körner-Förderungspreis, den S. 1959 mit 74 anderen Ausgezeichneten erhielt, darunter die NachwuchsautorInnen Christine Busta und Gerhard Fritsch, sowie ein Literaturpreis des Verlages Carinthia (1972) blieben die einzigen Preise in der Zweiten Republik; 1962 wurde der Autor – gemeinsam mit Rudolf List – zum Professor ernannt. Zu S.' 70. Geburtstag gab das Kulturamt der Landeshauptstadt Klagenfurt (Redaktion: Helmut Scharf und Hans Lessiak) die Festschrift *Beschwörung der Vergangenheit* (1972) heraus. In der rechten Postille *Der Eckartbote* erschien zu demselben Anlass eine Würdigung von Paul Anton →Keller (ST), einst Ll. der RSK Steiermark. 1973 verstarb S. in Wien, er wurde in einem Ehrengrab der Stadt Klagenfurt am Annabichler Zentralfriedhof beigesetzt; neben dem Friedhof verläuft heute der Herbert-Strutz-Weg. Ein Jahr nach seinem Tod brachte die Perkonig-Gesellschaft *Das Dunkel der Liebe* (1974) heraus, die Landschaftsbücher wurden unter variierenden Titeln immer wieder aufgelegt (u. a. *Impressionen aus Kärnten* 1992), das 1946 erstmals veröffentlichte Kinderbuch *Nikolaus und Krampus* erschien 1994 bzw. 2007 in einer Neuausgabe.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Die ewigen Straßen.** Roman. – Wien: Saturn 1933 [1940/41 als Fortsetzungsroman in DGE]

**Die Glockenwache.** Erzählungen. – Zürich: Götschmann, Wien: Furlinger, Paderborn: Schöningh 1936

**Kärnten, die Grenze.** – Graz: Moser U. 1937 (= Das österreichische Wanderbuch.) (= Die deutsche Bergbücherei. 21.) (1–3.000)

**Tag für Tag.** Die Geschichte eines Sommers. – Paderborn: Schöningh 1939

**Die Heimat denkt an dich...** [Soldaten-Weihnachtsbrief, Gedicht]. – Wien: Semperit, Österr.-Amerikanische Gummiwerke AG 1940

**Gnade der Heimat.** Gedichte. – Wien: Wiener Verlagsgesellschaft 1941

**Kleine Semperit-Geschichte.** Brauchtum in der Ostmark. – Wien: Semperit, Österr.-Amerikanische Gummiwerke AG 1941 [= Berson-Palma-Jahrbuch]

**Muttertag.** Zur Feier des Muttertages für den Schulgebrauch. Red. von Herbert Strutz. – Wien: Ostmärkischer Landesverlag 1941

**Zwischen Staub und Sternen.** – Wien: Wiener Verlag 1944\* [Verlagsvertrag; geplant für die Feldpostausgabe der *Süd-Ost-Reihe*]

**Der klingende Berg.** – Berlin: Sicker ca. 1944\* [Manuskript, nicht erschienen]

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Nach dem Regen.**

In: DGE 9(1933) H. 1, S. 130

**Erschaffung.**

In: Österr. Lyrik (1934) S. 102

**Märznacht.**

In: Österr. Lyrik (1934) S. 102–103

**Oktober.**

In: Österr. Lyrik (1934) S. 103

**Glühender Mittag.**

In: Ewiger Kreis (1935) S. 15

In: Ostmark-Lyrik (1939) S. 34

In: Kärntner Almanach (1944) S. 68

**Mit dem Hörnerschlitten.**

In: Gedichte vom Berg (1935) S. 20

**Abend am Gipfel.**

In: Gedichte vom Berg (1935) S. 62

In: Landschaft-Ostmark (1939) S. 60

**Wintertag.**

In: Ewiger Kreis (1935) S. 16

In: Kärntner Jahrbuch (1938) S. 30

In: DIR 10(1943/44) S. 290

In: Kärntner Almanach (1944) S. 69

**Trunkene Stunde.**

In: Ewiger Kreis (1935) S. 119

**Gnade der Heimat.**

In: Herz Europas (1935) S. 137

In: Um Dich, Kärnten! (1938) S. 2

In: Kärnten-Südwest (1939) S. 7

In: NSMH 12(1941) H. 139, S. 849

In: DIR 10(1943/44) S. 289

**Weihnacht.**

In: Vom Expressionismus (1936) S. 124

**Juni.**

In: Vom Expressionismus (1936) S. 125

**Die Schlange.**

In: Vom Expressionismus (1936) S. 126

**Die Geschichte von Andrej, dem Dieb.**

In: Heimatkreis 1(1937) H. 4, S. 17–20

**Der Tagelöhner.**

In: Heimatkreis 1(1937) H. 5, S. 1

In: DP 3(1938) H. 9, S. 61

**Ewiges Bekenntnis.**

In: Heimatkreis 2(1938) H. 9, S. 10

In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 76

**Regen im Herbst.**

In: DP 3(1938) H. 9, S. 61

**Deutsche Heimkehr.**

In: Bekenntnisbuch (1938) S. 104

In: Ostmark-Lyrik (1939) S. 88

In: Heimkehr ins Reich (1939) S. 332 [13. März 1938]

**Heimat Kärnten.**

In: Bekenntnisbuch (1938) S. 105

**Landschaft der Grenze.**

In: Kärnten-Südwest (1939) S. 41–43

In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 70–72

**Der Ossiacher See.**

In: Kärnten-Südwest (1939) S. 50

**Der Weißensee und seine Landschaft.**

In: Kärnten-Südwest (1939) S. 51–52

**Blick vom Kahlenberg.**

In: Landschaft-Ostmark (1939) S. 81

**Verzauberung.**

In: Ostmark-Lyrik (1939) S. 132

**Gurk.**

In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 80–81

**Am See.**

In: DP 4(1939) H. 4/5, S. 78

**Sonne am See.**

In: DP 4(1939) H. 7, S. 22–29

**Im Grase liegend.**

In: DP 5(1940) H. 8, S. 45

**Waldzauber.**

In: DP 5(1940) H. 8, S. 45

In: Lebendiges Wort 18(1940/41) Bd. 2, S. 162

**Föhnacht.**

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 17–18

**Tagwerden.**

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 21

**Vergänglichkeit.**

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 35

**Föhn.**

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 64

**Heimkehr.**

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 90–92

**Der Brunnen.**

In: AUG 5(1940/41) H. 10, S. 4

**Überschwengliche Liebe.**

In: AUG 5(1940/41) H. 6/7, S. 13

**Ernte.**

In: AUG 5(1940/41) H. 6/7, S. 60

**Um den inneren Frieden.**

In: DGE 18(1940/41) Bd. 1, S. 28

**Die ewigen Straßen.** Roman.

In: DGE 18(1940/41) Bd. 1, S. 38ff [Roman in Fortsetzungen.]

In: DGE 18(1940/41) Bd. 2, S. 217ff

**Die große Liebe.**

In: AUG 6(1941) H. 3, S. 101–104

**Kärnten, Land der Flüsse.**

In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 61–64

**Ahnenerbe.**

In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 81

**Ein Tag im Herbst.**

In: NSMH 12(1941) H. 139, S. 848

**Baum.**

In: DGE 19(1941/42) Bd. 2, S. 312

**Am Bach.**

In: DGE 19(1941/42) Bd. 2, S. 344

**Okarina.**

In: Kärntner Jahrbuch (1942) S. 109–111

**Heimweh im April.**

In: AUG 7(1942) H. 6, S. 270

**Die bloße Hand.**

In: AUG 7(1942) H. 9, S. 381–388

In: Kärntner Jahrbuch (1944) S. 67–72

**Hochsommer.**

In: DIR 9(1942) Bd. 1, S. 264

In: Kärntner Jahrbuch (1943) S. 57

**September.**

In: DIR 9(1942) Bd. 1, S. 337

**Den Toten des Krieges.**

In: Kärntner Jahrbuch (1943) S. 55

**Ein Bauernsohn schreibt aus der Stadt.**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 22–23

**Vorsommer.**

In: DIR 10(1943/44) S. 32

**Früher Winter.**

In: DIR 10(1943/44) S. 289

**Danklied im Herbst.**

In: Kärntner Jahrbuch (1944) S. 58

**Schatz im Acker.**

In: Kärntner Jahrbuch (1944) S. 66

- *Rundfunk 1933–1945*

**Landschaft im Süden.** Aug. 1933 RAVAG // Juli 1935 RAVAG // Mai 1936 RAVAG

**Eigenvorlesung.** März 1935 RAVAG

**Die Glockenwache.** April 1935 RAVAG

KGS

**TEUFFENBACH Ingeborg Maria** (CAPRA <verh.>) \* 01.10.1914 in Wolfsberg, Kärnten [ÖU] † 16.09.1992 in Innsbruck, Tirol  
gottgläubig (1937), zuvor röm.-kath., verh., 2 Söhne

- *Wohnorte*
  - Wien (ca. 1931–ca. 1933)
  - Zellach bei Wolfsberg in Kärnten (ca. 1933–Nov. 1937)
  - Berlin im Gau Berlin (Nov. 1937–Mai 1938)
  - Wien 19, Lannerstr. 23 im Gau Wien (ab Mai 1938)
- *Ausbildung*
  - Kindergärtnerin
- *Beruf(e)*
  - Freie Schriftstellerin
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1945*
  - ca. 500 RM (1939) // 5.000 RM (1941) [Raimundpreis]
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: AA 13.03.1939 befreit 12.04.1940 Zi. 3
  - NSDAP: Mg. 1935 // AA 22.06.1938 Mg. 01.05.1938 Nr. 6223137
  - NSF

## Teuffenbach

- BDM: Kulturreferentin (ca. 1934/35–1937) in Kärnten
- *Mitarbeit in Medien*
  - NS-Frauen-Warte (München)
  - VB Wien
- *Förderungen und Zensur*
  - NSDAP Gau Wien: GuM38 →Saar und Reife // →Kärntner Heimat
  - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger39 „Positiv“ →Saar und Reife
  - PPK: NSB 5(1940) 9 →Das deutsche Jahr
  - PPK: NSB 6(1941) 1/2 →Verpflichtung
  - RJF [u.a.]: BJ40 →Kärntner Heimat
  - RJF [u.a.]: BJ41 →Kärntner Heimat
  - RMVP: VL 1940/41 VL 1941/42
  - RMVP: Jahresschau41 →Du Kind // →Verpflichtung
  - RPA Wien: Einladungsliste für kulturelle Veranstaltungen und Empfänge [1940]
  - RMVP: Teilnahme an der 1. Großdeutschen Buchwoche [30.10.–6.11.1938] in Wien [Vortrag]
  - RMVP: Teilnahme am 3. Großdeutschen Dichtertreffen [24.–26.10.1941] in Weimar
  - RMVP: Teilnahme am 4. Großdeutschen Dichtertreffen [8.–10.10.1942] in Weimar.
  - RMVP: Teilnahme an den Salzburger Kulturtagen der Hitler-Jugend vom 13.–17. Mai 1942
  - Raimundpreis der Stadt Wien →Saar und Reife 31.05.1941
  - Kunstförderungspreis der Stadt Innsbruck 1955
  - ORF: Torberg-Hörspielpreis →Wie geht's denn der Sophie? 1979
  - RAI: Prix Italia 1981
  - BMfU: LGB46 →Alles
  - DVsB: LAL46 →Bekenntnisse österreichischer Jugend // →Das deutsche Jahr // →Du Kind // →Saar und Reife // →Verpflichtung
- *Quellen*

Amann96/88 Aspetsberger84 Botz78/08 Dambacher96 Giebisch48 Giebisch85 GV Hadwiger93 Hall/  
Renner95 Judy84 KIL60 Killy88 KIW71 Klösch07 Kosch68 Kürschner43 KVK Langer40 McVeigh88 Nad-  
ler41 Nußbaumer56 Pock41 Rebhann73 Rebhann78 Rieger07 Rimpler89 Strallhofer94 SV42
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK, SS, RuSHA)
  - BAB/BAK (R 56V/12, NS 15/146a, NS 15/31)
  - BAB/BAP (62 DAF 3, 19157, 62 DAF 3/19165)
  - ÖStA/AdR (04, RSTH, Splitter der Abt. Z/60c, GA 172654)

Die Tochter einer wohlhabenden Familie (Baumschul- und Gärtnereibesitzer), die ihre Abstammung in der väterlichen Linie auf das „altsteirische Geschlecht der Freiherrn v. Teuffenbach im oberen Murtal“ zurückführte (BAB/BDC RSK-AA 13.3.1939), wuchs mit zwei Geschwistern in Zellach bei Wolfsberg auf. Nach der Bürgerschule in Wolfsberg besuchte sie die einjährige Vorbereitungsklasse der Lba. Klagenfurt, nach einem weiteren Jahr Praxis im Wolfsberger Kindergarten absolvierte sie in Wien die zweijährige Ausbildung zur Kindergärtnerin und Hortnerin „mit abschließender Reifeprüfung“ (ebda). In

Wien dürfte sie Kontakt zur HJ gehabt haben und eventuell den etwa gleichaltrigen HJ-Führer Anton →Hadwiger (NÖ) kennengelernt haben, auch die Verbindung zum BDM, dem weiblichen Zweig der HJ, knüpfte sie vermutlich damals. Nach Beendigung ihrer Ausbildung kehrte T. ca. 1933 nach Hause zurück und unterstützte ihre Mutter, die nach dem frühen Tod des Vaters (1924) den Familienbetrieb übernommen hatte; ihren erlernten Beruf übte sie nie aus, abgesehen von „zwei Winter[n] als Praktikantin“ in Wien (BAB/BDC RuSHA Verlobungs- und Heiratsgesuch 14.10.1937).

T.s Familie galt im Lavanttal – wie etliche andere des lokalen Establishments – als nationalsozialistisch, laut Aussage eines Bürgen im SS-Verlobungs- und Heiratsgesuch der Autorin sei die Familie „besonders in der Vorbereitung und während der nationalsoz. Erhebung im Juli 1934“ für die NSDAP eingetreten (ebda 25.8.1937). T. selbst engagierte sich im BDM Kärnten, wobei die Verbindung zur Wiener HJ weiter bestanden und T. – vor allem während ihres Praktikums – als Verbindungsfrau zwischen Kärnten und Wien agiert haben dürfte. Betreut wurden die illegalen österreichischen NS-Jugendorganisationen von Karl Megerle, dem deutschen Verbindungsmann des RMVP in Wien. Wie tief T. in den Nationalsozialismus verstrickt war, zeigen auch andere privat-politische Verbindungen: Seit dem 19. Juni 1933 war die NSDAP mit ihren Gliederungen im österreichischen Ständestaat verboten, ab ca. 1934/35 fungierte T. als Kulturreferentin des nunmehr verbotenen BDM Kärnten und war eng befreundet mit Odilo Globocnik, einem der wichtigsten Drahtzieher im Vorfeld des „Anschlusses“ und Mg. der „Kärntner Gruppe“ um den späteren Gl. Hubert Klausner. Es liegt im Bereich des Möglichen, dass T. nicht nur für die HJ, sondern auch für Globocnik Kurierdienste zwischen Kärnten und Wien durchführte. 1935 trat T. der NSDAP bei; an Aktivitäten erwähnt sie in den Archivalien „wöchentliche Hilfe beim Druck des ‚Österr. Beobachters‘ Kreis Lavanttal“ (ÖStA/AdR GA NSDAP-Fragebogen 22.6.1938) sowie „zahlreiche illegale Vorträge in der Kampfzeit – vor Parteilgliederungen im Altreich“ (BAB/BDC RSK-AA 13.3.1939), was auf regelmäßige Fahrten nach NS-Deutschland hinweist. Dabei konnte sie jugendpolitische Agitation mit Privatem verbinden, zumal ihr Verlobter in Berlin lebte. Zwei Jahre später, im November 1937, heiratete T. den im SS-Hauptamt beschäftigten steirischen Juristen und SS-Offizier Heinz Capra. Da ihr Bräutigam im Zusammenhang mit dem Juliputsch 1934 „einem Haftbefehl durch Flucht [nach Deutschland] entgangen war“ und offiziell nicht nach Österreich einreisen konnte, ohne verhaftet zu werden, fand die Hochzeit in Berchtesgaden statt (ÖStA/AdR GA Gauleitung Wien Personalamt 8.5.1940). Trauzeugen waren Odilo Globocnik und Friedrich Rainer, ebenfalls Mg. der „Kärntner Gruppe“ und nachmaliger Gl. von Salzburg und Kärnten. Das Ehepaar lebte anschließend in Berlin; mit der Heirat trat T. aus der katholischen Kirche aus, bereits im SS-Heiratsansuchen gibt sie „ohne Konfession“ an (BAB/BDC RuSHA 14.10.1937), später „gottgläubig“ (BAB/BDC RSK-AA 13.3.1939).

Die literarische Karriere T.s begann in den Jahren ihrer Tätigkeit im BDM, als sie – wie u. a. auch Julius →Polzer und Anton Hadwiger – ihre Anschluss- und Führerbegeisterung literarisch verwertete und so zur „Chronistin des Lebensgefühls der jungen, illegalen Nationalsozialisten“ avancierte (Klösch07). Retrospektiv berichtet sie: „In dieser Zeit entstanden alle meine politischen Kampfgedichte, die ich in unzähligen illegalen Veranstaltungen und Feierstunden vortrug“ (BAB/BDC RSK-AA 13.3.1939). T.s Texte und die anderer LiteratInnen wurden von der HJ-Führung offenbar systematisch aufgezeichnet und gesammelt, suchte diese doch Mittel und Wege, um „die illegale Herausgabe von Gedichten“ zu bewerkstelligen (zit. nach Amann96/88). Anfang 1937 wurde Hadwiger, nun HJ-Stabsleiter, wegen NS-Betätigung verhaftet und nach einem Aufsehen erregenden Prozess nach Deutschland abgeschoben, wo er mit der Reichsjugendführung in Verbindung stand.

In seinen Memoiren berichtet er, er habe seine „eigenen Gedichte mit anderen aus ganz Österreich gesammelt und sie dem Stabsführer übergeben, der sie [Reichsjugendführer] Schirach weiterreichte“ (Hadwiger93). Währenddessen gelang der HJ-Führung in Österreich, die ebenfalls noch immer nach Publikationsmöglichkeiten suchte, Ende 1937 mit Hilfe des RMVP-Repräsentanten Karl Megerle die Publikation der „so ergreifend schön[en]“ Gedichte (zit. nach ebda). Finanziert vom RMVP wurden sie unter dem Titel *Bekenntnisse österreichischer Jugend* in Deutschland gedruckt, Megerle organisierte „die heimliche Auslieferung nach Österreich“ (zit. nach ebda); aus nahe liegenden Gründen erschienen alle Beiträge anonym. Laut eigener Angabe stammen 28 der 35 Gedichte dieser Ausgabe von T., 3.000 Exemplare der Publikation wurden nach Österreich geschmuggelt und in HJ beziehungsweise BDM verteilt.

„[Z]um Weihnachtsfest 1937“ gelangten die Gedichte als Geschenk „der Hitler-Jugend Deutschösterreichs“ in die Hände von Reichsjugendführer Baldur von →Schirach (W) (Geleitwort Schirachs in *Das Lied der Getreuen*), der nun über zwei – vermutlich weitgehend identische – Textsammlungen verfügte, jene Hadwigers und die *Bekenntnisse österreichischer Jugend*. Kurz nach dem „Anschluss“ gab der Reichsjugendführer den Lyrikband *Das Lied der Getreuen* heraus, wofür er 29 Gedichte aus dem Band *Bekenntnisse österreichischer Jugend* verwendete. Ob ihm die Urheberin der meisten Texte bereits bekannt war, ist ungewiss, zumindest behauptet er im Geleitwort: „Die Verfasser der Verse sind mir unbekannt, selbst ihre Namen sind verschwiegen worden“, der Untertitel des Werkes lautet folgerichtig *Verse ungenannter österreichischer Hitler-Jugend aus den Jahren der Verfolgung 1933–1937*. Aber die Tatsache, dass ein Großteil der martialischen Gedichte von einer jungen Frau stammte, ließ sich wohl kaum mit dem Mythos vom heldenhaften Kampf einer paramilitärischen Jugendorganisation verbinden, „[e]inaussprechlich schöner männlicher Geist prägte die Form der einzigartigen Gedichte“, heißt es im *Völkischen Beobachter* (Wien 1.5.1938). Am 1. Mai 1938 überreichte Joseph Goebbels den Nationalen Buchpreis, die höchste NS-Literaturauszeichnung, daher nicht T., sondern eben der „ungenannten österreichischen Hitler-Jugend“, d. h. die HJ wurde mit dem Preis ausgezeichnet. Der Propagandaminister erhöhte die ursprüngliche Preissumme von 12.000 RM auf 200.000 RM und bestimmte sie für den Bau einer Jugendherberge in Österreich (der nie realisiert werden sollte).

Im Mai 1938 kehrten T. und ihr Ehemann nach Österreich zurück, gerufen von Odilo Globocnik, nunmehr Gl. von Wien, der seine Gefolgsleute aus den Jahren vor 1938 um sich scharte; Heinz Capra übernahm in seinem Stab die Stelle eines „persönlichen Referenten [...] für außenpolitische Angelegenheiten“ (zit. nach Klösch07). Währenddessen regelte T. ihre politischen Angelegenheiten, stellte einen Erfassungsantrag und wurde mit einer Mitgliedsnummer (6.223.137) aus dem für „verdiente“ ÖsterreicherInnen reservierten Nummernblock rückwirkend zum Sammeldatum 1. Mai 1938 in die NSDAP (wieder)aufgenommen. Globocnik war der Jugendfreundin auch behilflich, indem er ihr den Eintritt in die Wiener NS-Literaturszene ebnete: Sie galt als großes Talent auf dem Gebiet der politischen Lyrik, die emphatische Schilderung nationalsozialistischen Gedankenguts sowie eine naive, immer wieder besungene Führerbegeisterung sicherten ihr einen hohen Stellenwert im Literaturbetrieb. Dass T. hinter den meisten Gedichten in *Das Lied der Getreuen* stand, war bald allgemein bekannt, doch änderte dies nichts an der anonymen Autorenschaft, weshalb sie nach einer Möglichkeit gesucht haben dürfte, um ihre Rechte am Werk des Reichsjugendführers zu demonstrieren. Zupass kamen ihr Odilo Globocniks Ambitionen, der gerade dabei war, eine Art „ostmärkischen“ Zentralverlag zu errichten und „den Ankauf und die Finanzierung des von der Auflösung

bedrohten Adolf-Luser-Verlages durch die NSDAP veranlasst“ hatte (Botz78/08). Im September 1938 erschien dort der Adolf Hitler gewidmete Lyrikband *Saat und Reife* von T., in welchem sich 20 Gedichte aus *Das Lied der Getreuen* finden; das Vorwort stammt von Globocnik. Doch die Rechnung ging nicht auf, denn der Lyrikband erwies sich – im Gegensatz zu Schirachs Band – als Ladenhüter, der zwar drei Auflagen erlebte, doch bei weitem nicht an den Erfolg des Originals anschließen konnte. *Das Lied der Getreuen* galt als repräsentativ für die NS-Jugendbewegung und erreichte sehr hohe Auflagen (1942: 285.000 Exemplare); das Honorar ging an die österreichische HJ, T. dürfte niemals Tantiemen aus den Erträgen erhalten haben.

Wenige Monate nach seinem Amtsantritt befand sich Odilo Globocniks Stern aber bereits im Sinken, im Jänner 1939 musste er wegen unlauterer Machenschaften als Wiener Gl. zurücktreten. Dank seiner exzellenten Verbindungen avancierte er im November 1939 zum SS- und Polizeiführer von Lublin im besetzten Polen („Generalgouvernement“), wo er als Leiter der „Aktion Reinhardt“ und zuständig für drei Vernichtungslager in verbrecherischer Weise für den Holocaust verantwortlich zeichnete. Der Großteil seiner Gefolgschaft ging mit ihm nach Polen, doch Heinz Capra blieb aus unbekanntem Gründen – vielleicht war es mit Globocnik zum Bruch gekommen – in Wien und nahm eine Stelle in der Privatwirtschaft (Semperit A.G.) an. T. war mittlerweile im „Dritten Reich“ eine bekannte Autorin geworden, Joseph Goebbels zeigte sich von ihr angetan, entsprach sie doch mit ihrem angenehmen Äußeren dem NS-Frauenideal. Sie hielt Lesungen im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes und publizierte in Printmedien und Anthologien. In Wien trat sie häufig im Rundfunk mit Matineen („Morgenfeiern“), Hörspielen und lyrischen Beiträgen in Erscheinung; ihre Gedichte wurden bei verschiedenen Anlässen, z. B. vor Aufführungen im Burgtheater, rezitiert. Darüber hinaus findet sich ihr Name auf einer *Einladungsliste des RMVP Wien*, welche die Größen des Wiener Kulturlebens versammelt. In der Kategorie „Schrifttum“ ist T. die einzige Frau neben 13 Autoren vom Rang eines Bruno →Brehm (W), Josef →Weinheber (W) und Max →Mell (ST). T.s Texte fanden häufig Aufnahme in Anthologien, Zeitschriften und Zeitungen, besonders gut war die Vernetzung der Autorin aufgrund ihrer BDM-Vergangenheit im Bereich der Jugendliteratur: Sie ist vertreten u. a. in *Die vergrabene Fahne* von Edgar →Traugott (SB), Geschäftsführer der RSK Wien, welcher 1940 mit diesen *Gedichte[n] der kämpfenden Ostmark*, so der Untertitel, eine Art Ergänzungsband zu *Das Lied der Getreuen* edierte. T. ist die einzige Frau in einem Beiträgerfeld, das sich aus jungen Akteuren der seinerzeit verbotenen HJ und SA rekrutierte, darunter u. a. Walter →Zettl (NÖ), Herbert →Raab (W) und Anton Hadwiger. Letzterer lebte seit 1938 wieder in Wien, war nun Chefflektor im Deutschen Verlag Jugend und Volk, in dem Traugotts Anthologie erschien, und betätigte sich – gemeinsam mit Karl →Springenschmid (SB) – als Herausgeber der Jugendzeitschrift *Frohes Schaffen*. Dort ist T. ebenfalls vertreten, wie auch in Hadwigers Anthologie *Volk auf dem Marsch* (1940); nicht umsonst nennt der steirische Literaturhistoriker Friedrich →Pock (ST) die Autorin in seiner „ostmärkischen“ Literaturgeschichte *Spielmann im Harnisch* (1941), neben Franz →Schlögel (W) und Karl Springenschmid, „führend in der Kampfdichtung der NSDAP“.

Trotz ihrer Popularität und obwohl Max →Stebich (W), Traugotts Vorgänger als Geschäftsführer der RSK Wien, die Aufnahme empfahlen und T.s Autorenschaft am *Lied der Getreuen* explizit erwähnt hatte, wurde T. von der RSK Berlin nicht als Vollmitglied aufgenommen. Der Grund liegt vermutlich darin, dass ihre Gedichte aus *Das Lied der Getreuen* zwar weiterhin bis Kriegsende anonym in zahlreichen Printmedien erschienen, ihr Name aber offiziell nie damit in Verbindung gebracht wurde, ihre Publikationstätigkeit deshalb für die RSK zu gering war, weshalb sie z. B. in Kürschner<sup>39</sup> fehlt.

Vier weitere Lyrikbände erschienen bis Kriegsende: *Kärntner Heimat* (1938 bei Luser), *Verpflichtung* (1940, angekündigter Titel *Das deutsche Jahr*), *Du Kind* (1940, zur Geburt des ersten Sohnes 1939) und *Verborgenes Bildnis* (1943). Ihre Werke standen auf Empfehlungslisten, sie trat bei zahlreichen literarischen Veranstaltungen in Erscheinung, darunter bei den Großdeutschen Dichtertreffen 1941 und 1942 in Weimar, wo sie neben Gertrud →Fussenegger (TV) die einzige Frau der österreichischen Abordnung war, und bei den Salzburger Kulturtagen der Hitlerjugend 1942 in Salzburg.

Im Sommer 1940 sandte Hitler den bisherigen Reichsjugendführer Baldur von Schirach als Gl. und RSTH nach Wien. Im Folgejahr verlieh dieser den von der Stadt Wien gestifteten Raimundpreis an T., weitere Preisträger waren Hermann →Stuppäck (W), Rudolf →Kremser (W) und der deutsche Autor Hans Baumann. Der VB bemerkte dazu: „Die Lieder der Dichterin gehören zu denen, die in die Ostmark Kraft zum Anschluß ans Mutterland gebracht haben“ (BAB/BAP 62 DAF 3/19165 2.6.1941). Obwohl sie mittlerweile weitere drei Gedichtbände veröffentlicht hatte, erhielt T. den Preis für *Saat und Reife*, was den Versuch einer Wiedergutmachung Baldur von Schirachs in den Bereich des Möglichen rücken könnte. Ob T. in den letzten Kriegsjahren noch in Wien lebte, ist unklar, einiges spricht für die Übersiedlung der Familie nach Kärnten, Heinz Capra soll zu dieser Zeit die Stelle eines „Personalreferent[en] des Kärntner Gauleiters“ Friedrich Rainer inne gehabt haben (Klösch07). Ein Indiz dafür könnte die – von Rainer verfügte – Aufnahme der Autorin (mit dem Gedicht *Hymnus im Krieg*) in den von RSK-Ll. Emil →Lorenz für die Gesellschaft der Freunde der Dichtkunst in Kärnten gestalteten *Kärntner Almanach 1944* sein. Der in einigen Quellen erwähnte Kärntner Lyrikpreis 1944 für T. ist nicht verifizierbar, er dürfte auf einer Verwechslung beruhen.

Nach Kriegsende stand T. mit allen Werken auf der *Liste der gesperrten Autoren und Bücher* des BMfU. Sie lebte nun wieder in Wolfsberg; ihr Ehemann wurde 1948 „vom Volksgericht Klagenfurt zu 15 Monaten Haft und Vermögensverfall verurteilt“ (ebda). Ihr dagegen gelang es, die eigene NS-Vergangenheit zu vertuschen. In den ersten Nachkriegsjahren entstand die Freundschaft mit der am Beginn ihrer literarischen Karriere stehenden Christine Lavant. Anfang der 1950er Jahre übersiedelte T. nach Innsbruck, publizierte einige Gedichtbände (u. a. *Der große Gesang* 1953, *Positionen* 1993) und profilierte sich als Hörspielautorin (u. a. *Heute ohne Morgen* 1965, *Feriengrüße* 1973, *Mascali* 1990); 1979 erhielt sie für das heitere Hörspiel *Wie geht's denn der Sophie?* den erstmals vom ORF vergebenen Friedrich-Torberg-Hörspielpreis. Ferner war T. Mitinitiatorin der Österreichischen Jugendkulturwoche, in welcher u. a. Elfriede Jelinek und Wolfgang Bauer debütierten, organisierte die Innsbrucker Wochenendgespräche, wie sie sich überhaupt als „Theater- und Literaturkritikerin, Essayistin und Rezensentin für die ‚Tiroler Tageszeitung‘“ einen Namen machte (ebda). Durch Recherchen der Zeitschrift *Föhn* kam ihre NS-Vergangenheit Anfang der 1980er Jahre ans Tageslicht und löste einen Medienwirbel aus; in der Folge distanzierte sich die Autorin halbherzig von ihrem Vorleben. Danach wurde es ruhig um sie, in *Christine Lavant: Gerufen nach dem Fluß. Zeugnis einer Freundschaft* (1989) setzte sie der berühmten Freundin ein Denkmal. Beide Söhne T.s leben in Kalifornien, Fritjof Capra erlangte als Physiker und Systemtheoretiker sowie als Vordenker der New-Age-Bewegung internationale Bedeutung (u. a. *Wendezeit* 1983), Bernt Capra ist ein bekannter Production Designer für Film und Fernsehen (Emmy-Award 2005 für die TV-Serie *Carnivale* des US-Senders HBO).

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

Anonym: **Das Lied der Getreuen**. Verse ungenannter österreichischer Hitler-Jugend aus den Jahren der Verfolgung 1933–1937. Hg. Baldur von Schirach. Vorwort von Baldur von Schirach. – Leipzig: Reclam

1938 – Neue Aufl. 1939 [Vorzugsausgabe zum 50. Geburtstag des „Führers“ in 500 Exemplaren] – 1940  
– Neue Aufl. 1941 (236.000–260.000) – Neue Aufl. 1942 (261.000–285.000)

**Kärntner Heimat.** Gedichte. – Wien: Luser A. 1938 (1–3.000)

**Saat und Reife.** Bekenntnisse der Liebe und des Glaubens. Gedichte. Vorwort von Odilo Globocnik. Wien:  
Luser A. 1938 [Widmung: *Für Adolf Hitler.*] (1–5.000) – [2.] Aufl. 1938 [Sonderausgabe.] – 3. Aufl. Wien:  
Wiener Verlag 1943 [Ohne Vorwort von Globocnik.] [Untertitel: *Bekenntnisse des Glaubens und der Liebe*]

**Du Kind.** Gedichte. – Potsdam: Voggenreiter 1940 [Ungekürzte Taschenbuchausgabe.] – Neue Aufl. 1941

**Verpflichtung.** Gedichte zum Krieg. – Berlin: Verlag Grenze und Ausland 1940 [Ursprünglich geplanter Titel  
*Das deutsche Jahr*]

**Verborgenes Bildnis.** Gedichte. – Stuttgart: Engelhorn 1943

• *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

Anonym: **Die aussen stehen.**

In: Bekenntnisse österreichischer Jugend (1937) o. S.

Anonym: **Wo ein Volk glaubt.**

In: Bekenntnisse österreichischer Jugend (1937) o. S.

Anonym: **Die deutsche Mutter spricht:**

In: Bekenntnisse österreichischer Jugend (1937) o. S.

Anonym: **Bitte der Ausgeschiedenen.**

In: Bekenntnisse österreichischer Jugend (1937) o. S.

Anonym: **Bekenntnis zum Führer.**

In: Bekenntnisse österreichischer Jugend (1937) o. S.

In: Das Lied der Getreuen (1938) S. 7

In: NSMH 9(1938) H. 99, S. 532

In: Ostmark-Jahrweiser (1939) S. 47

In: Heimkehr ins Reich (1939) S. 238–239 [Autorin genannt]

In: Hellau! (1942) S. 19

In: Deutsches Hausbuch (1943) S. 360

Anonym: **Sein Einsatz!**

In: Bekenntnisse österreichischer Jugend (1937) o. S.

In: Das Lied der Getreuen (1938) S. 9

In: NSMH 9(1938) H. 99, S. 533

Anonym: **So wollen wir dich einst begrüßen...**

In: Bekenntnisse österreichischer Jugend (1937) o. S.

In: Das Lied der Getreuen (1938) S. 10

In: Stimmen der Ostmark (1938) S. 24

In: Um Dich, Kärnten! (1938) S. 13

In: Ewiges Deutschland (1939) S. 78

In: Ewiger Born (1939) S. 272

In: Kärntner Jahrbuch (1939) S. 29 [Autorin genannt]

In: Kärnten-Südwacht (1939) Vorangestelltes Motto [Autorin genannt]

In: Heimkehr ins Reich (1939) S. 239 [Autorin genannt]

In: Deutschland sind wir! (1939) S. 86

Anonym: **Adolf Hitler!**

In: Bekenntnisse österreichischer Jugend (1937) o. S.

In: Das Lied der Getreuen (1938) S. 11

Anonym: **Unserem Führer.**

In: Bekenntnisse österreichischer Jugend (1937) o. S.

In: Das Lied der Getreuen (1938) S. 12

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 57 [Autorin genannt]

Anonym: **Gedanken über den Führer.**

In: Bekenntnisse österreichischer Jugend (1937) o. S.

In: Das Lied der Getreuen (1938) S. 13–14

In: Bergland 21(1939) H. 4, S. 4

In: Ewiges Deutschland (1939) S. 34

Anonym: **Vor dir, mein Führer.**

In: Bekenntnisse österreichischer Jugend (1937) o. S.

In: Das Lied der Getreuen (1938) S. 15

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 58 [Autorin genannt]

In: Wir sahen den Führer (1941) S. 62

Anonym: **Worte deutschen Volkes.**

In: Bekenntnisse österreichischer Jugend (1937) o. S.

In: Das Lied der Getreuen (1938) S. 16

In: Ewiges Deutschland (1939) S. 85

In: Wir sahen den Führer (1941) S. 90

In: Führer 1(1942) S. 41

[Auch unter dem Titel *Worte des deutschen Volkes*]

Anonym: **Österreichs Mütter.**

In: Bekenntnisse österreichischer Jugend (1937) o. S.

In: Das Lied der Getreuen (1938) S. 19

In: NSMH 9(1938) H. 99, S. 534

In: Aus deutscher Lyrik (1938) S. 16

Anonym: **Die deutschen Mädchen dem Führer!**

In: Bekenntnisse österreichischer Jugend (1937) o. S.

In: Das Lied der Getreuen (1938) S. 21

In: Deutsche Frauendtg. (1939) S. 30

Anonym: **Das Versprechen.**

In: Bekenntnisse österreichischer Jugend (1937) o. S.

In: Das Lied der Getreuen (1938) S. 22

Anonym: **Ruf der Hitler-Jugend.**

In: Bekenntnisse österreichischer Jugend (1937) o. S.

In: Das Lied der Getreuen (1938) S. 23f

In: Heimkehr ins Reich (1939) S. 237 [Autorin genannt]

In: Vom Überfluß (1942) S. 267

Anonym: **Gemeinschaft.**

In: Bekenntnisse österreichischer Jugend (1937) o. S.

- In: Das Lied der Getreuen (1938) S. 25  
In: NSMH 9(1938) H. 99, S. 535  
In: Heimatkreis 2(1938) H. 7, S. 9  
In: Frohes Schaffen 15(1938) S. 9  
In: Dramatische Blätter der Theater der Stadt Graz (Leipzig, Graz) 1(1938/39) H. 9, S. 193  
In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 41 [Autorin genannt]  
In: Vom Überfluß (1942) S. 268
- Anonym: **Es ist noch nicht genug getan.**  
In: Bekenntnisse österreichischer Jugend (1937) o. S.  
In: Das Lied der Getreuen (1938) S. 26
- Anonym: **Eine Bitte.**  
In: Bekenntnisse österreichischer Jugend (1937) o. S.  
In: Das Lied der Getreuen (1938) S. 27  
In: AUG 4(1938) H. 3, S. 1  
In: Heimkehr ins Reich (1939) S. 238 [Autorin genannt]
- Anonym: **Saat und Reife.**  
In: Bekenntnisse österreichischer Jugend (1937) o. S.  
In: Das Lied der Getreuen (1938) S. 28  
In: Deutschland sind wir! (1939) S. 72–73  
In: Heimkehr ins Reich (1939) S. 236 [Autorin genannt]
- Anonym: **Abend am Berg.**  
In: Bekenntnisse österreichischer Jugend (1937) o. S.  
In: Das Lied der Getreuen (1938) S. 30  
In: DNL 39(1938) H. 7, S. 326  
In: NSMH 9(1938) H. 99, S. 536  
In: Stimmen der Ostmark (1938) S. 24–25  
In: Ewiges Deutschland (1939) S. 253  
In: Ernte der Gegenwart (1940) S. 363
- Anonym: **Österreichs Flüchtlinge sprechen.**  
In: Bekenntnisse österreichischer Jugend (1937) o. S.  
In: Das Lied der Getreuen (1938) S. 31  
In: Heimkehr ins Reich (1939) S. 237–238 [Autorin genannt]
- Anonym: **So spräche der Führer.**  
In: Bekenntnisse österreichischer Jugend (1937) o. S.  
In: Das Lied der Getreuen (1938) S. 33
- Anonym: **Sonnenwende.**  
In: Bekenntnisse österreichischer Jugend (1937) o. S.  
In: Das Lied der Getreuen (1938) S. 37  
In: DNL 39(1938) H. 7, S. 327  
In: NSMH 9(1938) H. 99, S. 537  
In: Ernte der Gegenwart (1940) S. 364  
In: Hellau! (1942) S. 20 [unter dem Titel *Sommersonnenwende in der Verbotszeit*]

**An mein Volk.**

In: Ostmark-Lyrik (1939) S. 73

**Wie sind wir reich!**

In: Ostmark-Lyrik (1939) S. 74

**Heimkehr.**

In: Ostmark-Lyrik (1939) S. 89

In: Heimatkreis 3(1939) H. 3, S. 7

**Sieg.**

In: Heimatkreis 3(1939) H. 3, S. 8

**Die Verkündigung.**

In: Heimatkreis 3(1939) H. 3, S. 10 [Titel: *Verkündigung*]

In: Ostmark-Lyrik (1939) S. 87

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 69

**Du sollst es wissen!**

In: Heimatkreis 3(1939) H. 11, S. 4

**Kärntner Gelöbnis.**

In: Heimatkreis 3(1939) H. 11, S. 4

**Die deutsche Heimat.**

In: DP 4(1939) H. 7, S. 6

In: Ostmark-Lyrik (1939) S. 7

In: Deutsches Hausbuch (1943) S. 196

**Aus einer Winterballade.**

In: DP 4(1939) H. 4/5, S. 161

**Marsch der Jugend.**

In: Heimkehr ins Reich (1939) S. 343–344

In: Frohes Schaffen 17(1940) S. 183

**Der Sieg.**

In: Heimkehr ins Reich (1939) S. 342

In: Frohes Schaffen 18(1941) S. 369

**Ausklang.**

In: Ostmark-Lyrik (1939) S. 92

In: Lebendiges Wort 18(1940/41) Bd. 2, S. 182

**Die alten Kämpfer.**

In: Heimkehr ins Reich (1939) S. 343

Anonym: **Fahnenlied.**

In: Frohes Schaffen 17(1940) S. 135

**Ernste Worte.**

In: Frohes Schaffen 17(1940) S. 192

**Mein Heimatland.**

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 33

In: Ruf der Heimat (1942) S. 119–120

**Der Gruß.**

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 47

**Dann wird es so sein.**

In: Daß wir zusammenstehn (1940) S. 55

**Beim Anblick der geschmückten Stadt.**

In: Vergrabene Fahne (1940) S. 48

**Einkehr in sich selbst.**

In: Vergrabene Fahne (1940) S. 49

**Am Kärntner Mahnmal des 25. Juli 1938.**

In: Vergrabene Fahne (1940) S. 50

**Gedanken im Jahr der Heimkehr.**

In: Vergrabene Fahne (1940) S. 55–56

**Antlitz der Landschaft.** Im Tal der Karawanken.

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 51 [Aus: *Kärntner Heimat*]

**Die deutschen Frauen.**

In: DP 5(1940) H. 2/3, S. 60

**Der Bergsee.**

In: DGE 18(1940/41) Bd. 1, S. 36

**Bekenntnis.**

In: Lebendiges Wort 18(1940/41) Bd. 2, S. 181

**Nur eines gilt!**

In: Lebendiges Wort 18(1940/41) Bd. 2, S. 181

**Sternennacht.**

In: Lebendiges Wort 18(1940/41) Bd. 2, S. 181

**Wohin ich wandre.**

In: Lebendiges Wort 18(1940/41) Bd. 2, S. 181

**Krieg.**

In: DGE 19(1941/42) Bd. 1, S. 64

**Bauern!**

In: Ruf der Arbeit (1942) S. 152

**Dank der Jungen aus den Alpengauen.**

In: Buch des Dankes (1942) S. 204

**Langemarck.**

In: Ewiges Deutschland (1942) S. 318 [Aus: *Verpflichtung*]

**Gebet des Künstlers.**

In: Ruf der Arbeit (1942) S. 369

**An den Führer!**

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 4

**In tiefer Weihe liegt das ganze Land.**

In: Kärntner Jahrbuch (1943) S. 9

**Heimat.**

In: Deutsches Hausbuch (1943) S. 216

**Hymnus im Krieg.**

In: Kärntner Almanach (1944) S. 152–153

KGS

**THORSON Oskar** →Christoph Lamberty

**TÖBICH Grete** (FINK <verh.> ; FINK-TÖBICH Grete) \* 06.07.1898 in Leibnitz, Steiermark [ÖU]

† 04.07.1989 in Wien

evang., verh., 1 Sohn, 1 Tochter (1944)

- *Wohnorte*
  - Frankenmarkt in Oberösterreich (ca. 1928–1933)
  - Grünburg in Oberösterreich (ca. 1933–ca. 1937/38)
  - Spanheim im Gau Kärnten (ab ca. 1938)
- *Ausbildung*
  - Kaufmännische Lehre
- *Beruf(e)*
  - Hausfrau
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: AA 07.04.1944 befreit 29.03.1944 (bis 31.12.1947)
  - NSDAP: Mg. 26.05.1929 Nr. 115163
  - NSF: Mg. 1938
- *Mitarbeit in Medien*
  - Der Heimatgruß (WK II): Mitarbeit seit Kriegsbeginn, monatlich ein Beitrag
- *Förderungen und Zensur*
  - DVsB: LAL46-N1 →Das ungeteilte Herz
- *Quellen*
  - Giebisch85 GV Kosch68 KVK
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-ZK)
  - Pfarramt Leibnitz/Steiermark

T. wurde in Leibnitz/Steiermark geboren und absolvierte dort die Bürgerschule, bevor sie als Lehrling in das Geschäft ihres Vaters eintrat. In ihrem zweiten Lehrjahr brach der Erste Weltkrieg aus, der Vater wurde eingezogen, und so führte sie 16-jährig „das Geschäft und die kleine Landwirtschaft selbstständig weiter“ (BAB/BDC RSK-AA 7.4.1944). In dieser Zeit erschienen erste schriftstellerische Versuche in einer Grazer Tageszeitung, ab 1917 verfasste T. für die Stuttgarter Union Deutsche Verlagsgesellschaft Beiträge für deren Jugend-Jahrbücher; ca. zehn Jahre später veröffentlichte sie in diesem Verlag die Mädchenerzählung *Sonnenprinzesschen* (1929).

1928 heiratete T. einen Notariatsanwärter, einen „der nationalsozialistischen Vorkämpfer in der Ostmark“ (ebda), mit dem sie bis 1937/38 in Oberösterreich lebte. Wahrscheinlich durch ihren Gatten kam sie in Kontakt mit der NSDAP, der Beitritt erfolgte bereits 1929 (Mitgliedsnummer 115.163). Aufgrund „[s]chwerer persönlicher Erlebnisse während der Verbotszeit“, also zur Zeit des

Ständestaates, publizierte sie, laut eigener Angabe, nicht mehr (ebda). Vermutlich nach dem „Anschluss“ bekam ihr Mann ein Notariat in Kärnten, wo sich die Familie in der Folge in Spanheim niederließ. Für ihren „aus einer inneren Notwendigkeit heraus“ geschaffenen „zeitgeschichtlichen Roman“ *Das ungeteilte Herz* (1944) erhielt die Autorin von der RSK einen bis 31.12.1947 [sic!] gültigen Befreiungsschein (ebda); nach Kriegsende stand dieses Werk auf dem Index.

Ab den 1950er Jahren verfasste T. eine Anzahl biografisch-historischer Romane (u. a. *Einer Einzigen gehören* um Goethe und Charlotte von Stein 1953, *Unvergängliche Melodie* um Karoline Pichler 1959, *Marianne von Preußen* 1981) und Jugendbücher (u. a. *Liesels Bergwinter* 1952, *Christl weiß, was sie will* 1962), die in der Mehrzahl im ehemals nationalsozialistischen Grazer Verlag Stocker erschienen.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

Grete Fink-Töbich: **Das ungeteilte Herz**. Roman. Ill. von Karl Rotky. – Leipzig: Lipsia 1944

KGS

**TOMASCH Rudolf Josef** \* 27.03.1909 in Klagenfurt, Kärnten [ÖU] † 10.10.1979 in Graz, Steiermark  
röm.-kath., ledig (1940)

- *Wohnorte*

- Graz, Schönaugasse im Gau Steiermark (ca. 1939)
- Graz, Kreuzgasse 15 im Gau Steiermark (bis Sept. 1940)
- Graz, Brandhofg. 7 im Gau Steiermark (ab Okt. 1940)
- Graz, Bergmannsgasse 18 im Gau Steiermark (ab ca. 1941/42)

- *Ausbildung*

- Matura 1927 (Realgymnasium Klagenfurt)
- Universität Graz und Wien [Studium: Germanistik, Kunstgeschichte, Medizin; Dr. phil. Graz 1946]

- *Beruf(e)*

- Pressestenograph (ab ca. 1939)

- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*

- ca. 900 RM (1939) // 300 RM (1940)

- *Institutionelle Beziehungen*

- RSK: AA 30.11.1940
- RPK: Mg. 01.10.1940 [Reichsverband deutscher Pressestenographen]
- NSDAP: AA 24.03.1940 Mg. 01.04.1940 Nr. 8435911
- SA: Mitarbeit ab 1931
- DSVS: Mitarbeit ab 1929
- KHB: Mitarbeit ab 1929

- *Mitarbeit in Medien*

- Tagespost (Graz): Pressestenograph (ab ca. 1939)
- Kärntnerland (Wien): Schrl. (1934–1935)

## Valdez

- Freie Stimmen (Klagenfurt): (1933–1935)
- *Förderungen und Zensur*
- Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger40 „Positiv“ →Ein Dorf in Kärnten

- *Quellen*  
GV KVK

- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-ZK)
  - Magistrat/Standesamt Klagenfurt

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Ein Dorf in Kärnten.** Roman. – Graz: Steirische Verlagsanstalt 1939 – 2. Aufl. 1941

→Rezension von Julius →Polzer in: *Heimatkreis* 3(1939)

**Herbstausstellung 1941.** Red. von Rudolf Josef Tomasch. – Graz: Kameradschaft steirischer Künstler und Kunstfreunde 1941 [Ausstellung der Kameradschaft steirischer Künstler und Kunstfreunde, Landesmuseum Graz 22.11.–23.12.1941]

- *Dramen 1933–1945*

**Passion in Kärnten.** – Klagenfurt: Kärntner Kulturverband 1940\*

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

**Die ersten Glocknerfahrten.**

In: *Heimatkreis* 3(1939) H. 11, S. 6–9

**Brief einer Mutter.**

In: *Heimatkreis* 3(1939) H. 12, S. 5–6

**Ein Dorf in Kärnten.**

In: *Heimatkreis* 3(1939) H. 12, S. 17 [Eine Leseprobe]

- *Rundfunk 1933–1945*

**Folkloristische Vorträge.** 1932–34 Sender Klagenfurt

KGS

**VALDEZ Maria** →Wilhelmine Wieser

**VIESÈR Dolores** →Wilhelmine Wieser

**WIDMANN Hermine** (HAUSLEITNER <verh.>; WIDMANN Ines) \* 28.10.1904 in Watschig b. Herma-gor, Kärnten [ÖU] † 18.09.2002 in Wien  
gottgläubig, zuvor evang. A. B., geschieden

- *Wohnorte*
  - Klagenfurt, Jergitschstraße 26 in Kärnten (ca. 1934)

- Krumpendorf/Wörthersee, Leinsdorf 27 im Gau Kärnten (bis Aug. 1939)
- Pörtschach/Wörthersee im Gau Kärnten (ab Sept. 1939)
- *Ausbildung*
  - Krankenpflegerin
- *Beruf(e)*
  - Freie Schriftstellerin
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1945*
  - 2.500 RM (1937) // 4.000 RM (1938) // 15.000 RM (1941) [Preisgeld]
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: AA 23.10.1938 Mg. 08.09.1939 Nr. 14610
  - NSDAP: Mg. Sept. 1936 // AA 13.05.1938 Mg. 01.05.1938 Nr. 6160691
  - NSF: Mg. Aug. 1938
- *Mitarbeit in Medien*
  - VB München
- *Förderungen und Zensur*
  - RSK: AD-befreit 13.4.1943 // AD-befreit 26.09.1944–31.03.1945
  - RMVP: Jahresschau37 →Die Schwabenmargret
  - NSDAP Gau Wien: GuM38 →Die Schwabenmargret
  - REM: Österreich38 →Die Schwabenmargret
  - RFDS: Gutachtenanzeiger36 „Positiv“ →Die gekreuzigte Magd
  - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger37 „Positiv“ →Die Schwabenmargret
  - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger39 „Positiv“ →Christine Burgstaller
  - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger40 „Mit Einschränkung“ →Das Mädchen Karin und weitere Drei
  - RJF [u.a.]: BJ38/39 →Die Schwabenmargret
  - RJF [u.a.]: BJ40 →Die Schwabenmargret // →Der Sohn
  - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): DB40 →Der Sohn
  - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): DB41 →Christine Burgstaller // →Die Schwabenmargret // →Die gekreuzigte Magd // →Der Sohn
  - DAF: SV-Frontbuch39 →Die gekreuzigte Magd // →Die Schwabenmargret
  - RMVP: VL 1938/39 // VL 1939/40 // VL 1940/41 // VL 1941/42
  - RMVP: Jahresschau41 →Beate Krafft
  - RMVP: BSG40 →Die gekreuzigte Magd // →Die Schwabenmargret // →Christine Burgstaller // →Der Sohn // →Das Mädchen Karin und weitere Drei
  - RMVP: BSG43 →Die Schwabenmargret // →Das Mädchen Karin und weitere Drei
  - Hauptamt Schrifttum (Amt Rosenberg): 700Bücher44 →Beate Krafft
  - DAF: Teilnahme an der 9. Berliner Dichterwoche [25.–30.4.1938] [Lesung]
  - RMVP: Teilnahme am 3. Großdeutschen Dichtertreffen [24.–26.10.1941] in Weimar
  - Vortragsamt der Reichsschrifttumsstelle beim RMVP: Lesungen 1938 Gau Westfalen-Nord // Gau Weser-Ems // Gau Hamburg // Gau Hannover-Ost // Gau Süd-Hannover-Braunschweig // Gau Magdeburg-Anhalt

// Gau Kurhessen // Gau Thüringen // Gau Bayerische Ostmark

- Zentralverlag der NSDAP: Romanpreis des „Völkischen Beobachters“ (gemeinsam mit Annaliese Spriegel) 05.06.1941 [je 15.000 RM]
- BMfU: LGB46 →Beate Krafft
- DVsB: LAL46 →Beate Krafft // →Die Schwabenmargret
- Ennstaler Kreis: Teilnahme an der 3. Pürgger Dichterwoche (14.–18.9.1955)
- *Quellen*  
Amann96/88 Barbian93 Bartels42 Dambacher96 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall85 KIL60 KIW71 Kramberger93 Kürschner34 Kürschner39 Kürschner43 Kürschner88 Langer40 Lennartz38 McVeigh88 Naderler41 Nußbaumer56 Oehlke42 Pock41 Renner86 Schmid/Schnedl82 Stock/Heilingner95/72 Strallhofer94 SV42
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK, NSDAP-ZK)
  - Gemeinde/Standesamt Hermagor/Kärnten

Das vierte von sieben Kindern einer Lehrerfamilie besuchte das Realgymnasium in Villach/Kärnten „mit dem Ziele, Kinderärztin zu werden“ (BAB/BDC RSK-AA 23.10.1938). Der frühe Tod des Vaters, von dem der Wiener Verlag Konegen posthum ein *Kärntner Heimatbuch* (1923) herausbrachte, zwang W., ihre beruflichen Pläne zu ändern. Sie absolvierte eine Ausbildung zur Kinderpflegerin sowie Bürokurse, „arbeitete dann in Krankenhäusern, Büros und Laboratorien“ (ebda), daneben verfasste sie mehrere Dialekterzählungen für regionale Zeitungen. 1934 erschien im Verlag Das Bergland-Buch ihr erster Roman *Heimatmenschen*, den sie später „als ein jäh aufsteigendes Treuebekenntnis zum Lande [der] Kindheit“ definierte (Oehlke42); die Einleitung dazu schrieb der Klagenfurter Gymnasiallehrer und Journalist Franz Josef →Lukas. Seit 1934/1935 lebte W. als freie Schriftstellerin, ab 1936 veröffentlichte sie ihre Werke zum großen Teil im renommierten Stuttgarter Verlag Cotta. In rascher Folge erschien nun eine Anzahl Romane, die ausschließlich Stoffe Kärntner Provenienz thematisierten. Breiten Raum nahm dabei die Schilderung des „Kärntner Abwehrkampfes“ ein, er bildet auch die Kulisse zu W.s erfolgreichstem Roman *Die Schwabenmargret*, von dem bis 1942 mehr als 100.000 Exemplare gedruckt wurden. Heinz →Kindermann (W) hob den Text in seiner Sammlung *Kampf um die deutsche Lebensform* (1941) als „Romanschilderung des tapferen Kärntner Abstimmungskampfes gegen slawische Einbrüche“ hervor. Das Werk fand Aufnahme in NS-Empfehlungslisten und erfreute sich vor allem auch im skandinavischen Raum großer Beliebtheit. Mit ihrem umfangreichen Oeuvre gehörte W. zu den erfolgreichsten österreichischen NS-Autorinnen, ihr Einkommen muss nach dem „Anschluss“ beachtlich gewesen sein. Ihren Aufstieg schildert sie folgendermaßen: „[Was] meinem Vater [...] versagt geblieben, ward der Erbin seines Blutes vergönnt: Mein Dichten, aus dem tiefen Brunnen des Volkstums geschöpft, findet in allen meinen Büchern zum Volke zurück“ (Cotta-Almanach 1940).

Anfang der 1930er Jahre verbrachte W. vermutlich einige Zeit in Wien. Sie gehörte zu jenem Kreis von AutorInnen im Umfeld des KdK, wie Mirko →Jelusich (W), Ernst →Kratzmann (W) u. a., die – laut Karl →Wache (W) – eine vermutlich mit der Österreichischen Kulturkorrespondenz des KdK in Zusammenhang stehende Korrespondenz betrieben und damit nationale, österreichische SchriftstellerInnen im „Dritten Reich“ lancieren wollten; aus dieser informellen Gesellschaft ging

Ende 1936 der BDSÖ hervor. An dessen Gründung dürfte W. – vielleicht wegen ihrer Rückkehr nach Kärnten – aber nicht mehr beteiligt gewesen sein, ihr Name fehlt sowohl in den Mitglieder-listen als auch in dem vom BDSÖ 1938 herausgegebenen *Bekennnisbuch österreichischer Dichter*. Eventuell noch in Wien trat W. 1936 der NSDAP bei; nach dem „Anschluss“ wurde sie im Zuge der Erfassungs-Aktion rückwirkend mit der Mg.-Nummer 6.160.691, einer aus dem für „verdiente“ ÖsterreicherInnen reservierten Kontingent, zum Sammeldatum 1. Mai 1938 in die NSDAP aufgenommen. Das zahlte sich vor allem beruflich aus: W. erhielt etliche Einladungen zu Vortragsreisen nach Deutschland, im Rahmen der 9. Berliner Dichterwoche (Motto: *Deutschösterreichische Dichtung der Zeit*) las sie als einzige Frau neben Hans →Kloepfer (ST), Franz →Tumler (OÖ) u. a. aus eigenen Werken. 1941 nahm die Autorin am 3. Großdeutschen Dichtertreffen in Weimar teil; mittlerweile hatte sie ihren Vornamen offiziell in „Ines Hermine“ geändert (BAB/BDC RKK/RSK 20.6.1939).

Zwei Wochen vor W.s Heirat (die Ehe wurde 1940 geschieden) initiierte der Zentralverlag der NSDAP (Eher) im *Völkischen Beobachter* vom 28. Juni 1939 ein Roman-Preisausschreiben mit der Aufforderung „Gestaltet ein Schicksal aus unserer schicksalhaften Zeit!“ (BAB/BDC RKK/RSK). Es sollte „kein Propagandawerk für irgendeine der nationalsozialistischen Einrichtungen geschaffen werden, sondern ein [...] große[r] Zeitroman“, von der Teilnahme ausgeschlossen waren „[s]elbstverständlich [...] nichtarische Einsender“ (ebda). Insgesamt stellte der Verlag 50.000 RM an Preisgeldern zur Verfügung; eine prominente Jury unter dem „Präsidium des Preisgerichts“, das aus Max Amann (RPK-Präsident und Leiter des Zentralverlages der NSDAP) und Alfred Rosenberg (Hitlers Beauftragter für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung) bestand, traf die Entscheidung (ebda). Aufgrund der hohen TeilnehmerInnenzahl verzögerte sich die Zuerkennung der Preise bis zum Frühjahr 1941. W. erhielt, gemeinsam mit der deutschen Autorin Annaliese Spriegel (für *Das innere Bild* 1942), den ersten Preis in Höhe von 30.000 RM (jeweils 15.000 RM). Die Autorin verstand die Ehrung „als Verpflichtung für [...] weiteres Schaffen“ (zitiert nach Strallhofer<sup>92</sup>). Ihr Beitrag dürfte den Titel *Leuchtturm* getragen haben, zumindest deutet ein nach der Preisverleihung mit W. abgeschlossener Verlagsvertrag darauf hin. Aus dem prämierten Text ging vermutlich die Publikation *Beate Krafft* hervor, ein Werk, dessen Ausgangspunkt die Rückkehr einer Österreicherin von Kamerun nach Kärnten bildet. W. bedient hier gängige Klischees: Die Hinwendung der Protagonistin zum Nationalsozialismus nimmt breiten Raum ein, für koloniale Missstände zeichnen ausschließlich Engländer verantwortlich, und am Ende steht der ersehnte „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich. Dieser Roman erlebte mit 100.000 Exemplaren eine ähnlich hohe Auflage wie *Die Schwabenmargret*.

Den Stellenwert W.s im Literaturbetrieb der NS-Zeit veranschaulicht ihre Freistellung von jeder Dienstverpflichtung. Laut RSK gehörte sie „zu jenen Autoren, die für die Fortführung des kulturellen Lebens unentbehrlich“ waren, weshalb sie von der Arbeitsdienstpflicht befreit wurde (BAB/BDC RKK/RSK 13.4.1943). Im Sommer 1941 suchte die Autorin bei der RSK um Devisenzuteilung für eine Studienreise nach Italien an; ob sie die Reise tatsächlich angetreten hat, geht aus den Unterlagen nicht hervor. Bis 1944 erschienen W.s Werke in zahlreichen weiteren Auflagen, Übersetzungen in das Holländische, Norwegische und Schwedische kamen dazu. Warum die Autorin nach 1942 kein neues Buch mehr auf den Markt brachte, bleibt im Dunkeln. Dokumentiert hingegen ist W.s Arbeit an einem Auftragswerk für das RMVP im Herbst 1944, wofür sie einen Freistellungsschein mit Wirkung bis zum 31. März 1945 erhielt. Um welches Projekt es sich dabei handelte, ist nicht bekannt, doch erschien bis Kriegsende keine weitere, bibliografisch nachweisbare Publikation.

Nach 1945 standen *Beate Krafft* und *Die Schwabenmargret* auf dem Index. Die meisten Publikationen W.s, auch *Die Schwabenmargret*, wurden in den 1950er Jahren wieder aufgelegt, neue kamen dazu (u. a. *Das gläserne Jahr* 1949, *Sieben flüchtige Jahre* 1955). Darüber hinaus verfasste die Autorin, welche bis 1960 in Krumpendorf und danach in Wien bzw. Baden/Wien lebte, zahlreiche Kinder- und Jugendbücher (u. a. *Bimbolo* 1958, *Das Mädchen Friederike* 1963, *Das hat Andy nicht erwartet* 1980) sowie eine Reihe von Hörspielen (u. a. *Alter Mann, was nun?* 1973, *Drago Starjonak* 1984).

• *Selbständige Publikationen 1933–1945*

Ines Widmann: **Heimatmenschen**. Roman. Einleitung von Franz Josef Lukas. – Graz, Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1934 (= Das Bergland-Buch.)

Ines Widmann: **Die gekreuzigte Magd**. Roman. – Stuttgart: Cotta 1936 (1–3.000) – 2. Aufl. 1937 (4.000–6.000) – Neue Aufl. Berlin: Eher 1940 – Neue Aufl. 1941 (23.000–25.000) – Neue Aufl. 1942 (26.000–35.000) – Neue Aufl. 1943 (36.000–40.000) [Als Fortsetzungsroman in VB]

Ines Widmann: **Die Schwabenmargret**. Roman aus den Karawanken. – Stuttgart: Cotta 1936 (1–5.000) – [2.] Aufl. Stuttgart: Deutsche Verlags-Expedition 1938 (= Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens. 62/11.) (6.000–10.000) – [3.] Aufl. Stuttgart: Cotta 1939 (11.000–15.000) – Neue Aufl. Berlin: Eher 1939 (= Deutsche Kulturbuchreihe. 42.) [Nur für Bezieher der Reihe.] – Neue Aufl. 1940 – Neue Aufl. Stuttgart: Cotta 1941 (82.000–96.000) – Neue Aufl. Berlin: Eher 1942 (= Deutsche Kulturbuchreihe. 42.) [Nur für Bezieher der Reihe.] – Neue Aufl. Stuttgart: Cotta 1942 (97.000–101.000) – Neue Aufl. 1943 (102.000–111.000) [Als Fortsetzungsroman in VB]

Ines Widmann: **Schicksal am See**. Roman. – Stuttgart: Cotta 1937 (1–3.000) – [2.] Aufl. 1938 (4.000–6.000) – [3.] Aufl. 1940 (7.000–9.000) – Neue Aufl. 1941 (18.000–27.000) – Neue Aufl. 1943 (28.000–32.000) [Als Fortsetzungsroman in VB]

Ines Widmann: **Christine Burgstaller**. Die Geschichte einer einfältig Liebenden. – Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1938 (= Das Bergland-Buch.) – Neue Aufl. 1941 – Neue Aufl. 1943 [Wehrmachtausgabe.] (71.000)

Ines Widmann: **Der Sohn**. Roman aus den Bergen. – Stuttgart: Cotta 1938 (1–5.000) – [2.] Aufl. 1940 (6.000–7.000) – Neue Aufl. Berlin: Eher 1940 (= Deutsche Kulturbuchreihe. 47.) [Nur für Bezieher der Reihe.] – Neue Aufl. Stuttgart: Cotta 1942 (77.000–86.000) – Neue Aufl. 1943 [Als Fortsetzungsroman in VB]

Ines Widmann: **Tragiek van volk en vrouw**. In das Holländische übers. v. Jacques van Eijk. – s'Gravenhage: [Verlag] „Pax“ 1938

→*Die Schwabenmargret*

Ines Widmann: **Barbara**. Erzählung. – Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1939 – Neue Aufl. 1942 – 5. Aufl. 1943 – Neue Aufl. 1944

Ines Widmann: **Das Mädchen Karin und weitere Drei**. Ein Geschenkbuch. – Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1939 (= Das Bergland-Buch.)

Ines Widmann: **Beate Krafft**. Roman einer Heimkehr. – Berlin: Eher 1941 (= Deutsche Kulturbuchreihe. 56.) [Nur für Bezieher der Reihe.] – 2. Aufl. 1942 (51.000–100.000) [Arbeitstitel: *Leuchtturm*]

Ines Widmann: **Amatus**. Erzählung. – Stuttgart: Cotta 1942 (1–10.000) – [2.] Aufl. 1944 (11.000–20.000)

Ines Widmann: **Christine**. Historien om en som elsket enfoldig. In das Norwegische übers. v. Wahl Thrap. – Oslo: Nasjonalforlaget 1942

→*Christine Burgstaller*

Ines Widmann: **Matthias Karners hustru**. In das Schwedische übers. v. Eva Malmgren. – Malmö: Dagens Böcker 1942

→*Die Schwabenmargret*

- *Dramen 1933–1945*

Ines Widmann, Max Werner: **Christine Burgstaller**. Schauspiel in fünf Bildern. – München: Köhler W. (Rubin-Verlag) 1943 [Büchleinmanuskript]

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

Ines Widmann: **In der Gewitternacht**.

In: Dt. Frauendtg. (1936) S. 256–260 [Aus: *Die gekreuzigte Magd*]

Ines Widmann: **Brief an Cotta, 1937**.

In: Cotta-Almanach (1938) S. 114

Ines Widmann: **Brief an Cotta, 1936**.

In: Cotta-Almanach (1938) S. 114

Ines Widmann: **Kärnten frei!**

In: Rufe über Grenzen (1938) S. 704–707

Ines Widmann: **Wir trugen heimliche Fackeln**.

In: Heimatkreis 2(1938) H. 4, S. 4

Ines Widmann: **Das Mädchen Karin**.

In: Stimme des Herzens (1938) S. 34–47

In: AUG 7(1942) H. 2, S. 52–58

Ines Widmann: **Ein Opfergang**.

In: Heimkehr ins Reich (1939) S. 71–75

Ines Widmann: **Ines Widmann**. [Biographische Skizze].

In: Cotta-Almanach (1940) S. 58–60

Ines Widmann: **Die Schwester**.

In: Kärntner Jahrbuch (1940) S. 75–82

Ines Widmann: **Ein Mann kehrt heim**.

In: Kärntner Jahrbuch (1941) S. 101–104

Ines Widmann: **Die Fliegermutter**.

In: Kärntner Jahrbuch (1942) S. 121–125

In: Deutscher Almanach (1942) S. 281–287

Ines Widmann: **Begegnung im Nebel**.

In: AUG 7(1942) H. 10, S. 422–427

Ines Widmann: **Die Brüder im Schnee**.

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 143–148 [Aus: *Der Sohn*]

KGS

**WIDMANN Ines** →Hermine Widmann

**WIESER Wilhelmine** (AICHBICHLER <verh.>; VIESÈR Dolores; VALDEZ Maria) \* 18.09.1904 in Hüttenberg, Kärnten [ÖU] † 24.12.2002 in Klagenfurt, Kärnten  
röm.-kath., verh., 2 Söhne, 1 Tochter, 1 Ziehtochter

- *Wohnorte*
  - Klagenfurt, Kinkstraße 63 in Kärnten
  - Launsdorf bei St. Veit in Kärnten
- *Beruf(e)*
  - Gutsbesitzerin
- *Schriftstellerische Einkünfte 1936–1940*
  - 1.000 RM (1939) // 3.000 RM (1940)
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: AA 16.02.1940 befreit 02.11.1940 Zi. 3
  - SDSÖ
  - KathS
  - KSV
- *Förderungen und Zensur*
  - VB Berlin: Hohlbaum33 (10.06.1933)
  - Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg): Gutachtenanzeiger39 „Negativ“ →Hemma von Gurk
  - Stifter-Preis des Landes Oberösterreich 1930
  - Preis des Ebner-Eschenbach-Fonds 1933
  - Handel-Mazzetti-Preis 1955
  - Kulturpreis des Landes Kärnten 1975
- *Quellen*

Amann96/88 Bartels42 Dambacher96 Giebisch48 Giebisch85 GV Hall85 Judy84 Kadrnoska81 KIL60 Killy88 KIW71 Klenk49 Kosch68 Kürschner43 Kürschner88 Langer40 List34 Nadler41 Nußbaumer56 Pock41 Schmid/Schnedl82 Standesbuch37 Stock/Heilinger95/72 Welzig06 WK38
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK)

Die Tochter eines früh verstorbenen Uhrmacher- und Glasermeisters und seiner aus einer Försterfamilie stammenden Frau arbeitete nach der Bürgerschule als Verkäuferin und Kindernädchen, nebenbei begann sie zu schreiben. Da die Familie nach dem Ersten Weltkrieg ihr gesamtes Vermögen verloren hatte, das familieneigene Geschäft verkauft werden musste und die Mutter bald darauf verstarb, konnte W. keine weiterführende Schule besuchen, sondern nahm in einem Exerzitienhaus in Hall/Tirol eine Stelle als Wirtschafterin an. In ihrer Freizeit verfasste sie *Das Singerlein* (1928), eine im Kärnten des 18. Jahrhunderts angesiedelte Erzählung um das Schicksal eines franziskanischen Chorknaben. Dieses Werk, „Enrica von [→]Handel-Mazzetti [(OÖ)] und der Heimatkunst verpflichtet“ (Killy88), bescherte der 24-jährigen Autorin einen in 13 Sprachen übersetzten Sensationserfolg. Nun verfügte sie über ausreichende finanzielle Mittel, kündigte und kehrte im Frühjahr

1929 nach Kärnten zurück. Von den Tantiemen kaufte sie in Klagenfurt ein Haus, das sie mit ihren zwei Brüdern bewohnte. Angeregt von einem der slowenischen Sagentradition entnommenen Stoff, schrieb sie ihren zweiten Roman *Der Gurnitzer* (1931), welcher die kärntnerisch-slowenischen Beziehungen zur Zeit der Türkenkriege schildert. Hermann Bahr bezeichnete ihn als „[v]ielleicht schönste Erzählung, mit der wir nach Eichendorff beglückt wurden“ (zit. nach WK38). 1933 wurde W. der Ebner-Eschenbach-Preis des Wiener Zweigvereins der Deutschen Schillerstiftung zuerkannt, im selben Jahr fand sich ihr Name auf einer von Robert →Hohlbaum (W) erstellten Empfehlungsliste im VB Berlin.

1934 heiratete W. den Gutsbesitzer und Schriftsteller Otto →Aichbichler. Im Februar 1940 stellte sie einen RSK-AA; die NSDAP Gauleitung Kärnten merkte in ihrer Stellungnahme an, W. sei „vor allem kirchlich stark gebunden, bemüht[e] sich aber heute, das nationalsozialistische Ideengut zu erfassen“ (BAB/BDC RKK/RSK 27.7.1940), dennoch empfahl man der RSK Landesleitung Kärnten eine sechsmonatige Bedenkfrist. RSK-Ll. Emil →Lorenz setzte sich mit dem Argument, W. sei „mit einem national durchaus zuverlässigen Manne verheiratet“, darüber hinweg und schlug die Aufnahme als Vollmitglied vor (ebda 3.10.1940). In diesem Zusammenhang leitete die RSK Berlin Nachforschungen in die Wege. Die Gestapo Klagenfurt stellte fest, in W.s „schriftstellerische[r] Tätigkeit [sei] anscheinend nur infolge der jeweiligen Familienverhältnisse seit etwa 2 Jahren ein Stillstand eingetreten und dürfte dieser in absehbarer Zeit wieder aufleben“ (ebda 13.11.1940). W. hatte zwei Kinder bekommen und musste, da kriegsbedingt sowohl ihr Mann als auch die meisten Angestellten zur Wehrmacht eingezogen worden waren, den Gutshof – u. a. mit der Hilfe von Zwangsarbeitern – bewirtschaften. Die Gestapo stufte ihre „finanziellen Verhältnisse [als] geordnet“ ein und sah keine „Begründung zur Befreiung von der Mitgliedschaft zur Reichsschrifttumskammer“ (ebda). Entgegen dem Vorschlag von Gestapo und RSK-Ll. bekam W. den Status eines (vom Mitgliedsbeitrag) befreiten RSK-Mitglieds, weil sie seit 1938 nichts publiziert hatte. Bereits im RSK-AA deutet W. ihre Abkehr vom Literaturbetrieb an: „Ich lebe nun ganz für meine Lieben und meinen Hausfrauenpflichten und finde zum Schreiben wohl keine Zeit mehr“ (BAB/BDC RKK/RSK 16.2.1940). Inwieweit politische Motive die Ursache für diesen Rückzug bildeten, lässt sich nur vermuten. Hinweise auf einen RSK-Ausschluss W.s, wie von der Autorin in Interviews behauptet und in einigen Quellenwerken vermerkt, konnten nicht verifiziert werden. Ihr Hauptwerk, der – wie alle ihre Werke – von christlich-katholischem Gedankengut geprägte, historisch fundiert recherchierte Roman *Hemma von Gurk*, erschien 1938, im Jahr der Heiligsprechung der historischen Hemma. Das Amt Schrifttum im Amt Rosenberg klassifizierte den Roman als „negativ“, was in der Folge vielleicht zu der Verwechslung mit einem RSK-Ausschluss führte, oder die RSK-Befreiung, welche keinerlei Publikations-Einschränkung nach sich zog, wurde im Nachhinein umgedeutet. Zwischen 1939 und 1945 veröffentlichte W. keine einzige neue, selbständige Publikation, ihr Name fehlt sowohl in Kürschner<sup>39</sup> als auch in SV42. Von *Hemma von Gurk* wurden 1943 angeblich 5.000 Exemplare gedruckt, die aber „dem Export in die Schweiz vorbehalten blieben“ (Klenk<sup>49</sup>). Ebenfalls 1943 lieferte W. einen Beitrag für Josef Friedrich →Perkonigs Anthologie *Kärnten, Heimatland, Abnenland*.

Nach 1945 erschienen die meisten Romane W.s in Neuauflagen. Dazu gesellten sich neue Texte wie u. a. *Aelia. Eine Frau aus Rom* (1952), *Der Bänderhut* (1956) und *Nachtquartier* (1971) sowie Hörspiele (u. a. *Gestalten am Strom* 1960). Einen schweren Schicksalsschlag erlitt W. durch den Tod ihres ältesten Sohnes bei einem Lawinenunglück, ihre Tochter avancierte unter dem Namen „Ute de Vargas“ zu einer bekannten Opernsängerin. 1975 erhielt die Autorin den Kulturpreis des Landes

Kärnten; in der Kärntner Literaturszene blieb sie aber eine Einzelgängerin, die, eigener Aussage zufolge, weder mit J. F. Perkonig noch mit Christine Lavant „warm wurde“, „immer sehr gut verstanden“ habe sie sich dagegen mit Michael →Guttenbrunner (*Kleine Zeitung* 18.9.1999). W.s. erfolgreichste Publikation ist bis heute *Das Singerlein* geblieben, welches 1964 eine Auflage von 104.000 erreichte. Die jüngsten Ausgaben von *Hemma von Gurk* und *Das Singerlein* veröffentlichte der Klagenfurter Verlag Carinthia 1999 zum 95. Geburtstag der Autorin, 2001 erschien *Das Singerlein* in slowenischer Übersetzung (*Pevcek*, übersetzt von Janesz Pucelj). Anlässlich des 100. Geburtstags der Autorin fand im September 2004 im Klagenfurter Bischofshaus eine von Diözesanbischof Alois Schwarz initiierte Festakademie statt.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

Dolores Viesèr: **Das Singerlein**. Die Geschichte einer jungen Seele. – 1. Aufl. München: Kösel & Pustet 1928 (1–52.000) – Neue Aufl. 1939 (61.000–70.000) – 8. Aufl. München: Beckstein 1942

Dolores Viesèr: **Der Gurnitzer**. Ein Heldenleben aus der Türkenzeit. Roman. – 1. Aufl. München: Kösel & Pustet 1931 – Neue Aufl. 1933 [Billige Sonderausgabe.] (11.000–16.000)

Dolores Viesèr: **Der Märtyrer und Lilotte**. Roman. – Paderborn: Schöningh 1935

Maria Valdez: **Die Heldenjungfrau**. Roman. – Klagenfurt, Rosenheim: Sankt Josef-Bücherbruderschaft 1935

Dolores Viesèr: **Hemma von Gurk**. Roman. – München: Kösel & Pustet 1938 (1–10.000) – [2.] Aufl. München: Beckstein 1940 (11.000–15.000)

Dolores Viesèr: **Zpevacek**. Roman. In das Tschechische übers. v. Jan Franz. – 2. Aufl. V Praze: Nakl. Vysehrad 1941

→*Das Singerlein*

- *Unselbständige Publikationen 1933–1945*

Dolores Viesèr: **Die Heimkehr**.

In: Mutter (1933) S. 109–112

In: Mutter-Almanach (1933) S. 92–99

Dolores Viesèr: **Der Propst und der Capellan**.

In: Dichterbuch (1933) S. 507–513 [Aus: *Der Gurnitzer*.]

Dolores Viesèr: **Sankt Barbara**.

In: Vierzehn Nothelfer (1937) S. 167–183

Dolores Viesèr: **Die Heimat**.

In: Kärnten, Heimatland (1943) S. 137–143

KGS

**ZACH Franz** (BERTHOLD Hans) \* 31.08.1876 in Kirchbach bei Graz, Steiermark [ÖU] † 01.09.1942 in Klagenfurt, Kärnten  
röm.-kath.

- *Wohnorte*

– Klagenfurt, Bismarkring 13 in Kärnten

- *Ausbildung*
  - Dr. theol. h. c. (15.07.1926 Universität Graz)
- *Beruf(e)*
  - Priester
  - Direktor der St. Josef Bücherbruderschaft (1912–1940)
  - Lehrer an der Theol. Diözesan-Lehranstalt Klagenfurt
- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: abgelehnt 16.11.1940 [§ 10:politisch unzuverlässig]
  - DÖSG
  - Augustinus-Verein
- *Mitarbeit in Medien*
  - Glück ins Haus: HSchrl. (1913–1921)
- *Förderungen und Zensur*
  - RSK: LSUS35 →Karl der Große und seine Zeit
  - RSK: LSUS35-N2 →Christlich-germanisches Kulturideal
  - RSK: LSUS35-N4 →Christlich-germanisches Kulturideal
  - RSK: LSUS38 →Karl der Große und seine Zeit // →Christlich-germanisches Kulturideal
  - Papst Pius X: Päpstlicher Geheimkämmerer
  - Papst Pius XII: Päpstlicher Hausprälat
  - Allgemeines Kärntner Kreuz für Tapferkeit 19.12.1919
  - DVsB: LAL46 →Das Rätsel des russischen Bolschewismus // →Geschichte des Weltkrieges (1917) // →Auf der Wetterwarte der Zeit (1919)
- *Quellen*

Appenroth85 Giebisch48 Giebisch85 Kosch68 Kürschner32 Kürschner34 Kürschner37/38 Standesbuch37
- *Archive*
  - BAB/BAK (R 56V/79)
  - KLA (Kärntner Kreuz-Evidenz)

Über Herkunft und Ausbildung des in Kirchbach bei Graz geborenen Z. ist nichts bekannt, vermutlich zu Beginn des 20. Jahrhunderts ließ er sich in Klagenfurt nieder. In den Quellen wird er als „Diözesanpfarrer“ (Giebisch85) und als „Prof[essor] d[er] Soziologie an der theol. Diözesan-Lehranstalt“ (Kürschner 37/38) bezeichnet, 1912–1940 fungierte er als Direktor der St. Josef Bücherbruderschaft. Diese geht zurück auf den Kärntner Bischof Josef Kahn, der in den 1890er Jahren die Gründung des katholischen Medienverbundes St. Josef-Verein initiierte, mit dem Printorgan *Kärntner Zeitung*, dem Verlag der St. Josef-Vereins-Buchdruckerei (später in Carinthia umbenannt) sowie der St. Josef Bücherbruderschaft. Ziel dieser „katholischen Erneuerungsbewegung“ war es, einen betont katholischen Gegenpol zu dem „in Kärnten [...] dominierenden Freisinn [...] mit seiner ätzenden Glaubensfeindlichkeit“ zu schaffen (Appenroth85). Mit der deutschsprachigen St. Josef Bücherbruderschaft, einer Analog-Gründung zur slowenischen St. Hermagoras-Bruderschaft, sollte „das Apostolat der

[katholischen] Presse [...] durch das Apostolat des guten [katholischen] Buches eine Ergänzung finden“ (ebda). Organ der Bücherbruderschaft war von 1913 bis 1921 die Zeitschrift *Glück ins Haus*, die Z. als Chefredakteur betreute; neben den Publikationen des Verlages edierte die Bruderschaft einen Kalender sowie eine Jahressgabe mit der Absicht, „die einfache Familie im einfachen Volk“ zu erreichen (ebda).

Seit ca. 1910 trat Z. als eifriger Verfechter fundamental-katholischer Standpunkte in Erscheinung: Mit den zahlreichen, im vereinseigenen Verlag edierten Publikationen verfolgte er in erster Linie didaktisch-pädagogische Ziele, so z. B. mit den in der Reihe *Volksaufklärung* erschienenen antisemitischen Schriften *Der Antichrist Nietzsche* (1910), *Die Juden – die Herren der Welt*, *Das Programm der Reformjuden* und, unter dem Pseudonym „Hans Berthold“, *Die Judengefahr* (alle 1912). Es folgten u. a. *Das religiöse Sehnen und Suchen unserer Zeit* (1913) und *Die französische Revolution 1789–1795, dem Volke erzählt* (1914). Dem unmittelbaren Kriegsgeschehen im Ersten Weltkrieg widmet sich die zweibändige *Geschichte des Weltkrieges – Heldenzeit der verbündeten Mittelmächte* (1917/1918) sowie *Galizien und Bukowina. Wanderungen über die Schlachtfelder und Schilderung von Land und Leuten* (1917). Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges engagierte sich Z. im „Kärntner Abwehrkampf“, wofür er Ende 1919 das Allgemeine Kärntner Kreuz für Tapferkeit erhielt.

Angeichts der Wahlen von 1919, die den Sozialdemokraten starken Zuwachs bescherten, verfasste Z. die antisozialistische Streitschrift *Kann ein Katholik Sozialdemokrat sein?* (1919), die viel Staub aufwirbelte und einer jener Texte gewesen sein dürfte, welche das unheilvolle Lagerdenken der politischen Parteien im Österreich der Zwischenkriegszeit beförderten. Für seine Verdienste um die katholische Kirche erhielt Z. 1926 das theologische Ehrendoktorat der Universität Graz, Papst Pius X ernannte ihn zum Päpstlichen Geheimkämmerer, Papst Pius XII zum Päpstlichen Hausprälaten.

Während Z.s Publikationstätigkeit in der Ersten Republik zurückging (u. a. *Auf der Wetterwarte der Zeit* 1919, *Im Heimatland des Heilands* 1930), ist im katholischen Ständestaat ein neuerlicher Anstieg zu beobachten. So erschien die Sammlung *Der Triumphzug des Reiches Gottes auf Erden* zum großen Teil in den 1930er Jahren, unter dem Titel *Christlich-germanisches Kulturideal* wurde *Moderne oder katholisches Kulturideal?* (1923) neu aufgelegt. Mit der UdSSR setzen sich zwei Publikationen auseinander: *Das Rätsel des russischen Bolschewismus* erschien 1934, *Christenverfolgung und Kampf gegen Gott in Sowjetrußland* entstand ca. 1935, konnte bibliografisch jedoch nicht nachgewiesen werden. Zugleich wurde in NS-Bayern Z.s Schrift *Karl der Große und seine Zeit* (1934) „polizeilich beschlagnahmt und eingezogen“ (Appenroth85).

In der Nacht des „Anschlusses“ besetzten Nationalsozialisten das Haus des St. Josef-Vereins in Klagenfurt und verwüsteten bzw. zerstörten dessen umfangreiches Archiv. In der Folge wurde der Verein in „Pressverein Klagenfurt“ umbenannt und personell neu besetzt, als Obmann fungierte der Rechtsanwalt und Leiter des Gaurechtsamtes Paul Messiner, Ehemann der Schriftstellerin Maria →Messiner-Minini. Verlag und Buchhandlung Carinthia gingen in das Eigentum der NSDAP über, sie firmierten seither als NS Gauverlag und Druckerei. Dennoch weist die letzte von Z. verfasste Jahressgabe der Bücherbruderschaft, *Papst Innozenz III. und seine Zeit* (1941), den alten Verlagsnamen auf. Bemerkenswert ist, dass dieses Werk überhaupt auf den Markt kam, war doch Z. 1940 von der RSK als „politisch unzuverlässig“ abgelehnt worden (BAB/BAK R 56V/79), seine Werke *Christlich-germanisches Kulturideal* und *Karl der Große und seine Zeit* standen bereits seit 1935 auf dem Index. Krankheitshalber übergab Z. 1940 die Leitung der St. Josef-Bücherbruderschaft an Anton Granig. Z. verstarb im September 1942, sein Nachfolger wurde 1943 als Mitglied des österreichischen Wider-

standes verhaftet, zum Tode verurteilt und kurz vor Kriegsende erschossen.

Nach 1945 stand kein einziger von Z.s antisemitischen Texten, sondern *Das Rätsel des russischen Bolschewismus*, *Geschichte des Weltkrieges* und *Auf der Wetterwarte der Zeit* in Deutschland auf dem Index, in Österreich fehlt der Name des Autors in der *Liste der gesperrten Autoren und Bücher* (1946).

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Modernes oder katholisches Kulturideal?** Ein Wegweiser zum Verständnis der Gegenwart. – 1. Aufl. Klagenfurt: Merkel 1923

→4. Aufl. unter dem Titel *Christlich-germanisches Kulturideal* (1936)

**Das christliche Altertum.** – Klagenfurt: Sankt Josef-Bücherbruderschaft 1927 [Bd. 1; 1 Lieferung.]

→Bd 1 von *Der Triumphzug des Reiches Gottes auf Erden*

**Der Triumphzug des Reiches Gottes auf Erden.** – Klagenfurt: Sankt Josef-Bücherbruderschaft 1927–1939

→Bd 1: *Das christliche Altertum*; Bd 2: *Das Mittelalter*

**Das Mittelalter.** – Klagenfurt: Sankt Josef-Bücherbruderschaft 1932–1939 [Bd. 2; 6 Lieferungen.]

→Bd 2 von *Der Triumphzug des Reiches Gottes auf Erden*

**Das Rätsel des russischen Bolschewismus.** Sowjet-Rußland im Blitzlicht der Tatsachen. – Klagenfurt: Sankt Josef-Bücherbruderschaft 1934

**Karl der Große und seine Zeit.** Das „dunkle“ 10. Jahrhundert. – Klagenfurt, Rosenheim/Bayern: Sankt Josef-Bücherbruderschaft 1934

Verbot durch LSUS35 // Verbot durch LSUS38

**Christenverfolgung und Kampf gegen Gott in Sowjetrußland.** Von der Not der russischen Christenheit. – 1935\*

**Christlich-germanisches Kulturideal.** Österreich auf dem rechten Wege. – 4. Aufl. Klagenfurt: Carinthia 1936

Verbot durch LSUS35-N2 // Verbot durch LSUS35-N4 // Verbot durch LSUS38

→1. Aufl. unter dem Titel *Modernes oder katholisches Kulturideal?* (1923)

**Papst Innocenz III. und seine Zeit.** Wende des 12. und 13. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Kirche. – Klagenfurt: Sankt Josef-Bücherbruderschaft 1941 (= Jahresgabe für die Mitglieder der St. Josef-Bücher-Bruderschaft. 8/13.)

KGS

**ZENKER Alfons Norbert** (NORBERT Alfons) \* 09.10.1891 in Klagenfurt, Kärnten [ÖU] † 11.04.1947 [Ort unbekannt]

röm.-kath., verh., 1 Tochter

- *Wohnorte*
  - Wien 6, Kaunitzgasse 3
- *Ausbildung*
  - Dr. iur. (1920 Universität Graz)
- *Beruf(e)*
  - Wirtschaftsjurist

- *Institutionelle Beziehungen*
  - RSK: AA 01.02.1940 befreit 14.09.1942 Zi. 4
  - DÖSG: Mg. 01.01.1938 Nr. 1925
  - NSRB
  - VF: Mg. März 1934 Nr. 03.1938
  - Österreichisch-Deutsche Arbeitsgemeinschaft
- *Mitarbeit in Medien*
  - Tagespost (Graz)
  - NFP
- *Quellen*
  - GV KürschNek73 Kürschner43 KVK
- *Archive*
  - BAB/BDC (RKK/RSK)

Der Sohn eines Ministerialrates wuchs in Graz auf, wo er nach der Matura am Oeversee-Gymnasium (1912) Rechtswissenschaften studierte; im Ersten Weltkrieg tat er 1915 bis 1918 Dienst als Militärbeamter. Nach der Promotion (1920) arbeitete Z. in einer Grazer Anwaltskanzlei, bevor er Anfang der 1920er Jahre nach Wien übersiedelte und 1924 in den Hauptverband der Industrie wechselte. Daneben fungierte er seit 1930 als Laienrichter des gewerblichen Berufungssenates am Landesgericht Wien. Z. war Mg. der Österreichisch-Deutschen Arbeitsgemeinschaft, die mit Hilfe eines Expertenkomitees eine Annäherung Deutschlands und Österreichs auf öffentlich-kulturellem Gebiet anstrebte; nach dem „Anschluss“ avancierte er zum Sekretär der Wiener Wirtschaftskammer.

Erstmals journalistisch-literarisch betätigte sich Z. nach dem Ende des Ersten Weltkrieges, 1919 erschien sein Beitrag *Grazer Brief nach Amerika* in der Grazer *Tagespost*. In den 1930er Jahren nahm der Rundfunk einige seiner Kurzgeschichten in das Programm auf. Im Wiener Saturn-Verlag veröffentlichte der Autor *Die unheilige Wette* (1931), im Salzburger Verlag Das Berglandbuch erschien 1938 der Roman *Schluß mit der Jugend*.

Z. verstarb 1947, posthum erschien der Roman *Sein Vogel* (1953).

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Schluß mit der Jugend.** Geschichte einer fröhlichen Abrechnung. Roman. – Salzburg: Verlag Das Berglandbuch 1938 (= Bergland-Bücherei.)

- *Rundfunk 1933–1945*

**Kurzgeschichten.** 1936 RAVAG // 1937 RAVAG  
KGS

**ZIMMERMANN Franz Xaver** \* 04.06.1876 in Hopfgarten, Tirol [ÖU] † 20.03.1959 in Klagenfurt, Kärnten  
röm.-kath.

- *Wohnorte*
  - Rom, Via Reno 9 in Italien (1924–1943)
  - Klagenfurt im Gau Kärnten (ab 1943)
- *Ausbildung*
  - Dr. phil.
- *Beruf(e)*
  - Gymnasiallehrer (1908–ca. 1923/24)
  - Diplomat (1924–1943): Kanzler der österreichischen Gesandtschaft am Heiligen Stuhl
- *Mitarbeit in Medien*
  - L'illustrazione Vaticana (dt. Ausgabe): Schrl. (ab 1932)
  - Kärntnerland (Klagenfurt): Herausgeber (1919–1923/24)
  - Feldbücherei der k.u.k. 10. Armee (Villach): Herausgeber (ca. 1917–1918)
- *Quellen*

Giebisch<sup>85</sup> Hall/Renner<sup>95</sup> Kürschner<sup>32</sup> Kürschner<sup>34</sup> Kürschner<sup>37/38</sup> Nußbaumer<sup>56</sup> Nußbaumer<sup>65</sup>
- *Archive*
  - Gemeinde/Standesamt Hopfgarten/Tirol

Z. kam in Tirol zur Welt, seine Mutter stammte aus einer mährischen Familie, sein Vater war „substituierter Steuereinnahmer beim k. u. k. Bezirksgericht Hopfgarten“ (Gemeinde Hopfgarten 10.7.2009). Fünfzehn Jahre wirkte er als Gymnasiallehrer in Görz/Gorizia (1908–1917) und Klagenfurt (ab 1917), bevor er ca. 1923/1924 vorzeitig in Pension ging, um eine kirchenpolitische Karriere in der diplomatischen Vertretung Österreichs im Vatikan aufzunehmen.

Im letzten Jahrzehnt der k. u. k. Monarchie war Z. ein wichtiger Literaturvermittler für deren südliche Kronländer, wobei er vor allem als Förderer Otto von Leitgeb's (Studie *Otto von Leitgeb*, Herausgabe von Leitgeb's *Novellen*, beides 1911) und Josef Friedrich →Perkonig's (u. a. Nachwort zu dessen Drama *Heimsuchung* 1923) hervortrat. Während des Ersten Weltkrieges gab Z. seine Stelle im Küstenlande (Litorale) auf und übersiedelte nach Klagenfurt, wo er sich – neben dem Lehrberuf – gemeinsam mit Michelangelo von Zois als Herausgeber der *Feldbücherei der k. u. k. 10. Armee* engagierte. (Die *Feldbücherei* erschien im Verlag der *Kriegszeitung der k. u. k. 10. Armee*, welche 1914–1917/18 als *Karnisch-Julische Kriegszeitung* firmierte.) In dieser für Soldaten konzipierten Schriftenreihe erschienen etliche Werke bekannter AutorInnen, darunter *Trio in Moll* (1918) von J. F. Perkonig, *Resa* (1917) von Friedrich von →Gagern (NÖ), sowie *Auferstehung* (1918) von Alfons Petzold. Neben editorischen Arbeiten (u. a. *Römische Briefe der Fürstin Karoline Sayn-Wittgenstein an Graf Coronini-Cronberg* 1916, Franz Grillparzer: *Der arme Spielmann* 1919) entstanden eigene Werke, wie u. a. *Görz* und *Görzer Studien. Geschichte des österreichischen Geisteslebens an der Adria* (beide 1918).

Nach dem Untergang der Habsburger-Monarchie und dem „Kärntner Abwehrkampf“ betätigte sich Z. weiterhin im Pressebereich, so von März bis Juni 1921 in der von J. F. Perkonig edierten Zeitschrift *Deutsches Südländ* als Kulturredakteur (weitere Mitarbeiter waren u. a. Hans →Steinacher und Georg →Graber), ferner als Herausgeber der Zeitschrift *Kärntnerland*, in welcher – vermutlich auf

seine Initiative hin – Perkonigs *Siebenruh* (1920) erstmals abgedruckt wurde. 1924 bis 1943 lebte Z. als „Kanzler der österreichischen Gesandtschaft am Heiligen Stuhl“ in Rom (Kürschner32–37/38), daneben war er ab 1932 zusätzlich Redakteur der deutschen Ausgabe des *L'Illustratione Vaticana*. Im BAB/BDC gibt es keine Archivalien zu Z., sein Name scheint zwar in Kürschner34 und Kürschner37/38 auf, fehlt jedoch in Kürschner39, Kürschner43 und im SV42; als im Ausland lebender Autor konnte er jedoch ungehindert in NS-Deutschland publizieren. Seine Rückkehr nach Klagenfurt, 1943, dürfte mit dem Waffenstillstand von Cassibile zwischen Italien und den Alliierten vom 3. September 1943 in Zusammenhang stehen. Noch in Rom verfasste Z. u. a. *Die Kirchen Roms* (1935) sowie *Römische Elegien* (1944), die „ebendort in den Jahren 1935 bis 1937, zur Zeit der glücklichsten Lebenstimmung“ entstanden seien, wie er im Vorwort vom Mai 1943 schreibt. Nach Otto von Leitgeb's Tod, 1952, fungierte Z. als dessen Nachlassverwalter.

- *Selbständige Publikationen 1933–1945*

**Die Kirchen Roms.** – München: Piper 1935 (1–3.000)

Valerio Mariani: **Bücher zur Kunst und Kultur.** Aus dem Italienischen übers. v. Franz Xaver Zimmermann. – Rom: Italienischer Staatsverlag 1942

**Römische Gegenwart.** Elegien – Visionen – Veduten. Ill. von Emil Bröckel. – Wien, Leipzig: Walter 1944  
KGS



## Abkürzungs- und Quellenverzeichnis

Anstelle des üblichen Literaturverzeichnisses werden die Quellen vorläufig anhand ihrer Siglen und Abkürzungen zitiert. Erst im letzten Band der Reihe wird die verwendete Literatur systematisch verzeichnet (Archivalien, Druckschriften). Der einfacheren Benutzbarkeit wegen werden dann Abkürzungen und Siglen in einem Alphabet kombiniert und in den Band als Beilage eingelegt.

<b>Sigle/Abkürzung</b>	<b>Bezeichnung</b>
→	Solcherart gekennzeichnete Namen im Text verweisen auf AutorInnen anderer Bände, in runden Klammern steht der abgekürzte Name des Bandes, welchem diese Person zugeordnet ist
*	nicht verifizierbare Angabe
700Bücher44	Siebenhundert Bücher für nationalsozialistische Büchereien. Hg. Hauptamt Schrifttum im Amt Rosenberg, München: Zentralverlag der NSDAP 1944
AA	Aufnahmeantrag
A. B.	Augsburger Bekenntnis
AD-befreit	Liste der von der Arbeitsdienstpflicht freizustellenden Autoren, 1943. (BAB/BAK R56V/173: RSK, Gruppe Schriftsteller, 1943)
Adel90	Johannes Lindner. Das dichterische Werk. Kritische Ausgabe. Hg. Kurt Adel. Wien: Braumüller 1990
AdR	Archiv der Republik (Wien)
Albers10	Bernhard Albers: Dichtung und Wahrheit. Versuch über Michael Guttenbrunner. Aachen: Rimbaud-Verlagsgesellschaft 2010 (= Rimbaud-Taschenbuch. 68.)
Alpenland	Alpenland – Donauland. Hg. Josef Friedrich Perkonig. 3. Aufl. Graz: NS Gauverlag Steiermark 1943. (1.–2. Aufl.: Deutsche Ostmark)
Amann84	Klaus Amann: P.E.N. Politik – Emigration – Nationalsozialismus. Ein österreichischer Schriftstellerclub. Wien, Köln, Graz: Böhlau 1984
Amann96/88	Klaus Amann: Zahltag. Der Anschluß österreichischer Schriftsteller an das Dritte Reich. 2., erw. Aufl. Bodenheim: Philo 1996 [1. Aufl. 1988]
Amann/Berger85	Österreichische Literatur der dreißiger Jahre. Ideologische Verhältnisse – Institutionelle Voraussetzungen – Fallstudien. Hg. Albert Berger, Klaus Amann. Wien, Köln, Graz: Böhlau 1985 [2., unveränd. Aufl. 1990]
Amann/Früh95	Michael Guttenbrunner. Hg. Eckart Früh, Klaus Amann. Klagenfurt: Ritter 1995
ao.	außerordentlicher
ASB	Alpenländischer Schriftstellerbund
Appenroth85	Alexander Appenroth: St. Josefsverein, Carinthia und St. Josef-Bücherbruder-

*Abkürzungs- und Quellenverzeichnis*

- schaft. Untersuchungen zur Geschichte des deutschsprachigen, katholischen Pressewesens in Kärnten. Dipl.-Arb. Univ. Klagenfurt 1985
- Aspetsberger80 Friedbert Aspetsberger: Literarisches Leben im Austrofaschismus. Der Staatspreis. Königstein/Ts.: Hain 1980 (= Literatur in der Geschichte, Geschichte in der Literatur. 2.)
- Aspetsberger84 Literatur der Nachkriegszeit und der fünfziger Jahre in Österreich. Hg. Hubert Lengauer, Norbert Frei, Friedbert Aspetsberger. Wien: Österreichischer Bundesverlag 1984 (= Schriften des Institutes für Österreichkunde. 44/45.)
- Aufl. Auflage
- AUG Deutsche Ostmark. Zeitschrift für Kunst, Kultur, Schrifttum und Geistesgeschichte 4(1938), H. 2–6
- AUG Der Augarten. Zeitschrift des Wiener Dichterkreises. Hg. Josef Weinheber, Hauptschriftleiter Edmund Finke 5(1940/41)–8(1943)
- Aus deutscher Lyrik Aus deutscher Lyrik der Gegenwart. Festgabe der Deutschen Akademie München zur Hauptversammlung 1938. München: Wolf 1938 [Sonderdruck aus d. Zs. Deutsche Kultur im Leben der Völker]
- Ausritt Ausritt. Almanach des Verlages Langen/Müller. München: Langen/Müller 1938–1941
- autogr. autographiert (Vervielfältigungsverfahren)
- AVA Allgemeines Verwaltungsarchiv (Wien)
- BAB Bundesarchiv Berlin
- BAK Bundesarchiv Koblenz
- BAP Bundesarchiv, Abt. Potsdam
- BAkW Bayerische Akademie der Wissenschaften
- Barbian93 Jan-Pieter Barbian: Literaturpolitik im „Dritten Reich“. Institutionen, Kompetenzen, Betätigungsfelder. Frankfurt/M.: Buchhändler-Vereinigung 1993 [Zugleich: Phil. Diss. Univ. Trier 1991] [2. Aufl. 1995]
- Bartels42 Adolf Bartels: Geschichte der deutschen Literatur. 18. Aufl. Braunschweig, Hamburg, Berlin: Westermann 1942
- Bauernschrifttum33 Das deutsche Bauernschrifttum. In: BBDB 100(27. 9. 1933), 738–739
- Baur98 Uwe Baur: Eine Mehrheit an Methoden muß zur Verfügung stehen... „Innere Emigration“ eines Germanisten: Hugo (v.) Kleinmayr. In: Literatur der ‚Inneren Emigration‘ aus Österreich. Hg. Johann Holzner, Karl Müller. Wien: Döcker 1998 (= Zwischenwelt. 6.), 357–375
- BBDB Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler 100(1933)–112(1945)
- BDC Berlin Document Center
- BDM Bund Deutscher Mädel
- BDSÖ Bund der deutschen Schriftsteller Österreichs
- Becher/Fiala05 Literatur unter dem Hakenkreuz. Böhmen und Mähren 1938–1945. Hg. Ingeborg Fiala-Fürst, Peter Becher. Prag: Vitalis 2005
- Bekennnisbuch Bekennnisbuch österreichischer Dichter. Hg. BDSÖ. Wien: Krystall 1938

*Abkürzungs- und Quellenverzeichnis*

- Bekenntnisse Bekenntnisse österreichischer Jugend. Gedichte. Hg. Otto Weber. Berlin: NSDAP, Reichsjugendführung 1937
- Benz/Graml/Weiß98 Enzyklopädie des Nationalsozialismus. Hg. Hermann Weiß, Hermann Graml, Wolfgang Benz. 2. Aufl. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1998
- Bergland Bergland. Innsbruck 20–25(1938–43)
- Bertha85 Gerhard Bertha: Der „Steirische Schriftstellerbund“ 1928–1938. Ein Autorenverband in der Provinz. Phil. Diss. Univ. Graz 1985
- BJ Das Buch der Jugend 1934/35 // 1935/36 // 1936/37 // 1937/38 // 1938/39 // 1940 // 1941 // 1942. Ein Auswahl-Verzeichnis empfehlenswerter Bücher für die deutsche Jugend. Hg. (wechselnd) RFDS/Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg), RMVP, RJF, NSLB. Stuttgart: Verlag des Jugendschriften-Verzeichnisses „Das Buch der Jugend“ (Franckh-Thienemann) 1935–1938, München: Zentralverlag der NSDAP 1940-1941
- BMfU Bundesministerium für Unterricht
- BMI Bundesministerium für Inneres
- Bockhorn87 Olaf Bockhorn: Wiener Volkskunde 1938-1945. In: Volkskunde87, 229-237
- Bockhorn89 Olaf Bockhorn: Der Kampf um die „Ostmark“. In: Willfähige Wissenschaft. Die Universität Wien 1938 bis 1945. Hg. Karl Stuhlpfarrer [u. a.]. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1989, 17–38
- Bolbecher/Kaiser00 Siglinde Bolbecher, Konstantin Kaiser: Lexikon der österreichischen Exilliteratur. In Zusammenarbeit mit Evelin Adunka, Nina Jakl, Ulrike Oedl. Wien, München: Deuticke 2000
- BOÖMD Bund oberösterreichischer Mundartdichter
- Botz78/08 Gerhard Botz: Wien vom „Anschluß“ zum Krieg. Nationalsozialistische Machtübernahme und politisch-soziale Umgestaltung am Beispiel der Stadt Wien 1938/39. Wien: Verlag Jugend und Volk 1978. Überarb. u. erw. Neuaufl.: Nationalsozialismus in Wien. Wien: Mandelbaum 2008
- BPRS Bund der proletarisch revolutionären Schriftsteller Österreichs
- BRD Bundesrepublik Deutschland
- Bruch/Jahr05 Die Berliner Universität in der NS-Zeit. Hg. Rüdiger vom Bruch, Christoph Jahr. Stuttgart: Steiner 2005
- Brunmayr35 Hans Brunmayr: Die Dichtung Kärntens. Phil. Diss. Univ. Wien 1935
- Brunner92 Peter Brunner: Herbert Strutz. Publikationen, Rezeption und Ideologie eines heimatverbundenen Schriftstellers in den Jahren 1933–1945. Gewi. Dipl.-Arb. Univ. Wien 1992
- BSG Das Buch ein Schwert des Geistes. 1.–3. Grundliste für den Deutschen Leihbuchhandel. Hg. RMVP, Abteilung Schrifttum. Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler 1940–1943
- Buchacher73 Robert Buchacher: Die Tages- und Wochenpresse des Bundeslandes Kärnten von der Gründung der Republik bis zur Gegenwart (1918–1973). Phil. Diss. Wien 1973
- Buch des Dankes Buch des Dankes. Bruno Brehm zum fünfzigsten Geburtstag. Festgabe der

*Abkürzungs- und Quellenverzeichnis*

- sudetendeutschen Heimat im Auftrage des Gauleiters und Reichsstatthalters  
Konrad Henlein hg. v. Ernst Schremmer. Karlsbad, Leipzig: Kraft 1942
- CdZ                    Chef der Zivilverwaltung
- CIA                    Central Intelligence Agency (Geheimdienst der USA)
- CIC                    Counter Intelligence Corps (Vorläufer der CIA)
- Cotta-Almanach    Cotta-Almanach. Stuttgart 1938/1940
- CSP                    Christlichsoziale Partei
- CSR                    Tschechoslowakische Republik
- DAF                    Deutsche Arbeitsfront
- Dambacher96      Eva Dambacher: Literatur- und Kulturpreise 1859–1949. Eine Dokumentation. Vorwort v. Reinhard Tgahrt. Marbach/N.: Deutsche Schillergesellschaft 1996 (= Deutsches Literaturarchiv: Verzeichnisse, Berichte, Informationen. 19.)
- Daß wir zusammenstehn Daß wir zusammenstehn... Gedichte aus Kärnten. Hg. Ottokar Drumbl. Klagenfurt: NS Gauverlag Kärnten 1940, 3. Aufl. 1941
- DB                    Drehbuch
- DB41                Deutsche Bücher 1941. Hg. Amt Schrifttumspflege (Amt Rosenberg). München: Eher 1940
- DBJB                Deutsches Bühnen-Jahrbuch 1938–1944. Theatergeschichtliches Jahr- und Adressenbuch. Hg. Reichstheaterkammer. Berlin 1937–1943
- DdS                    Der deutsche Schriftsteller. Zeitschrift für die Schriftsteller in der Reichsschrifttumskammer. Hg. Kurt O[tto] F[riedrich] Metzner. Berlin: Brunnen-Verlag 3(1938)–8(1943)
- Denkler/Prümm76    Die deutsche Literatur des Dritten Reichs. Themen, Traditionen, Wirkungen. Hg. Horst Denkler, Karl Prümm. Stuttgart: Reclam 1976
- Deutsche Frauendtg.    Deutsche Frauendichtung. Eine Feierabendfolge. Hg. Rudolf Friedrich. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1939
- Deutsche Ostmark    Deutsche Ostmark. Hg. Josef Friedrich Perkonig. Graz: Leykam-Verlag 1936
- Deutscher Almanach    Deutscher Almanach. Eine Lese zeitgenössischen Schrifttums und auserwählte Kostbarkeiten. Hg. Wilhelm Utermann. Ill. von Max Geyer. München: Eher [1942]
- Deutscher Geist      Deutscher Geist in Österreich. Ein Handbuch des völkischen Lebens der Ostmark. Hg. Karl Wache. München: Parcus, Dornbirn: Burton 1933.
- Deutsches Hausbuch    Das deutsche Hausbuch. Hg. in Verbindung mit dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes vom Hauptkulturamt in der Reichspropagandaleitung der NSDAP. Red. von Hermann Liese. Vorwort v. Joseph Goebbels. Ill. von Ernst von Dombrowski. Berlin: Zentralverlag der NSDAP 1943
- Deutschland lacht    Deutschland lacht. Volkhafter Humor. Hg. Karl Seibold. München: Deutscher Volksverlag 1940; 3. Aufl. 1943.
- Deutschland sind wir!    Deutschland sind wir! Hg. Gottfried Preißler, Herbert Penkert. Reichenberg: Stiepel 1939 (= Deutsche Lyrik von Sturm und Drang bis zur Gegenwart)
- DGE                    Der getreue Eckart. Wien 9(1933), 15(1938)–20(1943)
- Dichter grüßen      Dichter grüßen die Front. Hg. Heinrich Zerkaulen. Vorwort v. Fritz Wächt-

- ler. München: Deutscher Volksverlag 1940 [Organ des Bamberger Dichterkreises]
- Dichterbuch Dichterbuch. Deutscher Glaube, deutsches Sehnen und deutsches Fühlen in Österreich. Mit Beiträgen hervorragender österreichischer Dichter, ergänzt durch Biographien und Bildnisse. Hg. Max Morold. Einleitung von Max Morold. Wien, Berlin, Leipzig: Luser A. 1933
- Dietzel/Hügel88 Hans-Otto Hügel, Thomas Dietzel: Deutsche literarische Zeitschriften 1880–1945. Ein Repertorium. Bd. 1–5. München, New York, London: Saur 1988
- DIR Das Innere Reich. Zeitschrift für Dichtung, Kunst und deutsches Leben. München: Langen/Müller 5(1938/39)–10(1943/44)
- DJB40/41 Das deutsche Jugendbuch 1940/41. Jugendschriften-Verzeichnis der deutschen Erzieherchaft für Schule und Haus. Hg. NSLB. Bayreuth o. J.
- DNL Die Neue Literatur. Leipzig: E. Avenarius 39(1938)–44(1943)
- DÖSG Deutschösterreichische Schriftstellergenossenschaft
- DP Die Pause. Wien 3–9(1938–1944)
- Drewniak87 Boguslaw Drewniak: Der deutsche Film 1938–1945. Ein Gesamtüberblick. Düsseldorf: Droste Verlag 1987
- DR Deutsches Reich
- DRKK Die Reichskulturkammer. Amtliches Mitteilungsblatt der RKK. Berlin: Deutsche Kultur-Wacht 1(1943)–3(1945)
- DSVS Deutscher Schulverein Südmark
- Dt. Frauendtg. Deutsche Frauendichtung der Gegenwart. Das Jahrbuch der deutschen Dichtung 1936. Hg. von der Raabe-Stiftung in der NS-Kulturgemeinde. Vorwort v. Gertrud Scholtz-Klink. Berlin: Volkschaft-Verlag 1936
- DTB Deutscher Turnerbund
- DVsB Deutsche Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone
- EA Erstaufführung
- EAD Erstaufführungen Deutschland
- Ebdar Ermächtigte Bruderschaft der alten Riten (logenähnliche Vereinigung)
- Elste97 Alfred Elste: Kärntens braune Elite. Klagenfurt, Wien: Hermagoras 1997
- Elste/Hänisch97 Alfred Elste, Dirk Hänisch: Auf dem Weg zur Macht. Beiträge zur Geschichte der NSDAP in Kärnten von 1918 bis 1938. Wien: Braumüller 1997 (= Vergleichende Gesellschaftsgeschichte und politische Ideengeschichte der Neuzeit. 8.)
- Ergert74 Viktor Ergert: 50 Jahre Rundfunk in Österreich. Band I: 1924–1945. Wien: Residenz 1974
- Ernte der Gegenwart Die Ernte der Gegenwart. Deutsche Lyrik von heute. Hg. Will Vesper. Ebenhausen/München: Langewiesche-Brandt 1940
- Ewiger Born Der ewige Born. Gedichte um Deutschland. Hg. Hans Gille. Bielefeld, Leipzig: Velhagen & Klasing 1939
- Ewiger Kreis Der ewige Kreis. Eine Anthologie neuer österreichischer Lyrik. Hg. Otto Brandt-Hirschmann. Vorwort v. Josef Nadler. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend und Volk 1935

*Abkürzungs- und Quellenverzeichnis*

- Ewiges Deutschland Ewiges Deutschland. Ein deutsches Hausbuch. Weihnachtgabe des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes. Braunschweig, Berlin, Leipzig, Hamburg: Westermann 1(1939)–4(1942)
- Exilliteratur70 Eva Tiedemann, Wilhelm Sternfeld: Deutsche Exilliteratur 1933–1945. Eine Bio-Bibliographie. Vorwort v. Hanns W. Eppelsheimer. 2., verb. Aufl. Heidelberg: Schneider Lambert 1970 (= Veröffentlichungen der deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. 29 A.)
- FHW Hilfswerk für Flüchtlinge und Hinterbliebene (NSDAP)
- Fischer94 Exodus von Wissenschaften aus Berlin. Fragestellungen – Ergebnisse – Desiderate. Entwicklungen vor und nach 1933. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Hg. Wolfram Fischer. Berlin: de Gruyter 1994
- Flügelroß Das Flügelroß. Erstes Kunstjahrbuch des Reichsgaues Salzburg. Hg. Heinrich Zillich. Salzburg: Verlag Das Bergland-Buch 1941
- Fräss93 Claudia Fräss-Ehrfeld: Erinnerung an Trude Polley. In: Carinthia 183(1993), 855–858
- Fritz91 Walter Fritz: Kino in Österreich 1929–1945. Der Tonfilm. Wien: Österreichischer Bundesverlag 1991
- Fritz90 Martin Fritzl: Der Kärntner Heimatdienst. Ideologie, Ziele und Strategien einer nationalsozialistischen Organisation. Klagenfurt: Drava 1990
- Fritz92 Martin Fritzl: „... für Volk und Reich und die deutsche Kultur“. Die „Kärntner Wissenschaft“ im Dienste des Nationalsozialismus. Klagenfurt: Drava 1992 [Zuvor Phil. Diss. Univ. Wien 1991]
- Frohes Schaffen Frohes Schaffen. Das Jahrbuch der deutschen Jugend der Ostmark. Wien, Leipzig: Deutscher Verlag für Jugend und Volk 1(1924)–20(1944)
- Führer 1 Dem Führer. Gedichte für Adolf Hitler. Hg. Karl Hans Bühner. Vorwort v. Philipp Bouhler. Stuttgart: Truckenmüller 1939; 3., erw. Aufl. 1942
- Führerlexikon34 Das deutsche Führerlexikon 1934/1935. Berlin: Stollberg 1934
- Fuchs77 Anton Fuchs: Herbert Strutz. Klagenfurt: Carinthia 1977
- GA Gauakt
- GDVP Großdeutsche Volkspartei
- Gedichte vom Berg Gedichte vom Berg. Eine lyrische Auslese. Gesammelt und mit einem Vorwort versehen. Hg. Franz Taucher. Graz, Leipzig, Wien: Styria 1935 (= Die deutsche Bergbücherei. 2.)
- Gemeindechronik Gemeindechronik Steindorf/Ossiacher See, o. J.
- German06 Stanislav German: Das Urheberrecht und seine Entwicklung. Studienarbeit Univ. Bonn. GRIN 2006 [Book on demand]
- Gesänge der Ostmark Gesänge der Ostmark. Ein Dichtergruß. Red. von Franz Karl Ginzkey. Leipzig: Reclam 1938 (= Reclams UB. 7413–7414.)
- Giebisch48 Kleines österreichisches Literaturlexikon. Hg. Kurt Vancsa, L[udwig] Pichler, Hans Giebisch. Wien: Hollinek 1948 (= Österreichische Heimat. 8.)
- Giebisch85 Bio-Bibliographisches Literaturlexikon Österreichs. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Hg. Gustav Gugitz, Hans Giebisch. 2. Aufl. Wien: Hollinek 1985

*Abkürzungs- und Quellenverzeichnis*

- Gittig96 Heinz Gittig: Bibliographie der Tarnschriften 1933 bis 1945. [2.] Aufl. München [u. a.]: Saur 1996
- Gf. Geschäftsführer
- Gl. Gauleiter
- Goethe-Preis Goethe-Preis der Stadt Frankfurt/Main
- GPA Gaupropagandaamt
- Gradwohl98 Karin Gradwohl-Schlacher: Josef Friedrich Perkonig und Hans Steinacher. Zwei Karrieren von der Kärntner Volksabstimmung bis in das Dritte Reich. In: Zur Geschichte der österreichisch-slowenischen Literaturbeziehungen. Hg. Andreas Brandtner, Werner Michler. Wien: Turia + Kant 1998, 331–344
- Greger/Verhovsek08 Michael Josef Greger, Johann Verhovsek: Viktor Geramb 1884–1958. Leben und Werk. Wien: Verlag des Vereins für Volkskunde 2008
- Grenzfeste85 Grenzfeste Deutscher Wissenschaft. Über Faschismus und Vergangenheitsbewältigung an der Universität Graz. Hg. Steirische Gesellschaft für Kulturpolitik. [Wien]: Verlag für Gesellschaftskritik 1985
- GuM38 Geist und Macht. Ein Überblick über deutsches Buchschaffen der Gegenwart. Hg. Gauschulungsamt und Gauschrifttums-Beauftragter Wolfgang Hohenegger. Wien: Gauschulungsamt 1938
- Gutachtenanzeiger Jahres-Gutachtenanzeiger 1936–1942. Hg. RFDS (1936–1937), Amt Schrifttumspflege (1938–1940), Hauptamt Schrifttumspflege (1941), Hauptamt Schrifttum (1942) (alle Amt Rosenberg). Nur für den Dienstgebrauch, 1937–1943
- GV Gesamtverzeichnis des deutschsprachigen Schrifttums 1911–1965. Hg. Reinhard Oberschelp. Bearb. unter d. Leitung v. Willi Gorzny. Geleitwort v. Wilhelm Totok. München: Saur 1976–1981
- Hadwiger93 Anton Hadwiger: Was von der Liebe bleibt. Wien: Belvedere-Verlag 1993
- Hall/Renner95 Gerhard Renner, Murray G. Hall: Handbuch der Nachlässe und Sammlungen österreichischer Autoren. 2., neu bearb. u. erw. Aufl. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1995
- Hall85 Murray G. Hall: Österreichische Verlagsgeschichte 1918–1938. Bd. 1–2. Wien, Köln, Graz: Böhlau 1985
- Hall94 Murray G. Hall: Der Paul Zsolnay Verlag. Von der Gründung bis zur Rückkehr aus dem Exil. Tübingen: Niemayr 1994
- Handbuch-RSK42 Handbuch der Reichsschrifttumskammer. Hg. Wilhelm Ihde unter Mitarbeit v. Günther Gentz. Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler 1942
- Hauer55 Johannes Hauer: Am Quell der Muttersprache. Österreichische Mundartdichtung der Gegenwart. Graz, Wien: Stiasny 1955
- Hausjell85 Friedrich Hausjell: Österreichische Tageszeitungsjournalisten am Beginn der zweiten Republik (1945–1947). Eine kollektivbiographische Analyse ihrer beruflichen und politischen Herkunft. Phil. Diss. Univ. Salzburg 1985
- Heimatkreis Der Heimatkreis. Monatsschrift für das kulturpolitische Leben im Süden Kärntens. Klagenfurt 1(1937)–5(1941)

*Abkürzungs- und Quellenverzeichnis*

- Heimkehr ins Reich Heimkehr ins Reich. Großdeutsche Dichtung aus Ostmark und Sudetenland. 1866–1938. Hg. Heinz Kindermann. Leipzig: Reclam 1939 (= DLE. Reihe: Politische Dichtung. 10.)
- Hellau Hellau! Liederbuch für Front und Heimat des Gaues Tirol-Vorarlberg. Hg. Josef Eduard Ploner. Vorwort v. Franz Hofer. Potsdam: Voggenreiter 1942
- Herz Europas Das Herz Europas. Ein österreichisches Vortragsbuch. Hg. Robert Lohan, Walther Neuwirth, Viktor Johannes Trautzl. Wien: Saturn [1935]
- Hg. Herausgeber
- Hillesheim/Michael93 Jürgen Hillesheim, Elisabeth Michael: Lexikon nationalsozialistischer Dichter. Biographien – Analysen – Bibliographien. Würzburg: Königshausen & Neumann 1993
- HJ Hitler-Jugend
- HM Helga Mitterbauer
- Hohlbaum33 Robert Hohlbaum: Die deutsche Dichtung Österreichs. In: VB Berlin v. 10. Juni 1933, Beiblatt
- Hornung67 Herwig Hans Hornung: Verzeichnis der Schriften von Eberhard Kranzmayer. In: Mundart und Geschichte. Hg. Maria Hornung. Graz, Wien, Köln: Böhlau 1967 (= Studien zur österreichisch-bairischen Dialektkunde. 4.), Anhang, 1–11
- HSchrl. HauptschriftleiterIn (= ChefredakteurIn)
- Ich hörte Ich hörte ein Heldenlied sagen und singen. Deutsche Geschichte in Balladen und Liedern. Hg. Karl Plenzat. Breslau: Hirt 1938
- IGL Internationales Germanistenlexikon 1800–1950. Hg. Christoph König. Einleitung v. Christoph König, bearb. v. Birgit Wägenbaur. Bd. 1–3. Berlin, New York: de Gruyter 2003
- Ill. Illustriert
- Jacobsen70 Hans Steinacher. Bundesleiter des VDA 1933–1937. Erinnerungen und Dokumente. Hg. Hans-Adolf Jacobsen. Boppard: Boldt 1970 (= Schriften des Bundesarchivs. 19.)
- Jahresschau Jahresschau des deutschen Schrifttums 1936–1942 [für 1939 nicht erschienen]. Hg. Reichsschrifttumsstelle beim RMVP (1936–1938), Hg. Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum beim RMVP (1940–1942). Leipzig: Poeschel & Trepte 1937–1943
- Judy84 Michaela Judy: Literaturförderung in Österreich. Untersuchungen zum Verhältnis von Literatur und staatlicher Förderungspolitik. Phil. Diss. Univ. Wien 1984
- Juliabkommen77 Das Juliabkommen von 1936. Vorgeschichte, Hintergründe und Folgen. Protokoll des Symposiums in Wien am 10. und 11. Juni 1976. Wien: Verlag für Geschichte und Politik 1977
- Jung71 Erika Jung: Der Kärntner Mundartdichter Gerhard Glawischnig. Leben – Werk – Sprache. Phil. Diss. Univ. Wien 1971
- Kadroska81 Aufbruch und Untergang. Österreichische Kultur zwischen 1918 und 1938. Hg. Franz Kadroska. Vorwort v. Hertha Firnberg. Wien, München, Zürich: Europaverlag 1981

*Abkürzungs- und Quellenverzeichnis*

- Karner86 Stefan Karner: Die Steiermark im Dritten Reich 1938–1945. Aspekte ihrer politischen, wirtschaftlich-sozialen und kulturellen Entwicklung. 2., erg. Aufl. Graz, Wien: Leykam 1986
- Kärnten, Heimatland Kärnten, Heimatland, Ahnenland. Ein Buch für die Jugend. Ausgewählt und gestaltet v. Josef Friedrich Perkonig. Ill. von Heinrich Ebner. 1.–3. Aufl. Graz: NS Gauverlag Steiermark [1943]
- Kärnten, mein Leben Kärnten, mein Leben für Dich! Berichte aus dem Kärntner Freiheitskampf von 1919 und 1920. Ausgewählt und geformt. Hg. Josef Friedrich Perkonig. Berlin: Verlag Grenze und Ausland 1935 (= Grenzboten-Reihe.) [Gekürzte Fassung der 1. Aufl.: Kampf um Kärnten. Klagenfurt: Kollitsch 1930]
- Kärnten-Südwacht Kärnten, des Reiches Südwacht. Hg. von der Gaudienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Berlin: Verlag der Deutschen Arbeitsfront [1939].
- Kärntner Almanach Kärntner Almanach 1944. Hg. Gesellschaft der Freunde der Dichtkunst in Kärnten. Red. von Emil Lorenz. Berlin: Warneck 1944
- KathS Verband katholischer deutscher Schriftsteller
- KdF „Kraft durch Freude“ (DAF)
- KdK Kampfbund für deutsche Kultur
- Kernmayr70 Hans Gustl Kernmayr: Der Mann mit dem goldenen Knopf im Ohr. Bekenntnisse des Hans Gustl Kernmayr. Düsseldorf, Wien: Econ Verlag 1970
- KGS Karin Gradwohl-Schlacher
- KHB Kärntner Heimatbund (ab 1924), zuvor Landesagitationsleitung (LAL) bis 1920, ab März 1920 Kärntner Heimatdienst (KHD)
- KHD Kärntner Heimatdienst (ab März 1920), zuvor Landesagitationsleitung (LAL), ab 1924 Kärntner Heimatbund (KHB)
- KIL60 Kärnten in der Literatur. Autoren- und Schrifttumsverzeichnis. Hg. Franz Grader. Klagenfurt: Carinthia 1960
- Killy88 Literatur-Lexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache. Bd. 1–15. Hg. Walther Killy. Gütersloh, München: Bertelsmann 1990–93 ff.
- KIW71 Kärnten im Wort. Aus der Dichtung eines halben Jahrhunderts. Hg. Josef-Friedrich-Perkonig-Gesellschaft. Klagenfurt: Heyn 1971
- Kl. Kreisleiter
- KLA Kärntner Landesarchiv
- Klang36 Die geistige Elite Österreichs. Ein Handbuch der Führenden in Kultur und Wissenschaft. Hg. Marcell Klang. Wien: Barth 1936
- Klaus90 Gerhard Klaus: Der österreichische Kriegsroman der Zwischenkriegszeit. Beiträge zum ständestaatlichen und nationalsozialistischen Kriegsroman. Germ. Dipl.-Arb. Univ. Salzburg 1990
- Klee03 Ernst Klee: Das Personenlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945. 2. Aufl. Frankfurt/M.: S. Fischer 2003
- Klee07 Ernst Klee: Das Kulturlexikon zum Dritten Reich. Wer war was vor und nach 1945. Frankfurt/M.: S. Fischer 2007
- Kleinhenn96 Gerhard Kleinhenn: Switbert Lobisser. Phil. Diss. Univ. Graz 1996

*Abkürzungs- und Quellenverzeichnis*

- Klenk49 Erika Klenk: Dolores Viesèr, eine Kärntner Haimatdichterin. Phil. Diss. Univ. Wien 1949
- Klösch07 Christian Klösch: Des Führers heimliche Vasallen. Die Putschisten des Juli 1934 im Kärntner Lavanttal. Wien: Czernin 2007
- Kosch68/58 Deutsches Literatur-Lexikon. Hg. Wilhelm Kosch. 2. Aufl. Bern: Francke 1949–1958. Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisches und bibliographisches Handbuch. Begründet v. Wilhelm Kosch. Hg. Bruno Berger, Heinz Rupp 3., völlig neu bearb. Aufl. Zürich: Saur 1968ff.
- Kramberger93 Elisabeth Kramberger: Das Bild der nationalsozialistischen Idealfrau und dessen Einfluß auf Heimatromane der österreichischen Schriftstellerinnen Ines Widmann und Irmgard Wurmbrand. Eine Motivanalyse. Phil. Diss. Univ. Graz 1993
- KSV Kärntner Schriftsteller-Verband
- Kühnelt04 Karoline Kühnelt: Goebbels' Propagandisten für die Ostmark. Journalisten, die mit dem „Anschluss“ nach Österreich kamen, um in Presse und Propaganda tätig zu werden. Eine kollektivbiografische Studie über den Berufsverlauf 1938–1945 und nach dem Ende des NS-Regimes. Dipl.-Arb. Univ. Wien 2004
- KürschNek73 Kürschners deutscher Literatur-Kalender 1973 (Nekrolog). Hg. Werner Schuder. Berlin: de Gruyter 1973 [Bearbeitungszeitraum 1936–1970.]
- Kürschner30, 32, 34, 37/38, 39, 43, 88 Kürschners Deutscher Literatur-Kalender auf das Jahr [...]. Hg. Gerhard Lüdtke, 1939 u. 1943 mit Kurt F[riedrich] O[tto] Metzner. Berlin ,Leipzig: de Gruyter 1930–1943
- k. u. k. kaiserlich und königlich
- kuvw künstlerisch und volksbildnerisch wertvoll
- kw kulturell wertvoll
- KVK Karlsruher Virtueller Katalog
- KZ Konzentrationslager
- LAL Landesagitationsleitung, ab März 1920 Kärntner Heimatdienst (KHD), ab 1924 Kärntner Heimatbund (KHB)
- LAL46 Liste der auszusondernden Literatur. Hg. Deutsche Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone. Vorläufige Ausgabe nach dem Stand vom 1. April 1946. Berlin: Zentral-Verlag 1946
- LAL46-N1 Liste der auszusondernden Literatur. Hg. Deutsche Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone. Erster Nachtrag nach dem Stand vom 1. Januar 1947. Berlin: Zentral-Verlag 1947
- LAL46-N2 Liste der auszusondernden Literatur. Hg. Deutsche Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone. 2. Nachtrag nach dem Stand vom 1. September 1948. Berlin: Zentral-Verlag 1948
- Landschaft-Ostmark Die Landschaft der deutschen Ostmark im lyrischen Gedicht. Hg. Adalbert Schmidt. Langensalza: Beltz 1939
- Langenbucher41 Hellmuth Langenbucher: Volkhafte Dichtung der Zeit. 6., unveränd. Aufl. Berlin: Junker und Dünnhaupt 1941

*Abkürzungs- und Quellenverzeichnis*

- Langer40 Norbert Langer: Die deutsche Dichtung seit dem Weltkrieg. Von Paul Ernst bis Hans Baumann. Karlsbad, Leipzig: Kraft 1940. 2., erg. Aufl. 1941
- Langer56/67 Norbert Langer: Dichter aus Österreich. Bd 1–5. Wien: Österreichischer Bundesverlag 1956-67
- Lba. Lehrerbildungsanstalt / Lehrerinnenbildungsanstalt
- Lebendiges Wort Lebendiges Wort (Wien). Literaturbeilage von DGE
- Lechner93 Ein Kärntner Pädagoge und Poet – Volkmar Haselbach. Hg. Elmar Lechner. Univ. Klagenfurt, Abt. für Historische Pädagogik 1993 (= Zur Bildungsgeschichte diesseits und jenseits des Loibls. 2.) (= Retrospektiven in Sachen Bildung. 7.)
- Lennartz38 Franz Lennartz: Die Dichter unserer Zeit. 275 Einzeldarstellungen zur deutschen Dichtung der Gegenwart. Stuttgart: Kröner 1938 (= Kröner Taschenausgabe. 151.)
- Lfde Laufende (Nummer)
- LGB46 Liste der gesperrten Autoren und Bücher. Maßgeblich für Buchhandel und Büchereien. Hg. BMfU. Wien 1946
- Lied der Getreuen Das Lied der Getreuen. Verse ungenannter österreichischer Hitler-Jugend aus den Jahren der Verfolgung 1933–1937. Hg. Baldur von Schirach. Vorwort v. Baldur von Schirach. Leipzig: Reclam 1938, Aufl. 1939 [Vorzugsausgabe zum 50. Geburtstag des Führers in 500 Exemplaren], Aufl. 1942 (261.000–285.000)
- Lindinger90 Michaela Lindinger: Nationalsozialistische Pressepolitik gegen oder für Frauen. Zur Stellung der Journalistinnen im „Dritten Reich“ unter besonderer Berücksichtigung Österreichs (1938–1945). Wien, Dipl.-Arb. 1990
- LIS76 Literatur in der Steiermark. Hg. Steiermärkische Landesregierung, Graz: Styria 1976 (= Arbeiten aus der Steiermärkischen landesbibliothek. 15.) [Landesausstellung 1976]
- List34 Rudolf List: Katholische Dichtung in Österreich. Wegweiser für Bücherfreunde. Wien: Österreichischer Böhreiverband 1934 (= Schriftenreihe des österreichischen Böhreiverbandes. 1.)
- LJB Liste der für Jugendliche und Büchereien ungeeigneten Druckschriften. Hg. RMVP, Abt. Schrifttum. Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler 1940 (= Schriftenreihe des Großdeutschen Leihböhreiverbandes. 2.); 2., veränd. Aufl. 1943
- Ll. Landesleiter
- Lobisser-Buch Das Lobisser-Buch. Vorwort v. Friedrich Rainer. Einleitung v. Otto Aichbichler. Klagenfurt: Kleinmayr 1940; [2.] Aufl. 1941
- Longerich08 Peter Longerich: Heinrich Himmler. Biographie. München: Siedler 2008
- Lorenz82 Helga Lorenz-Andreasch: Ein Beispiel deutsch-slowenischer Kulturbeziehungen in Kärnten. J. F. Perkonig und die Slowenen – Eine Spurensicherung. Germ. Diplom-Arb. Univ. Klagenfurt 1982
- LSUS38 Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums 1938. Stand vom 31. Dezember 1938. Hg. RSK. Leipzig: Hedrich 1939

*Abkürzungs- und Quellenverzeichnis*

LSUS35-N1, -N2, -N4	Nachtrag I, II und IV zur Liste 1 des schädlichen und unerwünschten Schrifttums von 1935. Berlin: Gestapa 1936
LVG	Staatlich genehmigte literarische Verwertungsgesellschaft
M	Musik
Macht98	Macht <i>Literatur</i> Krieg. Österreichische Literatur im Nationalsozialismus. Hg. Uwe Baur, Karin Gradwohl-Schlacher, Sabine Fuchs, unter Mitarbeit v. Helga Mitterbauer. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1998
Masch.	Maschinenschrift (Schreibmaschine)
McVeigh88	Joseph McVeigh: Kontinuität und Vergangenheitsbewältigung in der österreichischen Literatur. Wien: Braumüller 1988 (= Untersuchungen zur österreichischen Literatur des 20. Jahrhunderts. 10.)
Meissl89	Sebastian Meissl: Wiener Ostmark-Germanistik. In: Willfähige Wissenschaft. Die Universität Wien 1938-1945. Hg. Karl Stuhlpfarrer [u. a.]. Wien: Verlag für Gesellschaftskritik 1989, 133–154
Mg.	Mitglied
Mikoletzky72	Hanns Leo Mikoletzky: 200 Jahre österreichischer Bundesverlag. Wien: Österreichischer Bundesverlag 1972
Mühlberger81	Josef Mühlberger: Geschichte der deutschen Literatur in Böhmen 1900–1939. München, Wien: Langen/Müller 1981
Mutter	Mutter. Ein Buch der Liebe und des Dankes. Berlin, Wien, Prag: Bücher-gilde Gutenberg 1933
Mutter-Almanach	Mutter-Almanach der Dichter Österreichs. Hg. Wiener wissenschaftl. Korrespondenz S. Gebhardt. Wien, Leipzig: Fiba 1933
Nachrichtenbl.	Nachrichtenblatt
Nadler41	Josef Nadler: Literaturgeschichte des deutschen Volkes. Dichtung und Schrifttum der deutschen Stämme und Landschaften. In vier Bänden. 4., neubearb. Aufl. Berlin: Propyläen 1941
NAPOLA	Nationalpolitische Erziehungsanstalt
NAW	National Archives Washington
NÄ	Namensänderung
NFP	Neue freie Presse (Wien)
NÖ	Niederösterreich
NS/ns.	Nationalsozialistisch
NSB	Nationalsozialistische Bibliographie (Berlin)
NSBO	NS Betriebszellen-Organisation
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
NSF	NS Frauenschaft
NSFK	NS Fliegerkorps
NSKG	NS Kulturgemeinschaft
NSKG-VL	Vorschlagsliste für Dichterlesungen der NSKG 1937/38 [BAB/BAK NS 15/85]
NSKK	NS Kraftfahr-Korps
NSLB	NS Lehrerbund e.V.

*Abkürzungs- und Quellenverzeichnis*

NSMH	Nationalsozialistische Monatshefte. Zentrale wissenschaftliche Zeitschrift der N.S.D.A.P. Hg. Alfred Rosenberg. München 9(1938)–15(1944)
NSRB	NS Rechtswaherbund
NSRKB	NS Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund)
NSV	NS Volkswohlfahrt e. V.
Nußbaumer56	Erich Nußbaumer: Geistiges Kärnten. Literatur- und Geistesgeschichte des Landes. Klagenfurt: Kleinmayr 1956
Nußbaumer65	Erich Nußbaumer: Josef Friedrich Perkonig. Leben – Werk – Vermächtnis. Klagenfurt: Heyn 1965 (= Ausgewählte Werke. 1.)
Nußbaumer75	Erich Nußbaumer: Rose Planner-Petelin. Eine Dichterin aus Kärnten. Hg. Josef-Friedrich-Perkonig-Gesellschaft. Klagenfurt: Kärntner Druckerei 1975
Oberdonau	Oberdonau. Querschnitt durch Kultur und Schaffen im Heimatgau des Führers. Linz: NS-Gauverlag Oberdonau 1(1941/42)–3(1943) H. 1.
o. B.	ohne Bekenntnis
o. S.	ohne Seitenangabe (unpaginiert)
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
ÖBL	Österreichisches Biographisches Lexikon. Hg. Österr. Akademie der Wissenschaften. Graz, Köln: Verlag der ÖAW 1957ff.
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek
ös	österreichischer Schilling
ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv
Österr. Lyrik	Österreichische Lyrik der Gegenwart. Hg. Rosa Schafer, Robert Brasch. Wien: Saturn 1934
Österreich38	Österreich. Ein Bücherverzeichnis. Leipzig: Institut für Leser- und Schrifttumskunde 1938 [1.–3., verb. Aufl.]
ÖU	Österreich-Ungarn
Oehlke42	Waldemar Oehlke: Deutsche Literatur der Gegenwart. Berlin: Deutsche Verlagsgesellschaft 1942
Offenhausen78	Kleine Offenhausener Literaturgeschichte. Lebens- und Werkdaten der bis 1978 in der Dichtersteinanlage verewigten Dichter und Schriftsteller. Hg. Verein Dichterstein Offenhausen. Bad Hall: Druck Mittermüller 1978
OKW	Oberkommando der Wehrmacht
OÖ	Oberösterreich
ORR	Oberregierungsrat
Ostmark erzählt	Die Ostmark erzählt. Ein Sammelbuch junger deutscher Dichtung. Hg. Erwin Herbert Rainalter. Berlin: Zeitgeschichte-Verlag 1939
Ostmark-Jahrweiser	Ostmark-Jahrweiser. Graz, Wien, Leipzig: Leykam 1938–1942
Ostmark-Lyrik	Ostmark-Lyrik. Hg. Adalbert Schmidt. Wien, Leipzig: A. Luser 1939
P	Produktion
PA	Personenakt
Parkinson89	Conquering the past. Austrian Nazism yesterday and today. Ed. F. Parkinson. Detroit: Wayne State University Press 1989
PEN	Österreichischer P.E.N. Club

*Abkürzungs- und Quellenverzeichnis*

Pfeifer41	Helfried Pfeifer: Die Ostmark. Eingliederung und Neugestaltung. Historisch-systematische Gesetzessammlung nach dem Stande vom 16. April 1941. Wien: Verlag der Staatsdruckerei 1941
Pg.	Parteigenosse
PK	Parteikorrespondenz
Pock41	Friedrich Pock: Spielmann im Harnisch. Dichter und Kämpfer der Ostmark. Salzburg, Graz, Leipzig: Pustet 1941
PPK	Parteiamtliche Prüfungskommission zum Schutze des ns. Schrifttums
Prof.	Professor
R	Regisseur
Raabe-Stiftung	Raabe-Stiftung in der NS-Kulturgemeinde
RAI	Radiotelevisione Italiana
Ranzmaier05	Germanistik an der Universität Wien zur Zeit des Nationalsozialismus. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2005
RAVAG	Österreichische Radioverkehrs A.G.
RDMÖ	Reichsbund deutscher Mundartdichter Österreichs
RDP	Reichsverband der deutschen Presse
RDS	Reichsverband Deutscher Schriftsteller
Rebhann73	Fritz M. Rebhann: Das braune Glück zu Wien. Wien: Herold 1973 (=Das einsame Gewissen. 6.)
Rebhann78	Fritz M. Rebhann: Wien war die Schule. Wien: Herold 1978 (= Das einsame Gewissen. 8.)
Red.	Redaktion
Reg.präs.	Regierungspräsident
REM	Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung u. Volksbildung
Renker51	Gustav Renker: Aus Federfuchers Tintenfass. Ernstes und Heiteres aus dem Journalistenleben. Bern: Gute Schriften 1951
Renner86	Gerhard Renner: Österreichische Schriftsteller und der Nationalsozialismus (1933–1940). Der „Bund der deutschen Schriftsteller Österreichs“ und der Aufbau der Reichsschrifttumskammer in der „Ostmark“. Frankfurt/M.: Buchhändler-Vereinigung 1986 (= Sonderdruck aus dem „archiv für Geschichte des Buchwesens“. 27.)
RFDS	Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums e. V. (im Amt Rosenberg), ab 1936 Amt Schrifttumspflege, 1941/42 Hauptamt Schrifttumspflege, ab 1942 Hauptamt Schrifttum
RFK	Reichsfilmkammer
RGBI.	Reichsgesetzblatt
Rieger07	Berndt Rieger: Creator of Nazi Death Camps: The Life of Odilo Globocnik. London: Vallentine Mitchell 2007
Ringenspiel	Das Ringenspiel. Kleine Wiener Prosa. Hg. Wilhelm Haacke. Berlin: Frundsberg-Verlag 1940
Rischbieter	DFG-Projekt „Strukturgeschichte der deutschen Theater 1933–1944“ (Datenbank)

*Abkürzungs- und Quellenverzeichnis*

- Rischbieter00 Thomas Eicher, Barbara Panse, Henning Rischbieter: Theater im „Dritten Reich“. Theaterpolitik, Spielplanstruktur, NS-Dramatik. Hg. Henning Rischbieter. Selze-Velber: Kallmeyer 2000
- RKbK Reichskammer der bildenden Künste
- RKK Reichskulturkammer
- RKKRecht43 Herbert Collatz, Alfred Metten, Karl Friedrich Schrieber: Das Recht der Reichskulturkammer. Sammlung der für den Kulturstand geltenden Gesetze und Verordnungen, der amtlichen Anordnungen und Bekanntmachungen der RKK und ihrer Einzelkammern. Einführung in das Reichskulturkammerrecht von Heinz Tachmann. Geleitwort von Hans Hinkel. 2 Bde. Berlin: de Gruyter 1943 (= Gutentagsche Sammlung Deutscher Reichsgesetze. 225.)
- RKolB Reichskolonialbund
- RKU Reichskommissariat Ukraine
- RLSB Reichsluftschutzbund
- RM Reichsmark
- RMI Reichsministerium des Innern
- RMK Reichsmusikkammer
- RMVP Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda
- Rocek97 Roman Rocek: Die neun Leben des Alexander Lernet-Holenia. Eine Biographie. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1997
- Rosar71 Wolfgang Rosar: Deutsche Gemeinschaft. Seyss-Inquart und der Anschluß. Wien, Frankfurt, Zürich: Europaverlag 1971
- RPA Reichspropagandaamt
- RPK Reichspressekammer
- RRG Reichs-Rundfunk-Gesellschaft
- RRK Reichsrundfunkkammer (1939 aufgelöst)
- RSK Reichsschrifttumskammer
- RSK Kärnten Reichsschrifttumskammer Landesleitung Kärnten
- RSTH Reichsstatthalter/Reichsstatthalteri
- RTK Reichstheaterkammer
- Rudan60 Othmar Rudan, Helmar Rudan: Das Stadttheater in Klagenfurt. Vorgeschichte und Entwicklung. Klagenfurt: Landesmuseum für Kärnten 1960 (= Buchreihe des Landesmuseums für Kärnten. 6.)
- Ruf der Arbeit Ruf der Arbeit. Hg. Heinz Kindermann. Berlin: Nordland 1942
- Ruf der Heimat Der Ruf der Heimat. Hg. Anton Haasbauer. Ill. von L. Nicoladoni. Wien: Deutscher Verlag für Jugend und Volk 1942
- Ruf von der Grenze Ruf von der Grenze. Ein Buch steirischer Kunst. Im Auftrag des Landeskulturwalters gesammelt und gestaltet. Hg. Paul Anton Keller. Vorwort v. Gustav Fischer. Graz, Wien, Leipzig: NS Gauverlag Steiermark 1942
- Rufe über Grenzen Rufe über Grenzen. Antlitz und Lebensraum der Grenz- und Auslandsdeutschen in ihrer Dichtung. Hg. Heinz Kindermann. Berlin: Verlag Junge Generation 1938. 2., veränd. Aufl. 1939

*Abkürzungs- und Quellenverzeichnis*

- Ruiss97 Gerhard Ruiss: Literarisches Leben in Österreich. Handbuch 1997. Wien: IG Autorinnen und Autoren 1997
- Rumpler89 März 1938 in Kärnten. Fallstudien und Dokumente zum Weg in den „Anschluß“. Hg. Helmut Rumpler, Mitarbeit v. Ulfried Burz. Klagenfurt: Kärntner Druck- und Verlagsanstalt 1989
- RuSHA Reichs- und Sicherheits-Hauptamt
- S Schauspieler
- SA Sturmabteilung
- SB Salzburg
- Sch. Schuber
- Schäfer09/84 Hans Dieter Schäfer: Das gesplattene Bewußtsein. Deutsche Kultur und Lebenswirklichkeit 1933–1945. [2.] Aufl. Frankfurt/M., Berlin, Wien: 1984 (= Ullstein-Buch. 34178.). Erw. Neuauflage Göttingen: Wallstein 2009
- Scharf66 Helmut Scharf: Kärntner Literaturspiegel 1960–1965. Autoren, Werke, Würdigungen. Klagenfurt: Kärntner Druck- und Verlagsanstalt 1966
- Scharf71 Helmut Scharf: Dichter und Bücher aus Kärnten. Literaturspiegel II. 1965–1970. Klagenfurt: Kärntner Druckerei 1971
- Schmid/Schnedl82 Sigrid Schmid-Bortenschlager, Hanna Schnedl-Bubenicek: Österreichische Schriftstellerinnen 1880–1938. Eine Bio-Bibliographie. Stuttgart: Heinz 1982
- Schrl. SchriftleiterIn (= RedakteurIn)
- Schubert78 Rainer Schubert: Das Vaterländische-Frontwerk „Neues Leben“. Ein Beitrag zur Geschichte der Kulturpolitik der Vaterländischen Front. Phil. Diss. Univ. Wien 1978
- SD Sicherheitsdienst des Reichsführers-SS
- SDAP Sozialdemokratische Partei Österreichs
- SDP Sudetendeutsche Partei
- SDSÖ Schutzverband deutscher Schriftsteller Österreichs
- SF Sabine Fuchs
- SHS-Staat Am 29. Oktober 1918 gegründeter Staat der Slowenen, Kroaten und Serben, ab 1. 12. 1918 Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, 1929–1941 Königreich Jugoslawien
- Sichel und Ähren Sichel und Ähren. Hundert Jahre Georg Westermann Braunschweig. Ein Almanach. Braunschweig, Berlin, Leipzig: Westermann 1938.
- SLÖ Sozialistischer Lehrerverein Österreichs
- SP Selbständige Publikation
- SS Schutzstaffel
- SSO SS-Offiziers-Akt
- SSB Steirischer Schriftstellerbund
- ST Steiermark
- Stadt am Strom Die Stadt am Strom. Deutsche Dichter erzählen von Prag und seiner Geschichte. Hg. Oswald Bayer. Bayreuth: Gauverlag Bayrische Ostmark 1941, 2. Aufl. [1943]

*Abkürzungs- und Quellenverzeichnis*

- Standesbuch37 Standesbuch österreichischer Schriftsteller und Schriftstellerinnen. Redigiert v. Ernst Hutschenreiter. Wien: Augarten-Verlag 1937
- Stillere Heimat Stillere Heimat. Jahrbuch der Gauhauptstadt Linz. Hg. Oberbürgermeister der Gauhauptstadt Linz. 1940–1944(1945)
- Stimme des Herzens Stimme des Herzens. Liebesgeschichten und Liebesgedichte der Zeit. Hg. Veit Bürkle [d. i. Karl Heinrich Bischoff] Leipzig: Breitkopf & Härtel 1938
- Stimmen der Ostmark Stimmen der Ostmark. Feierabendfolge. Hg. Kurt Ziesel. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1938
- Stock/Heilinger95/72 Karl F[ranz] Stock, Rudolf Heilinger, Marylène Stock: Personalbibliographien österreichischer Dichter und Schriftsteller. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Pullach bei München: Verlag Dokumentation 1972
- Strallhofer94 Helga Strallhofer-Mitterbauer: NS-Literaturpreise für österreichische Autoren. Eine Dokumentation. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1994 (= Literatur in der Geschichte, Geschichte in der Literatur. 27.)
- Strohmaier01 Paul Strohmaier: „Der Heimatkreis“. Eine nationalsozialistische kulturpolitische Zeitschrift Kärntens. Dipl.-Arb. Univ. Graz 2001
- Strothmann85 Dietrich Strothmann: Nationalsozialistische Literaturpolitik. Ein Beitrag zur Publizistik im Dritten Reich. Bonn: Bouvier 1985
- Stv. Stellvertreter
- Sudetendt. Dichtung Sudetendeutsche Dichtung der Zeit. Hg. August Friedrich Velmede. Vorwort v. Konrad Henlein. Berlin: Volk und Reich Verlag 1938
- SV42 Schriftsteller-Verzeichnis der Reichsschrifttumskammer. Hg. RSK. Leipzig: Verlag der Deutschen Buchhändler 1942
- SV-Frontbuch39 Schrifttums-Verzeichnis der Frontbuchhandlungen. Berlin: Zentrale der Frontbuchhandlungen 1939
- Teissl02 Christian Teissl: Die Lyrik Michael Guttenbrunners. Ihr Ort in der österreichischen Nachkriegsliteratur. Dipl.-Arb. Univ. Graz 2002
- Theater von A–Z Theater von A–Z. Handbuch des deutschen Theaterwesens. Hg. von den Schriftleitern des Theater-Tageblatts. Berlin: Theater-Tageblatt 1934
- Tilly51 Heimo Tilly: Thematik der Lyrik bei Hans Leb. Phil. Diss. Univ. Graz 1951
- Treue um Deutschland Treue um Deutschland. Sudetendeutsche Kampf- und Freiheitslieder. Hg. Franz Höller. Karlsbad: Kraft [1939]
- TV Tirol-Vorarlberg (Gau)
- UA Uraufführung
- UAG Universitätsarchiv Graz
- UAW Archiv der Universität Wien
- UB Uwe Baur
- Ufa Universum Film AG
- Uk-Stellung Unabkömmlich-Stellung
- Um Dich, Kärnten! Um Dich, Kärnten! Hg. NSLB, Gau Kärnten. Für den Inhalt verantwortlich: Traugott Rauscher. Klagenfurt: NSLB 1938
- Um Feuer und Fahne Um Feuer und Fahne. Eine Auswahl von Versen für Fest und Feier der jungen Deutschen. Hg. Hans Kreis. Potsdam: Voggenreiter 1934; 4., erw. Aufl. 1939

*Abkürzungs- und Quellenverzeichnis*

Urbas80	Birgit Urbas: Leben und Werk Gertrud Schmirgers (Pseudonym Gerhart Elert) im Spiegel ihrer historischen Romane. Phil. Diss. Univ. Graz 1980
UT	Untertitel
v. a.	vor allem
VB	Völkischer Beobachter
VDA	Volksbund für das Deutschtum im Ausland
VDBB	Verband deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten e. V.
VDE	Verband deutscher Erzähler
Vergrabene Fahne	Die vergrabene Fahne. Gedichte der kämpfenden Ostmark. Hg. Edgar Traugott. Brünn, Wien, Leipzig: Rohrer 1940
VF	Vaterländische Front
Vierzehn Nothelfer	Vierzehn Nothelfer. Von Dichtern dargestellt. Hg. Carl Hanns Erkelenz. Ill. von Switbert Lobisser. Freiburg im Breisgau: Herder 1937
VL 1938/39	Vorschlagsliste für Dichterlesungen 1938/39. Reichsschrifttumsstelle beim RMVP, Vortragsamt. Vorwort v. Veit Bürkle. Berlin [1938]
VL 1939/40	Vorschlagsliste für Dichterlesungen 1939/40. Hg. vom Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum beim RMVP. Berlin [1939]
VL 1940/41	Vorschlagsliste für Dichterlesungen 1940/41. Herausgegeben vom Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum beim RMVP. Vorwort v. Otto Henning. Berlin [1940]
VL 1941/42	Vorschlagsliste für Dichterlesungen 1941/42. Hg. vom Werbe- und Beratungsamt für das deutsche Schrifttum, Referat Vortragsamt. Vorwort v. Otto Henning. Berlin [1941]
Volkskunde87	Volkskunde und Nationalsozialismus. Referate und Diskussionen einer Tagung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde München, 23.–25. Oktober 1986. Hg. Helge Gerndt. München: Münchner Vereinigung für Volkskunde 1987
Vom Expressionismus	Vom Expressionismus zur neuen Klassik. Deutsche Lyrik aus Österreich. Eine umfassende Übersicht über die gegenwärtig wirksamen wesentlichen lyrischen Kräfte Österreichs. Hg. Josef Pfandler. Wien, Leipzig: Augarten-Verlag 1936
Vom Überfluß	Vom goldenen Überfluß. Hg. Th. Franz Körner. Leipzig: Koehler & Voigtländer [1942]
W	Wien
Wache33	Karl Wache: Die Säuberung des deutschen Buchwesens vom jüdischen Geiste im Deutschen Reiche und wir Österreicher. In: Mitteilungen des Kampfbundes für deutsche Kultur (Linz, Wien) 1(1933), H. 3 (Juni), 6–11.
Wadl85	Wilhelm Wadl: Das Jahr 1945 in Kärnten. Klagenfurt: Verlag des Kärntner Landesarchivs 1985
Waffen-SS	Waffen-Schutzstaffel
Walder04	Christine Walder: Psychoanalyse und kulturelle Netzwerke in Kärnten am Beispiel der Biographie von Emil Lorenz. Phil. Diss. Univ. Klagenfurt 2004

*Abkürzungs- und Quellenverzeichnis*

- Walzl92 August Walzel: „Als erster Gau...“ Entwicklungen und Strukturen des Nationalsozialismus in Kärnten. Klagenfurt: Carinthia 1992
- WD Wiener Dichterkreis
- Wedekind02 Michael Wedekind: Nationalsozialistische Besatzungs- und Annexionspolitik in Norditalien 1943 bis 1945. Die Operationszonen „Alpenvorland“ und „Adriatisches Küstenland“. München: Oldenbourg 2002
- Wegtafel33 Anonym: Die Wegtafel. In: Mitteilungen des Kampfbundes für deutsche Kultur (Linz, Wien), Folge 2, Mai 1933, 6–9
- Welzig06 Elisabeth Welzig: Leben und überleben. Frauen erzählen vom 20. Jahrhundert. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2006
- Wilpert67/92 Adolf Gühring, Gero von Wilpert: Erstausgaben deutscher Dichtung. Eine Bibliographie zur deutschen Literatur. 1600–1960. Stuttgart 1967; 2., überarb. Aufl. 1992
- Wiltschegg85 Walter Wiltschegg: Die Heimwehr. Eine unwiderstehliche Volksbewegung? Wien: Verlag für Geschichte und Politik 1985
- Wir sahen den Führer Wir sahen den Führer. Jungen und Mädels erzählen von ihrem größten Erlebnis. Hg. Max Wegner, Willi Dissmann. Berlin, Leipzig: F. Schneider 1941 (= Bücher für Jungen und Mädels.) (= Erlebt und aufgeschrieben.)
- WK Weltkrieg
- WK38 Wissenschaft und Kunst in der deutschen Ostmark. Wien, Graz, Leipzig: Verlag für völkisches Schrifttum 1938
- WNN Wiener Neueste Nachrichten
- Zeesener Buch Das Zeesener Buch 1939. Für die Kameradschaft herausgegeben von Reichspostminister Ohnesorge. Vorwort v. Wilhelm Ohnesorge. Berlin: Verlag für Wissenschaft und Leben 1940
- Zi. Ziffer
- Zimmermann01 Peter Zimmermann: Schloss Pischätz. Gestern – heute – morgen. Regensburg: Bayerisch-Slowenische Gesellschaft 2001 (= Forschungsbericht zur Technikgeschichte. 2001,1.) [Forschungsbericht aus dem Inst. für Mechanik der Universität der Bundeswehr München.]
- Zs. Zeitschrift
- ZK Zentralkartei



UWE BAUR, KARIN GRADWOHL-SCHLACHER  
LITERATUR IN ÖSTERREICH  
1938–1945

HANDBUCH EINES LITERARISCHEN SYSTEMS  
BAND 1: STEIERMARK

Mit dem Band Steiermark beginnt die Edition einer flächendeckenden Bestandsaufnahme der Literatur in Österreich während des Nationalsozialismus. In einem neuen Typus eines Handbuchs werden Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Institutionen – Vereine, Preise, Periodika und Anthologien, Verlage und Theater – vernetzt dargestellt. Das erste AutorInnen-Lexikon der Steiermark tritt damit dem harmonisierenden heimatlichen Selbstverständnis entgegen, ohne in aufgeregte polemische Darstellung zu verfallen. In seiner nüchternen Wiedergabe der Fakten versucht es, die Auseinandersetzung mit der langen, und für viele Jahre herrschenden deutsch-nationalen Tradition des Landes auf eine breit angelegte, wertende Kanonbildungen vermeidende, sachliche und differenzierte Ebene zu führen.

„Was im steirischen Literaturbetrieb nach 1945 alles unter den Teppich gekehrt wurde, zeigt der Band „Literatur in Österreich 1938–1945“ auf, der sich der Steiermark widmet. Er ist das erste Opus eines ehrgeizigen Projekts der Grazer Germanisten Uwe Baur und Karin Gradwohl-Schlacher: Sie wollen das literarische Leben Österreichs während des Nationalsozialismus dokumentieren.“ (*Kleine Zeitung / Zeit im Buch*)

2008. 376 S. GB. MIT SU. 170 X 240 MM.  
978-3-205-77809-7

BÖHLAU VERLAG, WIESINGERSTRASSE 1, 1010 WIEN. T: +43(0)1 330 24 27-0  
BOEHLAU@BOEHLAU.AT, WWW.BOEHLAU-VERLAG.COM | WIEN KÖLN WEIMAR

Der Band Kärnten setzt die Bestandsaufnahme der Literatur in Österreich 1938–1945 fort; in einem neuen Typus von Handbuch werden Personen mit den Institutionen des NS-Staates vernetzt dargestellt. Das erste AutorInnen-Lexikon Kärntens tritt damit dem harmonisierenden heimatlichen Selbstverständnis entgegen und versucht, die Auseinandersetzung mit der deutsch-nationalen Tradition des Landes auf eine breit angelegte, wertende Kanonbildungen vermeidende, sachliche und differenzierte Ebene zu führen.

**Literatur in  
Österreich  
1938–1945**

**band 2:  
kärnten**



ISBN 978-3-205-78653-5 | [WWW.BOEHLAU-VERLAG.COM](http://WWW.BOEHLAU-VERLAG.COM)